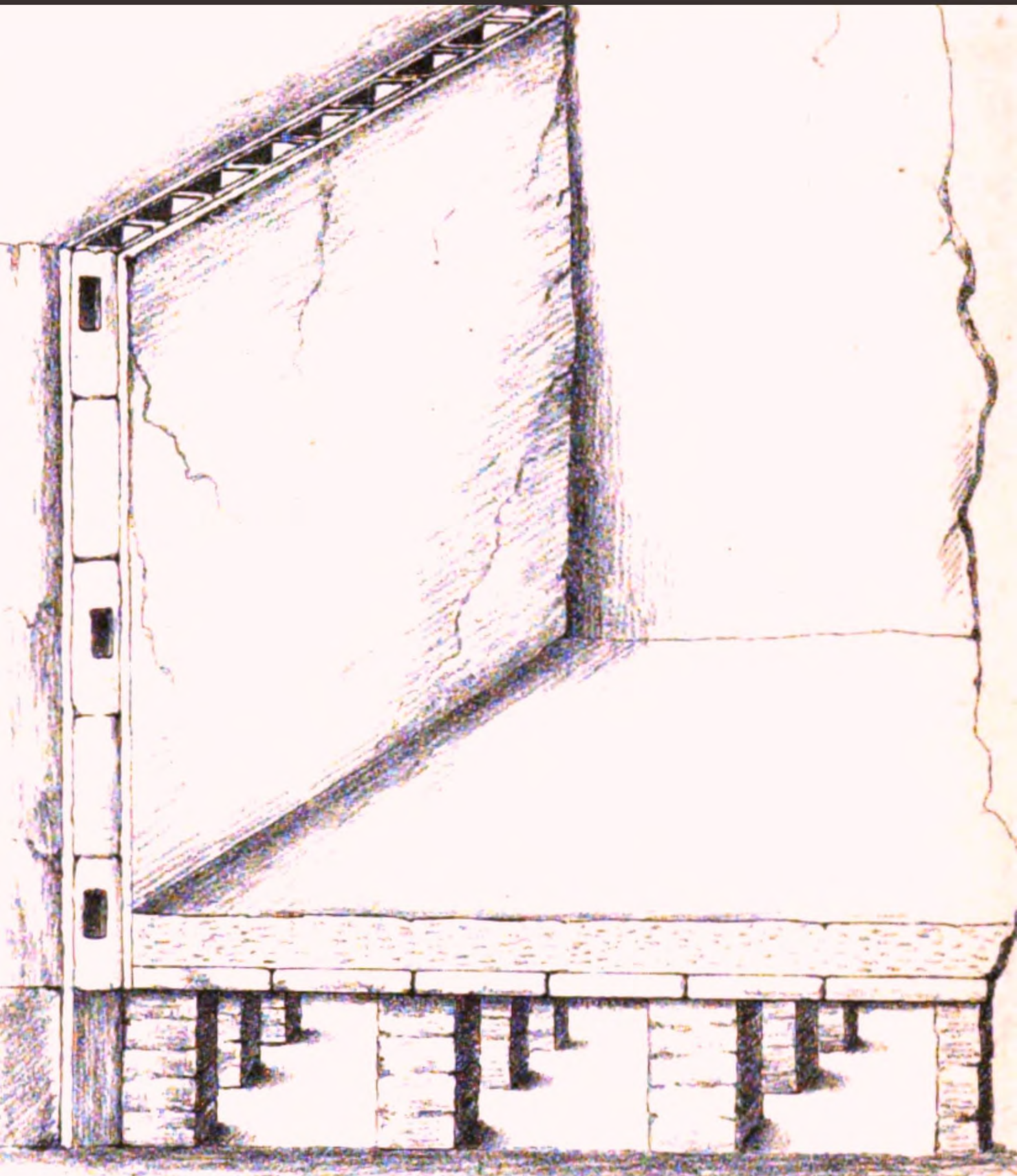


Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der ...

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-Historische Klasse

SITZUNGSBERICHTE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

NEUNTER BAND.

WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI W. BRAUMÜLLER, BUCHHÄNDLER DES K. K. HOFES UND DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1853.

SITZUNGSBERICHTE

DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

NEUNTER BAND.

Jahrgang 1852. Heft I—V.

WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI W. BRAUMÜLLER, BUCHHÄNDLER DES K. K. HOFES UND DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1853.

INHALT.

Seite

SITZUNGSBERICHTE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

IX. BAND.

I. HEFT. — JUNI.

JAHRGANG 1852.

SITZUNG VOM 16. JUNI 1852.

Die Classe empfängt mit Vergnügen von ihrem w. M. Hrn. Reichshistoriographen Stülz zwei Abhandlungen: 1) „Zur Charakteristik des Freiherrn Georg Erasmus von Tschernembl und zur Geschichte von Österreich in den Jahren 1608—1610;" — 2) „Über den Grafen Ulrich von Schaunberg, den angeblichen Erzieher des Herzogs Rudolf IV. von Österreich;" — und von ihrem c. M. Hrn. Prof. Pritz einen Aufsatz: „Geschichte des aufgelassenen Stiftes des heil. Augustin zu Waidhausen;" — welche der histor. Commission zur Verfügung überwiesen werden.

Nicht minder erfreulich ist der Classe die Mittheilung des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, dass der erste Band des „Siebenbürgischen Urkundenbuches" durch ihn zum Drucke vorbereitet sei, wovon er eine Probe der Akademie vorlege, mit dem Ersuchen sie zu prüfen, und zugleich anfrage, ob die Akademie geneigt sei, die Drucklegung zu übernehmen? — Die historische Commission wird mit der Prüfung und Begutachtung beauftragt.

Ebenso wird in Folge des Ansuchens des Hrn. Rad, k. k. Telegraphen-Inspectors, an S. E. den Hrn. Präsidenten der Akademie, sein handschriftlich vorgelegtes Werk: „Entwurf einer allgemeinen conventionellen Sprache und Schrift, besonders zum Behufe der Telegraphie zu Land und zur See," durch die Akademie prüfen und beurtheilen lassen zu wollen, eine Commission ernannt.

Gelesen:

Über die Belagerung und den Entsatz der Stadt Bregenz im J. 1408, und deren Retterinn Ehrguta, mit ihrem vermeintlichen Denkmale.

Von dem w. M. Hrn. k. k. Rath Bergmann.

Herzog Leopold III. von Österreich, der 1386 in der heissen Schlacht bei Sempach fiel, kaufte zu Baden im Aargau am 22. Mai 1375 um 30.000 Goldgulden vom kinderlosen Rudolf, dem letzten Grafen von Montfort-Feldkirch, dessen ganze Grafschaft, zu der auch seit 1338 der innere Bregenzerwald, Torenbüren und Fussach gehörten, bedingungsweise, so dass sie erst mit seinem Tode (1390 16. Nov.) gänzlich an das Haus Österreich gelangte.

Mit dieser kleinen, aber durch ihre Lage sehr wichtigen Erwerbung rückten die Herzoge, die 1363 Tirol an sich gebracht hatten, an die Ostgrenze der wachsenden Eidgenossenschaft und suchten über den Boden- und Walhensee, wenn auch nicht eine ununterbrochene doch leichtere Verbindung mit ihren Stammlanden zu gewinnen. Diese Nachbarschaft verwickelte auch Österreich in die dortigen Angelegenheiten und Zwiste, besonders mit den Grafen von Werdenberg und den nach Freiheit dürstenden Appenzellern. Die Gebrüder Rudolf und Hugo Grafen von Werdenberg, Herren zu Rheinegg und Wartau, durch ihre Mutter Agnes Neffen des so eben erwähnten seligen Grafen Rudolf von Montfort-Feldkirch, verlangten Rheinegg, machten vergebliche Ansprüche auf Feldkirch, und waren daher den Herzogen gram. Es kam zu Feindseligkeiten. Ihr Städtchen Werdenberg wurde am 10. August 1404 erobert und nach dieser Zeit stand Graf Rudolf auf Seite der Appenzeller und ward ihr Hauptmann. Diese hatten sich gegen ihren Herrn, den Fürstabt Cuno von St. Gallen, erhoben und am 17. Jänner 1401 mit der Stadt St. Gallen verbunden. Sie boten vereint demselben in allem Trotz, der in gegenseitige, wiederholte unversöhnliche Feindseligkeiten ausbrach. Herzog Friedrich von Österreich-Tirol, später „mit der leeren Tasche" beigenannt, vom Abte zu Hülfe gerufen, nahm am Kriege, der auch seine Besitzungen bedrohte, Antheil. Seine Hauptleute fochten unglücklich, besonders am Stoss (17. Juni 1405), wo sein Vogt zu Feldkirch, Sigmund von Schlandersberg, der Feldkircher Stadtammann

Hanns Stöckli, Goswin und Wilhelm von Ems u. s. w. mit einem Theile ihrer Mannschaft erschlagen wurden. Die siegestrunkenen Appenzeller setzten in wildem Ungestüm über den Rhein und bildeten durch den „Bund ob dem See" einen Kern zu einer neuen Eidgenossenschaft, der sich diesseits des Rheins bis an den Arlberg erstreckte. Er umfasste jenseits des Rheins: die Stadt St. Gallen, das leitende Haupt des Bundes, Appenzell, das Rheinthal, einen grossen Theil von Toggenburg, Gaster; diesseits: den Eschemberg, Feldkirch (am 15. Sept. 1405), Bludenz mit dem Thale Montavon, den Walgau, die Angehörigen des Banners von Rankweil, den innern Bregenzerwald, Höchst und Fussach, welche vier letzten zur Grafschaft Feldkirch gehörten.

Feldkirch war auf dem rechten Rheinufer der Hauptpunct aller Unternehmungen durch's Rheinthal hinab, in dem die Bündischen und Graf Wilhelm IV. von Monfort-Bregenz zum Verderben des Landes sich gegenseitig schädigten und bekriegten. Dieser Graf, seit dem 17. März 1406 österreichischer Rath und Diener, wie auch Pfandinhaber des Bregenzerwaldes [1]) und von Torenbüren, drang landaufwärts über Götzis vor, musste sich aber bald zurückziehen, seine Verfolger verbrannten das Dorf Ems, Lûtrach und kamen bis zur Aachbrücke. Im Jahre 1406 nahmen die Bündischen dem Grafen Wilhelm den Bregenzerwald ab, besetzten Staufen, lieferten ein Scharmützel bei Ellhofen unweit Weiler, durchstreiften das Allgäu bis über Kempten nach der damals von Schellenbergischen Veste Wagegg. Die Appenzeller ergossen sich wie ein wilder Strom über den Arlberg nach Landeck, Zams und Imst, von wo sie über den Fêrn und das Hindelanger Joch vor Immenstadt und Rothenfels sich zurückzogen, und mit den Ihrigen vereinigten.

Die beiden Vesten Alt- und Neuems wurden von den Bündischen mit den Feldkirchern und Walgauern vom 24. Mai bis 20. Juli 1407 belagert, durch Hunger und St. Gallische Donnerbüchsen zur Übergabe gezwungen und niedergerissen [2]).

Bregenz, besonders die feste obere Stadt, mit der Klause im Rücken, war der Hauptpunct, auf den sowohl die Appenzeller,

---

[1]) Wohl nur des innern, der zur Grafschaft Feldkirch gehörte, der äussere Bregenzerwald war ohnehin ein Besitzthum der Grafen von Montfort-Bregenz.

[2]) Vgl. Gabr. Bucelini: Rhaetia sacra et profana, Ulmae 1666, pag. 291.

St. Galler und ihre Bundesgenossen ob dem See, als auch die schwäbische Ritterschaft mit Recht ihr ganzes Augenmerk richteten.

Diese, mit Verheerung ihrer Güter und gänzlicher Austilgung, wie sich die übermüthigen Alpenhirten vermassen, bedroht, suchten die Stadt mit dem Engpasse zu behaupten, jene trachteten sie mit aller Gewalt zu gewinnen, um das aufgeregte ober-schwäbische Landvolk zu Appenzellern, d. h. herrenfreien Leuten zu machen. In dieser Absicht lagerten sie sich um die Mitte October 1407 vor Bregenz auf dem Ried gegen das Kloster Mehrerau hinab, beschossen und berannten die Stadt, die den Grafen von Montfort[1]) gehörte, trotz des ungewöhnlich strengen Winters, wesshalb viele bis auf eine bessere Jahreszeit heimkehrten.

Der Adel in Oberschwaben, mit Boten beschickt und nach der etwaigen Einnahme der Stadt mit dem Ärgsten bedroht, schloss besonders auf Betrieb des Grafen Rudolf von Montfort-Tettnang-Scheer am 21. November 1407 einen Bund, bot seine Leute auf, nahm Söldner an und sammelte sich unter dem Banner des St. Georgenschildes. Ihre Hauptführer waren der genannte Graf Rudolf[2])

---

[1]) Als die Gebrüder Hugo, der Minnesänger, und Konrad Grafen von Montfort-Bregenz ihr väterliches Erbe am 6. Juni 1379 theilten, blieb die Stadt und die Vogtei über das Kloster Mehrerau Gemeingut. Hugo, des Herzogs Leopold IV. Obersthofmeister, und durch seine erste Gemahlinn Margaretha von Pfannberg Herr der Pfannbergischen Güter in Steiermark, der am 4. April 1423 starb und bei den Minoriten zu Bruck an der Mur ruht, erscheint — wohl als aus dem Lande abwesend — nicht bei diesen Kriegsvorfallenheiten. Dessen Neffen, Konrad's Söhne, waren Wilhelm IV., der Vertheidiger von Bregenz, und Hugo, Johanniter-Comthur zu Wädischwil. Wilhelm's Erbtochter Elisabeth, kinderlose Gemahlinn des Markgrafen Wilhelm von Hochberg († 1444), verkaufte ihren Antheil an der Stadt und Grafschaft Bregenz am 12. Juli 1451 an Erzherzog Sigmund von Österreich; die andere Hälfte wurde von Erzherzog Ferdinand I. am 7. September 1523 erkauft.

[2]) Die Meinung des St. Gallischen Archivars Wegelin in: Neue Beiträge zur Geschichte des sogenannten Appenzellerkrieges, St. Gallen 1844, S. 115, dass Graf Rudolf von Werdenberg, im Jahre 1405 der Appenzeller Hauptmann, das Heer vom St. Georgenschilde vor Bregenz geführt habe, ist irrig. Dieser Rudolf trat nicht zum Feinde über. Er und die Appenzeller schwuren am Pfingstabend (10. Mai) 1410 zu dem Grafen Friedrich VI. von Toggenburg gegen die Herrschaft von Österreich, laut eines Berichtes von den beiden Rittern Bernhard von Jungingen und Hannsen von Bodmann zu Maienfeld an die Stadt Feldkirch zur weitern Weisung an Österreich (im Feldkircher Archive).

und der österreichische Hauptmann Hermann Graf von Sulz. In aller Stille und Schnelle rückte die Ritterschaft mit ihrem Aufgebote und ihren Kriegsknechten hinauf nach Bregenz. Auf diese Kunde sandte der Hauptmann der Appenzeller nach Hause um Hülfe, versäumte aber, sagt Zellweger I, 382, entweder aus Nachlässigkeit oder weil das Volk zu übermüthig war, Wachsamkeit und gute Ordnung im Lager zu halten. So geschah es, dass ein Weib das Lager auskundschaften und dem Grafen über den Feind Bericht geben konnte. Ehe die Hülfe der Appenzeller anlangte, rückten ihre Feinde am St. Hilarius-Tage (am 13. Jänner) 1408 ganz unerwartet und von dichtem Nebel begünstigt zu Wasser und zu Land bei der strengsten Kälte heran und versetzten dem sorglosen Feinde eine völlige Niederlage. Unter den Ersten fiel der Hauptmann des Belagerungsheeres, Konrad Kupferschmid aus Schwyz. Seinen Tod zu rächen und die Fahne zu retten stürmten die Seinigen in's dichteste Gedränge. Achtzig Appenzeller und St. Galler, achtunddreissig Feldkircher und Walgauer wurden erschlagen und nur acht gefangen genommen. Mit Verlust des Landesbanners [1]) und aller Belagerungswerkzeuge, unter diesen ein Wurfstück, die grosse Appenzellerinn genannt, welche angeblich zehn Centner schleuderte, ordneten die Feinde ihren Rückzug an und kehrten in guter Haltung über den Rhein zurück. Alle gefallenen Schweizer liegen in einer Grube, über die nachher die Seecapelle zu Bregenz gebaut und dem h. Ritter Georg als Patron geweiht wurde.

An diesem Tage gingen alle Eroberungen der Appenzeller auf dem rechten Rheinufer mit Einem Male verloren. Der römische König Rupert lösete durch seinen Spruch zu Constanz am 4 April 1408 diesen Volksbund auf. Die einzelnen Glieder des Bundes diesseits des Rheins traten amnestirt wieder in ihre vorigen Verhältnisse zurück.

Varianten der Ehreguta-Sage.

Dass ein Weib grosses Verdienst um die Rettung der Stadt Bregenz hatte, ist ausser Zweifel. Dies bestätiget die Überlieferung im Volksmunde. Wir wollen die einzelnen Stimmen über diese Retterinn, die leider neuere Zuthaten erhalten haben, vernehmen.

---

[1]) Dieses wurde in der St. Martinskirche in der obern Stadt aufbewahrt und im Jahre 1647 nach der Einnahme der Stadt vom General Wrangel nach Schweden geschickt.

Nach den Aufzeichnungen des Mehrerauer Priors Franz Ramsperg († 1670) hiess sie Gutha oder Guthe, d. i. Juditha. Sie verlangte als Belohnung gute Nahrung und Obdach, was ihre Armuth bezeugt, jedoch soll die Nachtwache der Stadt von Martini bis Lichtmess die neunte Abendstunde mit dem Rufe anzeigen: „Ehret die Guta", das im Volksmunde in Ehreguota oder Ehrguta zusammenschmolz und einigen Schriftstellern Veranlassung zu dem Namen Hergotha gab. Diese Anordnung des armen Weibes wurde durch 404 Jahre getreu befolgt, bis 1812 der damalige k. baierische Landrichter Weber diese geschichtliche Erinnerung abschaffte; im Jahre 1814 aber fand dieser Wächterruf beim dankbaren Volke wieder allsogleiche Aufnahme [1]).

Johann von Müller sagt in seinen Geschichten der Schweizerischen Eidgenossenschaft [2]): „Den St. Gallern und Appenzellern blieb der Zug unverborgen, sobald er in Gegenden gekommen, deren Einwohner sie kannten; sogleich begehrten sie Verstärkung. Die Stunde ihres Angriffes wussten sie nicht; ihre Lagerung, vom Nebel unsichtbar, verrieth ein Weib." Die Anmerkung hiezu Bändchen XIX, S. 138, Nr. 955 *b* lautet: „Das ist Hergothe, deren Bild oben in der alten Stadt Bregenz noch geehrt wird. Sie soll in der Zechstube zu Rankwyl gehört haben, wo und wie die Appenzeller Bregenz vor Erscheinung des Entsatzes zu erstürmen gedenken, worauf sie, es zu melden, in Schnee und Regen heimgeeilt; hierauf seien die Heranziehenden von der Bürgerschaft und Besatzung aus einem doppelten Hinterhalte auf beiden Seiten des Hohlweges, wo eine Capelle zum Denkmal ist, selbst überrascht und Bregenz gerettet worden. Hierüber ist in dem Tiroler Almanach 1802 eine schöne Ballade. Nur scheint uns, dass dergleichen Sagen zwar poetisch ausgemalt, in wesentlichen Umständen aber nicht verändert werden sollten."

Wir wollen nun den Inhalt dieser Ballade [3]): „Die Retterinn von Bregenz 1408" in Prosa vernehmen: Nach der Zerstörung der

---

[1]) Vorarlberg, aus den Papieren des Priesters Franz Jos. Weizenegger, herausgegeben von Meinrad Merkle. Innsbruck 1839. Bd. III, 163.

[2]) In der kleinen Ausgabe zu Stuttgart und Tübingen 1832. Bändchen XI, 185.

[3]) In des Freiherrn von Hormayr Tiroler Merkwürdigkeiten und Geschichten. 1802. Thl. II, 275—279.

Schlösser und Festen der Montforter Grafen flüchtete sich Graf Wilhelm von Montfort-Bregenz mit seinen Getreuen nach Bregenz, um sich mit Hülfe der schwäbischen Ritter vom St. Georgenschilde in der Stadt und auf dem Pfannenberge zu halten. Ihm folgt sein junges Weib Hergotha treu zur Seite. Durch die sorglosen Feinde flieht sie in bäuerische Tracht gehüllet gen Rankweil, wo deren Hauptleute lagen und lauscht in dunkler Zechstube verborgen nach Kundschaft. Sie hörte von den Betrunkenen: „Uns werde die Nacht in Bregenz ein Mahl gewürzet, wie's keiner vermuthet, wie keiner es träumt." Achtlos auf Schnee und strömenden Regen (bei der strengsten Kälte?) eilt sie auf geheimen Wegen Land ab, von der Feinde wildem Geschrei umtönt und dem Hufschlag der Rosse, und erreicht glücklich den Pfannenberg. Bald rauscht der sichere Feind in buntem Gewirre einher, der Graf und seine Helfer besetzten die Hohlwege und stürzen wie Lawinen mit solcher Kühnheit auf sie, dass nur drei entflohen! Zum Schlusse: Ihr Bildniss verewigt die Kunde — auch nennt ihren Namen der Wächter stets, — bevor er verkündet die Stunde, — und mahnet an Sie — die, als keiner mehr wachte, — für alle sich selber zum Opfer brachte.

Dagegen ist zu sagen: Des Grafen Wilhelm Gemahlinn war Kunigunde, Tochter des am 10. November 1400 verstorbenen Grafen Donat von Toggenburg. Es ist sehr zu bezweifeln, dass die Gräfinn unter die feindlichen Hauptleute in Rankweil, das, fünf Stunden Weges südlich von Bregenz gelegen, damals zum Bunde ob dem See gehörte, sich zum Spioniren einschleichen konnte, ohne von denselben oder den dortigen Landleuten erkannt zu werden! Wie kam sie so leicht über die Bregenzer Aach oder die Aachbrücke, die gewiss wohl besetzt war, und was hatte ihr Gemahl auf dem Pfannenberg zu weilen, wo er von den Belagerern der Stadt leicht abgeschnitten werden konnte? — Seine Stelle war Bregenz selbst, besonders die feste obere Stadt.

Auch das Landvolk um Feldkirch und Rankweil erzählt den Verrath des Anschlags auf Bregenz durch eine Bettlerinn [1]).

Männer aus der Schweiz und vom Bunde ob dem See, die in einer Taferne zu Rankweil bei versperrter Thüre Rath hielten,

---

[1]) Nach einer Mittheilung des Herrn F. Karl Zimmermann aus Sulz bei Rankweil.

beschlossen Bregenz zu überrumpeln und dessen Bewohner zu ihrem Bunde gegen den stolzen schwäbischen Adel zu zwingen. Man bestimmte hiezu den St. Hilari-Tag. Die Eidgenossen, die sich in der Stube allein und unbelauscht wähnten, gewahrten hinter dem grossen Ofen ein scheinbar schlafendes Weib. Dieses hatte den ganzen Anschlag auf die Stadt gehört. Mit dem Tode bedroht, erzählte sie den rauhen Männern, wie sie halberfroren schon bei der Dämmerung hieher gekommen, und hinter dem warmen Ofen vom tiefsten Schlafe überwältigt worden sei: Die Arme musste schwören, von dem, was sie etwa vernommen, keinem Menschen etwas zu sagen. Mit wilden Drohungen vor die Thür gestossen, suchte sie im Stalle Zuflucht. Festen Entschlusses, die Stadt Bregenz vor einem Überfalle zu warnen, eilte sie auf tief beschneitem Wege bei der grimmigsten Kälte nach Bregenz hinab, wo sie ganz entkräftet sogleich nach dem Stadtmann fragte, der gerade im Rathe war. Sie trat beinahe athemlos in die Rathsstube der versammelten Herren und stellte sich vor den Ofen hin. Von ihrem verrückten Thun befremdet, fragten diese sie um ihr Begehren. Sie antwortete: Sie komme eilends von Rankweil und wolle, da sie von einem Eide gebunden sei keinem Menschen zu sagen, was sie mit eigenen Ohren gehört und mit eigenen Augen gesehen habe, dem Ofen erzählen. Nachdem sie das zu Rankweil Gehörte und Gesehene dem Ofen umständlich erzählt hatte, fragten sie die Herren um ihren Namen. „Ich heisse Guta und alles nennt mich die alte Guta", war ihre Antwort. Graf Wilhelm, der dies Alles vom Stadtammann gehört hatte, zeigte durch Eilboten dem schwäbischen Adel vom St. Georgenschild die dringendste Gefahr an. Acht tausend Mann, Ritter und Knechte, waren bis zu St. Hilari-Tag gen Bregenz zur Rettung der Stadt eiligst herangezogen. Aus Dankbarkeit ruft heute noch der Nachtwächter der Stadt „Ehrgute!"

Herrn Kögl erzählte man, dass auf zwei Alpen zu Gurtis (Curtis) ob Nenzing die Hirten Abends in's Thal herabblasen und zugleich rufen sollen: „Betet ein Vater unser für Ehrgute." Doch die Wahrheit dessen vermöge er nicht zu bestätigen. Daraus erhellet, dass die Sage von der Ehrguta allenthalben im Lande verbreitet ist.

Gustav Schwab, „Der Bodensee nebst dem Rheinthale", 1827, S. 187, sagt: „Die Stadt hielt festen Stand. Ein Weib war es, Frau Hergothe, eine redliche Bürgersfrau, die den zagenden Ein-

wohnern Muth einsprach und sie, vielleicht von dem nahen Entsatz unterrichtet, zu einem Ausfalle ermunterte."

Der dermalige ehrwürdige Stadtpfarrer zu Bregenz, Herr Christoph Walser, dichtete nach der Volkssage, wie sie dermals daselbst erzählt wird, in der Mundart seiner Vaterstadt ein Gedicht [1]), und lässt in Hebel's Weise vom Vater seinen Kindern eines Abends erzählen: Vor etlichen Jahrhunderten kam auf einem Ross ein unbekanntes, heimatloses, altes Weib in die Stadt zum Stadtmann und Rathe, und zeigte ihnen auf St. Hilari-Tag einen Überfall an. Man vertraut wenig ihrer Aussage und bringt sie in strengen Gewahrsam. Diese Aussage genauer überlegend und die nahende Gefahr bedenkend, lassen sie die Alte wieder vor sich treten und sie meldet: Sie komme müde vom Ritte über den Rhein. Sie wäre nämlich gestern Nachts zu Mosterreute [2]) durch die mitleidsvolle Güte der Wirthinn hinter dem warmen Ofen in der Stube gelegen. Nun kommen fünf bis sechs bärtige Männer mit Hellebarden und breiten Schwertern herein, setzen sich um den Tisch mit dem Wirthe an der Spitze, trinken und reden von dem Neste Bregenz, das sie in der Ausbreitung ihrer Macht aufhalte. Nieder mit Bregenz, lärmen sie, nieder mit den Zwingherren und Schlössern. Ja es bleibt, schreit der Wirth, bei der Abrede, Tags vor St. Hilari steht mit dem Banner- und Sturmzeuge am Stoss, um Nachts über den gefrorenen Rhein zu setzen. Alle gaben ihren Beifall. Auf die stille liegende und horchende Guta fällt ein Lichtstrahl hinter den Ofen. Sie fürchten Verrath und bedrohen sie mit dem Tode. Sie stellt sich schlaftrunken und unkundig ihrer Unterredung. Sie wird in den Stall hinabgeschafft, wo sie an der Barre ein Rösslein gesattelt und gezäumt findet. Wie ein Blitzstrahl durchfährt sie der Gedanke, nach Bregenz zu reiten. Gedacht, gethan! Sie nimmt das Pferd beim Zaume, umgeht rückwärts das Haus, setzt sich darauf und jagt durch Schnee und Eis auf die Strasse gen Altstätten, und von da geraden Weges über den Rhein

---

[1]) Im National-Kalender für Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1827, S. 79—87 abgedruckt.

[2]) Mosterreute, im Gedichte von Herrn Joh. Gabriel Seidl Mosterbrücke genannt, ist wohl Meistersrüti, einer der sieben Bezirke der Pfarrgemeinde Appenzell. Vgl. Der Canton Appenzell, von Gabriel Rüsch, 1836, S. 182.

und das lange Ried nach Bregenz und theilt den Rathsherren den Anschlag der Appenzeller mit. Alsogleich fertigt der Stadtammann reitende Boten an den schwäbischen Adel vom St. Georgenschild ab und bedeutet ihm eindringlich die nahende Gefahr und mit dem Falle von Bregenz auch sein Verderben. Dieser kommt mit 8000 Mann zu Fuss und zu Ross herangezogen. Die Appenzeller übersetzen in der Nacht den Rhein und rücken im Frühnebel vor die Stadt im Wahne, dass ihre Bürger noch schlafen. Nun werden sie unerwartet angegriffen, geschlagen, und fliehend lassen sie Geschütz, namentlich die ihnen untreu gewordene grosse Appenzellerinn und Sturmzeug sammt dem Banner auf der Wahlstatt. Die Aussage der armen Frau war nun durch den Erfolg bestätigt. Sie ward in Liebe gehegt und gepflegt, und der Heimatlosen Stube, Kost mit einem Trünklein und Kleidung lebenslang gegeben. Man dachte ihrer, der die Stadt Hab' und Gut, Ehre und Leben verdankt, im Rufe des Nachtwächters „Ehreguta." So endet der Vater seine Erzählung.

Diese Erzählung strotzt von Unwahrheiten und Unwahrscheinlichkeiten, man bedenke das unbemerkte Führen des Pferdes aus dem Stalle, den Ritt eines alten Weibes, das vielleicht nie auf einem Pferd gesessen, im strengsten Winter über Gräben, Zäune und den tiefen Schnee durch sieben Stunden in die Stadt! Herr und Gebieter in Bregenz war Graf Wilhelm und gewiss nicht der Stadtammann und Rath. Unmöglich ist das sogleiche Erscheinen der langsamen schwäbischen Ritterschaft auf dem Kampfplatze! Auch mein verehrter Herr College Johann Gabriel Seidl hat die Sage von unserer Ehreguta, sich dem Stoffe nach an Herrn Decan Walser haltend, in schöner Form poetisch erzählt [1]).

Der gelehrte Ägid Tschudi (geb. 1505, gest. 1571) in seiner Schweizer Chronik I, 642, meldet gar nichts von einer Retterinn von Bregenz und sagt nur: Der Appenzeller Hauptmann Kupferschmid von Schwitz ist vorhin des Anschlags, nämlich die Stadt durch einen starken Angriff auf die Belagernden zu entsetzen, inne worden, und hat bei Zeiten gen Appenzell um Hilfe geschickt; denn er war zu schwach an Volk. Bevor aber die Hilfe kam, wurde er überfallen. Die

---

[1]) Joh. Gabriel Seidl, Tirol und Steiermark (des malerischen und romantischen Deutschlands, 10. Bd.), 2. Auflage, Leipzig 1847, S. 207; dann in Ignaz Vincenz Zingerle's Sagen aus Tirol, Innsbruck 1850, S. 297.

Appenzeller und ihre Helfer wurden jähling mit Gewalt von der Stadt weggeschlagen, nahmen die Flucht, verloren ihren Hauptmann und dazu bei 80 redlicher Knechte, viele wurden gefangen. Nach Tschudi's klaren Worten war der Appenzeller Hauptmann zum vorhinein in Kenntniss eines nahenden Überfalles, und er als kriegserfahrener Mann gewiss auf seiner Hut. Die Überzahl und das Zusammenwirken des Bundes vom St. Georgenschilde gewann diesmal den wichtigen Sieg. Diesen Verlust litten, sagt Tschudi, die Appenzeller ungeduldiglich; denn sie waren vorher nicht gewohnt zu unterliegen. Durch diese Niederlage verloren die Appenzeller schnell wieder, was sie lange für ihren Bund gewonnen hatten, nämlich die Grafschaft Feldkirch, den innern Bregenzerwald, Torenbüren und Fussach, dann Walgau, Bludenz mit Montavon, kurz Alles, was sie enthalb des Rheines hatten.

Auch Michael Stettler († 1642) in seinen Annales Helvet. Bern 1627, pag. 107, erzählt: „Die Ritter von St. Georgen-Schilt liessen sich den 13. Jenner für die Stadt Bregentz, vnnd schickten in kalter winterlicher nacht durch entdeckung einer weibsperson der Appenzelleren gelegenheit, ihre sachen solcher gestalten an, dass sie vnversehner weiss bey einem dicken Näbel, die sorglosen Appenzeller vnd deren Anhänger nicht allein vberfielen, sondern noch darüber dieselben mit verlurst von 40 der ihren, auch ihres geschützes, der Waffen vnd Land-Paners von Appenzell in die flucht trieben. Vnd hiemit geriethen allgemach die sachen zu freundlicher versühnung."

Über die obere Stadt Bregenz [1]).

Südlich von der heutigen unteren oder Neustadt Bregenz am See ragt ein freistehender Hügel empor, auf dem die obere oder Altstadt Bregenz ruht, die aus dem röm. Castell Brigantium aufblühte. Jede Seite derselben schützt ein massiver Thurm, zwei Thore von Sandstein dienen zum Ein- und Ausgange. Die Stadtmauern sind von hohem Alter und scheinen noch jetzt der Ewigkeit zu trotzen. Nicht minder fest waren ihre Aussenwerke, welche der k. baierische Landrichter Weber, da sie nicht nach seinem Geschmacke dastanden, aus eigener Machtvollkommenheit demoliren liess. Das Innere der Stadt

[1]) Jene, welche das Detail über diese obere Stadt weniger interessiren sollte, wollen diese Seite überschlagen.

selbst verlor nach und nach seine alte Originalität fast gänzlich; die noch vorhandenen Überbleibsel geben jedoch in ihrer innern Construction das schönste Zeugniss, wie dauerhaft einst diese Wohnungen waren. Hört man alte Bürger über die gemachten Funde sprechen, so wundert man sich, dass in Bregenz nicht längst schon ein Museum entstanden ist, wo die örtlichen Antiquitäten aufbewahrt werden [1]).

Schreitet man von der untern Stadt durch die Aurachgasse hinauf, so bemerkt man am bürgerlichen Stadtspitale, dass das äussere Stadtthor von dort entfernt wurde. Dieses Spital, ehemals ein gräflich Montfortisches Gebäude, lehnt sich nachbarlich an die Montfortische Capelle (urkundlich auch die alte St. Martins-Pfarrkirche betitelt) an, deren Presbyterium gänzlich in den nördlichen, kolossalen Stadtthurm hineingebaut wurde.

Steigt man weiter vom Spitale 29 Schritte aufwärts, so kommt man, ehe das Niveau dieser obern Stadt anfängt, zum zweiten noch bestehenden Thore, das einst nur so viel Raum auf seinem beschränkten Rücken bot, um eine kleine Thorwache zu beherbergen. Seinem sichtlichen Fundamente und seiner Bekleidung mit Sandsteinen nach zu urtheilen, ist es eben so alt als dessen ganze Umgebung. Des gähen Abhanges wegen hatte es die beträchtliche Höhe der andern Thürme nicht nöthig. Als das Ärarium in Folge innerlicher Baufälligkeit dasselbe um das Jahr 1789, wie man sagt, für 48 Gulden veräusserte, so brachte es der Stadtbaumeister Gall Joseph Gunz an sich, und baute mit Benützung der Stadtmauer und des Hofraumes die Wohnung „ob dem Thurm", deren Aussenseite imposant in die Augen fällt [2]). Dieselbe kaufte im Jahre 1793 der wohl unterrichtete Buchdrucker Joseph Brentano, der seine Buchdruckerei dahin übertrug. Sowohl die Behausung, jetzt mit Nr. 405 bezeichnet, als auch die Buchdruckerei gehören nun J. Hild's sel. Witwe.

Gerade 13 Wiener Fuss oberhalb der Thoröffnung, oder 25 Fuss 3 Zoll hoch in diesem Thurme ist das in Relief gehauene Denkmal

---

[1]) Zu wünschen wäre, dass man alle am Ölrain ausgegrabene römischen Antiquitäten von Brigantium, der ältesten Stadt am Bodensee, der von ihr bei den Römern den Namen *lacus Brigantinus* erhielt, sorgfältig sammelte und in Einem Locale vor Verschleppung verwahrte. Möge ein einflussreicher Mann daselbst sich an die Spitze stellen, und den ersten so nöthigen Impuls geben.

[2]) Die rechts daran gebaute Wohnung, jetzt ein Eigenthum des Fräuleins Anna v. Bildstein, war einst das Zeughaus.

der vermeintlichen Guta oder Ehreguta, der Retterinn von Bregenz eingemauert. (Taf. I.)

Beschreibung des Denkmals.

In einfacher und schöner Gruppirung erblickt man in der so eben genannten Höhe von 25 Fuss und 3 Zoll eine jugendliche Frauengestalt, die auf einem langsam schreitenden, sattellosen und ungezäumten Pferde sitzt und mit den ausgestreckten Händen nahenden Pferden in einem schalenförmigen Gefässe Futter zu reichen scheint. Von ihrem Haupte wallt reichliches Haar, das auf der Stirne durch einen Knoten getheilt ist, über die Schultern herab. Ihren Hals ziert kein Kleinod, kein Schmuck. Den vollen Leib deckt ein kurzärmeliges, faltiges, fussabreichendes (ποδηνεκής) Gewand, über das sich von der rechten Hüfte her ein leichter Umwurf zieht, der über dem linken Arme niederfällt. Das Pferd zur Rechten, dem sich ein anderes vom Rücken der Frau her nähert, scheint aus dem Gefässe begierig zu fressen. Ein kleineres Pferd, ein Füllen (?), zur Linken nahet mit vorgestrecktem Kopfe lüstern nach einem, dem vorigen ähnlichen Gefässe. Neben und über demselben steht ein anderes Pferd.

Bemerkenswerth ist, dass sämmtliche fünf Pferde unbezäumt, voll muthigen Lebens, mit emporstrebenden reichen Mähnen versehen sind, dass das Hauptpferd in der Mitte, auf dem die Schutzfrau sitzt, schreitend und mit ganzem Leibe dargestellt ist, die übrigen aber in entgegengesetzter Richtung ganz ruhig stehen und nur den Vorderleib oder gar nur Kopf und Hals zeigen.

Grösse des Denkmals: 2′ 3″ (in Wiener Mass) hoch, und 3′ 3″ breit; die Einfassung, die aber fast gänzlich vermauert ist, beträgt 2 Zoll, aus Sandstein. S. die Abbildung *A*.

Geschichtliches über die Erklärung des Denkmals. Als ich im September 1849 in Bregenz war, betrachtete ich von der Gasse mit einem Fernglase dieses sogenannte Ehrguta-Denkmal. Beim ersten Anblicke durchfuhr mich der Gedanke, dass dieses Denkmal gar keinen Bezug auf unsere Stadtretterinn haben könne und es einem höheren Alterthume angehöre.

Ich schrieb im vorigen Herbste dem aus Brixen nach Bregenz übersetzten Oberlehrer, Herrn Sebastian Kögl, einem auf derlei Monumente sehr aufmerksamen Mann, und ersuchte ihn um eine

Zeichnung. Da dieser Stein 25 Fuss hoch im Thurme eingemauert ist, bedurfte es einer Leiter. Diese besorgte der k. k. Polizeicommissär Herr Hammer auf's Bereitwilligste, und der Maler Herr Anton Boch zeichnete nach möglicher Reinigung des Steines in der gefährlichen Höhe am 14. October 1851 die Figuren in einem Augenblicke, wo die Beleuchtung eine ganz erwünschte war.

Heut' zu Tage lässt es sich nicht mehr ermitteln, wo dieses Monument seinen ursprünglichen Stand hatte, wann und von wem es in dem Thurme eingemauert wurde, wohl gewiss um es desto sicherer der Nachwelt zu erhalten, besonders weil es dem unkundigen Volke als ein Denkmal der Ehrguta galt. Es war, schreibt mir Herr Kögl, wohl aus Unkenntniss der Arbeitsleute mit Kalk übertüncht, den aber der Regen grösstentheils wieder abgewaschen hat. Sowohl die Verwitterung, welcher der Sandstein auf der rauhen Nordseite so lange ausgesetzt ist, als auch die Kalkreste stören den ersten Eindruck und die schnelle Enträthselung der Vorstellung. Wäre diese Einmauerung durch Brentano oder seinen nächsten Vorfahr im Hause geschehen, so würde jener dies in seiner im J. 1793 gedruckten, nur Altes ausschreibenden „vorarlbergischen Chronik, oder Merkwürdigkeiten des Landes Vorarlberg, besonders der Stadt und Landschaft Bregenz" wahrscheinlich umständlich angezeigt haben. Er erzählt bloss die Legende der Ehrguta, und bemerkt S. 49, das Bildniss dieser redlichen Bregenzerinn sei an einem Hause in Stein gehauen noch zu sehen. Allgemein mit Brentano sieht man in Bregenz diese bildliche Vorstellung als wirkliche Ehrguta an, wie sie nach der Niederlage des Feindes und dem Entsatz der so lange beängstigten Stadt von den siegestrunkenen Bürgern noch am 13. Jänner im Triumphzuge, auf einem stattlichen Pferde sitzend, öffentlich herum geführt worden sei. Bei einer so hohen Aufstellung des Monuments an der schattigen Nordseite, wo selbst ein scharfes Augenglas seine Dienste versagt, bei einer so einstimmigen Überlieferung ist dieser Irrthum auch sehr verzeihlich.

Über das Leben und Wirken unserer Guta ist nichts Urkundliches vorhanden, alles beruht nur auf Sagen. Nichts desto weniger lebt sie im Munde der dankbaren Bregenzer und im ehrenvollen Rufe des Nachtwächters. Über diesen „Ehrguta-Ruf" enthalten die alten Nachtwächter-Instructionen, die Herr Kögl sich bei der Stadtkanzlei aufschlagen liess, eben so wenig wie die heutigen — Nichts. Vor

Mitternacht wandern zwei Nachtwächter die obere und untere Stadt durch und zwar in jener Richtung, wie sie sich selbst unter einander einverstehen. Von Martini bis Lichtmess ruft jeder um neun Uhr auf allen Rufplätzen der obern und untern Stadt: „Ehreguta, Ehreguta! Gelobt sei Jesus Christus!" Erst um zehn Uhr wird die Stunde mit einer Einleitung ausgerufen. Herr Kögl schreibt mir: Wie der Nachtwächter mir dieses wiederholt vorsagte, so unterschied ich zwei Wörter und diese können heissen: „Ehre sei der Guta," oder „Ehre du die Guta"[1]). Dieser simple Mann wusste mir gar keine Auskunft zu geben, als dass ein Vorfahrer den Nachfolger so unterrichte. Auch wusste er nicht, wer den Ruf anbefohlen habe; ferner sagte er, dass das Wort „betet" nie ausgerufen worden, es wäre denn von der k. baierischen Regierung (1806) geschehen, worüber nichts Verlässliches zu erfragen ist.

Dass eine Frau, die vielleicht als wirkliche oder vermummte Bettlerinn in das Lager der Eidgenossen Eintritt hatte, und den Bregenzern richtige und wichtige Kunde vom Thun und Treiben des Feindes hinterbrachte, grosses Verdienst um die Rettung der Stadt hatte, ist wohl nicht zu bestreiten. Warum ist aber die Zeit, in welcher der Nachtwächter ihren Namen ruft, bis Lichtmess, bis auf den 2. Februar hinausgerückt?

Da wir das über unsere Ehrguta Bekannte mit möglicher Genauigkeit zusammengestellt haben, wollen wir, die obige Vorstellung scharf ins Auge fassend, zeigen, dass das vermeintliche Ehrguta-Monument der römischen Göttinn Epona angehöre.

Epona ist nach Einigen die Pferdebeschützerinn und Schutzgöttinn der Viehställe, nach Anderen auch eine Gottheit der Eseltreiber[2]). Die Bilder dieser Gottheit waren entweder in Nischen (aediculis) an der Wand oder in einer nischenartigen Ver-

[1]) Die Namen Ehrguta oder Ehreguta, Hergota oder Herguta sind mir weder aus dem Mittel- noch Althochdeutschen bekannt.

[2]) Einige wollen das Wort *Epona* von ἐπὶ und ὄνος (vgl. Orelli *Inscript.* Nr. 1793), richtiger aber gleichsam aus *Equona*, in Folge einer häufiger Statt findenden Verwechslung ableiten, welche nicht nur im Oskischen, sondern auch in der von einer Mischung der Dialekte nicht freien römischen Sprache vorkommt, wie z. B. ἕπω, *opus*, daneben *sequor*, ἵππος daneben *equus*. Nach Joh. Gabriel Seidl's epigraphischen Excursen, in den Wiener Jahrb. der Literatur 1844, Bd. CVIII, Anzeigebl. S. 69 f.

tiefung des mittlern Stützpfeilers (pilæ mediæ) aufgestellt [1]) oder bloss gemalt [2]).

So mochte auch unser Bregenzer Epona-Denkmal ursprünglich in einer solchen Wandnische eines Pferdestalles schützend gestanden haben. Unsere Epona, voll Ruhe — welche Ehrguta, ob der Rettung der Stadt Bregenz beunruhigt, nicht haben konnte — ist wahrhaft mütterlich um ihre fünf Pferde besorgt, sie ist mir eine Epona *ἱπποτρόφος*. Die reitende Ehrguta brauchte nur ein Pferd und zwar zum schnellen Ritte ein gesatteltes, gezäumtes; ihr Pferd musste der Künstler im vollsten Laufe, nicht im langsamen Schritte darstellen. Unmöglich konnte, wie gesagt, ein altes, armes Weib (eine Bettlerinn?), zu dem die Sage unsere Ehrguta gemacht hat, zu Pferd eines Rittes, sei es von Mosterreute über den Rhein her, sei es auch vom nähern Rankweil, in einer, wenn auch langen Winternacht in die umlagerte Stadt Bregenz gelangen!

Ich will noch sub Lit. *B* die Abbildung einer Epona, die mit andern Basreliefs in den römischen Ruinen eines sehr merkwürdigen Mithras-Tempels beim Nassauischen Dorfe Heddernheim [3]) im Jahre 1826 gefunden wurde, hier beifügen, um den Beschauer von meiner Ansicht zu überzeugen. Die Abbildung ist nach Tab. IV, Fig. 6, in den Annalen des Vereines für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung, Wiesbaden 1830, Bd. I, Heft 2 und 3, copirt, und daselbst S. 180, Nr. 4 mit den wenigen Worten: „Weibliche Figur mit Füllhorn, mit zwei Pferden, poröser Basalt," angezeigt. Die Vergleichung beider Vorstellungen lässt wohl eine ähnliche Gottheit erkennen.

Was die bisher bekannt gewordenen Epona-Denkmäler und Inschriften, wie auch deren Literatur betrifft, verweise ich auf meines verehrten Herrn Collegen Johann Gabriel Seidl inhaltreiche

---

1) — — *„Respicio pilae mediae, quae stabuli trabes sustinebat, in ipso fere meditullio EPONAE deae simulacrum praesidens aediculae, quod accurate corollis roseis equidem recentibus fuerat ornatum." Apuleii metamorphos. lib. III, p. 58, edit. Alteburgi 1778.*

2) — — — — — *„jurat*
Solam Eponam et facies olida ad praesepia pictas."
bei *Juvenal. Satyr. VIII* in dem schwerfälligen Verse 157.

3) Heddernheim liegt eine Stunde westlich von Frankfurt am Main, am rechten Ufer des kleinen Niddaflusses.

epigraphische Excurse (a. a. O. S. 69—71), denen ein reichlicher Nachtrag derjenigen, die man in den Rheinlanden, Lothringen, Luxemburg und Helvetien seitdem gefunden hat, in kurzem folgen wird.

Stiftung der Seecapelle zu Bregenz und ihre Schicksale.

Die Bürger gelobten während der Belagerung falls sie befreit würden, das Fest der unbefleckten Empfängniss Mariä am 8. December als den Tag, an dem die scharfe Belagerung anfing, in der Folge auch den 13. Jänner (St. Hilari-Tag) als jenen, an dem die Befreiung erfolgte, als gebotene Feiertage zu feiern. Auch wurde einmüthig beschlossen, an dem Orte, wo die letzten Schweizer fielen und begraben wurden, zum immerwährenden Andenken eine Capelle zu bauen. Diese wurde erst im Jahre 1445 hergestellt und am 16. März 1446 von Franz Johann, Bischof von Bellino und Weihbischof zu Konstanz, eingeweiht. Als diese von dem vorbeiströmenden Wildbache stark beschädiget wurde, suchte der Bürger Ulrich Getzner in Rom um die Erlaubniss nach, eine neue aufbauen zu dürfen. Er erhielt sie im J. 1500, so wie vom Cardinal-Collegium einige Ablässe für die Gutthäter. Nur ungefähr hundert Jahre dauerte die Getzner'sche Seecapelle. In den Jahren 1642 und 1643 baute der Stadtmagistrat mit Hülfe der edlen Familie v. Deuring die Seecapelle mit einem Altare sammt dem Thurme, die am 23. September 1644 von Franz Joseph v. Prasberg, Suffragan zu Konstanz, eingeweiht wurde. Da sie für den Ortsbedarf zu klein war, so wurde sie abgebrochen. Am 8. November 1696 benedicirte der hiezu delegirte Stadtpfarrer Dr. Johann Jakob Dönig die neuen Fundamente und den ersten Grundstein mit den darin verschlossenen h. Reliquien. Am Mariä Aufopferungstage, den 21. November 1698, benedicirte derselbe die neue Kirche, worauf sie mit ihren drei Altären am 11. October 1699 vom Weihbischofe zu Konstanz, Konrad Ferdinand Geist von Wildegg, consecrirt wurde. Sie dienet insbesondere der Schuljugend von Bregenz, die den heil. Johann von Nepomuk als Schutzpatron verehrt, zum täglichen Gottesdienste.

Rechts in derselben befindet sich ein Denkstein mit dem Stadtwappen von Bregenz und der Aufschrift:

Statt Amman Rath
Ob. vnd gemeine holtz
gewerbsleyth alhier alss
sonderbare gutthäter
disses gottshauss.

Links darin ist ein gleicher mit dem von Deuring'schen Familienwappen und der Aufschrift:

MONUMENTUM
PRÆNOBILIS FAMILIÆ
A DEÜRING
Anno M:D:C:C:

Erste Stiftung des Beneficiums. Als die ursprüngliche Capelle 1446 consecrirt wurde, stifteten die Bürger von Bregenz durch wohlwollende Beiträge in dieselbe das Beneficium S. Georgii oder B. Virginis Mariae ad Lacum, das im J. 1447 die bischöfliche Bestätigung erhielt. Das jährliche Einkommen betrug nicht ganz 19 Pfund Pfennige, einen Schäffel Korn, zwei Hafer und eine Gans zum Fall. Der Beneficiat war verbunden, die Pfründe selbst zu versehen, täglich in der Früh darin Messe zu lesen, damit die armen Leute nach derselben sogleich an die Arbeit gehen könnten; auch soll er dem Pfarrer der St. Gallenpfarrkirche mit den andern Caplänen Aushülfe leisten. Das Jus praesentandi wurde dem Abte des Benedictinerklosters Mehrerau eingeräumt. Das Beneficium ging aber seines schlechten Einkommens wegen beinahe ganz ein.

Zweite Stiftung des Beneficiums. Durch bedeutende Vermächtnisse der Familie von Deuring, und durch andere Gutthäter erstand im Jahre 1666 das jetzige Beneficium Beatae Virginis Mariae ad Lacum, worüber dem Stadtmagistrate das Patronatsrecht vorbehalten blieb.

Diese Notizen sind aus den Vormerkungen eines früheren Beneficiaten dieses Beneficiums entnommen und mit den pfarrlichen Vormerkungen ergänzt. Ich verdanke deren Mittheilung dem Herrn Sebastian Kögl.

Nachtrag. Bregenz hatte nicht nur eine Stadtretterinn, sondern auch eine Stadtverrätherinn, deren Name uns ganz unbekannt ist. Graf Wilhelm IV. von Montfort-Bregenz, der Vertheidiger von Bregenz, starb am 6. März 1422 und hinterliess die einzige Tochter Elisabeth, die ihrem ersten Gemahle Eberhard, Grafen von Nellenburg die einzige, nachher an den Grafen Hanns von Lupfen vermählte Tochter Kunigunde gebar, und dann in zweiter Ehe dem Markgrafen Wilhelm von Hochberg ihre Hand reichte. Dieser Graf Hanns machte gegen des sel. Wilhelm's Bruder, Hugo, Johanniter-

Ordens-Comthur zu Wädischwil, und dessen Vettern Rudolf und Wilhelm von Montfort-Tettnang auf die Hälfte der Stadt und Herrschaft Bregenz Anspruch, in Folge eines Briefes von K. Sigmund ddo. 31. August 1413, in welchem der Gräfinn Elisabeth und ihrem Gemahle Eberhard die Erbfolge auf ihren väterlichen Antheil von Bregenz zugesichert und im Jahre 1432 auf ihren zweiten Gemahl übertragen wurde. Der Graf Hanns von Lupfen überfiel nun im Bunde mit dem mächtigen Grafen Friedrich VI. von Toggenburg im J. 1424 Bregenz und bemächtigte sich durch Verrätherei eines Weibes der Stadt und Burg, in deren Besitz endlich seine Schwiegermutter Elisabeth verblieb [1]). Diese, in zweiter Ehe kinderlos, verkaufte ihre Hälfte der Stadt und Herrschaft Bregenz am 12. Juli 1451 um 35,592 Gulden an Herzog Sigmund von Österreich-Tirol.

Theophanis chronographia. (Probe einer neuen kritisch-exegetischen Ausgabe.)

Von **G. L. F. Tafel,**

Mitglied der k. baierischen Akademie der Wissenschaften.

Es wolle mir erlaubt sein, heute über einen Schriftsteller zu reden, auf dessen Werk viele der wichtigsten Theile der byzantinischen Geschichte vom vierten christlichen Jahrhundert bis zum Anfange des neunten fast allein beruhen: es ist der Chronograph Theophanes, dessen Leben in das Ende der von ihm geschilderten Zeit fällt — eine Epoche, gleich merkwürdig durch mehrere der hervorragendsten Fürsten des Morgenlandes und des Abendlandes, wie durch die Erschütterungen, die der Kaiserthron am Bosporus zu bestehen hatte: von innen die reformatorische Wühlerei jener Dynastie, welche man die der Bilderstürmer zu nennen pflegt; von aussen die gleichzeitigen Angriffe der Bulgaren und Saracenen, wie früher der Avaren und Perser, welchen die Nachfolger Konstantins des Grossen meist nur geringen Widerstand entgegen zu setzen vermochten.

---

[1]) Vgl. v. Vanotti's Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg. Belle-Vue 1845, S. 177. — Meines Erachtens war Graf Hanns von Lupfen im J. 1424 noch nicht der jüngern Elisabeth Gemahl, sondern deren Vormund. Vgl. Vanotti S. 498. Urkunde Nr. 196 *a*, vom 2. März 1425.

Ascet und Anachoret nach Neigung und früher Wahl wurde Theophanes später Abt eines der zahlreichen Klöster, durch welche Bithynien vor anderen Provinzen des Reiches sich auszeichnete. Hier war es, wo sein Glaubensmuth auf die Probe gestellt werden sollte: wir meinen die Zeit, wo die Verfolgung der altgläubigen Kirche durch Leo den Isaurier eine hohe Stufe erreicht hatte, denselben Kaiser, welcher das Reich gegen die andringenden Heere der nördlichen und östlichen Feinde klug und tapfer vertheidigte, aber wie sein Sohn und Nachfolger Konstantinus Kopronymus durch Hinneigung zum Purismus der neuen Lehre von Mecca sich denselben Verdacht der Saracenenfreundschaft zuzog, welchem in späterer Zeit ein anderer höherbegabter, edelsinniger Fürst, Friedrich II. von Schwaben, nicht zu entgehen vermocht hat. In peinliches Verhör genommen, zur Abschwörung der Bilderanbetung aufgefordert, blieb der fromme Hüter seiner Mönchsgemeinde dem Glauben der orthodoxen Kirche treu, und büsste seinen Widerstand gegen den kaiserlichen Willen anfangs durch längere Haft in einem Kloster von Byzanz, zuletzt durch Einsperrung auf der Felseninsel Samothrace, wo er bald sein Leben beschloss; die Kirche ehrt ihn als Confessor unter ihren Heiligen.

Zeitgenosse und Freund des Mannes war Georgius, mit dem Zunamen Syncellus, ein Titel, der mit dem eines Coadjutors des Patriarchen von Konstantinopel — Tarasius hiess der damalige — gleichbedeutend ist. Diesem Gelehrten des achten Jahrhunderts verdanken wir eine Universalchronik von Erschaffung der Welt bis zum Ende des dritten Jahrhunderts, welche als ein Hauptwerk für ältere Geschichte und Zeitrechnung angesehen wird, und erst im Anfange unseres Jahrhunderts eine kritische Beleuchtung der zu Grunde liegenden Quellen durch G. G. Bredow erhalten hat; die chronologische Seite hatte längst der gelehrte Goar einer genaueren Untersuchung unterzogen. Die von Georgius unvollendet gebliebene Arbeit überkam Theophanes als Vermächtniss des sterbenden Freundes; er sollte dieselbe von der Regierung Diocletian's bis zu seiner Zeit fortsetzen. Ohne Zweifel gelangten zugleich die literarischen Mittel in seinen Besitz, aus denen Georgius bereits geschöpft hatte und noch ferner schöpfen wollte; wir lernen dieselben aber bei ihm wie bei seinem Vorgänger nur aus gelegentlichen Anführungen kennen, obwohl dazu auch bei ihm in der Vorrede die geeignete Stelle gewesen wäre, worin sich der Fortsetzer beider, Georgius Cedrenus

— richtiger Georgius Scylitza — um unsere Belehrung verdienter gemacht hat, indem dieser uns über das von ihm gebrauchte Material eben so wenig im Dunkeln lässt, als der vor wenigen Jahren zum erstenmal in französischem Auszuge veröffentlichte Chronograph des zwölften Jahrhunderts, Michael Syrus (Journal Asiatique, quatr. sér., T. XII ff.).

Im Vorhergehenden ist eine Seite der byzantinischen Studien berührt worden, welche, kaum je ernstlich zur Sprache gebracht, dennoch einer tiefern Erwägung würdig scheint: es ist die weitgreifende Frage nach den Quellen der ganzen nationalen Geschichtschreibung von Konstantin dem Grossen bis zur Eroberung Konstantinopels durch die Türken. Man weiss, dass hiervon diejenigen Gelehrten am wenigsten handeln, welche sich mit dem Gegenstande literarhistorisch und bibliographisch beschäftigt haben. Was wir von ihnen erhalten, sind biographische Notizen über die einzelnen Autoren, etwa noch eine sogenannte Notitia literaria über Ausgaben und Handschriften, meist dürftig und oberflächlich. Will man Genaueres, namentlich über Form und Gehalt einer Schrift, ihre urkundlichen Grundlagen und dergleichen, so ist man auf gelegentliche Winke der Editoren in ihren Commentaren verwiesen, wo u. a. von Parallelstellen die Rede ist. Ausser Bredow's oben angeführter, der neuen Ausgabe des G. Syncellus vorangeschickter Schrift über Georgius Syncellus, die jedoch fast ausschliesslich nur von den jüdischen Quellen des Chronographen handelt, und W. A. Schmidt's Untersuchungen über die Geschichtsquellen des Johannes Zonaras (auch sie hätte der Ausgabe des Letzteren in der Bonner Sammlung vorangeschickt werden sollen) sieht heute noch die ganze Historiographie des mehr als tausendjährigen Reiches am Bosporus ähnlichen Forschungen entgegen, wie die sind, welche den meisten Geschichtschreibern des classischen Alterthums längst zu Theil geworden sind. Sage man nicht, dass bei mehrern der mittelgriechischen Historiker an der Nachweisung ihrer Quellen wohl für immer verzweifelt werden müsse, bei anderen eine solche Mühe sich kaum lohnen dürfte, was jedenfalls nur mit Einschränkung gesagt werden kann. Genug: an die Arbeit, wie wir sie im Auge haben, ist nie, namentlich nicht in Bezug auf einzelne Schriftstellergruppen ernstlich gedacht worden.

Zu den wichtigsten dieser Gruppen gehört die Abtheilung der Annalisten und Chronographen, die auf einem grösseren

Quellengebiete ruhen, als eine andere, welche die biographische heissen mag. Neben der reicheren Fülle des Stoffes und stärkerer Verbreitung ist aber die Chronographie immer zugleich auch grösserer Verfälschung im Gebrauche unterworfen gewesen, wovon das nächste Beispiel die lateinischen Chroniken des Abendlandes liefern. Am meisten gilt das von solchen Geschichtswerken, welche gewissermassen Epoche machten. Ein solches ist gerade die Chronographie des Griechen Theophanes. Ihr ist nämlich die seltene Ehre zu Theil geworden, fast gleichzeitig durch die lateinische Übersetzung des päpstlichen Bibliothekars Anastasius und aus ihr durch die Historia Miscella auch im Abendlande bekannt zu werden; auf ihr ruht ferner zum grossen Theile das Geschichtswerk des Cedrenus oder Scylitza, welcher jedenfalls besser daran gethan hätte, seinen Vorgänger auch in der Methode nachzuahmen, und anstatt ihn und andere nachlässig abzuschreiben, da, wo dieser abbricht, lediglich fortzufahren, wodurch sein Werk kürzer aber nützlicher geworden wäre. Nach Theophanes beginnt übrigens in der That und ausdrücklich ein neuer Abschnitt der byzantinischen Historiographie, welcher durch die sogenannten Scriptores post Theophanem (οἱ μετὰ Θεοφάνην), was in der Bonner Sammlung durch Theophanes continuatus wiedergegeben ist, bezeichnet zu werden pflegt, und nach Benennung und Veranlassung auf denselben Fürsten zurückgeführt werden muss, dem die Literatur der Mittelgriechen manche andere Förderung verdankt: es ist der Kaiser Konstantinus Porphyrogenitus, der in seinem Werke De administrando imperio, cap. 22, seine mütterliche Verwandtschaft mit dem Geschlechte des Chronographen und Abtes Theophanes rühmt, und ebendaselbst die bekannten Abschnitte der Theophanischen Geschichte über Muhammed und die ersten Chalifen seinem eigenen Buche (cap. 14—22) einverleibt hat.

Unser Chronograph, aus dessen Werke einer der anziehendsten Abschnitte als Probe einer neuen Ausgabe von uns gewählt worden ist, lässt uns, wie schon gesagt, gleich seinem Vorgänger Georgius Syncellus, über seine Quellen meist im Dunkeln, und es blieb dem geduldigen Fleisse der früheren Herausgeber überlassen, einigen derselben auf die Spur zu kommen, von denen, was die vier ersten Jahrhunderte seiner Erzählung betrifft, die bekannten Historiker der älteren griechischen Kirche, sodann Procopius, Agathias und Simocatta die vorzüglichsten sein dürften. Dass er auch jene ganze Reihe

früherer Autoren benutzte, die wir nur noch aus ihren Fragmenten kennen, kann mit Grund vermuthet, selten aber nachgewiesen werden, wir meinen die Historiker, welche den ersten Band der Bonner Sammlung füllen, und am füglichsten die Byzantiner Fragmentisten genannt werden mögen. Für das siebente und achte Jahrhundert und den Anfang des neunten können mit Sicherheit bloss die Gedichte des Georgius Pisida angeführt werden, desselben, der den Kaiser Heraclius auf seinem ersten persischen Feldzuge begleitet hat, wozu noch gewisse Theile der Acta Sanctorum sowie der Liturgik der orthodoxen Kirche kommen. Ob ihm der merkwürdige Bericht des nämlichen Kaisers über den letzten persischen Krieg, der einen wie zufälligen Anhang der Paschalchronik bildet, zu Gesichte kam, ist mir noch immer zweifelhaft. Eher hat man das von dem kleinen, aber sehr lehrreichen Buche seines Zeitgenossen, des Patriarchen Nicephorus von Konstantinopel, anzunehmen, welches von den Kaisern nach Mauricius bis zum Jahre 769 in Gestalt einer Anekdotensammlung handelt, und als fortlaufende Parallele zu dem entsprechenden Abschnitte der Theophanischen Chronographie betrachtet werden muss, indessen nur wenige Puncte der Vergleichung mit dieser darbietet, wenn es sich, wie bei den übrigen Quellen, um den Wortlaut der beiderseitigen Darstellung handelt. Der Patriarch Nicephorus büsste wie der Abt Theophanes während der Bilderstürme seine Glaubenstreue durch Entsetzung vom Amte und langjährige Einkerkerung, welcher er im Jahre 828 erlag; auch ihn zählt die Kirche als Confessor unter ihre Heiligen. Von einigem Belang wäre zu wissen, welche Bewandtniss es mit einer Handschrift des Theophanes hat, welche früher im Besitz des Cardinals Joieuse war, und seit Petavius, der sie benutzte, nicht wieder zum Vorschein gekommen ist. Aus ihr hat der genannte Gelehrte, freilich ohne nähere Bezeichnung, am Ende seines Commentars zum Nicephorus eine grössere Stelle geschichtlichen Inhalts mitgetheilt, welche Theophanes aus irgend welcher Schrift desselben Patriarchen, vielleicht aus einer Rede, genommen haben muss, ohne dass dieselbe in dem jetzigen Texte unserer Chronographie sich vorfindet, auch ein Beweis, dass dieses letztere Werk ursprünglich von grösserem Umfange als heute gewesen zu sein scheint, was schon aus der Übersetzung des Anastasius hervorgeht, mit deren Hülfe bloss in dem Bericht über die Perserkriege des Kaisers Heraclius mehr als eine

sehr bedeutende Lücke des Originaltextes ausgefüllt werden kann. Dasselbe gilt von dem Schlusse unserer Chronographie, welche, was selbst dem Scharfblicke eines Combefis entging, mit einer Periode schliesst, die zwar angefangen, aber nicht zu Ende geführt worden ist; das nun vollständig gedruckte Geschichtswerk des Leo Grammaticus, welcher nach Theophanes lebte, gibt aber dieses Ende des Satzes vollständig richtig. Auf gleiche Weise findet sich das verstümmelte Ende der Chronik des syrischen Griechen Johannes Malalas, welche nach meiner Überzeugung ursprünglich weiter als nur bis zur Mitte von Justinian's I. Regierung gereicht haben muss (dasselbe lässt sich auch von der Paschalchronik vermuthen), bei Theophanes wohl erhalten, ohne dass sie auf diesem Wege von den Herausgebern ergänzt worden wäre. Dass endlich die Theophanischen Abschnitte, welche von Muhammed und den nächsten Chalifen handeln, auf eine syrisch-griechische Quelle zurückdeuten, ist von Reiske in seinem Commentar zu Abulfeda's moslimischen Jahrbüchern sehr wahrscheinlich gemacht worden; möglich, dass wir hier gerade an einen ehemals vollständigeren Malalas, dessen Name für sich schon an Syrien erinnert, zu denken haben.

Diese wenigen Bemerkungen mögen genügen, um einleuchtend zu machen, wie wünschenswerth und zeitgemäss, ja wie nothwendig es sein dürfte, endlich einmal die Quellen der byzantinischen Historiographie in genauere Untersuchung zu nehmen, und bei diesem Geschäft vor der Hand mit einer der obenbezeichneten Gruppen den Anfang zu machen, wäre es auch nur, um neues Material zur Vervollständigung und Berichtigung der meist sehr hülfsbedürftigen Texte zu gewinnen, da bekanntlich dieser Theil der mittleren Literatur sich keiner grossen Handschriftenfülle rühmen kann. Ich glaube aber, dass der Nutzen einer solchen Operation, wenn dieselbe in kundige Hände gelangt, unfehlbar zu etwas weiterem führen dürfte, als was man eine blosse Wortkritik zu nennen pflegt. Wie in der ganzen Annalistik des Mittelalters, so nicht zum mindesten in der byzantinischen, sind gewisse Geschichtsperioden von den verschiedensten Autoren mit solchen Wiederholungen vorgetragen worden, dass der Leser nur zu oft sich eine Sichtung des lästigen Materials wünschen muss, um jedesmal aus der umringenden Masse des Einerlei sich zum Quell und Kern der einzelnen Erscheinungen emporzuarbeiten. Diese Sichtung oder Lichtung scheint

aber wohl nur in synoptischen Zusammenstellungen des Gleichartigen und in abgesonderter Aufstellung des Selteneren und Eigenthümlichen bestehen zu können, ein Verfahren, worin uns — man erlaube uns das Beispiel — die christlichen Theologen durch jene vollkommen praktischen Arbeiten vorangegangen sind, welche sich auf die synoptische Zusammenstellung der drei ersten Evangelien beziehen. Ein ähnliches Unternehmen, vorerst die verschiedenen Autorengruppen von Theophanes bis Cedrenus (Scylitza), also das siebente Jahrhundert mit den vier folgenden umfassend, müsste, sinnvoll ausgeführt, das kritische Studium jener dunkeln Periode beträchtlich erleichtern, und wäre zugleich ein Beitrag zur Lösung der im Jahre 1850 hier besprochenen St. Petersburger Aufgabe von 1848, welche zur Ausarbeitung einer byzantinischen Geschichte vom Jahre 395 bis 1056 in annalistischer Form auffordert, und wenn nicht schon jetzt, so doch nach öfterer Wiederholung ohne Zweifel genügende Beantwortungen veranlassen wird[1]).

Nach diesen Bemerkungen, deren nähere Entwickelung einem anderen Anlass vorbehalten bleibt, kommen wir auf die Chronographie des Theophanes selbst zurück, um über die bisherigen Ausgaben derselben zu reden, und bei dieser Gelegenheit die Grundsätze anzudeuten, welche uns bei der Entwerfung der hier vorliegenden Probeschrift geleitet haben, und uns auch im weiteren Verlaufe unserer Arbeit, welche eine Ausgabe des ganzen Werkes beabsichtigt, leiten werden.

Die Theophanische Schrift ist dreimal herausgegeben worden: zuerst in Paris, dann in Venedig, zuletzt in Bonn. Von diesen Editionen kann jedoch nur die erste und die dritte in nähere Betrachtung gezogen werden, da die Veneta wie die meisten anderen Theile der nämlichen Sammlung fast nur als Nachdruck, und zwar als schlechter, der ersten anzusehen ist, obwohl sie, selbst in dieser Gestalt, manchem Leser als Ersatz für die fast verschollene erste gelten musste.

---

[1]) In der besonderen Vorrede zu unserem Specimen einer neuen Ausgabe des Theophanes ist der die Regierung des Kaisers Heraclius betreffende Abschnitt aus der Geschichte des Leo Grammaticus dem entsprechenden Abschnitt der noch ungedruckten Geschichte des Georgius Hamartolus synoptisch gegenüber gestellt worden.

Die Pariser Ausgabe unseres Chronographen ist das Werk zweier um die Beförderung der byzantinischen Studien wohlverdienten Männer des siebzehnten Jahrhunderts, Jakob Goar und Franz Combefis, beide vom Predigerorden und Zierden ihres Standes durch unermüdlichen Fleiss und umfassende Gelehrsamkeit, aus der auch die historische Theologie manche Bereicherung gezogen hat. Goar ist, wie bekannt, Herausgeber der Chronographie des Georgius Syncellus, und hat das Verständniss dieses wichtigen Quellenwerkes für alte Geschichte am meisten durch seine chronologischen Untersuchungen, weniger durch historische Erklärungen und Textesverbesserung gefördert. Später bereitete er in ähnlicher Weise eine Ausgabe der Chronographie des Theophanes vor, wurde aber durch Alter und Kränklichkeit an der Vollendung seiner Arbeit oder an ihrer Herausgabe verhindert. Was dem Sterbenden versagt war, das vollzog seinem Willen gemäss der geistreiche und scharfsinnige Combefis, dessen Bemühungen um den literarischen Nachlass des Freundes um so weniger bekannt oder anerkannt sind, je grösser das Lob ist, welches dieselben sowohl in wissenschaftlicher als in persönlicher Beziehung verdienen möchten. Jakob Goar's Auctorität in Sachen der Chronologie ist selbst neben den Leistungen eines Petavius unbestritten, und auch von Bredow in der oben genannten Schrift nicht angetastet worden; ein gleich grosser, wo nicht grösserer Werth ist aber wohl derjenigen Seite seines literarischen Wirkens beizulegen, welche sich auf die Liturgik der orthodoxen Kirche und auf die Archäologie und Nomenclatur des griechischen Hofceremoniels bezieht — Kenntnisse, welche man neben einigen anderen mindestens zu den elementarischen zu rechnen pflegt, die man bei jedem Herausgeber eines byzantinischen Autors vorauszusetzen berechtigt ist. In dieser Beziehung wird Goar's Euchologium und seine Commentare zum Codinus neben denen des gelehrten Jesuiten Gretser zu demselben Schriftsteller immer zum Besten in ihrer Art gerechnet werden müssen. Weniger befriedigt Goar's Commentar zum Theophanes, welcher, mit den Spuren des Alters an der Stirne, in historischer und theologischer Beziehung nicht viel, in philologischer fast gar nichts leistet. Hier war, was am meisten das letztere, oder die Texteskritik, betrifft, tüchtige Freundeshülfe nothwendig, und diese ist von Combefis nicht bloss mit Fleiss, Geist und Gelehrsamkeit, sondern auch mit jener geschmackvollen Urba-

nität geleistet worden, wie man diese in Fällen, wo es sich um Beurtheilung eines nicht unverdienten Vorgängers handelt, diesseits des deutschen Rheins in den byzantinischen Studien nicht immer wahrnehmen kann. Combefis sah die schwache Seite der ihm zu weiterer Besorgung anvertrauten Arbeit wohl ein, und hat zugleich, wie der geistesverwandte Boivin, nach dem damaligen Stande der kritischen Manipulation mehr und besseres gegeben, als bald nach ihm selbst ein Ducange, dessen Richtung in der Herausgabe alter Schriften bekanntlich im Ganzen eine andere gewesen ist. Auf Combefis und seine Theophanische Arbeit kommen wir weiter unten noch einmal da zurück, wo über die Bonner Ausgabe besonders geredet werden muss.

Goar hinterliess seinem Freunde Combefis den Text des Theophanes mit der lateinischen Übersetzung von Buccardus im Drucke fast vollendet, seinen Commentar jedoch nur in Manuscript. Was Combefis zur Vollendung von Goar's Arbeit beitrug, besteht wesentlich in Folgendem: Die Vita und das Officium des h. Theophanes war bis dahin nur aus der sehr alten lateinischen Legende bekannt gewesen, welche, da sie schon Anastasius kannte, bald nach Theophanes Tode abgefasst sein muss. Die Acta Sanctorum vom zwölften Mai gaben früher diese Urkunden, weckten aber schon in Goar den Wunsch, das griechische Original auffinden zu können, aus welchem ohne Zweifel die Übertragung hervorgegangen war. Was dieser nicht mehr erlebte, sollte dem Vollender seiner Ausgabe durch Vermittlung hochstehender Männer in Italien gelingen: Combefis erhielt die Abschrift eines Codex der Marcusbibliothek in Venedig, welcher den Urtext der lateinischen Übersetzung enthält. Dieses war seine erste Bereicherung der Goar'schen Ausgabe, an deren Spitze diese griechischen Aufsätze stehen. Dass sodann den „Notae" seines Freundes die gehörige Nachhülfe zu Theil wurde, lernen wir aus der Vorrede von Combefis, und ein Blick in die „Notae posteriores" des letztern, welche abgesondert auf die Arbeit des Vorgängers folgen, zeigt uns da, wo er zu Berichtigungen derselben veranlasst war, nicht nur die ausgewählte Gelehrsamkeit des Mannes, sondern auch jene humanen Formen, welche den literarischen Productionen des damaligen Frankreichs noch heute zur Ehre gereichen. Dass die gedachten Notae posteriores hauptsächlich dem kritischen Theil von Goar's Commentar nachhelfen sollten, ist oben angedeutet worden,

schade, dass der Text, gedruckt wie er bereits war, keine Verbesserungen mehr von diesen reichhaltigen Nachträgen erhalten konnte, welche, was Feinheit und Schärfe des Urtheils betrifft, zum Besten in der neu-byzantinischen Literatur gerechnet werden können, und auch von einer andern, ganz praktischen Seite als Muster zu empfehlen sind, dessen die neueren Bearbeiter solcher Werke des Mittelalters nicht immer sich bewusst geblieben zu sein scheinen. Damit meinen wir eine etwas mühsame Methode, den Text der griechischen Chronographen nicht bloss, wie natürlich, aus ihnen selbst und durch etwa noch vorhandene Handschriften zu berichtigen, sondern zugleich jene Classe von Hülfsmitteln herbeizuziehen, welche in den nationalen Parallelschriftstellern enthalten sind. Bekanntlich herrscht in keinem Theile der historiographischen Literatur des Mittelalters so sehr das, was man, gelinde gesprochen, Epitomae oder Excerpte, strenger aber in bestimmten Fällen Plagium nennt, als unter der zahlreichen Genossenschaft der Chronisten. Diese Epitomatoren nun oder Plagiarier haben theils frühere Werke excerpirt, theils sind sie von späteren ihrer Classe ausgezogen oder ausgeschrieben worden. Um bloss von den Mittelgriechen zu reden, so mag gerade der Chronograph Theophanes als erläuterndes Beispiel dienen. Die Quellen, aus welchen dieser Autor schöpfte, sind uns zum grössten Theile unbekannt, und werden das wohl für immer bleiben; nur so viel wissen wir, dass dieselben, was gewisse Epochen betrifft, auf Procopius, Agathias, Simocatta und Georgius Pisida zurückgeführt werden müssen, wo wir das Quellengebiet seiner Berichte unbestreitbar zu suchen haben. Hier ist dieser Autor so zu sagen ein activer Epitomator; er ist aber auch ein passiver, denn die spätere Zeit hat diesen Annalisten wieder epitomirt oder ausgeschrieben, was am meisten von Cedrenus (Scylitza) gilt, welcher fast bloss den Theophanes wiederholt, ohne auf die von diesem gebrauchten Autoren selbst zurückzugehen. Hierzu mag noch ein dritter Fall gekommen sein, wo Zeitgenossen einander gegenseitig ausschrieben, was später vielleicht deutlicher gemacht werden kann, wenn gewisse ungedruckte Annalisten, wie Georgius Hamartolus, Johannes Attaliata u. A. veröffentlicht und mit den bereits gedruckten verglichen sein werden. Hier also ist schon der blossen Textkritik, um von anderem zu schweigen, eine besondere, sehr reiche Unterstützung geboten, um welche den Byzantologen der altclassische Philolog,

wenn er dergleichen wüsste, beneiden würde, zumal in Fällen, wo es sich z. B. um Verbesserung des Livianischen Textes, oder gar um gewünschte Wiederherstellung ganzer fehlender Theile desselben Werkes mittelst solcher Quellen handelte, aus denen der berühmte Pataviner schöpfte, oder die aus ihm abgeleitet sind. Ich komme jedoch auf den vortrefflichen Combefis zurück, um mit Dank auszusprechen, dass besonders *er* es war, der mit dem Gebrauche des gedachten Hülfsmittels der Kritik nebst Hinzuziehung der wichtigen Anastasischen Übersetzung einen ernsten Anfang machte, welchem man bei der neuesten Sammlung der Scriptores historiae Byzantinae nicht bloss eine Nachahmung, sondern — nach fast zweihundert Jahren — die möglichste Vollendung gönnen mochte. — Über die Pariser Ausgabe ist weiter zu bemerken, dass ihr zum Schluss eine reiche Variantensammlung beigegeben ist, wozu noch ein vom Combefis verfasster allerdings reichhaltiger Index rerum et verborum kommt, dessen Fülle sich jedoch auf die historischen Personen beschränkt, während die Nennung der Länder- und Ortsnamen u. dergl. dürftig ausgefallen, die Angabe der Sachen und Worte aber ganz unterblieben ist. Die Bonner Ausgabe hat auch diesen Index unverändert wiedergegeben, jedoch einen unsern Dank verdienenden Versuch eines griechischen Glossars beigefügt. — Von der lateinischen Übersetzung des alten Anastasius Bibliothecarius soll gleich nachher besonders gesprochen werden.

Die Bonner Ausgabe des Theophanes ist in den Jahren 1839 und 1841 in zwei starken Bänden erschienen, deren erster durch Herrn Johann Classen, der zweite, mit Ausnahme des von demselben Gelehrten verfassten Index grammaticus, durch Herrn Immanuel Bekker besorgt worden ist — eine Theilung des Geschäftes, deren Gründe nicht bekannt geworden sind; doch mögen dieselben nicht unerheblich gewesen sein, da die besondere Herausgabe der Anastasischen Übersetzung und der Goar-Combefisischen Commentare durch einen zweiten Redacteur die Aufmerksamkeit des ersten, welchem die Kritik oblag, von jenen wichtigen Hülfsmitteln des Verständnisses und der Textberichtigung ablenken konnte, was auch, wie nur zu deutlich, in der That geschehen ist.

Herr Classen hat, um gleich die Beurtheilung seiner Arbeit zu beginnen, mit Recht die kurze, aber sinnige Combefisische Vorrede wieder abdrucken lassen, was sich, sollte man meinen, von

selbst verstand, aber nicht bei allen Theilen der Bonner Sammlung beobachtet worden ist, indem bei einigen Autoren die Praefationen der frühern Herausgeber nicht wiederholt worden sind.

In der sehr kurzen Vorrede sagt der Herausgeber, dass er die aus sechs Handschriften geschöpfte Farrago variarum lectionum, welche in der Pariser Ausgabe hinter dem Texte folgt, in ihre Elemente aufgelöst, und das Einzelne an den geeigneten Stellen des Textes untergebracht habe, eine Bemerkung, die bei der bekannten Einrichtung der ganzen neuen Sammlung nicht einmal ausdrücklich gemacht zu werden brauchte, da hier alles, was man bei einem Autor von kritischem Apparat beifügen wollte oder auch konnte, zum Danke der modernen Leser gleich unter den Text gesetzt wurde, während hinsichtlich der Erklärung die alte Unbequemlichkeit stabil geblieben ist, und man die Commentare (bei einigen Autoren sind die früheren sogar ganz unterdrückt worden, was u. a. von Simocatta gilt) noch immer abgesondert hinter dem Texte wie in einem eigenen Buche, und zwar öfter an verschiedenen Orten, suchen muss. Von dieser halben Massregel, und anderem der Art, was der gemeinpraktischen Seite alles Bücherwesens angehört, wird hinsichtlich der neuen Collection bei einem anderen Anlass umständlicher geredet werden. Mit jener Bemerkung verbindet sodann der Herausgeber die besondere Notiz, dass seiner Arbeit die neue Collation eines codex Coislinianus in der k. französischen Bibliothek zu Paris zu Gute gekommen sei, welcher unter den bekannten als der bei weitem beste der Theophanischen Chronographie bezeichnet zu werden verdiene, und mit dessen Hülfe das verdorbene Original an zahllosen Stellen verbessert werden konnte. Wir erkennen diese wirkliche Zierde der neuen Ausgabe mit vollem Danke an, bedauern jedoch, dass uns der gelehrte Herausgeber über einige andere Puncte im Unklaren gelassen hat, zu deren Aufhellung in einer Vorrede die geeignete Stelle zu sein scheint. Einmal vermissen wir auch in dieser letzten Ausgabe selbst die nothdürftigste Äusserung über Alter und Werth jener sechs Manuscripte, aus deren Lesarten die Goar'sche Farrago zusammengesetzt ist; sodann ist nicht angegeben, ob sich der Herausgeber mit der Richtigkeit jener Farrago im Einzelnen beruhigt, oder, was man wünschen konnte, jene nämlichen Codices gleichfalls einer neuen Vergleichung unterzogen habe, wie das beim wichtigen Coislinianus geschehen ist. Ohne Zweifel ist

diese besondere Arbeit unterblieben, weil sonst vom Gegentheile Anzeige gemacht worden wäre. Hierzu kommt aber, dass wir über einen noch erheblicheren Punct im Dunkeln geblieben sind, welcher ganz besonders einiger Aufhellung werth gewesen wäre. Was war, fragen wir, das urkundliche Fundament des Goar'schen Textes, d. h. aus welchem Codex wurde der Pariser Theophanes abgeschrieben, um sodann mit andern Handschriften verglichen zu werden? Das lässt sich aus der Vorrede nicht recht erkennen, und doch hätte es da bündig und klar ausgedrückt werden sollen. Fundament der editio princeps waren aber nicht die besagten sechs Handschriften, sondern nur Hülfsmittel und Beigabe derselben. Grundlage des Textes war eben jener Coislinianus, von Goar jedoch und Combefis nie so, sondern Regius genannt, was sowohl die Verfertiger der neuen Collation des Coislinianus im Jahre 1827, als der Herausgeber selbst im Jahre 1839 lernen konnten, wenn der eine oder der andere von den Combefisischen Notae posteriores irgend Notiz genommen oder gehabt hätten, in welchen der Regius eine Hauptrolle spielt, indem schon der s. Combefis ihn nachträglich auf eine Weise verglichen hat, dass aus der Arbeit des vortrefflichen Gelehrten nach zweihundert Jahren für die Collation des Jahres 1827 noch immer manche Nachlese gewonnen werden kann. Von andern kritischen Hülfsmitteln der neuen Ausgabe ist dort nicht die Rede; wir werden aber auf die Praefatio später zurückkommen, und wollen hier nur noch das Ende derselben besprechen, wo der gelehrte Herausgeber eine eigenthümliche Gewaltthat zu rechtfertigen sucht, die er sich gegen die Integrität der von ihm besorgten Schrift erlaubt hat. Bekanntlich hat Theophanes seine Chronik mit tabellarischen Zeitangaben ausgestattet, worin die Fürsten Konstantinopels und des benachbarten Morgenlandes nebst den Patriarchen des Reiches verzeichnet sind, statistische Notizen, welche bald in grösserem, bald und meist in kleinerem Umfange den Text stellenweise durchbrechen, und eine vom Ganzen nicht zu trennende integrirende Beigabe des Werkes bilden, deren Form, wie man weiss, zugleich dem Gedächtniss der Leser zu Hülfe kommen sollte. Was nun einem ähnlichen Originalwerke alter oder neuer Zeit wohl kein anderer Herausgeber je angethan hat, das ist von dem Bonner Redacteur ohne viele Umstände mit seinem Autor vorgenommen worden: alle oben bezeichneten Zeitangaben sind aus dem Buche verschwunden und dafür von der Hand

des modernen Herausgebers der Rand des griechischen Textes mit den Ziffern der jüdischen, der Rand der lateinischen Übersetzung aber mit den Ziffern der nachchristlichen Zeitrechnung begabt worden — eine Urkundenverstümmlung, welche, vermuthlich ohne Mitwissen der das ganze Unternehmen überwachenden gelehrten Corporation ausgeführt, von dem Redacteur mit nichts anderem als mit dem Wunsche einiger Papierersparung begründet worden ist (Praef. pag. VIII sq.). Eine neue Ausgabe, die nicht ausbleiben kann, wird diese Procedur, welche man im geschäftlichen Leben mit dem Titel der Unterschlagung zu bezeichnen pflegt, gehörig annulliren, und dem verletzten Eigenthumsrechte des heiligen Theophanes die ihm gebührende Restitutio in integrum angedeihen lassen.

Wir gehen jetzt zur Betrachtung des griechischen Textes nach der neuen Ausgabe über, müssen aber vorher über die vorangestellte Vita S. Theophanis und das ihr beigegebene Officium des Heiligen Einiges bemerken; denn diese Urkunden des neunten Jahrhunderts sind es, womit auch bei dieser Ausgabe der kundige Leser sich begnügen muss, welcher von der Lectüre altclassischer Autoren herkommt, und dort die Wohlthat einer wohlverfassten sogenannten Notitia literaria genossen hat, welche man vor jedem alten Schriftsteller zu finden gewohnt ist. Dass die ältern Herausgeber byzantinischer Autoren in dieser Beziehung mit geringen Ausnahmen fast nichts bieten, ist wohl bekannt, und hier gerade muss wieder das Gedächtniss des vortrefflichen Gründers der neuesten Sammlung erneuert werden, welcher durch seine Vorreden und Einleitungen zu den wenigen von ihm selbst besorgten Autoren zeigen wollte, dass man hier endlich vom ungenügenden Alten zu einem bessern Neuen überzugehen habe. Der Vorgang des grossen Mannes hat aber weder rechten Anklang, noch kräftige Nacheiferung unter der Mehrzahl seiner Epigonen gefunden, von denen man als Herausgebern byzantinischer Schriften meist nur Vorreden erhalten hat, die sich auf die allernothdürftigsten Notizen beschränken: ja ein Fall ist vorgekommen, wo einer der umfangsreichsten Historiker ohne Vorwort des neuesten Herausgebers wieder abgedruckt wurde: es ist der bekannte Cedrenus, über den wir unter der wiederabgedruckten Vorrede des Annibal Fabrotius (Ed. Bonn. T. I, p. IX) Folgendes gelegentlich in Gestalt einer Note erfahren: „idem, quo nostrae edi-

tioni plus etiam prodesset, codicem omnium praestantissimum, Coislinianum, ad alteram certe partem et historicam magis aetatem (das neunte bis eilfte Jahrhundert?) accurate collatum a Wladimiro Bruneto impetravimus." *J. B.*

Die griechische Vita Theophanis mit dem Officium des heiligen Mannes hat Franz Combefis, wie oben bemerkt, zum ersten Mal aus einem Codex der Marciana bekannt gemacht, welcher entweder selbst, oder (wie wahrscheinlich) in der nach Paris gelangten Abschrift reich an falschen Lesarten war, von denen einen kleinen Theil der neue Herausgeber verbessert, die meisten andern handgreiflichen aber unberührt gelassen hat. Denn nach einer neuen Collation der Handschrift, die vielleicht nicht einmal die einzige ist, sah sich derselbe, wie das bei Theophanes geschah, nicht um, und so mussten die bedeutenden Lücken, die sich schon in der lateinischen Übersetzung des Lipomanus finden, unausgefüllt bleiben. Ob daneben nicht die wichtigen Menologien der orthodoxen Kirche bei diesem Theile der Ausgabe einige Hülfe und Bereicherung bieten konnten, ist gleichfalls nicht untersucht, eben so wenig die Fabricische Bibliotheca graeca, welche für die griechische Martyrologie schätzbare Notizen gibt, zu Rathe gezogen worden. Eine in Niebuhr's Geist verfasste Einleitung also in den Theophanes hat der Leser auch bei diesem neuen Abdruck nicht zu suchen, obwohl schon eine einfache Wiederholung des unsern Chronographen betreffenden Abschnittes aus dem bekannten Buche des wackern Hankius und die Notitia literaria aus Fabricius nicht blos dem Liebhaber dieser Studien, sondern auch dem neuen Redacteur selbst von Nutzen gewesen wäre.

Die Mittheilungen, welche aus der kurzen Vorrede des Herrn Classen oben gegeben wurden, können den Leser bereits über den Umfang der Bemühungen aufgeklärt haben, welche wir demselben nach seiner eigenen Erklärung verdanken. Ich meines Theils halte diesen Umfang des Geleisteten für nicht sehr bedeutend, und will mich hierüber unumwunden aussprechen, sine ira et studio, quorum causas procul habeo. Mit Dank ist anzuerkennen, dass die rudis indigestaque moles der Goar'schen Farrago endlich gesichtet und gehörig vertheilt worden ist; derselbe Dank muss ausgesprochen werden, dass durch den neuen Redacteur zwar nicht ein neuer Codex, aber die wiederholte Vergleichung eines alten guten dem verdorbenen Texte zu Gute gekommen ist; nur bittet man im

Voraus um Verzeihung, wenn einem noch nicht berührten Puncte der Vorrede mit einigem Zweifel entgegengetreten wird. Er bemerkt nämlich, ausser der durch die sechs anderen Handschriften gebotenen Hülfe habe zumeist durch den Coislinianus der Text an einer Unzahl von Stellen (innumeris locis) berichtigt werden können, und dem Theophanes sei nun endlich ein sicheres Fundament gegeben worden. Nicht in einer Unzahl von Stellen, erwidern wir, ist auf diesem Wege der Text emendirt worden, sondern in einer Anzahl, übrigens einer nicht unbedeutenden — Stellen, von denen der Herausgeber, hätte er seinen Vorgänger Combefis gekannt oder benützt, wissen musste, dass dieser bereits vieles von dem, was jetzt für Neu ausgegeben wird, gefunden und erkannt, anderes aber, und das ist sogar das Mehrere, mit Glück zur Sprache gebracht hat, wovon wir in der Arbeit des neuen Editors keine Spur wahrnehmen konnten. Wir meinen damit, dass nächst Goar besonders Combefis ausser den Texthandschriften manche andere kritische Subsidien zu Hülfe zog, zu denen man, um die minder bedeutenden nicht zu erwähnen, zuerst die griechischen Historiker zu rechnen hat, welche Theophanes epitomirte, oder von denen er epitomirt wurde; sodann die fast gleichzeitige lateinische Übersetzung des Anastasius Bibliothecarius, auf die wir weiter unten noch besonders zurückkommen werden. Es kann nicht im Mindesten hier die Absicht sein, dem neuen Herausgeber das Vergnügen zu verkümmern, welches er an seinen Restaurationen eines alten Autors zu haben scheint (Praef. pag. VI), dem er freilich ebendaselbst (pag. VII) ein pingue ingenium zuschreibt; er wird aber zugeben, dass es selbst bei einer Ausgabe, welche nur eine sogenannte kritische, nicht zugleich eine exegetische sein soll, durchaus nicht genügt, lediglich die aus den Manuscripten enotirten Varianten Satz für Satz an Ort und Stelle unterzubringen, und hiernach die dringendsten Emendationen vorzunehmen. Denn man kann die Textberichtigung der ersten Blätter eines Autors nicht wohl mit Sicherheit vornehmen, wenn man nicht auch die letzten angesehen hat; mit der Kritik aber muss die Exegese stillschweigend, und um so fester Hand in Hand gehen, damit man, was man etwa keck ändern will, vorher leidlich verstehe; man muss insbesondere, wenn man einen byzantinischen Historiker herauszugeben gedenkt, speciell Byzantologe, nicht bloss altclassisch geschulter Philologe sein; man hat am wenig-

sten zu vergessen, dass die ganze mittelgriechische Literatur, auch ihre nicht theologischen Theile, in Form und Inhalt vom Geiste der Kirche durchdrungen ist; man hat endlich die gleichzeitige morgenländische und abendländische Geschichte sich zu vergegenwärtigen, wenn man einen griechischen Autor dieser Zeit nicht bloss lesen, sondern auch für das Publicum emendiren will. Unsere Ausgabe wird in wenigen wichtigen Fällen der Kritik untersuchen, wiefern bei der Arbeit des Herrn Classen solche Vorstudien in Anwendung gekommen sind; wir wollen jedoch schon jetzt die Wahrnehmung aussprechen, dass der Werth der Bonner Ausgabe sich fast nur auf Beseitigung der schreiendsten Fehler der vorangegangenen Ausgaben beschränkt, ein tieferes Eingehen aber in Sprache und Sachen, um zugleich die Benutzung der parallelen Hülfsmittel aufs Neue zu berühren, gänzlich unterlassen worden ist. Die mehr elegante, als richtige lateinische Übersetzung der früheren Drucke ist auch hier unverändert gegeben worden, was unter anderem die Folge hat, dass dieselbe mit dem neuen Texte nicht selten in ärgerlichem Widerspruche steht.

Von dem zweiten Bande des Bonner Theophanes kann, mit Ausnahme des von dem Besorger des ersten Bandes ausgearbeiteten Index grammaticus, kaum etwas anderes, als seine Existenz bezeugt werden. Ihn hat Herr Immanuel Bekker herausgegeben; ob und was zur Verbesserung des Früheren geschah, erfahren wir schon desswegen nicht, weil der Herausgeber keine Vorrede vorangeschickt hat, deren Stelle auch hier, wie neuerdings in der Historia politica et patriarchica Constantinopoleos cett., einige schwache Notenspuren zu vertreten haben.

Über Goar's und Combefis' Arbeiten zum Theophanes, welche nebst der alten Übersetzung des Anastasius den Hauptinhalt des zweiten Bandes der neuen Ausgabe bilden, ist schon geredet: all dieses ist von dem letzten Herausgeber, Herrn I. Bekker, ohne irgend eine Bemerkung wiedergegeben worden, und unser Urtheil über die neueste Bearbeitung könnte hier geschlossen werden, wäre nicht über Anastasius [1]) selbst einiges zu bemerken, welcher der Begleiter

---

[1]) Anastasius gehört der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts an, in dessen Anfang Theophanes gestorben ist. Sein Leben fällt in die Regierung der Päpste Nicolaus I., Hadrianus II. und Johannes II. Über ihn und seine Schriften vergl. Fabricii bibliotheca latina ed. Mansi T. I, p. 87 ff.

aller bisherigen Ausgaben gewesen ist, und seiner Übersetzung des griechischen Originals den nicht ganz unrichtigen Titel Historia ecclesiastica sive Chronographia tripertita gegeben hat, da Theophanes nicht minder der kirchengeschichtlichen, als der politisch-historischen Literatur angehört. Der zweite Titel seines Werkes bezieht sich darauf, dass er seiner Bearbeitung des Theophanischen Werkes eine Übertragung der kurzen Chronographie des Patriarchen Nicephorus von Konstantinopel, so wie Auszüge aus der Chronographie des Georgius Syncellus vorausschickt, worauf erst sein drittes Werk, die lateinische Bearbeitung des Theophanes selbst, folgt.

Man hat diesem Schriftsteller des neunten Jahrhunderts weniger Aufmerksamkeit gewidmet, als er wirklich zu verdienen scheint. Anastasius ist bekanntlich durch seine Vitae Pontificum eine Hauptquelle für die ältere Geschichte des Papstthums; ausserdem gebührt ihm durch seine Übersetzungen aus der gleichzeitigen griechischen Literatur das Verdienst, den wissenschaftlichen Verkehr zwischen dem europäischen Westen und Byzanz merklich befördert zu haben, welcher bald nachher auf längere Zeit fast gänzlich aufhörte. Unserer Betrachtung gehört er durch seine Dolmetschung des Theophanes an.

Man hat seine Arbeit, wegen ihres zum Theil barbarischen Stils getadelt, ohne zu bedenken, dass dieselbe, abgesehen von dem Stande der lateinischen Sprache im neunten Jahrhundert, kaum anders ausfallen konnte, da eine strengwörtliche Übertragung der Urschrift in der Absicht des Verfassers gelegen haben muss. Und so ist uns gerade durch sie zugleich der älteste, fast gleichzeitige Codex des Originals erhalten, da selbst diejenigen geschichtlichen Abschnitte, welche einige byzantinische Historiker aus Theophanes nahmen, in einer etwas späteren Zeit aus ihm abgeschrieben wurden, unsere griechischen Handschriften des Ganzen aber sämmtlich nicht sehr alt sind. Anastasius Bibliothecarius hat einen, um ein merkliches richtigeren, und zugleich vollständigeren und lückenloseren Text vor sich gehabt, als der in den griechischen Handschriften enthaltene, und wird, da er sein Original mit sehr wenigen Ausnahmen vollkommen richtig auffasste, jeder künftigen kritischen Bearbeitung als vornehmste Grundlage dienen müssen; was um so sicherer geschehen kann, da der Text seiner Übersetzung um vieles reiner, als der des Originals, sich erhalten hat. Diesen Grundsatz hat bereits Combefis

in seiner Behandlung der Urschrift geltend gemacht; wenn aber von ihm nicht durchgreifend verfahren wurde, so mag bedacht werden, dass den Besorgern der ersten Gesammtausgabe der byzantinischen Historiker fast mehr um das Sachverständniss ihrer Autoren, als um die Textverbesserung zu thun war, und dass auch die tüchtigsten unter jenen Kritikern, wie Boivin und Combefis, meist nur auf Berichtigung der auffallendsten Mängel ausgingen, eine umfassende Reconstruirung der Texte, so scheint es, einer spätern Zeit überlassend. Gleichwohl ist aus ihren Arbeiten viel zu lernen, da sie nicht bloss, wie der Bonner Kritiker gethan, die Textverbesserung von den griechischen Handschriften des Originals abhängig machten, sondern zugleich diejenigen byzantinischen Historiker herbeizogen, welche Theophanes epitomirte (Procopius, Simocatta, Georgius Pisida u. A.), oder von welchen Theophanes epitomirt wurde (Leo Grammaticus, Cedrenus, Constantinus Porphyrogenitus u. A.). Diese Behandlung der Sache wird, vorsichtig und umfassend unternommen, dereinst einen um vieles richtigeren Text des Theophanes, als selbst der neueste, bewerkstelligen, und zugleich den Beweis möglich machen, dass der grösste Theil der Sprachverderbniss, welche diesem Schriftsteller des achten und neunten Jahrhunderts zur Last gelegt zu werden pflegt, den griechischen Handschriften angehören dürfte, deren älteste nicht viel über fünfhundert Jahre zu zählen scheint.

Nach den bisher mehr angedeuteten, als ausgeführten Gesichtspuncten ist auch die neue exegetisch-kritische Ausgabe, von welcher hier eine Probe der hohen Akademie ehrerbietigst vorgelegt wird, ausgearbeitet worden. Unsere Ausgabe hat zwar sämmtliche Versuche der Vorgänger einer genauen Prüfung unterzogen, will aber als neue und selbstständige Arbeit angesehen werden, da hier alles, was von den Früheren gegeben ward, gesichtet, und ausser den bisher bekannt gewesenen Handschriften, zu welchen jetzt eine noch unbenutzte Münchner kommt, nebst Anastasius und der Historia Miscella [1]) alle obengenannten byzantinischen Autoren Wort für Wort

---

[1]) Dieses Werk ist fast wörtlich aus Anastasius abgeschrieben, enthält aber gleichwohl manches ihm Eigene. Es wird gewöhnlich dem Paulus Diaconus von Aquileja zugeschrieben. Ausgaben: von Pithoeus. Basil. 1569; von Canisius. Ingolst. 1603; von Muratori (Scriptt. rer. Italicarum. T. I, parte I).

zu Rathe gezogen worden sind. Einiges Nähere über mehrere Puncte, die hier nicht berührt werden konnten, bleibt der besonderen Vorrede vorbehalten, welche der Ausgabe des von uns aus Theophanes gewählten Abschnittes als Einleitung zu dienen hat.

Dieser Abschnitt umfasst die Regierung des Kaisers Heraclius (n. Chr. Geb. 609—640), und kann als eine der denkwürdigsten Epochen der ganzen mittelgriechischen Geschichte angesehen werden. Als Heraclius die Zügel der Regierung ergriff, befand sich das Reich hauptsächlich durch die Schuld des nächsten Vorgängers auf dem Throne, Phocas, in einem solchen Zustande der Schwäche und Zerrüttung, wie der ganze nachfolgende Zeitraum von neun Jahrhunderten kaum ähnliches aufzuweisen hat. Die neunjährige Regierung des Phocas ist eine ununterbrochene Kette von schmählichen Demüthigungen und Niederlagen der Griechen durch Perser und Avaren, welche allen Gesandtschaften und Geldleistungen des byzantinischen Hofes zum Trotze fast ununterbrochen das Reich bis an die Thore der Hauptstadt verwüsteten, während ein grosser Theil der europäischen Provinzen durch die Schwärme der einwandernden Slawen in Besitz genommen wurde. Die ersten zwölf Jahre der Regierung des Heraclius verflossen unter meist unglücklichen Kriegen mit den Avaren, während Griechisch-Asien den Heeren der Perser als wehrlose Beute hingegeben war. Der Entschluss des Heraclius (n. Chr. 618), den Sitz der Regierung nach Karthago zu verlegen, scheiterte an den vereinigten Bitten des Senates und der Geistlichkeit, fast gleichzeitig gelang es dem Kaiser, die Avaren zum Frieden zu bewegen; die inneren Angelegenheiten des Reiches schienen endlich einem geordneten Zustande entgegenzugehen, und so war es im Jahre 621 möglich, umfassende Vorbereitungen zu einer Bekriegung der Perser in ihrem eigenen Lande zu treffen. Die Perserkriege des Kaisers Heraclius, welche dieser in einer Dauer von sechs Jahren (622—628) in eigner Person führte, zeigen uns einen Feldherrn, dessen Bild häufig an den edeln Belisarius, mehr noch an die Heerführer der alten Griechen und Römer erinnert. Schwach und unkräftig in der innern Verwaltung des Reiches, war dieser Kaiser, wo es galt, neue Heere zu bilden und sie zum Siege zu führen, unübertrefflich, und nach sechs Jahren des blutigsten Krieges sah die erstaunte Welt den stolzen Herrscher des Reiches der Sassaniden zu den Füssen des griechischen Imperators.

In den Anfang dieser denkwürdigen Kriege fällt das grosse Ereigniss des beginnenden Islamismus. Zwar fristete das Reich der Perser noch eine kurze Weile sein kümmerliches Dasein; wer aber verkennt in diesen Ereignissen den Finger der Vorsehung, welche den tapfern Kaiser Heraclius als Werkzeug benutzte, um jenes Reich, welches zuletzt vom Indus bis zum Nil und Bosporus geherrscht, in wenigen Jahren tödtlich zu schwächen, und es als leichte Beute den Männern der arabischen Wüste zu überliefern, diesen Nämlichen aber eben damit auch den Weg nach Konstantinopel zu öffnen!

Der von mir als Probe einer neuen Ausgabe des Geschichtsschreibers Theophanes gewählte Abschnitt, welcher die ganze Heracleische Regierung umfasst, kann zu den verdorbensten des einst viel gelesenen griechischen Originals gerechnet werden. Es ist mir gelungen, durch die mancherlei oben bezeichneten kritischen Hülfsmittel nicht nur eine Menge verdorbener Lesarten zu entfernen, sondern auch eine gute Zahl grösserer Lücken, welche die persischen Kriege angehen, auszufüllen; auch der Abschnitt über Muhammed (er enthält die älteste umständlichere Tradition der Griechen) hat mannigfache Berichtigungen erfahren.

Die Erklärung dieses Geschichtswerkes sieht (das kann schon jetzt versichert werden) mehrfachen Bereicherungen aus der orientalischen Literatur, so wie aus den Reisewerken der neueren Zeit entgegen.

Ad specimen novae editionis Praemonitum.

Expositis iis, quae ad censuram quandam editionum Theophanis anteriorum facere videbantur, subjungere quaedam libet, quae Georgii maximopere Hamartoli historiam manuscriptam [1]) spectant, dignissimam sane, quae tandem aliquando tota in lucem publicam prodeat. Ea in editione, quam pare adornando plus semel non sine fructu usus sum, cuius rei documenta quaedam luculenta Specimen nostrum suppeditabit. Vixisse hunc scriptorum seculo post Christum natum nono putant, quanquam finis libri quaedam habere videtur, quae continuatoris cujusdam manus recentior adjicienda curavit. Quid? quod totus Hamartoli liber, de quo adeundus Fabricius biblioth. Gr. ed. Harl. T. 7, p. 463, aliam in aliis codicibus formam prae se ferre dicitur, in quod futurus, quem vehementer exopto, editor diligenter, ut spero, inquiret.

Theophane Georgium Hamartolum, cum suam ipse historiam conscriberet, praeter alios huius generis auctores usum fuisse, libri lectio mihi persuasit; unde locis haud paucis ipsa Theophanis verba lucem aliquam formamque emendatiorem adipiscuntur. Hamartolum vero multoties Leo Grammaticus exscripsit, cuius partem posteriorem cum ante hos ducentos fere annos Franciscus Combefisus edidisset, priorem nostro aevo Cramerus Britannus ex libris manuscriptis

[1]) Codex bibliothecae imperialis Vindobonensis, ex quo sequentem Hamartoli narrationem decerpsi, inscribitur: Georgii monachi excerpta chronographia. Cod. Vindob. Hist. Graec. Nro. XL, olim 39. Est ejus forma, quam dicunt, Fol. Est foliorum 326. Et folia 1—48 sunt chartacea, manus recentioris; folia 49—314 membranacea; folia 315—326 chartacea, manus recentioris.

evulgavit, unde editorem Bonnensem suam libri editionem concinnasse constat.

Synopticam scriptorum quorundam Byzantinorum non tantum lectionem quam alii non omiserunt, verum etiam editionem diligenter institutam utilem quandoque futuram, in praevia Commentatione lectorem benevolum admonui. En ergo ipsum talis Synopseos specimen qualecunque scilicet regnum Heraclii imperatoris, juxta positis Leone Grammatico et Georgio Hamartolo illustratum.

Μετὰ δὲ ταῦτα ἔφθασεν ἡ ὀργὴ καὶ ἐπὶ τὴν κεφαλὴν τοῦ ἀσεβοῦς Φωκᾶ, ἀνθ' ὧν ἔδρασεν ἀναριθμήτων κακῶν. Ἡράκλειος γὰρ ὁ στρατηγὸς Ἀφρικῆς πλοῖα πολλὰ ἐξοπλίσας καὶ στρατὸν ἄπειρον ἐξ Ἀφρικῆς καὶ Μαυριτανίας αὐτῆς συνάξας τὴν Κωνσταντινούπολιν κατέλαβεν, ἐπιφερόμενος καὶ τὴν ἀχειροποίητον εἰκόνα τοῦ κυρίου, ὥς φησι Γεώργιος ὁ Πισίδιος. Καὶ πολέμου κροτηθέντος ἐνίκησεν Ἡράκλειος τῇ χάριτι Χριστοῦ Φωκᾶν τὸν ἀλιτήριον· οὗτινος ἡττηθέντος Φωτεινός τις ἐκ τῶν μεγιστάνων προεπιβουλευθεὶς ὑπὸ Φωκᾶ εἰς τὴν σύζυγον εἰσῆλθεν ἀθρόως μετὰ πλήθους στρατιωτῶν εἰς τὸ παλάτιον, καὶ τὸν ἄθλιον Φωκᾶν ἀτίμως ἐκ τοῦ θρόνου ἀναστήσας τῆς βασιλικῆς ἐσθῆτος ἀπεγύμνωσεν, μέλανα δὲ χιτωνίσκον ἐνδύσας αὐτὸν καὶ κλοιὰ [1]) τῷ τραχήλῳ αὐτοῦ περιθεὶς ἄτιμόν τινα [2]) καὶ ἐλεεινὸν πρὸς Ἡράκλειον ἀπήγαγεν. Ὃν Ἡράκλειος θεασάμενος εἶπε πρὸς αὐτόν· οὕτως, ἄθλιε, τὴν πολιτείαν διῴκησας; Ὁ δὲ ἀπεγνωσμένος ἐκεῖνος ἄνθρωπος ἔφη· σὺ κάλλιον ἔχεις διοικῆσαι [3]); Καὶ πρῶτον μὲν ἐκέλευσεν Ἡράκλειος τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας αὐτοῦ ἀφαιρεθῆναι, καὶ μετὰ τοῦτο ἐκ τῶν ὤμων ἀκρωτηριάζεσθαι λώρους, τὰ δὲ αἰδοῖα ἐκτέμνεσθαι καὶ κοντοῖς ἀναρτᾶσθαι διὰ τὰς ἀμέτρους ὕβρεις, ἃς ἔπραξεν, ἔπειτα δὲ καὶ τὴν κεφαλὴν μαχαίρᾳ τέμνεσθαι, τὸ δὲ κατεσκηλιταμένον [4]) σῶμα τοῦ δυσωνύμου συρόμενον κατὰ τὴν τοῦ Βοὸς λεγομένην ἀγορὰν τῷ πυρὶ παραδεδόσθαι.

Μετὰ δὲ Φωκᾶν ἐβασίλευσεν Ἡράκλειος ὁ μέγας ἔτη λ'. Ὃν Σέργιος ὁ πατριάρχης καὶ ἡ σύγκλητος μετὰ παντὸς τοῦ λαοῦ ἀνηγόρευσε βασιλέα ἐν τῇ μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ. Ἀπὸ δὲ τῆς ἐκκλησίας παραλαβόντες αὐτόν, εὐφημοῦντες, κροτοῦντες, δοξάζοντες, εἰς τὰ βασίλεια εἰσήγαγον.

Συνέπραττε δὲ τούτοις καὶ συνηυδόκει πλέον Κρίσπος ὁ ἔπαρχος καὶ γαμβρὸς τοῦ Φωκᾶ. Μετὰ δέ τινα χρόνον στρατηγὸν αὐτὸν ποιήσας Καππαδοκίας ὁ βασιλεὺς ἐξαπέστειλεν. Ἐκεῖ τοίνυν ἀπελθὼν ἐλοιδόρει Ἡράκλειον. Μετ' οὐ πολὺ δὲ ἐν Κωνσταντινουπόλει

---

[1]) In margine paginae rubro colore legitur: Περὶ Φωκᾶ τοῦ τυράννου, καὶ ὁποίαν δίκην ἔτισεν.

[2]) Languet τινά, nec habet Leo Grammaticus.

[3]) Locum nostrum interrogative intellexi.

[4]) Codicis κατεσκ. est nihili. Leonem Grammaticum (καταλειφθὲν) secutus velim καταλελειμμένον. Aliis forsan placebit κατεσκελετευμένον, vel κατεσκλημένον, vel κατεστηλιτευμένον.

Ὁ δὲ γαμβρὸς αὐτοῦ (Phocae imp.) Κρίσπος ὁ πατρίκιος, μὴ ὑποφέρων ὁρᾶν τούς τε ἀδίκους φόνους καὶ τὰ δεινὰ τὰ ὑπὸ Φωκᾶ γινόμενα, ἔγραψε πρὸς Ἡράκλειον, στρατηγὸν ὄντα ἐν Ἀφρικῇ μετὰ δυνάμεως, ὅπως ἀνέλθωσι κατὰ τοῦ τυράννου Φωκᾶ. Ὁ δὲ αὐτὸς Ἡράκλειος ἐξ Ἀφρικῆς πλοῖα πολλὰ ἐξοπλίσας καὶ στρατὸν τὴν Κωνσταντινούπολιν κατέλαβεν, ἐπιφερόμενος καὶ τὴν ἀχειροποίητον εἰκόνα τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ ἡμῶν. Καὶ πολέμου κροτηθέντος μεταξὺ Φωκᾶ καὶ Ἡρακλείου εἰς τὸν Σοφίας λιμένα, ἡττηθεὶς ὁ ἀλιτήριος ἔφυγεν εἰς τὰ βασίλεια. Φωτεινὸς δέ τις ὑπὸ Φωκᾶ εἰς τὴν σύζυγον ἀδικηθείς, εἰσελθὼν μετὰ στρατιωτῶν εἰς τὰ βασίλεια, ἀτίμως ἐκ τοῦ θρόνου τοῦτον ἀναστήσας καὶ τῆς βασιλικῆς ἐσθῆτος ἀπογυμνώσας τὸν ἄθλιον Φωκᾶν, καὶ μέλανα χιτῶνα ἐνδύσας καὶ κλοιὰ περιθείς, ἄτιμον πρὸς Ἡράκλειον ἀπήγαγεν. Ὃν θεασάμενος εἶπεν· οὕτως, ἄθλιε, τὴν πολιτείαν διῴκησας; Ὁ δὲ ἀπεγνωσμένος ὢν ἔφη· σὺ κάλλιον καὶ κρεῖττον ἔχεις διοικῆσαι[1]); Καὶ ἐκέλευσεν πρῶτον μὲν τὰς χεῖρας, καὶ τοὺς πόδας αὐτοῦ ἐκκοπῆναι, εἶθ' οὕτως καὶ τοὺς ὤμους αὐτοῦ ἀκρωτηριασθῆναι, καὶ τὰ αἰδοῖα ἐκτμηθῆναι καὶ κοντῷ ἀναρτηθῆναι διὰ τὰς ἀμέτρους ὕβρεις, ἃς ἔπραξεν· ἔπειτα δὲ καὶ τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθῆναι, τὸ δὲ καταλειφθὲν σῶμα τοῦ δυσωνύμου συρὲν κατὰ τὴν τοῦ Βοὸς λεγομένην ἀγορὰν τῷ πυρὶ παραδοθῆναι. Μοναχὸς δέ τις ἅγιος, ὥς φασιν, ἐπὶ τῶν ἡμερῶν τοῦ Φωκᾶ, πρὸς τὸν θεὸν δικαζόμενος ἔλεγε πολλάκις· κύριε, διὰ τί τοῦτον παράνομον βασιλέα δέδωκας τοῖς χριστιανοῖς; Ἦλθε δὲ αὐτῷ φωνὴ ἀόρατος, ὅτι χείρονα τούτου οὐκ εὗρον πρὸς τὴν κακίαν τῶν νῦν κατοικούντων ἐν τῇ πόλει.

Ἡράκλειος ὁ μέγας.

Ἡράκλειος ὁ μέγας ἐβασίλευσεν ἔτη τριάκοντα, στεφθεὶς ἐν τῷ εὐκτηρίῳ τοῦ ἁγίου Στεφάνου ὑπὸ Σεργίου πατριάρχου (ἐστέφθη δὲ ἅμα αὐτῷ καὶ ἡ μεμνηστευμένη αὐτῷ Φαβία, ἡ καὶ Εὐδοκία μετονομασθεῖσα, αὐγούστα), τοῖς στεφάνοις τοῦ γάμου ὁμοῦ αὐτοκράτωρ καὶ νυμφίος ἀναδειχθείς· καὶ ἐν τῇ μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ ὑπὸ πάσης τῆς συγκλήτου καὶ τοῦ λαοῦ [ἀνηγορεύθη]. Συνέ[πραττε][2]) δὲ τούτοις καὶ συνευδόκει Κρίσπος ὁ γαμβρὸς τοῦ Φωκᾶ.

---

[1]) Locum nostrum interrogative intellexi, ut locum Georgii Hamartoli.

[2]) Lacunas supplevi duce Georgio Hamartolo.

γενόμενον ἔφη πρὸς αὐτὸν ὁ βασιλεὺς ἐπὶ συγκλήτου· γαμβρὸν οὐκ ἐποίησας, ταλαίπωρε, καὶ πῶς ἂν φίλον ποιήσειας; Εἶτα κληρικὸν αὐτὸν καταστήσας ἐν τῇ μονῇ τῆς Χώρας περιώρισεν, ἐν ᾗ καὶ μετ' ὀλίγον τὸ πέρας τοῦ βίου ἐδέξατο.

Μετὰ δὲ ταῦτα ὁ τῶν Περσῶν βασιλεὺς Χοσρόης ἀποστείλας κατὰ Ῥωμαίων ἡγεμόνα Σάϊτον καλούμενον μετὰ πολλῆς δυνάμεως πᾶσαν τὴν ἀνατολὴν ἠφάνισεν. Ἐλθὼν δὲ ἐν Κωνσταντινουπόλει, ἱκανὸν χρόνον ἐν Χαλκηδόνι ἐκάθισεν· ὃς τὸν Ἡράκλειον μεθ' ὑποκρίσεως εἰρηνικῶς προσκαλεσάμενος τὰ πρὸς ἀγάπην ὡμίλησε. Τοῖς δὲ ἀπατηλοῖς αὐτοῦ καὶ δολίοις λόγοις πιστεύσας ὁ βασιλεὺς ἐκπέμψας σὺν αὐτῷ τῷ ἀσεβεῖ πρὸς Χοσρόην πρέσβεις εἰρήνης μεγιστάνας[1]) ο'· οὓς παραλαβὼν Σάϊτος ἐκ Χαλκηδόνος καὶ τὴν Ῥωμαϊκὴν ἀρχὴν διελθὼν ἀτίμους ἅμα καὶ δεσμίους ἀπήγαγεν. Ὁ δὲ Χοσρόης τὸν μὲν Σάϊτον, ὡς τὸν Ἡράκλειον ἰδόντα καὶ μὴ συλλαβόντα ἀποδεῖραι ἐκέλευσε, τοὺς δὲ πρεσβευτὰς ἐν φρουραῖς καὶ μεγίσταις κακουχίαις κατεδίκασε, περὶ ὧν ἀθυμία πολλὴ καὶ θλίψις εἶχε τὸν βασιλέα καὶ πᾶσαν τὴν πόλιν.

Ἐγένετο δὲ καὶ λιμὸς ἰσχυρὸς καὶ θανατικὸν μέγα, καὶ ὁ ἥλιος ἐμαράνθη, καὶ ἔβρεξε κόνιν.

Τότε καὶ οἱ Ἄβαροι πρὸς τὸν βασιλέα ἦλθον, εἰρήνην αἰτησόμενοι δῆθεν. Οὓς δεξάμενος καὶ πρόκενσον πρὸς τὴν Ἡράκλειαν ποιησάμενος τοὺς ἀποκρισιαρίους ἀνέπαυσεν. Οἱ δὲ τὸ κακὸν ἐν ταῖς καρδίαις ἔχοντες τοῖς ὁμοφύλοις ἐδήλωσαν· τάχιστα φθάσατε· ἰδοὺ γὰρ ὁ βασιλεὺς καὶ ὁ πλοῦτος αὐτοῦ παρ' ἡμῖν ἐστιν. Τῶν δὲ ἀγρύπνων δαιμόνων μηδόλως ἀμελησάντων τὸν τόπον κατέλαβον. Τότε τῇ προμηθείᾳ τοῦ φιλανθρώπου θεοῦ τοῦ σώζοντος τοὺς ἀληθεῖς τῇ καρδίᾳ μόλις εἰς τὸ Βυζάντιον, διαλαθὼν αὐτούς, ἀποκαθίσταται ὁ βασιλεύς. Οἱ δὲ τοῦτον ἐπιδιώξαντες ἕως τόπου πολλοῦ καὶ μὴ φθάσαντες, πᾶσαν τὴν ὑπηρεσίαν αὐτοῦ εἰληφότες καὶ τὰ Θρᾳκῶα μέρη διώξαντες[2]) ᾐχμαλώτευσαν ἄνδρας τε καὶ γυναῖκας χιλιάδας ἑβδομήκοντα, καὶ οὕτως ὑπέστρεψαν εἰς τοὺς τόπους αὐτῶν.

Εἶτα πάλιν Χοσρόης ὁ δεσπότης ἀποστείλας ἕτερον ἄρχοντα κατὰ Ῥωμαίων, ὀνόματι Σάρβαρον μετὰ πλείστης δυνάμεως, καὶ

---

[1]) In margine rubro colore legitur: Περὶ Σαΐτου τοῦ Πέρσου καὶ τῶν ο' μεγιστάνων, ὧν ἔλαβε παρὰ Ἡρακλείου καὶ ἀπήγαγε πρὸς Χοσρόην.

[2]) Lego δῃώσαντες.

Οὗτος ὁ Ἡράκλειος ἦν τὴν ἡλικίαν μεσῆλιξ, εὐσθενής, εὔστερνος, εὐόφθαλμος καὶ ὀλίγον ὑπόγλαυκος, ξανθὸς τὴν τρίχα καὶ λευκὸς τὴν χροιάν, ἔχων τὸν πώγωνα πλατὺν καὶ πρὸς μῆκος ἐκκρεμῆ. Ὁπηνίκα δὲ πρὸς τὸ τῆς βασιλείας ἦλθεν ἀξίωμα, εὐθέως ἐκείρατο τὴν κόμην καὶ τὸ γένειον βασιλικῷ σχήματι.

Μετὰ δέ τινα χρόνον στρατηγὸν αὐτὸν τὸν Κρίσπον Καππαδοκίας ἐποίησεν ὁ βασιλεύς, ἀπέστειλε δὲ φιλοφρονησάμενος αὐτὸν πάμπολλα. Ἐκεῖ τοίνυν ἀπελθὼν ἐλοιδόρει Ἡράκλειον, καὶ ἀνταρσίαν ἐμελέτα κατ' αὐτοῦ. Ἐλθὼν δὲ ἐν Κωνσταντινουπόλει ἔφη πρὸς αὐτὸν ὁ βασιλεύς, τὰ κατ' αὐτοῦ γεγραμμένα κρατῶν ἐπὶ χάρτου, καὶ κρούσας ἐν τῇ κεφαλῇ αὐτοῦ ἐπὶ τῆς συγκλήτου ἔφη· ταλαίπωρε, γαμβρὸν οὐκ ἐποίησας, καὶ πῶς ἂν φίλον ἀληθῆ ποιήσειας; Εἶτα κληρικὸν αὐτὸν ποιήσας, ἐν τῇ μονῇ τῆς Χώρας [1]) περιώρισεν, ἐν ᾗ καὶ ἐτελεύτησεν.

Οἱ δὲ Πέρσαι παρέλαβον τὴν Καππαδοκίαν καὶ τὴν Δαμασκὸν καὶ τὴν Παλαιστίνην καὶ τὴν ἁγίαν πόλιν, καὶ πολλὰς μυριάδας διὰ χειρὸς τῶν Ἰουδαίων χριστιανοὺς ἀνεῖλον· ᾐχμαλώτευσαν δὲ καὶ Ζαχαρίαν τὸν πατριάρχην Ἱεροσολύμων, καὶ τὰ τίμια ξύλα ἔλαβον καὶ ἐν Περσίδι ἀπήγαγον. Ὡσαύτως παρέλαβον Αἴγυπτον καὶ Λιβύην καὶ ἕως Αἰθιοπίας· ἦλθον δὲ καὶ ἕως Καλχηδόνος, καὶ ταύτην παρέλαβον. Ἀπέστειλε δὲ ὁ βασιλεὺς Ἡράκλειος πρέσβεις πρὸς Χοσρόην, αἰτούμενος εἰρήνην. Ὁ δὲ τούτους ἀπεπέμψατο, εἰρηκώς· εἰ ἀρνήσεται ὁ βασιλεὺς ὑμῶν τὸν ἐσταυρωμένον καὶ προσκυνήσει τῷ ἡλίῳ, ποιῶ εἰρήνην.

Ἐστράτευσαν δὲ καὶ οἱ Ἀβάρεις κατὰ τῆς πόλεως. Εἰδὼς δὲ Ἡράκλειος τοὺς περιέχοντας αὐτῷ [2]) πανταχόθεν πολέμους, ἀπέστειλε πρὸς αὐτούς, εἰρήνην αἰτῶν· οἱ δὲ συνέθεντο ταύτην ποιῆσαι. Εἰσελθόντος δὲ τοῦ βασιλέως εἰς τὸ Μακρὸν τεῖχος μετὰ ἀποσκευῆς πολλῆς, ὡς ὑποδέξασθαι τὸν χαγάνον, καὶ λαβὼν πιστὰ παρ' αὐτοῦ καὶ σπονδὰς εἰρηνικὰς ποιήσας συνηυφραίνετο. Ὁ δὲ χαγάνος τὰς συνθήκας καὶ τοὺς ὅρκους ἀθετήσας αἴφνης κατὰ τοῦ βασιλέως τυραννικῶς ἐχώρησεν· ὁ δὲ βασιλεὺς φυγῇ μόλις ὑπέστρεψεν ἐν τῇ πόλει, ἔλαβέ τε ὁ βάρβαρος τήν τε βασιλικὴν ἀποσκευὴν καὶ δορυφορίαν καὶ ὑπέστρεψε, τὴν Θρᾴκην πᾶσαν λῃσά-

---

[1]) Nomen loc. majuscula initiali scribendum cura. Fuit Chorae monasterium in Bithynia.

[2]) An αὐτόν?

πᾶσαν ἐρημώσας ἀνατολήν, καὶ τὴν Ἱερουσαλὴμ δορυάλωτον λαβών, ἐλαφυραγώγησεν αὐτὴν πᾶσαν. Οὐ μὴν δὲ ἀλλὰ καὶ πολλὴν ἀπανθρωπίαν καὶ ἀναίρεσιν ποιησάμενος, καὶ τὸν τίμιον καὶ ἅγιον σταυρὸν σὺν τῷ πατριάρχῃ Ζαχαρίᾳ λαβὼν καὶ λαὸν ἄπειρον ἐξ Ἱερουσαλὴμ αἰχμαλωτεύσας καὶ εἰς Περσίδα πέμψας, ἦλθε πρὸς τὴν Ἀσίαν καὶ τὴν γῆν τῶν Ῥωμαίων.

Ὁ δέ γε βασιλεὺς Ἡράκλειος [1]) τὴν ἁγίαν ἑορτὴν τοῦ Πάσχα τελέσας, τάδε πρὸς τὸν πατριάρχην ἔφη· εἰς χεῖρας τῆς Θεομήτορος ἀφίημι τὴν πόλιν ταύτην καὶ τὸν υἱόν μου. Καὶ ταῦτα εἰπὼν λαβὼν τὴν Θεανδρικὴν μετὰ χεῖρας ἀχειροποίητον μορφὴν κατὰ Περσῶν ἐστράτευσε. Καὶ δὴ προσκαλεσάμενος τὸν Τοῦρκον εἰς συμμαχίαν κατὰ πάροδον, ἐξ οὗ καὶ φύλαρχον καὶ πλῆθος Τούρκων ἄρας ἐξώρμησε κατὰ Περσῶν ἐν δυνάμει βαρείᾳ σφόδρα διὰ τοῦ Εὐξείνου Πόντου.

Οἱ δὲ Ἄβαροι τὰς σπονδὰς διαλύσαντες, ἅσπερ Ἡράκλειος ὁ βασιλεὺς δώροις πρὸς αὐτοὺς βεβαιώσας ἐκίνησε [2]), τῷ τείχει τοῦ Βυζαντίου προσπελάζουσιν, εὐθύς τε πάντα ἐνεπύριζον τὰ προάστεια· καὶ ὥσπερ ἀναμερισάμενοι Πέρσαι μὲν τὰ τῆς Ἀσιάτιδος γῆς κατεδῄουν, Ἄβαροι δὲ τὸν ἐπὶ Θρᾴκης διέφθειρον τόπον· ὅθεν διαπονηθέντες [3]) οἱ πολῖται καὶ πρὸς τοὺς Ἀβάρους πόλεμον συνάψαντες καὶ πολλὰς χιλιάδας ἐξ αὐτῶν κατασφάξαντες πρὸς τὴν ἰδίαν γῆν ἐξήλασαν.

Ὁ δὲ Χοσρόης μαθὼν τὴν Ἡρακλείου μεγίστην ἔφοδον, καὶ σατράπην ἕνα ἐν χιλιάσιν ὁπλιτῶν τριάκοντα κατ' αὐτοῦ ἐκπέμψας [4]), καὶ συμβολῆς γενομένης ἀνῃρέθησαν πάντες. Τῶν ὑποληφθέντων [5]) δὲ Περσῶν κατὰ Χοσρόου μανέντων, ἐφ' ἑνὶ τῶν βασιλικῶν τοῦτον κατέκλεισαν, προύθηκαν δὲ αὐτῷ χρυσὸν καὶ ἄργυρον καὶ λίθους, εἰπόντες πρὸς αὐτόν· ἀπόλαυε τούτων, δι' ὧν τοὺς Ῥωμαίους καθ' ἡμῶν ἤγαγες. Καὶ οὕτω λιμῷ καὶ δίψᾳ τιμωρήσαντες αὐτὸν αἰσχρῶς ἀνεῖλον.

---

1) In margine rubro colore scriptum est: Περὶ τῆς πρὸς τοὺς Πέρσας ἀποδημίας τοῦ Ἡρακλείου, καὶ οἷα διεπράξατο ἄξια μνήμης.

2) Lege ἐκαίνισε.

3) Lege διαπορηθέντες cum Leone Grammatico.

4) Deesse quaedam videntur. Sunt tamen nominativi absoluti ex more Byzantinorum. Adde locum Leonis Grammatici parallelum.

5) Lege ὑπολειφθέντων.

μενος τῇ ἐλπίδι τῆς εἰρήνης.[1]) Ὁ δὲ βασιλεὺς πάλιν πρέσβεις ἀπέστειλε πρὸς Χαγάνον, ἐκκαλῶν αὐτὸν καὶ πρὸς εἰρήνην προκαλούμενος· ὁ δὲ αἰδεσθεὶς τὴν τοῦ βασιλέως ἀγάπην εἰρήνευσεν.

Ὁ δὲ βασιλεὺς Ἡράκλειος τὴν ἑορτὴν τοῦ πάσχα τελέσας κατὰ Περσίδος ἠβούλετο χωρῆσαι, χρήματα τῶν εὐαγῶν οἴκων καὶ σκεύη τῶν ἐκκλησιῶν λαβὼν καὶ χαράξας νομίσματα καὶ μιλιαρήσια. Ὁ δὲ Χοσρόης Σάϊτον ἡγεμόνα μετὰ πολλῆς δυνάμεως ἀποστείλας πᾶσαν τὴν Ἀνατολὴν ἠφάνισεν. Ἐλθὼν δὲ οὗτος ἐν Καλχηδόνι ἱκανὸν χρόνον ταύτην παρεκάθισεν· ὃς τὸν Ἡράκλειον μεθ' ὑποκρίσεως προσκαλεσάμενος τὰ πρὸς εἰρήνην αὐτῷ ὡμίλησεν. Ὁ δὲ τοῖς δολίοις αὐτοῦ λόγοις πιστεύσας ἐκπέμπει σὺν αὐτῷ πρέσβεις μεγιστάνους πρὸς Χοσρόην ἑβδομήκοντα· οὓς παραλαβὼν ἀτίμους καὶ δεσμίους ἀπήγαγεν ἐν Περσίδι. Ὁ δὲ Χοσρόης τὸν μὲν Σάϊτον, ὡς τὸν Ἡράκλειον ἰδόντα καὶ μὴ συλλαβόντα, ἀποδεῖραι ἐκέλευσεν, τοὺς δὲ πρέσβεις ἐν φρουραῖς καὶ κακουχίαις κατεδίκασεν, ὑπὲρ ὧν ἀθυμία καὶ θλίψις πολλὴ κατεῖχε τὸν βασιλέα.

Εἶτα πάλιν Χοσρόης ἀπέστειλεν ἕτερον ἄρχοντα κατὰ Ῥωμαίων, ὀνόματι Σάρβαρον, ὃς μετὰ πλείστης δυνάμεως ἦλθε πρὸς τὴν Ἀσίαν, τὴν γῆν τῶν Ῥωμαίων ληϊζόμενος.

Ὁ δέ γε βασιλεὺς Ἡράκλειος, ὡς εἴρηται, πρὸς Περσίδα βουλόμενος ἐκχωρῆσαι, τάδε πρὸς τὸν πατριάρχην ἔφη· εἰς χεῖρας τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς καὶ τῆς μητρὸς αὐτοῦ καὶ σοῦ ἀφίημι τὴν πόλιν ταύτην καὶ τὸν υἱόν μου. Καὶ εἰσελθὼν εἰς τὴν μεγάλην ἐκκλησίαν μέλανα ὑποδήματα περιβαλόμενος καὶ πρηνὴς πεσὼν ηὔξατο οὕτως· δέσποτα θεὲ καὶ κύριε Ἰησοῦ Χριστέ, μὴ παραδῷς ἡμᾶς εἰς ὄνειδος τοῖς ἐχθροῖς σου διὰ τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν, ἀλλ' ἐπιβλέψας ἐλέησον, καὶ τὴν κατὰ τῶν ἐχθρῶν σου νίκην δὸς ἡμῖν, ὅπως μὴ καυχήσωνται οἱ ἀλάστορες, κατὰ τῆς σῆς κληρονομίας ἐπαιρόμενοι. Ὃν ἰδὼν Γεώργιος ὁ Πισσίδης μετὰ ταύτης ταπεινώσεως ἔφη·

ὦ βασιλεῦ,
μελαμβαφὲς πέδιλον εἱλίξας πόδας
βάψεις ἐρυθρὸν Περσικῶν ἐξ αἱμάτων.

---

[1]) Post εἰρήνης desiderari videtur verbum ἀπατηθεῖσαν. An secundum Theophanem ἀπατηθέντας?

Ἡράκλειος δὲ βασιλεὺς εἰς τὴν Περσίδα εἰσβαλών, τάς τε πόλεις καθῄρει, τὰ πυρεῖα δὲ διέστρεφεν, ἐφ' ὧν εὑρέθη Χοσρόου τὸ μυσαρὸν ἐκτύπωμα, ἐν τῇ τοῦ οἴκου στέγῃ ὥσπερ ἐν οὐρανῷ καθήμενον. Ἑαυτὸν γὰρ ὁ ἄθεος ἀποθεώσας, οὕτως ἀνεστήλωσεν, ἐν ᾧ ἄστρα καὶ ἥλιον καὶ σελήνην κατασκευάσας, ἀγγέλους τε περιεστῶτας αὐτῷ σκηπτούχους, καὶ βροντὴν διὰ μηχανῆς γίγνεσθαι, καὶ βρέχειν, ὁπόταν ἐθελήσειεν, ἐτεχνάσατο· ὅπερ βδέλυγμα θεασάμενος ὁ βασιλεὺς Ἡράκλειος εἰς γῆν αὐτὸ κατέστρεψε, καὶ ὡς κονιορτὸν διέλυσε.

Ταῦτα δὲ Σάρβαρος ἀκούσας, γράφει πρὸς Ἡράκλειον ἀπολογίαν, ὡς ὅτι οὐχ ἑκών, ἀλλὰ γνώμῃ Χοσρόου διέπραττεν, ἅπερ εἰς τοὺς Ῥωμαίους πεποίηκε· ὃν ὁ βασιλεὺς διὰ γραμμάτων εἰρηνικῶν προσκαλεσάμενος, ἧκε πρὸς αὐτὸν ἐν Περσίδι. Ἀναζητήσας οὖν Ἡράκλειος τοὺς πρεσβευτὰς καὶ μαθών, ὡς ὑπὸ Χοσρόου δεινῶς ἀνῃρέθησαν, θυμοῦ πλησθεὶς οὐκ ἐφείσατο κατασφάζων καὶ καταστρέφων πᾶσαν τὴν Περσίδα ἐν ἔτεσιν ἕξ. Τῷ δὲ ἑβδόμῳ ἔτει τὰ ζωοποιὰ ξύλα τοῦ πανσέπτου σταυροῦ ἀναλαβών, καὶ εἰς Ἱερουσαλὴμ παραγενόμενος, καὶ ταῦτα καθυψώσας, μετὰ χαρᾶς πολλῆς καὶ εἰρήνης εἰς τὴν Κωνσταντινούπολιν ὑπέστρεψεν, μυστικήν τινα θεωρίαν ἐν τούτῳ πληρώσας. Ὥσπερ γὰρ ἐν ἡμέραις ἕξ ὁ θεὸς πᾶσαν τὴν κτίσιν δημιουργήσας τὴν ἑβδόμην ἀναπαύσεως ἡμέραν ἐκάλεσεν, οὕτω δὴ καὶ οὗτος ἐν τοῖς ἕξ χρόνοις πολλοὺς διανύσας πολέμους καὶ κοπιάσας ἐν τῷ ἑβδόμῳ ἔτει μετ' εἰρήνης ἀνεπαύσατο. Οἱ δὲ τῆς πόλεως τὴν ἔλευσιν αὐτοῦ γνόντες, ἀκατασχέτῳ πόθῳ πάντες εἰς τὴν Ἱερείαν ἐξῆλθον σὺν τῷ πατριάρχῃ καὶ Κωνσταντίνῳ τῷ βασιλεῖ καὶ υἱῷ αὐτοῦ, βαστάζοντες κλάδους ἐλαιῶν καὶ λαμπάδας, εὐφημοῦντες αὐτὸν μετὰ πολλῆς εὐφροσύνης. Καὶ ὁ μὲν υἱὸς αὐτοῦ προσελθὼν ἔπεσεν εἰς τοὺς πόδας αὐτοῦ· ὁ δὲ πατὴρ περιπλακεὶς τῷ υἱῷ κατέβρεξαν ἀμφότεροι τὴν γῆν τοῖς δάκρυσιν. Ὅπερ θεασάμενος ὁ λαὸς εὐχαριστηρίους ὕμνους τῷ θεῷ σὺν δάκρυσιν ἀνέπεμπον. Καὶ οὕτω λαβόντες τὸν βασιλέα χαίροντες καὶ κροτοῦντες καὶ εὐφημοῦντες εἰσῆλθον εἰς τὸ παλάτιον.

Τοῦ δὲ Ἡρακλείου ὑπὸ Ἀθανασίου πατριάρχου τῶν Ἰακωβιτῶν καὶ Σεργίου τοῦ Σύρου Κωνσταντινουπόλεως ἀπατηθέντος, εἰς τὴν αἵρεσιν τῶν Μονοθελητῶν ἐξεκυλίσθη. [1]) Καὶ δὴ μετὰ ταῦτα

[1]) In margine rubro colore scribitur: Ὅπως Ἡράκλειος μετέπεσεν εἰς τὰ Μονοθελητῶν δόγματα, καὶ τὴν αὐτοῦ ἀνεψιὰν ἠγάγετο εἰς γυναῖκα· καὶ τὸ αἰδοῖον αὐτοῦ στραφὲν (reliqua desunt).

Λαβὼν δὲ μετὰ χειρὸς τὴν θεανδρικὴν καὶ ἀχειροποίητον μορφὴν τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ ἡμῶν κατὰ Περσῶν ἐστράτευσε μετὰ πλοίων διὰ τοῦ Εὐξείνου Πόντου, προσλαβόμενος εἰς συμμαχίαν πλῆθος Τούρκων καὶ ἄλλων ἐθνῶν πλήθη, ἐξορμήσας κατὰ Περσίδος δυνάμει βαρείᾳ σφόδρα.

Οἱ δὲ Ἀβάρεις τὰς εἰρηνικὰς σπονδὰς διαλύσαντες τῷ τείχει τοῦ Βυζαντίου προσπελάζουσι, πάντα τὰ τῆς πόλεως ἐκτὸς πυρὶ παραδιδόντες· καὶ ὥσπερ ἀναμερισάμενοι Πέρσαι μὲν τὰ τῆς Ἀνατολῆς κατεδῄουν, Ἀβάρεις δὲ τὰ τῆς Θρᾴκης πάντα διέφθειρον. Διαπορηθέντες οὖν οἱ πολῖται καὶ ἀπελπίσαντες πρὸς τοὺς Ἀβάρεις πόλεμον συνῆψαν συνεργίᾳ Βόνου πατρικίου καὶ Σεργίου πατριάρχου, καὶ πολλὰς χιλιάδας κατασφάξαντες καὶ τὰς ναῦς ἐμπρήσαντες πρὸς τὴν ἰδίαν αὐτῶν χώραν αὐτοὺς ἐξήλασαν.

Χοσρόης δὲ μαθὼν τὴν Ἡρακλείου ἔφοδον πολλοὺς πολέμους συνῆψεν αὐτῷ, καὶ τῇ τοῦ θεοῦ συνεργίᾳ ἐν πᾶσι τούτοις κατὰ κράτος ἡττηθείς, πλησιάζοντι δὲ [1]) τῷ βασιλεῖ τῇ αὐτοῦ πόλει σατράπην ἕνα ἐν χιλιάσιν ὁπλιτῶν τριάκοντα κατ᾽ αὐτοῦ ἐξέπεμψε· συμβολῆς δὲ γενομένης ἀνῃρέθησαν πάντες. Οἱ δὲ ὑπολειφθέντες καὶ διαδράντες Περσῶν οἴκῳ τοῦτον κατέκλεισαν, καὶ προύθηκαν χρυσὸν καὶ ἄργυρον καὶ μαργαρίτας καὶ λίθους, εἰπόντες αὐτῷ· ἔσθιε τούτων καὶ ἀπόλαυε, διὸ καὶ τοὺς Ῥωμαίους καθ᾽ ἡμῶν ἤγαγες. Καὶ οὕτω λιμῷ καὶ δίψῃ τιμωρήσαντες ἀνεῖλον αὐτόν.

Ἡράκλειος δὲ τάς τε πόλεις Περσίδος καθῄρει καὶ τὰ πυρεῖα διέστρεφεν, ἐφ᾽ ὧν εὑρέθη Χοσρόου τὸ μυσαρὸν ἐκτύπωμα, ὥσπερ ἐν οὐρανῷ ἐν τῇ τοῦ οἴκου στέγῃ καθήμενον, ἐν ᾧ ἄστρα καὶ ἥλιον καὶ σελήνην κατεσκεύασεν καὶ ἀγγέλους παρεστῶτας αὐτῷ, καὶ βροντὴν διὰ μηχανῆς γίνεσθαι, καὶ βρέχειν, ὅταν θελήσειαν· [2]) ἅπερ ὁ βασιλεὺς εἰς γῆν καταστρέψας κονιορτὸν ἀπετέλεσε.

Ταῦτα δὲ Σάρβαρος ἐν τῇ Ῥωμαίων γῇ ἀκούσας γράφει πρὸς Ἡράκλειον ἀπολογίαν, ὡς ὅτι οὐχ ἑκών, ἀλλὰ γνώμῃ Χοσρόου διεπραττόμην τὰ κατὰ τῶν Ῥωμαίων. Ὃν ὁ βασιλεὺς διὰ γραμμάτων εἰρηνικῶν προσεκαλέσατο· ὁ δὲ ἧκε πρὸς αὐτὸν ἐν Περσίδι. Ἀναζητήσας οὖν ὁ βασιλεὺς τοὺς πρεσβευτὰς καὶ μαθών, ὡς ὑπὸ Χοσρόου δεινῶς ἀνῃρέθησαν, θυμοῦ πλησθεὶς οὐχ

---

[1]) Abundat hoc δέ.

[2]) Lege θελήσαι ἄν, vel (quod praestat) θελήσειεν.

ἐφείσατο κατασφάζων τὴν πᾶσαν Περσίδα ἐν ἔτεσιν ἕξ· τῷ δὲ νόσῳ περιπεσὼν ὑδερικῇ, δι' ἧς καὶ τέθνηκε, δεινῶς ἐτιμωρεῖτο. Ἐπὶ τοσοῦτον γὰρ τὸ πάθος ἐπεκτάθη, ὡς, ἡνίκα ἀπουρεῖν ἔμελλε, σανίδα κατὰ τοῦ ἦτρου ἐτίθει διὰ τὸ στρέφεσθαι τὸ αἰδοῖον αὐτοῦ καὶ κατὰ τοῦ προσώπου τὰ οὖρα ἀναπέμπειν. Ἔλεγχος δὲ ἦν τοῦτο τῆς ἑαυτοῦ παρανομίας ἕνεκεν τοῦ εἰς τὴν ἰδίαν ἀνεψιὰν γάμου.

Μετὰ δὲ Ἡράκλειον ἐβασίλευε Κωνσταντῖνος υἱὸς αὐτοῦ ἔτος ἕν· καὶ φαρμάκῳ ὑπὸ τῶν οἰκείων ἀνῃρέθη.

ἑβδόμῳ ἔτει τὰ τίμια ξύλα ἀπὸ Περσίδος ἀναλαβὼν καὶ εἰς Ἱερουσαλὴμ παραγενόμενος καὶ ταῦτα ὑψώσας, μετὰ χαρᾶς καὶ εἰρήνης ἐπὶ Κωνσταντινούπολιν ὑπέστρεφεν [1]).

Ἐπὶ αὐτοῦ ἀνεφάνη Μωάμεθ, ὁ τῶν Σαρακηνῶν ἀρχηγός, ἐκ τῆς Αἰθρίβου ἀνελθών. Καὶ τῷ βασιλεῖ ὑπαντήσας μετὰ πλήθους, καὶ προσπεσὼν αὐτῷ, καὶ τόπον αἰτησάμενος εἰς κατοίκησιν, τετύχηκε τῆς ἐφέσεως [2]).

Ταῦτα τελέσας Ἡράκλειος ἐπὶ Κωνσταντινούπολιν ὑπέστρεψεν. Οἱ δὲ τῆς πόλεως τὴν ἔλευσιν αὐτοῦ γνόντες ἀκατασχέτῳ πόθῳ περὶ αὐτὸν πάντες οἱ [3]) ἐν τοῖς παλατίοις τῆς Ἡρίας ἐξῆλθον σὺν τῷ πατριάρχῃ καὶ Κωνσταντίνῳ βασιλεῖ, τῷ υἱῷ αὐτοῦ, βαστάζοντες κλάδους ἐλαιῶν καὶ λαμπάδας πρὸς ὑπαντήν, καὶ εὐφημοῦντες αὐτόν. Καὶ ὁ μὲν υἱὸς αὐτοῦ προσελθὼν ἔπεσεν εἰς τοὺς πόδας τοῦ πατρός· ὁ δὲ περιπλακεὶς αὐτόν, κατεφίλουν ἀλλήλους ἐν δάκρυσι. Καὶ οὕτως λαβόντες τὸν βασιλέα, εὐφημοῦντες καὶ χαίροντες εἰσῆλθον ἐν τῇ πόλει.

Οὗτος δὲ ὁ Ἡράκλειος, ὑπὸ Ἀθανασίου πατριάρχου τῶν Ἰακωβιτῶν καὶ Σεργίου τοῦ Σύρου Κωνσταντινουπόλεως ἀπατηθείς, εἰς τὴν αἵρεσιν τῶν Μονοθελητῶν ἐξεκυλίσθη. Καὶ δὴ μετὰ ταῦτα νόσῳ περιπεσὼν ὑδερικῇ, δι' ἧς καὶ τέθνηκε, δεινῶς ἐτιμωρεῖτο· ἐπὶ τοσοῦτον γὰρ τὸ πάθος ἐπεκτάθη, ὡς, ἡνίκα ἀπουρεῖν ἔμελλε, σανίδα κατὰ τοῦ ἤτρου ἐπετίθει διὰ τὸ στρέφεσθαι τὸ αἰδοῖον αὐτοῦ καὶ κατὰ τοῦ προσώπου τὸ οὖρον ἀναπέμπειν. Ἔλεγχος δὲ ἦν τοῦτο τῆς ἑαυτοῦ παρανομίας ἕνεκεν τοῦ εἰς τὴν ἰδίαν ἀνεψιὰν Μαρτίναν παρανομωτάτου γάμου. Τελευτήσαντος δὲ τοῦ Ἡρακλείου κατετέθη ἐν λάρνακι, καὶ ἔμενεν ἀσκεπὴς ἡμέρας τέσσαρας· καὶ μετὰ ταῦτα ἐσκεπάσθη, καὶ συνετάφη αὐτῷ στέμμα χρυσοῦν διὰ λίθων [4]) τιμῆς λιτρῶν ἑβδομήκοντα.

Κωνσταντῖνος υἱὸς Ἡρακλείου. Κωνσταντῖνος υἱὸς Ἡρακλείου ἐβασίλευσεν ἔτος ἕν. Οὗτος φαρμακοῦται ὑπὸ τῆς ἰδίας μητρυιᾶς Μαρτίνης, καταλιπὼν τὸν υἱὸν Κώνσταν.

---

1) Lege ὑπέστρεψεν cum Georgio Hamartolo.

2) Sequitur nota ex Theophane narratio, quam alio loco habet G. Hamartolus. Brevitati studens omisi cum ejus locum, tum Leonis Grammatici.

3) Abundat οἱ, coll. Georgio Hamartolo.

4) Lege διάλιθον (gemmatum).

Et haec quidem, quae ex Georgio Hamartolo et Leone Grammatico συνόψεως gratia juxta posui, si Graecorum scriptores spectas, lectori curioso sufficient.

Erat autem inter occidentales quoque Latinorum gentes Heraclii imperatoris bellorumque ab eo gestorum memoria maior forsan et gloriosior quam alîus, qui ante eum et posthac regnum Graecorum administravit. Cuius rei exemplum luculentum subjungam ex scriptore locuplete medii aevi vergentis, quem ab iis plane neglectum video, qui historiam Byzantinam lucubrationum peculiarium ope illustrarunt. Est is Marinus Sanutus, Venetus, qui de regno Heraclii haec narrat (Gesta dei per Francos, Ed. Bongars. T. II, p. 122 sqq.):

Direptionem civitatis sanctae Jerusalem terraeque promissionis audiens Eraclius Augustus, tactus dolore cordis intrinsecus, cum non posset adversus potentissimum regem uti potentia, magnis precibus Cosroe tentavit animum, ut tributo imposito et accepto inde recedens ad propria remearet. Ille vero inefficaces remisit legatos, sequentique anno totam occupavit Aegyptum, Libiam atque Carthaginem, ubi Heraclius patritius fuerat, antequam sumeret imperii diadema. Hiis cognitis filium Constantinum creavit Augustum; et collecto exercitu decimo sui imperii anno contra illum processit, ferens secum sanctae dei genitricis iconiam, quae in Byzantio: non est, ut fertur, hominis manu, sed divino depicta miraculo. Ut autem Cosroe hoc audivit, fuga usus omnia, quae fugit, sata combussit. Heraclius quoque civitates regionesque vastabat, unde transitum faciebat. Tunc Cosroe duos praetores ordinat, Sarbaram et Sarabaram, qui cum Heraclio decertarent. Ille vero his cognitis, quibusdam contra eum militibus destinatis, cum reliquis Eufraten transit Taurumque montem, ac pervenit ad amnem Saron, et obtinuit pontem cum propugnaculis.

Sarabara vero ante pontem castrametatus est. Multi tunc Romanorum inordinate Persis intulere conflictum, et cum fugam simulassent Persae, ab insidiis trucidantur. Multitudo deinde barbarorum per fluminis ripam Romanos acriter sagitabant; et tandem giganteus Persa imperatorem in medio pontis aggreditur, quem imperator lancea transfossum in amnis fluenta projecit; quo facto barbari in fugam conversi sunt. Alium quoque praefectum per intercessionem gloriosissimae Virginis dimicans superavit: grando quippe vehemens super ejus exercitum cecidit et multos extinxit, Christianorum acie tranquilla manente. Post haec Chosroe alium misit praetorem coadunatis militiis, qui dure cum Heraclio dimicavit usque in horam nonam. Opitulante vero sancta dei genitrice Heraclius eum superavit atque occidit, multique Persae caesi sunt, ita ut magna pars Romani exercitus spoliis ditaretur.

Ad Chosroe autem redeuntes dicamus, quod in tantum elatus erat, ut a vicinis gentibus, quas suo dominio subjugaverat, se coli quasi deum juberet et vocari regem regum et dominum dominantium. Fecerat quoque sibi turrem argenteum, in qua interlucentibus gemmis thronum extruxerat aureum, ibique solis quadrigam et lunae ac stellarum imaginem collocaverat, ac per subtiles occultosque meatus aqua dimissa videbatur pluere quasi deus.

Misit igitur ultimo contra Heraclium filium suum, placuitque utrique principi, ut mutuo super pontem confligerent, et cui sors conferret victoriam, ipse cunctis imperaret. Pulsatus autem omnipotens deus Christianorum lachrymis Heraclio concessit de hoste triumphum. Chosroe quoque exercitus ad fidem conversus ejus potestati subjicitur. Inde Heraclius cuncta regna, quae sibi Chosroe subjecerat, perlustrans ad ejus sedem pervenit, sedentemque in aureo throno invenit, et tremebunde se salutanti optationem dedit, dicens: pro eo, quod sanctae crucis lignum quamvis indignus honorifice tractasti, si fidem Christi suscipis, regnum Persarum cum patrimonio in vita tibi conceditur, acceptis tamen pacis obsidibus. Sed renuenti caput abscidit.

Suscepit igitur lignum sanctae crucis, et omnes populi cum ramis gaudentes et cereis alii obviam pergunt, et alii subsequuntur. Odor enim suavissimus, volitante divinitus aura, per hominum pectora se diffudit usque Jerusalem, ex quo de phano Cosroe sumpta est sancta crux. Cum igitur imperator, de monte olivarum descendens, per portam, qua dominus intravit tempore passionis, cum equo regio et imperialibus ornamentis intrare vellet, repente lapides, de porta descendentes et unum parietem continuum facientes, meatum clauserunt. Admirantes cuncti et attoniti, in altum respicientes viderunt signum crucis in coelo flammeo splendore fulgentem. Angelus quoque domini illud in manus accipiens ait: quando rex coelorum, redemptionis humanae completurus sacramentum, per hunc aditum intravit, non se purpuratum aut coronatum exhibuit in praecellentis equi vehiculo; sed humilis aselli tergo insidens cultoribus suis humilitatis reliquit exemplum. Quibus dictis angelus confestim coelum ascendit. Tunc imperator, depositis insigniis dignitatis, discalceatus et linea zona accinctus, crucem manu suscipiens, perfusus lachrymis et erectis ad coelum oculis ad portam properat, illoque humiliter appropinquante duritia lapidum coeleste sensit imperium; statimque porta se surrigens liberum intrantibus patefecit ingressum. Gloriosus autem Augustus in laudibus prorumpens ait: o crux splendidior astris, mundo celebris, hominibus multum amabilis, sanctis universis, quae sola fuisti digna portare talentum mundi, dulce lignum, dulces clavos, dulcia ferens pondera, salva praesentem catervam, in tuis hodie laudibus congregatam. Crucemque in suo loco restituit.

Codices manuscriptios, quibus in emendando Theophane usus sum, his literarum signis cum editore Bonnensi notavi.

A est codex Coislinianus Nro. 133.
a „ „ Francisci Barberini Cardinalis.
b „ „ Vaticanus Nro. 154.
c „ „ „ „ 155.
d „ „ „ „ 979.
e „ „ Palatinus.
f „ „ Peyrezianus.

Accedit *M*, i. e. Monacensis Nro. CCCXCI., quo ego primus usus sum.

Appendix explicationum medii aevi geographiam spectat, quam cum alibi illustrare conatus sim, in hoc potissimum auctore magis promovere pergam. Uberiora dare speciminis mei rationes vetuerunt.

Dabam Ulmae Suevorum vere anni 1852.

Ῥωμαίων βασιλέως Ἡρακλείου ἔτος α'.

610 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει, μηνὶ Ὀκτωβρίῳ δ', ἰνδικτιῶνι ιδ', ἧκεν ὁ Ἡράκλειος ἀπὸ Ἀφρικῆς, φέρων πλοῖα κεκαστελλωμένα, ἔχοντα ἐν τοῖς καταρτίοις κιβώτια καὶ εἰκόνα τῆς θεομήτορος, καθὰ καὶ ὁ Πισίδης Γεώργιος λέγει, καὶ στρατὸν πολὺν ἀπὸ Ἀφρικῆς καὶ Μαυριτανίας· ὁμοίως καὶ ὁ Νικήτας υἱὸς Γρηγορᾶ τοῦ πατρικίου ἀπὸ Ἀλεξανδρείας καὶ Πεντάπολεως, ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ λαὸν πολὺν πεζικόν. Ἦν δὲ Ἡράκλειος ὁρμασάμενος Εὐδοκίαν, τὴν θυγατέρα Ῥογάτου τοῦ Ἄφρου, ἥτις τῷ καιρῷ τούτῳ ἦν ἐν Κωνσταντινουπόλει ἅμα Ἐπιφανείᾳ, τῇ μητρὶ Ἡρακλείου. Ἀκούσας δὲ ὁ Φωκᾶς, ὅτι ἡ μήτηρ Ἡρακλείου ἐν τῇ πόλει ἐστὶ καὶ ἡ τούτῳ μεμνηστευμένη Εὐδοκία, ἐκράτησεν αὐτάς, καὶ ἐφύλαξεν εἰς τὸ δεσποτικὸν μοναστήριον, τὸ λεγόμενον τῆς Νέας Μετανοίας. Καταλαβὼν δὲ Ἡράκλειος τὴν Ἄβυδον εὗρεν Θεόδωρον τὸν κόμητα τῆς Ἀβύδου, καὶ ἀνακρίνας ἔμαθε παρ' αὐτοῦ τὰ κινούμενα ἐν Κωνσταντινουπόλει. Ὁ δὲ Φωκᾶς ἀπέστειλε τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ Δομεντζίολον τὸν μάγιστρον φυλάττειν τὰ Μακρὰ Τείχη· μαθὼν δὲ ὁ μάγιστρος, ὅτι κατέλαβεν Ἡράκλειος τὴν Ἄβυδον, ἔφυγε καταλιπὼν τὰ τείχη, καὶ εἰσῆλθεν εἰς Κων-

3) κασιελλομένα *a f*, κασιελλωμένα edd. — Goarus: „verborum augmentum in praeteritis expungit moderna Graecitas." Moderna, inquam, non seculorum VIII. IX. Ipseque Theophanes justam augmenti formam haud negligit, coll. p. 460, 461 ed. Bonn. (μεμνηστευμένη); p. 461 (παραλελυμένα); p. 711 (τεθεμελιωμένη) cett. Unde reposui κεκαστελλωμένα, et similia reponam, frustra obloquente Reiskio ad Const. Porphyrog. de cerim. T. 2, p. 2, pag. 332 ed. Bonn. Tales solöcismi scribis ultimorum seculorum debentur, non scriptori nostro, qui Georgio Syncello Nicephoroque Cpolitano coaevis non pejus scripsit, Theophylacto vero Simocatta multo anteriore adeo melius.

4) εἰκόνας vulg. Anast. Hist. Misc. Lego εἰκόνα cum *a* et Georgio Pisida in Heracliados acroasi II, p. 79 ed. Bonn.: ἀντιτάξας τῷ φθορεῖ τῶν παρθένων (Phocae tyranno) τὸ φρικτὸν εἶδος τῆς ἀχράντυ παρθένυ. Aliter G. Hamartolus ms., Leo Gramm. et Cedrenus T. I, ed. Bonn. p. 712: ἐπιφερόμενος καὶ τὴν ἀχειροποίητον εἰκόνα τοῦ κυρίυ καὶ θεοῦ ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. Quocum conferendus ipse Theophanes p. 467, 4. ed. Bonn., ubi Heraclius in expeditione Persica prima itidem Salvatoris imaginem manu non factam secum habuisse refertur. Adde G. Pisidam de exp. Pers. I, 140.

4) Πισίδιος vulg. et G. Hamartolus; Πισσίδιος M.; Πισσίδης Leo Gramm., utrumque barbare. Lego Πισίδης cum Anastasio: *quemadmodum Pisides quoque Georgius perhibet.* Hist. Miscella: *quemadmodum pyxides. Georgius quoque perhibetur (l. Pisides Georgius.. perhibet).* Neque aliter G. Pisidae liber, coll. etiam Quercio in praefatione ad

Romanorum imperatoris Heraclii annus primus.

Hoc anno, mensis Octobris die quarto, indictione decima quarta, Heraclius ex Africa appulit cum navibus turritis, in quarum malis arculae et dei matris imago, prout Georgius Pisida narrat, magno exercitu ex Africa et Mauritania advecto: et Nicetas, patricii Gregorae filius, cum maximis pedestribus copiis ab urbe Alexandria et Pentapoli advenit. Desponsa autem Heraclio fuerat Eudocia, Rogati Afri filia, quae tum temporis una cum Epiphania, Heraclii matre, Cpoli morabatur. Ubi Phocas matrem Heraclii eiusque sponsam Eudociam Cpoli adesse rescivit, comprehensas in imperiali monasterio, quod Novae Poenitentiae nuncupatur, asservandas inclusit. Heraclius Abydum appellens, Theodorum Abydi comitem conveniens, sciscitatus, quae Cpoli gererentur, didicit. Phocas autem Domentziolum fratrem, magistrum, Longos Muros custoditurum misit. Magister vero Heraclium Abydum appulisse ubi rescivit, muris relictis fugit et Cpolim se recepit. Abydi cunctos in exilium a Phoca

G. Pisidam p. 1 sq. Adde Suidam: Γεώργιος . . τὸ ἐπίκλην Πισίδης.

5) στρατὸς πολύς M. b.

6) ἀπὸ 'Αλεξάνδρειαν καὶ Πεντάπολιν vulg. cum M. Eadem legendi barbaries pag. 659, 17: ἀπὸ δεκάτην. Ubi ed. Bonn.: „nolui corrigere." Immo debebat corrigere, qui leviores hoc soloecismos in Nostro epurgare amat. Reposui ἀπὸ 'Αλεξανδρείας καὶ Πενταπόλεως. Alibi semper ἀπὸ apud Nostrum cum genitivo jungitur, velut pag. 459, 20 cett. — Aliter tamen Anast. cum Hist. M.: *similiter et Niceta .. per Alexandriam et Pentapolim.* Qui ἀνὰ legisse videntur, coll. Herodoto 6, 131 (ἀνὰ τὴν 'Ελλάδα, *per Graeciam*); quod vide ne Theophani reddi debeat, coll. Simocatta 3, 15 (ἀνὰ τὴν Κύπρον) 7, 12 (ἀνὰ τὸν Ἴστρον) et alibi multoties.

8) 'Ορμασάμενος vulg. Aliis ἁρμοσάμενος praestabit, quanquam utrumque idem valet (*mulierem duco*), coll. H. Steph. thes. L. Gr. ed. Hase, T. 4, p. 2204.

8) Legi 'Ρογάτου τοῦ Ἄφρου, coll. Anast. et H. Misc.: *Filiam Rogati Afri.* Vulg. cum M. 'Ρόγα ('Ρογᾶ M.) τοῦ Ἄφρου.

11) Vulg. καὶ τῇ . . μεμνηστευμένῃ Εὐδοκίᾳ, coll. sequ. — Post Εὐδοκίᾳ nonnulla editori Bonnensi excidisse videntur, forte ὁ δὲ Φωκᾶς. Locus corruptus simul et mutilatus est, coll. Anastasio: *Audiens autem Phocas, quod mater Heraclii esset in civitate, nec non et Eudocia, quae sibi fuerat desponsata, tenuit eas.* Hinc totum locum sanavi. Ibidem pro τούτῳ M. τοῦτο (sic).

16) Δομεντζίολον vulg. cum M., ut pag. 454, 10, 14; *Domentiolum* Anast. Hist. Misc.

18) Τὰ τείχη vulg. cum M. Anast. H. Misc. (*muris dimissis*); τὴν Ἄβυδον a.

σταντινούπολιν. Ὁ δὲ Ἡράκλειος ἐδέξατο ἐν Ἀβύδῳ πάντας, οὓς ἐξώρισε Φωκᾶς, καὶ ἀνῆλθε σὺν αὐτοῖς εἰς Ἡράκλειαν. Στέφανος δὲ ὁ τῆς Κυζίκου μητροπολίτης λαβὼν στέμμα ἐκ τῆς ἐκκλησίας τῆς ἁγίας θεοτόκου Ἀρτάκης ἐπήγαγεν αὐτὸ τῷ Ἡρακλείῳ. Καταλαβὼν δὲ τὴν Κωνσταντινούπολιν προσώρμησε τῷ λιμένι τῆς Σοφίας· καὶ πολέμου κροτηθέντος νικᾷ χάριτι τοῦ Χριστοῦ Φωκᾶν τὸν τύραννον. Οἱ δὲ δῆμοι τοῦτον παραλαβόντες ἀνεῖλον, πυρὶ κατακαύσαντες αὐτὸν ἐν τῷ Βοΐ. Εἰσελθὼν δὲ Ἡράκλειος εἰς τὰ βασίλεια ἐστέφθη ὑπὸ Σεργίου πατριάρχου ἐν τῷ εὐκτηρίῳ τοῦ ἁγίου Στεφάνου ἐν τῷ παλατίῳ. Ἐστέφθη δὲ τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ καὶ ἡ μεμνηστευμένη αὐτῷ Εὐδοκία αὐγοῦστα· καὶ ἔλαβον ἀμφότεροι παρὰ Σεργίου τοῦ πατριάρχου τοὺς στεφάνους τοῦ γάμου· καὶ τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ὁμοῦ αὐτοκράτωρ καὶ νυμφίος ἀναδείκνυται. Τῷ δὲ Μαΐῳ μηνὶ ἐστράτευσαν οἱ Πέρσαι κατὰ Συρίας, καὶ παρέλαβον τὴν Ἀπάμειαν καὶ τὴν Ἔδεσσαν, καὶ ἦλθον ἕως Ἀντιοχείας. Οἱ δὲ Ῥωμαῖοι συναντήσαντες αὐτοῖς ἐπολέμησαν· καὶ ἡττήθησαν Ῥωμαῖοι, καὶ διωλέσθη πᾶς ὁ λαὸς τῶν Ῥωμαίων, ὥστε ὀλίγους λίαν ἐξειλῆσαι. Τῇ δὲ ἑβδόμῃ τοῦ Ἰουλίου μηνὸς ἰνδικτιῶνος ζ' ἐτέχθη τῷ βασιλεῖ Ἐπιφάνεια, θυγάτηρ Εὐδοκίας, καὶ τῷ Αὐγούστῳ μηνὶ ιε' ἐβαπτίσθη ἐν Βλαχέρναις ὑπὸ Σεργίου πατριάρχου.

611 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει παρέλαβον οἱ Πέρσαι Καισάρειαν τῆς Καππαδοκίας, καὶ πολλὰς μυριάδας ἐν αὐτῇ ᾐχμαλώτευσαν. Ἡράκλειος δὲ ὁ βασιλεὺς βασιλεύσας εὗρε παραλελυμένα τὰ τῆς πολιτείας Ῥωμαίων πράγματα. Τήν τε γὰρ Εὐρώπην οἱ Ἀβάρεις ἠρήμωσαν, καὶ τὴν Ἀσίαν οἱ Πέρσαι πᾶσαν κατέστρεψαν, καὶ τὰς πόλεις ᾐχμαλώτευσαν, καὶ τὸν τῶν Ῥωμαίων στρατὸν ἐν τοῖς πολέμοις ἀνήλωσαν. Καὶ ταῦτα ἰδὼν ἐν ἀπορίᾳ ἦν, τί δράσοι. Ἐρευνήσας γὰρ τὸν στρατόν,

4) Ἀρτάκης omisit Anast. H. Misc. — ἐπήγαγεν M.; ἀπηγ. vulg.

6) τῇ χάρ. M.

7) τὸν τύρ. Φ. M.

8) αὐτὸν add. ex M.

11) λαβὸν M.

12) καὶ τῇ vulg. cum M.; ἐν τῇ *b*.

15) Lege Ἔμεσαν. — οἱ δὲ Ῥωμ. M.; καὶ οἱ Ῥ. vulg.

16) αὐτοῖς add. ex M. *a*, *b* Anast. H. Misc. (*occurrentes eis*); om. vulg.; οἱ συναντ. M. — Ibid. ἡττ. Ῥωμ. Abesse poterat Ῥωμ. post antecedens et sequens Ῥωμ.; nec habet Anast. cum H. Misc.

17) Ed. Bonn.: „ἐξειλῆσαι vulg." Bene quidem, ut alibi, coll. 491, 19 cett. Est ἐξειλέω *evolvo*, *explico*, coll. H. Steph. thes. T. 3, p. 1274. Adde Etymol. M. p. 348 Sylb.: τοῦτο λέγουσιν οἱ Ἀλεξανδρεῖς ἐπὶ τοῦ ἐκφυγεῖν. Ἐοίκασι γὰρ μεταφορικῶς λέγειν ἀπὸ τῶν ἐν τῷ παλαίειν ἀναλυόντων ἑαυτούς. —

relegatos sibi Heraclius adiunxit, et Heracleam illis comitibus profectus est. Stephanus autem Cyzicenus metropolita coronam ex ecclesia sanctae dei genitricis, cui Artaces nomen, depromptam ad Heraclium attulit. Heraclius Cpolim profectus ad Sophiae portum applicuit, et inito certamine Phocam tyrannum Christi praesidio vicit. Populi factiones hunc comprehensum tradidere neci, et ad Bovem igne combussere. Heraclius regiam ingressus, in oratorio sancti Stephani, quod in palatio conditum, a Sergio patriarcha coronatus est. Desponsa pariter Eudocia eodem die redimita est augusta, amboque a Sergio patriarcha coronas nuptiales acceperunt, et eodem die imperator simul et sponsus renunciatur. Maio mense Persae in Syriam expeditionem fecere, captaque Apamea atque Edessa Antiochiam usque pervenere. Illis obviam progressi Romani, consertis manibus inferiores evasere, adeo, ut totus Romanorum exercitus ad internecionem deletus fuerit, paucique admodum evaserint. Iulio mense, eadem indictione, filiam ex Eudocia Epiphaniam imperator suscepit, quae Augusti quinto decimo die in Blachernis a Sergio patriarcha baptizata est.

Hoc anno Persae Caesarea Cappadociae potiti plures hominum myriadas in captivitatem egerunt. Heraclius autem imperio assumpto rem Romanam labefactatam reperit. Etenim Europam Avares reddiderant desertam; universam Asiam Persae pessumdederant, et urbes in captivitatem abduxerant, Romanumque exercitum bellis consumpserant. Ista conspiciens imperator, quid ageret, dubius haerebat. Exercitu siquidem perlustrato, num aliqui ex iis, qui cum Phoca tyrannidis eius fautores adversus Mauricium proeliati superessent, per legiones cunctas duos solos invenit residuos.

Eodem anno, mensis Maii die tertio, indictione decima quinta, imperatori ex Eudocia susceptus est filius, Heraclius iunior. qui et

ἐξιλῶσαι (per Itacismum) M. — Ibid.: τῇ δ'. . ἰνδικτιῶνος ζ'. Ubi Goarus: „*consule* hic varias lectiones." Quas non consuluit ed. Bonn., dicens: „τῇ αὐτῇ ἰνδικτιῶνι conj. Goar." Combefisus: „emenda in nostro Peyr. τῶ Ἰουλίω μηνὴ (sic) ζ', τῇ αὐτῇ ἰνδικτιῶνι." — τῷ δὲ Ἰουλίῳ μηνὶ ζ' τῇ αὐτῇ ἰνδικτιῶνι M.

23) ὁ βασιλεὺς βασιλεύσας om. M.

23) πολιτείας vulg. Cedr. Anast. *(reipublicae)*; πόλεως M. *f.*

24) Ἀβάρεις lego cum *a*, Cedr. (Ἄβαρες) Anast. H. Misc. *(Avares)*; βάρβαροι (quinam vero?) vulg. cum M. Vocum Ἄβαροι (Ἀβάρεις) et βάρβαροι confusionem apud hunc scriptorem tritam esse constat.

27) τί δράσῃ M.

εἰ ἄρα ἐσώζοντο ἐκ τῶν μετὰ Φωκᾶ κατὰ Μαυρικίου στρατευσάντων ἐπὶ τῇ τούτου τυραννίδι, δύο μόνους εὗρεν ἐν πᾶσι τοῖς θέμασι.

Τῷ δ' αὐτῷ ἔτει μηνὶ Μαΐῳ γ', ἰνδικτιῶνι ιε', ἐτέχθη τῷ βασιλεῖ υἱὸς ἀπὸ Εὐδοκίας, Ἡράκλειος ὁ μικρός, ὁ καὶ νέος Κωνσταντῖνος. Τῷ δ' Αὐγούστῳ μηνὶ ιδ' ἐτελεύτησεν Εὐδοκία ἡ αὐγοῦστα τῆς αὐτῆς ιε' ἰνδικτιῶνος.

612 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει μηνὶ Ὀκτωβρίῳ δ', ἰνδικτιῶνι α', ἐστέφθη Ἐπιφάνεια ἡ θυγάτηρ Ἡρακλείου ὑπὸ Σεργίου πατριάρχου αὐγοῦστα ἐν τῷ εὐκτηρίῳ τοῦ ἁγίου Στεφάνου ἐν τῷ παλατίῳ. Τῷ δὲ Δεκεμβρίῳ μηνὶ κε', τῇ αὐτῇ α' ἰνδικτιῶνι, ἐστέφθη Ἡράκλειος ὁ υἱὸς Ἡρακλείου, ὁ νέος, ὁ καὶ Κωνσταντῖνος, ὑπὸ Σεργίου πατριάρχου.

Τῷ δ' αὐτῷ ἔτει ἐπεστράτευσαν Σαρακηνοὶ κατὰ Συρίας, καὶ λυμηνάμενοι ἱκανὰ χωρία ὑπέστρεψαν.

613 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει ἔλαβον οἱ Πέρσαι τὴν Δαμασκόν, καὶ ᾐχμαλώτευσαν λαὸν πολύν. Ἡράκλειος δὲ ὁ βασιλεὺς πρέσβεις πρὸς Χοσρόην ἀπέστειλεν παύσασθαι τοῦ ἐκχέειν ἀνηλεῶς τὰ αἵματα τῶν ἀνθρώπων, καὶ ὁρίσαι φόρους καὶ λαμβάνειν πάκτα. Ὁ δὲ τοὺς πρέσβεις ἀπράκτους ἀπέλυσεν, μὴ ποιησάμενος αὐτῶν λόγον, ἐλπίζων τελείως παραλαβεῖν τὴν τῶν Ῥωμαίων ἀρχήν. Ὁ δὲ Ἡράκλειος τῷ αὐτῷ χρόνῳ ἔγημεν Μαρτίναν, καὶ ἀνηγόρευσεν αὐτὴν αὐγοῦσταν, στέψας αὐτὴν εἰς τὸν αὐγουστέα, στεφθεῖσαν ὑπὸ Σεργίου πατριάρχου.

1) τῶν .. στρατευσάντων vulg. Anast. H. Misc.: *Scrutans enim exercitus, si forte salvi existerent, duos tantum invenit ex omnibus his, qui cum Phoca contra Mauricium in tyrannide militarunt.* Cod. *b.* στρατευμάτων; *a.* στρατεύσαντος; M. cum vulg. στρατευσάντων. Eadem plane Noster in antecedentibus (pag. 449, 4 sqq.) sic narravit: ὥστε, ὁπηνίκα Ἡράκλειος ἐβασίλευσεν, ἐξέτασιν τοῦ ὁπλιτικοῦ ἐποιήσατο εἰς τὸ ἀκριβές, καὶ ἐκ πάσης τῆς πληθύος τῆς εὑρεθείσης ἐπὶ τῆς τυραννίδος Μαυρικίῳ μετὰ Φωκᾶ οὐχ εὗρεν περαιτέρω δύο ἀνδρῶν. Locum misere depravatum intactum ut alia innumera reliquit Bonnensis editor. Lectionem genuinam servavit Cedrenus, quo duce sic legendum est: . . . ἐβασίλευσεν, καὶ ἐξέτασιν . . . ἀκριβές, ἐκ πάσης . . . εὑρεθείσης Μαυρικίῳ ἐπὶ τῆς τυραννίδος τοῦ Φωκᾶ κ. τ. λ. Ubi conferas cod. M. Anast. H. Misc., item interpretationem latinam.

2) τῆς .. τυραννίδος retinui cum M.; τῇ .. τυραννίδι ed. Bonn. — ἐν .. θέμασι om. Anast. H. Misc.

5) ὁ καὶ νέος *a* Anast. H. Misc. *(qui et novus Const. appellatus est)*; καὶ ὁ νέος vulg. cum M.

5) ἡ add. ex M.

8) ἡ ante Ἐπιφ. omisi cum M.

11) ὁ καὶ νέος *b* Anast. H. Misc. *(qui et Constantinus)*; ὁ νέος, ὁ καὶ Κ. M. *b* Anast. H. Misc. *(qui et Const.)*.

12) τῷ δ' ἔτει *(quarto anno)* legi; τῷ δ' (l. δ') ἔτει Cedr.; τούτῳ τῷ ἔτει vulg.

15) ὁ βασ. M.

novus Constantinus; Augusti vero mensis die decimo quarto, eadem indictione, Eudocia augusta diem extremum obiit.

Hoc anno mensis Octobris die quarto, indictione prima, Epiphania, imperatoris Heraclii filia, in oratorio sancti Stephani, quod in palatio, a Sergio patriarcha augustae corona redimita est. Decembris autem die vigesimo quinto, prima indictione, Heraclius Heraclii filius, novus Constantinus, a Sergio patriarcha coronatus est.

Eodem anno Sarazeni expeditionem in Syriam fecere, direptisque oppidis quam plurimis reversi sunt.

Hoc anno Persae capta Damasco multos captivos abduxerunt. Imperator Heraclius legatione ad Chosroëm missa, ut fundendo crudeliter hominum sanguini parceret, admonuit, tributa statueret et pacis conditiones praescriberet. Ille autem re infecta legatos, nulla eorum habita ratione, dimisit, quasi de Romanorum imperio brevi occupando certus. Heraclius Martinam eodem anno sibi coniugio copulatam renunciavit augustam: et ad augusteonem, Sergio patriarcha coronam imponente, augustali stemmate redimiendam decrevit.

16) ἀπέστειλεν παύσασθαι vulg. Plenius Cedr.: .. φήσας αὐτῷ cett. Neque aliter Anast. cum H. Misc.: .. *legatis missis rogavit eum* cett. Hinc erat, cum φήσας αὐτῷ addendum censerem. Nil tamen mutandum, cum ἀποστέλλειν sequ. infinitivo apud Nostrum per ellipsin idem esse soleat quod ἀποστ. καὶ φῆσαι cett., coll. p. 423, 5 all. Adde verbum γράφω sequ. infinitivo p. 400, 6. 438, 14. 451, 2. Neque aliter Leo Diaconus ed. Bonn. p. 142 all. Adde ἀπολύειν (mittere) sequ. inf. pag. 481, 18 all.

17) φόρους om. Cedr. — καὶ λαμβ. πάντα vulg. Cedr. H. Misc.; om. Anast.

18) μὴ ποιησάμενος αὐτῶν λόγον lego duce Cedr. (ὁ δὲ οὐδένα λόγον τούτων ἐποιήσατο); αὐτοῖς vulg. cum M. Quodsi vulgatam retines, sensus erit: *nullo colloquio cum illis habito*, sive: *ne colloquio quidem illis concesso*. Sed λόγον τινὶ ποιεῖσθαι hoc sensu apud scriptores Byzantinos vix occurrere puto, dicendumque certe erat: μηδὲ λόγον αὐτοῖς ποιησάμενος. Anast. cum H. Misc.: *nulla eis reddita ratione*.

19) ὁ δὲ Ἡρ. vulg. cum M.; Ἡράκλειος δὲ ὁ βασιλεὺς codex *reg.*, testante Combefiso. — Post ἔγημεν addidi ἀθέσμως cum Anast. H. Misc.: *duxit inceste Martinam*. Erant hae nuptiae incestae (illegitimae), coll. Nicephoro Cp. de rebus post Mauricium gestis p. 16, p. 31, 9, ed. Bonn. Erat enim Martina ejus consobrina.

20) στέψας.. αὐγουστέαν om. Cedr. Anast. H. Misc. — αὐγουστέαν vulg., quasi a nominativo αὐγουστέας, ὁ. Et dativum αὐγουστέᾳ (τῷ) eodem sensu bis habet Const. Porphyrog. cerim. 2, 29 (p. 629, ed. Bonn.). Mihi tamen haec forma barbara esse videtur; tritum certe apud hos scriptores αὐγουστεὺς et αὐγουστεών. Ipseque Const. Porphyr. 1, 1, 25. all. forma priori utitur. Hinc cum codice M. elegi αὐγουστέα, a nominativo αὐγουστεύς. — Ibidem στεφθεῖσαν lege cum Anast. H. Misc. (*coronatam*), pro στεφθεῖσα vulg., quod omnino non habet M.

614 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει παρέλαβον οἱ Πέρσαι τὸν Ἰορδάνην, καὶ Παλαιστίνην καὶ τὴν ἁγίαν πόλιν πολέμῳ, καὶ πολλοὺς ἀπέκτειναν ἐν αὐτῇ διὰ χειρὸς τῶν Ἰουδαίων, ὥς φασί τινες, μυριάδας ἐννέα. Οὗτοι γὰρ ὠνούμενοι τοὺς Χριστιανούς, καθὰ ηὐπόρει ἕκαστος, ἀπέκτεινον αὐτούς. Ζαχαρίαν δὲ τὸν πατριάρχην Ἱεροσολύμων καὶ τὰ τίμια καὶ ζωοποιὰ ξύλα λαβόντες σὺν αἰχμαλωσίᾳ πολλῇ ἐν Περσίδι ἀπήγαγον.

Τῷ δ' αὐτῷ ἔτει ἐτέχθη τῷ βασιλεῖ ἀπὸ Μαρτίνης Κωνσταντῖνος ἕτερος, καὶ ἐβαπτίσθη ἐν Βλαχέρναις ὑπὸ Σεργίου πατριάρχου.

615 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει παρέλαβον οἱ Πέρσαι πᾶσαν τὴν Αἴγυπτον καὶ Ἀλεξάνδρειαν καὶ Λιβύην ἕως Αἰθιοπίας, καὶ λαβόντες αἰχμαλωσίαν πολλὴν καὶ λάφυρα πάμπολλα καὶ χρήματα ὑπέστρεψαν. Τὴν δὲ Χαλκηδόνα οὐκ ἴσχυσαν παραλαβεῖν, ἀλλὰ φρουρὰν ἐάσαντες τοῦ πολιορκεῖν ἀνεχώρησαν.

616 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει ἐστράτευσαν οἱ Πέρσαι κατὰ Χαλκηδόνος, καὶ παρέλαβον αὐτὴν πολέμῳ. Τῷ δ' αὐτῷ ἔτει μηνὶ Ἰανουαρίῳ α', ἰνδικτιῶνος ε', ὑπάτευσεν Κωνσταντῖνος ὁ νέος, ὁ καὶ Ἡράκλειος, τοῦ Ἡρακλείου υἱός· καὶ προεβάλετο καίσαρα Κωνσταντῖνον τὸν μικρόν, τὸν ἴδιον ἀδελφόν, τὸν ἐξ Ἡρακλείου καὶ Μαρτίνης γεννηθέντα.

617 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει πάλιν Ἡράκλειος ἀπέστειλε πρέσβεις ἐν Περσίδι πρὸς Χοσρόην, αἰτούμενος εἰρήνην. Ὁ δὲ Χοσρόης καὶ πάλιν αὐτοὺς ἀπεπέμψατο λέγων· οὐ φείσομαι ὑμῶν, ἕως ἂν ἀρνήσησθε τὸν ἐσταυρωμένον, ὃν λέγετε θεὸν εἶναι, καὶ προσκυνήσητε τῷ ἡλίῳ.

618 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει ἐστράτευσαν οἱ Ἀβάρεις κατὰ τῆς Θρᾴκης. Καὶ ἀποστείλας ὁ Ἡράκλειος πρὸς αὐτοὺς ᾐτεῖτο εἰρήνην· καὶ συνθεμένου τοῦ Χαγάνου ταύτην ποιεῖν, ἐξῆλθεν ὁ βασιλεὺς ἔξω

1) καὶ Παλ. lego cum M. Cedr. (τὸν Ἰ. καὶ τ. Π.) Anast. H. Misc. (*I. et P.*); καὶ om. vulg.

4) οὗτοι M.; αὐτοὶ vulg.

4) ἠμπόρει ed. Bonn. Lego cum M. ηὐπόρει, coll. Combefiso: „καθὰ ηὐπόρει. Sic optime Cedrenus et cod. Peyr.; nec displicet καθὸ εὐπόρει." Anast.: *prout quisque pretium* (om. *pretium* H. Misc.) *habere poterat.* — Ibidem pluralem ἀπέκτεινον elegi cum M.; neque aliter Cedr. cod. *a.* (ἀπεκτέννυον, i. e. ἀπεκτίννυον), Anast. cum H. Misc. (*occidebant eos*); ἀπέκτεινεν vulg.

6) σὺν om. M.

11) τούτῳ τῷ . . ἀνεχώρησαν om. M. — πᾶσαν addidi ex *a* Cedr. Anast. H. Misc. (*totam Aegyptum*).

Hoc anno Persae Iordanem, Palaestinam et sanctam civitatem armorum vi subegerunt: et manibus, ut quidam asserunt, Iudaeorum, multos, nonaginta millia, trucidarunt; singuli etenim pro suis quique facultatibus Christianos ementes occidebant. Capto Hierosolymorum patriarcha Zacharia et pretioso vivificoque crucis ligno captivorum hominum multitudinem in Persidem abduxerunt.

Eodem anno Constantinus alter e Martina imperatori natus est, qui a Sergio patriarcha in Blachernis baptizatus fuit.

Hoc anno Persae Aegyptum, Alexandriam et Libyam ad usque fines Aethiopiae subegerunt; et collecta captivorum multitudine, spoliis etiam amplissimis et pecuniarum vi asportata redierunt. Chalcedonem quidem occupare non valuerunt, sed praesidio ad eam obsidendam relicto recesserunt.

Hoc anno Persae expeditionem in Chalcedonem instruentes, bello eam ceperunt. Hoc eodem anno, Januarii mensis die primo, indictione quinta, Constantinus iunior, qui et Heraclius, Heraclii filius, consul factus est; qui Constantinum minorem, proprium fratrem, Heraclio et Martina genitum, Caesarem declaravit.

Hoc anno denuo legatos in Persidem de pace expetenda ad Chosroëm Heraclius misit. Eos vero iterum respuit Chosroës, dicens: vobis non parcam, donec crucifixum, quem deum praedicatis, solem adoraturi abnegaveritis.

Hoc anno Avares in Thraciam arma moverunt. Heraclius missis ad eos legatis pacem exposcebat. Cumque Chaganus eam se compositurum pollicitus fuisset, imperator cum omni satellitio imperatorio

12) Malim ἕως καὶ Αἰ., coll. Cedreno: καὶ ἕως Αἰ ; ubi legendum ἕως καί.

14) δὲ add. ex Cedr. Anast. H. Misc. — Ibidem Καρχηδόνα Cedr. Anast. H. Misc., confusione haud insolita, inde nata, quod promiscue dicebatur Χαλκηδών et Καλχηδών. Ultra Aegyptum Persas (Sassanidas) processisse nemo scriptorum narravit. Vulg. bene se habet, coll. Chron. Pasch. T. I. p. 706 sqq. ed. Bonn. Niceph. Cp. de rebus post Maur. gestis pag. 10 seq. ed. cit.

16) Καρχηδόνος Cedr. Anast. H. Misc.

16) καὶ ταύτην π. M.

19) τοῦ Ἡρ. υἱὸς vulg.; καὶ Ἡ. υἱ. M.; *et Heraclii filius* Anast. Hist. Misc.

22) Ex nostro loco corrige Cedrenum: καὶ πάλιν αὐτὸν ἀπεπέμψατο. Lege αὐτούς.

28) Ἡρ. sine ὁ M. — ᾔτει τὴν εἰρήνην vulg.; ᾐτεῖτο εἰρήνην Cedr., coll. antecedenti αἰτούμενος εἰρήνην. Adde ipsum Theophanem p. 465, 12 (εἰρήνην ποιεῖν). Hinc legi ᾐτεῖτο εἰρήνην, omisso τήν, quod nasci poterat ex το verbi ᾐτεῖτο. Mecum facit Mon.

τοῦ Μακροῦ τείχους μετὰ πάσης δορυφορίας βασιλικῆς καὶ δώρων πολλῶν καὶ μεγάλων, ὑποδέξασθαι τὸν Χαγάνον, λαβὼν τὰ πιστὰ παρ' αὐτοῦ τοῦ ποιῆσαι πρὸς ἀλλήλους σπονδὰς εἰρηνικάς. Ὁ δὲ βάρβαρος ἐκεῖνος τάς τε συνθήκας ἀθετήσας καὶ τοὺς ὅρκους ἄφνω τυραννικῶς κατὰ τοῦ βασιλέως ἐχώρησεν. Ἐκπλαγεὶς δὲ ὁ βασιλεὺς τῷ ἀπροσδοκήτῳ τοῦ πράγματος, φυγὰς ἐπὶ τὴν πόλιν ὑπέστρεψεν. Λαβὼν δὲ ὁ βάρβαρος τὴν βασιλικὴν ἀποσκευὴν καὶ δορυφορίαν καὶ ὅσους καταλαβεῖν ἠδυνήθη, ὑπέστρεψεν, πολλὰ χωρία τῆς Θρᾴκης ληϊσάμενος ἐκ τοῦ ἀπροσδοκήτου, ἀπατηθέντας τῇ ἐλπίδι τῆς εἰρήνης.

Ἀλεξανδρείας ἐπισκόπου Γεωργίου ἔτος α'.

619 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει Ἡράκλειος πρὸς τὸν χαγάνον τῶν Ἀβάρων πρέσβεις ἀποστείλας ἐνεκάλει περὶ τῶν γεγονότων ὑπ' αὐτοῦ ἀθέσμων, καὶ πρὸς εἰρήνην προετρέπετο· ἐπιστρατεῦσαι γὰρ διανοούμενος κατὰ Περσίδος, εἰρηνεύειν μετὰ τοῦ Χαγάνου ἤθελεν. Ὁ δὲ Χαγάνος αἰδεσθεὶς τὴν τοῦ βασιλέως ἀγάπην μετανοεῖν ἐπηγγέλλετο, καὶ εἰρήνην ποιεῖν ὑπισχνεῖτο· καὶ στοιχήσαντες πάκτα ὑπέστρεψαν οἱ πρέσβεις ἐν εἰρήνῃ.

Τῷ δ' αὐτῷ ἔτει παρέλαβον οἱ Πέρσαι τὴν Ἄγκυραν Γαλατίας πολέμῳ.

620 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει ἐσκλήρυνεν Χοσρόης τὸν ζυγὸν αὐτοῦ ἐπὶ πάντας ἀνθρώπους εἰς αἱμοβορίαν καὶ φορολογίαν· ἐπαρθεὶς γὰρ τῇ νίκῃ οὐκ ἔτι ἐν τῷ καθεστῶτι εἶναι ἠδύνατο. Τότε Ἡράκλειος ζῆλον

1) Locum nostrum (.. τείχους μετὰ.. ὑποδέξασθαι) ope libri Monacensis refinxi. Vulg.: ..τείχους, καὶ.. ἀπεδέξατο. Quod incommodum esse patet. Imperator cum aulico comitatu donisque urbe egressus barbaro obviam ivit, honorifice eum excepturus, postquam ille de pace facienda fidem suam interposuerat. Verum homo perfidus inter epulas in imperatorem irruit, quem aegre elapsum legimus. Leo Grammaticus: ἐξελθόντος δὲ τοῦ βασιλέως εἰς τὸ Μακρὸν Τεῖχος μετὰ ἀποσκευῆς πολλῆς ὡς ὑποδέξασθαι τὸν Χαγάνον, καὶ λαβὼν πιστὰ παρ' αὐτοῦ καὶ σπονδὰς εἰρηνικὰς ποιήσας συνηυφραίνετο. Ὁ δὲ Χαγάνος .. αἴφνης κατὰ τοῦ βασιλέως τυραννικῶς ἐχώρησεν. Adde locum Chronici Paschalis infra allatum.

1) καὶ ante δώρων om. M.

2) λαβὼν vulg., M., Leo Gramm.; καὶ λαβεῖν Cedr. Est λαβὼν i. q. *postquam acceperat*, coll. συνθεμένου τοῦ Χαγάνου; aliis λαβὼν erit futurum, quod interpreti latino visum atque Anastasio cum H. Misc. (*recepturus ab eo juramenta faciendi invicem sponsiones pacificas*). Prius placet, graviterque Nostrum repetiisse puto antecedens συνθ. τ. X.

4) ἐκεῖνος om. M., bene puto.

6) Cum dictione nostra (ἐκπλ. τῷ ἀπρ. τοῦ πράγμ.) conf. Cedrenum (T.

extra Longum murum progressus, cum ampla magnorum munerum copia Chaganum exspectavit fide ab eo accepta, pacem inter se firmatum iri. At barbarus ille, spreto foedere atque iureiurando, ex improviso Heraclium infestis armis adortus est. Imperator vero insperata re perterritus, fuga arrepta in urbem revertit. Barbarus vero, imperatoris apparatu satellitioque capto, cum omnibus aliis, quos comprehendere potuit, retro cessit: multaque Thraciae oppida ex improviso, spe pacis delusa, depraedatus est.

Alexandriae episcopi Georgii annus primus.

Hoc anno Heraclius, missis ad chaganum Avarum legatis, de iis, quae violatis foederibus ab eo admissa erant, causabatur, et ad pacem invitabat: in Persidem quippe arma convertere meditans cum Chagano pacem habere volebat. Chaganus humanos imperatoris affectus reveritus, se pōnitere pronuntiavit, pacemque se servaturum promisit: pactisque compositis legati in pace reversi sunt.

Eodem anno Persae Ancyram, Galatiae civitatem, bello ceperunt.

Hoc anno Chosroës durum dominationis suae iugum omnibus hominibus per caedes atque vectigalia imposuit. Quippe victoria elatus intra statum suum ultra se continere nequibat. Tunc vero

2. ed. Bonn. p. 15): τῷ ἀπροσδοκήτῳ ἐκπλαγέντες.

9) ἀπροσδοκήτως vulg.; ἀπροσδοκηθέντος M.; ἀπροσδοκήτου legi, velut pag. 476, 6.: ἐκ τοῦ ἀπροσδοκήτου ἐπιπεσόντες. Jam ἐκ τοῦ ἀπροσδοκήτου jungo cum antecedentibus, commate posito, non cum sequentibus, quod Cedreno placuit: πολλὰ χωρία τῆς Θρᾴκης ληϊσάμενοι ἐκ τοῦ ἀπροσδοκήτως ἀπατῆσαι τῇ ἐλπίδι τῆς εἰρήνης. Agros Thracum barbarus ἀπροσδοκήτως irruens vastavit, scilicet pacis spe delusos, non ἀπροσδοκήτως eos delusit. Hinc Anastasium quoque cum H. Misc. emendabis, sic habentem: *subvertit villas multas, depopulans ex improviso spe pacis deceptos.* Distingue: .. *multas depopulans ex improviso, spe* cett. — De formula ἐκ τοῦ ἀπροσδ. et similibus adi Vigerum p. 597 seq. Lips. 1823. — Ibidem ἀπατηθέντας vulg. cum M., quod retinui cum Anast. et H. Misc. Est constructio ad sensum. Ed. Bonn. ἀπατηθέντα, quanquam pagorum incolae decepti erant, non ipsi pagi.

10) τῇ ἐλπίδι M. Cedr.; τὴν ἐλπίδα vulg.

12) τῶν Ἀβάρων lego cum Anast. et H. Misc. (*ad chaganum Avarum*), coll. ipso Theophane p. 466, 12.: τὸν Χαγάνον (l. χαγάνον) τῶν Ἀβάρων. M. cum vulg. τὸν βάρβαρον. — Ibidem τῶν ὑπ᾽ αὐτοῦ γεγ. M., quod fere praestat.

13) ἐνεκάλει vulg. Hinc corrige Cedrenum: ... ἀπέστειλεν ἕνεκα περὶ τῶν .. ἀθέσμων. Ubi pro ἕνεκα lege ἐγκαλῶν.

17) εἰρήνην ποιεῖν vulg. Anast. H. Misc. (*pacem facere*); ἀγάπην ποιεῖν Cedr. — ἐπισχν. M.

19) οἱ Πέρσαι M.

22) ἐν τῇ νίκῃ M.

θεοῦ ἀναλαβών, καὶ μετὰ τῶν Ἀβάρων εἰρηνεύσας, ὡς ἐνόμιζεν, μετήνεγκεν τὰ στρατεύματα τῆς Εὐρώπης ἐπὶ τὴν Ἀσίαν, καὶ διενοεῖτο τῇ τοῦ θεοῦ συνεργείᾳ κατὰ Περσίδος χωρῆσαι.

621 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει μηνὶ Ἀπριλλίῳ δ', ἰνδικτιῶνι ι', τελέσας ὁ βασιλεὺς Ἡράκλειος τὴν ἑορτὴν τοῦ πάσχα, εὐθέως τῇ δευτέρᾳ ἑσπέρας ἐκίνησεν κατὰ Περσίδος. Λαβὼν δὲ τὰ τῶν εὐαγῶν οἴκων χρήματα ἐν δανείῳ, ἀπορίᾳ κατεχόμενος, ἔλαβεν καὶ τῆς μεγάλης ἐκκλησίας πολυκάνδηλά τε καὶ ἕτερα σκεύη ὑπουργικά, χαράξας νομίσματά τε καὶ μιλιαρίσια πάμπολλα. Κατέλιπε δὲ τὸν ἴδιον υἱὸν σὺν Σεργίῳ, τῷ πατριάρχῃ Κωνσταντινουπόλεως, διοικεῖν τὰ πράγματα σὺν Βονόσῳ τῷ πατρικίῳ, ἀνδρὶ ἐχέφρονι καὶ τὰ πάντα συνετῷ καὶ πεπειρασμένῳ. Ἔγραψεν δὲ καὶ πρὸς τὸν χαγάνον τῶν Ἀβάρων παρακλήσεις τοῦ ἐπικουρεῖν τὰ τῶν Ῥωμαίων πράγματα, ὡς φιλίαν σπεισάμενον πρὸς αὐτόν, καὶ ἐπίτροπον τοῦ ἑαυτοῦ υἱοῦ τοῦτον ὠνόμασεν. Ἀπάρας δὲ τῆς βασιλευούσης πόλεως, ἐξῆλθεν κατὰ τὰς λεγομένας Πύλας, πλοΐ τὴν πορείαν ποιησάμενος. Ἐντεῦθεν δὲ ἐπὶ τὰς [ἄλλας] τῶν θεμάτων χώρας ἀφικόμενος, συνέλεγεν τὰ στρατόπεδα, καὶ προσετίθει αὐτοῖς νέαν στρατιάν. Τούτους δὲ γυμνάζειν ἤρξατο, καὶ τὰ πολεμικὰ ἔργα ἐξεπαίδευσεν. Διχῇ γὰρ διελὼν τὸν στρατόν, παρατάξεις τε καὶ συμβολὰς πρὸς ἀλλήλους ἀναιμωτὶ ποιήσασθαι ἐκέλευσεν, κραυγήν τε πολεμικὴν καὶ παιᾶνας καὶ ἀλαλαγμὸν καὶ διέγερσιν ἔχειν τούτους ἐδίδασκεν, ἵνα, κἂν ἐν πολέμοις εὑρίσκωνται, μὴ ξενίζωνται, ἀλλὰ θαρροῦντες ὡς εἰς παίγνιον κατὰ τῶν ἐχθρῶν χωρήσωσι. Λαβὼν δὲ ὁ βασιλεὺς ἐν χερσὶν τὴν

1) βαρβάρων M.

3) τῇ συν. τ. θεοῦ M.

4) ἰνδ. γ' M.

6) ἑσπέρῳ corr. ex ἑσπέρας M. — εὐαγῶν M. cum vulg.; εὐσεβῶν Cedr.

7) ἐν δανείων ἀπορίᾳ vulg.; ἐν δανείῳ, ἀπορίᾳ . . lego cum M. et Cedr. (λαβὼν ἀπὸ τῶν εὐσεβῶν οἴκων . . χρήματα ἐν δανείῳ). Anast. cum H. Misc.: *sumtis autem mutuo pecuniis venerabilium domorum, aporia coartatus*. Ad quem Anastasii locum v. Fabrotum. Constantinus Manasses versu v. 1385 (p. 65. ed. Bonn.) de eadem re: χάριν δάνους *(per usuram)*, quod Bonnensibus est *gratis* (!)

9) νομίσμ. τε καὶ M.; νομίσμ. καὶ vulg.

10) σὺν τῷ πατρ. Σ. ἐν Κωνσταντινουπόλει M.

10) τὰ πράγμ. M.; τὰ om. vulg.

11) Βονόσῳ scripsi cum M., coll. pag. 457, 16; Βονοσῷ vulg.; Βόνῳ Cedr. Viri nomen chronicon Alexandrinum ut Cedr. pag. 718, 10 cett. ed. Bonn. Βόνος scribit, Nicephorus pag. 17, 18. ed. Bonn. Βῶνος.

12) πεπειρασμένῳ vulg.; πεπειραμένῳ M. Cedr.

Heraclius, divino ardore incitatus, pace cum Avaribus composita Europae exercitus in Asiam transtulit, invadendaeque Persidis deo opitulante consilium cepit.

Hoc anno, mensis Aprilis die quarto, indictione decima, Heraclius solemnitate paschali peracta, feria secunda sub vesperam confestim arma in Persidem movit. Tum vero ubi pecuniam mutuo vel cum foenore acciperet dubius, sanctarum aedium facultates tulit, cudendisque numismatibus et permultis miliarisiis multifida magnae ecclesiae candelabra aliaque sacri ministerii vasa usurpavit. Proprium autem filium Sergii patriarchae Cpoleos Bonosique patricii, viri praestantis ingenii magnaeque prudentiae et experientiae multiplicis, consilio rem communem administraturum in urbe reliquit. Ad Chaganum quoque, Avarum principem, cui procuratoris in filium nomen indidit, quique secum amicitiam ex pactis firmaverat, ut rebus Romanorum opem ferret, litteras cum precibus misit. Decedens vero ab urbe regia Pylas sic dictas profectus est, itinere usus maritimo. Inde ad reliquas thematum regiones delatus legiones collegit, quibus novam militiam addidit. Hos bello exercere Martisque disciplina in truere. Divisum siquidem in aequas partes duas exercitum ordines componere, incruentis irruptionibus ad invicem congredi, clamorem bellicum, paeanas militaresque strepitus edere, fortes in invicem animos excitare docuit, ut Marte implicati re nova non terrerentur, sed velut ad ludum, ita in hostes bono animo irruerent. Mox prehensa imperator

12) δὲ καὶ M.; καὶ om. vulg. — τὸν βάρβαρον M.; τῶν Ἀράβων e. Vulgatam reliqui tuentur.

14) σπεισάμενον Cedr. Anast. cum H. Misc. (*tanquam qui secum amicitiam fuerit pactus*); σπεισάμενος M. cum vulg. Verum Avarus de pactis monetur cum imperatore factis, non imperator.

15) κατὰ τὰς λεγ. Π. vulg.; *super locum* (*per locum* H. Misc.), *qui dicitur Pylae* Anast.

17) Post τὰς addidi ἄλλας, coll. Anast. cum H. Misc. *(per ceteras regiones sibi subjectas)*; διὰ τῶν Ῥωμαϊκῶν θεμάτων διερχόμενος Cedr. — Anast. cum H. Misc. om. τῶν θεμάτων. M. cum vulg. τὰς τῶν.

18) στρατείαν M. cum vulg.; στρατιὰν (exercitum, militiam) elegi.

19) ἐπαίδευσεν M.

20) ἀλλήλοις M.

21) παιάνους M. cum vulg.; παιᾶνας καὶ ἀλαλαγμὸν (ἀλλαλ. vulg.) cum Cedr. scripsi. H. Misc. om. κραυγὴν . . ἀλαλαγμ.

22) ἐδίδασκεν M.; ἐδίδαξεν vulg. — πολέμοις M. cum vulg. et H. Misc.; πολέμῳ Cedr. cum Anast. — εὑρίσκωνται lego pro vulg. εὑρίσκονται M. vulg.

23) ὡς εἰς παίγνιον lego cum Cedr. Anast. *(tanquam ad jocum)*. H. Misc. om. *tanquam ad jocum*. M. cum vulg. ὡς παίγνιον.

θεανδρικὴν μορφήν, ἣν χεῖρες οὐκ ἔγραψαν, ἀλλ' οἵαν ἐν εἰκόνι ὁ πάντα μορφῶν καὶ διαπλάττων λόγος ἄνευ γραφῆς μόρφωσιν ὡς ἄνευ σπορᾶς κύησιν ἤνεγκεν· καὶ τούτῳ πεποιθὼς τῷ θεογράφῳ τύπῳ ἀπήρξατο τῶν ἀγώνων, πιστὰ δοὺς τῷ λαῷ, ὡς σὺν αὐτοῖς μέχρι θανάτου ἀγωνίσηται, καὶ ὡς τέκνοις οἰκείοις τούτοις συναρμόσηται. Ἐβούλετο γὰρ τὴν ἐξουσίαν οὐ φόβῳ τοσοῦτον, ὅσον ἐν πόθῳ ἔχειν. Εὑρὼν δὲ τὸν στρατὸν εἰς ῥαθυμίαν πολλὴν καὶ δειλίαν, ἀταξίαν τε καὶ ἀκοσμίαν καθεστῶτα καὶ εἰς πολλὰ τῆς γῆς μέρη ἐσπαρμένον, συντόμως πάντας εἰς ἓν συνήγαγεν. Καὶ πάντες ὡς ἐκ μιᾶς συμφωνίας ὕμνησαν τὸ κράτος καὶ τὴν ἀνδρείαν τοῦ βασιλέως. Αὐτὸς δὲ τοῖς λόγοις τούτους ἐπιῤῥωννύων ἔλεγεν· ὁρᾶτε, ἀδελφοὶ καὶ τέκνα, ὡς οἱ ἐχθροὶ τοῦ θεοῦ κατεπάτησαν ἡμῶν τὴν χώραν, καὶ τὰς πόλεις ἠρήμωσαν, καὶ τὰ θυσιαστήρια κατέκαυσαν, καὶ τὰς τραπέζας τῶν ἀναιμάκτων θυσιῶν αἱμάτων μιαιφόνων ἐπλήρωσαν, καὶ τὰς ἀδέκτους τῶν παθῶν ἐκκλησίας ἐν ἡδοναῖς χραίνουσιν ἐμπαθεστάταις. Πάλιν δὲ τὸν λαὸν πρὸς γυμνασίαν πολεμικὴν ὁπλίζει, τάξεις δύο ἐνόπλους ποιησάμενος — σάλπιγγές τε καὶ φάλαγγες ἀσπίδων· καὶ λαὸς τεθωρακισμένος ἵστατο. Ἐπεὶ δὲ ἀσφαλῶς συνέστησαν τὰ τάγματα, συμβάλλειν ἀλλήλοις ἐκέλευσεν, ὠθισμοί τε βίαιοι καὶ συγκρούσματα πρὸς ἀλλήλους ἐγίνοντο, καὶ σχηματισμὸς τοῦ πολέμου ἐδείκνυτο. Καὶ ἦν ἰδεῖν φρικτὸν θέαμα,

1) ἐν εἰκόνι vulg. M. (εἰκόνει); *in icona* Anast.; *in εἰκῶνος verbum* H. Misc.

3) τοῦτο πεπ. τῷ θεῷ γράφω *f.*; τοῦτο etiam M.

5) ἀγωνίσηται.. συναρμόσηται lego cum M. Anast. et Hist. Misc. (*foret*, H. Misc. *esset certaturus* .. *adhaesurus*). Purius Cedr. ἀγωνίσεται..περιθάλψει. — ὡς τέκνοις . . συν. om. *a.*, sed habet M. cum vulg.

6) τοσοῦτον ex conjectura addidit ed. Bonn., vix bene, quanquam in H. Misc. legitur (*non timore tantum, quantum* . .). M. cum reliquis non habet, velut etiam Cedr. (οὐ φόβῳ, ὅσον . .). Anast.: *non timore, quantum* ... Metri causa habet Georgius Pisida in Exp. Pers. Acroasi II, 90 (ed. Bonn. p. 17): Ἐξουσίαν γὰρ οὐ τοσοῦτον ἐν φόβῳ, Ὅσον προλάμπειν ἐν πόθῳ θεσπίζομεν. De ellipsi v. τοσοῦτον v. Lamb. Bos. ellips. Gr. ed. Schaef. p. 489. Lips.

8) Post ἀκοσμίαν excidisse puto καθεστῶτα, coll. Anast. cum H. Misc.: *cum invenisset exercitum in desidia multa* .. *constitutum*, *et* .. *disseminatum*. Nemo certe Graecitatis plane rudis unquam dixerit εἰς ἀκοσμίαν διεσπαρμένος. Verbum nostro simile etiam Georgius Pisida exprimit l. c. versu 44: Στρατὸν ἀταξίας γέμοντας . . τὸ πλῆθος . . διερπαρμένον. Adde Fund. He-

Christi dei et hominis effigie, manu non efficta, sed quam in imagine, quod cuncta formavit et configuravit divinum verbum absque delineatione, ut absque semine foetum in lucem eduxit; huiusmodi figura divinitus exarata fidens, et oppignorata exercitui fide, cum eis ad mortem usque decertaturum, et ut propriis filiis se copulandum pollicitus, ad bellicos conflictus descendit. Volebat enim auctoritatem affectu potius, quam timore comparare. Cum vero exercitum desidia dissolutum, animorum deiectione, ordinis defectu et confusione laborantem et in varias terrae partes dissipatum reperisset, quantocius cunctos in unum collegit. Hinc singuli velut uno concentu robur et animum imperatoris laudavere. Ipse vero robur eis inspirans his verbis utebatur: videtis, fratres et filii, ut hostes terram nostram conculcarint, urbes desertas reddiderint, altaria succenderint, incruentarum victimarum mensas caedibus et sanguine impleverint et ecclesias libidinis immunes voluptatibus foedissimis conspurcent. Tum vero milites bellicis exercitamentis instructurus, armatos et pugnae iam paratos in duas acies dividere, et tubas clypeorumque phalanges in invicem committere secundo iussit. Interim exercitus thoracibus et armis omnibus munitus stationem observabat. Ut itaque in tuto constiterunt ordines, manus ad invicem consererc hortatus est, et qua violentis in invicem impulsibus, qua mutuis impressionibus immanis belli speciem horrendam exhibebat. Tremendum sane abs-

racl. 2, 154, 155 (τὴν συλλογήν σου τῶν στρατευμάτων γράφειν, Τὴν εἰς ἅπαν γῆς ἐσκεδασμένην μέρος). Cedrenus tamen καθεστῶτα omittit, maleque scribit πολλὰ μέρη, omisso γῆς.

9) ἐσπαραμένον M.; ἐσπαρμένον a; εὐκαραμένων f; διεσπαρμένους vulg. Singulari favet Anast. cum G. Pisida.

11) τούτους Cedr. (τούτων τὸ φρόνημα ἀνέστηκε) Anast. cum H. Misc. *(ipse vero verbis hos corroborans)*; τούτοις (quid ni τοιούτοις?) vulg. cum M.

16) ἀδέκτους vulg. cum M.; an ἀθίκτους?

17) χραίνουσιν vulg. Mireris praesens, coll. Anastasio (repleverint); sed praeter M. et vulg. habet jam G. Pisida, summo jure. — ἐμπαθεστάτοις M. cum vulg.; correxi ex G. Pisida (ἐν ἡδοναῖς χραίνουσιν ἐμπαθεστάταις).

18) ὁπλίζων vulg.; ὥπλιζεν M. — ὁπλίζει lego, sequ. participio, cum Anastasio et H. Misc.: *itaque cuneos rursus ad bellicum exercitium armat, agmina duo ordinans, tubas quoque ac clypeorum phalanges efficiens. Et populus thorace indutus astabat.* Quae satis libere scripsit Anast. Mox nominativos pendentes σάλπιγγες cett. agnoscit etiam Georgius Pisida. — σάλπιγγες .. — φάλαγγας M.

21) ὠθισμοῖς M.

φόβου χωρὶς κίνδυνον, καὶ πρὸς φόνους συννεύσεις αἱμάτων δίχα, καὶ πρὸ τῆς ἀνάγκης τῆς ἀνάγκης τοὺς ὅρους, ὅπως ἕκαστος ἐκ τῆς ἀκινδύνου σφαγῆς λαβὼν ἀφορμὰς ἀσφαλέστερος μένῃ. Οὕτω δὲ καθοπλίσας πάντας παρήγγειλεν ἀδικίας παντελῶς ἀπέχεσθαι καὶ εὐσεβείας ἀντέχεσθαι. Γενόμενος δὲ ἐπὶ τὰ μέρη Ἀρμενίας, προτρέχειν [ἐκέλευσεν ἐκλεκτούς. Τῶν δὲ Σαρακηνῶν τότε ὑπὸ πάκτων ὄντων τῶν Περσῶν] πλῆθος ἱππέων λάθρα ἐπιπεσεῖν τῷ βασιλεῖ διενοεῖτο. Οἱ δὲ προτρέχοντες τοῦ βασιλέως τούτοις συναντήσαντες, τόν τε στρατηγὸν αὐτῶν δεσμώτην ἤγαγον πρὸς τὸν Ἡράκλειον, καὶ τούτους τρεψάμενοι πολλοὺς ἀνεῖλον. Ἐπεὶ δὲ χειμὼν κατέλαβεν, ἀποκλίνας ὁ βασιλεὺς πρὸς τὸ Πόντιον κλίμα, ἔδοξε τοῖς βαρβάροις πολιορκεῖν ἐν τούτῳ αὐτὸν παραχειμάζοντα. Λαθὼν δὲ τοὺς Πέρσας καὶ ἀποστραφείς, εἰς τὴν Περσίδα εἰσβάλλει. Τοῦτο μαθόντες οἱ βάρβαροι εἰς ἀθυμίαν ἦλθον τῷ ἀπροσδοκήτῳ τῆς τούτου εἰσόδου. Ὁ δὲ Σάρβαρος ὁ τῶν Περσῶν στρατηγὸς λαβὼν τὴν ἑαυτοῦ δύναμιν ἦλθεν ἐν Κιλικίᾳ, ὅπως εἰς Ῥωμανίαν

1) φόνου χωρὶς καὶ κινδύνου vulg., ubi καὶ delevit ed. Bonn., nec habet M. (φόβου χωρὶς κινδύνων). Bene quidem; reliqua tamen male habentia non curavit. Jam primo φόνου molestum erat, sequente φόνους. Quidque φόνος χωρὶς κινδύνου? Quid πρὸ τῆς ἀνάγκης τοὺς τρόπους, quod habet etiam M.? Locum sanavi tum ex M., tum ex Georgio Pisida (quem Theophanes exscripsit) l. c. versu 143 seq.: Καὶ πάντα φρικτά, καὶ φόβος καὶ σύγχυσις καὶ πρὸς φόνους σύννευσις αἱμάτων δίχα. Δεῖξαι γὰρ αὐτοῖς ἐμφρόνως ἠπίστατο Πρὸ τῆς ἀνάγκης τῆς ἀνάγκης τοὺς ὅρους, Ὅπως ἕκαστος τῆς ἀκινδύνου σφαγῆς λαβὼν ἀφορμὰς ἀσφαλέστερος μένοι. Concinit Anast. et H. Misc.: *eratque, horribile visu spectaculum, sine timore periculum, et ad strages impetus sine sanguine, sed ante* (*adveniente* H. Misc.) *necessitatem necessitatis modi, quatinus unusquisque percepta occasione caedis innocuae permaneret (permanere* H. Misc., quae ante *quatinus* inculcat *sed adveniente necessitate)*.

2) τρόπους vulg. Anast. H. Misc.; ὅρους G. Pisida, quod elegi. Quanquam idem hoc contextu est τρόποι et ὅροι. De usu vocis ὅρος improprio s. poetico v. Aeschylum Agam. 469. ed. Blomf. (θῆλυς ὅρος, ratio muliebris).

3) μένῃ vulg.; μένοι G. Pisida; μένει M.

4) Post ἀδ. add. παντελῶς ex Anast. *(penitus)*. —

5) καὶ εὐσ. ἀντ. add. ex M. *e f* Cedr. Anast. H. Misc.: *ab injustitia penitus abstinendum, et pietatem sectandum.*

5) παραγενάμενος M.

7) Post ἱππέων editori Bonn. aliquid excidisse videtur, forte κελεύσας. Immo multa exciderunt, et quidem post προτρέχειν, coll. Anastasio: . . *praecurrere jussit electos. Saracenorum vero tunc sub pactis Persarum constitutorum multitudo equitum clam in imperatorem irruere meditabatur. Viri autem* cett. — M. et Cedrenus fere ut

que caede et periculo cernere licebat spectaculum, ad stragem citra sanguinem impetus, et absque necessitate belli specimina, ut ex caede, quam nullum comitaretur periculum, sumpto documento securior unusquisque permaneret. Cumque exercitum ita instruxisset, ut iniustitia prorsus abstinerent, pietatem vero sectarentur, hortatus est. Porro ubi ad Armeniae fines intravit, praecurrere delectos jussit. Saracenorum vero, qui sub Persarum pactis erant, turma equitum imperatorem ex improviso adoriri consilium ceperat: imperatoris autem praecursores illis obviam facti, adversariorum duce vinculis mancipato, et ad Heraclium ducto, necnon comitibus eius fusis, reliquos armis deleverunt. Ingruente vero hieme, cum ad Ponticum clima imperator declinasset, hibernam in eo tempestatem moraturus barbaris visus est: at clam ipsis reversus in Persidem irruit. Nuncio accepto, expeditione eius inexpectata barbari perterriti sunt. Sarbarus itaque, Persarum dux, eductis copiis suis in Ciliciam proficiscitur, sperans irruptione in Romanorum ditionem facta Heraclium se

Theophanes vulgatae lectionis: . . προτρέχειν πλῆθος ἱππέων Περσικῶν ἤκουσε πρὸς τὸ ἐπιπεσεῖν τῷ βασιλεῖ Ῥωμαίων. — διενοεῖτο M., sed expungens. V. Georgium Pisidam de exped. Pers. acroasi II, 203—214. 217—238.

10) καὶ ἐπειδὴ M.

11) ἀποκλείσας ὁ β. τὸ Π. κλ. vulg., absque sensu. Meliora M. (ἀποκλίνας ex correctura vocis ἀποκλείσας) Anast. cum H. Misc.: *imperator ad Ponticum clima divertit.* Cedrenus: Ἀποκλίνας ὁ βασιλεὺς πρὸς τὸ τοῦ Πόντου κλίμα. Georgius Pisida l. c. versu 256 eodem sensu, non iisdem verbis: Ἐπεὶ γὰρ εἰς χειμῶνα πρὸς τὸ πόντιον (l. Πόντιον) κλίμα διατρίψας (l. διέτριψας), συντόμως ὁ βάρβαρος Τὰς εἰσβολὰς κατέσχε τῆς ὁδοῦ φθάσας. — Ibidem κλῆμα M. *a. f.*

12) ἔδοξε τ. β. ἐν τ. αὐτὸν παραχειμάζειν M. cum vulg., inepte. Revera ibidem terrarum imperator hiemare in animo habebat, idque etiam per breve tempus perficiebat. Meliora Anastasius cum H. Misc., unde Nostrum refinxi, et sic quidem: *visum est barbaris obsidere illum in hoc hiemantem.* Idemque Georgii Pisidae sensus l. cit.

13) ἐπιστραφεὶς M. cum vulg. et Cedr.; *divertens* (ἀποστραφεὶς) Anast. cum H. Misc., quod elegi. A Pontica terra, ubi ejus hiberna, imperator *decedens* in Persidem irruit.

14) ῥᾳθυμίαν inepte M. cum vulg. et G. Pisida (καὶ τοῦτο μᾶλλον τοῦ σκοποῦ τὸ ποικίλον τοὺς βαρβάρους ἐνῆκεν εἰς ῥᾳθυμίαν). Meliora Cedr.: εἰς ἀθυμίαν ἦλθον. Anast. cum H. Misc.: *in rancorem (angorem?) causa insperati aditus devenerunt.* Eadem confusio ἀθ. et ῥαθ. secundum codd. *a. f* deprehenditur pag. 485, 21 ed. Bonn., ubi vulg. recte ἀθυμία. —

15) τούτου om. Anast. cum H. Misc.

15) ὁ δὲ βάρβαρος vulg.; ὁ δὲ Σάρβαρος ex Anast. cum H. Misc. *(Sarbarus).* Plenior ejusdem, ut videtur, vocis forma (Σαρβαραζᾶς) pag. 476, 10 cett. deprehenditur. M. βάρβαρος, cum litura in prima β.

16) ἐπὶ Ῥωμ. M.

ἐξελθὼν τοῦτον παρατρέψῃ. Φοβηθεὶς δέ, μὴ διὰ τῆς Ἀρμενίας εἰς τὴν Περσίδα ὁ βασιλεὺς εἰσβαλὼν ταύτην ταράξῃ, οὐκ εἶχεν τὸν ἑαυτοῦ λογισμὸν βεβηκότα, ὅ, τι δράσοι. Ὅμως δ' ἠναγκάσθη ἀκολουθεῖν ὀπίσω τοῦ Ῥωμαϊκοῦ στρατοῦ, κλέψαι μεριμνῶν τὸν πόλεμον, καὶ διὰ νυκτὸς ἀφεγγοῦς τούτοις προσβαλεῖν. Πανσελήνου δὲ οὔσης τῆς νυκτός, ἀπεκρούσθη τοῦ σκέμματος, καὶ τὴν πρὶν σεβασμίαν αὐτῷ ἐδυσφήμει σελήνην. Ἡ δὲ σελήνη ὑπέστη κατ' αὐτὴν τὴν νύκτα ἐκ τοῦ συμβεβηκότος. Ἐκ τούτου ἐδειλία ὁ Σάρβαρος προσβαλεῖν τῷ βασιλεῖ, καὶ τὰ ὄρη κατέλαβεν ὡς δορκάδες, ὁρῶν τὴν καλλίτεχνον καὶ σοφὴν στρατηγίαν ἀφ' ὕψους τῶν Ῥωμαίων. Γνοὺς δὲ ὁ βασιλεὺς τὴν τούτων δειλίαν, θαῤῥῶν ἐν τόποις ηὐλίζετο ἀναπαύσεως πλήρεσιν, ἐρεθίζων τοῦτον πρὸς πόλεμον Κατερχόμενοι δὲ λάθρα τοῦ ὄρους πολλάκις συμπλοκὰς μερικὰς ἐποιοῦντο, καὶ ἐν παντὶ οἱ Ῥωμαῖοι ἐπροτέρευον, καὶ θάρσος ἐπὶ πλεῖον ὁ στρατὸς ἐλάμβανεν, ὁρῶντες τὸν βασιλέα παντὶ προπηδῶντα καὶ εὐτόλμως πολεμοῦντα. Πέρσης δέ τις πρὸ ὀλίγου χρόνου πρόσφυξ γενόμενος ἐν τῷ στρατῷ τοῦ βασιλέως ἐγένετο. Οὗτος ἀποδρὰς πρὸς τοὺς Πέρσας ἀπῆλθεν, ἐλπίζων αὐτοὺς τὴν Ῥωμαίων στρατιὰν ὀλέσαι.

1) τοῦτον (Heraclium) M. vulg. Anast. cum H. Misc. (*hunc*); τούτους (Romanos) Cedr. — παρατρέψῃ (*avertat*) lego, pro vulg. et M. περιτρέψῃ, trita confusione vocum περὶ et παρά. Anastasius: *Quatinus . . . hunc dare dorsum compelleret.* —

2) οὐκ εἶχεν . . ὅμως om. Anast.

3) βεβηκότα vulg., coll. Georgio Pis. in Acroasi II, 349, licet in alia re; βεβηκότι a; κἐβηκότα M. — Ibid. ὅ τι (ὅ, τι); vulg. ὅτι. — δράσῃ M. — ὅμως vulg. cum M.

4) Ῥωμαϊκοῦ M.; Ῥωμαίου vulg.

5) τούτους M.

6) σκέμματος vulg.; *cavillatione* (σκώμματος) inepte Anast. cum H. Misc.

7) αὐτῶν . . αὐτῶν vulg. Locum corruptum ex Anastasio et H. Misc. sanavi, sic habentibus: *et lunam, qua sibi prius in cultu fuerat, infamabat.* Georgius Pisida l. c. versu 371: Καὶ τὴν σελήνην λοιπὸν ὡς ἐναντίαν, Τὴν πρὶν σεβαστὴν εἶχε, δυσσεβουμένην. Pro posteriori αὐτῶν (uncinis edd. includunt) Combefisus ἑαυτῷ maluit; participium aliquod in eo latere Bonnensis autumat. In codice M. locus sic legitur: καὶ τὴν πρὶν σεβασμίαν αὐτῶν ἐδυσφήμει σελήνην. Ubi recte prius αὐτῶν ejicitur, male posterius αὐτῶν tenetur.

8) ὁ Σάρβαρος Anast. H. Misc.; ὁ σοβαρὸς vulg. cum M.

9) ὡσεὶ M.

10) καλλίτεχνον *f* Georg. Pisida Acr. III, 33 seq. (Τὴν καλλίτεχνον καὶ σοφὴν στρατηγίαν) Anast. cum H. Misc. (*bonam et sapienti compositam arte militiam Romanorum*); καλίτεχνον M.; καλήτεχνον a; καλλίστιχον vulg.

11) τούτων Anast. cum H. Misc. (*horum formidine . . hunc ad bellum instigans*); τούτου M. cum vulg. — ηὐλίζετο vulg.; ηὐλ. M.

a Perside revocaturum. Ne vero Persia penetrata huic ex Armeniae partibus imperator damnum inferret, veritus, de opere aggrediendo nullum certum consilium inire poterat. Attamen Romanum exercitum a tergo subsequi coactus est, hostem dolo circumvenire eumque per noctem obscuram adoriri meditatus. Sed cum pleno lumine luna irradiaret, commento frustratus est, et colendum sibi prius astrum diris execrabatur. Contigit enim eadem nocte, ut luna subsisteret, ex quo Sarbarus, ne impressionem faceret in imperatorem, sibi cavit, dorcadumque more montium cacumina occupavit, praeclarumque et ad artis praecepta compositum ordinem sublimis despiciebat. Imperator animi eorum vilitate cognita loca refectione plena confidentior tenebat, adversarium ad certamen provocans. Clam vero ex monte descendentes levia saepius iniere praelia, in quibus omnibus Romani superiores evasere, et robore exercitus in dies augebatur, quod imperatorem omnes prosilientem ac fortiter dimicantem viderent. Porro quidam Persicae militiae paulo ante desertor ad imperatoris exercitum transierat. Is ad Persas refuga Romanam aciem ab eis perdendam sperabat.

12) πλήρεσιν Anast. *(in locis requietione refertis)*; πλήρης vulg. cum M. Imperator tamen requie plenus non erat, sed loca, quae tum tenebant; ea scilicet omnia suppeditabant ad requiem et refocillationem fessi militis facientia, coll. Theophane pag. 475, 5: καὶ ἐπιμελείας καὶ ἀναπαύσεως μετεδίδου (exercitui). H. Misc. omittit πλήρεσιν *(in locis requietionis)*.

12) κατερχόμενοι .. ἐποιοῦντο vulg. Anast. cum H. Misc. *(descendentes autem saepe conflictus concitabant)*; κατερχόμενος (imperator) ἐποιεῖτο Cedr.

13) συμπλοκὰς vulg. Anast.; *conflictum* (συμπλοκὴν) H. Misc., coll. G. Pisida. — Ibid. μερικὰς M. vulg. G. Pisida l. c. versu 79 (συμπλοκὴ γὰρ πολλάκις Τῷ πλησιάζειν ἐκ μέρους ἐγίνετο) Cedr.; om. *a f* Anast. H. Misc.

14) ἐπροτέρευον legi pro vulg. ἐπρωτέρευον, quamquam haec scriptio defendi posse videtur loco Novellae Leonis imp. (H. Steph. ed. Hase, T. VI, . 2137). Mihi tamen ibi προτερεύω legendum videtur, ut προτερικὸς pro πρωτερικός. De προτερεύω adi Hasium l. cit. p. 2060 sq. — M. *f a* Cedr. ἐπρώτευον, sicque vulgata.

15) παντὶ om. M.

15) προπηδῶντα vulg. G. Pisida l. c. versu 83. Cedr. H. Misc. *(praesilientem)*; *proficientem* Anast. Anne is προποιοῦντα in suis invenit? Similiter noster Theophanes p. 492, 15: ἐν ἄλλοις τόποις προεποίησαν τὸν βασιλέα *(per alia deinceps loca imperatorem praevertentes)*. Acquiesco tamen in vulgata, coll. Theophane pag. 489, 16: καὶ προπηδήσας πάντων ὁ βασιλεὺς (Heraclius). — M. προπηδόντα. — Ibid. παντὶ vulg.; *in omnibus* Anast. cum H. Misc.; om. Cedr.

17) ἐτάττετο M.

18) στρατιὰν Anast. H. Misc. *(exercitum)*; στρατείαν M. vulg. De conf. στρατιὰ et στρατεία v. H. Steph. ed. Has. T. VII. p. 834. 846 seq.

Ἰδὼν δὲ αὐτῶν τὴν δειλίαν μετὰ δεκάτην ἡμέραν πρὸς τὸν βασιλέα ἀνῆλθεν, καὶ πᾶσαν ἀκριβῶς τὴν τῶν βαρβάρων ἐξεῖπεν ἀτολμίαν. Ὁ δὲ Σάρβαρος μηκέτι ὑποφέρων τὴν ἐν τῷ ὄρει διατριβήν, ἠναγκάσθη πρὸς πόλεμον ὁρμῆσαι· εἰς τρία δὲ μέρη διελὼν τὸ στράτευμα κατῆλθεν ἄφνω ἐπιφωσκούσης ἡμέρας, πρὸ τῆς τοῦ ἡλίου ἀναβάσεως εὐτρεπισάμενος πρὸς πόλεμον. Ὁ δὲ βασιλεὺς προγνοὺς καὶ συντάξας τὸν στρατὸν ὁμοίως εἰς τρεῖς φάλαγγας, εἰς τὴν μάχην προήγαγεν. Τοῦ δὲ ἡλίου ἀνατείλαντος καὶ τοῦ βασιλέως κατὰ ἀνατολὰς εὑρεθέντος, τοὺς Πέρσας ἐσκότιζεν ἡ τούτου ἀκτίς, ὃν ὡς θεὸν προσεκύνουν. Ὁ δὲ βασιλεὺς ἐσχημάτισε τὸν λαὸν αὐτοῦ εἰς φυγὴν τραπέντας· καὶ λύσαντες ἐκεῖνοι τὰς φάλαγγας ἀκρατῶς διώκειν τούτους ἐνόμιζον. Ἐπιστραφέντες οὖν οἱ Ῥωμαῖοι εὐψύχως τούτους ἐτρέψαντο καὶ πολλοὺς ἀνεῖλον· ἐλάσαντες δὲ αὐτοὺς ἕως τοῦ ὄρους, εἰς κρημνοὺς αὐτοὺς ἐνέβαλον καὶ τόπους δυσβάτους, καὶ πάντας αὐτοῦ συνέτριψαν (ἐν δὲ τοῖς κρημνοῖς αἰγῶν ἀγρίων δίκην ἐσκηνοβάτουν), πολλοὺς δὲ καὶ ζῶντας ἐζώγρησαν. Παρέλαβον δὲ καὶ τὸ τούτων στρατόπεδον καὶ πᾶσαν τὴν ἀποσκευὴν αὐτῶν. Οἱ δὲ Ῥωμαῖοι πρὸς ὕψος τὰς χεῖρας ἐκτείναντες τῷ θεῷ ηὐχαρίστουν, καὶ τῷ στρατηγήσαντι καλῶς βασιλεῖ συντόνως ἐπηύχοντο. Οἱ γὰρ πρὶν μηδὲ Περσικὴν κόνιν τολμήσαντες ἰδεῖν, νῦν τὰς σκηνὰς τούτων ἀσαλεύτους εὑρόντες ἐλαφυρολόγησαν. Τίς γὰρ ἤλπιζεν τὸ τῶν Περσῶν δυσμαχώτατον γένος νῶτα δοῦναί ποτε Ῥωμαίοις; Ὁ δὲ βασιλεὺς τὸν στρατὸν σὺν τῷ στρατηγῷ καταλιπὼν εἰς Ἀρμενίαν παραχειμάσαι, αὐτὸς εἰς Βυζάντιον ὑπέστρεψεν.

622 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει Μάμεδ ἐφάνη ἀμηρᾶς ἔτη θ'· Ἡρακλείου ἐξουσίας ἔτος ιγ'.

2) ἦλθεν M.

2) ἐξεῖπεν vulg. G. Pis. l. c. versu 174 (τῶν βαρβάρων ἐξεῖπε τὴν ἀτολμίαν) Anast. cum H. Misc. *(edixit)*; ἐξειπεῖν *f* M.

3) σοβαρὸς M.

4) ὁρμῆσαι M. Anast. H. Misc. *(proficisci)*; ὁρμίσαι vulg.

8) προσήγαγεν M.

9) ὃν (ἥλιον) vulg. Georg. Pisida l. c. versu 206 (ὁ σεπτὸς αὐτοῖς ἐσκότιζεν ἥλιος) Anast. cum H. Misc. (ut videtur); ἣν (ἀκτῖνα) *a f* M.

9) ὡς θεὸς M.

10) αὐτοῦ M. vulg.; τραπέντας vulg., sc. constructione ad sensum; *populum suum .. conversum* Anast. cum H. Misc.

13) ἐτρέψαντο M.; ἐστρέψαντο vulg. — Ibid. ἐλάσαντες δὲ lego cum Anast. et H. Misc., novam inchoans sententiam. Ille igitur: *insequentes autem eos in montem (in monte* H. Misc.*), in praecipitia et loca devia immiserunt, cunctis illis contritis.* Vulg.: ἀνεῖλον, ἐλάσαντες cett. — M.: ἐλάσ. τε.

14) εἰς τὸ ὄρος M. — ἐνέβαλλον *f* Anast. cum H. Misc.; ἐνέβαλον M.; ἐμβάλλοντες vulg.

At ubi eorum metum expertus est, post diem decimum ad imperatorem reversus, omnem barbarorum ignaviam enucleatius exposuit. Caeterum Sarbarus morae per montana impatiens, et in certamen descendere necessitate compulsus, diviso in tria agmina exercitu, sub primum aurorae crepusculum nondumque manifesto terris sole, paratus ad pugnam ex improviso apparuit. Sole orto imperator praecognitis eius consiliis, dispositum pariter in tres acies exercitum ad pugnam eduxit. Imperatore vero ad orientem constituto, solis radii, quem Persae tanquam deum venerabantur, eorum oculos perstringebant. Imperator fugam simulare exercitum iussit; quare illi phalangum solutis ordinibus eos intemperantius insequendos decernunt. At Romani versa in eos fortiter facie terga dare compellunt, multisque caesis, eos ad montes adigunt, et in praerupta loca praecipitiaque compulsos, omnes ibi prosternunt (per praecipitia autem caprarum sylvestrium more saliebant), multosque vivos capiunt, occupatisque horum castris bellicum apparatum eorum omnem diripiunt. Romani manibus in caelum elatis deo grates referunt, et pro imperatore, qui bene eos duxerat, vota concipiunt. Qui enim prius vel motum a Persis pulverem intueri verebantur, jam immota horum tentoria depraedati sunt. Quis enim Persarum gentem invictam terga Romanis dare unquam sperabat. Imperator autem relicto cum duce exercitu, ut hiberna in Armenia transigeret, Byzantium reversus est.

Hoc anno Mamed ameras conspici cepit annis novem; Heracliani imperii annus decimus tertius.

15) αὐτῶν M.; αὐτοῦ H. Misc. (*cunctis illic contritis*); αὐτοὺς vulg. Jam in Anastasio pro *illis* repone *illic*.

16) ἐσχηνοβάτουν M. (ex correctura) vulg.; ἐσχηροβάτουν *a*; ἐσηρ. *f*; ἐσκληροβάτουν conj. ed. Bonn., quae vox est nihili. Tenenda vulgata. Persae debellati per rupes agiliter ambulabant quasi per scenam salientes caprarum instar. G. Pisida l. c. versu 251 seq.: χρημνούς τε πάντας ἀγρίων αἰγῶν δίκην φυγῆς ἀνεξίχνευον τὰ πηδήματα. Signis parentheseos Theophanea (ἐν δὲ .. ἐσχ.) inclusi, quae Anastasio admovenda video (*inter ea .. morabantur*). Ubi *movebantur* praeplacet.

17) αὐτῶν vulg. Anast. cum H. Misc. (*et omnem suppellectilem ipsorum*); αὐτοῦ M. *a f*.

19) ἐπηύχοντο lego cum G. Pisida l. c. versu 280: Καὶ τῷ στρατηγῷ συντόνως ἐπηύχοντο. Anast. cum H. Misc.: *et pro imperatore .. indeficienter orabant.* Cedr.: ὅθεν οἱ Ῥωμαῖοι τῷ θεῷ καὶ τῷ βασιλεῖ ηὐχαρίστουν. Vulg. cum M. προσηύχοντο, ut Anast.

22) δυσμαχώτατον, sed correctum in ἀμαχώτατον M.

25) τούτῳ .. ἐξ. om. M. *a* e. Locus interpolatus videtur. — Ibid. ιγ' ἔτος Ἡράκλειος ἐξουσία vulg.

624 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει μηνὶ Μαρτίῳ ιε', ἰνδικτιῶνι ια', ἀπάρας ὁ βασιλεὺς Ἡράκλειος ἀπὸ τῆς βασιλίδος κατὰ τάχος ἀφίκετο εἰς Ἀρμενίαν. Χοσρόης δὲ ὁ τῶν Περσῶν βασιλεὺς ἀπέστειλεν τὸν Σαρβαραζᾶν σὺν τῷ ἑαυτοῦ στρατῷ εἰσβαλεῖν εἰς τὴν τῶν Ῥωμαίων γῆν. Ἡράκλειος δὲ ἔγραψεν πρὸς Χοσρόην ἢ τὴν εἰρήνην ἀσπάσασθαι, ἢ ἑαυτὸν εἰς τὴν Περσίδα σὺν τῷ ἑαυτοῦ στρατῷ εἰσβαλεῖν. Ὁ δὲ Χοσρόης οὔτε τὴν εἰρήνην ἠσπάζετο, οὔτε τι τὸν λόγον ἡγεῖτο, ὅτι Ἡράκλειος τολμᾷ τῇ Περσίδι πλησιάσαι. Ὁ δὲ βασιλεὺς τῇ εἰκοστῇ τοῦ Ἀπριλλίου μηνὸς εἰσέβαλεν εἰς τὴν Περσίδα, καὶ μαθὼν τοῦτο Χοσρόης τὸν Σαρβαραζᾶν ὑποστρέψαι ἐκέλευσεν· καὶ ἐπισυνάξας ἐκ πάσης τῆς Περσίδος τὰ ἑαυτοῦ στρατεύματα, καὶ παραδοὺς αὐτὰ τῷ Σάϊν, κατὰ τάχος ἑνωθῆναι αὐτὰ τῷ Σαρβαραζᾶν προσέταξεν, καὶ οὕτω χωρῆσαι κατὰ τοῦ βασιλέως. Ἡράκλειος δὲ προσκαλεσάμενος τὸ ἑαυτοῦ στράτευμα, λόγοις παραινετικοῖς διήγειρεν αὐτούς, λέγων· ἄνδρες ἀδελφοί μου, λάβωμεν εἰς νοῦν τὸν τοῦ θεοῦ φόβον, καὶ ἀγωνισώμεθα τὴν τοῦ θεοῦ ὕβριν ἐκζητῆσαι. Στῶμεν γενναίως κατ' ἐχθρῶν τῶν πολλὰ δεινὰ Χριστιανοῖς ἐργασαμένων. Αἰδεσθῶμεν τὸ τῶν Ῥωμαίων αὐτοδέσποτον κράτος, καὶ στῶμεν κατ' ἐχθρῶν δυσσεβῶς ὡπλισμένων. Λάβωμεν πίστιν τῶν φόνων φονεύτριαν. Ἀναλογισώμεθα, ὅτι ἔνδον ἐσμὲν τῆς τῶν Περσῶν γῆς, καὶ μέγαν κίνδυνον φυγὴ φέρει. Ἐκδικήσωμεν τὰς φθορὰς τῶν παρθένων· τὰ τετμημένα μέλη τῶν στρατιωτῶν ἡμῶν ὁρῶντες πονήσωμεν τὰς καρδίας. Οὐκ ἔστιν ὁ κίνδυνος ἄμισθος, ἀλλὰ τῆς αἰωνίου ζωῆς πρόξενος. Στῶμεν ἀνδρείως, καὶ κύριος ὁ θεὸς

2) Ἡράκλ. τῆς M.

3) Σαρβαναζᾶν vulg. Anast. Legi cum Cedr. Σαρβαραζᾶν, quod paulo post habemus. Idem mox *Sarbarus* dicitur. Monacensis σαρναβανάζαν, sed delens posterius να.

4) εἰσβαλεῖν om. M.

6) εἰς Περσ. M.

7) τῶν λόγων inepte vulg.; οὔτε ἐπὶ τὸν λόγον ἡγ. M. Ubi ἐπὶ ex το corruptum esse patet. Persa imperatoris minas pro nihilo habebat, vilipendebat (οὐδέν τι εἶναι ἡγεῖτο). Cedr. ὁ δὲ λόγον οὐδένα (l. οὐδὲν) τούτου ἐποιήσατο. Sensum, non verba, bene reddidit Anast. cum H. Misc.: *nec verum Heraclii sermonem arbitrabatur; non enim audere illum Persidi appropinquare putabat.* Isne pro τι legit ἀληθῆ?

9) μηνὸς M. vulg.; om. *a*.

10) Σαρβαραζᾶν ut paulo post vulg.; *Sarbanasan* ut paulo post Anast.; Σαρβανάζαν M.; *Sarmansarim* H. Misc. — Ibid. ὑποστρέψας vulg.; ὑποστρέψαι M. Anast. H. Misc. *(reverti)* Cedr.

Hoc anno mensis Martii die decimo quinto, indictione undecima, solvens ab urbe regia imperator festinanter in Armeniam contendit. Persarum vero rex Chosroës Sarbarazam ad fines Romanorum invadendos summisit. Heraclius litteris Chosroëm monuit, aut pacem amplecteretur, aut se sciret cum exercitu suo in Persidem irrupturum. At Chosroës neque pacis sermones admisit, et Heraclii minas pro nihilo habendas duxit, quod Persiam accedere auderet. Imperator itaque mensis Aprilis die vigesimo in Persiam irruptionem fecit: quod ubi rescivit Chosroës, Sarbarazam revocat, et collectis ex universa Perside copiis suis, iisque Sai duci commissis, quam citius Sarbarazae se adiungeret, ut viribus unitis in imperatorem progrederentur, edixit. Heraclius autem convocato exercitu suo, verbis exhortatoriis eos excitavit, dicens: viri fratres, dei timorem in animum inducamus, deique iniurias ulcisci contendamus. Stemus animo forti in hostes, a quibus Christiani multa adversa perpessi sunt. Romani imperii maiestatem indomitam barbaris succumbere pudeat nos, et hostibus arma impia tractantibus pectus opponamus. Fide, mortis triumphatrice, accingamur. In Persicae ditionis meditullio consistere nos contemplemur, et magnum periculum fuga secum vehit. Corruptas virgines ulciscamur: visis commilitonum nostrorum membris foede truncatis, doleamus animis. Periculum mercede haud vacat, sed perpetuam vitam promere-

10) καὶ ἐπισυνάξας . . προσέταξεν om. M.

12) Σάϊν *a*; Σαΐν Cedr.; *Sain* Anast.; Σάτην vulg.; *Sathin* H. Misc.; Σάχῳ *c*.

15) Post ἄνδρες comma delevi, coll. Anast. *(viri fratres)*; ἀδελφοί μοι M.

17) ἐκζητῆσαι vulg. *(ulcisci)* Anast. cum H. Misc. *(injuriam ejus requirere satagamus)*; ἐκδικῆσαι (eodem sensu) M. *a f*. Vide H. Steph. ed. Has. T. III. p. 412. A. B.

19) αὐτοδέσποτον M.; item reg., Peyr. (monente Combef.) Anast. *(Romanorum imperium, quod sui ipsius, et non alterius est domini)*; ἀδέσποτον vulg.

20) φόνων M. *a f* Anast. *(induamus fidem, interemptionum interemptricem)*; φόβων vulg. Liberius H. Misc.: *ind. fidem, nec formidemus interemptionem et interemptricem gentem.*

22) μέγαν reg., cett., monente Combef.; μέγα M.; μεγάλον vulg. Adde pag. 479, 9.

22) φυγὴ M.; ἡφυγ. vulg.

24) στρατιωτῶν ἡμῶν M. Anast. H. Misc. *(commilitonum nostrorum)* reg. Peyr., monente Combefiso; ἡμῶν om. vulg.

25) ἄμισθος ὁ κ. M.— ἀλλ' αἰωνίου M.

26) ζωῆς M. Anast. cum H. Misc. *(vitae perennis)*. Item „libri", monente Combefiso; δόξης vulg.

συνεργήσει ἡμῖν, καὶ ὀλέσει τοὺς ἐχθροὺς ἡμῶν. Ταῦτα δὲ καὶ ἄλλα πολλὰ τοῦ βασιλέως παραινέσαντος τῷ λαῷ, ἀπεκρίθη αὐτῷ εἷς ὑπὲρ πάντων· *ἥπλωσας τὰς καρδίας ἡμῶν, δέσποτα, τὸ σὸν πλατύνας ἐν παραινέσει στόμα. Ὤξυναν οἱ λόγοι σου τὰ ξίφη ἡμῶν, καὶ ἔμψυχα ταῦτα εἰργάσαντο. Ἀνεπτέρωσας ἡμᾶς διὰ τῶν λόγων σου. Ἐρυθριῶμεν ἐν ταῖς μάχαις προάγοντα ἡμῶν σε ὁρῶντες, καὶ ἑπόμεθα ἐν πᾶσι τοῖς σοῖς κελεύσμασι.* Ὁ δὲ βασιλεὺς ἀναλαβὼν τὸ στράτευμα, εὐθὺς ἐν τῇ ἐνδοτέρᾳ Περσίδι διεχώρησεν, πυρὶ καταφλέγων τὰς πόλεις καὶ τὰς κώμας. Καὶ γίνεται θαῦμα ἐκεῖ φοβερόν· ἐν γὰρ τῇ θερινῇ τροπῇ ἀὴρ γέγονε δροσώδης, ψυχαγωγῶν τὸν τῶν Ῥωμαίων στρατόν, ὥστε ἀγαθὰς ἐλπίδας ἀναλαβεῖν αὐτούς. Ἀκούσας δὲ Ἡράκλειος, ὅτι Χοσρόης ἐν Γαζακῷ τῇ πόλει ἐστὶν σὺν τεσσαράκοντα χιλιάσιν ἀνδρῶν πολεμιστῶν, ὥρμησεν κατ' αὐτοῦ· καὶ προπέμψας τινὰς τῶν ὑπ' αὐτῷ Σαρακηνῶν συναντῶσι τῇ τοῦ Χοσρόου βίγλᾳ, καὶ τούτων τοὺς μὲν ἀνεῖλον, τοὺς δὲ πεδήσαντες σὺν τῷ στρατηγῷ αὐτῶν τῷ βασιλεῖ προσήνεγκαν. Τοῦτο μαθὼν Χοσρόης καταλιπὼν τὴν πόλιν καὶ τὸ στράτευμα, φυγῇ ἐχρήσατο. Ὁ δὲ Ἡράκλειος ἐπιδιώξας, τοὺς μὲν φθάσας ἀνεῖλεν· οἱ δὲ λοιποὶ φυγόντες διεσκεδάσθησαν. Καὶ καταλαβὼν ὁ βασιλεὺς τὴν Γαζακῶ πόλιν, [ἐν τοῖς προαστείοις αὐτῆς ἀνελάμβανε τὸν στρατὸν αὐτοῦ. Οἱ δὲ καταφυγόντες πρὸς αὐτὸν Πέρσαι ἔλεγον, ὅτι φυγὼν ὁ Χοσρόης πυρὶ ἀνήλωσε πάντα τὰ λήϊα ἐν ἐκείνοις τοῖς τόποις, ἐλθὼν εἰς τὴν πόλιν Θηβαρμὰν] ἐν τῇ ἀνα-

1) ἡμῖν „mss." (monente Comb.) M. Anast. *(et dominus deus nobis cooperabitur)*; ἡμᾶς vulg. — H. Misc. om. *nobis*.

2) ἄλλα πάμπολλα Anast. *(his et aliis quamplurimis)*; ἄλλα πολλὰ M.; Theoph. pag. 479, 1: τούτοις καὶ ἄλλοις πλείοσι λόγοις παραθαρσύνας τὸν στρατόν. Vulg. καὶ ἄλλα.

3) τὰς καρδ. ἡμῶν M.; τὰς ἡμ. καρδ. vulg.; ἡ. τ. κ. Bonn.

6) ἠργάσαντο M.

6) ἀνεπτέρωσας M.; item reg., Peyr., cett., monente Combefiso. Similiter Anast. cum. H. Misc.: *expeditos nos tuis verbis exhibuisti*. Theoph. p. 478, 15. secundum cod. A: τὸν στρατὸν λόγοις ἀνεπτέρωσεν, ubi vulg. ἀνεπέρρωσεν (Anast.: *audaciam exercitui conferens*). — Ibid. ῥημάτων M.; σου add. ex M. Anast.; om. vulg. — ἐρυθριῶμεν σε θεωρῶντες προάγοντα ἡμῶν ἐν ταῖς μάχαις M.

7) προήγοντα vulg.; προάγ. M.

8) κελεύμασι M. vulg. De formis κέλευμα et κέλευσμα v. H. Steph. ed. Has. T. IV. p. 1421. Praetuli formam magis tritam.

10) ἐχώρησεν M.

tur. Fortiter nos geramus, suppetiasque dabit deus et nostros delebit inimicos. His et aliis imperatori exercitum cohortanti unus omnium vice respondit: dilatasti corda nostra, domine, ubi os ad suadendum reclusisti. Acuerunt gladios nostros tui sermones, animumque eis inspirarunt. Alas nobis verbis addidisti. Erubescimus te nos praecedere, et iussis tuis omnibus parebimus. Imperator exercitu collecto in mediam Persidem statim penetravit, et agros vicosque igne devastavit. Ibi horrore dignum miraculum contigit. Circa aestivam quippe solis conversionem roridus aër redditur, Romanum recreans exercitum, ut faustam spem conciperent. Heraclius audiens, ad Gazaco civitatem cum armatorum 40 millibus Chosroëm adesse, ad eum contendit. Saraceni vero quidam sub eo militantes, ad praecurrendum praemissi, Chosrois excubitoribus obviam facti, horum alios trucidant, alios vinctos cum duce ad imperatorem adducunt. Audiens hoc Chosroës, relicta urbe et exercitu fuga salutem quaerit. Insequitur Heraclius, et alios assequutus interficit; alii fugientes dissipantur. Cumque pervenisset imperator ad Gazaco civitatem, in suburbanis huius refecit exercitum suum. Persae vero, qui confugerant ad eum, Chosroëm fugientem omnia sata in locis igne consumsisse perhibebant, et venisse in urbem orientis

10) τὰς χώρας καὶ τὰς κώμας vulg.; τὰς πόλεις καὶ τὰς κώμας M.; *urbes et castra* Anast. H. Misc.

11) Post θαῦμα addidi ἐκεῖ ex Anast. H. Misc. (*fit etiam hic*); τι θαῦμα κἀνταῦθα M.

14) Γαζακὼ lego non declinans cum Anast. (*apud Gasaco civitatem*). H. Misc.: *Gasacroen*. Vulg. Cedr. Γαζακῷ; M. Γαζακῶ. Simocatta 37, Κανζάκων scribit ἀκλίτως; sed 5, 10. Κάνζακον, τό, V. nos ad pag. 488. Jam ex nostro loco exple Cedreni lacunam (ed. Bonn. T. I, p. 721, 13): Ἀκούσας δὲ Ἡράκλειος, ὅτι Χοσρόης ἐν Γαζακὼ τῇ πόλει ἐστὶν σὺν τεσσαράκοντα χιλιάσιν ἀνδρῶν πολεμιστῶν κ. τ. λ.

15) ὑπ' αὐτῷ lego, coll. pag. 484, 12 (πασῶν τῆς ὑπὸ Πέρσαις ἐκκλησιῶν); ὑπ' αὐτὸν M. Cedr.; ὑπ' αὐτοῦ vulg.

16) Σαρακηνῶν Anast. H. Misc.; Σαρακηνοὺς M. vulg. — Ibid. σὺν αὐτῷ f.; συναντῶσι M. cum vulg.

17) ἀνεῖλον M. Anast. cum H. Misc. (*occiderunt*) Cedr. (ἀνελόντες); ἀνεῖλεν vulg.

20) φθάσας om. M.

21) Γαζακὼ scripsi ἀκλίτως ut paulo ante; Γαζακὸν Cedr.; *Gasacensium* (Γαζακηνῶν?) *civitatem* Anast.; Γαζακῶ M.

21) Post πόλιν plenius ita Anast. cum H. Misc.: . . *in suburbanis huius reficiebat exercitum suum. Persae vero, qui confugerant ad eum, perhibebant, quod Chosroës fugiens igne consumserit omnia sata in locis illis, et pervenerit ad civitatem Thebarman* (*Thebarmam* H. Misc.). Graece haec a me versa Theophani reddenda curavi.

τολῇ, ἐν ᾗ ὑπῆρχεν ὁ ναὸς τοῦ πυρὸς καὶ τὰ χρήματα Κροίσου τοῦ Λυδῶν βασιλέως καὶ ἡ πλάνη τῶν ἀνθράκων. Ταῦτα λαβὼν ἐπὶ τῷ Δασταγέρδι χωρεῖ. Ὁ δὲ βασιλεὺς ἀπάρας ἀπὸ Γαζακὼ καταλαμβάνει τὴν Θηβαρμάν· καὶ εἰσελθὼν ἐν αὐτῇ πυρὶ ἀνήλωσεν τὸν τοῦ πυρὸς ναόν, καὶ πᾶσαν τὴν πόλιν πυρὶ ἀναλώσας κατεδίωκεν ὀπίσω Χοσρόου ἐν τοῖς στενοῖς τῶν Μήδων χωρίοις, καὶ ἐν ταύταις ταῖς δυσχωρίαις τόπου ἐκ τόπου ὁ Χοσρόης ἤμειβεν. Καὶ ὁ Ἡράκλειος τοῦτον διώκων πολλὰς πόλεις ἐπόρθησεν καὶ χώρας. Χειμῶνος δὲ καταλαβόντος, βουλὴν ἐποιήσατο τοῦ παραχειμάσαι μετὰ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ· καὶ οἱ μὲν ἔφασκον ἐν Ἀλβανίᾳ, οἱ δὲ κατ' αὐτὸν εἰσβαλεῖν τὸν Χόσρόην. Ὁ δὲ βασιλεὺς ἐκέλευσε τὸν λαὸν ἁγνίζεσθαι τρεῖς ἡμέρας, καὶ ἀνοίξας τὰ τοῦ θεοῦ εὐαγγέλια, εὗρεν ἐπιτρέποντα αὐτῷ ἐν Ἀλβανίᾳ παραχειμάσαι. Εὐθέως οὖν ἐπιστρέψας, ὥρμησεν ἐν Ἀλβανίᾳ. Ἐν δὲ τῷ μεταξὺ τῆς ὁδοῦ ἔχων πολλὴν αἰχμαλωσίαν τῶν Περσῶν σὺν αὐτῷ, οὐκ ὀλίγας ἐπιδρομὰς ὑπὸ τῶν Περσικῶν στρατευμάτων ἐδέχετο· αὐτὸς δὲ τῇ τοῦ θεοῦ συνεργείᾳ νίκην κατὰ πάντων ἤρατο. Χειμῶνος δὲ σφοδροῦ ἐπιπεσόντος αὐτῷ ἐν τῇ ὁδῷ, καὶ κρύους φθάσαντος αὐτὸν ἐν Ἀλβανίᾳ, πεντήκοντα χιλιάδας δεσμίους ἔχων, τούτους τῇ εὐσυμπαθήτῳ αὐτοῦ καρδίᾳ ἐλεήσας τῶν δεσμῶν ἔλυσεν, καὶ ἐπιμελείας καὶ ἀναπαύσεως μετεδίδου· ὥστε πάντας μετὰ δακρύων τούτῳ ηὔχοντο ῥύστῃ γενέσθαι καὶ τῆς Περσίδος, τὸν κοσμόλεθρον ἀνελόντι Χοσρόην.

Δεύτερον ἔτος Ἀμέδ.

625 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει Χοσρόης ὁ τῶν Περσῶν βασιλεὺς Σαραβλαγγᾶν προεβάλετο στρατηγόν, ἄνδρα δραστήριον καὶ τύφῳ πολλῷ ἐπηρμένον·

2) Κ. τ. Λυδῶν β. vulg.; *Erisilidorum* H. Misc.

3) ἐπὶ τῷ Δασταγερδ' (sic) ἐχώρει M.

3) ἀπὸ Γαζακῶν M.

4) Θηβαρμὰν lego cum H. Misc. (*Thebarmam*) et Anast. in loco antecedente, quamquam is hic cum M. et vulg. (Θηβαρμαῖς) facit (*pervenit Thebarmeso*).

4) ἐν ταύτῃ M.

5) κατεδ. δὲ M.

6) ἐν add. ex Cedr. Anast. cum H. Misc. Dubium tamen mihi στενὰ τῶν Μήδων χωρία movent, coll. Anast. cum H. Misc.: *in angustiis regionis Medorum*. Hi igitur invenisse videntur ἐν τοῖς στενοῖς τῆς τῶν Μήδων χώρας. Quod vide ne reddendum sit Theophani; et χώρας agnoscunt M. *b f.*; χωρίοις vero e seq. δυσχωρίαις nasci poterat. Vulgatam tamen tuetur Cedr.: ἐν τοῖς στενοῖς τῶν Μήδων χωρίοις. Inepte Anast. cum H. Misc.: *in his duabus regionibus* (δυσὶ χώραις). — καὶ ταύταις M.

9) ἐποιεῖτο M.

13) ἐπιστρέψας Anast. H. Misc. (*illuc abiens*); ἐπιτρέψας M. vulg.

15) τῶν add. ex *a f.* —

16) ὑπὸ τῶν Περσικῶν στρατ. vulg. M. Anast. H. Misc. (*a Persicis cu-

Thebarmae, in qua erat ignis templum divitiaeque Croesi Lydorum regis et carbonum impostura. Quibus sublatis Dastagerdem perrexit. Imperator Gazaco relicta Thebarmam accedit, et in urbem ingressus ignis templum cum universa civitate igne consumpsit: inde Chosroëm a tergo per arcta Medorum loca insequutus est, qui per has oberrans angustias ex uno loco subinde ad alium transmigrabat. Heraclius hunc persequens multa oppida camposque diripuit. Cum vero hieme ingruente de hibernis cum exercitu deliberaret, alii in Albania hiemandum, alii contra ipsum Chosroëm pergendum esse censebant. Imperator autem cum sanctimoniam exercitui per dies tres indixisset, apertis dei evangeliis invenit sibi significari, ut in Albania hiemaret. Qua re continuo iter convertens in Albaniam contendit. Sed in itinere intermedio cum ingentem Persarum captorum copiam secum haberet, multas incursiones a Persicis copiis passus est; deo vero opitulante victor adversus omnes evasit. Cum autem hiems rigidior in eum in itinere ingruisset, et gelu eum occupasset, in Albania Persas, quos ad quinquaginta millia vinctos secum ducebat, pro innata sibi misericordia vinculis solvit, corporisque cura et medela refecit, ita ut omnes, in lacrimas effusi, votis pro eo conceptis exoptaverint, ut perniciosa orbis peste Chosroë occiso Persiae quoque liberator evaderet.

Amed annus secundus.

Hoc anno Persarum rex Chosroës Sarablangam, virum strenuum et Martio fastu tumentem, ducem instituit, et exercitu Chosroëgetarum

neis); ὑπὸ τῶν Περσῶν *f.*; στρατεύματα (sic) M.

18) καὶ χρύους φθάσαντος αὐτὸν ἐν Ἀλβανίᾳ, πεντ. cett. Sic legi velim cum Anast. et H. Misc.: *praeterea, cum vehemens tempestas super eum cecidisset in via, et hunc gelu praeoccupasset in Albania, haberetque quinquaginta milia vinculatorum.* Vulg.: . . καὶ χρύους, φθάσας αὐτὸς (αὐτοὺς M.) ἐν Ἀλβανίᾳ πεντ. χ. λ. cett. Ubi ferri quidem poterit φθάσας *(cum venisset)*; quid vero αὐτός? Debebat certe αὐτούς. Atque copula deest inter φθ. et ἔχων.

21) πάντες M.

22) ῥύστῃ lege propter sequ. ἀνελόντι. Vulg. ῥύστην, M. *b* μύστην. Mox post Περσ. comma posui. Sensus loci est: . . *exoptabant, ut, quemadmodum ipsos liberasset, ita et patriam ipsorum Persidem liberaret.* Post Χοσρ. in M. spatium vacuum aliquot vocum.

24) Σαραβλαγγᾶν lego (pro vulg. Σαραβλαγᾶν); Σαραβλάγγαν M. *f*; *Sarablaggan* Anast.; *Sarablagan* H. Misc.; Σαρβαραγκᾶν Cedr.

25) ἄνδρα δραστήριον καὶ lego cum M., item „cum codd. reg. cett." (Combef.) atque Anastasio et H. Misc. *(virum facinorosum)*; ἄνδρα στρατηγὸν vulg. inepte.

καὶ παραδοὺς αὐτῷ στρατόν, τοὺς λεγομένους Χοσροηγέτας καὶ Περοζίτας, ἐν Ἀλβανίᾳ ἔστειλεν κατὰ Ἡρακλείου. Εἰσβαλόντες δὲ εἰς τὰ ἄκρα τῆς Ἀλβανίας, οὐκ ἐθάῤῥησαν κατὰ πρόσωπον τοῦ βασιλέως πρὸς πόλεμον στῆναι· ἀλλὰ τὰς εἰς Περσίδα ἀγούσας κλεισούρας ἐκράτησαν, νομίζοντες τοῦτον λοχῆσαι. Ὁ δὲ Ἡράκλειος ἅμα ἔαρι ἀπάρας τῆς Ἀλβανίας, δι' ὑπτίων πεδίων καὶ τὰς τροφὰς δαψιλῶς εὐπορούντων τὴν πάροδον ἐποιεῖτο εἰς Περσίδα, εἰ καὶ μήκους διάστημα πολλῇ ὁδῷ ἤνυεν. Ὁ δὲ Σαραβλαγγᾶς διὰ στενῆς ὁδοῦ ὡς διὰ συντόμου ἤλαυνεν, τοῦ προλαβεῖν αὐτὸν ἐν τῇ χώρᾳ Περσίδος. Ὁ δὲ Ἡράκλειος παρῄνει τῷ λαῷ, λέγων· ἔγνωμεν, ἀδελφοί, ὡς ἡ στρατιὰ τῶν Περσῶν ἐν τοῖς δυσβάτοις τόποις πλανωμένη τούς τε ἵππους αὐτῆς παραλύει, καὶ αὐτοὺς ἐκνευροῖ. Ἡμεῖς δὲ σπεύσωμεν κατὰ Χοσρόου χωρῆσαι ἐν πολλῷ τάχει, ὥστε ἐκ τοῦ ἀπροσδοκήτου ἐπιπεσόντες αὐτὸν θορυβήσωμεν. Ὁ δε λαὸς οὐ συνεβουλεύετο τοῦτο ποιῆσαι, μάλιστα οἱ τῶν Λαζῶν καὶ τῶν Ἀβασγῶν καὶ τῶν Ἰβήρων σύμμαχοι. Ἐντεῦθεν ἐν συμφοραῖς περιπίπτουσι. Κατέλαβε γὰρ καὶ Σαρβαραζᾶς μετὰ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ, οὓς ἐξώπλιζεν Χοσρόης πάσῃ δυνάμει καὶ ἀπέστειλεν κατὰ Ἡρακλείου διὰ τῆς Ἀρμενίας. Σαραβλαγγᾶς δὲ ἠκολούθει ἐκ τῶν ὄπισθεν αὐτοῦ, καὶ οὐ συνέβαλεν αὐτῷ, ἐκδεχόμενος ἑνωθῆναι τῷ Σαρβαραζᾷ, καὶ οὕτω τὸν πόλεμον συστήσασθαι. Γνόντες δὲ οἱ Ῥωμαῖοι τὴν ἔφοδον τοῦ Σαρβαραζᾶ εἰς δειλίαν ἐτράπησαν, καὶ τοῖς ποσὶ τοῦ βασιλέως προσέπεσον δάκρυσι, μετανοοῦντες διὰ τὴν κακῶς γενομένην αὐτῶν παρακοήν, γνόντες, οἷον κακόν ἐστι, δοῦλον μὴ εἴκειν τοῖς τοῦ δεσπότου βουλεύ-

1) Χοσρωηγέτας (sic) M.; *Chosrohegetae* Anast.; *Chosdroetae* H. Misc., ubi Canis.: „alii *Chosdrogetae*"; Χοσροηγένας vulg., ubi ed. Bonn.: „Χοσροηγέτας alii codd." Quinam „alii" vero? — Ibidem Περοζίτας lego, coll. Anast. cum H. Misc.: *qui dicuntur* ... *Perocitae*. — Περωζήτας M.; Περοζίτην vulg.

4) εἰς vulg.; ἐπὶ Π. „codd.", referente Combef., ut paulo post iidem iterum ἐπὶ Π. — ἐκ Περσίδα M., quod correctum ab eodem apparet ex Περσίδος.

6) δι' ὑπτίων πεδ. vulg.; *per Yptios campos* Anast.; *per apertos campos* H. Misc.

7) ἐπὶ Π. M.

8) Σαραβλάγγας διὰ τῆς στ. M. — στενῆς vulg.; *per Arotum iter* Anast. ex ed. Fabrotiana; *per arctum iter* recte H. Misc.

9) ὁ δὲ Ἡρ. M.; ὁ Ἡρ. δὲ vulg.

10) γνῶμεν M., quod vide ne praeferendum sit vulgatae ἔγνωμεν. — στρατεία M.

12) τούς τε ἵππους αὐτῆς vulg.; .. *tam equum eorum dissolvat, quam*

et Perozitarum sic vocato ei commisso, adversus Heraclium in Albaniam misit. Albaniae vero fines ingressi, ad imperatoris conspectum bellandi causa stare non ausi sunt: verum insidias ei praestruere consiliati, angustias, quibus ad Persiam iter, occuparunt. Heraclius per supinas camporum planities, e quibus uber erat commeatus, ex Albania ineunte vere solvens iter in Persiam agebat, licet ob locorum distantiam longiori mora perficere cogeretur. At Sarablangas, quo imperatorem praeverteret, per viam angustam velut magis compendiariam in Persiam procedere statuit. Heraclius vero exercitum admonuit dicens: Persarum exercitum imperviis locis errantem equos suos defatigare ac ipsosmet viribus exhaurire novimus, fratres: quamobrem Chosroëm aggredi cum multa celeritate festinemus, ut ex improviso irruentes eum in perturbationem coniiciamus. Exercitus vero ex Lazis maxime, Abasgis et Iberis socii, consilium huiusmodi exequi aversabatur; ex quo suborta calamitas. Advenit enim etiam Sarbarazas cum copiis suis, quas instruxerat acerrime Chosroës, et per Armeniam adversus Heraclium miserat. Sarablangas imperatorem pone sequutus, ad congressum non descendit: Sarbarazae quippe adiungere se studebat, atque ita bellum committere. Romani cognito Sarbarazae adventu metu percelluntur, et male admissae contumaciae poenitentes, quantum malum sit servum domini consiliis non parere fassi, ad imperatoris pedes cum lacrimis

ipsos enervet Anast. H. Misc. Hi igitur τήν τε ἵππον αὐτῶν *(equitatum)* legisse videntur. Atque αὐτῶν habet M.

12) αὐτοὺς M. vulg., i. e. *ipsos*, sc. *viros*, usu epico. Nolim cum aliis αὐτούς.

14) ἀπρυσδοκήτου M.; ἀπροσδοκήτους vulg.; *ex improviso* Anast. H. Misc.

15) συνεβούλευεν M.

16) Ἀβάσγων M.

17) ἐν σ. περιπίπτουσι vulg. Anast. H. Misc. *(in aerumnas incidunt)*; περιπεπτώκασι *f*; πίπτουσι M.

17) γὰρ καὶ lego cum Anast.: *pervenit enim et* (*autem* H. Misc.) *Sarbarazas.* Alter dux, Sarablanga, jam aderat; κατέλαβεν δὲ Σαρβαράζας M.

19) Σαραβλαγγᾶς lego, ut supra; Σαραβλαγᾶς vulg.; Σαραβλάγγας M.

21) αὐτοῦ vulg.; *Heraclii* Anast. cum H. Misc. — ἐν αὐτῷ M. — Σαραβαράσα (sic) M.

22) Σαρβαράσα (sic) M.

23) προσέπεσαν M. — A vocibus τοῖς ποσὶ in libro Monacensi incipit scriptio magnopere spissa et minuta, lineis longioribus, quae sunt 39 per paginam. Anterior scriptio fuit satis spatiosa; lineae 20.

μασι. Καὶ ἔλεγον· τὴν χεῖρά σου, δέσποτα, πρὶν ἀπολέσθαι ἡμᾶς τοὺς ἀθλίους· εἴχομεν γάρ σοι, ἐν οἷς ἂν κελεύῃς. Τότε ὁ βασιλεὺς ἔσπευσεν συμβαλεῖν τῷ Σαραβλαγγᾷ, πρὶν ἢ ἑνωθῆναι τῷ λαῷ τοῦ Σαρβαραζᾶ, καὶ πολλὰς ἐκδρομὰς κατ' αὐτοῦ ποιησάμενος ἐν νυκτί τε καὶ ἡμέρᾳ, εἰς δειλίαν αὐτὸν κατέστησεν· καὶ ὄπισθεν ἐάσας τοὺς ἀμφοτέρους, κατὰ Χοσρόου μετὰ σπουδῆς ἤλαυνεν. Αὐτομολοῦσι δὲ δύο τῶν Ῥωμαίων πρὸς τοὺς Πέρσας, καὶ πείθουσιν αὐτοὺς ἐκ δειλανδρείας φεύγειν τοὺς Ῥωμαίους. Ἦλθεν δὲ αὐτοῖς καὶ φήμη ἑτέρα, τὸν Σάϊν στρατηγὸν Περσῶν καταλαμβάνειν μεθ' ἑτέρου στρατεύματος εἰς βοήθειαν· καὶ τοῦτο μαθόντες Σαρβαραζᾶς καὶ Σαραβλαγγᾶς ἠγωνίσαντο προσβαλεῖν τῷ Ἡρακλείῳ πρὸς πόλεμον, πρὶν ἢ φθάσαι τὸν Σάϊν, καὶ τῆς νίκης ἑαυτῷ μετενεγκεῖν τὸ κλέος. Πιστεύσαντες δὲ καὶ τοῖς αὐτομόλοις, ἐχώρησαν κατὰ Ἡρακλείου· καὶ πλησιάσαντες αὐτῷ ἠπλήκευσαν, βουλόμενοι ἅμα τῷ πρωῒ συμβαλεῖν. Ὁ δὲ Ἡράκλειος ἀπάρας ἀπὸ ἑσπέρας, ὥδευσεν δι' ὅλης τῆς νυκτός· καὶ μακρὰν γενόμενος ἀπ' αὐτῶν εὑρών τε πεδίον χλοηφόρον, ἠπλήκευσεν ἐν αὐτῷ. Οἱ δὲ βάρβαροι νομίσαντες ἐκ δειλίας φεύγειν, ἀκόσμως ἤλαυνον τοῦ καταλαβεῖν αὐτόν. Αὐτὸς δὲ ὑπαντήσας αὐτοῖς ἐκρότησε πόλεμον κατ' αὐτῶν. Καταλαβὼν δὲ βουνόν τινα ἀλσώδη καὶ ἐπισωρεύσας τὸν λαὸν αὐτοῦ, τῇ τοῦ θεοῦ συνεργείᾳ τρέπει τοὺς Πέρσας, καὶ τούτους διὰ τῶν φαράγγων διώξας πλῆθος πολὺ ἀνεῖλεν. Καὶ τούτων μεταξὺ τῶν ἀγώνων ὄντων, ἔφθασεν καὶ ὁ Σάϊν σὺν τῷ ἑαυτοῦ στρατῷ· καὶ τοῦτον τρέψας ὁ βασιλεὺς καὶ πολλοὺς ἐξ αὐτῶν ἀνελών, τοὺς λοιποὺς διέσπειρε

1) τὴν χεῖρά σου vulg., suppleto δός, quam ellipsin illustravit Lamb. Bos. ellips. p. 600. ed. Lips. Anastasius et H. Misc., sc. homines Latini, absens δός exprimunt. — Ibidem ἀπολέσθαι cum „codd." Combef.; Anast. et H. Misc.: *priusquam pereamus miseri.* Neque aliter M. Vulg. ἀπολέσαι.

2) κελεύῃς cum Anast. et H. Misc. *(in quibuscunque praeceperis)*; κελεύεις M. vulg.

3) Σαραβλάγγα M.

3) πρὶν ἢ M.; πρὶν vulg. — Σαρβαράζα M.

6) ἀμφοτέρους ἐάσας M.

9) Σάγην M.

10) Σαραβλάγγας τε καὶ Σαρβαράζας M.

11) προσβ. πρὸς πόλεμον vulg.; συμβαλεῖν πόλεμον Cedr.; *instigare ad bellum* Anast. H. Misc. Sensus est: *bellandi causa congredi* cum Heraclio. Paulo superius habuimus simplex tritumque συμβαλεῖν τινι, absque otioso πρὸς πόλεμον. De προσβ. τινι sensu hostili v. Hasianam H. Stephani editionem T.6. p. 1872. 1873.

12) Σάϊν M.

13) Post πιστ. δὲ desinit lacuna codicis A. — Ibid. καὶ τοῖς αὐτ. vulg.; *cre-*

procidunt, et dexteram tuam, inquiunt, domine, priusquam miseri pereamus. Tibi enim ad placitum obsequi parati sumus. Tunc imperator cum Sarablanga, antequam Sarbarazae exercitui adiungeretur, congredi tentat, crebrisque noctu et interdiu factis in eum excursionibus in metum coniicit. Tum utroque post se relicto celeri gressu adversus Chosroëm contendit. Duo vero milites, Romanorum partibus desertis ad Persas transfugientes, eos prae metu fugae se dedisse persuadent. Sed et alius rumor ad Persas delatus est, Saïn ducem cum alio exercitu suppetias venire. Audito nuncio Sarbarazas et Sarablangas cum Heralio ad pugnam descendere properabant, priusquam Saïn adveniret, et victoriae gloriam ad se transferret. Quare habita desertoribus fide, adversus Heraclium progressi sunt: iamque proximi castra metati sunt, sequenti luce manus committere decernentes. Heraclius vero sub vesperam inde movens per totam noctem iter confecit; cumque procul ab iis abesset, campo virenti invento, in eo castra applicuit. Barbari fuga salutem quaerere rati, nullo servato ordine, ut cum assequerentur, procurrebant. Tum ipse facie in eos versa, praelium cum iis iniit. Cumque collem quendam nemorosum cepisset, exercitu ibi conglomerato, dei cooperatione Persas fugat, hosque per convalles insequutus magnam stragem edidit. Durante hoc certamine, quum Saïn cum exercitu suo supervenisset, eo in fugam verso, magnaque illorum parte caesa, reliquos

dentes quoque ex profugis Anast., ubi *et* legendum, usu medii aevi, coll. *quoque etiam, etiam quoque, et quoque* cett. — H. Misc.: *credentes quoque profugis.*

14) ἠπλήκ. scripsi; M. cum vulg. ἠπλίκ.

16) καὶ μακρὰν γενόμενος ἀπ' αὐτῶν add. ex A. M. Anast. H. Misc. (*et procul effectus ab eis*).

16) εὑρόντες *f* M. — ἠπληκ. M.; ἠπλίκ. vulg.

18) αὐτὸν vulg. Anast. H. Misc. (*ut comprehenderent illum*); αὐτοὺς A. M.

19) κατ' αὐτῶν M. vulg.; κ. αὐτοὺς A.; κ. αὐτὸν vulg.

20) τινα om. M. — καὶ post ἀλσ. om. M. — αὐτοῦ (*ibi*) vulg. M.; *in ipse* (*in ipso* H. Misc.) Anast. An αὐτοῦ? Quodsi αὐτοῦ pro adverbio intelligitur, scribendum erat: ἐπισ. αὐτοῦ τὸν λαόν.

21) τ. Πέρσας vulg.; τ. βαρβάρους A. M. Anast. H. Misc. Cedr. Et βάρβαροι paulo post de iisdem Persis recurrunt.

21) φαράγγων A. Cedr. Anast. H. Misc. (*per fauces*); φάραγγας vulg. Et τῶν ante φ. addidi ex M. et Cedr.

23) καὶ ante ὁ om. M. — Σάϊν M. — σὺν τῷ ἑαυτοῦ στρατῷ A. M. Cedr.; σὺν τῷ στρατῷ αὐτοῦ vulg.

23) τρέψας vulg. Cedr.; τρεψάμενος A. M.

φεύγοντας· παρέλαβε δὲ καὶ τὸ τοῦλδον αὐτῶν. Ὁ δὲ Σαρβαραζᾶς ἑνωθεὶς τῷ Σάϊν ἐπισυνῆξεν τοὺς σωθέντας βαρβάρους· καὶ πάλιν διενοοῦντο κατὰ Ἡρακλείου χωρεῖν. Ὁ δὲ βασιλεὺς ἐπὶ τὴν τῶν Οὔννων χώραν καὶ τὰς τούτων δυσχωρίας ἤλαυνεν ἔν τε τραχέσι τόποις καὶ δυσβάτοις· οἱ δὲ βάρβαροι ὀπίσω αὐτῶν ἠκολούθουν. Οἱ δὲ Λαζοὶ ἅμα τοῖς Ἀβασγοῖς δειλιάσαντες ἀπέσπασαν ἑαυτοὺς τῆς τῶν Ῥωμαίων συμμαχίας, καὶ πρὸς τὴν ἰδίαν χώραν ἀνεχώρησαν. Ὁ δὲ Σάϊν ἡσθεὶς ἐπὶ τούτῳ, θυμῷ πολλῷ σὺν τῷ Σαρβάρῳ ἐχώρει κατὰ Ἡρακλείου. Ὁ δὲ βασιλεὺς ἐπισυνάξας τὸν στρατὸν λόγοις ἀνεπτέρωσεν καὶ παραινέσει τούτους ἤλειφε, λέγων· τὸ πλῆθος ὑμᾶς ἐχθρῶν, ἀδελφοί, μὴ ταραττέτω· θεοῦ γὰρ θέλοντος εἷς διώξει χιλίους. Θύσωμεν οὖν τῷ θεῷ ἑαυτοὺς ὑπὲρ τῆς τῶν ἀδελφῶν ἡμῶν σωτηρίας. Λάβωμεν στέφος μαρτύρων, ἵνα καὶ ὁ μέλλων ἡμᾶς χρόνος ἐπαινέσῃ, καὶ ὁ θεὸς τοὺς μισθοὺς ἀποδώσῃ. Τούτοις καὶ ἄλλοις πλείοσι λόγοις παραθαρσύνας τὸν στρατόν, φαιδρῷ τῷ προσώπῳ παρατάττει τὸν πόλεμον, καὶ στάντες ἀπ' ἀλλήλων ἀπὸ μικροῦ διαστήματος, ἀπὸ πρωῒ ἕως ἑσπέρας, ἀλλήλοις οὐ συνέβαλλον. Ἑσπέρας δὲ καταλαβούσης ὁ βασιλεὺς τῆς ὁδοιπορίας εἴχετο· οἱ δὲ βάρβαροι πάλιν ὀπίσω αὐτοῦ ἤλαυνον. Συναλλάξαντες δὲ τὴν ὁδόν, καὶ τοῦτον προλαβεῖν θελήσαντες, ἐμπίπτουσιν εἰς τόπους τελματώδεις, καὶ πλανῶνται καὶ εἰς μέγαν κίνδυνον ἦλθον. Ὁ δὲ βασιλεὺς διαβὰς τὰ μέρη Περσαρμενίας παρέτρεχεν. Τῆς δὲ γῆς

1) Σαρβαράζας M.

2) Σάϊν M.; Σάην vulg. ut alibi — ἐπισυνῆξεν Cedr.; ἐπεσύναξεν M. cum vulg.

4) τὰς τούτων δυσχωρίας A. Anast.: *ast imperator in regione (regionem* H. Misc.*) et per horum loca difficilia festinabat*; ταῖς αὐτῶν δυσχωρίαις vulg.; ταῖς τούτων δυσχωρείαις M. — Ibid. ἔν τε vulg.; ἐν Cedr.

5) αὐτοῦ M. Anast. *(pone eum)* Cedr.; αὐτῶν vulg.

7) τῶν add. ex M. Cedr.; om. vulg.

8) Σάϊν M. — ἡσθεὶς ἐπὶ τούτῳ vulg. Cedr. Aliter Anast. cum H. Misc.: *Sain vero* (*Sathin* H. Misc. ut alibi) *hoc advertens* (αἰσθόμενος τοῦτο). Quod satis arridet.

8) σὺν τῷ Σαρβάρῳ (Σαρβαραζᾷ) lego cum Anast. *(una cum Sarbaro*; H. Misc. *Sarbara)*; σὺν τοῖς βαρβάροις M. vulg. Cedr.

10) ἀνεπτέρωσεν A. M. Cedr. (λόγοις . . ἀναπτερώσας παρῄνει) Anast. cum H. Misc. *(exhortatus est)*; ἀνεπέῤῥωσεν vulg.

10) παραινέσεσι vulg.; παραινέσει A. M. Anast. *(et monimine* — H. Misc. *munimine — delinivit)*. — Ibidem ἐμείλιξε (?) Anast. H. Misc. *(delinivit)*; εἴληφε *(cepit?)* M. cum vulg. Legi ἤλειφε, *unxit*, *incitavit*, coll. Reisk. ad Const. Porphyrog. de cerim. (Opp. ed. Bonn. T. 2. p. 610). Adde, quae collegimus ad H. Steph. thes. L. Gr. ed. Hase T. I. p. 1422.

fugientes dissipavit, eorumque impedimenta cepit. Sarbarazas subinde Sai adiunctus barbaros e praelio superstites colligebat, ac uterque de Heraclio aggrediendo consilium iniit; verum imperator in Unnorum terram eorumque avia in asperis inaccesisque locis iter agere, et barbari eum a tergo eorum insequi. Lazi una cum Abasgis perterriti, a societate Romani exercitus divulsi, in propriam regionem recessere. Saïn Romana calamitate laetior redditus, magno animo in Heraclium cum Sarbaro irrumpit. Imperator collectum exercitum verbis corroborare, eosque monitis incitare, dicens: hostium numerus ne vos, fratres, terreat: deo enim volente unus mille fugabit. Pro fratrum igitur nostrorum salute nosmet deo immolemus. Coronas martyrum assequamur, ut nos aevum futurum laudet, deusque mercedem rependat. His aliisque pluribus sermonibus exercitu animato imperator alacri facie pugnae agmina componit. Stantes autem ex adverso acies, exiguo seiunctae spatio, a mane usque ad vesperam, signa non contulerunt. Vespera ingruente imperator iter iniit, barbaros rursum a tergo eum sequentibus. Eum vero mutata via praevertere meditati, in palustria loca prolapsi palantesque in magno discrimine versati sunt. Imperator inde digressus Persameniae partes obibat: e regione autem

11) Post ὑμᾶς addidi ἐχθρῶν, coll. Anast. cum H. Misc.: *multitudo inimicorum.*

14) ἵνα καὶ ὁ A. M. Anast. H. Misc. *(quo et futurum nos tempus laudet)*; ἵνα ὁ vulg.

15) ἀποδώσῃ. Τούτοις A. M. Anast. cum H. Misc. *(. . reddat mercedes. His et aliis pluribus verbis)* Cedr. (Τούτοις καὶ ἄλλοις πλείοσι παραθαῤῥύνας); ἀποδώσει τούτοις. vulg.

16) λαὸν, supra scribens στρατὸν, M.

17) ἀπ᾽ ἀλλήλων vulg. Anast. cum H. Misc. *(ab invicem)*; ἐπ᾽ ἀλλήλοις Cedr.

18) πρωῒ ἕως ἑσπέρας vulg.; πρ. μέχρις ἑ. A.; ἕωθεν μέχρις ἑσπ. Cedr.; πρ. μέχρι M.

18) διαστήματος, ἀπὸ . . ἑσπέρας, ἀλλ. οὐ συνεβ. lego cum M. Anast. H. Misc. *(et distantes ab invicem intervallo pusillo a mane usque ad vesperam, aggressi non sunt in alterutrum)*; . . διαστήματος, ἀπὸ . . ἑσπέρας ἀλλήλοις συνέβαλλον vulg.

20) συναλλάττοντες Anast. *(commutantes)* H. Misc. *(cauitantes*, i. e. *commut.)*; ἐναλλ. M. cum vulg.

22) μέγαν A., coll. pag. 472, 19; μέγα κ. M. — Ibid. ὁ δὲ . . παρέτρεχεν M. cum vulg.; τὰ μέρη τῆς ᾿Αρμ. π. *e*. Lectio cum sensu ambigua. Quid enim παρέτρεχεν, et διαβὰς quomodo construitur? Cedr. (omisso διαβὰς): ὁ δὲ βασιλεὺς τὴν γῆν Περσαρμενίας παρέτρεχε. Aliter Anast. cum H. Misc.: *imperator vero, transiens fines Persarum* (διαβὰς τὰ ὅρια Περσῶν), *per Armeniam peragrabat* (τὴν ᾿Αρμενίαν παρέτρεχεν); quod satis convenit cum lectione codicis *e*. Quo itinere imperator usus sit, me latet; unde lectionem loci cum explicatione in ambiguo reliqui.

ἐκείνης ὑπὸ Περσῶν κρατουμένης, πολλοὶ συνέτρεχον τῷ Σαρβαραζᾷ, καὶ ἐπηῦξεν τὸν ἑαυτοῦ λαόν. Χειμῶνος δὲ γεγονότος, ἐσκόρπισε τὸ πλῆθος ἐν τοῖς ἰδίοις τόποις πρὸς τὸ ἀναπαύεσθαι ἐν ταῖς οἰκίαις αὐτῶν. Τοῦτο δὲ ὁ Ἡράκλειος μαθὼν διανοεῖται ἐν νυκτὶ κλέψαι τὸν πόλεμον. Καὶ χειμῶνος ἐπικειμένου καὶ ὑποψίας μηδεμιᾶς οὔσης τῷ Σαρβάρῳ, ἐπιλεξάμενος ἵππους εὐσθενεῖς καὶ τοῦ στρατοῦ τοὺς ἀνδρειοτέρους διχῇ ὁπλίσας, τοὺς μὲν προάγειν ἐκέλευσεν κατὰ τοῦ Σαρβάρου· αὐτὸς δὲ σὺν τοῖς ἑτέροις ὀπίσω τούτων εἵπετο. Σπεύσαντες δὲ διὰ τῆς νυκτός, κατέλαβόν τι χωρίον Ἀλβανῶν ὥρᾳ τῇ θ′ τῆς νυκτός, Περσῶν ἐν αὐτῷ ὄντων καὶ γνόντων τὴν ἔφοδον· οἳ καὶ διαναστάντες ὥρμησαν κατ᾽ αὐτῶν. Οἱ δὲ Ῥωμαῖοι τούτους πάντας ἀνεῖλον παρὲξ ἑνός, ὅστις τῷ Σαρβάρῳ ἐμήνυσεν. Ὁ δὲ Σάρβαρος ἀναστάς, καὶ ἐπιβὰς ἵππῳ γυμνός τε καὶ ἀνυπόδητος, φυγῇ τὴν σωτηρίαν ἐπορίσατο. Τούτου δὲ τὰς γυναῖκας καὶ πᾶν τὸ Περσικὸν ἄνθος ἄρχοντάς τε καὶ σατράπας καὶ στρατιώτας ἐπιλέκτους καταλαβών, ἀνελθόντας ἐν ταῖς τῶν οἴκων στέγαις καὶ πόλεμον κροτοῦντας, διὰ τοῦ πυρὸς καθεῖλεν· καὶ οὓς μὲν ἔκτεινεν, οὓς δὲ πυρὶ ἀνήλωσεν, ἄλλοι δὲ χειροπέδαις ἐδεσμήθησαν, καὶ μικροῦ δεῖν οὐδεὶς ἐκ τῶν Σαρβαραζοῦ ἐσώθη. Ἔλαβε δὲ καὶ τὰ ὅπλα τοῦ Σαρβαραζοῦ, χρυσῆν ἀσπίδα τε καὶ μάχαιραν καὶ δόρυ καὶ τὴν διάλιθον καὶ χρυσῆν ζώνην, ὁμοίως δὲ καὶ τὰ ὑποδή-

1) Σαρβαράζᾳ M.

2) ἐπηῦξει vulg.; ἐπηύξει M. Reliqui passivo utuntur. Cedr.: καὶ ηὐξεῖτο ὁ λαὸς αὐτοῦ. Anast. cum H. Misc.: *ac per hoc crevit populus ejus.* — Ibid. ἐσκόρπισε lego cum Anast. M.; ἐσκορπίσθη vulg.

3) Post τόποις, quod om. M., A. addit πρὸς τὸ ἀναπαύεσθαι. Plenius etiam Anast. cum H. Misc.: . . *dispersit multitudinem per loca ipsorum, ut requiescerent in domibus suis.* Quod Theophani restituendum curavi.

5) χειμῶνος legi, absque τοῦ, quod habet M. cum vulg. Significatur saeva tempestas, coll. Anast. cum H. Misc.: *cumque turbo tempestatis adesset.*

6) τῷ Σαρβάρῳ A. Anast.; τῷ βαρβάρῳ M. cum vulg.; τῶν βαρβάρων e.

6) ἐπιλεξάμενος M. Cedr. Anast. cum H. Misc. (*electis*), coll. pag. 481, 17. secundum nostram loci emendationem (ἐπιλεξάμενος ὕλην στρατιωτῶν). — διαλεξάμενος vulg.

8) Σαρβάρου Anast. cum H. Misc. (*contra Sarbarum*); βαρβάρου M. cum vulg.

9) κατέλαβον A.; παρέλαβον Cedr.; καὶ καταλαβόντες M. cum vulg. Liberius Anast. cum H. Misc.: *accelerantibus ergo per noctem et pervenientibus ad praedium . . hora noctis nona, Persae . . insurrexerunt in eos.*

9) τὸ χ. Σαλβανὸν vulg.; τὸ χ. Σαλβανῶν A.; τὸ χ. Σαλβανων (sic) M.; *Lasbanum* Anast. cum H. Misc. Lego τι χωρ. Ἀλβανῶν, coll. Cedreno: κατέλαβον χωρίον Ἀλβανῶν.

illa, quae Persarum ditioni subiecta erat, plures ad Sarbarazam confluxerunt, ex quibus ille exercitum suum auxit. Cum vero hiems appeteret, multitudinem in proprias sedes dispersit, ut requiescerent in domibus suis. Ea re cognita, bello nocturno inimicos furtim lacessere Heraclius meditatur. Itaque cum saeva tempestas incumberet, nulla Sarbaro suspicione subnata, robustiores equos et milites viribus praestantiores selectos in duas acies dividit. Et hanc quidem contra Sarbarum praecedere iussit; ipse cum reliquis pone illos sequi instituit. Itinere celeriter per noctem confecto, hora noctis nona ad Albanorum quendam pagum perveniunt, ubi Persae erant; qui adventu illorum cognito exsurgentes in eos incurrunt. Romani vero eos omnes occiderunt praeter unum, qui cladis nuncius ad Sarbarum venit. Quare Sarbarus exsurgens, nudus et discalceatis pedibus, equum conscendens fuga salutem sibi comparavit. Huius vero uxores et Persicum omnem florem principesque et satrapas et delectos milites, cum super tecta domorum ascendisse ac pugnam moliri conspiceret, igne coniecto dejecit; et quosdam quidem occidit, alios cremavit, alios denique manicis vinctos in captivitatem abduxit, et nullus fere ex Sarbarazae comitibus evasit. Cepit etiam arma Sarbarazae, clypeum aureum, machaeram, hastam et zonam auro gemmisque ornatam, similiter

11) Ῥωμ. om. Anast. cum H. Misc. (*ipsi vero*, i. e. οἳ δὲ).

12) Σαρβάρῳ .. Σάρβαρος lego cum Anast.; *Sarbarae* H. Misc. Vulg. cum M. βαρβάρῳ . . βάρβαρος cett. Cedr. (ὃς καὶ τῷ β. ἐμ.). —

14) ἐπορίσατο vulg. Anast. H. Misc. (*mercatus est*); ἐπορίζετο Cedr.; ἐποιήσατο A. b. M.

16) καταλαβὼν M. A. Cedr.; ἀναλαβὼν vulg.; καταλ. om. Anast. cum H. Misc.

17) καθεῖλεν vulg. M.; καθῆλε Cedr.

19) καὶ . . ἐσώθη add. A. Anast. cum H. Misc. (*ita ut pene nullus ex his, qui Sarbari fuerant, salvaretur*). Ubi ἐκ τῶν Σ. Anast. legisse videtur, pro ἐκτὸς Σ. — M.: καὶ μ. δεῖν οὐδ. ἐκτὸς Σαρβάρε διεσώθη. Ad sensum concinit Cedr.: ὀλίγοι δὲ πάνυ φυγόντες ἐσώθησαν.

19) Σαρβαραζοῦ . . Σαρβαραζοῦ vulg.; *Sarbari* . . *Sarbari* Anast. cum H. Misc.

19) ἔλαβε Cedr.; ἔλαβεν M.; ἔλαβον vulg. Anast. H. Misc. (*acceperunt*). Vide tamen sequens λαβὼν (*imperator*).

20) Σαρβαραζοῦ vulg.; βαρβάρου Cedr.; Σαρβάρου M.

21) διάλιθον χρυσῆν M. — καὶ τὰ ὑποδ. αὐτοῦ vulg. Aliter Anast. cum H. Misc.: *nihilominus et calceamenta ejus*. Qui ὁμοίως δὲ καὶ pro simplici καὶ invenisse videntur, quod pro ὅμως δὲ καὶ sumebant, coll. p. 495, 12. Ea Nostro restitui, qui Sarbarazae fugam jam in antecedentibus narravit.

ματα αὐτοῦ. Καὶ ταῦτα πάντα λαβὼν χωρεῖ κατὰ τῶν διεσπαρμένων ἐν τοῖς χωρίοις· οἵτινες μαθόντες τὴν τοῦ Σαρβαραζοῦ φυγήν, ἀκρατῶς ἔφυγον. Αὐτὸς δὲ διώξας πολλοὺς αὐτῶν ἔκτεινεν καὶ δεσμίους ἔλαβεν, καὶ οἱ λοιποὶ μετ' αἰσχύνης ἐν Περσίδι ὑπέστρεψαν. Ὁ δὲ βασιλεὺς ἐπισυνάξας τὸ ἑαυτοῦ στρατόπεδον, μετὰ χαρᾶς ἐν ἐκείνοις τοῖς τόποις καὶ ἀδεῶς παρεχείμασεν.

626 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει μηνὶ Μαρτίῳ α' ἐπισυνάξας ὁ βασιλεὺς Ἡράκλειος τὸ ἑαυτοῦ στράτευμα βουλὴν ἐποιεῖτο, τὸ ποίᾳ ὁδῷ πορευθῇ. Δύο γὰρ ὁδοὶ αὐτῷ προέκειντο στεναί τε καὶ δύσβατοι, ἡ μὲν ἐπὶ Τάραντον φέρουσα, ἡ δὲ ἐπὶ τὴν τῶν Σύρων γῆν. Καὶ ἡ μὲν ἐπὶ Τάραντον διαφορωτέρα μεν ἦν, ἀλλ' ἀπορίαν εἶχεν τῶν τροφῶν πασῶν· ἡ δὲ ἐπὶ τὴν τῶν Σύρων τὸν Ταῦρον ὑπερβαίνουσα τὴν εὐπορίαν τε καὶ δαψίλειαν τῶν τροφῶν παρεῖχεν. Ταύτην συγκρίνουσι πάντες, εἰ καὶ ἀποτομωτέρα καὶ χιόνι πολλῷ κατεχομένη ὑπῆρχεν. Ταύτην δὲ κόπῳ πολλῷ ὑπερβάντες ἐν ἑπτὰ ἡμέραις καταλαμβάνουσι τὸν Τίγριν ποταμόν· καὶ τοῦτον περάσαντες καταλαμβάνουσι τὴν Μαρτυρόπολιν καὶ τὴν Ἄμιδαν· καὶ ἀναπαύονται ὅ τε στρατὸς καὶ ἡ αἰχμαλωσία. Ἐντεῦθεν καὶ γράμματα ὁ βασιλεὺς πρὸς τὸ Βυζάντιον ἠδυνήθη ἀποστεῖλαι, καὶ τὰ καθ' ἑαυτὸν πάντα δηλῶσαι, καὶ χαρὰν πολλὴν ἐμποιῆσαι τῇ πόλει. Ὁ δὲ Σάρβαρος ἐπισυνάξας τὸν ἑαυτοῦ διασπαρέντα λαόν, ἐπῆλθεν κατ' αὐτοῦ. Ὁ δὲ βασιλεὺς ἐπιλεξάμενος ἴλην στρατιωτῶν, ἀπέλυσε φυλάττειν τὰς πρὸς αὐτὸν ἀγούσας κλεισούρας· καὶ τὰς πρὸς ἀνατολὴν αὐτὸς ἐκδραμὼν διεξόδους, ἀντιπρόσωπος ἧει τῷ Σαρβάρῳ, καὶ περάσας τὸν Νυμφίον ποταμὸν κατέλαβεν τὸν Εὐφράτην, ἐν

1) ταῦτα add. ex A. M. Anast. cum H. Misc. *(his ita omnibus sumptis)*; ταῦτα δὲ λαβὼν Cedr., omisso πάντα.

2) ἐν τοῖς χ. vulg. Anast. cum H. Misc. *(contra dispersos in villis)* Cedr.; αὐτῶν M. A. sine ἐν τοῖς; αὐτοῖς ed. Bonn. — *Sarbari* Anast. H. Misc.; Σαρβάρου M.

4) ἐν Περσ. μετ' αἰσχ. M.

6) καὶ ἀδεῶς add. ex Anast. cum H. Misc. *(cum gaudio in illis locis intrepidus* [l. *et i.*] *hiemavit)*.

8) τὸ ποίᾳ vulg., coll. τὸ πῶς pag. 506, 11. 675, 2., τὸ πόσος pag. 758, 5. — ποίᾳ A. M.

9) προέκειντο vulg.; *adjacebant* (παρέκειντο) Anast. H. Misc. — στεναί τε καὶ vulg.; στεναὶ καὶ A. M.

10) ἐστὶ pro vulg. ἦν M. — καὶ ἡ .. ἦν vulg. Anast. H. Misc. *(verum illa, quae Tarantum tendebat, differentior quidem erat)*; καὶ ἐπὶ Ταρ. διαφ. ἐστὶν A. f. — ἡ μὲν om. M. — Τάραντον vulg.; *Tarentum* H. Misc. De scriptione vocis v. Nos alibi.

12) ἐπὶ τῶν Σ. γ., sine τὴν, M. — ὑπερβᾶσα M.; ἀπορίαν .. ὑπερβ. τὴν om. A.; ἀπορείαν εἶχεν πᾶσαν τῶν τροφῶν M.

12) τὴν mirifice abundat, nec habet M. — εὐπορείαν vulg.; εὐπορίαν M.

eius calceamenta. Iis omnibus sublatis, adversus caeteros, qui in agris dispersi vagabantur, contendit. Illi fuga Sarbarazae cognita, indesinenter profugerunt. Imperator eos insequutus plures eorum delevit captivosque abduxit; reliqui cum dedecore in Persiam rediere. Imperator vero exercitu suo in unum collecto, in iis locis hilariter ac sine metu hiemavit.

Hoc anno mensis Martii die primo imperator Heraclius, collecto exercitu suo, qua sibi via procedendum esset, consilium inivit. Geminae namque obiiciebantur oculis angustae et difficiles viae: haec quidem Tarantum, alia in Syrorum regionem ducens. Et quae Tarantum, potior quidem, at ciborum omnium penuria laborabat; quae ferebat in Syriam, ubi Tauri montis culmina superasset, annonae copiam victumque largum suppeditabat. Hanc, quamvis asperiorem et nivibus obsitam, cuncti capessendam decernunt. Eam multo labore dierum septem spatio emensi, ad Tigrim fluvium venere; quo traiecto Martyropolim et Amidam venere. Ibi exercitus et captivorum turba se refecit. Inde etiam litteras Byzantium mittere, et quae gessisset cuncta significare imperator, ac civitati magnam laetitiam parare potuit. Sarbarus autem collecto suo exercitu disperso impressionem in eum fecit. Imperater militum alam misit, qui angustias ad se ducentes custodirent. Ipse per exitus, quibus in orientem itur, egressus Sarbaro in adversum ibat, et Nymphio amne superato ad Euphratem

15) ἐν ἑπτὰ ἡμέραις lego cum Cedr. Anast. H. Misc. *(in septem diebus)*; ἑπτὰ ἡμέραις A. M.; διὰ ἑπτὰ ἡμερῶν vulg. Et ἐ. ἑ. ἡμ. ambiguum est inter ὑπερβ. et καταλ., coll. Anast.: *hac itaque labore multo transacta in septem diebus pervenerunt ad fluvium Tigrin.*

16) τὸν Τίγριν .. καταλ. om. A. f.

17) Ἄμιδα M. — διαναπ. A. M.

18) ἐντεῦθεν (addiderim δὲ) καὶ γρ. ὁ β. Anast. Misc. Anast. *(hinc et litteras imperator)*; ἐ. δὲ ὁ βασ. γρ. vulg.

19) στεῖλαι M.

21) Σάρβαρος f. Anast. (*Sarbaras*, ut alibi, H. Misc.); ὁ δὲ Σαρβαραζᾶς a Cedr.; ὁ δὲ βάρβαρος vulg. M.

22) ἐπιλεξ. δὲ ὁ β. M. — ἴλην Cedr. H. Misc. *(electam.. alam militum)*; ἐπιλογὴν vulg.

23) τὰ M.; τὰς vulg.

24) Σαρβάρῳ M. Anast. H. Misc.; τῷ βαρβάρῳ vulg.; τοῖς βαρβάροις Cedr. — Ibidem libere Anast.: .. *et aditus, qui ad Orientem erant. Ipse vero* (adde hoc ex H. Misc.) *discurrens in faciem efficitur Sarbaro.*

25) Νυμφίον M. A. Cedr. Anast. *(Nymphion)*; Νυμφίων vulg.— Ibid. ἐν οἷς M. vulg. Anast. *(in quibus)*; *in quo Cedr.* (ἐν ᾧ) H. Misc., sensu non diverso. Est ἐν οἷς *ubi* (sc. in Euphrate), ἐν ᾧ *in quo Euphrate.* — Ibidem τὴν πλεκτὴν γέφυραν vulg.; ἡ πλεκτὴ γέφ. ἦν Cedr. H. Misc.

οἷς ἦν πλεκτὴ γέφυρα ἐκ σχοινίων τε καὶ νηῶν. Ὁ δὲ Σάρβαρος τῆς γεφύρας τὰ σχοινία λύσας, ἀπὸ μιᾶς ὄχθης ἐπὶ τὴν ἑτέραν πᾶσαν τὴν γέφυραν μετήγαγεν. Ἐλθὼν δὲ ὁ βασιλεὺς καὶ μὴ εὑρὼν περᾶσαι διὰ τῆς γεφύρας, παραδραμὼν εὗρε πόρον, καὶ ἀκινδύνως τοῦτον ἐπέρασεν παραδόξως τῷ Μαρτίῳ μηνί· καὶ καταλαμβάνει τὰ Σαμόσατα. Καὶ πάλιν τὸν Ταῦρον ὑπερβάς, εἰς Γερμανίκειαν ἀφίκετο· καὶ περάσας τὴν Ἄδαναν, ἦλθεν πρὸς τὸν Σάρον ποταμόν. Ὁ δὲ Σάρβαρος πάλιν τὴν γέφυραν εἰς τὸν ἴδιον τόπον ἐκτείνας, τὸν Εὐφράτην ἐπέρασεν ἀνεμποδίστως, καὶ ἠκολούθει ὀπίσω αὐτοῦ. Ὁ δὲ βασιλεὺς περάσας τὴν γέφυραν τοῦ Σάρου, καὶ εὑρὼν ἀνάπαυσιν τοῦ τε στρατοῦ καὶ τῶν ἀλόγων, ἐν αὐτῷ ἀπληκεύσας διανέπαυσεν αὐτούς. Καταλαμβάνει δὲ καὶ ὁ Σάρβαρος εἰς τὸ ἀντίπερα μέρος· εὑρὼν δὲ τὴν γέφυραν καὶ τὰ ἐν αὐτῇ προπύργια ὑπὸ Ῥωμαίων κρατηθέντα ἠπλήκευσεν. Ἐκτρέχοντες δὲ διὰ τῆς γεφύρας πολλοὶ τῶν Ῥωμαίων ἀτάκτως τοῖς Πέρσαις προσέβαλον, καὶ πολλὴν συγκοπὴν ἐν αὐτοῖς ἐποίησαν· ὁ δὲ βασιλεὺς τούτους διεκώλυσεν ἀτάκτως ἐκθέειν, μήπως δόλος γένηται τοῖς ἐναντίοις συνελθεῖν εἰς τὴν γέφυραν καὶ συμπεράσαι. Ὁ δὲ λαὸς οὐκ ἐπείθετο τῷ βασιλεῖ. Ὁ δὲ Σάρβαρος ποιήσας ἔγκρυμματα, καὶ δείξας ἑαυτὸν ὡς φεύγοντα, εἵλκυσεν πολλοὺς Ῥωμαίους παρὰ γνώμην τοῦ βασιλέως εἰς δίωξιν αὐτοῦ περᾶσαι· ὑποστρέψας δὲ καὶ τούτους τρεψάμενος, ὅσους ἔξω τῆς γεφύρας ἔφθασεν, ἀνεῖλεν δίκην ὑποσχόντας τῆς παρακοῆς. Ὁ δὲ βασιλεὺς ἑωρακὼς τοὺς βαρβάρους τῇ διώξει τὴν τάξιν λύσαντας, καὶ ἐκ τῶν ἐφεστώτων Ῥωμαίων

1) σχοινῶν M. vulg. — Ibid. ἡνίων (*habenis*) M. cum vulg.; ἐρίων (*lanis*) Cedr., utrumque insipide. Genuinam lectionem servavit Anast. cum H. Misc.: .. *ad Euphratem pervenit, in quibus erat pons nexus ex funibus simul et navibus.* Hinc Theophanem restitui. Erat iste pons ποντογέφυρα (ponto). — Ibid.: Σάρβαρος A. a. *f.* Anast. H. Misc.; Σαρβαραζᾶς vulg.

2) λύσας ἀπὸ μιᾶς Anast. H. Misc. (*ab altera ripa in alteram totum transtulit pontem*); λύσας μιᾶς M. cum vulg.

5) παραδ. add. ex A. M. Cedr. Anast. H. Misc.: *et hunc inopinate Martio mense sine discrimine transfretavit* (*transmeavit* H. Misc.).

6) Σαμωσάτα M.

6) Γερμανίκιαν A. f.; Γερμανικίαν M.

7) τὴν Ἄδαναν *f.* Cedr.; τὴν Ἄδανα vulg. Anast. H. Misc.; τὴν Ἀδανὰ M. De forma Ἄδανα, τά, v. Forbigerum im Handb. der alten Geogr. T. 2, p. 284. — Ibid. τὸν Σάρον ποτ. M. cum vulg. Anast. H. Misc.; τὸν Ταῦρον ποτ. a Cedr. Sed Taurus est mons (ab Heraclio jam superatus), Sarus Ciliciae flumen, coll. Forbigero l. c. p. 105.

venit, ubi pons e funibus et navibus stratus fuerat. Sarbarus autem pontis funibus solutis ex una ripa ad alteram pontem omnem transmisit. Adveniens imperator, nec quo transiret pontem reperiens, ripam decurrens vadum, quo transiret, invenit. Absque periculo itaque mense Martio flumen traiicit, et Samosata contendit: Tauroque iterum superato, Germaniciam appulit, Adanamque transiens Sarum flumen attigit. Sarbarus autem ponte proprium in locum restituto Euphratem nullo impediente pertransiit, et imperatoris vestigia sequebatur. Imperator Sari pontem transgressus, cum exercitui equisque reparandis locum idoneum reperisset, in eo fixis castris quiescere iussit: oppositam fluminis partem Sarbarus occupavit. Pontem vero et turres ad eum factos cum a Romano milite teneri vidit, castra applicuit. Ibi multi ex Romanis incomposito agmine per pontem in Persas incurrentes, magnam eorum stragem edidere. Imperator eos absque ordine procedere vetabat, ne adversariis pontem secum irrumpendi et transeundi via aperiretur. Imperatori vero exercitus non obsequutus est. Interea Sarbarus, positis in occulto insidiis, ipse simulata fuga Romanorum non paucos, imperatore prohibente, ad se persequendum provocavit, et conversus in fugam egit, et quotquot ultra pontem attigit, contumaciae suae poenam passos e medio sustulit. Imperator cum barbaros, dum alios persequuntur, ordinem deserere, et multos Romanorum, qui propugnacula defende-

8) ἴδ. τόπον M. cum vulg. Anast.: *in proprio loco (in proprium locum* H. Misc.*)*; ποταμὸν A.

11) ἀπληκεύσας cum η ubique scribendum puto pro ἀπλικ., coll. Suida s. v. ed. Bernb. Sicque h. l. M. Vulg. ἀπλικ. hic et alibi.

12) καὶ add. ex A. Anast. H. Misc. Cedr., apud quem tamen βάρβαρος pro Σάρβαρος.

14) ἠπλήκ. M.; ἠπλίκ. vulg.

14) ἐκτρέχοντες A. M. Cedr. Anast. H. Misc. *(excurrentes)*; ἐντρ. vulg.

15) προσέβαλον A. M.; προσέβαλλον vulg. —

16) πολλὴν vulg. Cedr. (πολὺν φόνον) Anast. H. Misc. *(multa in ipsis caede commissa)*; πάλιν A. b. f. — Ibidem ἐν αὐτοῖς lego cum Anast. H. Misc.; ἐν om. M. cum vulg.

16) ἐποίησαν vulg.; ἐποίουν M.

17) διεκώλυσεν A. M.; ἐκώλυσεν vulg. — ἐκθέειν vulg.; παρεκθέειν M.

19) ἐγκρύμματα vulg. Anast. H. Misc. *(quibusdam exercitus sui clam in locis abditis collocatis)* Cedr. (τοῦ βαρβάρου [l. Σαρβάρου] ἐνέδρας κατ' αὐτῶν ποιησαμένου); ἐγκρύμετα (sic) M.; ἔγκρυμμα A.

20) αὐτὸν M.

21) καὶ add. ex A. M. Anast. H. Misc. *(et his in fugam conversis)*.

22) ἔφθασεν vulg.; *occupavit (praeoccupavit?)* Anast. H. Misc.

22) ὑποσχόντα M.

24) τὴν add. ex A. M.

τοῖς προπυργίοις ὑπ' αὐτῶν πολλοὺς ἀναιρουμένους, κατ' αὐτῶν ἐχώρησεν. Ἀνὴρ δέ τις γιγαντιαῖος τῷ βασιλεῖ συναντήσας, μέσον τῆς γεφύρας προσέβαλεν. Ὁ δὲ βασιλεὺς τοῦτον πατάξας, ἐν τῷ ῥείθρῳ τοῦ ποταμοῦ ἔῤῥιψεν. Τούτου δὲ πεσόντος, εἰς φυγὴν ἐτράπησαν οἱ βάρβαροι, καὶ τῇ στενώσει τῆς γεφύρας ὡς βάτραχοι εἰς τὸν ποταμὸν ἑαυτοὺς ἔῤῥιπτον· ἄλλοι δὲ καὶ τοῖς ξίφεσιν ἀνῃροῦντο· τὸ δὲ πλῆθος τῶν βαρβάρων πρὸς τὰ χείλη τοῦ ποταμοῦ χυθέν, ἐτόξευον καὶ ἀνθίσταντο, μὴ ἐῶντες τοὺς Ῥωμαίους περᾶσαι. Ὁ δὲ βασιλεὺς περάσας γενναίως τοῖς βαρβάροις ἀνθίστατο, μετὰ ὀλίγων τινῶν τῆς αὐτοῦ ἑταιρίας ἀγωνιζόμενος ὑπὲρ ἄνθρωπον, ὡς καὶ τὸν Σάρβαρον ἐκπλαγῆναι, καὶ πρὸς Κοσμᾶν τινὰ πλησίον αὐτοῦ ἑστῶτα, πρόσφυγα Ῥωμαίων καὶ μαγαρίτην, εἰπεῖν· ὁ ρ ᾷ ς τὸν Καίσαρα, ὦ Κοσμᾶ, πῶς θρασὺς πρὸς τὴν μάχην ἵσταται, καὶ πρὸς τοσοῦτο πλῆθος μόνος ἀγωνίζεται, καὶ ὡς ἄκμων τὰς βολὰς ἀποπτύει. Ἐκ γὰρ τῶν ἀληθινῶν τζαγγίων ἐγνωρίζετο, καὶ πολλὰς πληγὰς ἐδέχετο, εἰ καὶ οὐδεμίαν ἐν ταύτῃ τῇ μάχῃ καιρίαν. Ἐν δὲ τούτῳ τῷ πολέμῳ μαχησάμενοι, τῆς ἑσπέρας καταλαβούσης ἀπ' ἀλλήλων διέστησαν· καὶ ὁ Σάρβαρος φοβηθεὶς διὰ τῆς νυκτὸς εἰς τὰ ὀπίσω ὑπέστρεψεν. Ὁ δὲ βασιλεὺς ἐπισυνάξας τὸν ἑαυτοῦ λαὸν εἰς τὴν Σεβάστειαν πόλιν ὥρμησεν, καὶ περάσας τὸν Ἅλυν ποταμὸν ἐν ταύτῃ τῇ χώρᾳ διέτριβεν ὅλον τὸν χειμῶνα. Ὁ δὲ Χοσρόης μανεὶς καὶ ἀποστείλας ἔλαβεν ὅλα τὰ κειμήλια πασῶν τῆς ὑπὸ Πέρσαις ἐκκλησιῶν. Καὶ ἠνάγκαζε τοὺς

1) ὑπ' αὐτῶν om. A. M. Anast. H. Misc. Ibid. ἀναιρουμένους A. M.; ἀναιρομένους vulg.

3) προσέβαλεν A. Cedr.; προσέβαλλεν vulg.; προέβαλεν *b. f.* M.

5) ὡς βάτραχοι lego cum Anast. H. Misc.: *hoc uno ruente in fugam barbari versi sunt, et prae angustia pontis u t r a n a e (utraque* H. Misc.) *se in flumine jaciebant.* — M. cum vulg. οἱ βάρβαροι.

7) χείλη vulg. Anast. H. Misc. (*fluminis ripas*); τείχη A; τείχει M.

8) ἐτόξευον vulg.; ἐτοξεύοντο M. — ἐῶντες M. cum vulg. — τοὺς Ῥωμ. A. M. Anast. (*non sinens transmeare R o m a n o s*), ubi *transire* habet H. Misc.; τοῖς Ῥωμ. vulg.

9) γενναίως A. M. Cedr. Anast. H. Misc. (*viriliter*); γενναῖος vulg.

11) ὡς καὶ τὸν M.; ὥστε τὸν vulg. — Ibid. Ante Κοσμ. ed. Bonn. om. πρός.

12) καὶ add. Anast. H. Misc. (*profugum ac magaritam*); M. cum vulg. om.

14) τοσοῦτον M.

15) ὡς ἄκμων A. Anast. H. Misc. (*et velut i n c u s jacula renuat — respuat? —*). — ἄμμον vulg.

15) ἐρυθρῶν quidam malent cum Anast. H. Misc. (*ex r u b r i s enim ocreis agnoscebatur*); vel βαριλικῶν cum Cedr. Tene tamen ἀληθινῶν codicis M. cum vulg. Est ἀληθινὸς sensu stricto *purpureus*, coll. Du Cang. gloss. Gr. h. v. et Lat. v. *alithinus*. Adde Reisk. ad

bant, a Persis occidi videret, adversus eos irruit. Tum vero quidam Gigantaeae staturae imperatori obviam factus, eum in medio ponte aggressus est: quem imperator gravi vulnere percussum in amnis fluentum deturbavit, eoque cadente barbari fugere, et prae pontis angustia se in flumen ranarum instar proiecere; alii etiam gladiis caesi, cum barbarorum multitudo per fluminis oram diffusa sagittas mitterent atque obsisterent, ne Romani transgrederentur. Ast imperator strenue traiecto flumine pectus hostibus opposuit, et cum paucis ex sodalitio supra vires humanas certavit, ut Sarbarus admiratione perculsus Cosmae cuidam, qui fidem desertione ad idola violaverat et ad Persas relicto Romano exercitu defecerat, dixerit: vides Caesarem, o Cosma, qua audacia pugnam conserat, solusque adversus tantam multitudinem decertet, et velut incus tela despuat? Imperator siquidem ex rubris ocreis dignosci poterat, et multa, nullum tamen cum vitae discrimine, vulnera in hoc proelio acceperat. Ea pugna diutius protracta, sole ad occasum inclinato, ab invicem discesserunt. Et Sarbarus metuens noctu retro cessit. Imperator collecto suo exercitu in urbem Sebasteam se contulit, traiectoque Haly fluvio in ea regione per totam hiemem substitit. Chosroës furore percitus misit, qui cunctos thesauros omnium ecclesiarum terrae Persis subditae auferrent; utque imperatorem per-

Const. Porphyrog. de cerim (Opp. ed Bonn. T. 2, p. 188). H. Steph. thes. L. Gr. ed. Has. T. 1, p. 1453 sq. — Ibid. εἰ καὶ A. M.; ἢ καὶ vulg.; εἰ καὶ μηδεμιᾷ αὐτῷ καθίπτατο (εἰ καὶ μηδεμία αὐτοῦ καθήπτετο?) *e.* Is igitur lacunam utcunque sarcivit. Mihi post οὐδεμίαν, quod etiam M. tuetur, excidisse videtur vel subintelligendum καιρίαν, consentiente Anastasio et H. Misc.: *multas imperator plagas, licet nullam in hoc proelio periculosam, accepit.* Aut legebatur εἰ καὶ μὴ καιρίαν, quod fere praeferam. Ex eodem Anastasio addidi ἐν ταύτῃ τῇ μάχῃ.

17) δὲ add. ex Anast. H. Misc. (*tota vero die cum in hoc bello pugnassent*).

18) Σάρβαρος vulg. M. Anast.; βάρβαρος Cedr.

20) Σεβάστειαν scripsi pro Σεβαστείαν; Σεβ. τὴν πόλιν M.

21) ἐν αὐτῇ τῇ χώρᾳ A. M.; ἐκεῖ Cedr.; *in hoc gaudio* (χαρᾷ) Anast. H. Misc. — Ἄλυν M.

22) καὶ ante ἀποστ. add. ex A. M. Anast. H. Misc. (*furens misit et tulit*).

23) πασῶν τῆς ὑπὸ Πέρσαις ἐκκλησιῶν lego cum Anast. H. Misc.: *cunctarum ecclesiarum regionis, quae sub Persis est constituta.* Vulg. τῶν ἐν πάσαις; A. M. τῶν ἐν πᾶσι; πασῶν τῶν conj. ed. Bonn., coll. Cedreno: πασῶν τῶν ὑπὸ Πέρσας ἐκκλησιῶν. — ὑπὸ Πέρσαις M. vulg. — ὅλα om. M.

Χριστιανοὺς γενέσθαι εἰς τὴν τοῦ Νεστορίου θρησκείαν πρὸς τὸ ἐλέγξαι τε καὶ καταπλῆξαι τὸν βασιλέα.

Ἀράβων ἀρχηγὸς Ἀμὲδ ἔτη ἐννέα.

626 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει Χοσρόης ὁ τῶν Περσῶν βασιλεὺς νέαν ἐποιήσατο στρατιάν, πόλεμον συνάψων, σωρεύσας ξένους τε καὶ πολίτας καὶ οἰκέτας, ἐκ παντὸς γένους ἐκλογὴν ποιησάμενος· καὶ ταύτην τὴν ἐκλογὴν τῷ Σάϊν παραδοὺς στρατηγῷ, ἄλλας τε ν΄ χιλιάδας ἐκ τῆς φάλαγγος τοῦ Σαρβάρου ἐπιλογὴν λαβὼν τούτῳ συνῆψε, καὶ ὠνόμασε Χρυσολόγχεις, καὶ τούτους ἀπέστειλε κατὰ τοῦ βασιλέως. Τὸν δὲ Σάρβαρον σὺν τῷ λοιπῷ αὐτοῦ στρατῷ κατὰ Κωνσταντινουπόλεως ἀπέστειλεν, ὅπως τοὺς ἐκ δύσεως Οὔννους, οὓς Ἀβάρεις καλοῦσιν, Βουλγάρους τε καὶ Σκλάβους καὶ Γήπαιδας συμφωνήσας κατὰ τῆς πόλεως χωρήσωσι καὶ ταύτην ὁμοθύμως πολιορκήσωσι. Γνοὺς δὲ τοῦτο ὁ βασιλεὺς τὸν ἑαυτοῦ στρατὸν εἰς τρεῖς διαιρέσεις ἐχώρισεν. Καὶ τοὺς μὲν ἐξέπεμψεν εἰς τὸ φυλάξαι τὴν πόλιν· τοὺς δὲ παραδοὺς Θεοδώρῳ τῷ ἰδίῳ ἀδελφῷ κατὰ τοῦ Σάϊν πολεμεῖν ἐκέλευσεν· τὸ δὲ τρίτον μέρος αὐτὸς λαβὼν ἐπὶ Λαζικὴν ἐχώρει, καὶ ἐν ταύτῃ διατρίβων τοὺς Τούρκους ἀπὸ τῆς ἑῴας, οὓς καὶ Χαζάρους ὀνομάζουσιν, εἰς συμμαχίαν προσεκαλέσατο. Ὁ δὲ Σάϊν ἅμα τῷ νεοσυλλέκτῳ λαῷ καταλαβὼν τὸν τοῦ βασιλέως ἀδελφὸν Θεόδωρον, πρὸς πόλεμον ὡπλίσατο. Τοῦ δὲ θεοῦ διὰ τῶν πρεσβειῶν τῆς πανυμνήτου θεοτόκου συνεργήσαντος, καὶ πολέμου κροτηθέντος, χάλαζα παραδόξως κατὰ τῶν βαρβάρων κατηνέχθη καὶ πολλοὺς αὐτῶν ἐπάταξεν· ἡ δὲ τῶν Ῥωμαίων παράταξις γαλήνης ἀπήλαυεν.

1) πρὸς τὸ πλῆξαι τὸν βασιλέα M. cum vulg.; *ad perstringendum sive* (i. e. *et*) *percellendum imperatorem* Anast. H. Misc., i. e. πρὸς τὸ ἐλέγξαι τε καὶ καταπλῆξαι τὸν βασιλέα. Quod Theophani restituendum putavi. Certe simplex πλῆξαι ineptum est.

4) ὁ add. ex M.

5) στρατιὰν (*militiam*) lego cum Cedr. Anast. H. Misc.; στρατείαν (*expeditionem*) M. cum vulg. — Post στρατιὰν ex Anastasio addidi πόλεμον συνάψων. Is igitur: .. *novam fecit militiam, proelium initurus, peregrinos ac cives et servos, ex omni natione facta electione, coacervans.* — Ibidem σωρεύσας cum Anast. H. Misc.; στρατεύσας (*colligens et instruens*) M. cum vulg., coll. 716, 1. cett., quod tamen satis molestum est post στρατιάν.

6) ποιούμενος A. M.

7) Σάην, ut supra, vulg.; *Sathin* ut alibi H. Misc.; Σάϊν ut alibi M.

9) Χρυσολόγχεις vulg.; χρυσοῦς λόγχεις A. M. f.; χρυσολόχας (l. χρυσολόγχας) Cedr.; *aureos camulos* (*Cumulos* H. Misc.) Anast. Usitatius erat Χρυσολόγχους vel Χρυσολόγχας.

10) κατὰ Κωνσταντινουπόλεως lego cum Cedr., coll. antecedentibus; κατὰ Κπολιν M. cum vulg., quod ut tot alia scribis debetur, non scriptori.

stringeret ac percelleret, Christianos ad amplexandum Nestorii cultum adegit.

Arabum princeps Amed annis novem.

Hoc anno Persarum rex Chosroës novo exercitui, ut bellum moveret, colligendo advenas, cives et famulos, ex omni genere adlectos, aggregavit; eaque multitudine selecta Saïn duci tradita, alios quinquagies mille ex Sarbari phalange excerptos, aurihastatos dictos, ei adiunxit, eosque adversus imperatorem misit. Sarbarum vero cum reliquo eius exercitu Cpolim versus misit, ut Hunnos occidentales, quos Avares vocant, Bulgaros, Sclavos et Gepidas concordia sociaret, sicque adversus urbem profecti eam unanimiter obsiderent. Quo cognito in tres acies exercitum suum imperator distribuit: et primam quidem ad urbis defensionem, aliam Theodoro proprio fratri traditam Saïn aggredi iussit; cum tertia secum educta ipse in Lazicam profectus est, ibique commorans Turcos orientales, quos et Chazaros vocant, ad belli societatem allexit. Tum vero Saïn, cum novitio exercitu fratrem imperatoris Theodorum offendens, bello eum adoritur. Consertis autem manibus, deo laudatissimae dei genitricis precibus opitulante, grando ex inopinato in barbaros delata plures eorum vulneravit, Romanorum vero acies aëris serenitate fruebatur. Persas

12) Βουλγάρους Anast. H. Misc.... *quatinus .. cum Vulgaribus et Sclavis (Sclavinis* H. Misc.) *concordia sociaret.* — Ἀβάρεις vulg.; Ἀβάροις τε καὶ Σκλάβοις καὶ Γήπαιδες M.; Cedr.: .. τοῖς ἐκ δύσεως Οὔννοις (l. τοὺς .. Οὔννες) μετὰ καὶ Σθλαβίνων καὶ Γηπέδων.. συμφωνήσας. — Οὔννους M. vulg.

12) συμφωνήσας M. cum vulg. Cedr., significatione activa, cuius exempla desidero. An συμφών [ους ποι]ήσας? Et nominativus participii est pro genitivo, ut toties apud hos scriptores eorumque scribas et librarios.

13) ὁμοθύμως add. ex Anast. H. Misc. *(et hanc unanimiter obsiderent).*

16) κατὰ Σαΐν M.

17) τρίτον vulg. Cedr; *humiliori* (μεῖον?) *vero parte ipse accepta* Anast. H. Misc. An κρεῖττον — *(validiori)*?

18) ἀπὸ τῆς ἑ. vulg. Anast. H. Misc. *(ab Oriente)*; ἐκ τῆς ἑ M. A.; τῆς ἑῴας Cedr. — Ibidem οὓς καὶ Cedr.; οὓς vulg. Anast. H. Misc. — Χαζάρυς vulg. Anast. H. Misc.; Χαζάρεις A. ut vulg. pag. 486, 3.; Χάζαρεις M.

19) Σαΐν M.

21) τοῦ θεοῦ, διὰ M.

22) πανυμνήτυ M. A. f.; ἀειμνήστου Anast. H. Misc. *(semper laudabilis)*; πολυμνήτυ vulg., cuius loco legas πολυυμνήτυ, coll. H. Steph. ed Hase T. VI, p. 1446, vel πολυμνήστου, coll. eodem Thes. l. c. p. 1399. De v. πανύμνητος v. Thes. cit. l. c. p. 182; de ἀείμνηστος eundem Thes. T. I, p. 744.

24) αὐτῶν add. ex A. M. Anast. H. M.

24) ἀπέλαβε M.

Τρέπουσι δὲ οἱ Ῥωμαῖοι τοὺς Πέρσας, καὶ ἀναιροῦσι πλῆθος πολύ. Τοῦτο μαθὼν Χοσρόης ὠργίζετο κατὰ τοῦ Σάϊν. Ὁ δὲ Σάϊν ἐκ πολλῆς ἀθυμίας εἰς νόσον ἐμπεσὼν ἐτελεύτησεν. Τούτου δὲ τὸ σῶμα κελεύει Χοσρόης ἅλατι ταριχευθὲν πρὸς αὐτὸν κομισθῆναι, καὶ τούτου νεκρὸν πολλαῖς αἰκίαις ὑπέβαλεν. Οἱ δὲ Χαζάροι διαῤῥήξαντες τὰς Κασπίας πύλας ἐν τῇ Περσίδι εἰσβάλλουσιν εἰς τὴν χώραν τοῦ Ἀδροηγὰν σὺν τῷ ἑαυτῶν στρατηγῷ Ζιεβήλ, δευτέρῳ ὄντι τοῦ Χαγάνου τῇ ἀξίᾳ· καὶ ἐν οἷς ἂν τόποις διέβαινον, τούς τε Πέρσας ᾐχμαλώτευον, καὶ τὰς πόλεις καὶ κώμας τῷ πυρὶ παρεδίδουν. Ἀπάρας δὲ καὶ ὁ βασιλεὺς ἀπὸ Λαζικῆς τούτοις συνήντησεν. Ὁ δὲ Ζιεβὴλ τοῦτον ἰδὼν καὶ προσδραμών, κατασπάζεται αὐτοῦ τὸν τράχηλον καὶ προσεκύνησεν αὐτόν, ὁρώντων τῶν Περσῶν ἐκ τῆς πόλεως τοῦ Τιφίλεως. Πᾶς δὲ ὁ λαὸς τῶν Τούρκων εἰς γῆν πεσόντες, πρηνεῖς ἐκταθέντες ἐπὶ στόμα τὸν βασιλέα ἐτίμων τιμὴν τὴν παρ' ἔθνεσι ξένην· ὁμοίως καὶ οἱ ἄρχοντες αὐτῶν ἐπὶ πετρῶν ἀναβάντες τῷ αὐτῷ σχήματι ἔπεσον. Προσήνεγκεν δὲ ὁ Ζιεβὴλ καὶ τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν ἀρτιγένειον τῷ βασιλεῖ, ἡδυνόμενος τοῖς τούτου λόγοις καὶ ἐκπληττόμενος τήν τε θέαν καὶ τὴν φρόνησιν αὐτοῦ. Ἐπιλεξάμενος δὲ ὁ Ζιεβὴλ χιλιάδας μ' ἀνδρῶν γενναίων ἔδωκεν τῷ βασιλεῖ πρὸς συμμαχίαν, καὶ αὐτὸς ὑπέστρεψεν εἰς τὴν ἰδίαν χώραν. Τούτους δὲ λαβὼν ὁ βασιλεύς, κατὰ Χοσρόου ἐχώρει. Ὁ δὲ Σάρβαρος τῇ Χαλκηδόνι προσβαλών, καὶ οἱ Ἀβάρεις ἐκ τῆς Θρᾴ-

3) ῥᾳθυμίας M. *a f.* De conf. vv. ἀθ. et ῥᾳθ. vide ad pag. 169, 1, Anast. H. Misc.: *ex multo animi defectu.*

3) ἐμπεσὼν ἐτ. A. M. Anast. H. Misc. *(in languorem incidens)* Cedr. (νόσῳ περιπεσὼν); ἔπεσεν καὶ ἐτ. vulg. — τὸ add. ex A. M.

4) ἐγκομισθῆναι M. — τούτου νεκρὸν lego cum Cedr. (τούτου δὲ νεκρὸν X. πολλαῖς αἰκίαις ὑπέβαλεν); τοῦτον νεκρὸν vulg. Anast. H. Misc. *(quem ille mortuum multis submisit verberibus)*; τοῦτο νεκρὸν M. De voce νεκρός, ὁ, nomine hominis adjecto, v. H. Steph. ed. Has. T. V. p. 1410.

5) ὑπέβαλεν M. Cedr. Anast. H Misc. *(submisit)*; ἐπέβαλλεν vulg. De v. ὑποβ. et καθυποβάλλω cum dativo objecti v. p. 432, 11.: λοιδορίαις βάλλειν (l. ὑποβάλλειν). Pag. 553, 14: καθαιρέσει κανονικῇ ὑποβάλλειν. Pag. 407, 9: ὕβρεσι . . καθυπέβαλον. Pag. 629, 9: ἀναθέμασι καθυποβάλλει. — Ibid. Χαζάροι ut paulo ante; Χάζαρεις ut alibi M. Adde Anast. H. Misc.

6) τὰς add. ex A. M. Cedr. — τῇ Περσ. εἰσβ. vulg. Cedr. Elegi ἐν τῇ Π. εἰσβ., coll. 487, 14: εἰσβαλὼν ἐν Περσίδι. Anast.: *Persidem adeunt in regionem (in regione* H. Misc.*) Adrahigae.*

7) Ἀδροηγὰν M. vulg.; *Adrahigae* Anast. H. Misc.; Ἀδορυμαδιγάνου Nicephorus de rebus post Mauricium gestis p. 19. ed. Bonn. — ἑαυτοῦ M. — Ibid. Ζιεβὴλ vulg.; Ζιέβήλ (sic) M.; *Zihebil* Anast.; *Zeibil* H. Misc.; Ζεβεὴλ Cedr.

in fugam Romani vertunt, et copiosum numerum caedunt. Eo audito Chosroës ira in Saïn exarsit. Saïn vero prae multo moeròre in morbum incidens interiit; corpus eius sale conditum ad se advehi Chosroës iussit, ejusque cadaver multis iniuriis laceravit. Chazari Caspiis portis diruptis in Persidem irrumpunt, et Ziebelo duce, cui a Chagano secunda dignitas, Adroëgam provinciam penetrant. Quocumque vero progrederentur, Persas captivos abducebant, et urbes pagosque igne devastabant. Imperator a Lazica movens illis occurrit. Cum Ziebelus eum conspexit, obviam progresus, eius collum amplexus est ipsumque adoravit, Persis ex urbe Tiphilio spectatoribus. Turcorum autem exercitus omnis in terram cadentes, proni super faciem extenti imperatorem honore honorant, qui est apud gentiles extraneus. Pariter praefecti eorum super saxa ascendentes eodem habitu procubuerunt. Ziebelus imperatori, huius verbis delectatus et prospectu ejus ac prudentia stupefactus, filium suum, cui lanugo tunc oriebatur, obtulit. Selectos vero viros strenuos quadraginta millia Ziebelus belli socios imperatori dedit et in propriam ipse regionem discessit. Imperator his sibi adiunctis adversus Chosroëm perrexit. Interim Sarbarus Chalcedonem adoritur, Avaresque

10) καὶ add. ex M.

11) Ζιέβηλ ut paulo post M. — προδραμὼν A.; προσδραμὼν M. cum vulg. Anast. H. Misc. *(accelerans)*; quod retinui.

14) τοῦ Τιφίλεως vulg.; τοῦ Τιφίλεος M. — Anast. et H. Misc. τοῦ Τ. omittunt.

13) εἰς γῆν πεσόντες, πρηνεῖς ἐκταθέντες lego cum A. (omisso ὡς) et Anastasio: *in terram cadentes, ac proni (cadentes proni, super faciem ext.* H. Misc.*) super faciem extenti, imperatorem honorant honore, qui est apud gentiles extraneus.* M.: πεσόντες, πρηνεῖς ἐκστάντες. Vides, apud hos neque ὡς occurrere, sc. ortum ex ultima syllaba vocis πρηνεῖς; neque etiam ἐκσταθέντες *(perculsi, perterriti)*. Horror Turcis (Chazaris) injectus sensu caret. Illa principem adorandi ratio Romana (Byzantina) fuit, non istorum gentilium (paganorum).

16) ἀναβόντες (ἀναβοῶντες?) M.

16) ἔπεσον vulg.; *procidunt* Anast. H. Misc. — Post Ζιεβ. add. καὶ ex A. M. Anast. H. Misc. *(etiam)* Cedr. — Ζιέβηλ M.

17) ἀρτιγένειον *(primae lanuginis juvenem)* lego pro ἀρχιγένειον vulg. Anast. H. Misc. *(primogenitum)*; ἀρχηγένειον M. Tum vero dici debebat ἀρχιγενῆ, immo πρωτογενῆ, non ἀρχιγένειον.

18) τήν τε θέαν καὶ φρόνησιν A. M.; τῇ τε θέᾳ . . φρονήσει vulg. De v. ἐκπλήττομαι cum accusativo causae v. H. Steph. ed. Has. T. III. p. 358. Anast.: *Hujus sermonibus delectatus, et* (dele hoc *et*) *tam vultum, quam prudentiam admiratus* (l. admiratur). Emendatius haec reddidit H. M. — τὴν ante φρόν. om. A. M.

19) Ζιέβηλ M.

22) προσβαλὼν M. cum vulg. Anast. H. Misc. *(properans)* Cedr.; προσλαβὼν *f*, confusione trita.

κης τῇ πόλει πλησιάσαντες, ταύτην ἑλεῖν ἐβούλοντο· καὶ πολλὰς μηχανὰς κατ' αὐτῆς κινήσαντες, καὶ εἰς σκάφη γλυπτὰ ἐκ τοῦ Ἴστρου πλῆθος ἄπειρον καὶ ἀριθμοῦ κρεῖττον ἐνέγκαντες, τὸν κόλπον τοῦ Κέρατος ἐπλήρωσαν. Δέκα δὲ ἡμέρας τῇ πόλει παρακαθίσαντες διά τε γῆς καὶ θαλάσσης, τῇ τοῦ θεοῦ δυνάμει καὶ συνεργείᾳ καὶ ταῖς πρεσβείαις τῆς ἀχράντου καὶ θεομήτορος παρθένου ἡττήθησαν· καὶ πλήθη πολλὰ ἀποβαλόντες ἔν τε γῇ καὶ θαλάττῃ, μετὰ μεγάλης αἰσχύνης εἰς τὰ ἴδια ὑπέστρεψαν. Ὁ δὲ Σάρβαρος τῇ Χαλκηδόνι παρακαθεζόμενος οὐ μετέστη· ἀλλ' αὐτόθι ἐχείμασεν, κουρσεύων καὶ πραιδεύων τὰ περατικὰ μέρη καὶ τὰς πόλεις αὐτῶν.

627 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει ἀπὸ μηνὸς Σεπτεμβρίου εἰσβαλὼν ἐν Περσίδι Ἡράκλειος σὺν τοῖς Τούρκοις ἀπροσδοκήτως διὰ τὸν χειμῶνα, εἰς ἔκστασιν ἐνέβαλεν τὸν Χοσρόην τοῦτο μαθόντα. Οἱ δὲ Τοῦρκοι τόν τε χειμῶνα ὁρῶντες καὶ τὰς συνεχεῖς ἐπιδρομὰς τῶν Περσῶν, μὴ ὑποφέροντες συγκοπιᾷν τῷ βασιλεῖ ἤρξαντο κατ' ὀλίγον ὑποῤῥέειν· καὶ πάντες ἀφέντες αὐτὸν ὑπέστρεψαν. Ὁ δὲ βασιλεὺς διελάλησεν τῷ αὐτοῦ λαῷ, λέγων· γνῶτε, ἀδελφοί, ὅτι οὐδεὶς ἡμῖν συμμαχῆσαι θέλει, ἀλλ' ἢ μόνος ὁ θεὸς καὶ ἡ τοῦτον τεκοῦσα ἀσπόρως μήτηρ, ἵνα δείξῃ τὴν ἑαυτοῦ δύνα-

2) . . εἰς σκάφη . . ἐνέγκαντες vulg. Erat, cum locum ex scriptoribus parallelis mutare vellem, deleta voce εἰς, quam codex M. non agnoscit, per jotacismum vero σκάφει legens; licet Constantinus Manasses v. 3764. (p. 162 ed. Bonn.) vulgatam tueri videtur his verbis: καὶ πλῆθος ἀπειράριθμον τοῖς σκάφεσιν ἐνθέντες. Ita enim jam Anastasius cum H. Misc.: *et navium sculptarum multitudine infinita seu innumerabili delata* (*deleta* H.Misc.), *sinum Cornu repleverunt.* Cedr.: πλῆθός τε ἄπειρον καὶ ἀριθμοῦ κρεῖττον ἐκ τοῦ Ἴστρου ἐνέγκαντες σκαφῶν γλυπτῶν, τὸν κόλπον τοῦ Κέρατος ἐπλήρωσαν. Hi ergo de magno numero navium cogitabant, non de magno numero militum navalium. De *navigiis* igitur illis Hyperboreorum satis numerosis, quae μονόξυλα dicta constat, hi scriptores loquuntur, minus de *militibus* per mare allatis. Ea navigia, de quibus Hasium adi ad Leonem Diaconum p. 482. ed. Bonn., inde a Gothorum aevo non semel tantum e Ponto Euxino Cpolin hostili consilio appulisse, non est quod fusius equidem enarrem. Sed erant haec navigia trabaria (una arbore constantia) paucissimorum hominum capacia. Unde hominum multitudinem, *numero omni majorem*, afferre non poterant, quanquam G. Pisida, horum rerum coaevus, et a Nostro lectus et exscriptus, talia reapse narrat (de bello Heraclii Avarico versu 409 seq. ed. Bonn. pag. 63): Σθλάβων τε πλήθη Βουλγάροις μεμιγμένα Ὁ βάρβαρος νοῦς ἐμβαλὼν ταῖς ὁλκάσι (Γλύψας γὰρ εἶχεν ἐσκυφωμένα σκάφη), Ἔμιξε τῇ γῇ τῆς θαλάσσης τὴν μάχην. Hinc vulgatam teneo, licet invitus, collata magniloquentia Byzantinorum apud ipsum Theo-

ex Thracia profecti ad urbem applicantes eam vi obtinere nitebantur: multis itaque machinis ad eam admotis, et navibus sculptis multitudinem immensam, et quae numerum superaret, per Istrum flumen advehentes, Cornu sinum oppleverunt. Dies vero decem urbem obsidentes terra marique dei virtute et cooperatione et immaculatae virginis deique matris precibus profligati sunt: multisque suorum terra marique amissis, cum magno dedecore domos repetierunt. Sarbarus autem obsidione ad Chalcedonem posita non destitit, immo incursiones faciens et praedatoriam exercens partes trans fretum positas et earum urbes devastavit, ibique hibernam tempestatem egit.

Hoc anno a mense Septembri Heraclius cum Turcis inopinato propter hiemem in Persiam irrumpens, Chosroëm, ubi hoc rescivit, in stuporem coniecit. Turci vero hiemem videntes crebrasque Persarum incursiones, nec imperatori collaborare gnari, mox se surripere coeperunt, omnesque eum deserentes redierunt. Imperator exercitum suum allocutus, videte, inquit, fratres, ut nullus belli societatem nobiscum, inire vult quam solus deus, et quae illum sine semine concepit mater, ut potentiam

phanem pag. 495, 3 sq.: Εὖρον δὲ (Graeci).. στρουθίωνας . . φασιανοὺς πλῆθος ἄπειρον. Copiarum vero terrestrium vim, navalibus multo maiorem, Avarum chaganus revera adduxerat, narrante Chronico paschali p. 716 sqq. T. I. ed. Bonn.; classis barbarorum obiter fere memoratur.

4) παρακαθίσαντες A. M.; παρακαθήσαντες vulg.

8) εἰς τὰ ἴδια addidi ex Anast. et Hist. Misc. (*ad loca sua reversi sunt*).

9) ἐχείμασεν A. Cedr. Anast. cum Hist. Misc.; ἐχίμασεν M.; χειμάσας vulg. — τὰ περατικὰ (i. e. Asiatica, coll. Reisk. ad Constant. Porphyrog. T. 2. p. 85, ed. Bonn.) vulg. Cedr.; *confinales partes* Anast. Hist. Misc.; τὰ περσικὰ A. — τὰ περατικὰ.. αὐτῶν om. M. — Post αὐτῶν haec M.: Ἀράβων ἀρχηγὸς Μουάμεδ ἔτη θ. Omittit vulg.

11) ἀπὸ om. M. — εἰσβαλὼν A. M. Anast. H. Misc. (*ingressus*); εἰβάλλων vulg.

12) διὰ τὸν χειμῶνα M. vulg. Cedr. Anast. H. Misc.; διὰ τοῦ χ. A.

14) τε post τὸν add. ex M.

14) τῶν Π. A. M.; τὸν Π. vulg. —

15) συγκοπ. Anastasius vulgatae editionis jungit συγκ. cum antecedentibus. Cum H. Misc. apud ipsum interpunge: *non ferentes pariter cum imperatore laborare* (*sustinere* H. Misc.).

17) ἑαυτοῦ M.

17) ἡμῖν add. ex A. H. Misc. Cedr.

19) Post δείξῃ Cedrenus addit: ἐν ἡμῖν καὶ πᾶσι τούτοις. Plenior etiam Anast. et H. Misc.: *ut ostendat potentiam suam; quoniam non in multitudine populorum seu armorum est salus; sed in eos, qui sperant super* (in H. Misc.) *misericordia ejus, mittit adjutorium suum.* Deficientia reddidi nostro auctori.

στείαν, [ἐπειδὴ οὐκ ἐν τῷ πλήθει ἐθνῶν καὶ τῶν ὅπλων ἡ σωτηρία ἐστίν· ἀλλ' εἰς τοὺς ἐλπίζοντας ἐν τῷ ἐλέει αὐτοῦ] καταπέμπει τὴν βοήθειαν αὐτοῦ. Ὁ δὲ Χοσρόης ἐπισυνάξας πάντα τὰ στρατεύματα αὐτοῦ, προβάλλεται στρατηγὸν ἐν αὐτοῖς Ῥαζάτην, ἄνδρα πολεμικώτατον καὶ ἀνδρεῖον, καὶ κατὰ Ἡρακλείου τοῦτον ἀπέστειλεν. Ὁ δὲ βασιλεὺς τάς τε πόλεις Περσίδος ἐπυρπόλει καὶ τὰς κώμας, καὶ τοὺς καταλαμβανομένους Πέρσας ἀνήλισκεν ῥομφαίᾳ. Τῇ δὲ ἐννάτῃ τοῦ Ὀκτωβρίου μηνὸς τῆς ιε' ἰνδικτιῶνος κατέλαβεν εἰς τὴν χώραν Χαμαηθᾶ· καὶ διανέπαυσεν τὸν λαὸν ἑβδομάδα μίαν. Ὁ δὲ Ῥαζάτης ἐλθὼν εἰς τὸ Γανζάκων, ἐγενήθη ὀπίσω αὐτοῦ καὶ ἠκολούθει, τῶν Ῥωμαίων δαπανώντων ἔμπροσθεν τὰς τροφάς. Αὐτὸς δὲ ὀπίσω ὡς κύων πεινῶν μόλις ἐκ τῶν ψιχίων αὐτῶν ἐτρέφετο· καὶ ἐκ τοῦ μὴ εὑρίσκειν αὐτὸν δαπάνας πολλὰ τῶν ἀλόγων αὐτοῦ διεφθάρησαν. Τῇ δὲ πρώτῃ τοῦ Δεκεμβρίου μηνὸς κατέλαβεν ὁ βασιλεὺς ποταμὸν μέγαν, Ζαβᾶν λεγόμενον, καὶ τοῦτον περάσας ἠπλήκευσεν πλησίον Νινευὶ τῆς πόλεως. Κατέλαβεν δὲ καὶ ὁ Ῥαζάτης εἰς τὸ πέραμα ἐπακολουθῶν αὐτῷ, καὶ κατελθὼν ἀπὸ τριῶν μιλίων εὗρεν ἄλλο πέραμα καὶ ἐπέρασεν. Ὁ δὲ βασιλεὺς ἀποστείλας Βαάνην τὸν στρατηλάτην μετὰ ἐπιλέκτων στρατιωτῶν ὀλίγων, εὗρεν βάνδον τῶν Περσῶν, καὶ φονεύσας αὐτοῦ τὸν κόμητα, ἤνεγκεν αὐτοῦ τὴν κεφαλὴν καὶ τὸ σπαθίον ὁλόχρυσον· καὶ πολλοὺς φονεύσας, ἤνεγκεν ζῶντας κς', ἐν οἷς ἦν καὶ ὁ σπαθάριος τοῦ Ῥαζάτου· ὅστις καὶ ἀνήγγειλεν τῷ βασιλεῖ, ὅτι πολεμῆσαι βούλεται αὐτῷ ὁ Ῥαζάτης, οὕτω κελευσθεὶς παρὰ Χοσρόου, καὶ τρισχιλίους ὡπλισμένους ἀπέστειλεν αὐτῷ. Ἀλλ' ἀκμὴν οὐκ ἔφθασαν. Ταῦτα δὲ μαθὼν ὁ βασιλεὺς

3) καταπέμπει A. M.; καταπέμψῃ vulg.

3) ἐπισυνάξας πάντα τὰ A. M. Cedr. Anast. (*coacervatis cunctis militiis suis*; ubi *cunctis* om. H. Misc.); ἐπιστρατεύσας τὰ vulg.

4) ἐν αὐτοῖς M. vulg. Anast. (*super illos*); αὐτοῖς Cedr. — Ῥαζάτην M. vulg. H. Misc. (*Rasatem*, et paulo post *Rasates*); Ῥαζάστην Cedr.; *Rhasantem* Anast. (paulo post idem *Rhasates*); Ῥυζάτης Nicephorus Cp. l. c. p. 21., si lectio sana.

5) ἀνδρεῖον vulg. Post superlativum satis friget positivus, quanquam consentit Cedrenus. Anast. elegantius: *bellicosissimum et fortissimum.* Alio ordine H. Misc.: *bellicosum et fortissimum.*

8) ῥομφαίᾳ cum M. Cedr. et Theoph. p. 591, 1. scripsi, pro vulg. ῥωμφ. Quanquam Theophanes vulgatae lectionis pag. 638, 13. ῥομφ. habet. Anast. *rhomphaea.* De ῥομφ. et ῥωμφ. v. H. Steph. ed. Has. Tom. VI, p. 2621.

suam exserat, quoniam non in multitudine populorum et armorum est salus; sed in eos, qui sperant super misericordiam eius, mittit suum adjutorium. Chosroës compositis omnibus suis copiis, ducem eis praefecit Rhazatem, virum bellicosissimum et strenuum, eumque in Heraclium misit. Imperator vero Persidis urbes et vicos igne devastabat, Persasque in potestatem suam venientes ense delebat. Nono mensis Octobris die, indictione decima quinta, in provinciam Chamaëtham pervenit, et dierum septem quiete exercitum refecit. Rhazates Ganzacon profectus, pone eum sequebatur, Romanis commeatum ante eum consumentibus; ipse vero canis more pedissequus ex micis eorum aegre nutriebatur. Multi etiam equi ejus pabulis non inventis perierunt. Prima mensis Decembris die imperator ad magnum fluvium, cui nomen Zabas, pervenit, eoque traiecto iuxta Ninivem civitatem castra applicuit. Circa vadum pariter insequutus eum Rhazates appulit, et ad millia tria descendens, aliud vadum inveniens transiit. Imperator Baanem militiae magistrum cum selectis militibus paucis misit, qui Persarum cohortem offendit, eiusque comite occiso, eiusdem caput tulit et ex auro solido ensem, multisque deletis vivos viginti sex abduxit, inter quos et Rhazatis spatharius, qui etiam imperatori renunciavit, Rhazatem cum eo congredi velle, sic a Chosroë iussum, et virorum tria millia ad eum missa; quae tum nondum advenerant. His cognitis, imperator impedimenta praecedere

9) Χαμαηθᾶ vulg.; Χαμαηθὰ M.; Χαμαιθᾶ a; Χαμαϊθὰ Cedr.; *Chamaitha* Anast.; *Chamaita* H. Misc.

10) Γαυζακῶ a; Γαυζάκων vulg.; Γαυζακῶν M.; Γαύζακον A.; *Gansachum* Anast., quod elegi; *Gausa* H. Misc. Est mihi vox Γ. ἄκλιτος. De ea v. pag. 473 seq.

13) ψηχιῶν M. — αὐτῶν A. Anast. (*de micis eorum*); *decimis* (l. *de micis*) *eorum* H. Misc.; αὐτοῦ vulg. M.

15) μηνὸς A. M. Cedr.; om. vulg.

15) Ζάβαν M. — λεγόμενον om. A. M. Anast. H. Misc.

16) ἠπλήκ. M. ut vulg. — Νινευὴ M.

17) καὶ ὁ 'P. vulg. M. Cedr.; om. καὶ Anast. H. Misc. — πέραμα A. M. a. f. Anast. H. Misc. (*penes vadum*); πέραν vulgo.

19) Βαάνην M. cum vulg.; Βοάνην Cedr.; *misso Bahani* Anast.; *m. Bathano* H. Misc. — τὸν om. M.

20) β. τῶν Π. M. cum Cedr.; βάνδον τὸν Π. vulg.; β. Περσῶν A.

22) σπάθιον Cedr.; σπαθὶν vulg.; σπαθὴν M.; *spatham* Anast.; *spatam* H. Misc.

23) τοῦ 'Ραζὰτ M. — καὶ post ὅστις add. ex A. M. Anast.; om. καὶ vulg. H. Misc.

24) αὐτῷ lego cum Cedr. (πολ. σοι); αὐτὸν M. cum vulg., qui solöcismus, librariis debitus, pag. 492, 19. 493, 8. 726, 19 recurrit. — ὁ 'Ραζὰτς (sic) M.

προαπέλυσε τὸ τοῦλδον ἔμπροσθεν· καὶ αὐτὸς ἐπηκολούθει σκεπτόμενος εὑρεῖν τόπον, ἐν ᾧ ὤφειλεν πολεμῆσαι, πρὸ τοῦ ἑνωθῆναι αὐτοῖς τοὺς τρισχιλίους. Εὑρὼν δὲ πεδίον ἐπιδέξιον πρὸς πόλεμον, καὶ διαλαλήσας τῷ λαῷ παρετάξατο. Ὁ δὲ Ῥαζάτης καταλαβὼν καὶ αὐτὸς παρετάξατο τρισὶ φούλκοις, καὶ κατὰ τοῦ βασιλέως ἐχώρησεν. Τῇ δὲ δωδεκάτῃ τοῦ Δεκεμβρίου μηνὸς ἡμέρᾳ σαββάτου ἐκροτήθη ὁ πόλεμος· καὶ προπηδήσας πάντων ὁ βασιλεὺς ἄρχοντι τῶν Περσῶν συνήντησεν, καὶ τῇ τοῦ θεοῦ δυνάμει καὶ τῇ βοηθείᾳ τῆς θεοτόκου τοῦτον κατέβαλεν, καὶ οἱ σὺν αὐτῷ προπηδήσαντες ἐτράπησαν· καὶ ὁ βασιλεὺς αὖθις ἄλλῳ συναντήσας καὶ τοῦτον κατέβαλεν. Προσέβαλεν δὲ αὐτῷ καὶ τρίτος, ὃς καὶ ἔδωκεν αὐτῷ μετὰ δόρατος εἰς τὸ χεῖλος, καὶ τοῦτον ἔπληξεν· ὁ δὲ βασιλεὺς καὶ τοῦτον ἀνεῖλεν. Καὶ τῶν σαλπίγγων ἠχησασῶν συνέβαλον ἀλλήλοις ἀμφότερα τὰ μέρη, καὶ μάχης κροτηθείσης σφοδρᾶς, ἐπληγώθη ὑπὸ τῶν πεζῶν ὁ τοῦ βασιλέως ἵππος φάλβας, ὁ λεγόμενος Δόρκων, εἰς τὸν μηρὸν αὐτοῦ λαβὼν κοντάριον. Πολλὰς δὲ καὶ σπαθιὰς ἐν τῇ ὄψει αὐτοῦ ἔλαβεν· ἀλλὰ φορῶν κατάφρακτα νευρικά, οὐκ ἐβλάπτετο, οὐδὲ αὗται ἐνήργουν. Πίπτει δὲ ἐν τῷ πολέμῳ ὁ Ῥαζάτης καὶ οἱ τρεῖς τουρμάρχαι τῶν Περσῶν, καὶ οἱ ἄρχοντες σχεδὸν πάντες, καὶ τὸ πλεῖον τοῦ στρατοῦ αὐτῶν. Ἐσφάγησαν δὲ καὶ Ῥωμαῖοι πεντήκοντα, καὶ ἐπληγώθησαν ἱκανοί· ἀλλ' οὐκ ἀπέθανον, εἰ μὴ δέκα. Ἐκροτήθη δὲ ὁ πόλεμος ἀπὸ πρωῒ ἕως ὥρας ἑνδεκάτης. Ἐπῆραν δὲ οἱ Ῥω-

2) πρὸ τοῦ ἑνωθῆναι αὐτοῖς τοὺς τρισχιλίους Anast. H. Misc. (*priusquam unirentur eis illa tria milia*); πρὸ τοῦ ἑνωθῆναι (s. αὐτὸν) τοῖς τρισχιλίοις Cedr.; πρὸ τοῦ ἑνωθῶσιν αὐτοῖς οἱ τρισχίλιοι vulg.

4) ὁ δὲ . . παρετάξατο om. *b*.

6) ἡ. σαββάτου A., coll. pag. 542, 13 (ἡ. σαββάτου); ἡ. σαββάτῳ A.; ἡ. σαββατ (sic) M. — Anast. cum H. Misc. om. ἡ. σαββ.

7) ἄρχοντι M. vulg. Anast. H. Misc.; ἄρχοντι μεγάλῳ Cedr.

10) ἐτράπησαν M. cum vulg.; ἐρράπισαν A.; *exsilientes antea fugerunt* Anast. H. Misc., ubi *antea* jungi debebit cum *exs*. — αὖθις ὁ βασ. M.

11) προσέβαλεν A. M. Anast. H. Misc. (*irruit*); προέβαλεν vulg.

13) ἠχησάντων M.

14) κροτηθείσης σφοδρᾶς vulg. Cedr. Anast. H. Misc. (*et cum pugna valida gereretur*), coll. p. 489, 15. 490, 12 cett.; κρατησάσης σφόδρα A. M. *e. f.*, cujus dictionis aliud exemplum habet Const. Porphyrogenitus ed. Bonn. T. 3. p. 100 (κρατεῖ πόλεμος). Teneo vulg.

15) τοῦ add. ex A. M. — ἵππος φάλβας, ὁ λεγόμενος Δόρκων A. M. *a. f.* Anast. (*Phalba, imperatoris equus, qui dicebatur Dorcon*); ἵππος, λεγόμενος Φάλβας ὁ καὶ Δόρκων vulg. Mihi imperatoris equus unum nomen habuisse

iubet: ipse pugnae locum idoneum, priusquam ille cum ter mille viris iungeretur, investigans sequebatur. Campo ad pugnam apto reperto exercituque ad allocutionem vocato, ordines componit. Rhazates, cum ipse quoque advenisset, in tres cuneos exercitum distribuit, ut in imperatorem praeliaturus se conferat. Mensis Decembris die duodecimo, qui sabbati fuit, certamen commissum, in quo imperator ante omnes prosiliens Persarum ductorem offendit, eumque dei virtute et dei genitricis auxilio prostravit: unde, qui cum eo prosilierant, in fugam versi sunt. Imperator iterum in alium sibi occurrentem insilit, et hunc pariter prosternit; tertius quoque eum aggreditur, qui hasta eum ad labrum ferit et vulnus infligit: sed hunc quoque imperator necat. Tubis vero concinentibus pars utraque manus conseruit, et cruento certamine excitato imperatoris equus phalbas, cui Dorcon cognomentum, accepto hastae ictu in femore a peditibus vulneratus est: sed tutamine ex nervis facto tectus, inflictis etiam ad caput crebris ensium plagis, non laesus est, neque eae damnum intulerunt. Cadit bello Rhazates, Persicorum agminum duces tres et principes fere omnes, item pars major exercitus. Romanorum quinquaginta deleti, satis multi vulnerati, quorum nonnisi decem obierunt. Praelium ab aurora ad horam undecimam commissum.

videtur, non duo. Erat colore φάλιος (Theotiscis fahl), id quod in v. Φάλβα latere puto; dicebatur vero δόρχων (Δόρχων), hinnulus, dorcas, antelopa, sim., sive coloris, sive celeritatis gratia. Mox H. Misc. om. Phalba.

16) χοντάριον lego pro vulg. (quod etiam M. habet) χονταρέαν, et πολλὰς σπαθιὰς cum Hasio ad Leon. Diac. p. 480, ed. Bonn., pro eo, quod habet M. cum vulg. πολλὰς σπαθέας. Anast. H. Misc.: *spatharum percussiones.*

16) αὐτοῦ om. M. — κατάφρακτα νευρικὰ A. M. *a. f.* Anast. H. Misc. *(ferens tegmen ex nervis contextum)*; καταφρακταρικὰ vulg. Substantivum κάτάφρακτον, τό, omisit Hasiana H. Stephani ed. s. v. κατάφρακτος.

17) οὐδὲ αὐταὶ ἐνήργουν A. *b*; οὐδὲ αὐταὶ (αὖται?) M.; οὐδὲν αὐταὶ *f*; οὐδὲ αὐτοῦ *a*; οὐδὲ αὐτοὶ vulg. Libere Anast. H. Misc.: *plagam mortiferam non sumebat.* — πίπτει δὲ A. M. Anast. H. Misc. *(cadit autem)*; π. οὖν vulg. Cedr.

18) Ῥαζὰτς M.

19) τὸ πλεῖον A. M. Anast. H. Misc. *(et pars major exercitus ipsorum)*; τὸ πλεῖστον vulg. Cedr., qui αὐτοῦ legit pro αὐτῶν.

20) καὶ Ῥωμ. A. M.; καὶ οἱ Ῥ. vulg. Incogitanter Cedr.: . . πεντήκοντα, ἐξ ὧν δέκα ἀπέθανον.

21) εἰ μὴ δέκα vulg. Anast. H. Misc.; εἰ μὴ ἄλλοι δέκα A. M., scilicet ratione eorum habita, qui in acie perierant.

22) ἐκῆραν (*abstulerunt*, ut saepissime apud Theophanem) vulg.; ἐπείραν M.; ἀπῆραν A. F; *tulerunt* Anast. H. Misc.

μαῖοι τῶν Περσῶν βάνδα κη' χωρὶς τῶν κλασθέντων, καὶ σκυλεύσαντες τοὺς νεκρούς, ἔλαβον τὰ λωρίκια αὐτῶν καὶ τὰς κασσίδας καὶ πάντα τὰ ἄρματα· καὶ ἔμειναν ἀπ' ἀλλήλων ἀπὸ δύο σαγιτοβολῶν· τροπὴ γὰρ οὐ γέγονεν. Οἱ δὲ τῶν Ῥωμαίων λαοὶ τῇ νυκτὶ ἐπότισαν καὶ ἐτάγισαν τὰ ἄλογα αὐτῶν. Οἱ δὲ Πέρσαι καβαλλάριοι ἵσταντο ἕως ἑβδόμης ὥρας τῆς νυκτὸς ἐπάνω τῶν σκηνωμάτων τῶν τεθνεώτων Περσῶν· καὶ τῇ ὀγδόῃ ὥρᾳ τῆς νυκτὸς κινήσαντες ὑπέστρεψαν εἰς τὸ φοσσάτον αὐτῶν, καὶ τοῦτο λαβόντες ἀπῆλθον, καὶ ἠπλήκευσαν εἰς πρόποδα ὄρους τραχεινοῦ πεφοβημένοι. Πολλὰ δὲ σπαθία ὁλόχρυσα καὶ ζώνας διαχρύσους καὶ μαργαρίτας καὶ τὸ σκουτάριον τοῦ Ῥαζάτου ὁλόχρυσον ἔλαβον ἔχον πέταλα ρκ' καὶ τὸ λωρίκιον αὐτοῦ ὁλόχρυσον, καὶ τὸ σκαραμάγγιον αὐτοῦ ἤνεγκαν σὺν τῇ κεφαλῇ αὐτοῦ καὶ τὰ βραχιόλια αὐτοῦ καὶ τὴν σέλλαν αὐτοῦ ὁλόχρυσον. Ἐκρατήθη δὲ ζῶν Βαρσαμούσης, ὁ ἄρχων τῶν Ἰβήρων τῶν ὑπὸ Πέρσαις καὶ Ῥωμαίοις γεγονότων. [Οὐδεὶς δὲ τοιούτου μέμνηται πολέμου μεταξὺ τῶν τε Ῥωμαίων καὶ τῶν Περσῶν κροτηθέντος], ὅτι ἐν ὅλῃ τῇ ἡμέρᾳ ἔσχεν στάμα ὁ πόλεμος. Ἐνίκησαν δὲ οἱ Ῥωμαῖοι· ἀλλὰ τοῦτο γέγονεν μόνῃ τῇ τοῦ θεοῦ βοηθείᾳ.

2) τὰ λωρ. (λουρ M.) αὐτῶν κ. τ. κασσ. A. M. Anast. H. Misc.; τὰ λωρ. καὶ τὰς κασίδας (sic) αὐτῶν vulg.

3) σαγιττοβολῶν vulg., quanquam σαγίτα cett. frequentius esse videtur, coll. Ducangio in Gloss.; σαγιττῶν A. M. *b. f.*

5) καὶ ἐτάγισαν om. A. *a. f.* Anast. H. Misc.

5) αὐτῶν καὶ παρέβαλον (sc. χόρτον) A. Anast. H. Misc.: *adaquaverunt et acceperunt*, i. e. παρέλαβον, pro παρέβαλον, confusione creberrima. M.: ἐπότ. τὰ ἄλογα αὐτῶν καὶ παρέβαλον. Quod praestare videtur. — Ibid. Πέρσαι καβ. lego cum M. pro vulg. καβ. Πέρσ. — Anast. H. Misc.: *equites vero, qui ultra* erant (πέραν ὄντες ?).

6) τῆς add. ex A. M. Cedr. — Ibid. σκηνωμάτων M. cum vulg., male interpretante Anast. cum H. Misc.: *super tabernacula mortuorum Persarum.* Immo Persae extra castra sua stabant, ne sc. cadavera suorum a Graecis male haberentur. Est σκήνωμα *cadaver*, coll. H. Steph. ed. Has. T. VII, p. 371 seq., ubi citatis praeter nostrum locum adde Etymol. M. (ed. Sylb. p. 742, 15): Σῶμα, οἱονεὶ δῶμα ὂν τῆς ψυχῆς· ὅθεν καὶ σκήνωμα πᾶν τὸ τεθνηκός. Εἴρηται δὲ σῶμα, ὥς φησι Πλάτων, ὅτι σῆμά ἐστι, τουτέστι τάφος τῆς ψυχῆς. Δίκην γὰρ τάφου ἐντέθαπται ἡ ψυχὴ τῷ σώματι.

7) κινήσαντες add. ex A. M. Anast. H. Misc. (*moti*).

8) φουσσάτον M.

9) ἠπλίκευσαν M. vulg. — τραχηνοῦ M.

11) σκουτάριν M. cum vulg.

12) σκαραμάγγιν (σκαραμάγγην M.) vulg. Anast. H. Misc. Cedr.: σκουτάριον .. λωρίον (l. λωρίκιον) .. βραχιόνια (l. βραχιόλια) .. σκαραμάγγιον. De βραχιάλιον et βραχιόλιον vide Nos ad pag. 541, 8.

Persarum vexilla viginti octo, praeter fracta, Romani sustulerunt, et interfectis spoliatis loricas eorum, cassides et armorum genus quodvis sibi sumpserunt. Uterque vero exercitus duobus sagittarum iactibus invicem substitit: namque fuga non evenit. Romanus exercitus alimenta potumque equis noctu subministravit. Persae equites, ad noctis horam septimam penes interfectorum cadavera stantes, octava ad castra redierunt; e quibus ad asperi montis radices trementes applicuerunt. Enses vero auro solido multos, zonas auro distinctas, lapides pretiosos, clipeum Rhazatis ex auro solido laminis centum et viginti obductum, thoracem auro conflatum et Scaramangium et caput extulerunt, item brachialia eius et equilem sellam auro fabrefactam. Barsamuses, Iberorum, qui Persis Romanisque subsunt, princeps, vivus captus. Nemo autem recolit hujusmodi bellum inter Romanos et Persas gestum, quoniam toto die certamen perstitit. Superiores Romani evaserunt; a deo tamen solo suppetiae datae. Imperator animis mili-

13) τὴν σέλλαν . . ὁλόχρυσον A. Anast. H. Misc.; ἡ σέλλα . . ὁλόχρυσος M. cum vulg. — In fine huius loci notari velim, duplex illud ἔλαβον satis molestum esse, et (quod maius) neutrum eorum ab Anastasio agnosci, qui solum ἤνεγκαν exprimit *(detulerunt)*; quem secutus posterius ἔλαβον delevi, servato priori cum M, qui ἔχον . . ἔλαβον omittit. Et ἤνεγκαν est *abstulerunt*, coll. ἐπῆραν, quod apud Theophanem multo frequentius esse constat. — Mox ἤνεγκαν . . βραχ. αὐτοῦ om. M.

14) Βαρσαμούσης A. Anast. *(Barsamuses)*; *Barsumes* H. Misc.; Βαρσαμοίσης vulg.; Βαρσαμυ^ος (sic) M.

15) ὑπὸ Πέρσαις καὶ Ῥωμαίοις lego, coll. pag. 484, 12. (πασῶν τῆς ὑπὸ Πέρσαις ἐκκλησιῶν); ὑπὸ Πέρσας καὶ Ῥωμαίους A. M. *a. f*; ὑπὸ Περσῶν καὶ Ῥωμαίων vulg.; καὶ Ῥωμ. om. Anastasius H. Misc. *(sub Persis degentium)*. Quod ultimum casu accidisse vix credideris, difficultatemque ita Combef. haud inficete solvit: *qui Persarum erant ditionis, olimque Romanorum ditionis fuerant.* Mihi librarius a nostro versu ad sequentem aberrasse videtur, ubi οἱ Ῥωμαῖοι recte occurrunt. An Anastasius scriptorem suum, quem olim uberiorem extitisse puto, justo magis contraxit? — Ibidem γεγονότων om. A. M. *a. f.*

15) . . γεγονότων. Οὐχ ὅτι ἐν ὅλῃ τῇ ἡμ. ἔσχεν στάμα ὁ πολ. M. cum vulg. Locum Theophanis mutilatum sanabit Anast. H. Misc., unde Graeca mea textui interposita lucratus sum. Ille igitur: . . *degentium. Nemo autem recolit hujusmodi bellum inter Romanos (Romam* H. Misc.*) et Persas, quod videlicet per totum diem habuit statum.* Jam ergo οὐχ ante ὅτι vulg. hinc exulabit.

18) δὲ Anast. H. Misc. *(viceruntque)*; οὖν vulg., quod om. A. M.

18) βοηθείᾳ vulg. Anast. H Misc. *(juvamine)*; συνεργεία *b. f.* (συνεργίᾳ M.), coll Theophane p. 487, 7.: θεοῦ δυνάμει καὶ συνεργείᾳ.

Ὁ δὲ βασιλεὺς θαρσοποιήσας τὸν στρατόν, κατὰ Χοσρόου ἤλαυνεν, ὅπως τοῦτον ἐκφοβήσῃ, καὶ ἀποστείλας προσκαλέσηται τὸν Σάρβαρον ἀναχωρῆσαι ἐκ τοῦ Βυζαντίου καὶ τῆς Χαλκηδόνος. Τῇ δὲ εἰκοστῇ πρώτῃ τοῦ Δεκεμβρίου μηνὸς ἔμαθεν ὁ βασιλεύς, ὅτι ὁ λαὸς τοῦ Ῥαζάτου ὁ ἐκ τοῦ πολέμου ἐξειλήσας ἡνώθη τοῖς ὑπὸ Χοσρόου ἀποσταλεῖσι τρισχιλίοις, καὶ ἀκολουθεῖ ὀπίσω αὐτοῦ καταλαβὼν τὴν Νινευί, περάσας τὸν μέγαν Ζαβᾶν, [ἔπεμψε Γεώργιον τὸν τουρμάρχην μετὰ χιλίων στρατιωτῶν, ἵνα ἐλάσῃ πρὸς τὸ κρατῆσαι τὰς τοῦ μικροῦ Ζαβᾶ γεφύρας] πρὸ τοῦ γνῶναι τὸν Χοσρόην. Ἐλάσας δὲ Γεώργιος μίλια μη' διὰ τῆς νυκτός, ἐκράτησεν τὰς τέσσαρας γεφύρας τοῦ μικροῦ Ζαβᾶ· καὶ εὑρὼν ἐν τοῖς καστελλίοις Πέρσας, τούτους ἐζώγρησεν. Τῇ δὲ κγ' τοῦ Δεκεμβρίου μηνὸς φθάσας ὁ βασιλεὺς εἰς τὰς γεφύρας ἐπέρασεν, καὶ ἠπλήκευσεν εἰς τοὺς οἴκους τοῦ Ἰεσδέμ· καὶ ἀνέπαυσε τόν τε στρατὸν καὶ τὰ ἄλογα, καὶ ἐποίησε τὴν ἑορτὴν τῆς Χριστοῦ γεννήσεως ἐν ἐκείνῳ τῷ τόπῳ. Γνοὺς δὲ ὁ Χοσρόης, ὅτι ἐκράτησαν οἱ Ῥωμαῖοι τὰς γεφύρας τοῦ μικροῦ Ζαβᾶ, ἀπέστειλεν πρὸς τὸν Περσικὸν λαὸν τὸν μετὰ τοῦ Ῥαζάτου, ἵνα πολὺ σπουδάσωσι καὶ προλάβωσι τὸν βασιλέα, καὶ ἐπέλθωσι πρὸς αὐτόν. Σπεύσαντες δὲ αὐτοὶ καὶ περάσαντες τὸν μικρὸν Ζαβᾶν ἐν ἄλλοις τόποις, προεποίησαν τὸν βασιλέα καὶ ἔμπρο-

1) θαρσοποιήσας vulg. Cedr.; θάρσος ποιήσας M. *f.* — Anast.: *a se confortatum (conformatum* H. Misc.*)*.

2) ἐκφοβήσῃ A. M. Anast. Cedr. H. Misc. *(deterreret)*; φοβήσῃ vulg. Anast. H. Misc. om. καὶ ἀποστείλας . . Χαλκηδόνος.

2) Post Σαρβ. e Cedreno addidi ἀναχωρῆσαι, item καὶ ante τῆς. Cedr. Theophanem sic contrahit: ὅπως τοῦτον ἐκφοβήσας πείσῃ ἀποστεῖλαι πρὸς Σάρβαρον ἀναχωρῆσαι τοῦ Βυζαντίου. — Vulgata (Σαρβ. ἐκ τοῦ Βυζ. τῆς Χαλκ.) sensu caret.

4) τοῦ Δ. μ. M.; τοῦ om. vulg. — ἐκ τοῦ Ῥαζ. M.

5) ὁ ante ἐκ τοῦ add. ex A. Anast. H. Misc. *(qui ex hoc bello evasit)*; ἐκ τοῦ M. cum vulg. — ἐξειλήσας lego, coll. p. 461, 13 cett.; ἐξειλήσας vulg.; ἐξαλύσας A., quae vox est nihili; ἐξηλήσας M.

6) ἀποστ. A. M.; σταλ. vulg. — ἀκολουθεῖν M. — Sequentia corrupta et mutilata esse patet. Etenim imperator initio loci memorari debebat, non in secunda sententiae parte; urbem autem Ninive Heraclius tum non adiit. Theophanem duce Anastasio sanavi, qui sic habet: .. *comperto imperator, quod sequeretur post se, ceperintque* (l. *ceperitque*) *Ninive, transmeans magnum Zabam, mittit Georgium turmarcham cum mille militibus, quo curreret ad retinendum pontes minoris Zaban, priusquam id Chosroes cognosceret.* Ubi minus bene H. Misc.: . . *cepit illico*

tum confirmatis iter Chosroëm versus direxit, ut metu ipsi incusso Sarbarum e Byzantio et Chalcedone revocaret. Die vero mensis Decembris primo supra vicesimum, cum imperator cognovisset, Rhazatis exercitum bello elapsum tribus hominum millibus a Chosroë missis se adiunxisse, et eum Ninive occupata e vestigio sequi, magnum Zabam traiiciens mittit Georgium turmarcham cum mille militibus, quo festinaret ad pontes minoris Zabae tenendos, priusquam Chosroës cognosceret. Georgius, emensis per noctem passuum millibus quadraginta octo, quatuor minoris Zabae pontes occupavit, repertosque per castella Persas cepit. Decembris die vigesimo tertio imperator ad pontes adveniens traiecit, et ad domos Iesdem castra fixit; exercitui equisque a labore dedit inducias, et in eodem loco Christi natalitiorum solemnitatem celebravit. Chosroës, ubi minoris Zabae pontes a Romanis occupatos intellexit, ad Persicum exercitum, qui Rhazate duce merebatur, misit, ut quam citissime contenderent et imperatorem antevertentes cum eo congrederentur. Illi festino pede minorem Zabam per alia loca traiecerunt, imperatorem praevertentes, eumque praecede-

Ninivem. Transmeansque . . turmarcham . . Chosdroes. Cumque Georgius cucurrisset cett. Veniamus ad singula.

6) Delevi καὶ ante καταλ., item καὶ ante περάσας, mox ὁ βασιλεύς, item ποταμόν, omnia sc. nata, ut locus mutilus utcumque resarciretur. Atque ποταμὸν om. etiam A. *f.* M. H. Misc., recte, coll. seqq., ubi bis occurrit τοῦ μικροῦ Ζαβᾶ, non τοῦ μικροῦ ποταμοῦ Ζ. Sunt enim duo fluvii, Zabae nomine, major et minor (μέγας, μικρός); neque huc pertinet pag. 488, 17 p. 104. h. edit. (ποταμὸν μέγαν, Ζαβᾶν λεγόμενον). Ubi indistincte significatur Zabas fluvius κατ' ἐξοχήν, i. e. major. Fuisse vero hunc ipsum maiorem, ex nostra demum pagina discimus. Et pag. 655, 7. indistincte habemus τὸν ποταμὸν Ζαβᾶν, ubi maiorem significari patet.

10) διὰ τῆς νυκτὸς add. ex A. M. Anast. H. Misc. *(noctu)*. — τέσσαρας (sine τὰς) M.

11) Ζάβα M. — καστελλίοις vulg. M. Anast. H. Misc. *(castellis)*; κελλίοις A.

13) Post τὰς γεφ. Cedr. addit. τοῦ μικροῦ Ζ., quod apud Nostrum, qui paulo ante hunc fluvium memoravit, abesse poterat. — ἤπληκ. M.; ἤπλίκ. vulg.

14) Ἰεσδὲμ M. cum vulg.; *Jhesdem* Anast.; *Hyesdem* H. Misc.; Ἰεσδεμὸν (l. Ἰεσδεμῶν) Cedr.

16) ὁ ante Χοσρ. om M.

17) Ζάβα M.

17) κατὰ τοῦ Ῥ. M. *b.* e.

19) Ἐπέλθωσι lego, cum αὐτὸν non Chosroëm spectat, sed Heraclium, quem adoriri jubebantur; ἀπέλθωσιν vulg. Anast. H. Misc.; *et ad ipsum* (puto Heraclium) *pergerent*; ἀπέλθουσι M.

20) Ζάβαν M.

20) προεποίησαν M. cum vulg. Anast. H. Misc. *(praevenerunt)*; προσεποίησαν A.

σθεν ἐπορεύοντο. Καταλαβὼν δὲ ὁ βασιλεὺς [παλάτιον, τὸ ἐπιλεγόμενον Δεζεριδάν, τοῦτο κατέστρεψε καὶ ἐπυρπόλησεν. Οἱ δὲ Πέρσαι περάσαντες τὴν τοῦ Τορνᾶ ποταμοῦ γέφυραν, ἠπλήκευσαν ἐκεῖ]. Καταλαβὼν δὲ ὁ βασιλεὺς ἕτερον παλάτιον τοῦ Χοσρόου, τὸ ἐπιλεγόμενον Ῥουσᾶ, καὶ τοῦτο κατέστρεψεν. Ὑφωρᾶτο δέ, ὅτι ἐν τῇ γεφύρᾳ τοῦ Τορνᾶ ποταμοῦ οἱ ἐχθροὶ πολεμεῖν αὐτῷ μέλλουσιν. Ἀλλὰ τοῦτον ἰδόντες, καταλιπόντες τὴν γέφυραν ἔφυγον. Ὁ δὲ βασιλεὺς περάσας ἀκωλύτως κατέλαβεν εἰς ἕτερον παλάτιον, τὸ ἐπιλεγόμενον Βεκλαλί, ἐν ᾧ καὶ ἱπποδρόμιον ἔκτισεν· καὶ τοῦτο κατέστρεψεν. Τινὲς δὲ τῶν Ἀρμενίων τῶν συνόντων τοῖς Πέρσαις ἦλθον πρὸς τὸν βασιλέα ἐν νυκτί, λέγοντες, ὅτι Χοσρόης μετὰ τῶν ἐλεφάντων καὶ τοῦ ἰδίου στρατοῦ ἀπὸ πέντε μιλίων ἔνθεν τοῦ ἐπιλεγομένου Δασταγὲρδ εἰς τόπον ἐπιλεγόμενον Βαρασρὼθ ἠπληκευμένος ἐστίν, καὶ ὅτι ἐδήλωσεν πάντα τὸν στρατὸν ἐκεῖ σωρευθῆναι, ἵνα πολεμήσωσί σοι. Ἔστι γὰρ ἐκεῖ καὶ ποταμὸς δύσβατος, στενὴν γέφυραν ἔχων, καὶ στενώματα πολλὰ ἀπὸ τῶν οἰκημάτων καὶ ῥύακες σαπροί. Ὁ δὲ βασιλεὺς βουλευσάμενος μετὰ τῶν ἀρχόντων καὶ τοῦ στρατοῦ ἐκάθισεν ἐν τῷ παλατίῳ Βεκλαλί. Εὗρεν γὰρ ἐν αὐτῷ ἐν ἑνὶ περιβόλῳ στρουθίωνας τριακοσίους σιτευτούς, καὶ ἐν ἄλλῳ περὶ πεντακοσίας δορκάδας σιτευτάς, καὶ ἐν ἄλλῳ ὀνάγρους ἑκατὸν σιτευτούς· καὶ πάντα ἐδωρήσατο τῷ λαῷ. Καὶ τῇ πρώτῃ τοῦ Ἰανουαρίου ἐποίη-

1) Hic quoque locus, misere mutilatus, ex Anastasio et H. Misc. sanari potuit. Suspicionem quidem moverat ἕτερον παλ. editionis vulg.; quod sensu carere patebat. Namque τοὺς οἴκους τοῦ Ἰεσδὲμ antea habuimus, non παλάτιον. Ergo lacuna apparebat, et magna quidem, coll. Anast. H. Misc.: .. *praeibant. Cumque imperator palatium, quod dicebatur Dexeridan, cepisset, hoc destruxit atque combussit. At vero Persae, cum pontem Tornae fluminis pertransissent, ibidem castra metati sunt.*

5) Ῥούσα M. cum vulg.; Ῥουσᾶ Cedr. — καὶ τοῦτο A. M. Anast. H. Misc. (*et hoc subvertit*); τοῦτο vulg.

6) αὐτῷ lego, ut pag. 489, 6.; αὐτὸν M. cum vulg. — ἀλλὰ τοῦτο ἰδόντες vulg. Anast. H. Misc. (*sed hoc illi scientes*). Aliis τοῦτον (*imperatorem*) placebit; neque enim imperatoris suspicionem videbant (εἶδον).

8) τὸ add. ex A. M. Cedr. — Βεκλαλὶ A. *a.*; Βεκλὰλ M. *e.* f.; Βεγλαλὶ vulg.; Βεκλὰμ Cedr.; *Bechal* Anast.; *Beibal* H. Misc. (ubi Canis.: alii *Berlâm*); *Bechal* H. Misc. paulo inferius. Reiskius (ad Abulfedae annales T. 2, p. 628) Βέγδαδ legi mavult, de nomine *Bagdad* cogitans: male. — ἐν ᾧ lego cum Anast. H. Misc. (*ubi et hippodromium aedificaverat,* Chosroës sc.) Cedr. (ἐν ᾧ); ἐν ταύτῃ M. cum vulg.

bant. Imperator cum palatium, quod dicebatur Dezeridan, cepisset, hoc destruxit atque combussit. Persae vero, cum pontem Tornae fluminis transissent, ibidem castra metati sunt. Imperator autem ad aliud Chosroïs palatium, cui nomen Rusa, digressus, hoc quoque evertit. Ne vero ad Tornae fluminis pontem eum invaderent hostes, verebatur: eo tamen conspecto, relicto ponte in fugam se dedere. Imperator nullo obsistente flumen transgressus, aliud palatium, quod Beclali dicebant, reperit, in quo circum ille extruxerat; hocque ad solum deiecit. Armeniorum autem Persis cohabitantium nonnulli imperatorem noctu adeuntes, Chosroëm cum elephantis et proprio exercitu ad passuum quinque millia, cis palatium Dastagerd vocatum, ad locum quendam (vulgus dicit Barasroth) castra metatum nunciaverunt: illuc eius copiae omnes confluunt, ut te adoriantur; illic quippe fluvius transitu difficilis, stricto ponte superandus, item angustiae prae domibus multae rivique foetidi. Imperator consultis ducibus atque exercitu in palatio Beclali consedit. In uno siquidem eius septo struthiones saginatas trecentas, et altiles capras silvestres ad quingentas, in alio: in tertio onagros altiles centum reperit; quae cuncta in exercitum distribuit. Primam Ianuarii diem

9) ἱπποδρόμιον A. Cedr. Anast. H. Misc.; ἱπποδρομίαν vulg.; ἱπποδρομείαν M. — καὶ τοῦτο κατέστρεψεν vulg. An ἀλλὰ καὶ τοῦτο κατέστρ.? Anast. H. Misc.: *sed et illud casui dedit* (Heraclius).

10) τῶν ante συνόντων add. ex A. M.

10) Post βασ. add. ἐν νυκτί, coll. Anast. H. Misc. *(venerunt ad imperatorem noctu)* — τῶν ἐλεφ. vulg., ubi non vacat τῶν. Est enim i. q. *cum elephantibus suis*, coll. ἰδίῳ στρ.

13) Δασταγὲρδ vulg. Anast.; *Damastager* Hist. Misc. (ubi Canis.: al. *Dagestrd, Distagerd)*; Δυσταγέρδη Cedr., ut et paulo inferius; Ταχερδὶ A.; Τάχερδ' M.; Ταμὲρδ *f.* — Βαρασρὼθ M. cum vulg.; *Barasrach* Anast.; *Bastaroth* H. Misc.

13) ἠπληχ. lego, pro ἀπλιχ.; ἀπληχ. M. — ὅτι add. ex A. M. — πάντα ante τὸν add. ex Anast. H. Misc.; om. M. cum vulg.

15) σοι lego, pro σέ, coll. ad pag. 489, 6; σὲ om. M.

17) ἀπὸ οἰκημάτων M. cum vulg.; *prae habitationibus* Anast. Hist. Misc. Lego ἀπὸ τῶν οἰκ.

18) καὶ τοῦ στρατοῦ add. ex A. M. Anast. *(et exercitu)* Hist. Misc. *(cum exercitu)*.

19) Βεκλὰλ M. — στρουθίωνας lego pro στρουθεῶνας, ut p. 495, 2. Vide H. Steph. ed. Hase s. v. — M. στρουθαίωνας.

20) τριακοσίους lege cum Anast. *(saginatas aves trecentas)*; τρεῖς A. M. Scriba τ' (300) corrupit in τρεῖς.

21) ἐκ. ἄγρους σιτ. M.; ὀνάγρους A. Anast. (ubi *onagros* legendum pro *agnos*) H. Misc. *(onagros)*; συάγρους vulg., ut pag. 495, 3, de qua forma v. H. Steph. ed. Has. T. VII. p. 928 sq. Et *asinos agrestes* Anast. bene habet pag. 495, 3.

22) Ἰαν. μηνὸς M.

σαν ἐκεῖσε· εὗρον γὰρ καὶ πρόβατα καὶ χοίρους καὶ βόας, ὧν οὐκ ἦν ἀριθμός. Καὶ ἀνεπαύσατο πᾶς ὁ λαός, ἀπολαύοντες καὶ δοξάζοντες τὸν θεόν. Πιάσαντες δὲ τοὺς νέμοντας ταῦτα, ἔγνωσαν παρ' αὐτῶν ἀκριβῶς, ὡς Χοσρόης ἀπὸ κγ' τοῦ Δεκεμβρίου μηνός, μαθὼν, ὅτι ὁ βασιλεὺς ἐπέρασεν τὴν γέφυραν τοῦ Τορνᾶ, παραχρῆμα ἐκίνησεν ἀπὸ τοῦ παλατίου τοῦ ἐν Δασταγέρδ, [ὡς εἶχε τάχους ἀπελθὼν εἰς Κτησιφῶντα, πάντα τὰ χρήματα, ἃ εἶχεν ἐν τῷ παλατίῳ, ἐμβαλὼν τοῖς τε ἐλέφασι καὶ ταῖς καμήλοις καὶ ἡμιόνοις τῆς ὑπηρεσίας αὐτοῦ, γράψας καὶ τῷ ἔθνει Ῥαζάτ, ἵνα εἰσέλθωσιν εἰς τὸ αὐτὸ παλάτιον καὶ τὰς τῶν ἀρχόντων οἰκίας, καὶ ὅ τι ἂν εὑρεθῇ ἐν τούτοις, λάβωσιν. Ὁ οὖν βασιλεὺς τὸ μὲν ἥμισυ τῆς στρατιᾶς ἔπεμψεν εἰς Δασταγέρδ]· αὐτὸς δὲ δι' ἄλλης ὁδοῦ ἀπῆλθεν εἰς ἄλλο παλάτιον, τὸ ἐπιλεγόμενον Βεβδάρχ. Καὶ τοῦτο καταστρέψαντες καὶ πυρὶ παραδόντες ηὐχαρίστουν τῷ θεῷ, τῷ διὰ τῶν πρεσβειῶν τῆς θεοτόκου τοιαῦτα θαυμάσια ποιήσαντι. Τίς γὰρ ἤλπιζε, Χοσρόην φυγεῖν ἀπὸ προσώπου τοῦ βασιλέως τῶν Ῥωμαίων ἐκ τῶν ἐν Δασταγὲρδ παλατίων καὶ εἰς Κτησιφῶντα ἀπελθεῖν, ὅπου ἀπὸ εἴκοσι τεσσάρων ἐτῶν οὐκ ἠνέσχετο ἰδεῖν Κτησιφῶντα, ἀλλὰ καὶ ἐν Δασταγὲρδ ἦν τὰ βασίλεια αὐτοῦ; Εὗρον δὲ οἱ λαοὶ τῶν Ῥωμαίων ἐν τοῖς παλατίοις αὐτοῦ Δασταγὲρδ τριακόσια βάνδα Ῥωμαίων, ἅπερ ἐν διαφόροις χρόνοις ἔλαβον. Εὗρον δὲ καὶ εἴδη ἀπομείναντα, ἀλόην πολλὴν καὶ ξύλα μεγάλα ἀλόης ἀπὸ δέκα καὶ ὀκτὼ λιτρῶν, καὶ μέταξαν πολλήν, καὶ πίπερ, καὶ καρβάσια καμίσια πολλά, ζάχαρ τε καὶ ζιγ-

4) ταῦτα A. M. Anast. (*qui ista conferebant*) H. Misc. (*quae ista deferebant*); qui quid pro νέμ. legerint, ignoro. Vulg. τούτους. — ἀπὸ εἰκάδος τρίτης M.

5) ἀπὸ τοῦ vulg. Anast. H. Misc. (*de palatio*); ἐκ τοῦ A. M. — Δασταγ. vulg. Anast.; *Damastager* H. Misc. Jam post Δαστ. magna Theophanem lacuna foedat, quam ex Anastasio explevi. Is igitur: .. *cum magna* (pugna H. Misc.) *Ctesiphontem celeritate* (om. H. Misc.) *petiturus, onustis ex omnibus pecuniis, quas habebat in palatio, tam elephantibus* (*elephantis* H. Misc.), *quam camelis et* (*atque* H. Misc.) *burdonibus ministerii sui, scribens* (. . *burdonibus, ministerio suo scribens e. p. R.* H. Misc.), *et populo Rhasat, ut ingrederentur idem palatium et principum domos* (*domus pr.* H. Misc.), *et quicquid in his inveniretur, auferrent. Itaque imperator dimidium quidem exercitum misit ad Dastagerd* cett.

12) ἀπῆλθεν A. M. Anast. H. Misc. (*abiit*); ἐπῆλθεν vulg. — Βεβδὰρχ M. cum vulg.; Βεβὰρχ A.; *Bebdarach* Anast.; *Beddarach* H. Misc.

13) ἕτερον M. — τοῦτο M.

14) τῶν add. ex A.; om. M. cum vulg.

ibi castra morata sunt: oves enim, porcos et boves non facile numerandos invenerunt, quibus fruens omnis exercitus habitis deo gratiis quievit. Captis istorum pastoribus ab his didicerunt, Chosroëm a mensis Decembris die vigesimo tertio, ubi imperatorem Tornae pontem transgressum agnovit, a palatio in Dastagerd statim movisse, quam celerrime Ctesiphontem petentem, onustis ex omnibus opibus, quas in palatio habebat, elephantis, camelis et burdonibus, scribentem populo Rhazat, ut idem palatium ingressi principumque aedes, quicquid in his inveniretur, auferrent. Itaque imperator, dimidio exercitu ad Dastagerd misso, ipse per aliam viam ad palatium Bebdarch nomine discessit, eoque everso et igne devastato deo per dei genitricis preces talia miracula operato gratias referebant. Nam quis Chosroëm ab imperatoris conspectu fugiturum, et relictis palatiis in Dastagerd structis Ctesiphontem se recepturum sperabat, qui a quatuor et viginti annis Ctesiphontem videre dedignatus in Dastagerd regiis moram trahere consueverat? In palatio Dastagerd trecenta vexilla variis temporibus sibi erepta Romanus exercitus offendit. Repererunt etiam species eo loci relictas, plurimum aloës succum, magna aloës ligna decem et octo librarum pondo, et sericorum copiam, piper, carbasinas camisias, zaccharum et zingiber et alias plures species ultra mensuram

15) φυγεῖν τὸν X. M. — τοῦ add. ex A.; om. M. cum vulg.

16) ἐκ τῦ (sic) ἐν τῷ M.; sed ε in voce ἐν deletum videtur. — παλάτιον αὐτοῦ M.

18) ἀλλὰ καὶ om. Anast. Hist. Misc. (*sed*).

19) εὗρον A. Anast. Hist. Misc. (*invenerunt*); εὑρὼν M.; εὑρόντες vulg. — αὐτοῦ (*ibi*) ante ἐν A. — τῷ παλατίῳ αὐτοῦ vulg. A.; *in palatiis ejus* Anast. Hist. Misc. Vulgatam tuetur antecedens locus, quem Nostro restitui ex Anastasio. — λαὸν M.

19) ἐν τῷ Δαστ. M.

21) ἀλόην vulg.; *aloes* multam Anast.; *aloen* H. Misc.

22) μεγάλα A. M. Cedr. Anast. (*ligna aloe magna*); μεγάλης vulg. — ἀλωῆς M. — καὶ ὀγδοήκοντα A. f. M. Cujus lectionis sensum non assequor. Anne ibi legitur ἑβδομήκοντα καὶ ὀγδ.? Quod ultimum firmare videtur Anast.: *ex quibus unumquodque* 70 *pondus (pondera* H. Misc.*) habebat, vel 80 librarum.* Mihi Graeci frusta aloës ligna LXX vel LXXX invenisse videntur, quorum singula libras habebant XVIII. De hac arbore, diversa ab aloë frutice, v. Nos in Explicc. Jam Combef.: „etiam Peyr. (codex) 70 habet. Certe haud ita portentosa, ut 10 vel 8 libras essent pendentia." Verum δέκα καὶ ὀκτὼ est XVIII. Codd. mss. editor Bonnensis multo aliter, quam fecit, inspicere debebat. — μετάξιν M.

23) καὶ ante πίπερ add. ex A. M. Anast. H. Misc. — πίπερ M. cum vulg.; πέπερι Cedr. — χαρβ. χαμ. vulg. Cedr.; *chalbasias (calb.* H. Misc.*) camisias* Anast.; χαρβάσια, χαμίσια M. — σάχαρ M.

γίβερ καὶ ἄλλα εἴδη πολλὰ ὑπὲρ τὸ μέτρον τε καὶ ἀριθμόν. Τινὲς δὲ καὶ ἄσιμον καὶ ὁλοσήρικα ἱμάτια νακοταπήτια τε καὶ ταπήτια ἀπὸ βελόνης, καὶ πλῆθος τούτων πολὺ ἦν, καὶ πάντα καλὰ πάνυ· ἅπερ διὰ τὸ βάρος πάντα κατέκαυσαν. Καὶ τοὺς παπυλεῶνας τοῦ Χοσρόου καὶ τοὺς ἐμβόλους, οὓς ἔστενεν, ὅτε ἐν κάμπῳ ἠπλήκευσεν, πάντα κατέκαυσαν, καὶ στήλας αὐτοῦ πολλάς. Εὗρον δὲ καὶ ἐν τούτοις τοῖς παλατίοις στρουθίωνας καὶ δορκάδας καὶ ὀνάγρους καὶ ταῶνας καὶ φασιανοὺς πλῆθος ἄπειρον, καὶ εἰς τὸ κυνήγιον αὐτοῦ λέοντας καὶ τίγρεις παμμεγέθεις ζῶντας. Προσέφυγον δὲ τῷ βασιλεῖ πολλοὶ ἐκ τῶν αἰχμαλώτων Ἐδεσσηνοὶ καὶ Ἀλεξανδρεῖς, ἀλλὰ καὶ ἐξ ἄλλων πόλεων πλήθη πολλά. Ἐποίησεν δὲ ὁ βασιλεὺς καὶ τὴν ἑορτὴν τῶν φώτων ἐν Δασταγέρδ, εὐφραίνων καὶ ἀνακτώμενος τόν τε λαὸν καὶ τὰ ἄλογα καὶ καταστρέφων τὰ τοῦ Χοσρόου παλάτιά τε καὶ κτίσματα, ὑπέρτιμα ὄντα καὶ θαυμαστὰ καὶ καταπληκτικά· ἅπερ ἕως ἐδάφους καθεῖλεν, ἵνα μάθῃ Χοσρόης, οἷον πόνον εἶχον αὐτοί ποτε Ῥωμαῖοι, τῶν πόλεων ἐρημουμένων παρ' αὐτοῦ ὁμοίως καὶ πυρπολουμένων. Ἐκρατήθησαν δὲ καὶ ἐκ τῶν διαιταρίων τοῦ παλατίου πολλοί. Ἐρωτώμενοι δὲ καὶ αὐτοί, πότε ἀνεχώρησεν ἐκ τοῦ Δασταγέρδ, ἔφασκον, ὅτι **πρὸ ἐννέα ἡμερῶν τοῦ καταλαβεῖν ὑμᾶς, ἀκούσας τὴν παρουσίαν ὑμῶν,**

1) εἴδη πολλὰ ὑπὲρ τὸ μέτρον τε καὶ ἀριθμὸν lego cum Anast. H. Misc.: *et alias species* (om. πολλὰ) ***ultra mensuram vel numerum.*** Deletum igitur ὑπὲρ τὸ μέτρον M. et vulgatae post πολλὰ huc transposui.

2) ἄσιμον (argentum) M. Vox Persica esse dicitur. Apud Const. Porphyr. cerim. T. 1. ed. Bonn. p. 462. occurrit forma ἀσίμιον, de qua v. Reisk. T. 2, p. 508. Ei vox Arabica esse videtur. — νακοταπήτια lego; νακοτάπητα A. M. Cedr. Incertus auctor de Leone Bardae f. (ad calc. Leonis Gr. p. 347.); νακόπητα vulg. — ταπήτια A. f. A. f.; τάπια vulg. Anastasius: . . *vestimenta,* ***lectisternia*** *seu* ***acutapetia*** *contexta.* H. Misc.: . . *vestimenta lectisternia, seu* (om. *acu*) *contexta tapetia.*

3) Locum restitui ex Anastasio: . . ***quorum erat*** *copia multa,* ***erant-que omnia*** *bona valde.* — βελόνης πλῆθος πολὺ καὶ καλὰ πάνυ M.

5) ἔτεινεν legisse videtur Anast.: *sed et tentoria Chosrois atque cortinas, quas in modum* ***tendebat*** *(tenebat* H. Misc.*) porticuum.* A. f. ἔστεννεν, unde in ed. Bonn. ἔστενεν; ἔτεμνεν M. Vulg. ἐστρώννυεν. Unde quidam legent ἔτεινεν, coll. τένδη (τέντη), i. e. *tentorium*, pag. 596, 101 et alibi. Nil tamen mutandum. Est τένειν mediae Graecitati i. q. ἱστάναι, coll. Reisk. ad Const. Porphyr. ed. Bonn. T. 2. p. 901. — κάππω M. — ἠπλήκ. M.; ἠπλίκ. vulg.

6) κατέκαυσαν A.; κατέκαυσεν M.; ἔκαυσαν vulg. — Ibidem εὗρεν δὲ καὶ M.; εὗρον δὲ καὶ lego cum Anast. H. Misc.: ***invenerunt*** *autem* ***et in*** *his palatiis aviaria (?).* Sc. etiam in pelatiis Bebdarch, ut ante in pal. Dastagerd.

et numerum; quidam etiam argentum, holosericas vestes, lectisternia et acu pictos tapetes; et copia horum multa erat atque omnia praestantissima; quae propter pondus flammis cuncta absumperunt. Chosrois omnia tentoria et cortinas, quas castris per agros fixis erigebat, statuasque eius plurimas cremaverunt. Invenerunt autem et in his palatiis struthiones, dorcadas, onagros, pavones et phasianos ad numerum immensum, et venatus ejus gratia leones ac tigrides insolitae magnitudinis vivos. Confugerunt etiam ad imperatorem multi captivi Edesseni et Alexandrini; sed et aliorum oppidorum ingens multitudo. Heraclius festo luminum in Dastagerd celebrato exercitum equosque exhilaravit et recreavit, diruitque Chosrois palatia et aedificia sumptuosa, sane admiratione digna et stupenda, quae solo aequavit, ut Chosroës disceret, qualem tristitiam ipsi quondam Romani habuissent, desolatis similiter ab eo urbibus et combustis. Multi etiam eius atriarii capti; qui et ipsi, quando e Dastagerd Chosroës secessisset, interrogati, a n t e n o v e m d i e s, responderunt, p e r c e p t a i t i n e-

7) τοῖς add. ex A. M. — στρουθεῶνας vulg., ut supra; στρουθαιῶνας M.

7) ὀνάγρους A. M. a; σνάγρους vulg. ut supra.

10) πολλοὶ vulg.; *plurimi* Anast. H. Misc.

10) ἀλλὰ καὶ Anast. H. Misc.; καὶ vulg. — πόλεων A. Anast.; πολλῶν M. f; ἐθνῶν vulg. Cedr. (ἀπὸ ἄλλων ἐθνῶν). — πλήθη πολλὰ Anast.: *sed et ex aliis urbibus multitudines copiosae.* H. Misc.: *sed et aliae multitudines copiosae.* Vulg. cum M. πλῆθος πολύ.

12) *Damastager*, ut alibi, H. Misc.

13) κατέστρεφον M.

14) τε καὶ ante κτίσμ. add. ex Anast. — κτίσματα vulg. Anast.: *aedificia scilicet (videlicet* H. Misc.*), quae erant* (om. H. Misc. *q. e.*) *comptissima et admiranda.* A. M. f. κτήματα.

16) εἶχον Ῥωμ. M. cum vulg. — ἠρημωμένων .. πεπυρπολημένων quidam legent; ἐρημουμένων .. πυρπολουμένων M. A., quos sequor; ἐρημωμένων in ed. Bonn., qui tales solöcismos Theophani tribuere amat, coll. ejus indice Grammatico T. II, p. 682. a. — Ibid. αὐτοί ποτε om. ed. Bonn., addens: „αὐτοί ποτε vulg." Quanquam hoc abesse omnino non poterat, coll. Anast. H. Misc.: *desolatis ab eo nihilominus et incensis.*

17) ὁμοίως post αὐτοῦ add. ex Anast. H. Misc., qui ὁμῶς vel simile in suo libro conspicere rati, id pro ὅμως *(nihilominus)* habuerunt, velut pag. 480, 13. De ὅμως et ὁμοίως confusis v. H. Steph. ed. Hase s. v. ὁμοίως.

18) καὶ αὐτοὶ abesse fere poterat, nec agnoscunt Anast. H. Misc. *(qui interrogati)*. Sed habet M. cum vulg.

19) πρὸ duplicem casum regit, ἡμ, et καταλ., satis incommode; quanquam nil mutaverim. Plenius Anast.: *ante 9 dies priusquam vos veniretis. audito* cett.; ubi comma ponendum pro puncto. Neque aliter Cedr.: . . πρὸ τοῦ καταλαβεῖν.

κρυπτῶς ἐτρύπησεν τὸ τεῖχος τῆς πόλεως τὸ πλησίον τοῦ παλατίου· καὶ οὕτως ἀπαρακράτητα διὰ τῶν κήπων ἐξῆλθεν αὐτὸς καὶ ἡ γυνὴ καὶ τὰ τέκνα αὐτοῦ διὰ τὸ μὴ γενέσθαι θόρυβον ἐν τῇ πόλει. Καὶ οὔτε τὰ στρατεύματα αὐτοῦ ἔγνωσαν, οὔτε οἱ ἄρχοντες, ἕως ἀπῆλθεν πέντε μίλια· καὶ τότε ἐδήλωσεν, ἵνα ἐπακολουθήσωσιν αὐτῷ ἐπὶ Κτησιφῶντα· καὶ ὁ μὴ δυνάμενος πέντε μίλια ποιῆσαι τὴν ἡμέραν φεύγων ἐποίησεν κε'. Καὶ αἱ γυναῖκες καὶ τὰ τέκνα αὐτοῦ τὰ πρότερον μὴ θεωροῦντα ἀλλήλους τότε φύρδην ἔφυγον, ἀλλήλους παρωθούμενοι. Τῆς δὲ νυκτὸς καταλαβούσης εἰσῆλθεν Χοσρόης εἰς οἶκον γεωργοῦ μηδαμινοῦ μεῖναι, μόλις χωρηθεὶς ἐν τῇ τούτου θύρᾳ· ἣν ἰδὼν ἔσχατον Ἡράκλειος ἐθαύμασεν. Διὰ δὲ τριῶν ἡμερῶν κατέλαβεν Κτησιφῶντα· καὶ ὁ χρησμοδοτηθεὶς ὑπὸ τῶν γοήτων καὶ ἀστρολόγων πρὸ κδ' ἐτῶν, ὅτε τὸ Δαρᾶς ἐπολιόρκησεν ἐπὶ τῶν χρόνων Φωκᾶ τοῦ βασιλέως Ῥωμαίων, ὅτι, ἐν οἵῳ καιρῷ ἀπέλθοι ἐν Κτησιφῶντι, ἀπολεῖται· καὶ μὴ ἀνασχόμενος ἀπὸ τοῦ Δασταγὲρδ ἐπὶ τὸ μέρος ἐκεῖνο μίλιον ἓν πορευθῆναι, τότε φεύγων ἐν ταύτῃ ἀπῆλθεν. Καὶ οὐδὲ ἐν ταύτῃ ἐθάῤῥησεν στῆναι· ἀλλὰ περάσας τὴν ποντογέφυραν τοῦ Τίγριδος ποταμοῦ εἰς τὴν ἐκεῖθεν πόλιν, τὴν λεγομένην Σελεύκειαν παρ' ἡμῖν, παρὰ δὲ Πέρσαις Γουεδεσήρ, πάντα τὰ χρήματα ἐν ταύτῃ ἀπέθετο· καὶ ἐκάθισεν ἐκεῖ μετὰ Σειρὲμ τῆς γυναικὸς αὐτοῦ καὶ μετὰ τριῶν ἑτέρων γυναικῶν, τῶν καὶ θυγατέρων αὐτοῦ· τὰς δὲ λοιπὰς αὐτοῦ γυναῖκας καὶ τὰ πολλὰ αὐτοῦ τέκνα παρέπεμψεν ἀπὸ μ' μιλίων εἰς τὸ ἀνατολικώτερον μέρος

1) τὸ πλησ. A. M. Anast. H. Misc. (..*muro, qui est juxta palatium*); πλησ. vulg.

2) οὗτος M. — παρακρατητὰ A. *a.*; παρακρατεῖ τὰ *f.* M.; παρ' ἀκρατητὰ vulg. Ego ἀπαρακράτητα lego cum Combef.: „ἀπαρακράτητα, nemine prohibente, observante; vel certe ἀκρατητά, quasi *effuso cursu.*" Chosroës indesinenter citissimeque fugit, coll. theotisco *unaufhaltsam*. Una scil. die XXIV millia Chosroës confecit, qui prius aegre V confecisset.

5) αὐτοῦ Anast. H. Misc.: *neque militiae ipsius cognovere, neque principes ejus.* Sc. ἔγν. est *rem norant.* Exitus et fuga regis primo hos latuit; sc. eum comitabantur quidem, sed inscii, quo tenderet. M. cum vulg. αὐτόν.

5) ἕως οὗ M.

6) ἐπὶ Κτησιφῶντα vulg. Plenius Anast.: *Ctesiphontem* (*Ctis.* H. Misc.) *tendentes.*

7) ποιῆσαι ε̄ μίλια M.

8) αὐτοῦ add. ex A. M. Anast. H. Misc. — πρότερον post τὰ addidi ex Anast. H. Misc.: *qui se prius alterutros non videbant* (l. *viderant*).

10) μὴ δυναμένου M.

ris vestri fama, antequam appelleretis, civitatis muro prope ad regiam latenter perforato, in hunc modum per hortos cum uxore et liberis, ne tumultus in civitate oriretur, se subduxit. Sed neque illius exercitus, donec passuum millibus quinque abfuit, neque optimates rem cognoverunt. Tunc vero, ut se Ctesiphontem sequerentur, edixit; quique millium quinque iter uno die conficere non valebat, fugiens viginti quinque spatium emensus est. Mulieres vero et liberi ejus, qui se prius nunquam conspexerant, tum mixtim sese invicem trudentes in fugam agebantur. Ingruente autem nocte ad domum vilis agricolae divertit, cuius ianua vix ipsum capere potuit; quam cum postea vidisset Heraclius, miratus est; et trium dierum spatio Ctesiphontem attigit. Is igitur Chosroës, qui ante viginti quatuor annos, cum temporibus Phocae imperatoris Daras oppugnaret, a praestigiatoribus et astrologis vaticinium audierat, se, quo tempore Ctesiphontem secederet, perditum iri: quique ne unicum quidem milliare a Dastagerdo Ctesiphontem versus progredi ausus fuerat, tum fuga arrepta in eam se recepit. Tamen nec in ea subsistere confidit. Sed traiecto Tigridis amnis pontone, in urbem cis positam contendit, quae Seleucia a nobis, a Persis Guedeser appellatur: repositisque in ea omnibus opibus, illic consedit cum Sirem, uxore sua, et tribus aliis mulieribus, quae et ipsae filiae eius erant: reliquas vero uxores atque liberos plerosque quadraginta passuum millibus procul orientem versus in locum muni-

11) θύρᾳ vulg. Anast. (*ostio*); *hospitio* H. Misc.

13) *Ctisiphonta* Anast. H. Misc., ut paulo post; τὸν Κτησιφ. M.

13) χρησμοθετηθεὶς *a.*

13) ἀπὸ τῶν γοήτων M. — καὶ ante ἀστρ. add. ex A. M. Anast.: *maleficis et* (*atque* H. Misc.) *astrologis.*

14) Δαρᾶς vulg. H. Misc.; Δαρὰς M.; *Decas* (l. *Daras*) Anast.

15) ἀπέλθειεν, Κτησιφῶν A.; ἀπέλθῃ, ὁ Κτησιφῶν f.; ἀπέλθει ἐν Κτησιφῶντα M.

16) An καὶ ὁ μή?

17) ἐν ταύτῃ vulg.; *in ipsa* (αὐτῇ) Anast. H. Misc.

19) τοῦ add. ex A. M.

20) Γουεδεσὴρ M. cum vulg.; *Güheser* Anast.; *Gueser* H. Misc.

21) ἐν ταύτῃ M.; ταύτῃ A.; αὐτῇ vulg. Anast. H. Misc.: *in qua* cett.

21) ἀπέθετο vulg.; ἀνέθετο A. M. e; *reposuit* Anast. H. Misc., ubi colon scribendum pro puncto. — Σειρὲμ A. A. *a. f.*; Σιρὲμ vulg.; *Sirem* Anast.; *Syra* H. Misc. — ἑτέρων τριῶν M.

22) τῶν καὶ θυγ. A. M. Anast. (*quae et filiae ipsius erant*; *et* om. H. Misc.); καὶ τῶν θυγ. vulg.

24) ἀπὸ μ' μιλίων add. ex A. a. *f.* M. Anast.: *quadraginta milibus longe.*

εἰς τόπον ὀχυρώτατον. Τινὲς δὲ τῶν Περσῶν διέβαλλον τὸν Σάρβαρον πρὸς Χοσρόην ὡς τὰ τῶν Ῥωμαίων φρονοῦντα καὶ καταλαλοῦντα αὐτοῦ· καὶ ἀποστέλλει σπαθάριον αὐτοῦ μετὰ κελεύσεως αὐτοῦ πρὸς Καρδαρίγαν τὸν συστράτηγον Σαρβαραζᾶ εἰς Χαλκηδόνα, γράψας αὐτῷ, ἵνα τὸν Σαρβαραζᾶν ἀποκτείνῃ, καὶ οὕτως τὸν λαὸν τῶν Περσῶν ἀναλαβὼν σπεύσῃ ἐπὶ Περσίδα εἰς συμμαχίαν αὐτοῦ. Ὁ δὲ τὰ γράμματα κομίζων περὶ τὴν Γαλατίαν συλλαμβάνεται παρὰ τῶν Ῥωμαίων· οἱ δὲ συλλαβόντες αὐτὸν διαλαθόντες τοὺς Πέρσας εἰς τὸ Βυζάντιον τοῦτον ἀπήγαγον, καὶ τῷ υἱῷ τοῦ βασιλέως τοῦτον παρέδωκαν. Ὁ δὲ βασιλεὺς μαθὼν παρὰ τοῦ ἀποστολιμαίου τὴν ἀλήθειαν, Σαρβαραζᾶν παραχρῆμα μεταπέμπεται. Εἰσελθὼν οὖν παρέστη τῷ βασιλεῖ· ὁ δὲ βασιλεὺς τὴν πρὸς τὸν Καρδαρίγαν ἐπιστολὴν τούτῳ ἐπιδούς, καὶ τὸν ἀποσταλέντα ὑπέδειξεν, καὶ ἀνέγνω τὴν ἐπιστολήν, καὶ πληροφορηθεὶς τὸ ἀληθές, παραχρῆμα ἐτράπη, καὶ συνθήκας μετὰ τοῦ υἱοῦ τοῦ βασιλέως καὶ τοῦ πατριάρχου ποιεῖ. Καὶ φαλσεύσας τὴν τοῦ Χοσρόου ἐπιστολήν, σὺν αὐτῷ ἐντίθησιν ἐν αὐτῇ ἄλλους υʹ σατράπας καὶ ἄρχοντας καὶ χιλιάρχας καὶ ἑκατοντάρχας ἀποκτανθῆναι. Καὶ ἐπιθεὶς ἐφευρεθεῖσαν εὐφυῶς τὴν σφραγῖδα συναθροίζει τοὺς ἡγεμόνας καὶ αὐτὸν τὸν Καρδαρίγαν, καὶ ἀναγνοὺς τὴν ἐπιστολὴν ἔφη πρὸς τὸν Καρδαρίγαν· *συνορᾷς τοῦτο ποιεῖν;* Οἱ δὲ ἄρχοντες θυμοῦ πλησθέντες τὸν Χοσρόην ἀπεκήρυττον, καὶ πρὸς τὸν βασιλέα συνθήκας εἰρηνικὰς ἐποίησαν, καὶ κοινῇ βουλευσάμενοι ἔδοξεν, ἵνα ἐκ Χαλκηδόνος ἀναχωρήσωσι, καὶ ἐπὶ τὰ ἴδια ἀπέλθωσι μηδὲν λυμηνάμενοι. Ὁ δὲ Ἡράκλειος ἔγραψεν τῷ Χοσρόῃ· *ἐγὼ διώκω, καὶ πρὸς εἰρήνην τρέχω. Οὐ γὰρ ἑκὼν πυρπολῶ τὴν Περσίδα, ἀλλὰ βιασθεὶς ὑπὸ σοῦ. Ῥίψωμεν οὖν καὶ*

1) ὀχυρώτατον Anast. H. Misc. (*munitissimum*); ὀχυρὸν M. cum vulg.
1) τῶν Περσῶν M.; Περσῶν vulg.— Σαράβαρον M.
3) αὐτοῦ A.; αὐτὸν vulg. M.
3) αὐτοῦ ante μετὰ add. ex A. M. Cedr. Anast. H. Misc. (*spatharium suum*).
4) τὸν add. ex A. M. Cedr. — Σαρβαραζᾶ . . Σαρβαραζᾶν vulg.; Σαρβαράζα, Σαρβαράζαν M.; *Sarbaro* . . *Sarbari* Anast.; *Sarbarae* . . *Sarbarae* H. Misc. — Καλχηδόνα M.
5) οὕτως vulg.; *et ipse* Anast. H. Misc., sc. pro occiso Sarbaro.
6) σπεύσῃ ἐπὶ Περσίδα A. M.; σπεύσῃ εἰς Π. Cedr.; σπεύσηται vulg.
8) ἀπὸ τῶν Ῥωμ. M.
11) Σαρβαράζαν M. ut antea.
12) εἰσελθὼν (εἰσηλθὸν M.) οὖν lego cum Anast. H. Misc. (*qui cum introisset*); εἰσελθόντι οὖν αὐτῷ A.; ἐλθὼν οὖν vulg. Quanquam simplex ἐλθὼν tolerari poterit, ut sit: *cum advenisset*..
13) πρὸς Καρδαρίγαν M.

tissimum transmisit. Sarbarum, quasi Romanorum partibus propensum et Chosrois famae detrahentem, apud ipsum Persarum nonnulli criminati sunt. Quare missis per spatharium ad Cardarigam Sarbarazae collegam Chalcedonem iussis, ut e medio tollat Sarbarazam, sicque collecto exercitu ad suppetias sibi ferendas advolet, significat. Is autem, qui litteras ferebat, a Romanis circa Galatiam comprehenditur, et ab iis, qui illum comprehenderant, insciis Persis Byzantium asportatus imperatoris filio coram sistitur. Imperator veritate a misso cognita Sarbarazam ad se confestim vocat. Veniens ille coram imperatore stetit. Imperator tradita illi, quae ad Cardarigam epistola, missum ostendit: legit ille epistolam, et de veritate certior factus, vertit animum et cum imperatoris filio et patriarcha pactum init. Adulteratis deinde Chosrois litteris, sibi occidi iusso quadringentos alios adiunxit satrapas, optimates, tribunos et centuriones morti devotos, impositoque sigillo belle invento, duces et ipsum Cardarigam convocat, lectaque epistola compellans Cardarigam: istuc, inquit, perficere calles? Optimates ira exaestuantes Chosroëm regia dignitate excidisse proclamant, compositisque cum imperatore pacis foederibus communi consilio decretum, ut Chalcedone abscederent et in patriam reverterentur, nihil devastantes. Scripsit autem Heraclius Chosroi: insequor te et ad pacem contendo. Non enim lubens Persidem igne devasto, verum a te coactus. Armis saltem nunc proiectis pacem amplexemur; in-

13) δοὺς M., in margine ἐπὶ.

16) φαλσώσας vulg.; φαλκεύσας A.; φαλεύσας M. *a. f.*; φαλσεύσας Cedr. — τὴν add. ex A. M.

17) σὺν αὐτῇ M. — υ' (i. e. τεσσαρακοσίους) vulg. Anast. H. Misc. (*etiam alios quadringentos satrapas*) Cedr. (καὶ ἄλλους τετρακοσίους σατρ.); μ̄ σατράπας M.; τεσσαράκοντα. A.

18) Apud Nostrum et Cedr. correxi ἑκατοντάρχας pro ἑκατοτάρχας. — χιλιάρχους, ἑκατοντάρχους M. — ἀποκτ. A. M.; ἐπικτ. vulg.

19) εὐφυῆ A.; εὐφυεῖ *f.* M. Post εὐφ. addidi ἐφευρεθεῖσαν, duce Anastasio: *et imposito ingeniose adinvento signaculo* (*et invento ingenio adimposito signaculo* H. Misc.). Persa Chosrois signaculum adulterando ingeniose imitans refinxit.

20) πρὸς Καρδαρίγαν M.

21) θυμοῦ A. M. Cedr.; θυμῷ vulg.

22) τὸν add. ex A. M.

24) Καλχηδόνος M.

24) μηδὲν λυμ. add. ex A. *e. f.* Cedr. Anast. H. Misc. — λυμηνάμενοι Cedr. Anast. H. Misc. (*exterminaturi*); λυμαινόμενοι A. *e. f.* M., quod alii probabunt.

27) καὶ νῦν add. ex A. M. Anast. H. Misc. (*saltem nunc*).

νῦν τὰ ὅπλα καὶ εἰρήνην ἀσπασώμεθα· σβέσωμεν τὸ πῦρ, πρὶν τὸ πᾶν καταφλέξῃ. Τούτου δὲ μὴ καταδεξαμένου, μεγάλως τὸ μῖσος τοῦ λαοῦ τῆς Περσίδος ηὐξήθη κατ' αὐτοῦ. Καὶ ἐστράτευσεν Χοσρόης πάντας τοὺς ἀνθρώπους τῶν ἀρχόντων αὐτοῦ καὶ πᾶσαν τὴν ὑπουργίαν αὐτοῦ τε καὶ τῶν γυναικῶν αὐτοῦ· καὶ τούτους ὁπλίσας πάντας ἀπέλυσεν ἑνωθῆναι τῷ στρατῷ τοῦ Ῥαζατᾶ καὶ στῆναι εἰς τὸν Ναρβᾶ ποταμὸν ἀπὸ ιβ' μιλίων Κτησιφῶντος. Καὶ ἐκέλευσεν αὐτούς, ἵνα, ὅταν περάσῃ τὸν ποταμὸν ὁ βασιλεύς, κόψωσι τήν τε γέφυραν καὶ τὴν ποντογέφυραν. Ὁ δὲ βασιλεὺς τῇ ἑβδόμῃ τοῦ Ἰανουαρίου μηνὸς κινήσας ἐκ τοῦ Δασταγέρδ, καὶ περιπατήσας τρεῖς ἡμέρας ἠπλήκευσεν ἀπὸ ιβ' μιλίων τοῦ Ναρβᾶ ποταμοῦ, ὅπου ἦν τὸ φοσσάτον τῶν Περσῶν· ἐν οἷς εἶχον καὶ διακοσίους ἐλέφαντας. Καὶ ἀπέστειλεν ὁ βασιλεὺς Γεώργιον τὸν τουρμάρχην τῶν Ἀρμενιακῶν, ἵνα ἀπέλθῃ μέχρι τοῦ ποταμοῦ καὶ καταμάθῃ, εἰ ἔχει πέραμα ὁ Ναρβᾶς. Καὶ εὑρών, ὅτι ἔκοψαν τὰς γεφύρας καὶ οὐκ ἔχει πέραμα ὁ Ναρβᾶς, ὑπέστρεψεν πρὸς τὸν βασιλέα. Καὶ ἀποκινήσας ὁ βασιλεὺς ἦλθεν εἰς τὸ Σιάζουρον· καὶ περιήρχετο πυρπολῶν τὰς χώρας καὶ τὰς πόλεις ὅλον τὸν Φεβρουάριον μῆνα. Τῷ δὲ Μαρτίῳ μηνὶ ἐλθὼν εἰς χωρίον, λεγόμενον Βαρζᾶν, ἐποίησεν ἑπτὰ ἡμέρας. Καὶ ἀπέστειλεν Μεζέζιον τὸν στρατηγὸν εἰς κοῦρσον· καὶ προσεῤῥύη αὐτῷ Γουνδαβούνας, ὅς τις χιλίαρχος ἦν τῆς στρατιᾶς Σαρβάρου, μετὰ ἄλλων πέντε, τριῶν μὲν κομήτων, δύο δὲ ἀξιωματικῶν· καὶ ἤγαγεν αὐτοὺς πρὸς τὸν βασιλέα. Ὅς τις Γουνδαβούνας ἀναγκαῖα πράγματα τῷ βασιλεῖ ἀπήγγειλε,

2) καταφλέξει M.

3) κατ' αὐτοῦ A. M. Anast. H. Misc. (*adversus eum*); κατὰ Χοσρόου vulg.; ἐμίσησε τὸν Χοσρόην Cedr.

4) ἐστρατ. M. Cedr. Anast. H. Misc. (*movit*); ἐκρατ. vulg.

4) αὐτοῦ καὶ M.

6) Ῥαζατ (sic) M.

7) Ναρβᾶ Cedr. Anast. H. Misc. (*Narbam*, ut paulo post); Ἀρβᾶ M. cum vulg.

8) ἡνίκα A. M.; ὅταν vulg.

8) ὁ βασ. add. ex A. M. Anast. H. Misc.

9) τήν τε Combef.; τὴν vulg.; καὶ τὴν γέφ. καὶ τὴν ποντογέφυραν M. — καὶ τὴν ποντ. om. A. *f.*, nullo jure. Erat duplex pons, alter sublicius, alter ponto (navibus junctis constans); et ποντογέφυραν habemus pag. 496, 14. 501, 3. Adde pag. 655, 17: γέφυραν ἐκ πλοίων τυγχάνουσαν. Plures vero pontes alii quoque agnoscunt. Cedr.: κόψωσι τὰς γεφύρας. Anast. H. Misc.: *inciderent pontes*; quem numerum idem paulo post denuo habet. Ipseque Noster paulo post de *pontibus* loquitur.

10) Δασταγερδθ M.; *Damastager* ut alibi H. Misc.

11) περιπατήσας M. cum vulg., coll. περιήρχετο paulo post.; ἀποκατήσας

cendium extinguamus, priusquam omnia consumat. Respuit ea Chosroës; ex quo in eum Persici populi odium valde auctum. Mox omnes optimatum suorum domesticos et omnes ministros suos et conjugum suarum armis instruit; quibus armatis, ut Rhazatis exercitui se adiungerent, imperat, et ad Narbam fluvium lapide duodecimo Ctesiphonte dissitum convenirent. Simul iubet, ut flumine ab imperatore traiecto pontem et pontonem solvant. Imperator mensis Ianuarii die septimo e Dastagerd gressu moto, trium dierum itinere discurrens, ad duodecimum ab amne Narba milliare, ubi Persarum exercitus confluxerat, in quo etiam elephanti ducenti, castra applicuit. Inde Armeniacorum ducem Georgium mittit, ut ad fluvium Narbam accedat, et num vadum habeat, exploret. Is ubi pontes ruptos nullumque in Narba flumine vadum reperit, ad imperatorem revertitur. Motis castris Siazurum imperator divertit, rura et urbes incendens, toto mense Februario circumiens; mense vero Martio ad pagum, cognomento Barzam, deflectens, dierum septem moram figit. Mox Mezezium ducem ad praedam agendam mittit. Ibi Gundabunas, qui in Sarbari exercitu tribuni munus obtinebat, cum aliis quinque, comitibus tribus et duobus axiomaticis ad eum venit; quos ad imperatorem duxit. Is Gundabunas res necessarias ad imperatorem retulit: cum e Dastagerd, inquit, Chosroës fugisset et Ctesiphontem, mox Seleuciam venisset aeger dysenteria, filium proprium Merdasan e Sirem susceptum regia corona

Anast. H. Misc. *(cum abiisset tribus diebus)*. — ἠπλήκ. M.; ἠπλίκ. vulg.

12) Ἀρβᾶ M. cum vulg. — φωσάτον vulg. M.

12) εἶχον A. M. Anast. H. Misc. *(habebant)*; εἶχεν vulg.

15) Ναρβὰς M.

16) Ναρβὰς M. — εἰς τὸν βασ. M.

17) εἰς M. vulg. Cedr.; πρὸς A. — τὸν Σιάζουρον M. cum vulg.; *Siasuron adit* Anast.; *Situron adit* H. Misc.; ἀνέρχεται εἰς τὸ Σιαζοὺρ Cedr., cui est ἄκλιτον, atque videtur urbs esse non fluvius. Hoc duce scripsi εἰς τό pro πρός τό.

18) πυρπολῶν add. ex A. M. Anast. H. Misc. *(incendens)* Cedr. (καὶ ἐμπιπρᾷ).

20) Βάρζαν M.

20) Μεζέζιον M. cum vulg.; *Mesetium* H. Misc.; *Meseticum* Anast. Sed Μιζίζιον habemus pag. 588, 18.

21) Γουνδαβούνας M. cum vulg.; *Gundabundas* Anast. H. Misc.; Γουνδαφοῦνδος Cedr.; Γουρδανάσκα Heraclius imp. in chron. Paschali p. 726, 19; Γουσδανάσπα idem p. 731, 12.

22) στρατιᾶς Anast. H. Misc. *(militiae)*; στρατείας M. cum vulg.

24) Γουνδαβούνας M. cum vulg.

λέγων, ὅτι ὅταν ἔφυγεν ὁ Χοσρόης ἀπὸ τοῦ Δασταγὲρδ καὶ ἀπῆλθεν ἐν Κτησιφῶντι καὶ Σελευκείᾳ, ἠσθένησεν δυσεντερίᾳ καὶ ἠθέλησεν τὸν ἴδιον υἱὸν Μερδασᾶν τὸν τεχθέντα ἐκ τῆς Σειρὲμ στέψαι. Καὶ ὅτι ἀντεπέρασεν τὸν ποταμὸν πάλιν, καὶ ἤνεγκεν μεθ᾽ ἑαυτοῦ τὸν Μερδασᾶν καὶ τὴν Σειρὲμ καὶ τὸν ἄλλον αὐτῆς Σαλιαρόν· τὸν δὲ πρωτότοκον αὐτοῦ υἱὸν Σιρόην καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ καὶ τὰς γυναῖκας αὐτοῦ εἴασεν πέραν τοῦ ποταμοῦ. Καὶ γνοὺς Σιρόης, ὅτι τὸν Μερδασᾶν θέλει στέψαι, ἐταράχθη, καὶ ἔπεμψεν τὸν συγγάλακτον αὐτοῦ πρὸς Γουνδαβούναν, δηλώσας αὐτῷ, ὅτι „ἐλθὲ πέραν τοῦ ποταμοῦ, ἵνα συντύχω σοι." Ὁ δὲ Γουνδαβούνας ἐφοβήθη διὰ τὸν Χοσρόην περᾶσαι, καὶ δηλοῖ αὐτῷ, ὅτι „γράψον μοι διὰ τοῦ συγγαλάκτου σου, ὅ τι θέλεις." Καὶ ἔγραψεν αὐτῷ Σιρόης, ὅτι „γινώσκεις, πῶς ἡ πολιτεία τῶν Περσῶν ἀπώλετο ἐκ τοῦ κακοῦ ἀνθρώπου Χοσρόου, καὶ θέλει στέψαι τὸν Μερδασᾶν, καὶ ἐμὲ τὸν πρωτότοκον αὐτοῦ υἱὸν περιεφρόνησε· καὶ ἐὰν λαλήσῃς τῷ στρατῷ, ἵνα δέξωνταί με, καὶ τὰς ῥόγας αὐτῶν ἐπαυξῆσαι ἔχω, καὶ εἰρήνην ποιῶ μετὰ τοῦ βασιλέως τῶν Ῥωμαίων καὶ μετὰ τῶν Τούρκων· καὶ καλῶς ἔχομεν ζῆσαι. Καὶ σπούδασον μετὰ τοῦ

1) ὅταν add. ex A. M. — ἀπὸ τοῦ Δ. M.; ἀπὸ Δ. vulg. — Δασταγὲρδ vulg. Anast., ut alibi; Δασταγὲρδθ M.; Δασταγερχοσὰρ Heraclius imp. l. c. p. 729, 22. — Jam de seqq. ὅτι . . πιστεῦσαι (versu 18—501, 14 ed. Bonn.) Combef.: »ὅτι, ὅταν ἔφυγεν Anast. Reg. Peyr. *Dysenteria laborasse, cum abiit* cett. Male edita, confusa et mutila." Mutila sequens narratio non est, sed confusa quodam sensu. In tota Gundabunae oratione magno legentium incommodo stili recitativus et relativus ita miscentur, ut idem orator de se modo loquatur ut de absente, modo ut de praesente. Prius igitur stilo recitativo utitur pag. 500, 5 sq. καὶ ἔπεμψεν . . πρὸς Γουνδαβούναν (Gundabunas de se), δηλώσας αὐτῷ, . ὁ δὲ Γουνδ. ἐφοβήθη . . καὶ ἔγραψεν αὐτῷ Σιρόης. Paulo tamen inferius idem Gund. recte de se: καὶ „ὅτι" ἐδήλωσα αὐτῷ (Siroi), καὶ „ὅτι" ἐλάλησα . . καὶ ταῦτα ἐδήλωσεν ἐμοὶ (Siroes), ἵνα . . παραστήσω αὐτῷ (sic, pro σοί), καὶ λάβωμεν αὐτὸν (sic, pro σέ). Sed idem orator ibidem sic pergit: καὶ „ὅτι" μετὰ Σιρόου εἰσὶν καὶ οἱ δύο υἱοὶ τοῦ Σαρβαραζᾶ . . καὶ εἰ μὲν δυνηθῶσιν . . εὖ καὶ καλῶς· εἰ δὲ ἀστοχήσωσι, πάντες σὺν Σιρ. προσφύονται τῷ βασιλεῖ. Quae ultima (καὶ ὅτι . . βασ.) ex suis apposuit Gundabunda, non ut partem epistolae Sirois; hinc stilus mutatus.

redimire meditatus, fluvium retro traiecit, et Merdasan, Sirem uxorem Saliarumque alium ex ea natum, primogenito suo Siroë et eius fratribus ac coniugibus trans flumen relictis, secum tulit. Siroës, ubi de fratre in regem coronando audivit, animo commotus, collactaneum suum ad Gundabunam misit scripsitque: veni trans fluvium, ut tecum conveniam. Gundabunas Chosrois metu transire detrectavit. Solum significat: scribe per collactaneum tuum, quicquid a me exposcis. Rescripsit Siroës: Persarum rem publicam nefarii hominis Chosrois opera periisse novisti: nunc Merdasan regni corona insignire vult, me primogenitum contemptui habet. Exercitum alloquutus, ut regem me suscipiat, efficies. Militum stipendia augebo, et cum Romanorum imperatore et cum Turcis mihi pacis foedus erit, et prospere cuncta nobis succedent. Ut igitur regnum nan-

2) ἠσθένησεν lego cum M., pro ἠσθενήσεσεν edd.

3) τὸν ἴδιον vulg.; τὸν υἱὸν A. M.; om. *f.*; *filium suum* Anast. H. Misc.; τὸν ὕστατον υἱὸν αὐτοῦ Cedr. — Μερδασὰν M.

5) Μερδασὰν M. — *Sere* Anast.; *Serem* H. Misc.; τὸν Σειρὲμ M.

6) αὐτῆς M. cum vulg.; αὐτοῦ *f.* Theophanes loquitur de alio filio Siremae et Chosrois, non de alio filio alius mulieris et Chosrois. — Σαλιαρὸν vulg.; Σαλίαρ M.; *Aak (?)* Anast.; *Adav (?)* H. Misc. — Σιροὴν M.

8) εἴασεν A. Anast. H. Misc. *(dimisit)*; ἐάσας vulg.; ἔάσεν M.

9) Σιρόης M. vulg. — Μερδασὰν M. — θέλῃ M.

11) Γουνδαβούσαν M.

12) Γουνδαβούσαν M.

13) διὰ om. M.

14) αὐτῷ A. *f.* M.; αὐτὸν vulg. — γράψον μου M.

14) ὅ τι Anast. Hist. Misc. *(quidquid volueris)*; ὅτι ? *f.*; εἴ τι vulg. M. — θέλῃς M.

15) ὅτι vulg.; *quoniam* Anast., ignorans sc., hoc ὅτι fere abundare, immo dictioni recitativae praemitti. — πῶς add. ex A. M. *e.* Anast. Hist. Misc. *(qualiter respublica Persarum . . pereat)*. — ἀπώλετο vulg.; *pereat* Anast.

17) Μερδάσαν M.

19) τῷ στρατῷ lego cum A., ut paulo post; τοῦ στρατοῦ M.; τὸν στρατὸν vulg., ut paulo post absque varia lectione.

21) Post Ῥωμ. addidi καὶ μετὰ τῶν Τούρκων, suadente Anast. cum Hist. Misc.: *cum Romanorum imperatore et cum Turcis...* Persae enim, socii Turcarum (Chazarorum), brevi antea fidem Romanis debitam violaverant.

λαοῦ σου, ἵνα ἐγὼ βασιλεύσω· καὶ πάντας ὑμᾶς προβιβάσαι ἔχω καὶ συγκροτῆσαι, καὶ κατ' ἐξαίρετον σέ." Καὶ ὅτι „ἐδήλωσα αὐτῷ διὰ τοῦ συγγαλάκτου αὐτοῦ, ὅτι, εἴ τι δύναμαι, λαλῆσαι ἔχω τῷ στρατῷ καὶ μοχθῆσαι." Καὶ ὅτι „ἐλάλησα εἴκοσι δυσὶ κομήταις, καὶ ἐποίησα αὐτοὺς τῆς γνώμης μου καὶ ἄλλους ἄρχοντας καὶ στρατιώτας πολλούς. Καὶ ταῦτα ἐδήλωσα τῷ Σιρόῃ, καὶ ἐδήλωσέν μοι, ἵνα τῇ κγ' τοῦ Μαρτίου μηνὸς λάβω ταξάτους νεωτέρους, καὶ εἰς τὴν ποντογέφυραν τοῦ Τίγριδος ποταμοῦ ὑπαντήσω αὐτῷ, καὶ λάβωμεν αὐτὸν εἰς τὸν στρατόν, καὶ κινήσωμεν κατὰ Χοσρόου." Καὶ ὅτι „μετὰ Σιρόου εἰσὶν καὶ οἱ δύο υἱοὶ τοῦ Σαρβαραζᾶ, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ Ἰεσδὶμ, καὶ ἄλλα πολλὰ ἀρχόντων τέκνα, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ Ἀράμ, πάντες ἐπίλεκτοι." Καὶ ὅτι „εἰ μὲν δυνηθῶσιν ἀνελεῖν τὸν Χοσρόην, εὖ καὶ καλῶς· εἰ δὲ ἀστοχήσωσι, πάντες σὺν τῷ Σιρόῃ προσφυγήσονται τῷ βασιλεῖ." Καὶ „ἀπέστειλέ με πρὸς σέ, δέσποτα. Αἰδεῖται γὰρ τὴν βασιλείαν τῶν Ῥωμαίων, ὅτι Χοσρόην ἔσωσέν ποτε, νῦν δὲ πολλὰ κακὰ ἔπαθεν ἐξ αὐτῆς ἡ γῆ τῶν Ῥωμαίων, καὶ ὅτι διὰ τὴν ἐκείνου ἀγνωμοσύνην οὐδὲ ἐμοὶ ἔχει ὁ βασιλεὺς πιστεῦσαι." Ὁ δὲ βασιλεὺς Ἡράκλειος, τοῦτον πάλιν πρὸς Σιρόην ἀποστείλας, ἐδήλωσεν ἀνοῖξαι τὰς φυλακάς, καὶ τοὺς κατεχομένους ἐν αὐταῖς

1) προβιβάσαι A. Anast. *(proveham)* H. Misc. *(promoveam)*; ἀναβ. vulg.; προαναβ. M., item Reg., Peyr., referente Combefiso. Est tamen προβιβ. in hac re formula trita.

2) κατ' ἐξαίρετον legi pro κατεξαίρετον M. et vulg. De v. κατ' ἐξαίρετον v. H. Steph. ed. Has. T. III. p. 1218 A.

3) ὅτι . . ὅτι, εἴ τι δύναμαι, λαλ. ἔχω vulg. Anast. cum H. Misc.: *Gundabusas* (sic G. de se) *remisit ei . . dicens: quidquid* (ὅ τι) *possum*. Theophanes post istud ὅτι uti non poterat voce ὅ τι; quod secus in stilo Anastasii.

3) συγγαλ. αὐτοῦ αὐτοῦ M.

4) τὸν στρατὸν M. cum vulg. ut paulo ante.

5) εἴκ. δύο κόμητας vulg. cum M. — ὅτι ante ἐλάλησα om. M.

6) ἄρχοντας add. ex A. M. Anast. H. Misc. *(principes)*.

7) ἐδήλωσα τῷ Σ. (Σιρόῃ M.) καὶ ἐδ. A. M. Anast. H. Misc. *(et haec quidem Gundabusas mandavit Sirohi. At illa remisit ei, dicens)*; δηλώσας τῷ Σ. ἐδ. vulg. — κ' A. *f* Anast. H. Misc. *(decimo kalendarum Apriliarum)*; κγ' vulg.; numerus in M. legi non potest, sed in margine est κ̄.

9) ταξάτους M. A. *e*; ταξάτας vulg.; om. Anast. H. Misc.

12) ὅτι vulg.; *dicens* Anast. H. Misc.

ciscar, exercitus opera effice: et vos omnes teque praecipe honoribus et opibus augebo. Ego vero collactanei sui voce usus retuli: si quid valeo, exercitum in colloquio sollicitabo, et tui gratia laborabo. Iam comites duos ac viginti alloquutus, eosque in meam sententiam traxi, ut alios quoque duces et milites complures. His a me Siroi nunciatis, ille rescribit, ut mensis Martii die tertio supra vicesimum, eductis meoum militarium ordinum iunioribus, ad Tigridis fluminis pontonem occurram, atque ita in exercitum eum assumamus, et in Chosroëm moveamus. Sunt cum Siroë duo Sarbarazae filii, Esdim patre natus et numerosa nobilium proles, nec non Aram filius, cuncti armis selecti. Et quidem si Chosroëm e medio tollere valuerint, prospere et feliciter; sin a proposito aberrarint, cuncti cum Siroë imperatori se jungent. Siroes misit me ad te, domine. Pudet enim illum coram Romanorum imperio apparere, quod quondam Chosroi salutis fuit auctor, impraesentiarum vero ab eo Romanorum terra non nisi mala retulit, adeo ut propter ingrati hominis facinus neque ego ipse, qui fidem ab imperatore reportem, merear. Imperator Heraclius legatum hunc ad Siroëm remittens scripsit, custodias reseraret, et vinctos in eis Romanos liberaret, instrue-

12) Σαρβαράζα M.

13) Ἰεσδὶμ M. *f*; *Hiesdem* Anast. H. Misc.; Ἐσδὶμ vulg.

15) καὶ ὅτι εἰ M. cum Anast. (*et quod siquidem*); καὶ εἰ μὲν vulg.

16) δὲ add. ex A. M. Anast. H. Misc. (*sin autem*). — σὺν τῷ Σ. M.; σὺν Σ. vulg.

16) προσρυήσονται Anast. (*confluent*); *confluerent* H. Misc.; προσρυῶμεν τῇ βασιλείᾳ σου Cedr.; προσρύονται vulg. cum M. — δέσποτα, πρὸς σὲ M.

18) ᾔδει s. ἔδει A. *e. f.*, referente Bonn.; ἔδει M. — τὴν βασιλείαν τῶν Ῥωμαίων M. Anast.: *imperium Romanorum* (*Romanum* H. Misc.); τὸν βασιλέα τ. Ῥ., vulg.

19) νῦν om. Anast. H. Misc. — ὅτι ἕως πότε (ποτὲ) καὶ πολλὰ *e. f.*; ὅτι τὸν Χοσρ. — ἕως ποτὲ καὶ πολλὰ M.; νῦν δὲ πολλὰ κακὰ ἔπαθεν ἐξ αὐτοῦ A. M. *e. f.*; μᾶλλον κακὰ παρ' αὐτοῦ πέπονθεν vulg.

20) Post αὐτῆς (quod elegi pro αὐτοῦ) add. ἡ γῆ τῶν Ῥωμαίων ex Anast. H. Misc. (*et multa ex eo male Romanorum terra perpessa est*).

21) ἔχοι M.

22) Ἡρ., τοῦτον om. A. *e. f.* M.; *verum ille hunc* Anast. H. Misc.

Ῥωμαίους ἐκβαλεῖν, καὶ δοῦναι αὐτοῖς ὅπλα, καὶ οὕτω κινῆσαι κατὰ Χοσρόου. Ὁ δὲ Σιρόης, ὑπακούσας τῷ βασιλεῖ καὶ ἐκβαλὼν τοὺς κατακλείστους, ἐπῆλθεν τῷ πατροκτόνῳ πατρὶ Χοσρόῃ. Αὐτὸς δὲ φυγεῖν δοκιμάσας καὶ μὴ ἰσχύσας ἐκρατήθη. Τοῦτον δὲ δεσμήσαντες σφοδρῶς σιδηροπέδαις ὀπισθάγκωνα, τοῖς τε ποσὶ καὶ τῷ τραχήλῳ βάρη σιδηρᾶ περιέθηκαν, καὶ εἰσάγουσιν αὐτὸν εἰς τὸν οἶκον τοῦ σκότους, ὃν αὐτὸς ὠχύρωσεν ἐκ νέας κτίσας εἰς ἀπόθεσιν χρημάτων· καὶ ἄρτον πενιχρὸν τούτῳ διδόντες καὶ ὕδωρ ἐλιμαγχόνουν. Ἔφη γὰρ ὁ Σιρόης, ὅτι τὸν χρυσὸν φάγῃ, ὃν συνήγαγεν μάτην, δι' ὃν καὶ πολλοὺς ἐλιμαγχόνησεν καὶ τὸν κόσμον ἠρήμωσεν. Ἀπέστειλε δὲ πρὸς αὐτὸν τοὺς σατράπας ὑβρίζειν καὶ ἐμπτύειν αὐτῷ. Καὶ ἀγαγὼν Μερδασᾶν τὸν υἱὸν αὐτοῦ, ὃν ἐβούλετο στέψαι, ἐνώπιον αὐτοῦ ἔσφαξεν, καὶ πάντα τὰ λοιπὰ τέκνα αὐτοῦ ἐνώπιον αὐτοῦ ἀνεῖλεν· καὶ ἀπέστειλεν πάντα ἐχθρὸν αὐτοῦ ὑβρίζειν καὶ τύπτειν καὶ ἐμπτύειν αὐτῷ. Πέντε δὲ ἡμέρας τοῦτο ποιήσας ἐκέλευσεν ὁ Σιρόης τοῦτον τόξοις ἀνελεῖν· καὶ οὕτως κατὰ μικρὸν δεινοῖς παρέδωκε τὴν πονηρὰν αὐτοῦ ψυχήν. Τότε ὁ Σιρόης γράφει πρὸς Ἡράκλειον, εὐαγγελιζόμενος αὐτῷ τὴν τοῦ μιαροῦ Χοσρόου ἀναίρεσιν· καὶ εἰρήνην ἀειπαγῆ πρὸς αὐτὸν ποιησάμενος πάντας τοὺς ἐν φρουραῖς Χριστιανοὺς καὶ τοὺς ἐν Περσίδι πάσῃ αἰχμαλώτους ἀπέδωκεν αὐτῷ σὺν τῷ πατριάρχῃ Ἱεροσολύμων Ζαχαρίᾳ καὶ τοῖς τιμίοις καὶ ζωοποιοῖς ξύλοις, τοῖς

1) ἐκβαλεῖν A.; ἐκβάλοι vulg.; ἐκβάλαι M.

1) καὶ οὕτω κινῆσαι vulg. Cedr.; οὕτως ἀποκινῆσαι A. M.

3) πατροκτ. om. H. Misc.

4) φυγεῖν A. Anast. H. Misc. *(fugere)*; φυγὴν M. cum vulg. De δοκιμ. sequ. infinitivo v. H. Steph. ed. Has. T. II, pag. 1613.

5) καὶ ὀπισθάγκωνα vulg.; vulg. cum M. om. καί. De ὀπισθ. *(manibus in tergum colligatis)* v. H. Steph. T. V, p. 2083, D.; ubi praeter nostrum locum adde p. 178, 10 ed. Bonn.

7) ὠχύρωσεν A. M.; ὀχυρώσας vulg. — ἐκ νέας M. vulg. Anast. H. Misc. *(quam ipse munivit, construens de novitate)*; ἐκ νέου A. De v. ἐκ νέας v. H. Steph. ed. Hase T. V, p. 1437. St. Martino (ad Lebeau, Hist. du bas empire, T. XI, p. 149, not. 3) ἐκ νέας idem est quod „*dans sa jeunesse.*"

8) ἐλιμαγχάνουν M.

9) φαγῇ M. ὃν συν. A.; ὃ συν. vulg.

10) δι' ὃν A. M.; δι' ὃ vulg. — καὶ ante πολλ. add. ex Anast. H. Misc. *(et propter quod etiam multos cett.)*. — ἐλημαγχόνησεν M.

11) τοὺς ante σατράπας om. M.

12) αὐτῷ A.; αὐτὸν M. cum vulg. Dev. ἐμπτύω cum dat. objecti v. H. Steph. ed. cit. T. III. p. 919. — Μερδάσαν M.

14) ἀνεῖλεν vulg.; ἀνεῖλον M. Anast. H. Misc. *(interemerunt)*.

ret armis, sicque cum eis moveret adversus Chosroëm. Imperatori Siroës paret, et captivis custodia expeditis in Chosroëm patrem parricidam arma movet. Chosroës fugere molitus, nec fugae compos, comprehenditur. Illum brachiis graviter ferreis vinculis retro colligatis pedes et collum ferreis catenis onustum, in tenebrarum aedem, quam ipse de novo construxerat et reponendis divitiis muniverat, includunt, ibique stricto pane et aqua sustentatum fame discruciant. Dixit enim Siroës: aurum, quod frustra collegit, propter quod etiam plurimos fame necavit, et orbem effecit desertum, comedat. Satrapas insuper eum iniuriis respersuros et sputis conspurcaturos misit. Adductum ad eius oculos Merdasam eius filium, quem regem coronare volebat, interfecit, et reliquos omnes liberos sub eius conspectum e medio sustulit; omnem denique eius inimicum, qui iniuriis, sputis et verberibus eum lacesseret, ad eum destinavit. His per dies quinque perpetratis, Siroës sagittis eum confodi iussit: atque ita mox nefandam ejus animam perniciei tradidit. Tum Siroës datis ad Heraclium litteris execrabilis Chosrois necem laetus annunciat, paceque insolubili cum eo composita, omnes Christianos custodiis detentos et per universam Persiam captivos cum patriarcha Hierosolymorum Zacharia et venerandis ac

14) ἀπέστειλεν add. ex A. M. Anast. H. Misc. *(misit)*.

15) καὶ τύπτειν vulg. M. Anast.: *injuriis cumulare (eum* add. H. Misc.*) et percutere et conspuere illum.* Quocum conferendus Musonius Stobaei (Floril. T. I, p. 375. Gaisf.): Λοιδορηθῆναι ἢ πληγῆναι ἢ ἐμπτυσθῆναι. A. omisit καὶ τύπτειν, uncinisque inclusit Bonn: vix recte.

15) αὐτῷ A. *a*; αὐτὸν M. cum vulg. — πέντε δὲ ἡμέρας A. M. Anast. H. Misc. *(per quinque dies)*; ἐν πέντε δὲ ἡμέραις vulg.; μεθ' ἡμέρας δὲ ιε' (XV) Cedr.

16) ποιήσας A.; ποιήσαντες vulg. cum M.

16) τόξοις τοῦτον M.

17) δεινοῖς legerim pro ἐν δεινοῖς; ἐν δεινοῖς M. cum vulg. Vulgatam tamen Anast. tuetur: *sicque paulatim in malis nequissimam suam tradidit* (Chosr.) *animam.* Sed filius patris Chosrois perniciei (morti acerbissimae) tradidit, dictione poetica, velut dicitur ὀδύναις δοῦναι cett.

19) ἀειπαγῆ vulg. Cedr. Anast. *(jugem ac firmissimam)*; ἀειπηγῆ *b.*; εἰπηγεῖ M. — Nicetas in Isaacio Angelo 3, 8 (Opp. ed. Bonn. p. 595, 11): Τὸ μὴ ἀειπαγὲς τῆς ἀρχῆς. Desideratur ἀειπ. apud H. Steph. ed. Has. T. I, p. 746.

21) ἀπέδωκεν A. M. Cedr. Anast. H. Misc. *(remissis)*; παρέδ. vulg. — Post πατρ. addidi Ἱεροσολύμων ex M. et Anastasio: *cum Zacharia, Hierosolymitano praesule.* Adde p. 463, 14: Ζαχαρίαν δὲ τὸν πατριάρχην Ἱεροσολύμων . . λαβόντες cett.

22) καὶ τοῖς A. M. Cedr. Anast. H. Misc. *(ac pretiosis et cett.)*; σὺν τοῖς vulg.

ἐξ Ἱεροσολύμων ληφθεῖσι ὑπὸ Σαρβαραζᾶ, ὅταν τὴν Ἱερουσαλὴμ παρέλαβεν.

Ἀράβων ἀρχηγὸς Μωαμὲδ ἔτη θ'.

Περσῶν βασιλεὺς Σιρόης ἔτος α'.

628 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει εἰρήνης γενομένης μεταξὺ Περσῶν καὶ Ῥωμαίων, ἀπέστειλεν ὁ βασιλεὺς Θεόδωρον τὸν ἑαυτοῦ ἀδελφὸν μετὰ γραμμάτων καὶ ἀνθρώπων Σιρόου τοῦ βασιλέως Περσῶν, ὅπως τοὺς ἐν Ἐδέσσῃ καὶ Παλαιστίνῃ καὶ Ἱεροσολύμοις καὶ ταῖς λοιπαῖς πόλεσι τῶν Ῥωμαίων Πέρσας μετὰ εἰρήνης ἀποστρέψωσιν ἐν Περσίδι, καὶ ἀβλαβῶς παρέλθωσι τὴν τῶν Ῥωμαίων γῆν. Ὁ δὲ βασιλεύς, ἐν ἓξ ἔτεσι καταπολεμήσας τὴν Περσίδα, ἐν τῷ ἑβδόμῳ εἰρηνεύσας μετὰ χαρᾶς μεγάλης ἐπὶ Κωνσταντινουπόλεως ὑπέστρεψεν, μυστικήν τινα θεωρίαν ἐν τούτῳ πληρώσας. Ἐν γὰρ ἓξ ἡμέραις πᾶσαν τὴν κτίσιν δημιουργήσας ὁ θεός, τὴν ἑβδόμην ἀναπαύσεως ἡμέραν ἐκάλεσεν· οὕτω δὲ καὶ αὐτὸς ἐν τοῖς ἓξ χρόνοις πολλοὺς πόνους διανύσας, τῷ ἑβδόμῳ ἔτει μετ' εἰρήνης καὶ χαρᾶς ἐν τῇ πόλει ὑποστρέψας ἀνεπαύσατο. Ὁ δὲ λαὸς τῆς πόλεως τὴν ἔλευσιν αὐτοῦ μαθόντες, ἀκατασχέτῳ πόθῳ πάντες εἰς τὴν Ἱέρειαν ἐξῆλθον εἰς συνάντησιν αὐτοῦ σὺν τῷ πατριάρχῃ καὶ Κωνσταντίνῳ βασιλεῖ καὶ υἱῷ αὐτοῦ, βαστάζοντες κλάδους ἐλαιῶν καὶ λαμπάδας, εὐφημοῦντες αὐτὸν μετὰ χαρᾶς καὶ δακρύων. Προσελθὼν δὲ ὁ υἱὸς αὐτοῦ ἔπεσεν εἰς τοὺς πόδας αὐτοῦ· καὶ περιπλακεὶς αὐτῷ ἔβρεξαν ἀμφότεροι τὴν γῆν τοῖς δάκρυσιν. Τοῦτο θεασάμενος ὁ λαὸς πάντες

1) ἐξ Ἱεροσολύμων A. M. Cedr. Anast. (*ex Hierosolymis*), ut Theoph. versu 8 (Ἱεροσολύμοις); ἐξ Ἱερουσαλὴμ vulg., ut paulo post ipse Theophanes. Is tamen alibi constanter Ἱεροσολύμων. — Ibid. Ἱερουσαλὴμ M. cum vulg. et Anast. — Σαρβαράζα M.

3) Μωαμὲδ vulg. Anast. (*Moamed*); Μουαμὲδ A. a. H. Misc. (*Muhammath*); Μουάμεδ M. — Theophanea (versu 5., 6.) plenius ita reddidit Anastasius: *anno imperii Heraclii decimo octavo rex habetur Persarum Sirohis, qui anno regnavit uno, quando et Moamed, Arabum seu Saracenorum princeps, sub Persis degens sextum* (l. *octavum*) *agebat annum, perventurus ad nonum.*

9) τῶν add. ex A. M.

9) ἵνα ante ἀποστρ. addit M., quanquam antecesserat ὅπως. — ἀποστρέψωσιν (*remitterent*) vulg., coll. Cedreno: . . Θεόδωρον . . μετὰ γραμμάτων Σιρόῃ τῷ βασιλεῖ Περσῶν (l. Σιρόου τοῦ βασιλέως Π.) καὶ ἀνθρώπων αὐτοῦ . . ὅπως τοὺς . . Πέρσας ἀποστρέψωσιν ἐν Π. καὶ ἀβλαβῶς παρέλθωσι cett. Similis usus simplicis στρέφω est p. 517, 12, ubi A. a. f. στρέφει, vulg. κελεύει στρέφεσθαι. Libere Anast.: . . *quatinus Persae . . cum pace reverterentur et . . transirent.* Huic igitur ἀποστρ. neutraliter sonat: vix bene.

11) τῷ add. ex A. M. — ἐν om. M.

12) ἐν Κωνσταντινουπόλει M.

vivificis lignis ex Hierosolymis, cum a Sarbaraza caperentur, sublatis restituit.

Arabum princeps Moamed annis novem.

Persarum regis Sirois annus primus.

Hoc anno pacis foedere Romanos inter ac Persas firmato, imperator Theodorum fratrem suum cum litteris a rege Persarum Siroë viris delegatis misit, ut Persas Edessae, in Palaestina, Hierosolymis et in ceteris Romanorum civitatibus repertos cum pace in Persiam reducerent, iique sine detrimento per Romanam ditionem pertransirent. Imperator sex annis Persiam debellans, septimo pace parta, mysticum quodammodo in hoc spectaculum edens; cum ingenti gaudio Cpolim reversus est. Per sex enim dies cum creaturam omnem deus absolvisset, septimum quietis diem vocavit: sic ille annis sex laboribus multis exantlatis, septimo anno cum pace et laetitia urbem repetens quiete potitus est. Populus autem urbis adventu eius cognito, impotenti desiderio motus Hieriam usque cum patriarcha et Constantino imperatore eius filio ad occursum eius processerunt, praelatis olivarum ramis et lampadibus, laetitiae vocibus et lacrimis eum celebrantes. Accedens autem filius ad pedes eius procidit, cumque pater illum amplexus esset, terram lacrimis suis uterque rigavit. Quo viso uni-

13) *Theoriam* Anast.; θεωρίαν H. Misc.

15) καὶ αὐτός M. Anast. H. Misc. (*et ipse*). — ἐν τοῖς ἕξ (*sex illis*) vulg.; ἐν ἕξ Cedr.

16) μετὰ χαρᾶς Cedr.; *cum pace ac tripudio* (πομπῆς?) Anast. H. Misc.; μετ' (μετὰ M.) εἰρήνης καὶ χαρᾶς M. cum vulg.

17) ἀνεπαύσατο A. M., coll. anteced. ἀναπαύσ.; ἐπαύσατο vulg.

18) Ἱέρειαν A. Anast. (*Hieriam*); Ἱερείαν M.; Ἱερίαν vulg. — αὐτοῦ post συν. om. M.

19) β. κ. υἱῷ αὐτοῦ M. cum vulg. Anast. Hist. Misc.; τοῦ υἱοῦ τοῦ Ἡρακλείου Cedr.

22) ἐπὶ τοὺς π. αὐτοῦ M.

22) περιπλακεὶς αὐτῷ vulg.; περιπλακέντες ἀλλήλοις A. M., quod ut elegantius mori suo adversatus ed. Bonnensis in textum recepit, quanquam ipse in indice suo grammatico largam talis participii segetem congessit p. 682, 6. Talia vero levioribus Byzantinorum idiotismis adscribenda sunt; unde vulgata utique tenenda, coll. Leone Grammatico p. 15, sq. ed. Bonn.: καὶ ὁ μὲν υἱὸς αὐτοῦ προσελθὼν ἔπεσεν εἰς τοὺς πόδας τοῦ πατρός· ὁ δὲ περιπλακεὶς αὐτὸν (l. αὐτῷ) κατεφίλουν ἀλλήλοις (l. ἀλλήλους). Anast. cum H. Misc.: *et cum amplexatus esset eum, infuderunt ambo lacrimis terram.* Et hoc summo jure. Imperatoris erat, filium amplecti, non filii imperatorem.

23) ἅπαντες M. — ὕμν. τῷ θεῷ A.; τ. θ. ὕ. vulg.; ὕμνοις (sic) M.

εὐχαριστηρίους ὕμνους τῷ Θεῷ ἀνέπεμπον· καὶ οὕτω λαβόντες τὸν βασιλέα σκιρτῶντες εἰσῆλθον ἐν τῇ πόλει.

Ἀράβων ἀρχηγὸς Μωαμὲδ ἔτη θ'.

Περσῶν βασιλεὺς Ἀδεσὴρ μῆνας ἑπτά.

629 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει ἀπάρας ὁ βασιλεὺς ἅμα τῷ ἔαρι ἀπὸ τῆς βασιλευούσης πόλεως ἐπὶ τὰ Ἱεροσόλυμα ἐπορεύετο, ἀπαγαγὼν τὰ τίμια καὶ ζωοποιὰ ξύλα τοῦ ἀποδοῦναι τῷ Θεῷ τὴν εὐχαριστίαν. Ἐλθόντι δὲ αὐτῷ ἐν Τιβεριάδι κατηγόρησαν οἱ Χριστιανοὶ Βενιαμίν τινα ὀνόματι, ὡς κακοποιοῦντα αὐτούς· ἦν γὰρ ἐνούσιος σφόδρα, καὶ ὑπεδέξατο τὸν βασιλέα καὶ τὸν στρατὸν αὐτοῦ. Ὁ δὲ βασιλεὺς κατέκρινεν αὐτὸν λέγων· *διὰ ποίαν αἰτίαν κακοποιεῖς τοὺς Χριστιανούς;* Ὁ δὲ εἶπεν· *ὡς ἐχθροὺς τῆς πίστεώς μου.* Ἦν γὰρ Ἰουδαῖος. Ὁ δὲ βασιλεὺς νουθετήσας αὐτὸν καὶ πείσας ἐβάπτισεν εἰς τὸν οἶκον Εὐσταθίου τοῦ Νεαπολίτου, Χριστιανοῦ ὄντος, καὶ αὐτοῦ ὑποδεξαμένου τὸν βασιλέα. Εἰσελθὼν δὲ ὁ βασιλεὺς ἐν Ἱεροσολύμοις, καὶ ἀποκαταστήσας Ζαχαρίαν τὸν πατριάρχην καὶ τὰ τίμια καὶ ζωοποιὰ ξύλα εἰς τὸν ἴδιον τόπον, καὶ πολλὰ εὐχαριστήσας τῷ Θεῷ, ἀπήλασεν τοὺς Ἑβραίους ἀπὸ τῆς ἁγίας πόλεως, κελεύσας μὴ ἔχειν αὐτοὺς ἐξουσίαν ἀπὸ τριῶν μιλίων τῇ ἁγίᾳ πόλει πλησιάζειν. Καταλαβὼν δὲ τὴν Ἔδεσσαν ἀπέδωκεν τὴν ἐκκλησίαν τοῖς ὀρθοδόξοις, ὑπὸ Νεστοριανῶν κατεχομένην ἀπὸ Χοσρόου. Καὶ ἐλθὼν εἰς τὴν Ἱεράπολιν ἤκουσεν, ὅτι Σιρόης τέθνηκεν ὁ τῶν Περσῶν βασιλεύς, Ἀδεσὴρ δὲ ὁ τούτου υἱὸς τὴν βασιλείαν τῶν Περσῶν παρέλαβεν. Τούτου δὲ μῆνας ἑπτὰ κρατήσαντος τῆς ἀρχῆς ἐπανέστη αὐτῷ Σαρβαραζᾶς· καὶ τοῦτον πατάξας ἐβασίλευσεν τῶν Περσῶν μῆνας δύο. Τοῦτον δὲ ἀνελόντες οἱ Πέρσαι Βοράνην κατε-

2) ἐν τῇ πόλει om. M.

4) Περσῶν βασ. μῆνας ζ. Ἀδεσὴρ M.

5) ἅμα τῷ ἔαρι vulg. Anast. *(cum mox ver accessisset)*; ἅμα ἱερεῦσιν *(cum viris sanctis)* A.; ἅμα ἱερεία f. M.

8) Βενιαμήν τινα M.

12) ὁ δὲ εἶπεν om. M. — διὰ ποίαν .. Χριστ. vulg. Anast.: *quam ob rem molestus es Christianis?* Ubi H. Misc. addit: *et fidei meae.* — ὁ δὲ . . Ἰουδαῖος om. H. Misc. — εἶπεν vulg. Anast.; ἀπεκρίθη A.; om. f.

13) τότε ὁ β. M.

13) αὐτὸν add. ex A. Anast. H. Misc.

14) Εὐσταθίου vulg.; *Eustachii* Anast. H. Misc., confusione Latinis tritissima. — τοῦ ante Εὐστ. om. M. cum vulg.; addidit A. — καὶ αὐτὸς ὑποδεξάμενος M.

16) Pro ἀποκαταστήσας .. εὐχ. τῷ Θεῷ sic M.: καὶ τοῦ πατριάρχου Ζαχαρίου τελευτήσαντος μετὰ τὸ ἐλθεῖν αὐτὸν ἐν Παλαιστίνῃ ἀπὸ αἰχμαλωσίας. Τοῦ δὲ ἁγίου Μοδέστου καὶ ἀρχημανδρίτου (sic) τῆς μονῆς τοῦ ἁγίου Θεοδοσίου τοῦ κτίσαντος τὴν ἁγίαν

versus populus hymnos gratiae deo cecinerunt, exceptoque sic imperatore cum tripudiis urbem ingressi sunt.

Arabum princeps Moamed annis novem.

Persarum rex Adeser mensibus septem.

Hoc anno ineunte vere imperator, venerandis et vivificis lignis secum latis, regia civitate solvens Hierosolyma deo grates persoluturus perrexit. Ubi Tiberiadem advenit, Christiani Beniaminem quendam nomine ceu damna ipsis inferentem criminati sunt. Erat enim divitiis valde potens, atque imperatorem cum exercitu hospitio excepit. Imperator criminis eum damnaturus, q u a m o b c a u s a m, inquit, i n i u r i a C h r i s t i a n o s p r o s e q u e r i s? Respondet ille: q u i a f i d e i m e a e h o s t e s e x i s t u n t. Erat enim Judaeus. Imperator eum admonitum et de religione Christiana persuasum in domo Eustathii Neapolitae (Christianus hic et imperatorem pariter susceperat) baptismo tingi providit. Imperator Hierosolyma ingressus, patriarcha Zacharia sedi suae restituto, et venerandis vivificisque lignis loco suo redditis, debitas grates deo persolvit, Hebraeosque a sancta civitate iussit exulare, nec nisi supra tertium ab ea lapidem ad eandem accedendi fecit ipsis potestatem. Edessam profectus, ecclesiam inde a Chosrois tempore a Nestorianis occupatam orthodoxis restituit. Cum Hierapolim venisset, Siroëm Persarum regem obiisse, et Adeser eius filium Persarum regnum consequutum intellexit. In eum post imperii mensem septimum Sarbarazas rebellavit, eoque occiso Persis imperavit menses duos. Eo sublato Boranem Chosrois

Ἀναστασίαν καὶ τὴν ἁγίαν Βηθλεὲμ ὡς ἐμπρισθέντα (sic) ἀπὸ τῶν Περσῶν. Τότε οὖν χειροτωνεῖ (sic) ὁ βασιλεὺς τὸν ἅγιον Μωδέστον (sic) πατριάρχην.

18) δὲ add. M. — τοὺς add. ex A. M. —

19) τῇ ἁγίᾳ πόλει lego cum Anastasio: . . *almae civitati.* Vulg. M. τῆς ἁγίας πόλεως.

22) ἤκουσεν A. M. Anast. Cedr.; ἀκούσας vulg.

23) Ἀδεσὴρ vulg.; *Adesir* Anast.; *Adhesir* H. Misc.

25) Σαρβαράζας M.

26) Βοράνην M. cum vulg.; *Baranin* Anast.; *Bornaim* H. Misc.; Βαρὰμ Cedr.; Καβόης (nominative) Nicephorus Cp. de rebus post Mauricium gestis p. 23. ed. Bonn.

26) κατεστήσαντο A.; κατέστησαν vulg. — εἰς βασιλέα vulg., emendante Cedreno: τὴν θυγατέρα Χοσρόου Βαρὰμ συνιστῶσι βασιλίδα. Reliqui masculum habent. Anast.: . . *Baranin praetulerunt in regem, filium Chosrois, qui* cett. Nicephorus l. c.: Εὐθὺς οὖν Σειρόης ἐτελεύτα, κρατεῖ δὲ τῆς βασιλείας Περσῶν Κ α β ό η ς, ὅστις μετ' οὐ πολὺ τέθνηκε.

στήσαντο εἰς βασιλέα, τὴν θυγατέρα Χοσρόου, ἥτις ἐκράτησεν τῆς βασιλείας τῶν Περσῶν μῆνας ἑπτά. Ταύτην δὲ διεδέξατο Ὁρμίσδας ὑπὸ τῶν Σαρακηνῶν διωχθείς, καὶ γέγονεν ἡ βασιλεία τῶν Περσῶν ὑπὸ τοὺς Ἄραβας μέχρι τῆς σήμερον.

Ἀράβων ἀρχηγὸς Μωαμὲδ ἔτη θ΄.

Περσῶν βασιλέως Ὁρμίσδα ἔτος α΄.

630 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει, τοῦ βασιλέως Ἡρακλείου ὄντος ἐν τῇ Ἱεραπόλει, ἦλθεν πρὸς αὐτὸν Ἀθανάσιος ὁ πατριάρχης τῶν Ἰακωβιτῶν, δεινὸς ἀνὴρ καὶ κακοῦργος τῇ τῶν Σύρων ἐμφύτῳ πανουργίᾳ· καὶ κινήσας πρὸς τὸν βασιλέα περὶ πίστεως λόγους, ὑπισχνεῖτο αὐτῷ Ἡράκλειος, εἰ τὴν ἐν Χαλκηδόνι σύνοδον ὑποδέξεται, πατριάρχην αὐτὸν ποιεῖν Ἀντιοχείας. Ὁ δὲ ὑποκριθεὶς ὑπεδέξατο τὴν σύνοδον, ὁμολογήσας τὰς δύο ἐν Χριστῷ ἡνωμένας φύσεις, ἠρώτησέν τε τὸν βασιλέα περὶ τῆς ἐνεργείας καὶ τῶν θελημάτων, τὸ „πῶς δεῖ ταῦτα λέγειν ἐν Χριστῷ, διπλᾶ ἢ μοναδικά;" Ὁ δὲ βασιλεὺς ξενοφωνηθείς, γράφει πρὸς Σέργιον τὸν Κωνσταντινουπόλεως· προσκαλεῖται δὲ καὶ Κῦρον, τὸν τοῦ Φάσιδος ἐπίσκοπον, καὶ τοῦτον ἐρωτήσας, εὗρεν αὐτὸν συμφωνοῦντα τῷ Σεργίῳ εἰς τὸ ἓν θέλημα καὶ τὴν μίαν ἐνέργειαν. Σέργιος γάρ, ἅτε Συρογενὴς καὶ γονέων Ἰακωβιτῶν ὑπάρχων, μίαν φυσικὴν θέλησιν καὶ μίαν ἐνέργειαν ἐν Χριστῷ ὡμολόγησεν καὶ ἔγραψεν. Ὁ δὲ βασιλεὺς ἀμφοτέρων στοιχήσας τῇ βουλῇ, εὗρεν καὶ τὸν Ἀθανάσιον συμφωνοῦντα αὐτοῖς. Ἐγίνωσκεν γάρ, ὅτι, ἔνθα μία ἐνέργεια εὕρηται, ἐκεῖ καὶ μία φύσις γνωρίζεται. Βεβαιωθεὶς δὲ ὁ βασιλεὺς ἐν τούτῳ γράφει πρὸς Ἰωάννην τὸν πάπαν Ῥώμης ἀμφοτέρων τὴν γνώμην· ὁ δὲ οὐ κατεδέξατο αὐτῶν τὴν αἵρεσιν. Γεωργίου δὲ τοῦ Ἀλεξανδρείας τελευτήσαντος, ἀποστέλλεται Κῦρος ἐπίσκοπος Ἀλεξανδρείας, καὶ ἑνωθεὶς Θεοδώρῳ τῷ ἐπισκόπῳ τῆς Φαρᾶν ἐποίησεν τὴν ὑδροβαφῆ

2) τῆς βασιλείας τῶν Περσῶν A.; τὴν βασιλείαν (τῶν) Περσῶν vulg. — Addidi τῶν ante Περσῶν. — τῶν Περσῶν em. M. — δὲ add. ex A.

5) Ἀράβων . . θ΄ om. *e f* Anast.

9) πανουργίᾳ M.; κακουργίᾳ vulg.

11) ὑποδέξηται vulg. Anast. H. Misc. *(si suscepisset)*; ὑποδέξεται A. Cedr. (ἀποδέξεται); ἀποδέξηται M.

12) ἐδέξατο A. M.

13) ἡνωμένας (ἡνομένας M.) add. ex A. M. Anast. H. Misc. *(duas unitas . . naturas)* Cedr.

15) ταύτας M.; ταῦτα vulg.

16) τὸν πατριάρχην A. M., extra necessitatem, cum nil sit tritius quam ellipsis vv. ἐπίσκοπος cett., coll. Theophane p. 507, 4.: Γεωργίου τοῦ Ἀλεξανδρείας. Adde p. 507, 16. Cedr.: Σ., τὸν Κπόλεως, ut paulo post τὸν

filiam in regem sibi Persae praefecere, quae regnum Persarum menses septem administravit. Huic successit Hormisdas, a Saracenis solio pulsus; Persicum vero regnum in hanc usque diem Arabibus subiectum est.

Arabum princeps Moamed annis novem.

Persarum regis Hormisdae annus primus.

Hoc anno, cum imperator Hierapoli moraretur, Athanasius, Jacobitarum patriarcha, vir vafer et perniciosus ex innata vafritie Syrorum, ad eum accessit, motisque cum imperatore de fide sermonibus, si synodum Chalcedonensem admitteret, patriarcham Antiochiae se constituturum Heraclius promisit. Is enunciatis in Christo naturis duabus, haeresim simulans, synodum probavit. Tum de operatione et voluntatibus imperatorem interrogavit: quomodo hoc dicere licet, geminas an unicam? Imperator vocum novitate consternatus, Sergio Cpoleos episcopo scribit. Cyrum quoque Phasidis episcopum ad se accersitum interrogat, et in unam voluntatem et actionem unam consentire cum Sergio reperit. Sergius enim, scilicet patria Syrus et Iacobitis parentibus ortus, unam physicam voluntatem unamque operationem in Christo confessus et scripto testatus est. Imperator utriusque acquiescens sententia, concordem eis Athanasium quoque invenit; ubi enim una operatio invenitur, ibi una quoque natura cognoscitur. Imperator certior de his factus utriusque mentem Ioanni papae Romano scriptis significat. Ille eorum haeresim proscribit. Georgio vero Alexandriae antistite vivis erepto, Cyrus mittitur Alexandriae episcopus, qui Theodoro Pharan episcopo adiunctus, aqua

Φάσιδος. Plenius, ut homo Latinus, Anast. cum H. Misc.: *Cpoleos episcopo.*

17) τὸν Φάσιδος M., bene.

18) αὐτῷ M. — ὁμοφωνοῦντα vulg. Cedr. (ὁμόφρονας); συμφων. A. M., ut mox ipse Theophanes. De voce satis rara ὁμοφωνέω adi H. Steph. ed. Has. T. V. p. 1996. — Ibid. εἰς τὸ ἓν A. M.

21) καὶ ἔγραψεν (quod etiam M. habet) om. a; *rescripsit atque confessus est* Anast. H. Misc.

22) τὴν βουλὴν M. cum vulg.; τῇ βουλῇ A. Anast. (*utriusque acquiescens consilio*).

23) ἐγίνωσκον M. — μία add. ex A. M. Anast., coll. μία φύσις.

23) εὕρηται lego cum Anast.: *quod, ibi (l. ubi) una operatio reperitur, ubi (l. ibi) et una natura cognoscitur.* Est εὕρηται i. q. *est et cognoscitur*, usu Hellenistico. M. cum vulg. εἴρηται.

25) γὰρ ante τὴν γν. habet M. — γνώμην (*mentem, sententiam*) M. Cedr. Anast. H. Misc.; γνῶσιν vulg.

26) τοῦ 'Αλ. A. M.; 'Αλ. vulg.

28) ὑδροβαφῇ vulg., coll. H. Steph. ed. Hase s. v. ibique Jul. Poll.; *hydram* Anast.

ἐκείνην ἕνωσιν, μίαν καὶ αὐτοὶ γράψαντες ἐν Χριστῷ φυσικὴν ἐνέργειαν. Τούτων δὲ οὕτω παρακολουθησάντων, εἰς μέγα ὄνειδος ἡ σύνοδος Χαλκηδόνος καὶ ἡ καθολικὴ ἐκκλησία περιέπεσεν. Κατεκαυχῶντο γὰρ οἱ Ἰακωβῖται καὶ οἱ Θεοδοσιανοὶ φάσκοντες, ὅτι οὐχ ἡμεῖς τῇ Χαλκηδόνι, ἀλλ' ἡ Χαλκηδὼν μᾶλλον ἡμῖν ἐκοινώνησεν, διὰ τῆς μιᾶς ἐνεργείας μίαν ὁμολογήσασα φύσιν Χριστοῦ. Ἐν τούτοις Σωφρόνιος χειροτονεῖται ἐπίσκοπος Ἱεροσολύμων, καὶ συναθροίσας τοὺς ὑπ' αὐτῷ ἐπισκόπους τὸ Μονοθέλητον δόγμα ἀνεθεμάτισεν, καὶ συνοδικὰ Σεργίῳ τῷ Κωνσταντινουπόλεως καὶ Ἰωάννῃ τῷ Ῥώμης ἀπέστειλεν. Ἀκούσας δὲ ταῦτα Ἡράκλειος ᾐσχύνθη, καὶ καταλῦσαι μὲν τὰ οἰκεῖα οὐκ ἠθέλησεν, καὶ πάλιν τὸν ὀνειδισμὸν οὐχ ὑπέφερεν. Τότε δή, ὡς μέγα τι νομίζων ποιεῖν, ἐκτίθεται τὸ λεγόμενον ἴδικτον περιέχον, μήτε μίαν, μήτε δύο ἐνεργείας ὁμολογεῖν ἐν Χριστῷ· ὅπερ ἀναγνόντες οἱ τὰ τοῦ Σευήρου φρονοῦντες ἐπὶ καπηλείων καὶ βαλανείων διέσυραν τὴν καθολικὴν ἐκκλησίαν, λέγοντες· πρώην μὲν τὰ Νεστορίου φρονοῦντες οἱ Χαλκηδονῖται ἀνένηψαν, ἐπιστρέψαντες εἰς τὴν ἀλήθειαν, ἑνωθέντες ἡμῖν διὰ τῆς μιᾶς ἐνεργείας εἰς τὴν μίαν τοῦ Χριστοῦ φύσιν· νῦν δὲ καταγνόντες τοῦ καλῶς ἔχοντος ἀπώλεσαν ἀμφότερα, μήτε μίαν, μήτε δύο ἐν Χριστῷ ὁμολογοῦντες. Μετὰ δὲ τὴν τελευτὴν τοῦ Σεργίου Πύῤῥος τὸν θρόνον Κωνσταντινουπόλεως διεδέξατο, ὅστις τὰ δογματισθέντα ὑπὸ Σεργίου καὶ Κύρου ἀσεβῶς ἐκράτυνεν. Τοῦ δὲ Ἡρακλείου τελευτήσαντος, καὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Κωνσταντίνου βασιλεύσαντος, Πύῤῥος σὺν τῇ Μαρτίνῃ φαρμάκῳ τοῦτον ἀνεῖλεν, καὶ βασιλεύει Ἡρακλεωνᾶς ὁ τῆς Μαρτίνης υἱός. Ἡ δὲ σύγκλητος καὶ ἡ πόλις Πύῤῥον, ὡς ἀσεβῆ, σὺν τῇ Μαρτίνῃ καὶ τῷ υἱῷ αὐτῆς ἐξέωσαν· καὶ βασιλεύει Κώνστας, ὁ Κωνσταντίνου υἱός, καὶ χειροτονεῖται Παῦλος Κωνσταντινουπόλεως ἐπίσκοπος, καὶ αὐτὸς αἱρετικός. Ἰωάννης δὲ ὁ Ῥώμης ἐπίσκοπος συναθροίσας σύνοδον ἐπισκόπων τὴν τῶν Μονοθελητῶν αἵρεσιν ἀνεθεμάτισεν. Ὁμοίως δὲ καὶ ἐν Ἀφρικῇ καὶ Βυζακίῳ καὶ

1) καὶ αὐτοὶ A. a M. Cedr. Anast. H. Misc. (*et ipsi*), sc. ut reliqui in antecedentibus memorati; καὶ αὐτὴν vulg.
3) καὶ ἡ καθ. A. M.; καὶ καθ. vulg.
5) μᾶλλον om. M.
8) ὑπ' αὐτὸν A. Cedr.; ὑπ' αὐτῶν M.
13) ἴδικτον vulg. M.; ἔδικτον ed. Bonn. De v. ἴδικτον v. DuC. in Thes. s. v. — ἐνεργείας . . ἐν Χρ. om. A. *f*.
14) ἐν. ὁμ. ἐν Χρ. om. A. *f*. M.

tinctam unionem fecit, unam et ipsi in Christo operationem physicam scribentes. His ita consecutis, in probrum et dedecus magnum Chalcedonensis synodus universaque ecclesia pro labitur. Gloriabantur siquidem Iacobitae et Theodosiani, dicentes, se non quidem cum Chalcedone, at Chalcedonem potius secum doctrina communicare, quae una operatione admissa unam Christi naturam doceat. Ea tempestate Sophronius Hierosolymorum episcopus eligitur, qui congregatis, quibus praeerat, episcopis, Monotheleticum dogma condemnavit, actaque synodica Sergio Cpoleos et Ioanni Romae episcopis transmisit. His auditis Heraclius pudore afficitur, et quae admiserat noluit quidem rescindere, neque etiam probrum tulit. Tum igitur, quasi praeclarum aliquod facere ratus, *edictum* vocatum, quo neque una. neque geminae Christi operationes assererentur, promulgavit. Quod ubi Severi sectatores legere, ecclesiam catholicam per popinas et balnea impiis sermonibus traducebant, hucusque, dicentes, Nestorii sensum sequuti Chalcedonitae resipuerunt, ad veritatem reversi, per unius operationis positionem in unam nobiscum Christi naturam asserendam convenere; at nunc eo, quem recte tenebant, sensu damnato, utrumque amiserunt, dum neque unam, neque duas in Christo confitentur naturas. Post Sergii obitum Pyrrhus Cpoleos sedem excepit, qui Sergio et Cyro asserta impie retinuit. Heraclio fatis functo, Constantinum eius filium imperii successorem Pyrrhus et Martina veneno sustulerunt, et Heracleonas Martinae filius regno potitur. Senatus et civitas Pyrrhum ceu impium cum Martina et eius filio expulit. Constans autem Constantini filius imperium adipiscitur, et Paulus etiam ipse haereticus Cpoleos episcopus eligitur. Ioannes Romae episcopus convocata episcoporum synodo Monotheletarum sectam anathemate damnavit: similiter in Africa quoque et Byzacio, per Numidiam et Mauritaniam varii

15) τὰ Σ. sine τοῦ M.

16) μὲν τὰ vulg. M. Anast. *(primum quidem, quae sunt Nestorii Chalcedonitae, sentientes . . nunc vero)*; μετὰ N. A. Male, cum φρον. μετά τινος idem sit quod *sapere cum alio*. Confer antecedens τὰ τοῦ Σευήρου et sequens δέ.

19) τῆς add. ex A. M.

22) τὴν add. ex A. M. — Πύῤῥος M. cum vulg.; Πύρος a.

23) Σεργ. vulg. Anast.; Σευήρου A. M.

26) Ἡρακλεωνᾶς vulg. ut pag. 522, 21. al.; Ἡρακλωνᾶς M.

29) ἐπίσκ. Κωνστ. M.

32) ὁμοίως δὲ καὶ vulg.; δὲ om. M. Cedr. Anast. H. Misc.

Νουμιδίᾳ καὶ Μαυριτανίᾳ διάφοροι ἐπίσκοποι συναθροισθέντες τοὺς Μονοφυσίτας ἀνεθεμάτισαν. Ἰωάννου δὲ τοῦ Ῥώμης κοιμηθέντος, Θεόδωρος χειροτονεῖται πάπας ἀντ' αὐτοῦ. Πύῤῥος δὲ τὴν Ἀφρικὴν καταλαβών, συνοψίζεται τὸν ἁγιώτατον ἀββᾶν Μάξιμον, τὸν αἰδέσιμον ἐν μοναχικοῖς κατορθώμασιν, καὶ τοῖς ἐκεῖσε ἐνθέοις ἱεράρχαις [συνίσταται]· οἵτινες αὐτὸν ἐλέγξαντες καὶ πείσαντες πρὸς τὸν πάπαν Θεόδωρον ἀπέστειλαν ἐν τῇ Ῥώμῃ. Καὶ λίβελλον ὀρθοδοξίας ἐπιδεδωκὼς τῷ πάπᾳ ἐδέχθη ὑπ' αὐτοῦ. Τῆς δὲ Ῥώμης ὑποχωρήσας καὶ ἐν Ῥαβέννῃ ἐλθών, ὡς κύων ἐπὶ τὸ ἴδιον ἐξέραμα ἐπέστρεψεν. Τοῦτο δὲ μαθὼν ὁ πάπας Θεόδωρος τὸ πλήρωμα τῆς ἐκκλησίας συγκαλέσας, καὶ τὸν τάφον τοῦ κορυφαίου ἀποστόλων καταλαβών, αἰτήσας τὸ θεῖον ποτήριον, ἐκ τοῦ ζωοποιοῦ αἵματος τοῦ Χριστοῦ τῷ μέλανι ἐπιστάξας, τῇ ἰδίᾳ χειρὶ τὴν καθαίρεσιν Πύῤῥου καὶ τῶν κοινωνούντων αὐτῷ ποιεῖται. Πύῤῥου δὲ τὴν Κωνσταντινούπολιν καταλαβόντος καὶ Παύλου ἀποθανόντος, οἱ τολμηροὶ ἑτερόδοξοι τὸν Πύῤῥον πάλιν τῷ θρόνῳ Κωνσταντινουπόλεως ἐγκατέστησαν. Θεοδώρου δὲ τοῦ πάπα τελευτήσαντος, Μαρτῖνος ὁ ἁγιώτατος χειροτονεῖται ἐν Ῥώμῃ. Καταλαβόντος δὲ καὶ Μαξίμου ἀπὸ Ἀφρικῆς ἐν Ῥώμῃ καὶ τὸν πάπαν Μαρτῖνον πρὸς ζῆλον ἐξάψαντος, σύνοδον ρν' ἐπισκόπων συναθροίσαντες, Σέργιον καὶ Πύῤῥον, Κῦρόν τε καὶ Παῦλον ἀνεθεμάτισαν, τὰς δὲ δύο θελήσεις καὶ ἐνεργείας Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν ἐτράνωσαν καὶ ἐκήρυξαν τῷ ἐννάτῳ ἔτει τῆς βασιλείας τοῦ Κώνσταντος, τοῦ ἐγγόνου Ἡρακλείου, ἰνδικτιῶνι η'· ὅς τις μαθὼν καὶ θυμοῦ πλησθεὶς τόν τε ἅγιον Μαρτῖνον καὶ Μάξιμον ἐνέγκας ἐν Κωνσταντινουπόλει καὶ βασανίσας, ἐν

5) μοναχικοῖς vulg. Anast. H. Misc. *(in monachicis correptionibus)*; μοναχοῖς A. *a.* *f.* M.

6) Post ἱεράρχαις verbum aliquod excidisse patet, coll. καὶ et συνοψ. Anastasius: . . *nec non et divinorum illic consistentium pontificum praesentatur obtutibus.* Unde excidisse putabis συνίσταται vel simile.

6) τοῦτον M.

7) ἐν Ῥώμῃ M.

8) τῆς δὲ Ῥ. A. M.; τῆς Ῥ. δὲ vulg.

9) ἐπὶ τὸ A. M.; ἐπὶ τὸν vulg. — ἐξέραμα A. *f.*; ἐξέρυμα *a.*; ἐξέρευμα vulg.; ξέραμα M.

9) ἐπέστρ. A. M. *f.* Anast. *(conversus est)*; ὑπέστρ. vulg. Proverbium veteri Testamento deberi constat, scil. Prov. Sal. 26, 11, unde repetitur in N. T. (S. Petri epist. 2, 2, 22, ubi est ἐπιστρ.). Adde H. Steph. ed. Has. T. III, p. 1282.

11) ἀποστόλου Πέτρου add. A. *a.* *b.* *f.* M., me vix probante. Neque enim ecclesia orthodoxa unquam dixerit κορυφαῖος ἀπόστολος (Petrus); sed κορυφαῖος ἀποστόλων, vel simpliciter ὁ κορυφαῖος (Theoph. p. 771, 8.: Π., ὁ κορ.), vel πρωταπόστολος (Cedr. T. I. ed. Bonn. p. 760, 3); velut Paulus

episcopi in unum collecti Monophysitas anathematizarunt. Defuncto Ioanne Romae episcopo Theodorus in eius locum papa eligitur. Pyrrhus in Africam profectus, sanctissimi abbatis Maximi monasticorum institutorum observantia conspicui conspectu fruitur, et in pontificum divinam religionem spirantium consessum admittitur; qui reprehensum et persuasum Romam ad papam Theodorum mittunt. Is tradito sanae doctrinae libello ab eo recipitur. At Roma digressus, cum Ravennam appulisset, ad vomitum suum canis instar reversus est. Id ubi Theodorus papa rescivit, universo ecclesiae conventu convocato, ad coryphaei apostolorum sepulchrum astans, calice divino afferri iusso ex vivifico Christi sanguine stillam in atramentum immiscens Pyrrhi ceterorumque, qui cum eo communicabant, depositionem propria manu exaravit. Pyrrhus Cpolim delatus, Paulo defuncto ab audacibus vanae fidei propugnatoribus in Cpoleos thronum restituitur. Theodoro papa defuncto Martinus sanctissimus Romae eligitur. Maximus cum ex Africa Romam delatus Martini papae ardorem accendisset, centum et quinquaginta episcoporum synodo convocata, Sergium et Pyrrhum, Cyrum et Paulum anathemate perculerunt, geminas vero Christi dei nostri voluntates et operationes clarius expositas promulgaverunt nono Constantis, qui erat Heraclii nepos, imperantis anno, indictione octava; qui his auditis furore percitus, sanctum Martinum et Maximum Cpolim adductos tormentisque excruciatos exilio manda-

dici constat ὁ μέγας cett. Hinc ἀποστόλων legi, ejecto Πέτρου, consentientibus Anast. H. Misc.: *ad sepulcrum verticis apostolorum*, ubi nil de Petro. Graeci aevi posterioris ex suis Nostro addiderunt Πέτρου, licet Theophaneo tempore Byzantina ecclesia a Romana nondum avulsa fuit. — καταλαβὼν A. M.; καταλαμβάνων vulg.

13) τῷ μέλανι add. ex A. e. f. M. Anast.: *et divino calice postulato (expost. H. Misc.) ex vivifico sanguine atramento (in atramentum* H. Misc.*) stillavit.* — στάξας M.

13) οἰκείᾳ M. — τὴν add. ex A. M.

14) In margine M. habet Κωνσταντίνου.

16) τὸν Πύῤῥον om. M.

20) ρν' (150) M. cum vulg.; *centum et decem* (ρι') Anast., quod proximum vero esse video, coll. Actis hujus concilii anno 649 acti, ubi 105 vel paulo plures episcopi enumerantur, coll. Mansi, Coll. concil. T. X, p. 863. 1187.

21) Κῦρόν τε καὶ lego cum Anast. *(et Cyrum et)*; Κῦρον καὶ vulg.

22) τῷ δὲ ἐνν. vulg. — τῆς add. ex A.

23) τοῦ ante ἐγγ. om. M. — ἔγγονος vulg. ab ἔγγων, coll. p. 582, 21 (τὸν αὐτῆς ἔγγονα).

24) ϑυμοῦ A. M.; ϑυμῷ vulg. — ἁγιώτατον a Cedr.; ἅγιον M. cum vulg.

ἐξορίᾳ παρέπεμψεν ἔν τε Χερσῶνι καὶ τοῖς Κλίμασιν· πολλοὺς δὲ καὶ τῶν ἑσπερίων ἐπισκόπους ἐτιμωρήσατο. Μετὰ δὲ τὴν ἐξορίαν Μαρτίνου Ἀγάθων χειροτονεῖται πάπας Ῥώμης, ὅστις κινηθεὶς ζήλῳ θεοῦ, σύνοδον ἱερὰν καὶ αὐτὸς συναθροίσας, τὴν τῶν Μονοθελητῶν αἵρεσιν ἀπεκήρυξε, τὰς δύο θελήσεις καὶ ἐνεργείας τρανώσας.

Οὕτω δὲ τῆς ἐκκλησίας τότε ὑπό τε τῶν βασιλέων καὶ τῶν δυσσεβῶν ἱερέων ταραττομένης, ἀνέστη ὁ ἐρημικὸς Ἀμαλήκ, τύπτων ἡμᾶς τὸν λαὸν τοῦ Χριστοῦ. Καὶ γίνεται πρώτη καὶ φοβερὰ πτῶσις τοῦ Ῥωμαϊκοῦ στρατοῦ, ἡ κατὰ τὸ Γαβηθᾶ λέγω καὶ Ἱερμουχὰν καὶ Δαθεμὰν αἱματοχυσία· μεθ' ἣν αἱ Παλαιστινῶν καὶ Καισαρέων καὶ Ἱεροσολύμων ἁλώσεις· εἶτα ὁ Αἰγύπτιος ὄλεθρος, καὶ καθεξῆς ἡ τῶν μεσογείων καὶ νήσων, καὶ πάσης Ῥωμανίας αἰχμαλωσία, καὶ ἡ ἐν Φοινίκῃ παντελὴς τοῦ Ῥωμαϊκοῦ στρατοῦ τε καὶ στόλου ἀπώλεια, καὶ πάντων τῶν Χριστιανικῶν λαῶν καὶ τόπων ἐρήμωσις· ἥτις οὐκ ἐπαύσατο, ἄχρις ἂν ὁ τῆς ἐκκλησίας διώκτης ἐν Σικελίᾳ κακῶς ἀνῃρέθη ἐν βαλανείῳ τῆς Δάφνης.

Τούτῳ τῷ ἔτει ἀπεβίω Μωαμέδ, ὁ τῶν Σαρακηνῶν καὶ Ἀρά-

1) ἐξορίᾳ παρέπ. *(exilio tradidit)* vulg.; ἐν ἐξορίᾳ A. Anast. *(exilio relegavit)*; ἐν ἐξορίαις M.

1) ἐν Χερσῶνι καὶ τοῖς Κλίμασι. De hoc loco vide Epimetrum III.

2) μετὰ δὲ . . Ῥωμ. om. Anast. H. Misc.

5) τὰς δύο .. τρανώσας vulg. M. Anast. *(duas voluntates et operationes explanans)*; τὰς δὲ δύο . . ἐτράνωσεν vulg.

6) δὲ τῆς A. M.; δὲ καὶ τῆς vulg.

7) ἐρημικὸς vulg. Cedr. Anast. H. Misc. *(desolatorius)*; ἐρημικώτατος A. *e. f.* M. Est ἐρημικὸς *deserti incola*, ut recte interpres Latinus.

8) Πρώτη καὶ φοβερὰ πτῶσις lego cum Anast.: *prima ruina terribilis.* Cedr. πρώτη πτῶσις. Vulg. πρώτῃ φορᾷ. M. πρώτη φορά.

9) Γαβηθᾶ ut p. 517, 1. 571, 17. vulg.; Γαβιθᾶ A. *e. f.*; Γαβιθὰ M.; κατὰ τοῦ (l. τὸ) Γαβιθὰν Cedr. ut vulg.; *Gabatan* Anast.; *Gabatham* H. Misc.; Γαβαθᾶ G. Phrantza 3, 11. — Ἱερμουχὰν vulg.; *Hermucham* Anast.; Ἑρμουχὰν M.; *Hermucham* H. Misc.; Ἱερμουχὰμ Cedr.; Ἱερμουθὰν *a.*; Ἑρμουχθὰν A., quocum satis ipse Theophanes conspirat p. 518, 12 (Ἱερμοχθοῦ ποταμοῦ), ubi varr. lectt. — Ibid. καὶ τὴν . . αἱματοχυσίαν vulg., quod sensu carere patet. Longe aliter Anast.: *illa scilicet, quae secundum Gabatan et Hermuchan ac Dathemitarum (Demitharum* H. Misc.*) effusione (ad effusionem* H. Misc.*) est effecta.* Ubi *Datheman* scribere debebat Anast.; quid enim hoc contextu genitivus *Dathemitarum?* Et bene vero, quod vocem ἄθεσμος non agnoscit. Monacensis καὶ τὴν Δάθεσμον. Jam Cedr.: καὶ ἡ ἄθεσμος αἱμακτεχυσία. Ubi nominativus quidem laudari debebit, neque vero καὶ ἡ ἄθεσμος, quasi antecedentes caedes non ipsae quoque fuissent ἄθεσμοι. Quid multa? Habemus *primae* (Arabicae) Christianorum cladis tria loca: G., Jerm., D. *Secunda*

vit ad Chersonem et Climata, et multos insuper occidentalium episcoporum punivit. Martino in exilium pulso, Agatho Romanus papa eligitur, qui et ipse, fervore in deum motus, sacra synodo convocata et duabus voluntatibus et operationibus assertis, Monotheletarum haeresim condemnat.

Ecclesia sub id tempus ab imperatoribus et impiis sacerdotibus hunc in modum turbata, deserti incola Amalec, plebis Christianae flagellum, emersit, et evenit prima terribilisque Romani exercitus clades, ad Gabitham dico et Iermucham et Datheman sanguinis effusio; quam Palaestinarum, Caesariensium et Hierosolymorum expugnationes sequutae sunt; tum Aegyptiacum excidium statimque mediterranearum regionum insularumque et universae Romaniae captivitas, atque in Phoenicia integra exercitus classisque Romanae strages, et omnium Christianorum populorum et locorum devastatio: quorum finis nullus fuit, donec ecclesiae persecutor in Daphnes balneo in Sicilia male occisus fuit.

Hoc anno Moamed Saracenorum et Arabum princeps et pseu-

earundem strages fuit Palaestinensis; *tertia* Aegyptiaca, cett. — αἱματοχυσία vulg.; αἱμοχυσ. A. M.; αἱματεκχυσ. Cedr. De quibus vv. adi H. Steph. ed. Has. T. I, p. 977, 982, 991. Adde Theophanem p. 636, 17. ibique nott.

10) καὶ ante Καισ. om. M.

11) Ἱεροσολύμων vulg. H. Misc.; *Hierosolymarum* Anast.; Ἱεροσολυμιτῶν Cedr. — ἅλωσις M.

12) ἡ add. ex A. M. — μεσογείων vulg. Cedr. Anast. H. Misc. *(mediterraneorum)*; μεσογείων ποταμῶν *a.* Quem sc. librarium πόλεων voluisse puto, tritâ vv. πόλις et ποταμὸς confusione, coll. Thessalonica p. 485.

13) ἡ add. ex A. M. Cedr.; *sed et* (ἀλλὰ καὶ) Anast., quod vide ne reponi debeat. Idemque ibidem habet *patrata* (γεγονυῖα). — παντελὴς vulg. Anast. H. Misc. *(omnimoda)*; om. A. M. Cedr.

14) λαῶν vulg.; Anast. *praelium* (l. *plebium*, coll. H. Misc.).

15) ἐρήμωσις A. Anast. H. Misc. *(destructio)*; ἐρημώσεις M. cum vulg. Cedr.

16) κακῶς vulg. Anast.; κακῶν (l. κακῶς) Cedr. — ἐν . . Δάφνης om. A. *a. f.* M. Anast. H. Misc.

17) Σαρακηνῶν vulg. Sylb. Sarazen. p. 54. Plenius Anast.: *Maometh Saracenorum, qui et* (?) *Arabum princeps.* Immo erat Sarazenorum et Arabum princeps, coll. eodem p. 503, 5.: *Moamed, Arabum seu (et) Saracenorum princeps.* Unde Nostrum pleniorem feci. Constantinus Porphyrogen. De adm. c. 17, p. 102, ed. Bonn.: οὐκ ἦν δὲ οὗτος ἀρχηγὸς τῶν Ἀράβων, ἀλλὰ Σουλεημὰν ὑπῆρχεν ὁ ἀρχηγὸς τῶν Σαρακηνῶν· ὁ δὲ Μασάλμας ἐν τάξει στρατηγοῦ ἐχρημάτιζεν. Ergo Arabum proprie ἀρχ. erat Moamedes, simul vero etiam Saracenorum; quamquam hi proprium ἀρχηγὸν habebant, sed minorem dignitate, quam ἀρχηγὸς Arabum. Arabum autem prin-

βων ἀρχηγὸς καὶ ψευδοπροφήτης, προχειρισάμενος εἰς τὴν ἀρχὴν αὐτοῦ Ἀβουβάχαρ συγγενῆ αὐτοῦ· [καὶ ἦλθεν ἐν αὐτῷ τῷ χρόνῳ ἡ ἀκοὴ αὐτοῦ], καὶ πάντες ἐφοβήθησαν. Οἱ δὲ πεπλανημένοι Ἑβραῖοι ἐν ἀρχῇ τῆς παρουσίας αὐτοῦ ἐνόμισαν αὐτὸν εἶναι τὸν παρ' αὐτοῖς προσδοκώμενον Χριστόν, ὡς καί τινας τῶν προυχόντων αὐτῶν προσελθεῖν αὐτῷ, καὶ δέξασθαι τὴν αὐτοῦ θρησκείαν, καὶ ἀφεῖναι τὴν τοῦ θεόπτου Μωϋσέως. Ἦσαν δὲ τῷ ἀριθμῷ δέκα οἱ τοῦτο πεποιηκότες, καὶ σὺν αὐτῷ διῆγον ἄχρι τῆς σφαγῆς αὐτοῦ. Θεωρήσαντες δὲ αὐτὸν ἐσθίοντα ἀπὸ καμήλου ἔγνωσαν, ὅτι οὐκ ἔστιν αὐτός, ὃν ἐνόμισαν, καὶ ἠπόρουν, τί πρᾶξαι· καὶ ἀφεῖναι αὐτοῦ τὴν θρησκείαν δειλιῶντες οἱ τάλανες διδάσκονται αὐτὸν ἀθέμιτα καθ' ἡμῶν Χριστιανῶν, καὶ διῆγον σὺν αὐτῷ. — Ἀναγκαῖον δὲ ἡγοῦμαι διηγήσασθαι περὶ τῆς τούτου γενεᾶς. Οὗτος μιᾶς γενικωτάτης φυλῆς κατήγετο ἐξ Ἰσμαήλ, υἱοῦ Ἀβραάμ. Νίζαρος γὰρ ὁ τοῦ Ἰσμαὴλ ἀπόγονος πατὴρ πάντων αὐτῶν ἀναγορεύεται. Οὗτος γεννᾷ υἱοὺς δύο, Μούνδαρον καὶ Ῥαβίαν. Μούνδαρος γεννᾷ Κού-

cipes constanter audiebant ἀρχηγοί, coll. Theophane pag. 484, 503, 504, 506, 514, 517, 525, 530, 551, 552, 573, 589, 611, 616, 618, 644, 649, 658, 662, 694, 699, 700, 709, 714, 746, 748, 749, 751. Ceterum Sylburgii Sarazenica alio ordine de Moammede p. 54: καὶ ὁ τῶν Σαρακηνῶν ἀρχηγὸς καὶ ψευδοπροφήτης Μουχουμέτ, ἐκ μιᾶς φυλῆς γενικωτάτης Ἰσμαήλ. Ubi v. Sylb. p. 124. Cum Saraz. facit etiam G. Hamartolus.

1) Post προχ. add. εἰς τὴν ἀ. αὐτοῦ, duce Anastasio: *promoto Abubacharo (Ebubeser H. Misc.) ad principatum suum.* — Ἀβουβάχαρ vulg. Cedr.; *Abubacharum* Anast.; Βουβέχερ b.; Βουβίκερ f. M.

2) αὐτοῦ vulg. Cedr. Anast. H. Misc.; Ἀβουβάχαρ bene G. Phrantza 3, 11; ἀντ' αὐτοῦ *e.* Const. Porphyr. l. c. — Post αὐτοῦ Nostro reddidi καὶ . . αὐτοῦ, coll. Anastasio et H. Misc.: *ipsoque tempore venit auditio ejus, et omnes extimuerunt.* Jam ultima (καὶ πάντες ἐφ.) habent, quo commode referantur.

4) τῇ vulg.; om. M. Cedr.

5) τινας M. vulg.; τινὰς A. *b.* Cedr.

5) προυχόντων αὐτῶν vulg. M. Const. Porphyr. l. c. Cedr.; προσεχόντων αὐτῷ Anast. H. Misc. *(ita ut quidam, qui intendebant ei, accederent ad ipsum.)*

7) ἀφῆσαι M. cum vulg., ut paulo post, coll. Buttm. ausf. Gr. Gramm. T. I, p. 543; ἀφεῖναι *e.* Cedr. (ἀφεῖναί τε τὴν). — θεόπτου vulg. Const. Porph.; θεώπτου Cedr. De scriptione vocis adi H. Steph. ed. Has. T. IV, p. 305. — Μωϋσέως A. M. Anast. H. Misc. Cedr.; Μούσῆ vulg.

8) ἄχρι vulg.; μέχρι Cedr. — σφαγ. M. vulg.; φαγῆς Combef. Sed φαγή *(comestio)* videtur esse vox nihili, φάγησις vero dubium, quanquam simile θανῆ (mors) occurrit apud G. Phrantzam p. 13, 2. 109, 15 cett. Quid? quod vel postea eum non reliquerunt, quum e camelo edere eum vidissent. Anastasius tamen Combefisianam conjecturam firmat: *porro cum aspicerent eum cum comedentem de camelo.* Nec revera

dopropheta, Abubacharo cognato suo ad principatum suum promoto, mortuus est; venitque eo tempore huius rei fama, unde omnes extimuerunt. Hebraei in errorem inducti sub adventum eius exspectatum ab ipsis eum esse Christum arbitrabantur, adeo ut nonnulli inter eos, spectatissimi Moysis dei inspectoris legibus relictis, ad eum se conferentes religionem eius acceptarent. Erant numero decem, qui facinus hoc perpetrarunt, qui ad caedis eius diem ipsi adhaeserunt. Cum vero cameli carnem edere eum vidissent, quem arbitrabantur, eum non esse intellexerunt, quid autem agerent, dubii haerebant: at superstitionem eius miselli deserere veriti nefanda in nos Christianos moliri edocent, et societatem cum eo tenuere.—Verum necesse videtur de eius origine narrare. Is ex praeclarissima tribu originem duxit, Ismaële nimirum, filio Abraham. Nizarus enim, Ismaëlis pronepos, pater omnium praedicatur. Hic filios duos suscepit, Mundarum et

ἐσφάγη Muammedes, sed veneno lente exstinctus est.

10) αὐτὸς vulg. Cedr.; om. A. M. Const. Porphyr. Anast. H. Misc.

10) ἠπόρουν vulg.; διηπόρουν A. — πράξαι M.; πρᾶξαι vulg. — ἀφῆσαι M. vulg. ut supra.

11) διδάσκονται vulg. Anast. H. Misc. (*docent eum contra nos*). Est διδασκ. medium pro activo, coll. H. Steph. ed. Has. T. II, p. 1414. Cod. A. ἐκδιδάσκων, unde Bonn. ἐδίδασκον, coll. Const. Porphyr. Et ἐδίδασκον M. quoque habet.

12) ἡμῶν vulg.; τῶν Const. Porphyr. l. c.

13) διηγήσασθαι vulg. Leo Gramm. Anast. H. Misc. (*enarrandum*); εἰπεῖν a. Cedr.; om. A. *f.*; M. εἰπεῖν post γεν. add.

14) Νίζαρος vulg. Anast. H. Misc. G. Hamart. G. Phrantza 3, 10; Ζηναρὸς Const. Porphyr. l. c.; Νήζαρος M. — πατὴρ . . ἀναγορ. Cedr. : . . παρὰ πάντων αὐτῶν ἀναγορεύεται, ubi lege πατὴρ pro παρά. Anast.: *Pater eorum omnium ducitur* (l. *dicitur* cum H. Misc.). Const. Porphyr. l. c.: Ζηναρὸς γὰρ ὁ τοῦ Ἰσμαὴλ ἀπόγονος πατὴρ αὐτῶν ἀναγορεύεται πάντων. G. Phrantza: N. γὰρ ὁ τοῦ Κηδὰρ ἀπόγονος. Sylburgii Sarazenica p. 54: . . ἀπόγονος, πατὴρ αὐτῶν ἀναγορεύεται πάντων.

15) οὗτος οὖν Sylb. Saraz. — Μούνδαρον M. vulg. Const. Porphyr.; *Mudarum* Anast. G. Hamart.; Μούδαρον Cedr.; Μύνδαρον Saraz.; Μόβδαρον G. Phrantza; *Muhdar* H. Misc. — Ῥαβίαν lego cum Anast. (*Rhabian*) Cedr. (Ῥαβίαν) G. Hamart., G. Phrantza; Ῥαβείαν Const. Porphyr.; Ἀραβίαν M. vulg., Saraz.

16) Μούδαρος M., vulg., Const. Porphyr.; rell. Μούδαρος (Anast. *Mudarum*); *Muhdar* H. Misc.; Μύνδαρος Saraz.; Μόβδαρος Phrantza. — Κούρασον M. vulg. Anast.; Κούσαρον G. Hamart., Const. Porphyr., Cedr., G. Phrantza; Κουσάρον Saraz. — Ἴσον M. vulg.: *Chaisum* Anast. Const. Porphyr. (Κάϊσον); *Ziasum* H. Misc.; Κάϊτον G. Hamart., Cedr., Saraz., G. Phrantza. — Θημίμην M., vulg., Saraz., G. Hamart.; *Theominem* Anast., H. Misc.; Θυμίμην Const. Porphyrog.; Θεμίνην G. Phrantza. — Ἄσαδον M., vulg., Anast., G. Hamart., Saraz., G. Phrantza; *Asydum* H. Misc.; Ἀσσαδὸν Cedr.; Ἄσανδον Const. Porphyrog.

ρασον καὶ Ἴσον καὶ Θεμίμην καὶ Ἄσαδον καὶ ἄλλους ἀγνώστους. Οὗτοι πάντες ᾤκουν τὴν Μαδιανῖτιν ἔρημον, καὶ ἐν αὐτῇ ἐκτηνοτρόφουν, ἐν σκηναῖς κατοικοῦντες. Εἰσὶ δὲ καὶ ἐνδότεροι αὐτῶν, μὴ ὄντες τῆς φυλῆς αὐτῶν, ἀλλὰ τοῦ Ἰεκτάν, οἱ λεγόμενοι Ἀμανῖται, τοῦτ' ἔστιν Ὁμηρῖται. Ἐπραγματεύοντο δέ τινες αὐτῶν ἐν ταῖς καμήλοις αὐτῶν. Ἀπόρου δὲ καὶ ὀρφανοῦ ὄντος τοῦ προειρημένου Μωαμέδ, ἔδοξεν αὐτῷ εἰσελθεῖν πρός τινα γυναῖκα πλουσίαν, συγγενῆ αὐτοῦ οὖσαν, ὀνόματι Χαδίγα, μισθωτὸν ἐπὶ τῷ καμηλεύειν καὶ πραγματεύεσθαι ἐν Αἰγύπτῳ καὶ Παλαιστίνῃ. Κατ' ὀλίγον δὲ παῤῥησιασάμενος ὑπεισῆλθε τῇ γυναικὶ χήρᾳ οὔσῃ, καὶ ἔλαβεν αὐτὴν γυναῖκα, καὶ ἔσχε τὰς καμήλους αὐτῆς καὶ τὴν ὕπαρξιν. Ἐρχόμενος δὲ ἐν Παλαιστίνῃ συνανεστρέφετο Ἰουδαίοις τε καὶ Χριστιανοῖς· ἐθηρᾶτο δὲ παρ' αὐτῶν τινὰ γραφικά. Καὶ ἔσχε δὲ τὸ πάθος τῆς ἐπιληψίας· καὶ νοήσασα ἡ τούτου γυνή, σφόδρα ἐλυπεῖτο, ὡς εὐγενὴς οὖσα καὶ τῷ τοιούτῳ συναφθεῖσα, οὐ μόνον ἀπόρῳ ὄντι, ἀλλὰ καὶ

1) καὶ ἄλλους ἀγ. vulg.; καὶ ἄλλους ὁμωνύμους (l. ἀνωνύμους, ut G. Hamart. et Saraz.) Const. Porphyrog. Loco καὶ ἄλλους G. Phrantza: ὁ δὲ Κούρασος τὸν Ἀβεδουλᾶν, ὁ δὲ Ἀβεδουλᾶς τὸν ψευδοπροφήτην καὶ ἀντίχριστον Μωάμεθ.

2) οὗτοι πάντες cett. vulg.; οἳ τὴν . . ἔρημον κληρωσάμενοι . . κατοικοῦντες Saraz. — Μαδιανῖτιν Const. Porphyr., Leo Gramm.; Μαδιανίτην M. vulg. Anast. H. Misc. (*Madianiten heremum*) G. Hamart.; Μανδιανῖτιν A.; Μαδιανίτιν Saraz.; Μανδιανίτην vulg.; τὴν Μαδιὰμ καὶ τὴν ἔρημον Cedr.

3) καὶ add. ex A. M. Anast. H. Misc. Cedr. Saraz. — οἱ ἐνδ. Cedr., ubi dele οἱ. — αὐτῶν vulg.; τούτων Saraz. — μὴ ὄντες cett. vulg.; οὐκ ἐκ τῆς φ. αὐτῶν Saraz.; ἐκ τῆς φυλῆς αὐτῶν M.

4) Ἰεκτὰν vulg., G. Hamart., Saraz., M., Cedr.; ἀλλ' ἐκ τοῦ Saraz.; Ἰεκτᾶν Const. Porphyr.; *Lettam* Anast.; *Getham* H. Misc. — Ἀμανῖται M., vulg., Cedr., Const. Porphyr.; *Ammanitae* Anast., Saraz.; *Amonitae* Hist. Misc. — Ὁμηρεῖται Const. Porphyr.; Ὁμηρῖται Saraz. Ordine inverso Const. Porphyr., G. Hamart., Saraz.: οἱ λεγόμενοι Ὁμηρεῖται, τουτέστιν Ἀμανῖται.

5) ἐπραγματεύοντο . . αὐτῶν om. Saraz.

6) ἀπόρου δὲ ὄντος τοῦ προλεχθέντος M., Saraz.; προμνημονευθέντος G. Hamart.

7) εἰσελθεῖν vulg., Cedr. (εἰσῆλθε), Leo Gramm.; εἰσιέναι A. M.; εἰσῆλθε πρός τινα cett. Saraz.

8) συγγενῆ αὐτῷ (σ. αὐτοῦ M.) οὖσαν A. Anast. (*cognatam*), Leo Gramm.; συγγενίδα Cedr., Saraz., de qua voce v. H. Steph. ed. Has. T. 7. p. 935; συγγενεῖ αὐτῷ οὔσῃ vulg., quod nasci poterat e Const. Porphyr. l. c.: μισθοδοθήσεσθαι γυναικὶ . . συγγενεῖ αὐτοῦ. G. Phrantza: ὁμοφύλῳ αὐτοῦ (l. αὐτοῦ). — Χαδίγα vulg.; Χαδιγᾶ A.; Χαδιγὰ M.; Χαδίχα *a*; Χαλίδα *f*; Χαδδιγῆ Saraz.; *Chadigan* Anast.; *Eadigan* (l. *Cadigan*) H. Misc.; Χαδιγᾶν Leo Gramm.; Χαδιχᾶ G. Phrantza. — μισθωτὸν vulg.; μίσθιον

Rabiam. E Mundaro Curasus, Isus, Themimes et Asadus aliique incogniti processerunt. Isti omnes Madianitarum deserti incolae extiterunt, et in tentoriis habitantes per eam regionem armenta pascebant. Sunt autem iis etiam interiores, ab eorum tribu alieni, Iectan nimirum posteri, dicti Amanitae, id est Homeritae. Quidam ex eis cum camelis suis mercaturam exercebant. Cum vero memoratus Moamed egenus et orphanus esset, visum ei ad mulierem quandam divitem, gentilem suam, cognomento Chadigam, se conferre, ut operam suam illi locaret ad camelos pascendos mercaturamque in Aegypto et Palaestina exercendam. Paulatim vero liberiore eius utens consuetudine, ut erat vidua, se in gratiam eius insinuans uxorem duxit, eiusque camelos et facultates adeptus est. Profectus autem in Palaestinam cum Iudaeis et Christianis versabatur, et quaedam ab illis scripta venatus est. Cum vero morbo comitiali laboraret, et uxor eius hoc cognovisset, gravem dolorem concepit, quod nobilis ipsa tali viro, non solum pauperi, sed etiam epileptico, iuncta esset. Is eam huiusmodi

A., *f*, M., Leo Gramm.; μισθωτεῦσαι Saraz.; συνέβη μισθωτεῦσαι γυναικὶ πλουσίᾳ καὶ συγγενίδι αὐτοῦ, καλουμένῃ Διγὰν G. Hamart. — De voce μίσθιος adi H. Steph. ed. Has. T. V. p. 1087. — ἐπὶ τῷ Cedr., Leo Gramm.; ἐπὶ τὸ M. vulg.; πρὸς τὸ Const. Porphyr., G. Hamart.

9) Post πραγματ. Saraz. et G. Hamartolus addunt: μετὰ τῶν ὁμοφύλων αὐτοῦ. — ἐν Αἰγ. om. Saraz.

9) κατὰ μικρὸν Saraz. — παῤῥησιασάμενος ὑπεισῆλθε A. M. Cedr., Leo Gramm., Const. Porphyr. (παῤῥησ. καὶ ὑπελθὼν); παῤῥησιασαμένου εἰσῆλθε vulg.; παρρ. καὶ προσελθὼν τῇ γυναικὶ . . λαμβάνει αὐτὴν εἰς γυναῖκα Saraz.; π. καὶ ὑπεισελθὼν G. Hamart.

10) χήρα οὖσα M.

11) ὕπαρξιν πᾶσαν Saraz. — εὐχόμενος . . Παλαιστίνῃ vulg.; καὶ ἐπιχωριάζων ἐν Π. Saraz., G. Hamart. — συνανεστρέφετο M. A. Anast. H. Misc. *(conversabatur)*, Cedr., Leo Gramm., Saraz., Const. Porphyr. (συναναστρεφόμενος ex Meursii conjectura); συνανετρέπετο vulg.

12) τε om. M. Cedr.; συνανεστρ. καὶ Χρ. Leo Gramm., ubi legendum Ἰουδ. καὶ Χρ. — ἐθηρᾶτο . . αὐτῶν vulg.; ἐθήρα ἐξ αὐτῶν Cedr.

13) τινὰ γραφικὰ vulg.; λόγους καὶ γραφικὰς λύσεις τινὰς Const. Porphyrog.; λόγους τινὰς καὶ γραφικὰς ῥήσεις Saraz.; λόγους κ. γρ. τινας ῥησ. G. Hamart. — ἔσχε δὲ πάθος ἐπιλ. vulg.; καὶ ἔσχε τὸ πάθος τῆς ἐπιλ. A. M.; ἔσχε δὲ τὸ π. τ. ἐ. Leo Gramm. Saraz.; ἐπεὶ δὲ δαιμονιῶν ἦν, ἐνόσησε δὲ καὶ ἐπιληψίαν Cedr.; *porro habebat* cett. Anast.; εἶχε δὲ καὶ τ. π. τ. ἐ. G. Hamart. — κ. ν. ἡ τούτου γ. vulg. Anast. *(quo comperto hujus conjux)*; καὶ τοῦτο νοήσασα ἡ γυνὴ Leo Gramm.; ἡ οὖν γυνὴ αὐτοῦ διὰ τοῦτο ἐλυπεῖτο σφόδρα Saraz. G. Hamart.

14) ὡς περιφανὴς καὶ πλουσία Saraz. G. Hamart.

15) καὶ τοιούτῳ ἀνδρὶ Saraz. G. Hamart. — ὄντι om. Saraz. G. Hamart.

ἐπιληπτικῷ. Τροποῦται δὲ αὐτὸς θεραπεῦσαι αὐτήν, οὕτω λέγων, ὅτι ὀπτασίαν τινὰ ἀγγέλου λεγομένου Γαβριὴλ θεωρῶ· καὶ μὴ ὑποφέρων τὴν τούτου θέαν ὀλιγωρῶ καὶ πίπτω. Αὐτὴ δὲ ἔχουσα μοναχόν τινα, διὰ κακοπιστίαν ἐξόριστον ἐκεῖσε οἰκοῦντα, φίλον αὐτῆς, ἀνήγγειλεν αὐτῷ πάντα καὶ τὸ ὄνομα τοῦ ἀγγέλου. Κἀκεῖνος θέλων πληροφορῆσαι αὐτὴν εἶπεν αὐτῇ, ὅτι ἀλήθειαν εἴρηκεν. Καὶ γὰρ οὗτος ὁ ἄγγελος ἐκπέμπεται πρὸς πάντας προφήτας. Αὕτη δὲ πρώτη δεξαμένη τὸν λόγον τοῦ ψευδαββᾶ, Σεργίου ὀνόματι, κακοδόξου, ἐπίστευσεν αὐτῷ, καὶ ἐκήρυξε καὶ ἄλλαις γυναιξὶν ὁμοφύλοις αὐτῆς, προφήτην αὐτὸν εἶναι. Καὶ οὕτως ἐκ γυναικῶν ἦλθεν ὁ λόγος καὶ εἰς ἄνδρας·

1) τροποῦται vulg. Sensus et lectio loci quodam mihi dubio non caret. Apud Nostrum legitur τροποῦμαι et τροπεύομαι. Et haec quidem forma alibi non occurrere videtur, nisi apud Nostrum, si quidem lectio hujus sana fuerit. Ergo pag. 539, 17: ἐτροπώσατο αὐτοὺς (*animos eorum convertit*); ubi A. a manu correctoris ἐτροπεύσατο. Pag. 601, 21: ἀλλὰ καὶ μᾶλλον τροπευσώμεθα καὶ συνταξώμεθα αὐτοῖς (*tergiversandum doloque agendum est et stipulandum cum iis*). Ergo unum vocis τροπεύομαι exemplum invenimus, non aliud; unde l. cit. legerim τροπωσώμεθα. Jam medium τροποῦμαι (formam activam nondum deprehendi) modo simpliciter ponitur (p. 429, 13: *se in fugam conjiciens*); modo jungitur cum accusativo objecti vel cum infinitivo consilii. Pag. 601, 21. τροποῦμαι est *tergiversor, variis versutiarum artibus utor;* quod idem valet de τροποῦμαι sequ. infinitivo, ut nostro loco. Idem vero τροποῦμαι cum accusativo junctum modo est *in fugam conjicio* (Niceph. Cp. de rebus post Mauricium gestis p. 44, 21. ed. Bonn.), modo *animum alicujus flecto.* Ergo tenendum nostro loco τροποῦται sensu mediali, cum Constantinus Porph. utatur accusativo: ἣν καὶ τροπωσάμενος (*qua conversa*), φάσκων, ὅτι . . ἐπιστεύθη. Saraz. et G. Hamart.: ἣν τροπωσάμενος ἔφασκεν.

2) φοβερὰν ὀπτασίαν ἀγγέλου θεωρῶ, Γαβριὴλ ὀνόματι, Saraz. G. Hamart.

3) αὐτοῦ τὴν θεωρίαν Saraz. G. Hamart.

4) αὐτὴ vulg. Anast. (*ipsa vero*), ut paulo post; αὕτη A. M. Cedr. Leo Gramm. — μοναχὸν vulg. Leo Gramm. Cedr.; μοιχόν τινα A. Anast. (*adulterum quendam, suum amicum*) H. Misc. (*quendam, monachum alterum,* ubi l. *adulterum*); Const. Porphyr. μοναχοῦ. Sed erat iste homo vere clericus, sc. abbas. — διὰ κακοπιστίαν M. Leo Gramm. Cedr. (διὰ κακοπιστίαν ἐξόριστον ἐκεῖσε ὄντα, φίλον αὐτῆς) Anast. H. Misc. (*propter infidelitatem, ibidem exulem habitantem amicum suum*); ἦν δέ τις ψευδαββᾶς, ὀνόματι Σέργιος, διὰ κακοπιστίαν ἐκ τῆς Κπόλεως ἐξόριστος καὶ φίλος ὢν τῷ Μωάμεδ G. Phrantza; κακοπιστίαν (sine διὰ) vulg. — Post οἰκ. ex M. Anast. Cedreno et Leone Gramm. add. φίλον αὐτῆς. De isto monacho pleniora Leo Gramm.: διὰ κακοπιστίαν ἐξόριστον ἐκεῖσε ὄντα, προσφιλῆ αὐτῆς . . ὃς ἦν μονῆς τῶν Καλλιστράτου, δι'

verbis delinire conatur: angeli cognomento Gabrielis visio mihi manifestatur, cuius aspectum ferre non valens mentis deliquium patior et concido. Illa cum monachum quendam haberet, ob pravos in fidem sensus relegatum et istic morantem, amicum suum, cuncta illi atque angeli nomen denunciat. Is cum mulieri rem plane persuadere vellet, dixit ei: verum enunciavit: hic enim angelus ad omnes prophetas mittitur. Ipsaque caeteris prior pseudabbatis, Sergii nomine, heterodoxi verba accipiens ei fidem adhibuit, atque inter alias quoque feminas contri-

αἵρεσιν ἐκβληθεὶς καὶ ἐξορισθεὶς τῆς πόλεως. Const. Porphyrog. l. c.: συμψευδομαρτυροῦντος αὐτῷ Ἀρειανοῦ τινος μοναχοῦ ψευδωνύμου δι' αἰσχροκέρδειαν. Monachi hujus Cpolitani (v. Callistrati monasterium) nomen novimus ex codd. b. e. f. M., qui post ψευδ., coll. G. Phrantza, haec habent: ὀνόματι Σέργιον . . κακόδοξον (l. Σεργίου . . κακοδόξου), quod Theophani reddi debebat. Sarazenica paulo aliter: ἐπιστεύθη δέ, συνεπιμαρτυροῦντος αὐτῷ μοναχοῦ τινος Ἀρειανοῦ ψευδωνύμου, διὰ τὴν κακοπιστίαν αὐτοῦ ἐξορισθέντος ἀπὸ Κωνσταντινουπόλεως ἐκ τῆς μονῆς τοῦ Καλλιστράτου μετ' αἰσχύνης ἐπὶ τῆς βασιλείας Ἡρακλείου. Οὗτος ὁ μιαρὸς ἀπεπλάνησεν αὐτὴν καὶ τὰς λοιπὰς γυναῖκας, οὕτω λέγων, ὅτι ὀπτασίαν τινὰ ἀγγέλου λεγομένου Γαβριὴλ ἦλθεν θεωρῶν, καὶ μὴ φέρων τὴν θέαν καταπίπτει. Οὗτος γὰρ ὁ ἄγγελος εἰς πάντας τοὺς προφήτας ἀποστέλλεται. Αὕτη οὖν ἡ γυνὴ καὶ αἱ λοιπαὶ τοῖς λόγοις τοῦ ψευδαββᾶ πεισθεῖσαι προφήτην αὐτὸν εἶναι ἐκήρυξαν πανταχοῦ, προφήτην αὐτὸν ὑπάρχειν. Καὶ ἐκράτησεν ἡ αἵρεσις αὕτη. Ἀπὸ δὲ τῆς Αἰθρίβου προῆλθεν ὁ λόγος τῆς πλάνης ταύτης καὶ εἰς ἄνδρα φύλαρχον, τοὔνομα Βουβάρχαν. Ἡ οὖν γυνὴ θανοῦσα τοῦτον διάδοχον καὶ κληρονόμον κατέλιπεν. G. Hamart.: Ἐπιστεύθη δὲ συμψευδομαρτυροῦντος αὐτῷ Ἀρειανοῦ τινος μοναχοῦ ψευδωνύμου δι' αἰσχροκέρδειαν, τοῦ καὶ τελείως ἀπατήσαντος αὐτήν. Καὶ οὕτως ἡ γυνὴ πλανηθεῖσα καὶ ἄλλαις γυναιξὶ συντυχοῦσα ὁμοφύλοις αὐτῆς ἐκήρυξε προφήτην αὐτὸν εἶναι. Προῆλθε δὲ καὶ τὸ ψεῦδος τῆς ἀπάτης καὶ εἰς ἄνδρα φύλαρχον, τοὔνομα Βουβάχαρ κ. τ. λ. Καὶ κατέσχεν ἡ πονηρὰ πλάνη καὶ ἡ αἵρεσις αὐτοῦ τὰ μέρη τῆς Ἐθρίβου. Cum Theophane fere consentit G. Phrantza: Ἡ δὲ γυνὴ ἐπίστευσε τῷ ψευδαββᾷ πλεῖον ἢ τῷ ἀνδρί .. Ἔλεγεν οὖν ταῖς γυναιξὶν αὐτή, ὅτι ὁ ἀνὴρ προφήτης ἐστίν. Καὶ παρὰ τῶν γυναικῶν εἰς τοὺς ἄνδρας αὐτῶν κηρυχθεὶς κ. τ. λ.

8) αὕτη M. A.; αὐτὴ vulg. Anast. (*ipsa vero*).—Post ἐκηρ. add. τοῦτο ex Anast. (*et praedicavit id*), ut προφήτην .. εἶναι sit ἐπένθεσις pronominis τοῦτο. Mox ex Cedr. ante ἄλλαις add. καί.

11) καὶ οὗτος καὶ vulg.; οὕτως καὶ A. a; καὶ οὗτος M.; *et taliter* Anast.; καὶ οὕτως ἐκ γυναικῶν ἦλθεν εἰς ἄνδρας Cedr.

11) ἦλθεν εἰς A. M.; ἦλθεν καὶ εἰς vulg. Quid vero ad viros venit? Anast. H. Misc.: *et taliter ex feminis fama venit* (*perv.* H. Misc.) *ad viros*. Hinc apud Nostrum lego: κ. οὕτως ἐκ γυν. ἦλθεν ὁ λόγος καὶ εἰς ἄνδρας. Liberius Const. Porphyrog.: καὶ οὕτως ἡ γυνὴ πεισθεῖσα . . κηρύξασα . . προ-

πρῶτον μὲν εἰς Ἀβουβάχαρον, ὃν καὶ διάδοχον κατέλιπε. Καὶ ἐκράτησεν ἡ αἵρεσις αὐτοῦ τὰ μέρη τῆς Αἰθρίβου, τὸ δὲ ἔσχατον διὰ πολέμου· πρώην μὲν κρυπτῶς ἔτη δέκα, καὶ διὰ πολέμου ὁμοίως δέκα, καὶ φανερῶς ἐννέα. Ἐδίδαξεν δὲ τοὺς ἑαυτοῦ ὑπηκόους, ὅτι ὁ ἀποκτείνων ἐχθρὸν ἢ ὑπὸ ἐχθροῦ ἀποκτεινόμενος εἰς παράδεισον εἰσέρχεται. Τὸν δὲ παράδεισον σαρκικῆς βρώσεως καὶ πόσεως καὶ μίξεως γυναικῶν ἔλεγεν, ποταμόν τε οἴνου καὶ μέλιτος καὶ γάλακτος καὶ γυναικῶν, οὐ τῶν παρουσῶν, ἀλλ' ἄλλων· καὶ τὴν μίξιν πολυχρόνιον εἶναι, καὶ διαρκῆ τὴν ἡδονήν· καὶ ἄλλα τινὰ ἀσωτίας καὶ μωρίας μεστά. Συμπαθεῖν δὲ ἀλλήλοις καὶ βοηθεῖν ἀδικουμένοις.

Ἐν αὐτῷ δὲ τῷ ἔτει, ἰνδικτιῶνι τετάρτῃ, μηνὶ Νοεμβρίῳ ἑβδόμῃ, ἐγεννήθη Ἡρακλείῳ ἐν τῇ Ἀνατολῇ Δαβίδ, ὁ υἱὸς αὐτοῦ. Τῇ δ' αὐτῇ ἡμέρᾳ καὶ Ἡράκλειος ἐτέχθη, υἱὸς Ἡρακλείου τοῦ μικροῦ, τοῦ καὶ Κωνσταντίνου, υἱοῦ Ἡρακλείου τοῦ μεγάλου, καὶ ἐβαπτίσθη ἐν Βλαχέρναις ὑπὸ Σεργίου πατριάρχου τῇ ε' ἰνδικτιῶνι, μηνὶ Νοεμβρίῳ τρίτῃ.

632 p. Chr. Ἀράβων ἀρχηγοῦ Ἀβουβάχαρ, Ἱεροσολύμων ἐπισκόπου Μοδέστου ἔτος α'.

ἦλθε τὸ ψεῦδος τῆς ἀπάτης καὶ εἰς ἄνδρα . . Βουβάχαρ.

1) πρῶτον particulam desiderat, quam habet Anast. H. Misc.: *primo duntaxat ad Abubacharum.* Hinc legi πρωτὸν μὲν. — Ἀβουβάχαρον hic et pag. 511, 6, Anast. Leo Gramm.; Ἀβουβάχαρ A. Cedr.; *Abubeser* H. Misc.; Βουβάχαρ Const. Porphyrog.; Βουβέκερ M. Minus bene Cedr.: καὶ πρῶτον Ἀβουβάχαρ διάδοχον κατέλιπε, quod ex Theophane male excerptum sic eodem duce restitues: καὶ πρῶτον εἰς Ἀβουβ., ὃν καὶ cett.

2) αὐτοῦ vulg. Anast. Hist. Misc. Const. Porphyr.; αὕτη Leo Gramm.

2) Αἰθρίβου vulg. Const. Porphyrog. Cedr. Leo Gramm.; *partes Ethribi* Anast.; *partem Heremi* H. Misc.; ἐν Ἐθρίβαις Noster pag. 530, 4; Ἐνθρίβου A.; Ἐθρίβου M. G. Phranza. Significatur *Jatrib (Medina.)* V. quoque Nicephorum Cp. l. c. p. 25. ed. Bonn. — δ. π. τὸ ἔσχατον M. cum vulg. Anast. H. Misc. *(postremo)*; δ. π. τοῦ ἐσχάτου Cedr. Jam τὸ ἔσχ. loco satis incommodo positum videmus, ac deest δὲ. Quidni τὸ δὲ ἔσχατον διὰ πολέμου? Sic plane Const. Porphyr. l. c. Neque aliter Anast. H. Misc. *(postremo per bellum)*. Hinc Nostrum emendavi. — πρώην μὲν vulg.; *nam primo quidem* Anast. H. Misc. (καὶ γὰρ πρ. μὲν); quod vide ne eligendum sit.

4) Post φανερῶς cod. a addit: τὸ κοῦρα (Coranes) τοῦ Μαχουμέτ. Quod reliqui non agnoscunt.

4) δὲ add. ex A. M. Anast. H. Misc. Leo Gramm., qui pro ἐδίδ. habet ἐνομοθέτησε.

5) ἀποκτένον M.

5) ὑπὸ Leo Gramm. Const. Porphyrog.; ἀπὸ M. vulg.—ἀποκτεννόμενος M.—Ante εἰς Const. Porphyrog. addit ἀκολύτως.

7) Post γάλακτος Const. Porphyr. addit καταῤῥεῖν, bene ad sensum. Anast.

bules eum prophetam esse disseminavit: et hoc pacto a feminis in viros quoque res propagata est, ante alios ad Abubacharum, quem etiam successorem reliquit. Obtinuitque eius haeresis in partibus Aethribi, postremo vero bello; et primum quidem occulte annos decem, tum armorum vi annos pariter decem, palam vero novem. Subditos edocuit, qui interfecerit inimicum, vel ab inimico interfectus fuerit, in paradisum introire. Paradisum vero corporalis cibi potusque et feminarum commixtionis esse dixit: fluvium item vini, mellis et lactis feminarumque, non praesentium, sed aliarum; commixtionem diuturnam esse et permanentem voluptatem; aliaque id genus luxus et dementiae plena. Praeterea invicem misericordia moveri et iniuriam passis opem ferri jussit.

Eodem anno, indictione quarta, mensis Novembris die septimo, Heraclio in oriente degenti David filius natus est. Eodem vero die Heraclius, Heraclii iunioris Constantini dicti filius, magni Heraclii nepos, natus, et a patriarcha Sergio mensis Novembris die tertio, quinta indictione, baptizatus fuit in Blachernis.

Arabum ducis Abubachar et Hierosolymorum episcopi Modesti annus primus.

H. Misc. om. ut Noster, apud quem subintelligi poterit.

7) Post γυν. sensu lato repete ποταμὸν (*copiam*). — παρουσῶν cod. a. Anast. H. Misc. (*feminarum non praesentium, sed aliarum*); παρόντων M. cum vulg. Const. Porphyrog. — ἄλλον M.

9) ἔσεσθαι add. Anastasius H. Misc. (*futuram*); εἶναι add. ex A. M., quocum consentit Leo Gramm.: καὶ τῆς μίξεως διαρκῆ καὶ πολυχρόνιον εἶναι τὴν ἡδονήν. Const. Porphyrog. l. c.: καὶ τὴν μίξιν πολυχρόνιον ἔφασκεν καὶ διαρκῆ τὴν ἡδονήν. Quem cum vulg. omisisse vides verbum infinitivi.

9) ἀσωτείας M.—μετασυμπαθεῖν M.

10) ἀδικουμένοις vulg.; *patienti* Anast. H. Misc.

11) ἰνδικτιῶνι.. ἐβδ. om. Anast. H. M.

12) Δαβὶδ vulg. Anast. H. Misc.; om. A. *e. f.* M.

13) τῇ δὲ αὐτῇ lego cum Anast. H. M. (*eodemque*); δὲ om. vulg. cum M.

14) υἱοῦ .. μεγάλου om. Anast. cum H. Misc. Sed pro τοῦ καὶ Κωνστ. habet: *qui et Const. appellatus est* (προσαγορευομένου vel ἐπιλεγομένου).

15) ἐν Βλαχ. et τῇ .. τρίτῃ om. Anast. H. Misc.

17) Ἀράβων .. ἔτος α'. Codex Mon.: Ἀράβων ἀρχηγὸς Ἀβουβέκερ ἔτη γ. Ἱεροσολύμων ἐπίσκοπος Δομέστος (sic) ἔτη β. Haec paulo aliter habet Anast.: *Anno imperii Heraclii 22 Modestus Hierosolymitanus habetur antistes, et Abubacharus dux Arabum, qui tribus principatus est annis.* I. e. ἀμηρεύσαντος ἔτη τρία, quod vide ne Theophani reddendum sit. Neque aliter Const. Porphyrog. l. c.: Ἀβουβάχαρ ἀμηρεύσας ἔτη τρία, Sc. numero rotundo, pro annis $2^1/_2$, coll. Theophane pag. 516, 16. Cedr. ed. Bonn. T. I. p. 745. Vulgata tamen apud Theophanem ita teneri poterit, ut sit illud α' etiam Abubacharo assignandum, coll. pag. 516, 14.

Τούτῳ τῷ ἔτει ἐπανέστησαν Πέρσαι κατ' ἀλλήλων, καὶ ἐπολέμησαν ἑαυτούς. Ἐν αὐτῷ δὲ τῷ καιρῷ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰνδῶν πέμπει συγχαρίκια τῷ Ἡρακλείῳ ἐπὶ τῇ τῶν Περσῶν νίκῃ μαργαρίτας καὶ λίθους τιμίους ἱκανούς. Ἦν δὲ προτελευτήσας ὁ Μωαμέδ, ὃς ἦν στήσας τέσσαρας ἀμηραίους τοῦ πολεμεῖν τοὺς ἐξ Ἀράβων γένους Χριστιανούς· καὶ ἦλθον κατέναντι Μουχέων κώμῃ λεγομένῃ, ἐν ᾗ ὑπῆρχεν Θεόδωρος ὁ βικάριος, θέλοντες ἐπιῤῥίψαι κατὰ τῶν Ἀράβων τῇ ἡμέρᾳ τῆς εἰδωλοθυσίας αὐτῶν. Μαθὼν δὲ τοῦτο ὁ βικάριος παρά τινος Κορασινοῦ, Κουταβᾶ λεγομένου, συνάγει πάντας τοὺς στρατιώτας τῶν φυλάκων τῆς ἐρήμου, καὶ ἀκριβωσάμενος παρὰ τοῦ Σαρακηνοῦ τὴν ἡμέραν καὶ τὴν ὥραν, ἐν ᾗ ἔμελλον ἐπιῤῥίπτειν αὐτοῖς, αὐτὸς ἐπιῤῥίψας αὐτοῖς ἐν τῷ χωρίῳ ἐπιλεγομένῳ Μοθοὺς ἀποκτείνει τρεῖς ἀμηραίους καὶ τὸ πλῆθος τοῦ λαοῦ. Ἐξῆλθεν δὲ εἷς ἀμηρᾶς ὁ Χάλεδος, ὃν λέγουσι τὴν μάχαιραν τοῦ θεοῦ. Ἦσαν δέ τινες τῶν πλησίον Ἀράβων λαμβάνοντες παρὰ τῶν βασιλέων ῥόγας μικρὰς πρὸς τὸ φυλάξαι τὰ στόμια τῆς ἐρήμου. Ἐν αὐτῷ δὲ τῷ καιρῷ ἦλθέν τις εὐνοῦχος διδόναι τὰς ῥόγας τῶν στρατιωτῶν· καὶ ἐλθόντες οἱ Ἄραβες κατὰ τὸ ἔθος λαβεῖν τὴν ῥόγαν αὐτῶν, ὁ εὐνοῦχος ἀπεδίωξεν αὐτούς, λέγων, ὅτι ὁ δεσπότης μόγις τοῖς στρατιώταις δίδωσιν ῥόγας, πόσῳ μεῖον τοῖς κυσὶ τούτοις; Θλιβέντες οὖν οἱ Ἄραβες ἀπῆλθον πρὸς τοὺς ὁμοφύλους· καὶ αὐτοὶ ὡδήγησαν αὐτοὺς

3) συγχαρίκια vulg.; συγχαρίκεια A. M. Cum scriptione v. συγχαρίκια cfr. ἐπινίκια. Vox ipsa tamen συγχαρίκια satis dubia videtur, coll. H. Steph. ed. Has. T. VII. p. 997. Cedr. ed. Bonn. T. I. p. 750. συγχάρια (ubi lege συγχαρίκια). De aliis formis v. Thesaurum cit. Nostrum συγχαρίκια habet etiam schol. Aristoph. Plut. 764.

3) ἐπὶ A. M.; ἐν vulg. Anast. H. Misc. (*in Persarum victoria*).

4) Μουαμὲδ vulg.; *Maometh* Anast. H. Misc. Μωαμὲδ scribo ut pag. 503, 5. et alibi. — ἀμηραίους vulg.; *amireos* Anast.; *Amireos* H. Misc.; Ἀμηρέους *f*; Ὁμηρέους *a*; ἀμηράδας Cedr.

5) τοῦτο πολεμεῖν M.

6) Μουχέων vulg.; Μουχεῶν M.; *Mucheas* Anast. H. Misc. Unde Μουχέας κώμης λεγομένης praestare videtur.

7) βικάριος scribo, ut paulo post, coll. Fabroto ad Anast., ubi de vicarii dignitate agitur; Βικάριος vulg.; βικὰν M. (qui tamen mox habet βικάριος) *Bigarius* Anast.; *Begarius* H. Misc. Theoph. Pag. 658, 19.: Θεόδωρος υἱὸς τοῦ Βικαρίου, ubi itidem lego βικαρίου.

9) Κορασινοῦ vulg., coll. Κορασσηνῶν pag. 543, 13. Et nomen Κούρασον supra habuimus p. 512, 4. Similiter A. M. (Κουρασίου, Κουτάβα λεγομένου

Hoc anno Persae invicem insurgentes bello sese petiverunt. Sub idem tempus munera gratulatoria Heraclio ob partam de Persis victoriam Indorum rex misit, uniones ac lapidis pretiosi copiam. Iam ante Moamed fato extinctus fuerat, qui debellandis ex Arabum genere Christianis ameraeos quatuor instituit. Illi vicum, cui Mucheorum nomen, in quo erat Theodorus vicarius, accedunt, qua die profanos suos ritus exequerentur, in Arabes impressionem facturi. Vicarius ea de re per Corasinum quendam cognomento Cutabam certior factus, cunctis militibus deserti custodibus collectis, ac de die et hora, qua irrumpere ipsis meditabantur, diligentius a Saraceno edoctus, ipse ad pagum Mothus dictum ex ameraeis tres et maiorem partem exercitus delet. Unus ameraeus Chaledus nomine, quem dei gladium vocabant, evasit. Cum vero Arabum iuxta positorum nonnulli defendendis eremi faucibus exigua stipendia ab imperatoribus referre solerent, venit eadem tempestate eunuchus quidam stipendia militibus erogaturus, utque Arabes pro more stipendium suum accepturi venerunt, eos abegit, dominus, inquiens, militibus stipendia vix solvit, quanto minus canibus hisce? Arabes contristati ad contribules se recepere, eosque ipsi ad agrum Gazae adduxe-

καὶ μαρθίου αὐτοῦ γενομένου); ubi Κοντάβα M. — Anast. H. Misc. om. παρά τινος . . λεγομένου. — Mox istud, quod A addit (καὶ μαρθίου . . γεν.), quem sensum habeat, difficile intellectu videtur. Fuitne ille Saracenus Cutaba Theodori *assecla* (ὁμαρτητήρ), coll. H. Steph. ed. Has. T. V. p. 1944? An amasius? Adde Hesychii glossam ὁμηρτῆρες.

10) φυλάκων lege cum Anast. H. Misc. *(milites eorum, qui heremum observabant)*; φυλακῶν vulg.; παραφυλάκων A. M. De παραφ. adi H. Steph. ed. Has. T. VI. p. 436.

12) ἔμελλεν . . αὐτός M. — ἐν χωρίῳ M.

13) ἐπὶ λεγομένῳ vulg. — Μοθοὺς M. cum vulg.; *Mathus* Anast.; μόθος H. Misc.

14) ἐξῆλθεν vulg.; *exiliit* Anast. H. Misc. (ἐξείλησεν). Quod vide ne Theophani reddendum sit, cui hoc verbum satis tritum esse constat. — Χάλεδος M. cum vulg. Anast.; *Chalegus* H. Misc. Idem Χάλεδ dicitur pag. 540, 15.

15) τὴν μαχ. A. M.; τὴν om. vulg. — πλησίον A.; πλησίων M. cum vulg.

18) διδόναι A.; δίδων vulg.; διδῶν M.

19) κατεδίωξεν M.

21) πόσῳ μεῖον lego cum Anast. H. Misc. *(quanto minus)*; π. μᾶλλον M. cum vulg.

21) θλιβέντες οὖν vulg.; *videntes autem Arabes hoc* Anast. H. Misc. I. e. ἰδόντες δὲ τοῦτο οἱ Ἄραβες, quod (sc. δὲ) fere praestat. Certe οὖν satis molestum videtur.

ἐπὶ τὴν χώραν Γάζης, στόμιον οὖσαν τῆς ἐρήμου κατὰ τὸ Σιναῖον ὄρος, πλουσίαν σφόδρα.

633 p. Chr. Περσῶν βασιλεὺς Ὁρμίσδας ἔτη ια'.

Τούτῳ τῷ ἔτει ἔπεμψεν Ἀβουβάχαρος στρατηγοὺς τέσσαρας· οἳ καὶ ὁδηγηθέντες, ὡς προέφην, ὑπὸ τῶν Ἀράβων ἦλθον καὶ ἔλαβον τὴν Ἥραν καὶ πᾶσαν χώραν Γάζης. Μόγις δέ ποτε ἐλθὼν ἀπὸ Καισαρείας Παλαιστίνης Σέργιος σὺν στρατιώταις ὀλίγοις, καὶ συμβαλὼν πόλεμον κτείνεται πρῶτος σὺν τοῖς στρατιώταις τριακοσίοις οὖσι. Καὶ πολλοὺς αἰχμαλώτους λαβόντες καὶ λάφυρα πολλὰ ὑπέστρεψαν μετὰ λαμπρᾶς νίκης.

Αὐτῷ δὲ τῷ χρόνῳ σεισμὸς ἐγένετο κατὰ τὴν Παλαιστίνην. Καὶ ἐφάνη σημεῖον ἐν τῷ οὐρανῷ κατὰ μεσημβρίαν, ὁ λεγόμενος δοκίτης, προμηνύων τὴν τῶν Ἀράβων ἐπικράτησιν· ἔμεινε δὲ ἐπὶ ἡμέρας τριάκοντα, διατείνων ἀπὸ μεσημβρίας ἕως ἄρκτου. Ἦν δὲ ξιφοειδής.

634 p. Chr. Ἱεροσολύμων ἐπισκόπου Σωφρονίου, Ἀλεξανδρείας ἐπισκόπου Κύρου ἔτος α'.

Τούτῳ τῷ ἔτει Ἀβουβάχαρος τελευτᾷ, ἀμηρεύσας δύο ἔτη καὶ ἥμισυ· καὶ παραλαμβάνει τὴν ἀρχὴν Οὔμαρος, ὃς [πέμψας στρατιὰν κατὰ τῆς Ἀραβίας] παρέλαβε Βόστραν τὴν πόλιν μετὰ καὶ ἄλλων πόλεων. Ἀπεδήμησαν δὲ μέχρι τοῦ Γαβηθᾶ. Τούτοις συμβαλὼν

1) οὖσα M.; οὔσης vulg. Gaza tamen non est στόμιον τῆς ἐρήμου, sed Gazae regio, quae paulo ante simpliciter dicebatur τὰ στόμια τῆς ἐρήμου. Lego οὖσαν, monente etiam accusativo στόμιον, coll. Cedreno: . . ἐπὶ τὴν χώραν Γάζης, στόμιον οὖσαν τῆς ἐρήμου κατὰ τὸ Σίναιον ὄρος, πλουσίαν σφόδρα. — Ibidem πλουσίας (*locupletis*) Anast.; *locuples* H. Misc.; πλουσία M., ubi α natum videtur ex correctura.

3) Περσῶν . . ια' om. *a* Anast. H. Misc.

4) ἔπεμψεν A. M.; πέμψας vulg. Anast. H. Misc.: *cum misisset A. praetores quatuor, qui ducti fuerant, ut praetuli, ab Arabibus, venerunt atque ceperunt Ran et totam regionem Gazae.* — Ἀβουβάχαρος vulg. Anast.; *Eububeser* H. Misc.; ὁ Βουβέκερ M.; Ἀβουβάκαρ G. Phrantza. — στρατηγοὺς τέσσαρας, οἳ καὶ ὁδηγηθέντες, ὡς προέφην, ὑπὸ τῶν Ἀράβων ἦλθον A. M. Anast. H. Misc.; τέσσαρας ὁδηγηθέντας, ὡς προέφην, ἦλθον vulg.

6) Ἥραν M. cum vulg.; *Ran* Anast. H. Misc.; Ἥραν Cedr.; τὴν πόλιν Γάζαν Const. Porphyrog. — στόμιον οὔσης τῆς ἐρήμου κατὰ τὸ Σιναῖον ὄρος vulg.; omisi cum A. M. *a. f.* Anast. H. Misc., ut male repetita ex antecedentibus.

6) ἐλθὼν ποτε M.

7) σὺν στρατιώταις ὀλίγοις A. M.; σὺν στρατιωτῶν ὀλίγων vulg.

8) σὺν τοῖς στρατιώταις τριακοσίοις οὖσι A. M.; σὺν τῶν στρατιωτῶν τριακοσίων ὄντων vulg.

10) μετὰ λαμπρᾶς νίκης vulg. Anast. H. Misc. (*cum victoria splendida*);

runt, qui ad deserti fauces contra Sinaeum montem situs opibus abundat.

Persarum rex Hormisdas annis undecim.

Hoc anno Abubacharus duces quatuor, ut praefatus sum, misit, qui ab Arabibus deducti Heram et universam Gazae regionem cepere; quibus cum Sergius tandem aliquando Caesarea Palaestinae cum paucis militibus obviam procurrisset, certamine inito, ipse primus cum caeteris militibus, qui trecenti erant, caesus est. Atque magna praeda parta multisque captivis abactis, insigni victoria potiti domum illi reversi sunt.

Eodem anno terrae motus in Palaestina contigit, signumque in caelo meridiem versus apparuit, docitem vocant, quod Arabum imperium portendebat. Duravit vero dies triginta, a meridie ad septentrionem porrectum. Habebat gladii formam.

Hierosolymorum episcopi Sophronii, Alexandriae Cyri episcopi annus primus.

Hoc anno Abubacharus duobus annis et dimidio ameratu occupato extinctus est; tum principatum Umarus obtinet, qui misso adversus Arabiam exercitu Bostram urbem aliasque civitates cepit. Ad Gabetha vero penetrarunt. Theodorus imperatoris Heraclii frater

μετὰ πολλῆς νίκης A. *f.* Theoph. pag. 518, 14: λαμπρῶς νικήσαντες.

12) μετὰ δὲ τὸν θάνατον τοῦ θεηλάτου Μουχουμὲτ ἐφάνη κατὰ μεσημβρίαν ἀστήρ, ὁ λεγόμενος δοκίτης . . καὶ ἔμεινεν . . πρὸς ἄρκτον ξιφοειδῶς Saraz. G. Hamart.

12) δοκίτης vulg.; *docetes* Anast. H. Misc.; δοκήτης H. Misc.

13) ἐπὶ om. A. M. Cedr.; *diebus triginta* Anast. H. Misc. — ἀπὸ μεσημβρίαν M.

15) Ἱεροσολύμων . . α' vulg.; *anno imperii Heraclii 24 Alexandrinus Cyrus et almus Sophronius Hierosolymitanus habentur antistites* Anast. H. Misc.

17) Βουβέκερ M. Theophanem G. Phrantza fere exscribit 3, 11: Ἀμηρεύσας δὲ οὗτος (Abubakar) ἔτη δύο ἥμισυ τελευτᾷ, καὶ ἀντ' αὐτοῦ κρατεῖ Οὔμαρος . . εἶτα παραλαμβάνει τὴν Βόστραν καὶ ἄλλας πολλὰς πόλεις, καὶ ἔφθασε καὶ μέχρι τοῦ Γαβαθᾶ.

18) καὶ ἥμισυ om. M. — Οὔμαρος vulg. Cedr.; Οὔμαρ Const. Porphyrog.; *Hamarus* Anast.; *Haumar* H. Misc.; Ἄμαρης M.

18) Post ὃς Nostro addidi πέμψας στρατιὰν κατὰ τῆς Ἀραβίας, καὶ duce Anast. H. Misc.: *qui destinat exercitum adversus Arabiam, capitque* cett. — παραλαμβάνει vulg. Anast. H. Misc.; κρατεῖ Cedr.; παρέλαβε A. M. — Βόστραν vulg.; *Bostra* Anast. H. Misc. — μετὰ καὶ ἄλλων πόλεων vulg.; *una cum aliis civitatibus* Anast. H. Misc.

20) ἀπεδήμησαν vulg. Anast. H. Misc. *(profecti sunt autem)*; ἀπεδήμησεν A. M. — Γαβηθᾶ vulg. Anast. *(Gabetha)*; Γαμιθᾶ M.; Γαβιθᾶ Cedr. ut Noster pag. 510, 16; *Gabata* H. Misc. G. Phrantza.

Θεόδωρος ὁ τοῦ βασιλέως Ἡρακλείου ἀδελφὸς ἡττήθη, καὶ πρὸς τὸν βασιλέα ἐν Ἐμέσῃ ἔρχεται. Ὁ δὲ βασιλεὺς προχειρίζεται ἕτερον στρατηγὸν ὀνόματι Βαάνην, καὶ Θεόδωρον σακελλάριον μετὰ μεγάλης δυνάμεως Ῥωμαϊκῆς πέμπει κατὰ Ἀράβων. Παραγενόμενος δὲ εἰς τὴν Ἔμεσαν συναντᾷ πλῆθος Σαρακηνῶν, καὶ ἀποκτείνας αὐτοὺς καὶ τὸν ἀμηρεύοντα αὐτῶν, τοὺς λοιποὺς ἀπελαύνει ἕως Δαμασκοῦ, κἀκεῖσε παρὰ τὸν Βαρδανήσιον ποταμὸν παραφοσσατεύει. Ἡράκλειος δὲ τὴν Συρίαν καταλιπὼν ὡς ἀπελπίσας, ἄρας καὶ τὰ τίμια ξύλα ἀπὸ Ἱερουσαλήμ, ἐπὶ τὴν Κωνσταντινούπολιν ἀπῄει. Βαάνην δὲ ἀπὸ Δαμασκοῦ εἰς Ἔμεσαν στρέφει καὶ Θεόδωρον σακελλάριον ἔχοντα στρατὸν χιλιάδας μ'· καὶ διώκουσιν τοὺς Ἄραβας ἀπὸ Ἐμέσης ἕως Δαμασκοῦ.

Περσῶν βασιλεὺς Ὁρμίσδας ἔτη ια'.

Ἀράβων ἀρχηγοῦ Οὐμάρου ἔτος α'.

635 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει ἐπεστράτευσαν οἱ Σαρακηνοὶ μετὰ πλήθους Ἀράβων ἐπὶ τὰ μέρη Δαμασκοῦ, πλῆθος ὄντες ἄπειρον. Βαάνης δὲ μαθὼν πρὸς τὸν βασιλικὸν σακελλάριον ἀποστέλλει, ἵνα κατα-

2) Ἐμέσῃ M.; Ἐδέσσῃ vulg.

3) Βαάνην M. cum vulg. Anast. H. Misc. (*Bahanem*); Βοάνην Cedr. ut paulo post. — Inter καὶ et Θεώδωρον excidisse videtur τοῦτον καί. Mox tamen verbum singularis numeri occurrit.

3) μετὰ μεγάλης δυν. vulg.; μετὰ Ῥωμαϊκῆς δ. A. M. Anast. H. Misc. (*cum virtute Romaica*) Cedr. Hinc ego legi μετὰ μεγ. δυν. Ῥωμ. Certe simplex Ῥωμ. satis languebat. Exercitusque magnus fuit, scil. XL millium, coll. seqq. — *et adversus Arabas* Anast., ubi *et* ferri nequit.

5) Ἔμεσαν vulg. Cedr. Anast. (*Emesan*); Ἔδεσσαν A. M. H. Misc. V. seqq.

6) καὶ post αὐτῶν delevi, quod etiam M. habet, natum e falsa interpunctione post αὐτῶν. Neque etiam Anast. habet cum H. Misc.: *cumque venisset Emesan* (*Hemesam* H. Misc.), *occurrit multitudo Saracenorum, quibus occisis una cum eo, qui principabatur in eis, reliquos abigit usque Damascum, et illic juxta Bardanesium fluvium latebras fovet* (*fovent* H. Misc.)

7) ἄχρι Δ. M. — κἀκεῖσε .. Ἄρ. ἀπὸ Ἐ. ἕως Δαμασκοῦ om. M. — παρὰ τὸν Βαρδ. (Βαρδανίσιον Cedr.) ποτ. vulg. Anast. H. Misc.; παρὼν καλοῦσιν οἱ Σαρακηνοὶ Βαραδὶν *f*, quod legendum erit παρὰ τὸν ποταμόν, ὃν κ. οἱ Σ. Β. — Stephano Byz. est Βαρδίνης (si lectio sana) idem cum fluvio Χρυσοῤῥόᾳ. Hodie *Barrady* vel *Barada*. Mox in A lacuna apparet unius fere lineae.

8) παραφωσεύει vulg.; παραφοσσεύει suadet Bonn. Verum simplex φοσσεύω non invenitur. Lego παραφοσσατεύει cum Cedr. Ipseque Theophanes simplex φοσσατεύω habet pag. 297, 15. 716, 3, et φοσσάτον pag. 361, 12. 491, 4. 499, 3. 594, 5. 603, 16; φοσσατικῶς vero pag. 567, 11. 662, 16. Anastasius H. Misc.: *latebras fovet*. An hi παραφωλεύει habuerunt, a φωλεός, *cavea*, ubi latebrae? Jam ex nostro loco ut

pugna cum iis conserta victus est, et ad imperatorem Emesam venit. Imperator ducem alium Baanem nomine praefecit, et Theodorum sacellarium cum magno Romanorum exercitu adversus Arabes instruit. Is Emesam profectus obvium Saracenorum agmen habuit; quibus cum amera deletis, reliquos Damascum usque fugat, ibique ad Bardanesium amnem castra figit. Heraclius quasi rebus desperatis, Syria relicta et lignis venerandis Hierosolyma asportatis Cpolim recessit. Baanem Damasco Emesam reverti iubet; item Theodorum sacellarium, qui quadraginta millium militum aciem ducebat. Isti Emesa Arabas usque Damascum persequuntur.

Persarum rex Hormisdas annis undecim.

Arabum ducis Umari annus primus.

Hoc anno Saraceni copiarum immensarum exercitu collecto cum Arabum multitudine irruptionem in Damasci agrum fecere. Eo cognito Baanes sacellarium imperialem, ut cum copiis suis in auxilium suum

alibi Cedrenum emenda sic scribentem: παραγενόμενος . . Σαρακηνῶν καὶ τὸν ἀμηρᾶν αὐτῶν, καὶ εἰς τὸν Βαρδάνισον ποταμὸν παραφοσσατεύει. Ubi post Σαρακ. repone καὶ ἀποκτείνας αὐτούς.

10) Βοάνην Cedr. ut supra.

10) Ἔμεσαν ut supra lege cum vulg. Anast. H. Misc. Cedr.; Ἔδεσσαν A. — στρέφει A. a f, Cedr., coll. ἀποστρέφω (*redire facio*) pag. 503, 12. Anast. cum H. Misc.: *Bahanis autem a Damasco Hemesiam (Hemesam* H. Misc.*) redit (rediit* H. Misc.*) una cum Theodoro sacellario, cum haberet exercitus quadraginta milia; et insequuntur Arabes ab Hemesa (Hesma* H. Misc.*) usque Damascum.* Ergo is quoque στρέφει agnoscit, quanquam ei est neutrum, unde accusativos Theophaneos in nominativos mutavit.

11) τοὺς add. ex A. Cedr. — Ἐμέσης Anast. H. Misc. Cedr., qui ad verbum ut alibi cum Nostro conspirat.

13) Περσῶν . . ἔτη ια' om. a Anast. H. Misc. (*anno vero imperii 25 Saraceni* cett.)

15) ἐπεστράτευσαν lego cum Cedr.; ἐστρατ. M. cum vulg. V. Nos ad pag. 525, 15. — τὴν Ἀραβίαν vulg. Anast. H. Misc.: male. Damascus est Syriae, non Arabiae. Unde Συρίαν forsan eliges pro Ἀραβίαν. Neque Saraceni omnino Arabiam bello tum petierunt, sed Syriam, coll. pag. 520, 20, ubi Syria memoratur a Sarazenis vastata. Bene tamen Cedrenus: Τῷ κε' ἔτει ἐπιστρατεύουσιν οἱ Σαρακηνοὶ μετὰ πλήθους Ἀράβων. Vulgatam sequitur Anast. cum H. Misc.: *Saraceni aciem direxerunt in Arabiam contra partes Damasci (contra Damascum* H. Misc.*), cum essent multitudinis infinitae.* Sylburgii Saracenica p. 72: Ἐν ᾧ χρόνῳ ἐπιστρατεύσαντες οὗτοι (Arabes), οἱ πάλαι μὲν λεγόμενοι Ἄραβες, νῦν δὲ Σαρακηνοί, καὶ τὴν Ἀραβίαν ἐκλιπόντες, ἦλθον ἐπὶ τὰ μέρη τῆς Δαμασκοῦ, πλῆθος ἄπειρον. Ὅπερ μαθόντες Βάνης καὶ Βασιλίσκος οἱ στρατηγοὶ τῆς Ἀνατολῆς καὶ αὐτοὶ ἐξώρμησαν. Εἶτα συμπλοκῆς γενομένης ἡττῶνται λίαν οἱ Χριστιανοὶ cett. Sic fere etiam G. Hamart. — Pro Βαάνης M. Βοάνης.

λάβῃ ἐν τάχει μετὰ τοῦ ἑαυτοῦ στρατοῦ εἰς βοήθειαν αὐτοῦ, διὰ τὸ πλῆθος εἶναι τῶν Ἀράβων. Κατέλαβεν δὲ ὁ σακελλάριος πρὸς Βαάνην· καὶ ἀπάραντες ἀπὸ Ἐμέσης συναντῶσι τοῖς Ἄραψι, καὶ συμβολῆς γενομένης τῇ πρώτῃ ἡμέρᾳ, ἥτις ἦν τρίτη τῆς ἑβδομάδος, κγ΄ τοῦ Ἰουλίου μηνός, ἡττῶνται οἱ περὶ τὸν σακελλάριον. Στασιάσαντες δὲ οἱ τοῦ Βαάνους, Βαάνην προχειρίζονται βασιλέα καὶ Ἡράκλειον ἀπεκήρυξαν. Τότε οἱ περὶ τὸν σακελλάριον ὑπεχώρησαν, καὶ οἱ Σαρακηνοὶ εὑρόντες ἄδειαν συμβάλλουσι πόλεμον. Ἀνέμου δὲ πνεύσαντος κατὰ Ῥωμαίων νότου, μὴ δυνηθέντες ἀντιπροσωπῆσαι ἐχθροῖς διὰ τὸν κονιορτὸν ἡττῶνται. Καὶ ἑαυτοὺς βάλλοντες εἰς τὰς στενόδους τοῦ Ἰερμοχθοῦ ποταμοῦ ἐκεῖ ἀπώλοντο ἄρδην. Ἦσαν δὲ ἀμφοτέρων στρατηγῶν χιλιάδες τεσσαράκοντα. Τότε οἱ Σαρακηνοὶ λαμπρῶς νικήσαντες ἐπὶ τὴν Δαμασκὸν ἔρχονται, καὶ ταύτην παραλαμβάνουσι καὶ τὰς χώρας τῆς Φοινίκης, καὶ οἰκίζονται ἐκεῖ, καὶ στρατεύουσι κατ' Αἰγύπτου. Κῦρος [δὲ ὁ Ἀλεξανδρείας μαθὼν τὴν τούτων ἔλευσιν, ἐσπούδαζεν, καὶ φοβούμενος τὴν τούτων πλεονεξίαν, πάκτα ποιήσας ὑπισχνεῖτο, ὅτι παρέξει αὐτοῖς κατ' ἔτος ἡ Αἴγυπτος διακόσια μίλια δηναρίων, τὸν δὲ χρυσὸν πέμψει διὰ τὰς ὁρισθείσας αὐτοῖς ἐνοχάς· ὧν τελεσθέντων τὴν Αἴγυπτον διὰ τριῶν ἐτῶν ἐλευθέραν εἶπε τῆς ἐξορίας ἔσεσθαι]. Κατηγορεῖτο δὲ ὁ Κῦρος ἐπὶ τοῦ βασιλέως, ὡς τὸ χρυσίον τῆς Αἰγύπτου τοῖς Σαρακηνοῖς δούς· καὶ ἀποστείλας μετ' ὀργῆς τοῦτον μετεπέμψατο, Μανουὴλ δέ τινα Ἀρμένιον τῷ γένει ἐκπέμπει

1) ἐν τάχει om. A. M. Anast. H. Misc. — ἑαυτοῦ add. ex A. M. Anast. H. Misc.

2) τῶν Ἀράβων lego cum Anast. H. Misc. (*cum plurima esset Arabum copia*); τοὺς Ἄραβας M. cum vulg.

3) Ἐμέσης M. Anast. H. Misc. (*ab Hemesa*); Ἐδέσσης vulg.

5) Ἰουλίου vulg.; *mensis Loi die vicesima tertia* Anast.; *mensis Augusti d. v. t.* H. Misc. Nomen mensis *Lous* est Macedonicum, coll. H. Steph. ed. Hase s. v. ibique Idelero.

6) δὲ add. ex A. M. Anast. H. Misc.

6) *Bahane* .. *Bahanum* Anast. H. Misc.

8) εὑρόντες ἄδειαν vulg.; *aditu reperto* Anast. H. Misc.

9) νότου post Ῥωμ. habet vulg.; ἀνέμου γὰρ βιαίου νότου πν. Cedr. Saraz. G. Hamart.; *vento noto .. spirante* Anast. H. Misc. Ego νότου post πν. poni malim, imo post δέ.

9) ἀντιπροσωπῆσαι vulg. Anast. H. Misc. (*in facie occurrere*); ἀντωπῆσαι (ἀντοπῆσαι M.) A. a. f, Saraz. G. Hamart.

10) τοῖς ἐχθρ. M. — διὰ τὸν πολὺν κον. Saraz. G. Hamart. — ἡττῶνται vulg.; *separantur* (l. *superantur*) Anast.; δεινῶς τρέπονται Saraz. G. Hamart.

11) στενόδους vulg., quod alibi non occurrere videtur (H. Steph. ed. Has. T. VII. p. 706 A.); στενωποὺς Cedr. (H. Steph. l. c. p. 713 sq.); *in artas*

acceleret, per litteras monet, cum sit Arabum exercitus numerosus. Venit sacellarius ad Baanem; et profecti Emesa Arabibus occurrunt, praelioque commisso primo die, qui fuit hebdomadis tertius, Iulii mensis tertius ac vicesimus, sacellarii acies profligata est. Baanis milites rebelles facti, Baane in imperatorem subvecto Heraclium respuunt. Tum sacellarii copiae castris discessere, qua occasione oblata Saraceni praelium conserunt. Flante autem in Romanorum faciem vento noto motoque pulvere hanc hostibus dare non valent et succumbunt. Tum vero se in Iermochthae fluminis angustias praecipitantes illic omnes periere. Erant utriusque ducis copiae quadraginta millia. Saraceni insigni victoria potiti Damascum aggressi capiunt, nec non Phoeniciae provincias, in quibus sedes sibi constituunt, et in Aegyptum expeditionem moliuntur. Cyrus Alexandriae episcopus, cum horum impetum cognovisset, operam dedit pactisque firmatis pollicetur, timens eorum avaritiam, ducenta millia denariorum per singulos annos Aegyptum illis collaturam aurumque pro concessis induciis missuram; quibus solutis per tres annos Aegyptum liberam fore a devastatione statuit. Cyrus autem apud imperatorem accusatur, quod Aegypti aurum Saracenis dedisset. Ille ira incensus eum accersit, et Manuelem quendam Armenium genere augustalem

vias Anast.; *in arctam viam* H. Misc. — Ἰερμοχθοῦ vulg.; Ἐρμουχθᾶ A. *f.*; Ἑρμοχθα (sic) M.; Ἐρμουθὰ *a*; Ἰερμοχθᾶ Cedr.; *Hiermuchthi* Anast.; *Hermuctam* H. Misc. Vide nos ad pag. 511. 16.

13) λαμπρῶς νικήσαντες A. (νικ. λ. M.), coll. pag. 516, 8.; *splendide triumphantes* Anast. H. Misc.; κινήσαντες, λαμπρῶς vulg.; καὶ οὕτω νικήσαντες οἱ Σαρακηνοὶ κατὰ κράτος καὶ λαμπρῶς, ἐπὶ τὴν Δαμασκὸν ἐλθόντες καὶ δορυάλωτον αὐτὴν λαβόντες, ὡσαύτως καὶ τὰς χώρας πάσας τῆς Φοινίκης, οἰκίζονται ἐν αὐταῖς οἱ ἐναγεῖς καὶ βέβηλοι τοῖς ἀδήλοις τοῦ θεοῦ κρίμασιν Saraz., quibuscum G. Hamartolus fere consentit.

15) Αἰγύπτου vulg. Cedr.; Αἴγυπτον A. *f.* M. — κατηγορεῖται δὲ ὁ K. seqq. M. cum vulg. — Magnam hujus loci lacunam ex Anastasio explevi, delens ὁ' et κατηγ. δὲ ante ἐπὶ τοῦ βασ. ponens. Ille igitur cum H. Misc.: *Cyrus autem, Alexandrinus episcopus, cum horum impetum cognovisset, operam dedit, et pactis firmatis pollicetur, timens avaritiam eorum, ducenta milia denariorum per singulos annos collaturam illis Aegyptum, sed et diffinitarum eis indutiarum fore aurum missurum* (l. *missuram*); *quibus vraestitis per tres annos Aegyptum liberam ab exterminio statuit. Accusatur interea* cett. De lacuna etiam sequentia τὴν προτέραν συμφωνίαν (pag. 519, 13) eruditos monere poterant.

22) δοὺς A. *a.* *f.* M.; διαδιδόντος vulg., quod imperatorem spectare poterit. Mihi δοὺς praeferendum videtur. Lacunam alio loco quaerendam esse modo ostendi.

22) μετ' ὀργῆς M. cum vulg. Anast. H. Misc.; om. A.

αὐγουστάλιον. Πληρωθέντος δὲ χρόνου οἱ τῶν Σαρακηνῶν πράκτορες παρεγένοντο τοῦ λαβεῖν τὸ χρυσίον. Ὁ δὲ Μανουὴλ ἀπράκτους αὐτοὺς ἐξελαύνει λέγων, ὅτι οὐκ εἰμὶ ἐγὼ Κῦρος ὁ ἄοπλος, ἵνα τέλη ὑμῖν παράσχω· ἀλλ ἐγὼ ἔνοπλος εἰμί. Τούτων δὲ ἀπελθόντων, εὐθέως ὁπλίζονται οἱ Σαρακηνοὶ κατ' Αἰγύπτου· καὶ συνάψαντες κατὰ Μανουὴλ πόλεμον ἀπελαύνουσι τοῦτον. Αὐτὸς δὲ μετ' ὀλίγων τινῶν εἰς Ἀλεξάνδρειαν διασώζεται. Τότε οἱ Σαρακηνοὶ τὴν Αἴγυπτον ἐφορολόγησαν. Ἀκούσας δὲ Ἡράκλειος τὰ πραχθέντα ἀποστέλλει Κῦρον πρὸς τὸ πεῖσαι αὐτοὺς ἀναχωρῆσαι τῆς Αἰγύπτου τῷ πρώτῳ στοιχήματι· καὶ ἀπελθὼν ὁ Κῦρος εἰς τὴν παρεμβολὴν τῶν Σαρακηνῶν ὑπεραπελογεῖτο, ὡς ἀναίτιος ὢν τῆς παραβάσεως, καὶ εἰ βούλοιντο τὴν προτέραν συμφωνίαν ὅρκοις βεβαιῶσαι. Τούτοις δὲ οἱ Σαρακηνοὶ οὐκ ἐπείσθησαν, λέγοντες τῷ ἐπισκόπῳ· δύνῃ τοῦτον τὸν παμμεγέθη στύλον καταπιεῖν; Ὁ δὲ εἶπεν· οὐκ ἐνδέχεται. Οἱ δὲ εἶπον· οὐδὲ ἡμῖν ἐνδέχεται ἀναχωρῆσαι τῆς Αἰγύπτου ἔτι.

636 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει ἐπεστράτευσεν Οὔμαρος κατὰ Παλαιστίνης, καὶ παρακαθίσας τὴν ἁγίαν πόλιν διετῆ χρόνον παρέλαβεν αὐτὴν λόγῳ. Σωφρόνιος δὲ ὁ Ἱεροσολύμων ἀρχιερεὺς λόγον ἔλαβεν πρὸς τὴν πάσης Παλαιστίνης ἀσφάλειαν. Εἰσελθὼν δὲ Οὔμαρος εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν τριχίνοις ἐκ καμήλων ἐνδύμασιν ἠμφιεσμένος ἐῤῥυπωμένοις, ὑπόκρισίν τε σατανικὴν ἐνδεικνύμενος τὸν ναὸν ἐζήτησεν τῶν Ἰουδαίων ἰδεῖν, ὃν ᾠκοδόμησε Σολομών, προσκυνητήριον αὐτὸν

1) τοῦ M. cum vulg.; om. A. Significatur puto annus, non tempus, coll. Anastasio: *cum autem annus adimpletus esset.* — παρεγένοντο λαβεῖν M.

2) ὁ add. ex A. M.

4) τέλη A. M. Anast. H. Misc. *(tributa)*; τέλος vulg.

4) παρασχῶ M. — ἐγὼ ἔνοπλος A. M. Anast. *(ego armatus)*; ἔνοπλος ἐγὼ vulg.; ἐγὼ om. H. Misc.

5) εὐθέως cum ὁπλίζ. jungo, coll. Anast. H. Misc. *(confestim armantur)*; cum ἀπελθ. jungit vulg.

6) κατὰ A. M.; μετὰ vulg. Anast.: *et Manuelo (Manueli* H. Misc.*) bello illato.* Istud μετὰ e sequ. μετὰ natum videtur, quanquam non omnino rejiciendum.

7) μετ' ὀλίγων τινῶν A. M. Anast. H. Misc. *(cum paucis quibusdam)*; μετ' ὀλίγους τινὰς vulg.

8) τὴν Αἴγυπτον post ἐφορ. addidi ex Anast. H. Misc.: *tunc Saraceni Aegyptum sub tributo reddiderunt (reddidere* H. Misc.*).*

9) τὰ πραχθέντα M. cum vulg. Anast. H. M. *(quae gesta sunt)*; τὰ προσταχθέντα A. — τὸ add. ex A. M.; om. vulg. Anast.: *ad persuadendum.* H. Misc. om. *ad.*

12) τῆς om. M.

13) βεβαιῶσαι est aor. futuri, coll. Anast. H. Misc. *(priorem concordiam juramentis affirmaturum).*

13) τούτοις δὲ lego; πρὸς τούτοις vulg. M.

delegavit. Evoluto anni spatio Saracenorum exactores colligendo auro adfuere; quos Manuel re infecta a se abegit, non sum, inquiens, ego Cyrus ille inermis, qui tributum vobis pendam; immo adsum armis instructus. Illis reversis Saraceni in Aegyptum confestim armantur, et praelio cum Manuele conserto eum fugant; ipse cum paucis comitibus Alexandriam evadit. Jam Saraceni tributum Aegypto imposuerunt. Heraclius accepto rerum gestarum nuncio Cyrum mittit, ut relicta Aegypto prioribus conditionibus stent, Saracenis persuadeat. Cyrus ad Saracenorum castra profectus insontem se infractionis esse deprecatur, addens, num prius pactum sacramentis firmare velint. His Saraceni non obsecuti. Potes, episcopo dicunt, ingentem hanc columnam devorare? Non licet, respondit. Illi vero: Nec nobis jam licet Aegypto excedere.

Hoc anno Umarus in Palaestinam expeditionem suscepit, et obsidione per annos duos ad sanctam civitatem continuata tandem fide data eam in potestatem accepit. Sophronius autem Hierosolymorum antistes fidem ab eo pro totius Palaestinae incolumitate acceperat. Umarus sanctam civitatem intrat cilicinis camelorum vestibus sordidis indutus et hypocrisim diabolicam ostentans, templum a Salomone constructum, in blasphemiae suae oratorium illud conversurus, sibi

15) οἱ δὲ εἶπον vulg.; ἔφησαν δὲ „Reg. Peyr. etc.," teste Combefiso, item M.

17) Theophanea fere repetit G. Phrantza 3, 11: Ἔπειτα στρατεύει κατὰ τῆς Παλαιστίνης καὶ λαμβάνει τὴν ἁγίαν πόλιν μετὰ συμβάσεως.

18) παρακαθήσας M.

19) Σ. γὰρ M.

20) πρὸς τὴν πάσης Παλ. ἀσφάλειαν lego cum Anast. H. Misc. *(verbum accepit ad totius Palaestinae securitatem)*; πάσης Παλ. ἀσφαλέστατον M. cum vulg., nec melius Const. Porphyrog.: λόγον ἔλαβε παρ' αὐτοῦ ὑπὲρ τῶν ἐκκλησιῶν τῆς πάσης (l. π. τ.) Παλαιστίνης ἀσφαλέστατον.

21) τρυχήνοις M. — ἐκ καμήλων vulg. Anast. H. Misc.; ἐκ καμήλου Cedr.

21) ἐρρυπ. M. cum vulg. Cedr.; ῥερυπ. A.

23) ἰδεῖν vulg.; om. A. M. Cedr. Anast. H. Misc. Const. Porphyrog. Jam Cedr.: τὸν ναὸν ἐζήτει *(voluit)* τῶν Ἰουδαίων, ὃν ᾠκοδόμησε Σολομῶν, προσκυνητήριον ποιῆσαι τῆς αὐτοῦ βλασφημίας. Anast.: *templum requisivit Judaeorum* (*Jud.* om. H. Misc.), *quod construxerat Salomon, ad faciendum scilicet ad blasphemiae suae adoratorium (oratorium* H. Misc.*)*. Huic igitur ἐζητ. primitivo sensu sumendum videtur. Planeque sic Const. Porphyr.: οὗτος τὸν ναὸν ἐζήτησε τῶν Ἰουδαίων, ὃν . . Σ., πρὸς τὸ ποιῆσαι αὐτὸν κ. τ. λ. Mihi haec satis quidem probabilia videntur, quanquam non est, quod ἰδεῖν damnetur. Et simplex ποιῆσαι ut alibi apud Nostrum idem erit. quod πρὸς τὸ ποιῆσαι, quod sc. reliqui interpretando interposuerunt.

ποιῆσαι τῆς αὐτοῦ βλασφημίας. Τοῦτον δὲ ἰδὼν Σωφρόνιος ἔφη. *τοῦτό ἐστιν ἐπ' ἀληθείας τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως, τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιὴλ τοῦ προφήτου, ἑστὼς ἐν τόπῳ ἁγίῳ*· πολλοῖς τε δάκρυσι τὸ Χριστιανῶν φῦλον ἀπωδύρετο τῆς εὐσεβείας ὁ πρόμαχος. Ὄντος δὲ αὐτοῦ ἐν τοῖς ἐκεῖσε, παρεκάλεσεν αὐτὸν ὁ πατριάρχης δέξασθαι παρ' αὐτοῦ σινδόνιον σὺν ἐνδύματι ἐνδύσασθαι. Ὁ δὲ οὐκ ἠνέσχετο ἐνδύσασθαι αὐτά. Μόγις οὖν ἔπεισε φορέσαι, ἕως οὗ ἐπλύθησαν τὰ ἱμάτια αὐτοῦ· καὶ πάλιν ἀνέστρεψε τὰ τοῦ Σωφρονίου, καὶ ἐφόρεσε τὰ ἴδια. Ἐν τούτοις ἀπεβίω ὁ Σωφρόνιος, ὁ λόγῳ καὶ πράξει τὴν Ἱεροσολύμων κατακοσμήσας ἐκκλησίαν, καὶ κατὰ τῆς Ἡρακλείου καὶ τῶν σὺν αὐτῷ μονοθελητῶν κακοδοξίας ἀγωνισάμενος Σεργίου καὶ Πύῤῥου.

Τῷ αὐτῷ ἔτει ἀπολύει Οὔμαρος τὸν Ἴαδον εἰς τὴν Συρίαν, καὶ ὑπέταξεν πᾶσαν τὴν Συρίαν Σαρακηνοῖς.

637 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει ἦλθεν Ἰωάννης, ὁ ἐπίκλην Κατέας, ὁ ἐπίτροπος Ὀσροηνῆς, πρὸς Ἴαδον εἰς Χαλκίδα, καὶ ἐστοίχησε δοῦναι αὐτῷ κατ' ἐνιαυτὸν δέκα μυριάδας νομισμάτων τοῦ μὴ περᾶσαι τὸν Εὐφράτην μήτε εἰρηνικῶς, μήτε πολεμικῶς, ἕως οὗ τὴν ποσότητα τοῦ χρυσίου ἀποδίδωσιν. Ἐπὶ τούτοις ὁ Ἰωάννης εἰς Ἔδεσσαν ἀνέστρεψεν, καὶ τὸν ἐνιαύσιον φόρον ἀνύσας πρὸς Ἴαδον ἐκπέμπει. Ἡράκλειος δὲ τοῦτο ἀκούσας ὑπαίτιον ἔκρινεν τὸν Ἰωάννην ὡς ἄνευ τῆς βασιλικῆς εἰδήσεως τοῦτο πεποιηκότα. Καὶ τοῦτον μεταπεμψάμενος ἐξορίᾳ κατέκρινεν· ἀντ' αὐτοῦ δὲ ἐκπέμπει Πτολεμαῖόν τινα στρατηλάτην.

638 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει παρέλαβον οἱ Ἄραβες τὴν Ἀντιόχειαν. Καὶ ἐπέμφθη Μαυΐας ὑπὸ Οὐμάρου στρατηγὸς καὶ ἀμηρᾶς πάσης τῆς ὑπὸ τοῖς Σαρακηνοῖς χώρας ἀπὸ Αἰγύπτου ἕως τοῦ Εὐφράτου.

[Περσῶν βασιλεὺς Ὁρμίσδας ἔτη ια'].

639 p. Chr. Κωνσταντινουπόλεως ἐπισκόπου Πύῤῥου ἔτος α'.

1) τοῦτον δὲ M.

2) ἐπ' ἀληθείας τοῦτό ἐστι M.

4) Χριστιανὸν vulg. Anast. H. Misc. *(Christianam plebem)*; Χριστιανῶν A.; τῶν Χριστιανῶν M.; τοὺς Χριστιανοὺς Cedr.

5) αὐτοῦ vulg.; *Humarus* Anast.; *Haumar* H. Misc.

8) ἕως οὗ A. M.; ἕως vulg. — *ἐπλήθυσαν* M.; *ἀπέστρεψε τὰ τοῦ Σωφρονίου* lego cum Cedr.: καὶ πλυθέντων τῶν αὐτοῦ ἀπέστρεψε (abjecit, deposuit) τὰ τοῦ Σωφρονίου. Vulg. cum M.: ἀπέστρεψεν αὐτὰ τῷ Σωφρονίῳ: *redditque ea Sophronio*. Verum ἀποστρέφω non est *reddo* (ἀποδίδωμι). Mox πάλιν fere abundat, natum forte e πλυθέντα.

10) ὁ ante Σ. om. M.

11) τῆς om. M.

13) Ἴαδον A *a f*; *Hiadum* Anast.; *Hyaidum* H. Misc.; Ἰασδὸν vulg. ubi-

ostendi postulavit. Hunc cum Sophronius vidisset, haec est vere, inquit, abominatio desolationis a propheta Daniele praenunciata, stans in loco sancto; multaque lacrimarum copia pietatis propugnator Christianam gentem deflebat. Ille cum ibi moraretur, precibus apud eum agebat patriarcha, ut acceptam a se sindonem cum veste indueret. Quam cum induere detrectasset, episcopus vix exoravit, ut ista gestaret, donec indumenta lavarentur: et propriis resumptis Sophronii vestes abjecit. Inter haec Sophronius obiit, verbis et gestis Hierosolymorum ecclesiam amplificans, et contra Heraclii et asseclarum monotheletarum ejus, Sergii Pyrrhique, errorem decertans.

Eodem anno Umarus, Iado misso, totam Syriam Saracenis subjecit.

Hoc anno Ioannes, cognomento Cateas, Osrhoënae provinciae procurator, Chalcidem ad Iadum profectus singulis annis numorum centum millia ei se pensurum pactus est, si modo, quamdiu auri summam exsolveret, ille nec pacis, nec belli gratia Euphratem traiiceret. 'His ita stipulatis Ioannes Edessam regreditur, et annuum tributum delatum ad Iadum transmittit. Quo comperto Ioannem crimini obnoxium Heraclius iudicavit, quod id inscio imperatore fecisset. Ad se itaque revocatum exilio damnat, ejusque loco Ptolemaeum quendam militiae magistrum mittit.

Hoc anno Arabes Antiochiam expugnarunt. Mavias vero ab Umaro dux et ameras universae Saracenorum ditionis ab Aegypto usque ad Euphratem missus est.

Cpoleos episcopi Pyrrhi annus primus.

que; Ἴαδ. M. Cedr., isque plus semel (T. I. p. 746, 751). — εἰς Συρίαν M. — τοῖς. Σαρακ. M.

15) Κατέας vulg. Anast.; Καταίας M.; *Chatheas* H. M.; ὁ Κατζᾶς Cedr. p. 751.

16) Ὀσροήνης M. — Ἴαδον vulg.; *Hiad.* Anast.; Σίασδον M. — Χαλκίδα lege cum reg., M., item cum Peyr. (monente Goaro et Combef.) Anast. H. Misc. Cedr.; Χαλκηδόνα vulg. Arabes vero juxta Cpolin, ubi Chalcedon, tum nondum agebant, sed in terris Euphratensibus, cett. Et Chalcidenses iterum occurrunt p. 658, 6. Erantque hi Emesae vicini. — ἐστοίχησε vulg. M.; *et spoponderunt . . persolvant* Anast.; *spopondit . . persolvant* H. Misc.

18) μήτε πολεμικῶς om. *a f* M.; lacunam habet A.

20) Ἴασδον M.

21) τῆς add. ex M. A.; ἄνευ εἰδήσεως αὐτοῦ Cedr.

26) Articulum ante Σ. add. A. M. — ὑπὸ τοὺς Σαρακηνοὺς Cedr.; ὑπὸ τῶν Σαρακηνῶν M. cum vulg.; ὑπὸ τοῖς Σαρακηνοῖς lego, quod magis usui respondet.

27) Uncinis inclusi Περσῶν . . ια'. Omisit etiam Anast. V. pag. 519, 19.

Τούτῳ τῷ ἔτει ἐπέρασεν Ἴαδος σὺν πάσῃ τῇ στρατιᾷ αὐτοῦ τὸν Εὐφράτην, καὶ καταλαμβάνει τὴν Ἔδεσσαν. Οἱ δὲ Ἐδεσσηνοὶ ἀνοίξαντες ἔλαβον λόγον σὺν τῇ χώρᾳ καὶ τῷ στρατηλάτῃ καὶ τοῖς σὺν αὐτῷ Ῥωμαίοις. Καὶ ἀπέρχονται ἐπὶ Κωνσταντίαν, καὶ πολιορκήσαντες αὐτὴν αἱροῦσιν αὐτὴν πολέμῳ, καὶ τριακοσίους Ῥωμαίους ἀνήλωσαν. Καὶ ἐκεῖθεν ἀπῆλθον εἰς τὸ Δάρας καὶ ταύτην λαμβάνουσι πολέμῳ, καὶ πολλοὺς ἐν αὐτῇ ἀπώλεσαν· καὶ οὕτω πᾶσαν τὴν Μεσοποταμίαν παρέλαβεν Ἴαδος.

640 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει ἐπεστράτευσαν οἱ Σαρακηνοὶ κατὰ Περσίδος, καὶ συνάπτουσι πόλεμον μετ' αὐτῶν, καὶ νικήσαντες κατὰ κράτος πάντας τοὺς Πέρσας ὑπέταξαν. Ὁρμίσδας δὲ ὁ τῶν Περσῶν βασιλεὺς φυγῇ χρησάμενος ἐπὶ τοὺς ἐνδοτέρους Πέρσας, ἀφεὶς τὰ βασίλεια ἐχώρει. Οἱ δὲ Σαρακηνοὶ ᾐχμαλώτευσαν τὰς τοῦ Ὁρμίσδου θυγατέρας μετὰ πάσης τῆς βασιλικῆς ἀποσκευῆς, καὶ ἤχθησαν πρὸς Οὔμαρον. Αὐτῷ δὲ τῷ χρόνῳ ἐκέλευσεν Οὔμαρος ἀναγραφῆναι πᾶσαν τὴν ὑπ' αὐτῷ οἰκουμένην· ἐγένετο δὲ ἡ ἀναγραφὴ ἀνθρώπων καὶ κτηνῶν καὶ φυτῶν.

641 p. Chr. Τούτῳ τῷ ἔτει τελευτᾷ Ἡράκλειος ὁ βασιλεὺς μηνὶ Μαρτίῳ, ἰνδικτιῶνι ιδ', ὑδεριάσας, βασιλεύσας ἔτη λ', μῆνας ι'. Βασιλεύει δὲ μετ' αὐτὸν Κωνσταντῖνος ὁ υἱὸς αὐτοῦ μῆνας τέσσαρας, καὶ φαρμακευθεὶς ὑπὸ Μαρτίνης τῆς αὐτοῦ μητρυιᾶς καὶ Πύῤῥου πατριάρχου τελευτᾷ. Καὶ βασιλεύει ὁ Ἡρακλεωνᾶς ὁ Μαρτίνης υἱὸς σὺν τῇ μητρὶ Μαρτίνῃ.

1) ἐπεστράτευσεν Ἴαδος (*Iaidus* Anast.; *Hyadus* H. Misc.) πᾶσαν στρατιὰν (στρατείαν M. A.) τὸν Εὐφράτην M. vulg.; *transmeavit I. cum omni militia sua Euphratem* Anast. H. Misc. Hinc Nostrum refinxi. Istis enim pactis vetitum erat περάσαι τὸν Εὐφράτην.

3) ἀνοίξαντες M. vulg. Anast. (*aperientes*), sc. τὰς πύλας, coll. pag. 556, 11. 585, 16. V. Lamb. Bos. de ellips. Gr. pag. 197. ed. Schaef.

4) ἐπὶ Κωνσταντίαν A. M.; πρὸς τὴν K. vulg.; Κωνστάντειαν Cedr. Anast. H. Misc.: *at illi Constantiam abeunt*, i. e. οἱ δέ, quod fere praestat.

4) πολιορκήσαντες vulg.; *depopulantes* (πορθήσαντες) Anast. H. Misc. Iidem duplex αὐτὴν non agnoscunt, sed unum. — αἴρουσιν vulg. M.; *accipiunt* Anast. H. Misc.

6) ἀπῆλθον Anast. H. Misc. (*et illinc abiere*); ἦλθον vulg.; ἀνῆλθον A. Vide antecedens ἀπέρχονται.

6) τὸ add. ex M. — Δαρᾶς vulg.; Δαρὰς ut alibi M.; *Dalas* Anast.; *Daras* H. Misc. Scripsi Δάρας, coll. pag. 231, 14. 453, 19. — παραλαμβ. M.

8) *Jakidus* Anast.

11) ὑπέταξεν M.

13) εἰς τὰ βασίλεια ἐχώρει vulg.; εἰς τὰ βασίλεια om. M. — κατέλαβεν post Πέρσας A. *a. f.* M. habent. Hormisdas fuga elapsus interiorem Persidem petiisse dicitur. Unde vero aufugerat?

Hoc anno Iadus traiecto Euphrate cum exercitu universo Edessam capit. Edesseni accepta securitatis fide cum agris suis militiaeque magistro et qui cum eo erant Romanis, portas aperiunt. Mox Constantiam abeunt, et posita ad eam obsidione, eaque armorum vi subacta, trecentos Romanos trucidant. Inde Daras profecti urbem bello capiunt, et multos in ea delent; atque ita Mesopotamiam universam Iadus subegit.

Hoc anno Saraceni expeditionem in Persiam movent, manibusque cum iis collatis superiores potenter evadunt, et Persas universos sibi subiiciunt. Hormisdas vero Persarum rex fuga salutem quaerens ad interiores Persas relicta regia secedit. Saraceni captivas Hormisdae filias et regium omnem apparatum ceperunt, atque ad Umarum abductae sunt. Eodem anno Umarus omnem ditionem subditam describi iussit. Descriptio autem homines, iumenta et plantas recensuit.

Hoc anno, mense Martio, indictione decima quarta Heraclius imperator post imperii annos triginta, menses decem, hydrope obiit. Constantinus eius filius menses quatuor post eum regnat, et Martinae novercae Pyrrhique patriarchae opera veneno interiit, et Heracleonas, Martinae filius, cum matre Martina potestatem obtinet.

Ex regia, inquam, quae non fuit *intus*. Lego ἀφεὶς pro εἰς, coll. Anastasio et H. Misc.: *ad interiores Persas fuga lapsus* (l. *elapsus*) *dimisit (et dim.* H. Misc.*) regalia.*

13) τὰς Χοσρώου (?) θυγ. M. — μετὰ πάσης τῆς βασιλικῆς ἀποσκευῆς vulg. Anast. H. Misc. *(cum omni regio apparatu)*; ἅμα τῇ βασιλικῇ ἀποσκευῇ A.; ἅμα τῆς βασιλικῆς ἀποσκ. M.

15) Οὔμαρον vulg.; *Humarum* Anast.; *Haumar* ut alibi H. Misc.

16) ὑπ' αὐτὸν vulg. M.

19) ὑδεριάσας A. a M. Cedr.; ὑδριάσας vulg., quod praestare videtur. — καὶ μῆνας (spatio vacuo pro ι') M.

20) δὲ post βασιλ. om. M.

21) καὶ φαρμ. ὑπὸ M. τ. ἀ. μητρυιᾶς καὶ Πύῤῥου πατριάρχου τελ. A. M.; *venenoque propinatus a Martina, noverca sua, et Pyrrho patriarcha, moritur* Anast.; τελευτᾷ δὲ K., φαρμακευθεὶς ὑπὸ Μαρτ. τῆς αὐτοῦ μητρ. κ. Π. πατρ. Cedr.; μητρυίας· καὶ Πύῤῥος πατριάρχης vulg.

22) Ἡρακλεωνᾶς vulg. ut pag. 508, 12. Ἡρακλωνᾶς Anast. H. Misc. Cedr. ubique; Ἡρακλωνὰς M. — ὁ υἱὸς Μαρτίνης M. — Nostrum locum (βασιλεύει δὲ . . Μαρτίνῃ) longe aliter, et vitiose quidem, sic reddit Theophanis codex bibliothecae cardinalis Joieusi (Petavii ad Nicephorum notae p. 120. ed. Bonn.): μετὰ δὲ Ἡράκλειον ἐβασίλευσε Κωνσταντῖνος ὁ υἱὸς αὐτοῦ, ὁ λεγόμενος Ἡρακλεωνᾶς, μονοθελητὴς καὶ αὐτός, ἔτος ἕν. Καὶ φαρμάκῳ ὑπὸ τῶν οἰκείων ἀνῃρέθη. Post Petavium nemo hoc codice usus est, quamquam ex eo Theophanes nisi emendari, tamen locupletari poterat, coll. fragmento satis amplo Nicephori Cpollitani, quod eidem codici Theophaneo inest ad annum Chr. 769, coll. Petav. l. c. p. 132—136. Omisit nuperrimus editor, talium ut aliorum minime curiosus.

Appendix explicationum.

Epimetrum primum.

De prima Heraclii imperatoris expeditione Persica.

Ad locum Theophanis p. 466, 16, ed. Bonn.: Ἀπάρας δὲ τῆς βασιλευούσης πόλεως, ἐξῆλθεν κατὰ τὰς λεγομένας Πύλας, πλοΐ τὴν πορείαν ποιησάμενος.

De Pylis, angustiis Ciliciae celeberrimis, unde Heraclius exierit, Quercius cogitat ad Georgium Pisidam (p. 100 ed. Bonn.), Petavium citans ad Nicephorum Cpolitanum de rebus, cett. (p. 110—112, ed. cit.); Gibbonus hist. cap. 48 (p. 1642 ex interpret. Sporschilii theotisca, ed. mai.): neuter recte. Theophanes Pylas nude memorat, bene, locum sc. Byzantinis suis non tantum satis notum, sed etiam maxime vicinum; ita enim de aliis Pylis multo remotioribus nemo scriptor bene sanus loqui poterat, cum sint in Asia quoque praeter Europam Pylae aliae haud paucae, Ciliciae, inquam (eaeque plures), Caspiae cett., peculiariter a scriptoribus significatae, coll. Stephano Byzantino s. v. Quid multa? Audiamus Georgium Pisidam, Heraclii imperatoris in hac ipsa primaque expeditione Persica comitem, deinde laudatorem. Eo teste (exped. Pers. 1, 157 sqq.) imperator Cpoli post festum paschale solvens Asiae oppositae promontorium, Ἡραίαν, sc. ἄκραν, aliis Heraeum, infra Chalcedonem e meridie situm (*Hammer*, Constantinopolis cett. T. 2, p. 249), praetervectus, oram Bithyniae petiit, tempestatem in eo itinere passus. Mox mane proximo, vel eadem nocte, litus Asiaticum assecutus est, et quidem oppidum Pylas, coll. G. Pisida l. c. 2, 9 sqq.: Ἕως διελθὼν τὴν ὁδὸν τῶν ῥευμάτων Αὐταῖς ἐπέστης ταῖς καλουμέναις Πύλαις, Ἐλθὼν ἀπροσδόκητος ἡμεροδρόμος. Ubi noto, apud hos aliosque scriptores vocem λεγόμενος, καλούμενος cett. tritam esse in locis significandis minus claris. Quae quis de Cilicia intelliget, mirum quantum longinqua? Neque ipse Quercius, licet falsus in reliquis, ita, ni fallor, sentire videtur, quanquam sententiam suam non claris verbis exponens. Fuere revera Pylae nostrae oppidum Bithyniae, litori Propontidis Asiatico impositum, et quidem ad sinum ejusdem maris Astacenum s. Nicomediensem e meridie, non angustiae quaedam clausuraeque remotae, coll. Const. Porphyrogenito de thematibus 1, 4 (Opp. ed. Bonn. T. 3, p. 25): καὶ τὰ μὲν κάτω καὶ παρὰ θάλασσαν ἀπὸ τοῦ Ἀστακηνοῦ κόλπου ἀρχόμενα καὶ τῶν καλουμένων

Πυλῶν καὶ ἕως τοῦ μεσογαίου τοῦ Μυσίου Ὀλύμπου . . καὶ αὐτῆς Προυσιάδος. Nostras vero Pylas Theophanes iterum laudat ad annum Chr. 709, de Saracenis agens Bithyniam vastantibus Cpolinque petentibus p. 610, ed. cit.: Ἀπὸ Πυλῶν . . ἕως Νικαίας καὶ Νικομηδείας. Idem ad annum 789, p. 731: Ἐπέρασεν (Graecorum imperator) εἰς Πύλας, ubi attendendum ad verbum περᾷν, quod cum cognatis trajectionem aquatilem significat, non terrestrem. Huc vero Cpolitani cives trajiciebant thermarum maximopere duarum gratia, quae ibi erant nobilissimae, Πύθια [1]), inquam, quae illustravi in Symbolis critt. ad geographiam Byzantinam, commentat. I, nr. 68, coll. Constant. Porphyrogenito de administ. cap. 51 (ed. cit. T. 3, p. 333 sq.); paulo remotius versus meridiem Βασιλικὰ apud Prusam (Brussam) civitatem, Olympo subjectam (ibid.). Est autem hoc iter maritimum, plane meridionale, vel hodie tritum et vulgare, ubi Cpolitani Brusam cum thermis suis et Olympo petunt; non iter terrestre a Scutario (Chrysopoli), Byzantii suburbio Asiatico, ex quo magnae ambages circa sinum Nicomediensem (sinum Ismid) tolerandae. Addo sequentia, ventilationi nostrae largiorem clarioremque lucem affusura. A nostris Pylis, Bithyniae occidentalis maritimaeque oppido, non Ciliciae aliqua clausura, initium habuit via publica et militaris, in Isauriam cum Cilicia Syriaque ducens, teste Chronico Paschali ad annum Chr. 478. (Ed. Bonn. T. I, p. 600, 601): Τούτῳ τῷ ἔτει ἐπανῆλθε Ζήνων ὁ βασιλεὺς μετ' ὄχλου πολλοῦ ἐκ τῆς Ἰσαυρίας.. Ὁ δὲ βασιλεὺς Ζήνων μετὰ τῆς αὐτοῦ βοηθείας διὰ τῆς ὁδοῦ τῆς Ἰσαυρίας ἐξορμήσας ἐπέρασεν (ex Asia in Europam trajecit) ἀπὸ τῶν καλουμένων Πυλῶν, καὶ εἰσῆλθεν ἐν Κπόλει εἰς τὸ παλάτιν (sic) μετὰ τῶν ἰδίων. Deinde inter Tarsum Ciliciae urbem Cpolinque erant in montibus quibusdam stationes igniferae, durantibus Saracenorum bellis, secc. 7—9, eo consilio institutae, ut in urbe regia ocyus audiretur, quandocunque hostes illi Tarso egressi occidentem petebant. Quarum stationum penultima erat in Mucilo monte Bithyniae, Pylis nostris imminente, qua de re videndus uberius agens Const. Porphyrogenitus in Appendice ad librum I de Cerimoniis (ed. cit. T. I, p. 492, ibique Reisk.). Accedit, quod nostrae Pylae ὁρμητήριον, i. e. arx quasi erant et locus munitus, unde legiones Byzantinae

---

[1]) Antiquius aevum huius loci singulari numero utebatur, coll. Stephano Byz. ed. Meineke T. I, p. 538: Ἔστι καὶ Πύθιον πλησίον τοῦ Ἀστακηνοῦ κόλπου.

Isauriam Ciliciamque petentes exibant; quare larga earum mentio apud eundem Constantinum Porphyrog. l. c. p. 474, 475, 492, 493, ubi copiose agitur de apparatibus bellicis adversus Saracenos instituendis. Iisdemque Constantini locis plus semel occurrit locus, nomine Μαλάγινα, τά, quem exposui in iisdem Symbolis criticis commentat. II, nr. 61. Horum autem Malaginorum erat momentum haud leve in re Byzantinorum aulica et militari, maximopere propter bella Graeco-Saracenica. Etenim ille locus habuit magna stabula in usum imperatorum atque exercituum, item greges, ut puto, equarum, sive res, quas dicunt, equarias (seminaria equaria), coll. Const. Porphyrog. l. c. p. 476, 486, 487, ibique Reisk. Jam igitur Pylas novimus Theophaneas, quodque potius fere esse putem, causam etiam conjicere licet, qua motus Heraclius imperator ante suum contra Persas exitum hunc apprime Bithyniae locum adierit. Teste G. Pisida (Heracliadis acroasi 2, 103 sq.) imperator, regni anno XI exeunte hiemeque appetente, Cpoli relicta rus secessit, ut studiis literisque militaribus strenue vacaret, simul vero hominum malevolorum et curiosorum sedulitatem atque importunitatem declinaret; legiones autem alio teste (Theoph. hoc loco) paulo ante ex Europa in Asiam (Bithyniam) transmiserat. Haec facta puto statim post pacem cum Avaribus factam (Theoph. ibid.). Oppositum Asiae litus cum Chalcedone num Persae etiamtum tenuerint (eam urbem paucis ante annis ceperant), in incerto reliquerim; referente tamen Nicephoro Cpolitano (de rebus cett. p. 13, ed. Bonn.) anno quodam antecedenti Persarum dux Saïtus cum copiis suis legatisque Heraclii Chalcedone relicta in Persidem abierat, novusque Persarum exercitus tum maxime, cum Heraclius bellum Persicum pararet, accedere dicebatur (Niceph. p. 17): unde, qui rebus imperii pene conclamatis opem aliquam ferre conabatur, animi admodum strenui providique adminiculo satis indigebat. Imperatorem autem Graecum hiemem istam in Bithynia (non alibi) transegisse statuo cum Quercio ad G. Pisidam l. c. p. 159. Festum certe paschale anni insequentis (4. April.) Heraclius prope Nicomediam egit (Chronicon Paschale p. 713 sq.), licet idem Chronicon quoad annum a Theophane discedere video. A Nicomedia in regiam puto regressus Pythia statim, ut vidimus, petiit, de cujus itineris consilio quid equidem sentiam, breviter jam exponendum videtur; mox de via in Persidem electa agendum, in qua ipsa definienda viros doctos satis falsos intelligo.

Pylas Heraclius adiit, ut legiones suas inspiceret; deinde, quem fere cardinem rei esse auguror, ut Chosroi Persarum regi opinionem injiceret, velle se in Isauriam Ciliciamque proficisci, hinc in Mesopotamiam; quo facto Persa exercitus suos eodem dirigere et a Colchide Iberiaque cum Albania, quo Heraclius tum revera tendebat, revocare debebat. Quid? quod primo statim belli anno Sarbarus Persa Armenia omissa Ciliciam petiit, ut Heraclium e terris Ponticis et Caspiis abstraheret (Theoph. p. 469). Syriam autem (Leucosyriam puto) imperator Graecus annis belli insequentibus, cum in ipsa Perside ageret, ficto itinere tentavit (Theoph. p. 481), ut Persas Cpolin denuo obsidentes hinc removeret, copiis terrestribus valentes, classi carentes. Hac ipsa vero Graeci valebant, marium adhuc tum, ante bella Saracenica, indubie domini, illiusque ope diebus non adeo multis, quatuor vel quinque, Trapezuntem cum Lazica (Colchide) perveniri posse constat, coll. Gibbono l. c. cap. 48 (p. 1642, ed. Sporschil.); ibique terrarum, unde brevior in Iberiam Armeniamque transitus, item in Armenia boreali et orientali, mox juxta mare Caspium meridionale, i. e. in Albania et Atropatene cum Assyria boreali, non in Mesopotamia bellum gestum est, quod posterius de Cyro juniore novimus, qui Pylas Cilicias penetrans Babylonem petiit, ut taceam de Alexandro Magno, all. Toto igitur coelo errare videntur, qui Heraclium Ciliciam navibus ullo tempore petiisse dicunt, iter, sic volunt, terrestre Persis impedientibus, quos tamen annis ultimis Bithyniam reliquisse supra monstravimus. Pylas autem Cilicias, ***intus*** sitas, ***navibus*** nemo mortalium adit, ut hinc in Armeniam superiorem cum Colchide et Iberia Albaniaque perveniat. Heraclius vero Pylas (Bithyniae) ***navibus*** adiit, *πλοῒ τὴν πορείαν ποιησάμενος*, ut Theophanes narrat, cum easdem Pylas via satis longa terrestri, a Chrysopoli (Scutario) profectus, per Nicomediam adire debuisset; eum enim sensum scriptoris nostri antitheticum esse video. — His profligatis adeamus scriptores Graecos, nostram plane sententiam firmantes, non opinationes scriptorum scribarumve recentiorum. Ergo Nicephorus, Theophani coaevus, de rebus post Mauricium gestis p. 17, ed. Bonn.: *Ὁ δὲ Ἡράκλειος . . ἀπάρας διὰ τοῦ Εὐξείνου ἐπειρᾶτο διὰ Λαζικῆς εἰς τὴν Περσικὴν εἰσβαλεῖν.* Cedrenus, Theophanis quidem ut plurimum epitomator, passim tamen eo uberior, T. I, ed. Bonn. p. 719: *Κατὰ Περσῶν ἐστράτευσε μετὰ πλοίων διὰ τοῦ Εὐξείνου πόντου.* Antiquior his testibus Auctor narra-

tionis de Avaris Persisque Cpolin absente Heraclio obsidentibus (Gretser ad Codinum de officiis p. 322, ed. Bonn.): Ὁ τοίνυν βασιλεὺς Ἡράκλειος ἐν ἀπορίᾳ καταστὰς δημοσίων χρημάτων, τὰ ἱερὰ τῶν ἐκκλησιῶν εἰς κέρμα μετασκευασάμενος ἐπὶ ἀποδόσει μείζονι καὶ τελεωτέρᾳ (τελειοτέρᾳ?), διὰ τοῦ Εὐξείνου μετὰ πλοίων τοῖς τῆς Περσίδος μέρεσιν εἰςβαλὼν ἀφανίζει αὐτήν. Addo G. Hamartolum ms.: . . ἐξώρμησε κατὰ Περσῶν ἐν δυνάμει βαρείᾳ διὰ τοῦ Εὐξείνου πόντου. Eam scriptorum narrationem fide ecclesiae orthodoxae munitam quare alii ad posteriorem aliquem Persici belli annum detrudere conentur, ipsi viderint. Heraclius imperator, quotiescunque in Persidem iret, non alia plane via usus est, quam maritima per Pontum Euxinum, ubi praeter classem ad manum erant auxilia Lazorum, Iberorum, Abasgorum, Alanorum, Chazarorum all., quibus fere solis nixus mirifica sua bella sexennia administravit; neque alia omnino via aliisque subsidiis usos puto anteriores seculi VI imperii Byzantini duces, qui cum iisdem regibus Persarum Sassanidis belligerarunt, coll. Theophylacto Simocatta 3, 6 (p. 125 sq. ed. Bonn.), quo teste Graecorum dux Romanus imperante Mauricio per Colchidem Albaniam petiit; ut taceam de aliis. Cilicia certe et Syria, a Persis pridem occupata et vastata, Graecis nil tum auxilii ministrare poterat, ut taceam de aliis provinciis Asiae minoris, Graecis adhuctum utcunque parentibus.

Epimetrum secundum.

De Persarmenia.

Ad locum Theophanis p. 479, 10, ed. Bonn.: Ὁ δὲ βασιλεὺς διαβὰς τὰ μέρη Περσαρμενίας παρέτρεχεν.

Persarmeniam sic dictam, a doctis omnino neglectam, quantum fieri poterit, ego illustrabo. Erat, cum nomen ejus compositum inde fluxisse putarem, quod in confinio quodam Armeniae Persiaeque incolae mixti invicem habitabant, connubia et commercia communia habentes; quam regionem diligentius designat Procopius de aedificiis 3, 3 (Opp. ed. Bonn. T. 3, p. 251). His tamen non opus esse video. Est Persarmeniae nomen mere geographicum et politicum. Erat ea Armeniae pars, et potior quidem, sc. orientalis, i. e. Armenia, quam dicunt, major, quae pridem Persis parebat, cum antea fuisset Romanorum. Disertis hoc verbis testatur seculi sexti et septimi scriptor, Mauricii imp. laudator coaevus, Evagrius hist. eccles. 5, 7:

...οἱ τῆς πάλαι μὲν μεγάλης Ἀρμενίας, ὕστερον δὲ Περσαρμενίας ἐπονομασθείσης, ἡ πρώην Ῥωμαίοις κατήκοος ἦν. Φιλίππου δὲ τοῦ μετὰ Γορδιανὸν καταπροδόντος αὐτὴν τῷ Σαπώρῃ ἡ μὲν κληθεῖσα μικρὰ Ἀρμενία πρὸς Ῥωμαίων ἐκρατήθη, ἡ δὲ λοιπὴ πᾶσα πρὸς Περσῶν. Eam Menander Evagrio paulo anterior in Excerptis (Dexippus cett. ed. Bonn. p. 318, 12.) τὴν Περσῶν Ἀρμενίαν dicit, coll. eodem p. 314, 22 (τῆς κατὰ σφᾶς Ἀρμενίας, i. e. Armeniae Persis parentis). Ipso vero Persarmeniae nomine apud hunc scriptorem Procopiumque paulo priorem nil frequentius. Ergo Menander p. 313, 17: Τῶν ἐν Περσαρμενίᾳ συνενεχθέντων. P. 315, 4: Περσαρμενίους .. Περσῶν ἀποχωρήσαντας. Addo sequentiae jusdem testimonia, Persarmeniam Iberiamque jungentia, unde utramque confinem fuisse patet. Pag. 321, 8: Ἀποχωρῆσαι (Graecos) Περσαρμενίας τε καὶ Ἰβηρίας. Pag. 322, 10 sq.: Ἐπεὶ ὁ Καῖσαρ (Justinus) Περσαρμενίας καὶ δὴ καὶ Ἰβηρίας αὐτῆς . . εἶχε παραχωρῆσαι Πέρσας . . τοὺς γενεάρχας Περσαρμενίων . . Περσαρμενίων τε καὶ Ἰβήρων. Pag. 323, 1 sqq.: Τοῖς Περσαρμενίοις καὶ τοῖς μεταχωρήσασιν Ἰβήρων . . τῆς Περσαρμενίας τε καὶ Ἰβηρίας. Pag. 324, 14: Περσαρμενίας καὶ Ἰβηρίας. Pag. 325, 1: Περσαρμενίαν τε καὶ Ἰβηρίαν. Pag. 327, 4: Περσαρμενίας καὶ Ἰβηρίας. Pag. 393, 6: Τῷ τοι ἄρα τὴν ὁδοιπορίαν διανύσας (Chosroes Persa) διὰ τοῦ λεγομένου Ἀῤῥεστῶν κλίματος καὶ τοῦ Μαρεπτικοῦ ἀφίκετο ἐν Περσαρμενίᾳ. Unde simul cognoscitur nomen gentile amasiae Andronici Comneni (Nicetas Acominatus in Andronico 2, 11, p. 452, 15, ed. Bonn.), quae apud hunc scriptorem Maraptica (sic) dicitur. Idem Menander p. 394, 14 sq.: Ἐλάσαντος ἐν Περσαρμενίᾳ Χοσρόου.. Προβαίνοντι δὲ Χοσρόῃ ἀνὰ τὰ πρόσω οἱ ἐν τῷ κλίματι Μακραβανδῶν καὶ Ταραννῶν (Ταράντων?) ἥκιστα ἔμενον. Pag. 408, 5: Τῆς Περσαρμενίων καὶ Ἰβήρων προσχωρήσεως. Pag. 409, 23: Τῆς Περσαρμενίας . . καὶ Ἰβηρίας. Pag. 410, 17: Τὴν ἀποστασίαν τῆς Περσαρμενίας. Pag. 419, 2: Περσαρμενίαν τε καὶ Ἀρζανήνην. Situm et ambitum Persarmeniae designat Procop. de b. Goth. 4, 2 (Opp. ed. Bonn. T. 2, p. 466 sq.): . . ἐς Λαζοὺς καὶ Σαγίδας . . Τούτων δὲ τῶν χωρίων ἐν δεξιᾷ ὄρη τε λίαν ἀπότομα ἀποκρέμαται, καὶ χώρα ἔρημος ἐπὶ πλεῖστον διήκει. Καὶ αὐτῆς ὕπερθεν οἱ Περσαρμένιοι καλούμενοι ᾤκηνται καὶ Ἀρμένιοι, οἳ Ῥωμαίων κατήκοοί εἰσιν, μέχρι ἐς τοὺς Ἰβηρίας ὅρους διήκοντες . . ὄπισθεν δὲ αὐτῶν (montium terrae Moschorum s. Moschorum Iberiae) πρὸς ἀνίσχοντα ἥλιον

Ἰβηρία ἐστί, μέχρι εἰς Περσαρμενίους διήκουσα. Idem de bello Persico 1, 10 (T. 1, p. 47): Τὸ Κιλίκων ὄρος ὁ Ταῦρος ἀμείβει μὲν τὰ πρῶτα Καππαδόκας τε καὶ Ἀρμενίους καὶ τῶν Περσαρμενίων (adde καλουμένων, coll. sqq.) τὴν γῆν, ἔτι μέντοι Ἀλβανούς τε καὶ Ἴβηρας. Idem ibid. 1, 15 (p. 78): Ὑπερβάντι δὲ τὰ αὐτῶν (sc. Τζανῶν) ὅρια φάραγξ ἐστὶ βαθεῖά τε καὶ λίαν κρημνώδης, μέχρι ἐς τὰ Καυκάσια ὄρη διήκουσα ... Καὶ μέχρι μὲν ἐς τριῶν ἡμερῶν ὁδὸν μάλιστα Ῥωμαίοις ἡ φάραγξ αὕτη ὑποτελὴς τυγχάνει οὖσα· τὸ δὲ ἐνθένδε οἱ Περσαρμενίων ὅροι ἐκδέχονται, οὗ δὴ καὶ τὸ τοῦ χρύσου μέταλλόν ἐστιν κ. τ. λ. Idem ibid. 1, 17 (p. 84): Ἔκ τε γὰρ τῶν ἐν Ταύροις (Ταύρῳ?) Ἀρμενίων καὶ χώρας Ἐκελεσηνῆς (l. Ἀκιλισήνης) ποταμὸς Εὐφράτης ἐν δεξιᾷ ῥέων γῆν τε πολλὴν περιβάλλεται καὶ ποταμῶν οἱ ἄλλων τε ἀναμιγνυμένων καὶ αὐτοῦ Ἀρσίνου, ὃς δὴ ἐκ τῶν Περσαρμενίων καλουμένων πολὺς φέρεται. Persarmenios idem ibid. memorat 1, 15 (p. 77), 2, 24 (p. 260), 2, 25 (p. 267), Adde eundem de iisdem 1, 12 (p. 59), 1, 15 (p. 74). Neque omittendus idem scriptor gravissimus de aedificiis 3, 3 (T. 3, p. 250): Τοὺς δὲ ἐκ Περσαρμενίας ἐπὶ Σοφανήνην πορευομένους, εἴτε ἐξ αὐτῶν τῶν Περσικῶν ὅρ ων, εἴτε διὰ τοῦ Κιθαρίζων φρουρίου ἴοιεν, ἀμήχανά ἐστιν ὅτι μὴ διὰ τούτων δὴ τῶν δύο στενωπῶν ἐνταῦθα γενέσθαι· καλοῦσι δὲ αὐτῶν οἱ ἐπιχώριοι Ἰλλυρίσιν (sic) μὲν τὸν ἕτερον, τὸν δὲ ἄλλον Σαρχάς. Id. ibid. cap. 6 (p. 259): Ῥωμαίων τε γὰρ καὶ Περσαρμενίων τὰ ὅρια καὶ Τζανῶν αὐτῶν τῇδε ἀρξάμενα ἐνθένδε διασκεδάννυνται. His addo, si Persarmeniae situm quaeres, scriptorem Armenium, Mosen (sic volunt) Chorenensem, qui in Geographia sua de situ ejus et partibus haec habet (St. Martin Mém. sur l'Armenie T. 2, p. 362): „La Persarmenie est a l'orient de Gordjaïk'h, et voisine de l'Aderbadagan (Atropatene e meridie maris Caspii)." Sequuntur nomina novem ejus regionum. Persarmeniam ipsi Persidi hodiernae cum hoc geographo St. Martinus assignat (l. c. T. 1, p. 178 sq.), situmque ejus quaerendum esse ait juxta lacum Urmia, me addubitante; idem vero Francogallus Theophaneum de Persarmenia locum de ea Armeniae parte intelligit, ubi Cyrus et Araxes flumina miscentur (Lebeau, T. 11, p. 106, nota 1), quae tamen est Albania veterum, non Atropatene. Theophylactus Simocatta, quod mireris, Persarmeniae nomen non habet; est autem diligentissimus Persicorum quoque bellorum scriptor, quae post Justinianum gesta sunt. De scriptoribus aevi sequioris haec subjungo. Cedrenus aliorum

epitomator hoc loco ut alibi Nostrum exscribit (Ed. Bonn. T. 1, p. 724, 10), Persarmeniam non omittens. E seculo XIII legendi Nicetas Acominatus in Jo. Comneno (Opp. ed. Bonn. p. 25, 27, ubi urbs Castamo memoratur), Ephraemius (Nicetam exscribens) in Caesaribus vv. 3865—3867 ed. Bonn.

Epimetrum tertium.

De Climatibus Chersonesi Tauricae.

Ad locum Theophanis p. 510, 6: Ἐν Χερσῶνι καὶ τοῖς Κλίμασιν.

Ἐν Χερσωνικοῖς κλίμασιν vulg.; apud Chersonam *et alai climata* Anast. H. Misc.; ἐν Χερσῶνι simpliciter epitomator Cedrenus. Vulgata suspecta videtur cum ob formam insolitam Χερσωνικοῖς, quam nec Cedr. agnoscit, tum ob Anastasium cum H. Misc., quos hoc quoque loco pleniore Theophane usos video. Erat igitur, cum legerem: ἐν τοῖς Χερσωνιτικοῖς κλ., coll. Const. Porphyr. de adm. cap. 53 (Opp. ed. Bonn. T. 3, p. 269, 270); vel potius: ἐν Χερσῶνι καὶ τοῖς λοιποῖς κλίμασιν, suadente praeter Anastasium alio Theophanis loco plane parili p. 578, 5, ed. Bonn.: ὑπό τε Χερσωνιτῶν καὶ Βοσφοριανῶν (l. Βοσπ.) καὶ τῶν λοιπῶν κλιμάτων, quod etiam Anastasius agnoscit. Quocum conferatur Const. Porph. l. c. cap. 37 (p. 166): Πρός τε Οὐζίαν καὶ Χαζαρίαν καὶ Ἀλανίαν καὶ τὴν Χερσῶνα καὶ τὰ λοιπὰ κλίματα. Aliud tamen suadere videtur codex Theophanis Monacensis: ἐν Χέρσω (sic, sequente macula et rasura) τοῖς κλήμασιν (sic, per itacismum, pro κλίμ., coll. Theophane p. 468, 17, ubi κλῆμα pro κλίμα codd. *a. f.*; quibus addendus Anonymi Hasiani locus paulo post citandus). Librarius, imo emendator quidam codicis Monacensis, cuius vestigia aliquammulta vidi, genuinam lectionem, cum raderet, non intellexisse videtur, quam hanc revera fuisse statuerim: ἐν Χερσῶ[νι καὶ] τοῖς κλίμασιν, immo Κλίμασιν, coll. seqq. Idemque in suis habuit Anastasius cum H. Misc., alia addens interpretandi causa, non adversante genio linguae Graecae; quanquam hoc ipsum in altero Theophanis loco, consentiente Anastasio, revera exprimitur. Verum Anastasii s. interpretamento s. additamento non opus esse video, coll. Const. Porph. l. c. cap. 1 (p. 68): Ὅτι γειτνιάζει τὸ τοιοῦτον ἔθνος τῶν Πατζινακιτῶν τῷ μέρει τῆς Χερσῶνος, καὶ εἰ μὴ φιλίως ἔχουσι πρὸς ἡμᾶς, δύνανται κατὰ τῆς Χερσῶνος ἐξέρχεσθαι καὶ κουρσεύειν καὶ ληΐζεσθαι αὐτήν τε τὴν Χερσῶνα καὶ τὰ λεγόμενα κλήματα (l. Κλί-

ματα). Id. l. c. cap. 11, p. 80: *Ὅτι τοῦ ἐξουσιοκράτορος Ἀλανίας μετὰ τῶν Χαζάρων* (quorum potior pars etiamtum juxta mare Caspium boreale sedebat) *μὴ εἰρηνεύοντος . . ἐὰν οἱ Χάζαροι οὐ βούλωνται τὴν πρὸς βασιλέα φιλίαν . . τηρεῖν, δύναται μεγάλως αὐτοὺς κακοῦν . . ἐν τῷ διέρχεσθαι* (sc. *αὐτοὺς*) *πρός τε τὸ Σάρκελ* (Bielawjezam ad medium Tanaim, graece *Ἄσπρον Ὁσπίτιον*) *καὶ τὰ κλίματα* (l. *Κλίματα*) *καὶ τὴν Χερσῶνα. Καὶ εἰ ποιήσεται σπουδὴν ὁ . . ἐξουσιοκράτωρ τοῦ κωλύειν αὐτούς, μεγάλης . . εἰρήνης μετέχουσιν ἥ τε Χερσῶν καὶ τὰ κλίματα* (l. *Κλίματα*). *Φοβούμενοι γὰρ οἱ Χάζαροι τὴν τῶν Ἀλανῶν ἐπίθεσιν, καὶ μὴ εὑρίσκοντες ἄδειαν μετὰ φοσσάτου ἐπιτίθεσθαι τῇ Χερσῶνι καὶ τοῖς κλίμασιν* (l. *Κλίμ.*).. *εἰρηνεύειν ἀναγκασθήσονται.* Idem in argumento capitis 11 (l. c. p. 177): . . *καὶ Χερσῶνος ὁμοῦ καὶ Βοσπόρου, ἐν οἷς τὰ κάστρα τῶν κλιμάτων* (l. *Κλ.*) *εἰσίν*, i. e. castra pagive, ***Climata*** dicta. Eandem plane Crimeae (Chersonesi Cimmeriae s. Tauricae) meridionalis partem significat Anonymus Hasii ad Leonem Diaconum p. 502, ed. Bonn., coll. ibi Bandurii Imperio Orientali I, 113. B.: . . *καὶ τότε ἀρχὴν ἐμοῦ πρώτου πάλιν οἰκίσαι τὰ Κλήματα* (l. *Κλίματα*) *διανοησαμένου.* — Jam quid ista Crimeae *Κλίματα* vere significabunt? Fuere puto peculiaris regio cum oppidis pagisve inter Chersonem (ubi fere hodierna Russorum Sebastopolis) et Bosporum Cimmerium cum civitate Bosporo sitis, Chersonique qualicunque ratione subjectis. Erit autem *Κλίματα* nostrum „die Orte," quorum castrorum s. *κωμοπόλεων* nomina singula nondum inveni. — De *κλίματος* autem varia vi apud hos scriptores haec addiderim. Proprie est *κλίμα* (ubi minuscula initiali scribitur) terra, regio, modo maior, modo minor; mox etiam castrum s. castellum, pagus, cett. Petrus Patricius (Dexippus cett. ed. Bonn. p. 135, 9): *Τὸ Ἀνατολικὸν κλίμα.* Theoph. p. 468, 17: *Τὸ Πόντιον κλίμα* (terrae provinciaeque Ponticae). Id. p. 531, 14: *Ἐν τοῖς κλίμασιν Ἀνατολῆς.* Eodemque traxerim Eundem p. 437, 18: *Εἰς τὰ τῆς Χερσῶνος κλίματα* (in agrum Chersonis), ni ibidem quoque scribendum videbitur *Κλίματα* (Climata). Castello vero pagove vocem *κλίμα* sensu angustiore respondere, praeter Nostrum docet Menander l. c. p. 393, 8. 394, 19, ed. cit., ubi nomina istorum castrorum Armeniorum memorantur. Postremo *κλιματάρχης* et *χωράρχης* synonyma fuisse videntur, coll. Const. Manasse v. 4367: *Χωράρχας, κλιματάρχας.* Vide eundem vv. 3494, 4219. Adde Hasianam H. Stephani ed. T. 4, p. 1650 sq.

⊙

Über Stab und Ruthe im Mittelalter.

Von dem c. M., Hrn. Georg Zappert.

Veranlassung zu näherem Eingehen auf Stab und Ruthe gaben zunächst die jüngst erschienenen Schriften: v. Karajan „Über zwei Gedichte Walther's von der Vogelweide," und W. Grimm „Über Freidank. Nachtrag."

Untersuchungen über die Wirksamkeit beider Objecte als Strafwerkzeuge peinlichen Rechtsverfahrens, sind hier, als unserem Ziele abseits liegend, umgangen worden. Es suchen sich folgende Blätter einzig in ihrem ersten Theile als ein kleiner Beitrag zur Archäologie des Mittelalters, in ihrem andern als gleicher zur Geschichte der Erziehung einzuführen.

Wir Heutigen, Freunde unbeengter leichtfügiger Körperbewegung, haben unsere Gewandung und das zu ihr Zählende alles dessen entkleidet, was sie als schwerfällig erscheinen lassen könnte. Den Jetztlebenden und in Sonderheit dem grossstädtischen Theile derselben tritt der Stab nur mehr noch in Gestalt einer schlanken schmucken Gerte, etwa in der Linken des einen oder andern Zierlings unter die Augen. In mittelalterlicher Zeit hingegen begaben sich Fussgänger nie ohne Begleitung eines stämmig-kräftigen Stockes nach Auswärts.

Man ging mit dem Stock zur Kirche, und legte ihn nur während der Lesung des Evangeliums aus den Händen [1]), oder stellte

---

[1]) Sed et baculi omnium deponuntur de manibus, et in ipsa hora neque corona, neque aliud operimentum super capita eorum habetur. Ordo Roman. ap. Hittorp. d. divin. offic. 1, p. 3, cl. 1.

Judaei namque arundinem in dextra Jesu dabant — et salutabant eum. — Nos vero fugientes consensum eorum, deponamus baculum, quem illi erexerunt ob superbiam. Amalar. (c. 825) Eglog. c. 14. ap. Mabil. Mus. Ital. 2, 533. cnf. ibid. p. 46.

Quicumque etiam de multitudine vulgi de adportatis baculis in manus suas acceperunt, ut inter sacra mysteria se super eos inclinarent, ut facilius finem mysterii expectarent, repentina invasione febris quassati sunt. Gerhardi (c. 983) de signis. S. Oudalric. ap. P. M. Germ. 6, 420, cl. 1, l. 32. cnf. ibd. p. 419, cl. 2, l. 52. p. 420, cl. 1, l. 41.

Inde sinistrorsum Domini sacra verba leguntur
Plebs baculos ponit, stat, retegitque caput.

Hildebert. († 1136) op. 1137, v. 49. edit. Beaugend. vergl. Anmerk. 13.

ihn, gleichfalls nach Anforderung liturgischer Vorschriften, während der Ablegung seines Sündenbekenntnisses zur Seite [2]).

Fussreisende kennzeichnen sich in Schrift [3]) und Bild [4]) meist durch einen Stock, den sie in der Rechten führen. Als der heil. Macarius sich in der Einöde erging, fand er einen Todtenschädel, den er mit seinem Stock umkehrte [5]). Der heil. Hermann († p. 1230), seinen Tod vorahnend, zeichnete, als er in dem Kloster (Hoven?) zu Fuss anlangte, mit seinem Stabe den Umkreis eines Grabes, und rief aus: „Hier begrabet mich" (Vit. B. Hermanni Joseph. A. SS. Aprl. T. 1. 711. d).

Der h. Gonsalvus wurde, als er nach vierzehnjähriger Abwesenheit unerkannt wieder sein Haus betrat, von den Hunden angefallen die er mit seinem Stabe abzuwehren suchte, und wurde letztlich noch von seinem Vetter mit demselben Stock unbarmherzig geschlagen [6]).

In der Hand frommer Männer wandelt sich der Reisestock nicht selten zum Wunderstab, auf dessen Niederstoss zur Erde dem sonst wasserlosen Sandboden alsobald labende Quellen entsprudeln. Da solche Legenden einen Beitrag zur Geschichte der Wünschelruthe zu bieten vermögen, und man in neuester Zeit das Auffindungsvermögen unterirdischer Quellen aus odisch-magnetischem

---

[2]) Cum autem accesserit ad Sacerdotem poenitens; si laicus est, dimisso baculo — suppliciter se inclinet ante sacerdotem. Ordo. Rom. ap. Hittorp. 1, 25 cl. 1. cnf. Ord. ap. Marten. De ant. eccl. ritib. 1, 782, b. edt. Antw.

[3]) s. Anm. 5—8.

[4]) D'Agincourt Hist. 5, Pl. 52, Pl. 80. Willemin. Mon. inéd. 1. Pl. 99. Benozzo Gozzoli incend. d. Sodom. in Camp. Santo d. Pisa edt. Lassinio.

Cod. palat. Vindob. AN. 38. A. 7 (SXV) p. 124b etc. S. Joseph mit weissem Barte (s. Anmerk. 22) und hackenförmigen Reisestab. Humphrey Illim. Book. Pl. 20.

[5]) Abbas Macarius dum ambularet in deserto, caput cuiusdam hominis aridum invenit in terra. Quod postquam baculo suo convertit, vocem visum est emittere. Rosweyd. Vit. patr. p. 526, Nr. 172. Antw. 1628.

[6]) Canes vero venatici, petitionem, quam sanctus peregrinus exponebat — latratibus intersuperunt — atque Christi egenum baculo saepe saepius interposito ab illis se defendere pro viribus procurantem retrocedere, et a foribus discedere cogebant. Tunc enim iracundus a mensa exiliens, atque recta properans ad ostium domus, sanctum avunculum suum eodem baculo, quo illemet erat subnixus acriter percussit. Vit. S. Gonsalvi († c. 1259) A. S. S. Jan. T. 1, 644, Nr. 20. cnf. Anmerk. 53.

Rapport zu erklären versucht, so dürften manchem Forscher die in anfolgender Anmerkung aufgeführten Belege nicht ganz unwillkommen sein [7]).

Andere solcher Stäbe geben Zeugniss von der unbefleckten Wandelsreinigkeit ihrer Besitzer. Als das Volk dem anlangenden

---

[7]) At ille prostratus in orationem, — et erigens se defixit virgam in terra quam manu gerebat, eamque cum bis aut tertio in gyrum vertisset, ad se laetus extraxit, moxque unda aquae secuta est tam valida etc. Gregor Tur. († 594) Histr. cl. 524, d. edt. Ruinart.

Oratione igitur completa, surgunt utrique, atque baculo, quem vir Dei manu gestabat, silicem percussit; egressaque mox lympha perennis manat; ibique parare iussit cisternam plumbeam. Hanc ergo repletam aqua foras eructantem iugiter vidi. Vit. S. Amati († c. 625). A. S. S. Septb. T. 4. 103, f.

Finita oratione, dum baculum avellit, quem humi defixerat, fons aquae protinus erupit, qui adhuc hodie persistit. Vit. S. Arnulfi († 640). A. S. S. Jul. 4, 444, c. cnf. Fortunat. Venant. († S. VII int.) op. 2, 71. edt. Rom. 1796. Baculum a quo sustentabatur, in terram defixit, cumque paululum perfodisset — mox ex eadem fovea aquarum emanavit habundantia. Vit. S. Corbiniani († c. 730). A. S. S. Septb. T. 3, 291, b.

Post orationem autem suam in terram fixisse baculum atque mox erupisse fontem, qui usque in praesens ibi perdurat. Miracul. S. Richarii (Auct. S. IX) A. S. S. Aprl. T. 3, 448, c. cnf. Vit. S. Hadelini. (Auct. c. S. X.) A. S. S. Febr. T. 1, 375, e.

Mox fusa cum lacrymis oratione tota fiducia conversus ad Dominum, baculo quem tenebat, terram percussit. Secutae sunt aquae continuo salubres et lucidae etc. Vit. S. Gualberti († 1070). A. S. S. Mai T. 2, 704, a.

Illico itineris baculum ibidem affixit. Nec mora, purissimus fons velut icta venia exsiliit. Gocel. (c. 1097) Vit. S. August. ibd. Mai. T. 6, 392, a.

Tunc conversus ad Dominum, de fonte misericordiae suae aquas sibi perfundere oravit, et virgam quem manu gestabat, solo fixit. Mira res, mox fons ab imo terrae ebulliens prosilivit etc. Vit. S. Roding. (Auct. c. S. XI.) A. S. S. Septb. T. 5, 514, f.

Impresso itaque telluri Crucis Dominicae signaculo, baculum, quem ad sustentationem sui itineris sustulerat, arido montis affixit supercilio: ad cuius extractum fons liquoris perspicui affluenter ebulliens, convalles coepit irrigare. Stephan. (c. S. XII. ext.) Vit. S. Guilielm. A. S. S. Aprl. T. 3, 336, b. In crastinum coram multis astantibus ad quemdam locum aptum accedens, terram cuspide baculi Domini Jesu (v. ibd. 545 d.) prece praemissa, percussit, et in nomine Domine de illa fontem optimum, produxit. Jocelin (c. 1189) Vit. S. Patricii A. S. S. Mart. 2, 555. c. cnf. Vit. S. Landolini A. S. S. Jun. T. 2, 1066, c. cnf. De S. Dio A. S. S. Jul. 4, 632, c. e. cnf. Anmerk. 16.

Germanus entgegen kommt und ihn um einen auferbaulichen Vortrag bittet, stellt er den Haselstock den er in Händen hat zur Seite, und als der h. Mann den Stab nach beendeter Rede wieder an sich nehmen will, sieht man zu aller Überraschung, dass er bereits Zweige und Blätter zu treiben begonnen hatte. Dieser Haselstock ist nun (S. XI.) zur grossen Staude gediehen, geniesst allgemeines Ansehen, und keiner wagt in dessen Umkreis sich Ungebührliches zu Schuld kommen zu lassen. Der Ort wird noch jetzt zum Stab des h. Germanus genannt. — Nach ihrem Hinscheiden ihnen aufs Grab gepflanzt, beginnen solche Stäbe wieder zu grünen, blühen und Früchte zu tragen [8]).

Diese Beispiele belegen, dass nicht nur Personen der Laien-, sondern auch der geistlichen Welt sowohl des Morgen- [9]) als Abendlandes sich auf Reisen der Gehstäbe bedienten.

Die Redeweise: „nach dem Stabe greifen," wird sich also in den meisten Fällen als gleichbedeutend mit: „sich auf den Weg machen [10])," „sich in Bewegung setzen" erweisen. Es dürften daher die Zeilen des wanderlustigen Walther's v. d. Vogelweide:

---

[8]) Per pagum Tullensem iter carpens — colurnam, quam forte manu gestabat, virgam humi defixit. Explicata praedicatione — ramusculos iam frondesque produxerat. Haec in eius testimonium sanctitatis in corylum roboris immensi convaluit, atque usque hodie ingenti ab omnibus cautela veneratur, ne aut ramum quis ex ea decerpere, aut indencens quidpiam sub illa, aut circa illam, audeat perpetrare. Is locus nunc quoque vulgariter, ad cambutam S. Germani, dicitur. S. Herici (S. XI) Vit. S. Germani A. S. S. Jul. 7, 257, f. Gleiches von einem Buchenstabe — Ecclesia secus arborem est eius insignis nomine; locusque idem. Ad fagum S. Germani, populariter nuncupatur. ibd. 258, a.

Cum ergo vir Dei exiisset de corpore, secundum praeceptum eius sancti patres plantaverunt baculum eius super sepulcrum ipsius, et fronduit, accedenteque tempore protulit fructum. Rosweyd. Vit. patr. p. 500, cl. 2. cnf. Heriger († 1007) Gest. episcop. Leod. ap. P. M. Germ. 9, 178, l. 34. cnf. Anmerk. 51.

An solche Sagen knüpfen sich zuweilen Ortsnamen. cnf. Vit. S. Kenelmi. Auct. (c. S. XII—XIV) A. S. S. Jul. T. 4, 300, d. cnf. Anmerk. 16, 88.

[9]) Sumpto itaque baculo et pera, ut illic cunctis viam ingredientibus monachis moris est, ad civitatem nos suam — itineris dux ipse perduxit. Cassian († p. 432) Collat. 11, c. 3, 397. edt. Lips. 1733. cnf. ibd. p. 11.

[10]) Quo audito, senex B. Macarius exurgens arrepto baculo in designatam pervenit civitatem. Rosweyd. Vit. patr. p. 515, nr. 97. Quo audito, senex

66. 33. Lât mich an eime stabe gân u. s. f.

zum Theil im Sinne Hrn. W. Grimm's (p. 2) mit: „Lasst mich, den beinahe Vergessenen, zum Stabe greifen [11]), ich will mich auf den Weg machen und durch ehrenhafte Tüchtigkeit um Gunst und Anerkennung werben" [12]) zu paraphrasiren sein.

(B. Antonius) surgens mane, arrepto baculo in ciuitatem Alexandriam festinus venit. ibd. p. 519, nr. 130.

Verwiesene räumten barfuss, entgürtet und einen Stab tragend das Land. Jakob Grimm Recht. Alt. 2, 734.

11) ich gân ein dinc an. waʒ gât ir an.
s. Benecke Mittelhd. Wörterb. v. Gange p. 467, cl. 1, l. 18 f.f.

12)
Sie vor dô berte man die jungen,
die dâ pflâgen frechen zungen
nu ist eʒ ir werdekeit.

Walt. v. d. Vogelw. s. 24, v. 9.

daʒ ich mîn unversuochte jugent
ûf werdekeit unde ûf tugent
sô rechte selten geübet hân.

Tristan. cl. 111, v. 21.

diu milte machts niht alle genôʒ:
dem gît si kleine und diesem grôʒ
eim ieglichn nâch sîner werdekeit.

Thom. v. Zirclar. Wälsch. Gast. s. 370, v. 13595. cnf. s. 310, v. 11392.

Armout mit werdecheit
heist verborgen herzeleit.

Vridank. s. 42, v. 23 u. s. 77, v. 11 edt. W. Grimm. cnf. ebd. s. 77, v. 11.

unsere werdekeit wir dran betrugen
ob wir an triuwen wancten
riterlichen pris wir kranctten.

Ulr. v. Thürheim, Trist. s. 516, v. 20.

und hôrt ouch die wîsen sagen,
daʒ niemen wol bî sînen tagen
erwerben möhte werdekeit,
wan der ze dienest waer bereit
guoten wîben sunder wanc.

Ulrich v. Lichtenst. Vrouw. dienst. s. 3, v. 7.

swer werdecliche wolde leben,
der solde sich für eigen geben
einer reinen vrowen guot. (ebd. 9, v. 7.)

cnf. Konrad v. Haslau v. 356. Haupt Zeitsch. f. D. Altert. 8, 561.

Allein für die Ansicht Hrn. v. Karajan's (p. 5), der mit Wackernagel in jenem Stabe die Körperstütze des Greises sieht, streitet zum Theil, wenn auch nicht unbedingt das Wort, so doch die antithetische Fassung dieser Zeilen:

66. 33. Lât mich an eime stabe gân
und werben umbe werdekeit
mit unverzageter arrebeit,
als ich von kinde habe getân
sô bin ich doch, swie nider ich si, der werden ein
genuoc in miner mâze hô.

„stab" und „kind" setzen sich hier gleich „nider" und „hô" augenscheinlich einander entgegen. Wir dürften daher nicht allzuweit vom Wege der Wahrheit abirren, wenn wir uns zur Annahme verstehen, dass der Dichter an dieser Stelle in „stab" sich Reise- und Altersstab vereint gedacht habe.

Wir bemerkten früher (Anmerk. 5—9), dass auch geistliche Personen sich auf Reisen der Stäbe bedienten. Aber kränklichen und schwächlichen Mönchen war es gestattet, sich auch während des Kirchendienstes auf Stöcke zu stützen. Äbte strenger Observanz, welche darauf hielten, dass man nach altem christlichen Brauch stützelos aufrecht stehend sein Gebet verrichte, traten dem Gebrauch der Stehstäbe verbietend entgegen. In der Beschwerdeschrift, mit welcher die Mönche des Klosters Fulda klagend gegen ihren Abt Ratgar auftreten (im J. 811) wird diesem auch vorgeworfen, dass sein rücksichtsloser Rigorosismus so weit gehe, dass er selbst alten und schwächlichen Brüdern sich der Stütze des Stabes zu bedienen nicht zulassen wolle [18]). Alten und reconvalescirenden Mönchen war daher

---

wanne so ie grozzer wirdikeit
an einen menschen wirt geleit.

Hug. v. Trimb. Renner v. 870, s. 17. cnf. v. 2694, v. 3950, v. 4962, v. 15478, v. 15695, v. 16383, v. 16423, v. 16795, v. 17580, v. 18934, v. 19354, v. 19769, v. 22782.

Werdekeit scheint demnach in der überwiegenden Zahl der Fälle seines Vorkommens mehr zur Bezeichnung ethischer als religiöser Tüchtigkeit gewählt worden zu sein.

[18]) Quod infirmorum maior cura sit et miseratio, senum videlicet et debilium — nec ineptiis aliquibus vexentur, ita ut nec baculum eis pro sustentatione ferre liceat — Quia coecus et claudus non possunt sine sustentatione baculi bene incedere. Libel. supl. monach. Fuld. ap. Brow. antiq. Fuld. p. 212. Schannat. histor. Fuld. P. 2, p. 84.

der Gebrauch des Stabes gestattet. Letzteren, denen zugleich der Genuss der Fleischspeisen erlaubt war, wurde sogar bei den Cluniacensern das Einhergehen am Stock, dem Herkommen gemäss, vorgeschrieben [14]).

Der h. Bernhard beschuldigt manche Klosterbrüder, dass sie, um die Gestattung der leckeren Fleischkost zu erlangen, Krankheiten vorgeben. Es ist sehr nöthig, ruft er aus, dass man die kranken Brüder durch Stäbe kennzeichne, damit man die, deren krankhafter Körperzustand sich weder durch Magerheit noch Blässe verräth, wenigstens durch ihre in Händen habenden Stöcke zu erkennen vermöge [15]).

Clerus noster in Ecclesia, quando ad opus divinum adsistit, nisi infirmitate cogente, baculos in Ecclesia manibus non teneant. Regul. S. Chrodegang. (c. 767) c. 7. ap. Holsten. cod. regul. 2, p. 99, cl. 2. verbd. Anmerk. 1. Studeant summopere Canonici, praedictas horas vigilantissima cura custodire —. Mox enim ut auditum fuerit signum, festinato omnes ad Ecclesiam conveniant. — Nec cum baculis in choro, exceptis debilibus, sed religiosissime illis standum et psallendum est. Concil. Aquisgranens. an. 816, can. 131. ap. Hartzheim Concil. Germ. 1, 507, cl. 1.

Von einem alten Mönche erzählt der Chronist:

„Quem iam senio curvum artusque baculo sustentantem vidimus, nec tamen a proposito sancto vel psalmodia continua cessantem." Chron. S. Andreae (c. 1133) ap. P. M. Germ. 9, 533, l. 8.

Bildliche Darstellung auf Krücken gestützter Mönche (S. X—XI) Pistolesi Vatican. 3, p. 255, Tav. 76, dasselbe bei D'Agincourt Vol. 5, Pl. 2, u. Bottari Rom. Sotter. V, 3, vor d. Titelblatt. Pietro Laurati gli anacoreti, in Campo. Sant. d. Pisa edt. Lassinio.

Der Altvater Zebina verrichtete Tag und Nacht stehend sein Gebet, und erst in hohen Jahren stützte er sich während seiner Andacht auf einen Stab. Ἐπειδὴ δὲ τὴν διηνεκῆ στάσιν τὸ γῆρας ἀλύπως φέρειν οὐκ εἴα, ἔρεισμα τοῦτο τὴν βακτηρίαν προσέφερε, καὶ ταύτῃ προσκλινόμενος ὕμνει τὸν Δεσπότην, καὶ ηὔχετο. B. Theodoret. († ant. an. 457) Hist. religios. op. 3, 1258. edt. Noessel.

[14]) In nocte quocumque incedit, portat ante se laternam, portatque baculum si carnem comedit. Bernard. (c. 1109) Ord. Cluniac. ap. Hergott. Vet. discipl. monast. p. 208. cnf. S. Udalric. consuet. ap. D'Acher. Spicil. 4, 180. edt. 1ma. Ex quo carnem comedere incipiet, quocunque perget, caput opertus caputio, et baculo se sustentans incedere debet. S. Lanfranc. († 1089) Constit. ap. Holsten. Cod. regul. 2, 280, cl. 2. edt. Brok.

[15]) Ad discernendum deinde inter sanos et male habentes, baculos in manibus portare iubentur aegrotantes, plane necessarios: ut quam pallor in vultu, maciesque non indicat, baculus sustentans mentiatur invaletudinem. S. Bernard. († 1153) op. 1, 542, d. Paris 1719.

Matronen bedienten sich gleichfalls der Stäbe. Constanzia, Gemalinn König Robert's von Frankreich, stiess mit dem Stabe, den sie in Händen hatte, ihrem frühern nun ketzerischer Lehren überwiesenen Beichtvater Stephan eigenhändig ein Auge aus [16]).

Alles dieses wäre ein Grund mehr mit Hrn. v. Karajan, in Walthers Stab den des Bejahrten zu erblicken. Allein keineswegs liesse sich daraus ein Anzeichen der Gebrechlichkeit unseres Sängers folgern. Dem steht ausser den von Hrn. W. Grimm vorgebrachten Gründen auch der entgegen, das jene Zeit Altersschwache nicht auf Stäbe, sondern auf Krücken stellt [17]).

Er linte uber sine kruchen,
mit sinen grawen locken [18]).

Der was alt und also swach
Daes er vil chaum ein wort gesprach
Uber sei kruchen laint er do [19]).

Dô sach er sitzen dâ
einen man, der was grâ
sin hâr von alter snêwîz —
ein krücke was sin stiure
der dâ saz in dem gemiure.

Hartm. v. d. Aue. Erec. v. 274. ff. edt. Haupt.

---

[16]) Qui cum rejicerentur, regina Stephani sui olim confessoris cum baculo, quem manu gestabat, oculum eruit. Concil. Aurelian. an 1022. ap. Mansi Concil. 19, 380, a. cnf. Bouquet, Recueil 10, 539, d.

Nam protinus egressa, quem sacris manibus gestabat, baculum solo infixit, statimque exinde fontem pellucidum ebullire dedit. Vit. S. Mennae Virgin. (Auct. c. S. X—XII?) A. S. S. Octb. T. 2, 159, b.

Infixit inseruitque et ancilla Christi (S. Kinga) stipitem tiliae, que pro baculo tunc utebatur terrae, aedi divinae contiguae; quem cum die altera ancilla Christi ad se deferri mandasset, inventus est sub nocte transacta pullulasse, et frondes virides ex se, in evidens sanctitatis virginitatisque s. D. Cunegundis testimonium, produxisse. Vit. S. Kingae († 1292) A. S. S. Jul. T. 5, 714, f. cnf. Anmerk. 8, 88.

[17]) Lahme hängten ihre Krücken am Grabe des Heiligen, an dem ihnen Genesung wurde, zum Wahr- und Denkzeichen auf. P. M. Germ. 6, 246, cl. 1, l. 23; 419, cl. 2, l. 52; 420, cl. 1, l. 5, l. 41; 9, 197, l. 23, 801. l. 15.

Über die Wunderkraft einer solchen einem Weibe vom h. Bertrand gegebenen Krücke s. Vit. S. Bertrandi († 1125) A. S. S. Octob. T. 7, P. 2, 1181 e. seq. cnf. Hug. v. Trimburg Renner. v. 10523, s. 123.

[18]) Ruold. Liet s. 44, v. 12. edt. W. Grimm.

[19]) Striker Roland, Schilter Thes 2. p. 21, cl. 2. edt. Scherz.

Mit einem barte breite,
wol geflohten unde grâ,
stuont derbî ein rîter dâ
über eine krücken gleinet [20]).

Beidiu grîse und wîse
der bischof von Camîse
über sîne krucken leinder sich.

Tristan. p. 385. l. 54. edt. Massmann.

Wie Schrift- so führen auch Kunstmäler jener Epoche Hochbetagte auf Krücken gelehnt dem Beschauer vor. Krücke nebst breitehrwürdigem Bart [21]) sind es vorzüglich, durch welche die abendländische Kunst jener Zeit, der es noch nicht völlig gegeben war den Schwerpunct der Erscheinung in die Gesichtszüge legen zu können, ihre Gestalten als Greise kennzeichnet. Als mustergebend erscheint der in den Darstellungen der Geburt Christi vor der Krippe sitzende h. Joseph. Denn, wenn die Kunst der neuern Zeit den Nährvater Christi in der Vollkraft männlicher Jahre zur Anschauung bringt, so stellten ihn die Bildner des Mittelalters als hochbetagten altersschwachen Greis dar. Die Linke auf den Krückenstock, das Haupt auf die Rechte gestützt, erscheint er in dem im Jahre 1181 gefertigten im Chorherren-Stift Klosterneuburg befindlichen Niello Antipendium. In ähnlicher Situation in einer französischen Bilderhandschrift des XIV. Jahrhunderts (D'Agincourt, Pnt. pl. 70. Sommerard Alb. Ser. 2. Pl. 33. Ser. 5. Pl. 15.) u. s. f.

Die bildende Kunst des Mittelalters folgt in ihrer Darstellung des h. Joseph der dichtenden ihrer Zeit, die ihn im Anschluss an die Apocryphen [22]) als hochbetagten Greiss feiern.

---

[20]) Wolfr. v. Eschenb. Parciv. str. 513, 27. p. 245.

[21]) Dist Blancandrins „Par ceste meie destre
E par la barbe ki al piz me ventelet."

Chans. d. Roland p. 3, str. 4, v. 1. edt. Michel. cnf. p. 72, str. 137, v. 2. p. 20, str. 37, v. 3.

Li amiraill ad sa barbe fors mise
Altresi blanche cum flur en espine.

ib. p. 136, str. 257, v. 1.

Verbd. Benek. Mhd. Wörtb. v. bart u. Anmerk. 18—20.

[22]) Dass Joseph bereits in hohen Jahren stand, als er den Ehebund mit der heil. Jungfrau geschlossen, war eine alte Tradition, welche die Apocryphen verbreiten halfen.

His ita finitis sonuit vox pontificalis
Mandans in mediam Joseph procedere turbam
Hic erat abiectus, forma nullaque decorus.
Nec sibi complacuit sociis interfore tantis,
Sed mage postremo gaudet remanere locello —
Ipse sed aetatis non immemor ulterioris
Protestans proceres se progenuisse nepotes ect. [23]).

Sin ougen waren im trube
von leides und des alters swaere [24]).

Ego miser et abiectus nimis non sum dignus
Tam sancte virginitatis violare pignus
Ego atque protectus sum etate iam senili [25]).

Er sprach ir herren allgeleich
diu rede dunckt mich wunderlich
daz ir mir so altem manne
welt ain junges chint an spanne
ich han mich weib abgetan
die wil ich immer wesen an [26]). —
Vor aldere wis als ein sne [27]).

Joseph — Benedicite! I cannot under stande
What our pnce of prests doth m'en,
That every man schuld come et brynge with hy'a whande
Abyl to be maryed that is: Not I! — So —! Mote I then?

Erat autem inter caeteros Joseph homo de domo et familia David grandaevus. Evangl. d. nativit. S. Mariae c. 8. Thilo Cod. apocr. N. T. 1, 359. Quoniam senex erat. Hist. d. nat. Mar. ibd. p. 361. Senex sum et filios habeo. ibd. p. 362. Fabricius Cod. apocr. N. T. 1, p. 31, not. g. sammelt Stellen aus Kirchenvätern etc. verbd. Baron. Aparat. §. 59—68. Aringhi Rom. subter, 2, 516. Pulsinger Irrthümer d. Mahl. 141, 154, Adelung Cors. Thür. 67. Gerson Josephina p. 3.

[23]) Hrotsuithae (cir. 980) Histor. nativit. p. 85 seq.

[24]) Wernher Maria. Hofmann. Fundgrub. 2, 186, v. 27.
der grise mit dem barte. ebend. p. 185, v. 17, u. ebend. p. 168, v. 36, p. 172, v. 10.

[25]) Vit. B. V. Mariae Cod. Claustroneob. (S. XV) nr. 1077, p. 24, b.

[26]) Philipp, Leben Mariens. Cod. pal. Vindb. 2709, p. 10, u. ebend. p. 21. vergl. Docen Miscel. 2, 77. cnf. Cod. pal. Vindob. nr. 2768, p. 310, a.

[27]) Passional. p. 34, v. 52. edt. Hahn S. XII ex.
Ich han einen alten lip
D. chinth. u. h. J. C. p. 68, v. 82, u. 107, v. 81. Nat. Biblt. 20.

I have be' maydon evyr, and evyr mor' vele ben;
I chaungyd not yet, of all my — long lyff
Et now to be maryed, s'n man wold wene
It is a straunge thynge an — old man to take a yonge wyff [28]).

Und noch zur Zeit Heinrich VII. von England (1485—1509) wurde St. Joseph in geistlichen Schauspielen als ein hochbetagter gebrechlicher Greis, der kaum gehen noch stehen könne, den Zuschauern vorgeführt.

Age and febylnesse doth me enbrace
That I may nother well goo ne stond.

(J. Payne Collier five myst. The mariage of the virgine, p. 8.)

Je nach dem Zwecke modificirt sich auch die Form des Stabes. Am obern Ende mit einem Querholz versehen, erscheint er, wie oben besprochen, als Stütze des gebrechlichen Leibes, als Krückenstock. Verlängert bis zu einer unter die Arme reichenden Höhe dient er Lastträgern als Gehstab, wie ihn im Niello Antipendium zu Klosterneuburg die Träger der canaanitischen Weintraube führen. Boten als Fussreisende tragen Stäbe. Um diese unter dem besondern Schutz des Völkerrechts stehenden Abgesandten schon durch ihre äussere Erscheinung kenntlich zu machen, sind zuweilen ihre Stäbe am obern Ende mit einem kugelförmigen Rund versehen [29]).

---

28) Hone Anc. myster. (S. XIV) p. 31. s. mein Vita B. Petri Acotanti p. 37. An Ghiberti's († 1455) bronzenen Pforten des Baptisteriums San-Giovanni in Florenz erscheint gleichfalls noch St. Joseph als Mann in hohen Jahren.

29) Respunt dux Neimes: „Jo irai par vostre dun;
Liverez-m'en ore le guant e le bastun."

Chans. d. Roland. p. 10, str. 17, v. 3. cnf. p. 11, str. 19, v. 5.

De sa main destre l'ad asols e seignet,
Puis li liverat le bastun e le bref.

ibd. p. 14, str. 25, v. 10; p. 104, str. 190, v. 2; p. 105, str. 192, v. 4.

hantschuohe wîze
hêt er an den henden
den stap begunde er wenden
nâch der garzûne site.

Wrint v. Gravenb. Wigalois s. 41, v. 4. edt. Pfeiffer.

Führt die Reise Andacht geweihetem Ziele zu, so gestaltet sich der Reisestock zum Pilgerstabe. Schriftmäler der ersten zehn christlichen Jahrhunderte bieten keine Daten, die zur Annahme berechtigen könnten, dass bereits in jener Zeit der Stab Wallfahrender sich in seiner Form von dem gewöhnlichen Stock der Reisenden unterschieden habe. Erst als sich hie und da die Sitte einführte, beim Antritt der Pilgerfahrt Reisestock und Tasche vor dem Altar zu empfangen [30]), erst dann als sich unter dem Einflusse der Kreuzzüge das Herkommen festsetzte, jene beiden Reiseutensilien durch die Hand des Priesters, dem sich dadurch eine neue wenn auch geringe Quelle zeitlichen Gewinnes erschloss [31]), segensvolle Weihe ertheilen zu lassen [32]), erst mit dem eilften Jahrhundert scheint der Pilgerstab eine von dem gewöhnlichen Reisestock sich unterscheidende Form angenommen zu haben.

---

ouch truoc er in den henden sin
einen stap von helfenbeine.

ebd. s. 287, v. 37. cnf. Gregor Tur. Histor. cl. 357, d. edt. Ruinart. cnf. Waitz Deut. Verfass. Gescht. 2, 234. Roth Gescht. d. Benefic. p. 126.

Auch der Stab des Richters erscheint weiss, d. h. mit abgeschälter Rinde. Jacob Grimm Recht. Altert. 2, 761, verb. jedoch ebd. 1, 134.

Über weisse Stäbe der Abgesandten Haltaus Glos. v. Stab. 2, cl. 1712. cnf. Hagen Minn. Sing. 2, 100, nr. 12.

Ein Bote mit Knopfgehstab nach einer Bilderhandschrift des XIV. Jahrhunderts bei Strutt Regal and eccl. antiq. p. 27, Pl. 26.

30) Vom h. Anselm der nach Rom zieht.

Quod ubi excellenter peregit, astante Monachorum, Clericorum, ac numerosa populorum multitudine peram et baculum peregrinantium more coram altari suscepit. Eadmer Vit. S. Anselm. († 1109) op. append. p. 19, cl. 1. b. edt. Paris 1721.

Hic in lecto positus excessu mentis vidit archiepiscopum in australi ecclesiae ianua — stantem, eundemque quasi Romam cum baculo suimet pergere cupientem. Thietmar. († 1018) Chron. ap. P. M. Germ. 5, 762, l. 35.

31) cnf. Du Cange Gloss. v. burdo. 2, 810, cl. 2, nr. 5. cnf. ibd. v. bactroperatae 528, cl. 3.

32) Presbyter dicitur senior — Horum officium est missas celebrare — vel nuptias vel arma, vel peras, vel baculos benedicere. Honor. Augustud. gemm. anim. L. 1, c. 181, ap. Bibl. Patr. max. Lugd. 20, 1070, e

Ordo. Ad benedicendum baculum et peram peregrinorum — Quique beatis apostolis praecepisti, ut cuncti ad praedicandum Verbum Dei virgas tantum sumerent, te suppliciter deprecamur ut digneris — sustentationis

Waltharius liess sich einen an der obern Spitze mit Ringen versehenen Stock fertigen. An jeden Ring liess er Glöckchen hängen, zog Pilgergewand an und wanderte in diesem Aufzug, um die Zucht der Klöster zu prüfen, durch die Welt. Sobald er in eine Klosterkirche trat, stiess er seinen Schellenstab zu Boden, kehrte sich dann keiner der im Chor versammelten Mönche neugierig um, so hielt er sie für wohldisciplinirt [33]). Der Pilgerstab Peters von Amiens wird von einem Dichter des XIII. Jahrhunderts als „fors et quarré" bezeichnet [34]). Der Pilgerstab erscheint gleich dem Botenstab mit kugelförmigem Ende, bald als blos bis zur Hand, bald als ein bis zu Manneshöhe sich erhebender Stock [35]). Letzterer scheint vorzugsweise den nach Jerusalem Pilgernden zugekommen zu sein, die sich auch noch durch andere Abzeichen von den nach Rom, Compostella u. s. f. Fahrenden zu unterscheiden suchten. Von Frankreich, das sich am lebhaftesten an der bewaffneten Pilgerfahrt der Kreuzzüge betheiligte, von französischen Bussfahrern zum heil. Grabe dürfte die Ausbildung der Pilgergewandung wie des Stabes am thätigsten gefördert worden sein. Ihre Sprache räumt dem Pilgerstab zu seiner Bezeichnung das Wort *bourdon* ein [36]); in unserer wird ſtab nur

---

baculos benedicere, quatenus portantes eos in peregrinationis signum et suorum corporum sustentatione etc. Marten. d. ant. eccles. ritib. 2, 841, e. cnf. Anmerk. 37.

[33]) Continuo baculum queritans per pulcrum in cuius summitate plurimis configi precepit anulis, qui per singulis ipsorum anorum (l. anulorum) singulis tintinnabulis appendi fecit; sumensque habitum peregrinis etc. Chron. Novalicens. (c. 1048) ap. P. M. Germ. 9, p. 86, l. 7.

[34]) Il monta sur un asne, prist escherpe et bordon.
La Chans. D'Antioche. 1, p. 14, v. 3.
Et Pieres li Hermites, li pelerins senés,
Son bordon en sa main, qui fu fors et quarrés
ibd. 2, 221, v. 15.

[35]) Abbildung bei Strutt The regal and eccles. antiq. p. 89, Tbl. XLIV, und im Cod. pal. Vindobon. AN. 38. A. 7. p. 100 b. p. 80a. (S. XV.) Auch bei Simon Memmi Miracol. d. S. Raniere in Campo Sant. d. Pisa. edt. Lasinio.

[36]) Et as burduns esbuélé,
Rob. Wace l. rom. d. Rou. 1, p. 405, v. 8176. Le Duc tout nu piez à tout son bourdon aloit après. Chron. d. l. Normand. ap. Bouquet. Recueil 11, 327, a. cnf. Du Cang. gloss. v. burdo. 1, 810, cl. 1. nr. 5. ibd. v. bourdon. 7, p. 70, cl. 2.

dadurch als Pilgerstab kenntlich, dass er bei ausgesprochenem Zwecke der Fahrt als einer frommen, stets in Gesellschaft der Tasche erscheint, oder ausdrücklicher als wallerstab bezeichnet wird [37]).

Stab und Tasche, ursprünglich Attribute der cynischen Philosophen [38]), wurden beide zugleich eingeweihet (Anmk. 30—32), und selbst in französischen Epen, trotz des genugsam bezeichnenden *bourdon*, tritt dieser nur in seltenern Fällen ohne Begleitung der Tasche *(escharpe)* auf [39]), gleichwie bildliche Darstellungen ihre Pilger stets mit beiden Trachtstücken vorführen. Es wird uns daher nicht leicht fallen, in Walthers stab (66, 33) den des Pilgers zu erkennen.

Die lederne Tasche (cnf. Wrint v. Gravenberg Wigalois p. 117, v. 5), in Abbildungen stets rehbraun gefärbt, vertrat die Stelle des Reiseschreines. Sie war das Compendium des umfangreichern Sackes, den Reisende der untern Stände auf dem Rücken zu tragen pflegten. Ad instar mendici peram ad dorsum ferens veste deformi,

---

[37])
du salt zu sente Jâcobe varin
mit dîner schirpen und mit dîme stave.

Wernher v. Niederrhein p. 33, 12. edt. W. Grimm.

Ich huob mich als ein bilgerîn
sâ von dem lande: daz muost sîn
durch heln ich taschen unde stap
sâ nam (ein priester mir daz gap)
als ich ze Rôme wolde varn.

Ulr. v. Lichtenst. vrouw. dienst. p. 160, v. 11. s. Anmerk. 38—50.

[38]) Martial 4, 53. Auson. Epig. 53. cnf. S. Hieron. Commet. in Math. op. 7, 58, d. edt. Vallars.

[39])
De larrecin ot ung bordon
Qu'el reçut de Barat por don
De triste pensée roussi:
Escharpe et plaine de soussi.

Le roman de la rose. 2, p. 385, v. 12281. edt. p. M. Méon, Paris 1814. cnf. Anmk. 36.

Gott übergibt seinem Fleisch gewordenen Worte Stab und Tasche. Abbild. nach einer französischen Handschrift d. XIV. Jahrh. bei Didron Iconogr. chrétien. p. 302. Christus kehrt von seiner Pilgerfahrt wieder zu Gott zurück. ebd. 307. cnf. ebd. p. 466. cnf. Jacob. a. Vorag. († 1298) Serm. in quadrag. 184, cl. 1. Aug. Vind. 1760.

illis perrexit partibus. Fredegar cl. 557, b. cnf. 558, b. edt. Ruinart. Sie war des Pilgers Speisekammer, Kleiderkiste, und gehörte er dem geistlichen Stande an, auch dessen Bibliothek [40]). Als Trinkgefäss diente vielen die Kürbisflasche [41]), und der Haken, den wir am obern Ende des Pilgerstabes bei Strutt (The regal and ecclesiast. antiqu. p. 89, Tbl. XLIV) bemerken, war zur Anhängung des Trinkgeräthes bestimmt.

Mit diesem und dem breitkrämpigen Hut und dem in bildlichen Darstellungen meist graufärbigen Obergewand [42]), gleichsam dem

---

[40]) Der h. Symeon führte folgende Gegenstände mit sich, als er sich in die Einsamkeit begab. Panem, quem secum portabat, lassus frequenter rejiciebat. Deliciae, quas secum detulerat, erant Psalterium, sanctum Evangelium, vas ad potandum, panis, semina caulium; praeter pauca vestimenta nihil aliud possidebat. Vit. S. Symeon. Reclus († 1035) A. S. S. Jun. T. 1, p. 90, f.

[41]) Die Apostel, die von einander Abschied nehmen, um in aller Welt das Wort des Herrn zu verkünden, haben jeder eine Pilgertasche auf den Rücken geschnallt, in der Rechten einen bis zur Brust reichenden mit Knöpfen an der Spitze versehenen Stab, und einer von ihnen setzt eine Kürbisflasche an den Mund. Bildliche Darstellung im Cod. palt. Vindb. (S. XV) AN. 38. A. 7. p. 80, a. cnf. ibd. p. 98.

[42]) Trove s'eschavine velue.

Le rom. d. Tristan. 2, p. 30, l. 11. cnf. Du Cang. Gloss. v. Sclavinia 6, 118, cl. 2.

Primo dicitur (Christus) peregrinus quantum ad habitum, quem assumpsit; ipse enim habuit sclavinam, habuit sarcellam, pileum et baculum — Ultima facta est sclavina ista tota nigra — Peregrini enim in sarcella solent portare argentum — Solent peregrini portare pileum contra aestum ventum et pluviam — Peregrini enim utuntur baculo ad sustentationem, ad fluviorum transvadationem, et malarum bestiarum percussionem, Jacob. a Voragin. († 1298) Serm. Quadrag. p. 184. edt. Aug. Vindel. 1760.

Peregrinus quatuor secum portat. Primo sclavinam. Secundo scarsellam. Tertio pileum. Quarto baculum. Gabr. Barleta († 1480) Sermon 1, p. 252. edt. Venet. 1571.

In der im Jahre 1600 von dem Gurker Canonicus P. Waldner geschriebenen Legende der h. Hemma (cir. 1045) wird der Anzug der nach Rom Pilgernden wie folgt beschrieben. Er nennt den Pilgerstab als Zierstab mit classischem Ausdruck „Scipio.“ Seposita procul omni pompa nobilitatis, vilique penula, pera et scipione contentus, vulgaris peregrini formam assumit. Vit. S. Hemmae A. S. S. Jun. T. 5, 508, f.

Busskleide[43]) des oft barfuss einher schreitenden Wallers[44]) hatte sich die Ausstattung des nach einem Andachtsorte Pilgernden vollendet. Pilgernde in solchem Aufzug darzustellen hatte solch allgemeine Verbreitung gefunden, dass der Maler der Handschrift des Cod. palt. Vindob. (A. N. 38. A 7, p. 80, a. S. XV.), trotz des Verbotes Christi „Ja faurbauþ ïm ei vaiht ni nemeina ïn vig niba hrugga aina ni matibalg. (Ulfilas. Marc. 6. v. 8, edt. Gabelenz et Loebe 1. p. 45) ni vaiht nimaiþ ïn vig. nih valuns nih matibalg" (ibd. Luc. 9. v. 3. p. 121. crf. c. 10. v. 4. p. 128), selbst die zur Verkündigung des Evangeliums nach allen Weltgegenden ausziehenden Apostel mit Stab und Tasche u. s. f. darstellte, und dass in Holzschnitten des XV. Jahrhunderts der Apostel St. Jakob d. ält. in Pilgergewand und

---

[43]) Inventis vero duobus peregrinis, exuti sunt optimis ac militaribus indumentis, illorumque induti resarcitis (ut ita dicam) tapinis (ταπεινός) nudis pedibus pervenerunt etc. De S. Theobald. († 1066) A. S. S. Jun. T. 5, 593. e.

Dû solt mit grôȥer armekeit
in einem hemede haerin
gân vür in als ein pilgerîn.

Rudl. v. Ems Barlaam cl. 18, v. 8. edt. Pfeiffer.

[44]) Papst Leo IX. zog in Pilgergewand barfuss nach Rom. Sumpto peregrino habitu Romanum arripuit iter. Vit. S. Leon. († 1054) A. S. S. Aprl. T. 2, 657, d. 658, b.

Der h. Aybert pilgerte mit zwei Genossen im Cilicium und barfuss nach Rom. Pedibus nudis penitus incedentes, cilicio vestiti. Vit. S. Aybert. (c. 1140) A. S. S. Apr. T. 1, 675, d.

Romae quoque limina Apostolorum adiit et Jerosolymam pergere profectus est, et calceamentis ad Jordanis lavacrum positis, nudis exinde pedibus usque ad diem suae permansit resolutionis. Vit. S. Goderici († 1170) A. S. S. Mai T. 5, p. 71, a. Solche Beispiele grosser barfuss zurückgelegter Bussfahrten können zahlreich aufgeführt werden.

Der h. Dominicus reiste barfuss, kam er durch einen Ort, so zog er seine Schuhe an, sonst trug er diese und die andere obere Gewandung auf den Schultern. Portabat autem calceos super scapulas, et cappam, aliasque vestes suas, et nolebat in iis portandis ab aliquo sublevari. Vit. S. Dominici († 1221) A. S. S. Aug. T. 1, 594, f. cnf. ibd. 637, f.

Daȥ dritte ist daȥ dû dich diemüetigest durch got under alle krêâtiure, daȥ ist gote loblicher dan daȥ dû giengest von eim ende der werlt bis an daȥ ander und ob die fuoȥstapfen vol bluotes stüenden. Bischof Albert Spr. u. Pred. edt. Pfeiffer Zeitsch. f. D. Altert. 8, 217. cnf. Anmerk. 35.

sogar mit Muschelhut, gleichsam als in seinen Attributen, vorgeführt wird (Nachbildung s. The archeological Journal 1. p. 51). An einem Schrein (XIV. Jahrh.) in gleichem Anzuge, doch ohne Muscheln s. Abbild. bei Sommerard Alb. 1. Pl. 31. Selbst vornehme Bussfahrer legten ihre stolze Standesgewandung ab, und hüllten sich in das demüthige Kleid der Armuth, um so in Bettleranzug an geweiheter Stätte von der Milde und Barmherzigkeit Gottes das Almosen der Schuldvergebung zu erflehen, zu erweinen [45].

Die nach Jerusalem Bussfahrenden zeichnete noch überdies vom XI—XIV. Jahrhundert das an die Gewandung geheftete Kreuz aus, welches Abzeichen späterhin, als die bewaffneten Züge nach dem h. Grabe ihr Ende gefunden hatten, allmälig ausser Übung kam. Dafür sehen wir an den vom Besuch des heil. Grabes Rückkehrenden Hut [46]) und Tasche mit Seemuscheln geziert, auch schritten sie zum Zeichen glücklich zurückgelegter Jerusalemfahrt mit Palmen in Händen einher [47].

---

[45]) Dehinc assumpto plebeio habitu, inter eos, qui Hierosolimam causa orationis pergebant etc. Lambert. (c. 1077) Annal. ad. an. 1071. ap. P. M. Germ. 7, 181, l. 22. cnf. Anmerk. 43.

[46]) Solent peregrini quaedam signa in sclavina portare ad ostendendum quod peregrinationem suam compleverunt, et ut homines cito moveantur ad beneficiendum eis, et ut securius per viam incedant contra timorem hostium. Jacob a. Voragin. († 1298) Serm. quadragesm. p. 185, cl. 2. edt. Aug. Vind. 1760.

Richard Beauchamp (1381) auf der Rückfahrt vom h. Lande, erscheint mit kurzem Pilgerstab, Reisetasche und rundem breitkrämpigen Hut. b. Strutt Horda angelc. 2, Tbl. 31.

Im Cod. palt. Vindob. AN. 38. A. 7. (S. XV) p. 100 ^{b} sind Hut und Tasche des Pilgers mit Meermuscheln geziert, ebenso in der Abbildung bei Strutt The regal and eccles. ant. Pl. 44.

[47]) Nonnulli etiam palmati de Hierosolima redeuntes. Ekkehard. († c. 1130) Chron. ad. an. 1104. ap. P. M. Germ. 8, 225, l. 40. Crucis se signo ad tot cruciatus insigniunt, et de multis paucissimi idemque palmati quasi, victores mortis redeunt. ibd. 266, l. 51. cnf. ibd. 9, 501, l. 13.

Vidit enim — adversarium coram eo stantem instar alicuius Jerosolimitani, palma pera et baculo insignitum. Heribert. (cl. 1178) De miracl. p. 225. ap. Chiflet S. Bernhard. genus. cnf. Joinville edt. Du Cange Par. 1668, p. 23, u. ibd. P. 2, p. 235 seq.

Stephanus mit stainen vnd ettwenn auch mit palm bi den fige bezaichent bei dem worte Der gerechte wirt plueunde als di palme, vnd als di palme

Als die ausführlichste Beschreibung der Pilgergewandung dürften wohl folgende Verse zu gelten haben.

zwêne alte wallaere
die wâren gotebaere
getaget unde gejâret,
gebartet unde gehâret*),
als diu wâren gotes kint
und wallaere dicke sint.
die selben wallenden man
die truogen unde haeten an
linkappen unde solhe wât,
diu wallaeren rehte stât,
und ûzen an ir waete
mermuschelen genaete**)

---

gruenet alz wirt scheinen ir gedechtnuzze Sie von ist daz die von Jerusalem koment di tragent palmen in den henden zw zeichen daz sy dem chünige ritterschaft getriben habent der erberleich emphangen ist mit palmen zu Jerusalem. Cod. palt. Vindob. nr. 2765, p. 11, b. cl. 1. cnf. Cod pal. Vindob. nr. 3045, p. 15, a. cl. 2.

Hinc est, quod qui de Hierosolymis veniunt palmam in manibus ferunt, in signum quod illi regi militarunt, qui Hierosolimis cum palmis honorifice receptus est. Durand. Rational. L. 1, c. 3, p. 27. edt. Lugd. 1592.

Im Ruother nimmt die sich auf religiose Fahrt begebende Prinzessinn einen Palmenzweig auf die Schulter

Einen stab sie nam
Unde slovf in ein swarziz gewete.
Alse sie sich gewilot hette.
Einen palmen sie ober ir achslen nam.

König Ruother p. 195, v. 2318. Bibliothek Nat. Liter. 3.

Daher das Französische *paumer* (Du Cang gloss. 7, 256) und das Englische *palmer* zur Bezeichnung eines (v. Jerusalem zurückkehrenden) Pilgers.

*) Olim poenitentes, et capti, ac peregrini usualiter intonsi erant, longasque barbas gestabant; indicioque tali poenitentiam, seu captionem, vel peregrinationem spectantibus praetendebant. Order. Vital († 1190) Hist. Ecol. 3, 325. edt. Prevost. cnf. Joh. Saresberiens. († 1182) op. 3, p. 5 seq. edt. Giles.

**) vil muscheln und auch spengelein
bedeckent mangen bilgerein
Der durch Kaufschatz uz ist kommen
Mere danne durch der sele frumen.

Hug. v. Trimburg (c. 1300) Renner v. 13606, p. 156.

und vremeder zeichen gnuoc.
ir ietwedemre der truoc
einen wallestap an siner hant
ir hüete unde ir beingewant
daz stuont wol nâch ir rehte.
die selben gotes knehte
die truogen an ir schenkelen
lînhosen, die ob ir enkelen
wol einer hende erwunden,
nâhe an ir bein gebunden.
vüeze und enkele wâren blôz *)
vür den tritt und vür den stôz.
ouch truogens über ir ruckebein
dar an ir riuwec leben schein
geistliche stande balmen.

Gottf. v. Strassb. Trist. cl. 67, v. 23, cl. 68, v. 22. edt. Massmann cnf. ebd. cl. 98, l. 5.

Theils um desto wirksamer des Schutzes des Gastrechtes und der Gaben der Gastfreundlichkeit theilhaft zu werden [48]), theils um die Zurückgebliebenen zu ähnlicher Fahrt zu bewegen (Anmerk. 46), vielleicht auch Eitelkeit, die hinter manchem Wallfahrer mit einherschlich [49]), mochte diese veranlasst haben, die Tendenz ihrer Fahrt schon durch äussere Abzeichen möglichst augenfällig zu machen, und manches adelige Geschlecht, wie z. B. die von Horitsch, von Dam, von Eyb, die von Neudeck zu Rastenburg, Schaumburg, Metternich etc. suchten durch das Hinzufügen einer oder mehrerer Seemuscheln in ihr Wappenschild wahrscheinlich die heil. Grabesfahrt eines ihrer Ahnen zu verewigen [50]).

---

*) Vid. Morini d. poenitent. p. 811, cl. 2 seq. cnf. Anmerk. 44.

48) Cuius ut abstinentiam et habitum diligentius hospes advertit, enim vere Dei famulum ratus, decrevit etc. Vit. S. Guilielmi († 1142) A. S. S. Jun. T. 5, 115, b.

49) Iste proculdubio liber a vanitate, ob quam multi proficiscuntur, ut solummodo mirabiles habeantur etc. Glaber Rodulf. (c. 1045) Hist. L. 4. ap. Bouquet. Recueil 10, p. 51, b.

50) Spener Insignium theoria P. 1, 276. cnf. Tyroff Wappenbuch der österr. Monarchie 1, Tbl. 30 etc.

doch sol man dar an mâze hân:
ez diuhte mich niht wol getân,

Ausser dem dass der Stab die zeitweilige Situation des mit ihm versehenen Individuums erkennen lässt, modificirt sich auch dessen Gestalt nach der gesellschaftlichen Stellung des Trägers. Der lange Stab mit knorrigem Ende (Cod. palt. Vindob. A. N. 38. A. 7, p. 18ᵃ), das wahrscheinlich als Grundform der sich vielfach verschnörkelnden Knorrenverzierung mittelalterlicher Baukunst zu Grunde liegt, der lange Knorrenstab kennzeichnet den Thierhirten, so wie der seiner Gestalt entnommene vielfach ausgeblätterte Krummstab den priesterlichen Hüter christlicher Heerde (Cod. palt. Vidob. A. N. 38. A. 7. p. 188ᵇ).

Honoratioren führen häufig einen oben rechtwinkelig gebogenen Hakenstock, während Bauern und andere Personen der untern Gesellschaftsschichten meist auf Stöcken mit einem kolbenförmig sich umbiegenden obern Ende einher wandeln. Der Gehstab hilft also gewissermassen mit, die Standesabzeichen der Gesellschaftsclassen bilden, der Gehstock kennzeichnet die sociale Stellung seines Trägers. Und wenn wir in der Darstellung der Gefangennehmung Christi im Niello-Antipendium zu Klosterneuburg aus dem Hintergrunde eine Hand mit einem solchen zum Dreinschlagen gehobenen Kolbenstock sich herandrängen sehen, so wollte der Künstler durch diesen Kolbenstock veranschaulichen, dass wie Personen der höhern so auch die der niedern Stände Christum mit Hohn und Schmach zu überhäufen sich beeiferten.

Auf einer noch tiefern Stufe als der Kolbenstock steht der Eselsstachel [51]), der Reitstock, wie ihn uns das Klosterneuburger

---

swer die meründen vüeren solde,
ob er dar umbe mâlen wolde
ûf sin gewaefen diu merwunder
und die vische gar besunder.

Thom. v. Zirclar. Wälsche Gast. p. 284, v. 10451.

Das Grabmal des Markgrafen Ludwig des V. von Thüringen, der im Kreuzzug 1227 im Kampfe gegen die Saracenen blieb, stellt ihn mit einer Meermuschel auf der Brust dar. Menken S. R. Germ. 2, 827, not. K.

51) cnf. Du Cang Gloss. v. burdo. 2, 810, cl. 2, nr. 5.

der den sac von der müle treit,
wolt man in sô bliuwen,
in möchte laȥheit riuwen.

Wolfr. v. Eschenb. Parciv. str. 294, v. 18, p. 145.

Antipendium in der Darstellung der Flucht Moses zeigt. Es ist dies der primitive Prügel, ein seiner Seitenäste entledigter Baum- oder Strauchzweig.

Mit solchen Knotenstöcken wie mit dem kolbenförmigen Knüttel [52]) wurde wahrscheinlich der grösste Theil der Missverständnisse und Differenzen, die sich im Privatleben der untern Stände, in Schenken, bei Gelagen oder bei öffentlichen Parteiungen ergaben, blutigen Kopfes zur Ausgleichung gebracht. [53]). Indem man den

---

Swer aber mich wil resche machen
Der pere mir den rucke mit steben.

Hug. v. Trimb. Renner v. 6018, s. 72.

cnf. Benecke Mittelhd. Wörterb. v. gart. p. 482, cl. 2 l. 33, ff. Bildliche Darstellung eines solchen Eselsprügel in dem von A. E. Camesina veröffentlichten Prachtwerke: „Das Antipendium zu Klosterneuburg" Tbl. 19. Erläutert v. J. Arneth.

Der Stab mit dem der h. Fortunatus ackernd die Ochsen anzutreiben pflegte, wuchs, als er nach dessen Tode angepflanzt wurde, zu einem mächtigen Baume heran, der, in Reminiscenz des heidnischen Baumcultus, in der ganzen Umgegend eine derartige Verehrung genoss, dass man seine Holzabfälle als Schutzmittel gegen zauberische Künste in den Häusern aufbewahrte. Cuius et virga — plantata fuit — quae in tanta magnitudine subito radicata excrevit, ut pro amore eiusdem sanctissimi Patris ab omnibus eius magnitudo pulchritudinis devotissime veneretur. Quare usque hodie locus ipse ad Arborem — Sanctam ab incolis nuncupatur; cuius et particulas arboris, productas ad munitionem et defensionem artis daemoniacae, Christianus populus certatim in domibus, devotissime conservare non negligunt. Audelai (c. 700) Vit. S. Fortunat. A. S. S. Jun. 1, p. 76, a. cnf. Anmerk. 8, 16.

52) Die besme ich lichter vertruoge,
denne der mich mit chnuteln sluoge.

Pfaffenleben. Haupt Altd. Blätt. 1, 221, v. 179.

53) Si quis hominem librum subito surgente rixa percusserit, et livorem aut vulnus fecerit, pro una ferita componat ei solidos III; pro duas sol. VI; si tres fecerit IX, si quatuor XII, si vero amplius duraverint feritae, non numerantur, sed sit contentus. Edict. Rotharis T. 1, c. 43 sequ. cnf. c. 78. ap. Walter Corp. Jur. Germ. 1, 691, p. 694. cnf. Lex Ripuar. T. I. ibd. p. 166.

Facta seditione, fustibus tam Pontifices quam ministros adfecerunt, et intra basilicam fuderunt sanguinem levitarum. Gregor. Tur. († 594) Histr. cl. 507, e. edt. Ruinart.

Heinrich IV. wurde, als er, wie er wähnte, unerkannt sich in die Kammer seiner Gemahlinn eindrängen wollte, von ihr und ihren Zofen mit Schämeln und Stöcken wacker durchgeprügelt.

raulustigen fahrenden Schülern des XIII. Jahrhunderts jede Art eiserner Waffe untersagte (Z. B. Pez. S. S. R. Austr. 2. 526. b),

---

Quem regina agnoscens — suis virginibus convocatis eum scamnis et baculis, quae arma ad hoc collegerat, in tantum verberavit, ut eum semianimem relinqueret. Bruno (c. 1080) De bell. Saxon. ap. P. M. Germ. 7, 331, l. 49.

Quem pars aggrediens inimica, fustibus crudeliter caesum et quasi semivivum reliquit. Arnulfi (c. 1077) Gest. archiep. Mediol. ap. P. M. Germ. 10, p. 23, l. 10. cnf. ibd. p. 28, l. 24.

Et quod cum humilitate et patientia bonisque amonitionibus debebas docere, hoc cum lanceis, fustibus, ut asseritis, laicis super sacerdotes currentibus administrasti. Landulfi (c. 1110) Hist. Mediolan. ap. P. M. Germ. 10, p. 81, l. 35. cnf. Cosmas Pragens. ap. Pelzel S. R. Bohem. 1, 12.

Die nicht swerte hêten, die reihten vür die banc
und huoben von den vüezen manegen schamel lanc.
der Burgunden Knehte wolden niht vertragen.
dâ wart von swaeren stüelen biulen harte vil geslagen.

Nibelung. v. 1868.

Thorismund erschlug einen der ihn überfallenden Mörder mit einem Schämel. Una tamen manu, quam liberam habebat, scabellum tenens, sanguinis sui existit ultor, aliquantos insidiantes sibi extinguens. Jordan. d. reb. Get. c. 43. ap. Murat. S. R. Ital. 1, 213, b.

Eppe zukte Gepen Gerbrecht' ab der hant,
des half im sin dreschelstap,
daz geschuof mit siner riute etc.

Nithart. Hag. Min. Sing. 2, 110, cl. 1, nr. 7. cnf. ebd. 3, 189, cl. 1, nr. 4. Er klagt häufig darüber, dass Bauern Schwerdter führen, Prügeleien also zu seinen Zeiten häufig die Gestalt von Gefechten annahmen. s. ebd. 4, 436 ff.

Über Schläge mit Faust, flacher Hand oder Stock cnf. Wilda Gesch. d. deutsch. Strafr. 1, 773.

Bildliche Darstellung einer Prügelei in Benozzo Gozzoli Abr. e Loth in Camp. Sant. d. Pisa. edt. Lassinio.

Auch waren Wächter, Pförtner und andere Diener zur Abwehrung Zudringlicher mit Stöcken versehen, und machten nicht selten Gebrauch von dem ihnen eingeräumten Rechte.

Der Kirchenhüter, der einen langen Stock führte, schlug damit einen Mann, der ihm eine Nachricht brachte, die er für unglaublich hielt. Qui eundem per omnia fuisse mentitum affirmans, magno percussit baculo. Thietmar. († 1018) Chron. ap. P. M. Germ. 5, 759, l. 31.

Als Robert Herzog der Normandie, der auf seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem in einer Burg gastliche Aufnahme fand, mit dem Morgengrauen zur

sahen sie sich natürlicher Weise bei streitlicher Veranlassung auf Stöcke angewiesen. Da der Knüttel bei dergleichen Händeln eine Hauptrolle spielte, so schöpfte sich die Rechtssprache des Mittelalters aus *baculus* das thätige Zeitwort *baculare* zur Bezeichnung instrumental-schlaghafter Realiniurien (s. Du Cange gloss. v. baculare 1, 529. cl. 1.)

Baculare mit stekchen slachen.

Vocab. Cod. Claustroneob. Nr. 278, p. 296. a. cl. 2).

Verfolgen wir das derbe Geschlecht der Knotenstöcke bis in seine zartesten Ausläufer, so gelangen wir zur Ruthe, die wir eine eben so bedeutende Stellung in den mittelalterlichen häuslichen Kreisen, wie den Prügel im öffentlichen Leben jener Zeit einnehmen sehen.

Weiterreise aufbrach, schlug der Wächter der noch gerne geschlafen hätte, mit seinem Stock nach dem Herzog.

Li pautonier, ki volt dormir,
Ala li pélerins bastant,
Od sun bastun teneit en sa main;
Li Dus, ki vint tut li derrain,
Féri al dos de grant aïr.

Robert Wace Le rom. d. Rou. 1, p. 405, v. 8164. edt. Pluquet.

des gesindes kom ein michel schar
mit stecken und mit steben dar
und wolten den wallaere
bereiten übeler maere.

Gottf. v. Strassb. Tristan cl. 391, v. 5. edt. Massmann.

sich huop dâ harte grôz gedranc
dô si gekroenet giengen für.
die kameraerere bî der tür
wielken ez mit starken slegen

Wrint v. Gravenb. Wigal. p. 242, v. 25. edt. Pfeiffer.

Dar giengen starker Knappen drî
und hiezen in balde ûz schaben
si sluogen ûf in mit ir staben.

Ulr. v. Türheim (c. 1236) Tristan p. 553, l. 32. edt. Massm. cnf. 560, l. 12; 561. l. 9. 23. cnf. Anmerk. 6.

Den Ausspruch Salomo's „Wer die Ruthe spart, hasst seinen Sohn, der ihn liebt, der züchtigt ihn" [54]), diese Maxime häuslicher Erziehung erklärten die Lehrer der Kirche als die ihre. Sie empfehlen christlichen Eltern gegen ungehorsame unachtsame Kinder die Anwendung körperlicher Strafen.

„Rufe deinen Sohn, erschrecke ihn, dräue ihm mit Schlägen, wenn er dies Gebot nicht hält" [55]). Eltern, die sich hierin lässig zeigen, erfahren ihre Rüge. „Heli, der Vater ungerathener Söhne, hätte seiner Ermahnung Drohungen hinzufügen, sie von seinem Angesicht entfernen, sie mit Schlägen züchtigen sollen [56])". Ja selbst die von

---

54)

Die veter habent ir kint erzogen,
dar ane si bêde sint betrogen:
si brechent dicke Salomônes lêre.
Der sprichet, swer den besmen spar,
daz der den sun versûme gar.

Walt. v. d. Vogelw. p. 23, v. 29. cnf. Proverb. 13, v. 24.

55) S. Chrysostom. Homil. adv. Ant. op. T. 2, 198.

Qui puero parcit, leve cor pinguedine farcit
Qui flagra continuat, pingue cor extenuat.

Marbod. († 1123) op. cl. 1623. edt. Beaug.

S. Petrus Caelestinus (Papst 1294) stellt als Norm „De amore Filiorum" die Verse Proverb. 13, v. 24 u. Eccles. 30, v. 1 auf. De Vit. hom. ap. Bibl. Patr. Max. Lugd. 25, 799, a.

wolde niht mîn kint leben
nâch mînem willen, als er sol,
ich slüege in unde ruogte in wol

Thom. v. Zirclar. Wälsch. Gast. v. 12660. s. 344. edt. Rückert.

Man soll mit Kindern nicht zu freundlich sein, ihre Feindschaft die man durch die Ruthe sich zuzieht wird Kindern heilsamer sein, als die Freundschaft, die man sich durch zu grosse Nachsicht erwirbt.

Diu friuntschaft ist gar enwiht
dâ von ein edel kint verdirbet
und gar an den êren stirbet.
ein vîntschaft im dâ bezzer waere
da im der besem tugent baere.

Konrad v. Haslau. (c. S. XIII etc.) Der Jüngling. Haupt Zeitschrift f. deut. Altert. 8, 582, v. 1106.

56) S. Chrysost. adv. opp. vit monast. op. 1, 79, d.

Weil sie ihre Kinder nicht schlagen, sie nicht mit harten Worten bestrafen — so müssen sie oft sehen, dass sie in schweren Verbrechen ergriffen vor Gericht gezogen und vom Henker enthauptet werden. ibd. p. 3, 319, a.

Eltern während des Lebens ihrer Kinder versäumte Züchtigung musste an diesen nach ihrem Tode nachgeholt werden.

Einer Mutter, der bereits vor ungefähr drei bis vier Jahren ein Knabe gestorben war, raffte der Tod nun auch den zweiten hin. Um ihn neben seinem Bruder beerdigen zu können, liess sie das Grab öffnen, und zum Schrecken aller fand man die Leiche des Kindes noch völlig unverwest. Die Mutter warf sich nun dem sel. Abte Wirnton zu Füssen, und flehte ihn um Auskunft über diese ungewöhnliche Erscheinung. Auf vielfaches Befragen der Mutter von Seite des sel. Abtes ob das Kind keine Sünde begangen habe, entsinnt sich die Mutter einzig darauf, dass dieser sonst so gutgeartete Knabe einst während des Spiels sie mit dem Holze das er in Händen hielt, an den Kopf getroffen, in Folge dessen ihr die Stirnhaut geblutet habe. Wurde der Knabe deshalb bestraft? fragte der Abt. Als die Mutter es verneinte, befahl er ihr ein Ruthenbündel zu nehmen und den todten Knaben zu züchtigen. Der Abt erging sich im Gebet, die Mutter eifrig in Ruthenhieben, bis der Leichnam in Staub zerfiel [57]).

Solchermassen gestaltete sich die häusliche Disciplin zu einer überaus strengen. „Sowohl die Gesetze der Natur, als die bürgerlichen gebieten einem Sohne alles geduldig zu ertragen, und achten ihn keiner Verzeihung würdig, wenn er ungehorsam ist, und nicht alles

---

Ich waen er selten ist erschrecket
mit slegen oder mit worten —
Der zühte besem ist verpflegen
man sol die schult ûf d'alten legen.

Konr. v. Haslau p. 553, v. 97. Haupt Zeitschrift f. d. Altert. Bd. 8.

Die iungen lernen gern bi den alten,
daz man sie siht gozzer unzuht walten,
wann in daz leider niemant wert,
und sie mit slegen niemant pert.

Hug. v. Trimburg (c. 1300) Renner v. 14780, p. 168. cnf. v. 16810 ff. v. 16858.

[57]) Vade, ait, adhuc, et sumptis virgis in nomine Domine corrige filium tuum verberibus; quia, ut sentio, hoc, quod dixisti, est sibi obstaculum. Sanctus oravit, mater licet invita, filio verbera multiplicavit, post verbera corpus in cineres solutum Matri Terrae sociatum disparuit. Gerhoho. († 1127) Vita abb. Formbac. ap. Pez Thes. anecdt. T. 1, P. 3, 406, c.

mit Geduld von seinem Vater erträgt, er mag ihn schlagen, er mag ihn von seinem Tische, aus seinem Hause stossen [58]).

---

[58]) S. Chrysost., adv. Jud. op. 1, 683, c. cnf. ibd. 1, 257, e.

Sic enim nos fidelibus tenere disciplinam; sicut boni patres carnalibus filiis solent, quos et pro culpis verberibus feriunt. S. Gregor. M. Epist. L. 11, 64, op. 2. 1153, a. edt. Maur.

Mulieres vero diluculo puerum non invenientes, irae commotae, capillis eum inde abstraxerunt. Mater autem verberatum filium ad lectuli spondam alligavit, nec cibum illi dedit. Vit. S. Theodor, Siceotae († 613) A. S. S. Aprl. T. 3, p. 35 a. cnf. Vit. S. Rictrud. (Auct. an. 907) A. S. S. Mai, T. 3, 87 d.

swenn man daz kint geslagen hât
man sol ez triuten niht ze drât.

Thomas v. Zirclar. p. 366, v. 13479.

Sie lachent, so sie missetunt,
und stent vil selten, als ich stunt,
mit vorhten vor mines herren stul,
und mit engsten in der schul.

Hug. v. Trimburg (c. 1300) Renner v. 14784, s. 168.

Des grauwet mir, daz iunge kind
so tratz und so krigisch sint,
daz wort und werk, slege und zorn
an in so gar nu sint verloren.

ebd. v. 14790. cnf. v. 16459.

Er sleich hin naher da es lâc,
mit siner hant gab er im einen besmen slâc,
er sprach: nû wache kint, es wirt ze spête

Der Singerkriec p. 67. edt. Ettmüll. cnf. p. 68, v. 16.

Das kint er bi sim reiden valwen hâre nâm
er gâb em einen baggenslâg ans ore.

ebd. p. 68, v. 15.

mich bindent so vaste die eide,
Minne unt triuwe, beide:
des vürhte ich si, als daz kint die ruote

Heinr. v. Veldeg. Hag. Minn. Sing. 1, p. 38, Nr. 10.

O we, so vorhte ich, daz es si versmahte,
so het ich sorge, als ein kint ze der ruote.

Hiltbolt v. Swanegöu. Hag. Minne. Sing. 1, 282, nr. 8,

Wenn ich aus der Schulen kam, muſste ich der Gänse hüten. Wie ich einst der Gänse hüte und sie sehr umliefen, speilt ich den Gänsen allen das Maul auf; da blieben sie stille stehen, waren also bald er-

Nächst der Ruthe kam auch die Geissel zur Anwendung [59]), auch verschmähete man nicht für correctionelle Zwecke von der Gerte Gebrauch zu machen [60]).

Mit derselben Strenge mit der man gegen die eigenen Kinder verfuhr, mit der gleichen ging man gegen das gesammte Hausgesinde vor [61]); Knechte wurden mit Gerte oder Ruthenbesen zurechtgewiesen [62]) und selbst Mägden liess man seine Streiche empfinden [63]).

---

durfft't, welches die Frau Mutter gewahr ward und gab mir einen guten Schilling. Hans v. Schweinichen 1, p. 26. edt. Büsching. cnf. Anmerk. 62.

[59]) Si unam cuppam, aut unam cellam tuam — cogitas dimittere filio tuo, et ne perdat illud, erudis eum, et flagellis eum ad disciplinam corrigis. S. Augustin. († 430) Enarat. in psalm. op. 4, 612, b. cnf. ibd. 946, b.

[60])

Unfuoger im sus werte
daz denne ein swankel gerte
diu argen kinden brichet vel.

Wolfr. v. Eschenb. Parziv. str. 174, 7, p. 90. cnf. Anmerk. 62.

Nieman kan mit gerten
kindes zuht beherten:
den man zêren bringen mac,
dem ist ein wort als ein slac.

Walt. v. d. Vogelweid. p. 87, v. 1. cnf. Anmerk. 100.

[61]) cnf. Du Cange gloss. v. flagellatio u. Wilda Strafrecht d. German. 1, 654.

[62]) Cumque servum, ut exerceret operam commoneret, elevataque virga ictibus verberaret, ille extracto balthei gladio dominum sauciare non metuit. Gregor Tur. († 594) Histr. cl. 371, c. edt. Ruinart.

Daz twergelin mit einem slage
er vaste uberz houbet sluoc.

Ulrich v. Türheim (c. 1236) Tristan. p. 535, l. 5. edt. Massm.

Dô wart im êrst ein besemslac.

Seifr. Helbling. edt. v. Karajan, Zeitschrft. f. deut. Altert. 4. p. 87, v. 118. cnf. ebd. v. 130, v. 142, v. 176.

Do hiez der herre sin ander gesinde
mit zwein steben sie vil swinde
slahen biz in den grimmen tot.

Hug. v. Trimb. (c. 1300) Renner. v. 8136, p. 97.

Habe zuht an dime gesinde,
an alde unt an kinde,
unt slach dîn kint mit eime rîse.

Spiegel d. Tugend. in Haupt Altd. Blatt. 1, 94, v. 145.

[63]) Eine Frau will ihre Mägde die des Samstag Morgens vom Hause gingen um ihr Gebet am Grabe der heil. Opportuna zu verrichten mit der Geissel schlagen.

Aber ihre glänzendste Wirksamkeit entwickelte die Ruthe in der Hand klösterlicher Magister. Das dreissigste Capitel der Ordensregel des h. Benedict befiehlt die Knaben mit Schlägen zurechtzuweisen [64]).

Ain yedleiches alter oder verstentichait sol ir aigen maß haben, vnd darumb als oft die kinder oder die iunger sein am elter, oder die minder mügen versten wie groß die pein der vermainsagung müg sein, solich wenn sie müez tuen sullen

---

Erat quaedam matrona nomine Altrudis, cuius ancillae cum audissent a multis virtutes quas Dominus per beatam Opportunam operabatur, quodam die sabbato hora diei nona transacta ad oratorium eius pervenerunt — Domina illarum perquirens taliter fertur dixisse: Quia vacant otio ancillae meae, ideo vadunt perquirere ossa mortuae nescio cuiusdam feminae. Cum eas redire in domum suam fecisset, et verberare voliusset — dolor viscerum Altrudem ita invasit, ut flagellum de manu eius ceciderit. Adelhelmi (c. S. IX etc.) Miracl. S. Opportun. ap. Mabillon Act. S. Saecl. 3, P. 2, 235.

Ichn möhte si mit besemen od geiseln dar zuo bringen
daz si bî dir laege. —

Gudrun. str. 1017. Haupt Zeitschft. f. deut. Alterthum 5, 506.

Dô hiesz ûz ziunen dorne brechen und besemen binden.

Gudrun. p. 132, str. 1282, 3. edt. Vollmer. cnf. 1284, v. 2.

E daz ich erwinde, sô gemüet ez dinen rücke sêre
„Daz wil ich widerrâten" sprach diu maget hêr:
daz ir mich mit besemen gestrafet nimmer mêr.

ebd. 1279, 2. cnf. 1267, 4; 1270, 3.

[64]) Pueri — aut ieiuniis nimiis affligantur, aut acribus verberibus coerceantur. Regul. S. Benedict. († 543) c. 30. cnf. Marten. Comment. in regul. S. Bened. p. 398.

Eocouuelihaz altar — farnufst eikaniv scal habeen mez inti pidio — sin keneizzit sarfeem filloom siin keduungan. Keros Benedictiner-Regel (S. VIII) Hattemer Denkm. d. Mittelal. 1. 79.

Omnes autem pueri, qui non timent confundi pro peccato — et correpti verbo non emendaverint, verberentur, quamdiu disciplinam accipiant, et timorem. Regul. S. Pachom. c. 97. ap. Holsten. eod. regul. 2, 51. edt. Brock.

Minorenne werden wegen Vergehungen nicht excommunicirt, sondern geschlagen.

Pro qualitate negligentiae congruis emendandi sunt plagis: ut quos aetatis infirmitas a culpa non revocat, flagelli disciplina compescat. S. Isidor. Hispal. regul. c. 17. ap. Holst. cod. regul. 1, 195, cl. 2.

Infantes suum habeant Decanum — Quod si in aliquo, quae diximus, deprehensi fuerint, continuo ab ipso suo Decano virga emendentur. Regul. commun. S. Fructuos. c. 6. ap. Holsten. cod. regul. 1, 211, cl. 2.

gescheftigt werden, mit grossem vasten oder twungen werden mit harten schlegen daz sie geheilt werden.

(Auslegung d. Regel d. h. Bened. Cod. palat. Vindob. (S. XV.) nr. 2968. p. 83. a seq,)

Das in Achen i. J. 816 abgehaltene Concil schärft den Bischöfen ein die geistlicher Erziehung anvertrauten Knaben sorgfältig zu überwachen, und ihr Augenmerk darauf zu richten, dass zu Aufsehern dieser Knaben nur Männer von erprobtem Lebenswandel bestellet werden, die jedes Vergehen auf das Strengste ahnden [65]).

Der grösste Theil dieser Strafen wurde minder mit der blossen Hand als mittelst der Ruthe vollzogen. Die Verhaltungsregeln der Cluniacenser verbieten dem Sanglehrer wie jedem andern die dissonirenden Knaben mit der Hand zu züchtigen, untersagen Maulschellen und jede directe Berührung des blossen Leibes der straffälligen Knaben. Nur dem Magister war es gestattet brevi manu die Fehlenden bei den Haaren zu zausen [66]). Man musste daher, wollte man

---

[65]) Solerter Rectores Ecclesiarum vigilare oportet, ut pueri et adolescentes, qui in congregatione sibi commissa nutriuntur vel erudiuntur, ita iugibus Ecclesiasticis disciplinis constringantur, ut eorum lasciva aetas — nullum possit reperire locum, quo in peccati facinus proruat. Quapropter in huiuscemodi — erudiendis talis — constituendus est vitae probabilis frater, qui — eosque ita arctissime constringat etc. Concil. Aquisgran. an. 816. can. 135. ap. Hartzh. concl. Germ. 1, 510, cl. 1. cnf. Mabil. Analect. p. 321, cl. 2. edt. 2[da].

[66]) Summopere tamen observat tam ipse quam alii quando eos verberat, non solum ne tangant carnem eorum cum manu, sed etiam ne vestis eius eorum adhaereat vestibus: nunquam cum palma eorum percutiuntur maxillae: sed, si opus fuerit, Magister solus, qui eos ducit, potest eorum capillos excutere, alius nunquam. Udalric. consuet. Cluniac (c. S. XI m.) ap. D' Acher. Spicileg. 4, 186. edt. 1[ma].

Bildliche Darstellung an den Glasfenstern der Kirche von Great Malvern (S. XV). The Archeological Journal Vol. 2, p. 59.

Darstellung einer Kinderschule, Schüler und Magister als Affen carikirt, aus dem Mnscr. der Pariser National-Bibliothek Nr. 6769, bei Vaublanc La France au temps d. croisad. 3, 41.

Bildliche Darstellung des vor dem Schüler mit Ruthe bewaffnet sitzenden Magister aus dem Sachsenspiegel (S. XIV) bei Batt und Babo Denkmale. Taf. 1, nr. 1, und Salomo auf den Thron statt des Scepters mit der Ruthe in den Händen, vor ihm ein nackter Knabe (zu Parab. 1, v. 1) im Cod. palt. Vindob. Nr. 1172 (S. XIV).

jede unmittelbare körperliche Berührung meiden, den Kindern die Schläge durch ein Instrument vermitteln. Als das diesem Zwecke entsprechendste Strafwerkzeug erkannte das Mittelalter mehrere zu einem Besen vereinigte Ruthen. Der Birkenwald wurde der geheiligte Hain der Paedagogen jener Zeit, seinen Stämmen [67]) entnahmen sie die eindringlichsten Argumente für die Wahrheit ihrer Lehren, die mächtigsten Waffen für Aufrechthaltung ihrer schulmeisterlichen Oberhoheit. Mit dem Besen in der Hand stand oder sass der Meister stets schlagfertig seinen Zöglingen vor Augen. Der erwachende Morgen praesentirte ihnen den Magister mit dem Besen in der Hand, mit dem Ruthenbündel weckte er sie zum Morgendienst, mit ihm folgte er ihnen bis zum Lager der Nachtruhe. Mane cum se levant — cum aurora apparente — Post Completorum faciunt orationes — Stat ante eos cum virga principalis Magister eorum usque dum omnes sint collocati et ipsas facies bene cooperti. Item quando se levant, si tardius se levant, continuo est virga super eos. Post matutinas laudes eo tempore quo rursus omnes sunt dormituri — tunc tenente Magister virgam in dextra manu, et candelam in laeva, exspoliantur, et cito collocantur. (S. Udalric. c. 1118. Consuetud. ap D'Acher. Spicil. 4. 182. edt. 1ª· cnf. Marten. d. ant. eccl. ritb. 4. 671. a. [68])

Zucht- und Lehrmeister in einer Person, schwangen die Magister zwar unablässig ihre magisterlichen Fasces über den Häuptern der Scholaren, doch bei keinem Lehrgegenstande machten sie häufiger Anwendung von diesem Strafwerkzeuge als bei dem Unterricht in der (lateinischen) Sprachlehre. Die Mutter d. V. Guibert fragte täglich ihren aus der Schule kehrenden Sohn ob er Schläge bekommen habe? Als er eines Tages Strafe erhalten zu haben leugnete, zieht sie ihn aus,

---

[67])
Ez bringet birche noch din hasel
mit slegen nimer dâ zuo
daz ez edellichen tuo.

Seifried Helbling edt. v. Karajan. Zeitschrift f. deut. Alterth. 4, 223, v. 202.

[68]) Pueri — quos ad horam competentem Magister cum virga excitat etc. Ordin. Corbeiens. ap. Marten. d. ant. eccl. ritib. 4, p. 7, b. edt. Antw.

Pueri flagellantur consuetudinaliter — cum collocant se in lectulis, semper Magister stat cum virga cum eis. Bernard. Cluniac. (c. 1109) Consuetud. ap. Hergott. Vet. disciplin. p. 204. cnf. S. Udalrici Consuetudin. ap. D'Acher. spicileg. 4, 178.

und findet auf seinem Rücken die bläulichen Flecken der Striemen die die Gerte des Lehrmeisters zurückgelassen hatte [69]) (s. Anm. 86).

Der chevaliereske Geist des Zeitalters influenzirte auch die Paedagogen, sie hielten sich für die auserlesenen Kämpen der Dame Grammatik (s. Anmerk. 72), und rächten mit desto rückhaltloserer Überschwänglichkeit die von unachtsamen Parvisten beleidigte Sprache, als sie bei dem Reichthum der Urwälder, den damals unser Weltheil barg, nie in Verlegenheit um Herbeischaffung des nöthigen Besenmaterials gerathen konnten. Im Schweisse ihres Angesichtes drillte der zornmüthige Lehrer [70]) den Kindern

---

[69]) Quae cum an eo vapulassem die, ut erat solita rogitare coepisset — ipse vellem nollem reiecta interula — liventes attendit ulnulas dorsiculi ex viminum illisione cutem ubique prominulam. V. Guibert. († 1124) De vit. op. 461, cl. 2, e seq. cnf. Anmerk. 73, 74, 86.

[70]) Denn gleichwie die kleinen Kinder, welche in der Erlernung der Wissenschaften träge sind, nach den Streichen, die sie von ihren Lehrern oder Pädagogen empfangen, aufmerksamer gemacht werden, und den Unterricht fassen etc. S. Basil, in Princp. Prov. op. 2, 101, e.

So gehet es auch den kleinen Kindern, die Lehrmeister dräuen ihnen und schlagen sie, und schicken sie, wenn sie weinen, zu den Müttern. S. Chrysost. ad popl. Antioch. op. 2, 73, c.

Ut quidam diligentissimus paedagogus a districtionis et disciplinae linea nunquam nos deviare concedens, si paululum quid securitas nostra mensuram congruae severitatis excesserit, flagellis incentivorum stimulat confestim et increpat etc. Cassian. († 444) Collat. op. 276, edt. Lips. 1733. cnf. ibd.. Institutiones, p. 66.

Carminum interpres meritique vatum,
Cum leves artem pueros docere
Diceris, vel te iuvenes magistrum
Audiant verbis veluti disertum,
Cur in horrendam furiam recedis
Et manu et telo raperis cruentus?

Luxorii Epigram. ap. Burman. Anthol. 1, 127. edt. H. Meyer.

Torquendi iuvenes dulci carendo lyaeo,
At pueri pigri saeva flagella ferent.

Carmin. var. aev. Karolin. ap. Maio Classic. auct. 5, 425.

Litteras vero, ad quas alii discendas et verberibus coguntur, ipsa ultroneo studio appetiit, infatigabunda meditatione addidicit. Agii Vit. S. Hathumodae († 874) ap. P. M. Germ. 6, 167, l. 28. cnf. Anmerk. 71.

die Regeln der grammatischen Grossmeister Priscian und Donatus

---

> In schulen besem durch kuenstlich twingen —
> swaz ane vorhte ist in der iugent
> daz beleibet in alter ofte ane tugent,
> weilent waren schuler pleich
> do man sie lerte und streich.

Renner v. 17364, p. 196. cnf. v. 17430.

> Ez was, als ich habe gehört
> ein schuler in einer stat —
> swaz der meister in geireib
> mit scharfen worten und slegen —
> ûf sinen blôzen rucke
> dicke und dicke er in sluc.

Pfeiffer Marien Legend. p. 153, v. 4.

Audita a magistris facile capiebat et retinebat memoria. Nec eius attentionem, sicut plerumque solet, timor verberum extorquebat, sed amor scientiae. Marbod. († 1123) Vit. S. Licinii op. cl. 1419. edt. Beaug.

Serio vero triumphat animus, quod rudes articulos tuos aliquando ipse manu mea ad scribendum direxerim, quodque male tornatos apices, ceteraque id genus quae tenera peccat aetas, super dorsum tuum cuderim. Gozechini Scholastici Epist. ad Valcherium — suum olim discipulum ap. Mabil. Analect. p. 438, cl. 1. edt. 2da.

> das kind mit vorhten lernen sol —
> swelch kind wehset âne vorht
> daz hât verloren der lêre port.

Thom. v. Zirkl. wälsch. Gast p. 17, v. 591. edt. Rückert.

Hinc pueros ad discendam quotidie videmus invitos, angi verberibus et increpationibus qui postea doctrinae fructum agnoscentes spontanei se quasi excrebrant studendo parisius. Vinc. Bellov. (1286) De erud. filior. Regal. mihi p. 12 a, cl. 1.

Einen solchen zornmüthigen Magister schildert S. Hieronymus.

Et revera nihil est foedius praeceptore furioso, qui quum debeat esse mansuetus — ille e diverso torvo vultu, trementibus labiis, rugata fronte, effrenatis conviciis, facie inter pallorem ruboremque variata, clamore perstrepat: et errantes non tam ad bonum retrahat, quam ad malum sua saevitia praecipitet. S. Hieron. Comm. Epist. ad Tit. op. 7, 699, c. edt. Vallars.

Ein in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts lebender oberhessischer Dorfschullehrer pflegte seine Schüler, um sie in Zucht und Ordnung zu erhalten, auf eine Ruthe schwören zu lassen. Sie mussten die Finger an die Ruthe legen und dabei die Reime sprechen:

ein [71]), so dass Grammatik und Schläge den Schulknaben als

O du liebe Ruth'
Mach' du mich gut,
Mach' du mich fromm,
Daß ich nicht zum Henker komm.

Die Gemeinde beschuldigte ihn desshalb und um noch einiger Dinge der Zauberei; alte Leute aber bezeugten ihm, dass in ihrer Jugend ein solches schwören auf die Ruthe etwas ganz Gewöhnliches gewesen sei. Zeitschrift d. Verein. f. hessische Gesch. 5. 308.

71) Dem lateinischen Sprachunterricht der mittelalterlichen Schulen lagen vorzugsweise die Lehrbücher jener beiden Grammatiker zu Grunde.

Nihil mihi Plato, nihil Cicero, nihil Homerus, nihil Virgilius, nihil Donatus, nihil Pompeius, nihil Servius, nihil Sergius, nihil Priscianus contulit. Ambr. Autpert. († 778). In Apocalyp. L. 8. ap. Bibl. Patr. Max. Lugd. 13. 586. h. nec Priscianisticae latitudinis — fundamentum locaverim. Sigefrid. Abb. Tegernsee. († 1068) Epist.) Pez Thes. Anecdt. 6. P. 1. 241. c. (Ähnliche Proteste s. mein Fortleben Virgil's im Mittelalter p. 31—32.)

Moneo etiam ut cum Donatum construxeris, nihil mandes ineptae levitatis. Fulb. Carnot. († 1029.) Op. p. 76 b. edt. 1608.

Reddituri mihi estis corde prius Donatum, declinationes, conjugationes, voces, serviolum, pedes et omnes grammaticae regulas, quibus vos instruxi toto isto anno, humili vobiscum sedens in subsellio. Herbert. d. Losingae († 1119). Epist. p. 14.

Artis analogiam a Prisciani constitutionibus cottidie fingendo et visitando et coeteris Doctoribus addiscas. Wernher v. Tegernsee (S. XII.) Pez. Thes. Anecdt. 6. P. 1. cl. 265. cnf. Gregor. M. op. 1. cl. 6. d.

Primitianda erat aetas tenera in regulis artis Grammaticae, in analogiis, in barbarismis, in soloecismis, in tropis et schematibus: in quorum omnium doctrina Donatus, Servius, Priscianus, Isidorus, Beda, Cassiodorus plurimam diligentiam impenderunt. Petr. Blesensis († c. 1200). Epist. 101. op. p. 158. cl. 1.

Legant etiam in Scholis ordinarie duos Priscianos vel alterum ad minus. Statut der Pariser Universität (1215). Boul. Hist. Univ. Paris. 3. p. 82.

Die besten die wir an Grammaticâ hân
daz was Dônâtus und Priscjân:
Aristarchus man von rehte sol
under die besten zelen wol.

Thomas. v. Zirclaria d. wälsch. Gast. p. 243, v. 8937.

Donat et Parse, Préciens;
Cil bon chevalier autoristre
Et cil bon escuier menistre
S'esmurent tuit avoec Granmaire etc.

Rutebeuf (c. 1270) Oeuvres 2. 418. edt. Jubinal.

identische Begriffe gelten mussten. Und wenn die bildende Kunst

---

Aristote fiert Précien, —
Mès Préciens ot II neveus etc.

ibd. p. 426.

Priscian und Donat fehlten wohl in keiner Büchersammlung des Mittelalters und manche bewahrte diese Grammatiker in neun bis zehnfacher Exemplarenzahl.

Alcuin rühmt den Reichthum des Büchervorrathes zu York.

Artis Grammaticae vel quid scripsere Magistri.
Quid Probus atque Focas, Donatus Priscianusque.

Alciun. († 804.) De pont. Eborac. op. [2. 256. v. 1554. edt. Froben. Donatum minorem — Donatum maiorem — Verzeichniss der Bücher Athelstan's eines Angelsachsen (S. IX. int.) ap. Wright. Biogr. lit. Brit. 1. 38. Librorum etiam non parvam copiam sub eodem abbate (Grimaldo. 854) Hartmotus composuit; quorum nomina haec — Gesta Alexandri in volumen 1. — Grammaticam Prisciani in volumen 1. Ratpert. Cas. S. Galli ap. P. M. Germ. 2. 70. l. 7. l. 36. Grammatica integra Prisciani grammatici. 2. Liber Prisciani grammatici de nomine et de pronomine et verbo et de participiis. 3. Et Donati grammatici de barbarismo, et de ceteris vitiis. 4. Eiusdem de littera et syllaba, de pedibus, de tonis, de posituris in uno codice — 9. Grammatica integra Prisciani grammatici. 10. Item ipse liber in alio codice. 11. Item in tertio. — 18 Minores partes Donati grammatici — 24. Item ars Prisciani de nomine et pronomine et verbo in uno codice. 25. Item minores et maiores partes Donati. 26. Et Prisciani minores partes. Bücherverzeichniss des Klosters Lorsch (S. IX) ap. Mai. Spicileg. 5. 190. Remigii super Donatum minoren. Catal. Monast. Resbacensis ibd. 202. 23. Ars Prisciani quater. 24. Prisciani constructiones ter etc. Breviar. Codic. Corbeiensis (Germaniae) ibd. 211. De libris Prisciani. De litera, de syllaba, et de octo partibus lib. XVI. et constructione lib. V. in cod. I. Item Prisciani de litera (und noch dreimal). Item Donati, Isidori de octo partibus (und noch dreimal). Brevis libr. qui sunt in Coenob. Sendeleozes-Auua (S. IX.) ap. Neugart Episcopat. Constant. 537. seq. Libri Prisciani de octo partibus XVI. Item eiusdem de constructione partium orationum libri II. Item Priscianus minor. Item partes Donati (und noch sieben mal) Bücherverzeichniss von St. Gallen (S. IX.) Weidmann Gescht. d. Stifts-Bibliothek von St. Gallen, p. 394.

Libros Donati tres; et in uno ex his habentur Sinonima Ciceronis — Libros Prisciani minoris II. — Libros Prisciani II. — Priscianus minor — Librum Prisciani majorem — Priscianus minor. — Liber Donati de maioribus et minoribus partibus etc. Index. cod. Bobiensis coenob. (c. S. X.) ap. Murator. Antiq. 3. 820. d. e. 821. a. e. 822. a. Donatum minorem et maiorem. Verzeichniss der Bücher des Landbischofes Madalwin v. Passau (an. 903) Mon. Boic. 28. P. 2. 201. — Tres Donati

die Sprachlehre personificirte, führte sie diese erste der sieben

---

minores — Unus Donatus maior — Precianellus minor. Bücherverzeichniss aus dem Anfange des XI. Jahrh. Biblioth. d. l'écol. d. chart. 2. 125. Ein Bücherverzeichniss des X. — XI. Jahrhunderts führt 5 mal Donatus und 2 mal Priscian auf. Matter. Lett. rares. p. 2—5. Maiorem librum Prisciani petimus nobis, ut serveatis aliquantulum temporis praestari. Brief des Abts Wigo v. Feuchtwangen (c. 983) von Abt Gozbert v. Tegernsee. Pez Thes. Anecdot. 6. P. 1. cl. 115. c. Geschenk des Abtes Sigfrid an das Kloster d. h. Johannes z. Bergen. — Boetium de sancta trinitate — Maiorem Donatum cum minore. Perz Archiv. 9. 439. Feci (Theobaldus Abbas an. 1019) autem scribere — Donatum unum — Storia Anglorum etc. Gattula Hist. Cassin. 1. 80. cl. 2. Fulbert († 1029), sendet dem Erzbischof Bonibert auf dessen Verlangen ein Exemplar von Priscians Grammatik. Significavit autem nobis filius noster tuusque, — Hilduinus — unum de nostris Priscianis te velle, quem et per eundem libenter mittimus. Fulb. Carnot. († 1029) Op. p. 19 a edt. 1608. Vom Bischofe Nithard wird gerühmt: „de Donati vel Prisciani regulis scolares adolescentulos non dedignabatur interrogare." Anselm. († c. 1056) Gest. Episcop. Leodiens. ap. P. M. Germ. 9. 220. l. 35. cum Auiano et Prisciano de nomine et uerbo. Vol. I. — Priscianus maior cum libris de constructione Vol. I, (und noch achtmal) — Donatum Vol. I (und noch zweimal) Catalog der Bibliothek des Klosters St. Petr. zu Toul (c. 1084.) Anzeig. Neuer 1807. cl. 73. Unter den Büchern, die Regenfried dem Kloster Tegernsee darbrachte, befanden sich „Duas mappas mundi, librum super Donatum." Günther Gescht. d. liter. Anstalt, in Baiern. 1. 190. Donatus minor cum declin. et conjug. et pedibus — Donatus minor cum his omnibus et conjug. Item — minor Donatus. Item — alter minor et major cum decl. conjug. et barbarismo et pedibus et genere declinationum. Item — alius major cum pedibus, barbarismo et Priscianello etc. (noch neun mal). Catalog. der Abt. Anchin (S. XI—XII) ap. Reiffenberg Annuaire 1844. p. 89 seq. Donatus und Priscian im Bücherverzeichnisse der Bibliothek in Durham (S. XII). Surtee Hist. of Durham 1. p. 1. Somner Merryweather Biblm. in t. m. age. p. 69. Donatus — Priscian. Bücherverzeichniss der Klosterbibliothek in Whitby. (c. S. XII. m.) Charlton's Histor. of Whitby p. 113. Somner Merryweather Biblm. in t. m. age. p. 128. Etiam in libris describendis operam Desiderius dare permaximam studiut. Codices — haec sunt — Virgilium — Donatum. Petr. Diacon. (c. 1140) Chron. Cassin. ap. P. M. Germ. 9. 746, l. 33. p. 747. l. 12. Hi sunt libri quos Ruotgerus in librario invenit sub abb. Wolframo (S. XII) Donati I — Prisciani IIII. (Kloster Michelsberg.) Schannat Vindem. 1. p. 50. seq. Priscianus maior et minor. Donati III. Donatus maior et minor cum commento Remigii I. V. Catalog v. Wessobrun (S. XII) Serapeum. 1841. p. 252. cnf. ibd. p. 253. p. 258. Priscianus maior —

freien Künste in der Gestalt einer die Geissel schwingenden weiblichen Person dem Beschauer vor [73]).

Priscianus minor 3 volum — Priscianum de XII versibus. Bücherverzeichniss des Klosters Hamersleven (S. XII.) Isis 1824. p. 26. und Serap. 1845. p. 38. Priscianus maior — Priscianus de Constructionibus. — Bücherverzeichniss des Klosters Priefling. (c. S. XII?) Monum. Boic. 13. p. 139. Gleichfalls in Glastonbury (an. 1248) Joh. of Glastonb. edt. 1726. p. 451. Merryw. 141. cnf. ibd. p. 163. Priscianus magnus. Item pars Prisciani in alio libro — Donatus. Catalog. cod. monast. Benedictoburani (c. 1250) ap. Pez. Thes. Anecdot. T. 3. P. 3. 622 u. Archiv Oberbayr. 3. 350. Item Priscianus major. Item summa Grammatice. Item donatus major — Item duo donati viles. Item parvus donatus. Item minor Priscianus — Priscianum majorem. Verzeichniss der Bücher des Bischofs Otto v. Passau (an. 1259.) Mon. Boic. 28. P. 2. 486—487. Priscianus minor — Priscianus maior — Petrus Heliae super majorem Priscianum — Priscianus minor etc. — maior Donatus. In St. Emmeram zu Regensburg. (S. X et S. XIV) Serapeum 1841. p. 260, 264. Major donatus. Priscianus constructionum. Bücherverzeichniss des Chorh. Stift. Klosterneuburg. H. Zeibig im Archiv d. k. Akad. d. Wissensch. 1850. 2. B. 283. Item Priscianus major. Item Priscianus major. (an. 1330). ibd. p. 297. Libellus Donati de voce, et literis syllabus, pedibus, accentibus, et posituris — Donatus de Barbarismo — Donatus minor. Tractatus ejusdem de voce. et litera, et tonis, et accentibus, et posituris. Donatus major. — Institutio Prisciani Grammatici. Catalog der Klosterbibliothek von Peterburgh. (c. S. XIV.) Aus Gunton's Histor. of the Church of Petrb. p. 173—224. Serapeum 1851. Anh. p. 171. seq. Priscianus magnus, in uno volumine. Priscianus de constructionibus in uno volumine. Catol. of the libr. of the monast. of Rievaux (S. XIV.) ap. Wright and Halliwell Reliq. antiq. 2. 186. Petit Donast avec Chatonnet, a deux fermoers d'argent aux armes de monseigr. le daulphin. Invent. d. Livres d. R. Charl. V. (1373). Barrois Bibl. Protypogr. p. 80 nr. 400. Precianus minor ibd. p. 81, n. 424. Item Priscianus carens principio et fine. Inventar der Olmützer Domkirche v. J. 1435. Notizbl. z. Archiv d. k. Akad. d. Wissensch. 1852. p. 170. Priscianus maior in cartis membranaciis — Priscianus minor — Invent. libror. (m. 1460) ap. Zacharia Bibl. Pistoiens. p. 38.

[73]) Engelhardt Herrad v. Landsp. Taf. 8.

Theodulph beschreibt ein Gemälde, auf welchem die Grammatik mit einem Schwerdt in der Rechten und einer Geissel in der Linken dargestellt war.

Huius laeva tenet flagrum, seu dextera machaeram
Pigros hoc ut agat, radat ut haec vitia.

Theodulph. Episc. († c. 821) carm. ap. Sirmond. op. 2. 814, v. 71. edt. Venet.

Nächst dem grammatischen Unterricht ergoss sich das Füllhorn magisterlicher Correction am reichlichsten bei der Unterweisung im Gesang. Noch gegen Ende des IX. Jahrhunderts zeigte man in Rom die Geissel, welche Papst Gregor der Grosse bei dem Unterricht der Sängerknaben eigenhändig handhabte [78]). Die Geissel war der Taktirstab der Musikdirigenten des Mittelalters, und in den Harmonien himmelanwogender Chorale mag sich nicht selten der Aufschrei haargeraufter Sängerknaben als unaufgelöste Dissonanz mit nach Oben geschwungen haben (s. Anmerk. 66).

Die Zucht der Jugend, dargestellt unter dem Bilde einer mit einem Besen bewaffneten Rechten.

Ir vane lieht, wîz als ein swan;
dâ stêt schône gemâlet an
ein besem in einer zeswen hant.
wie der houbetmann si genant,
daz sag mir, lieber gotes bot'.
vriunt, ich sage dir bî got,
ez ist diu zuht der tumben jugent
und der marschalc aller tugent.

Seifried Helbling edt. v. Karajan. Zeitschrift. f. deut. Altert 4, p. 138, v. 333. cnf. p. 160, v. 1153. verbd. Anmerk. 56—64.

[78]) Sub Lateranensis Patriarchii domibus fabricavit, ubi usque hodie lectus eius, in quo recubans modulabatur, et flagellum ipsius, quo pueris minabatur, veneratione congrua cum authentico Anthiphonario reservatur. Johan. Diacon. (c. 872) Vit. S. Gregor. Mag. op. 4, p. 47, c.

Quantis verberibus, quibus doloribus musicarum discentes imbuuntur. S. Columban. († 615) Instruct. ap. Bib. Pat. max. Lugd. 12, p. 12, f.

Den Backenstreichen der heil. Adelheid schrieb man die Kraft zu, den von ihnen getroffenen eine klare Singstimme zu verleihen. Si qua enim sororum — cantanti choro sonorae vocis non congruebat harmonia, correpta vel alapis percussa a pia Matre, per omne tempus sequentis vitae, delectabili vocis donata est claritate. Vit. S. Adelh. († c. 1004) A. S. S. Febr. T. 1, 719 b.

Hieher möge auch folgende Erzählung von dem Bischofe der einen Sängerknaben mit der Geissel schlagen liess, und der darüber die Stimme verlor, gezogen werden. Igitur quidam clericus, Mintucius nomine, annorum circiter decem, propter suavissimae vocis tintinnabulum, et dulcedinis organum de fauce prolatum — jusus est ab Archidiacono teneritate melliflua decantare. Quo facto praecipit ipsum puerum Episcopus flagellari ab hoc, quia alterum iusserat ipse cantare — Mox enim ut clamor vapulantis in aurem sonuit, vox eius ab ore discessit. Fortunat. Vit. S. Marcelli. op. 2, 145. edt. Rom. 1756.

Neben den durch instrumentale Mittel vollzogenen Körperstrafen, war man auch mit deren Ertheilung in direct handlicher Weise nicht sparsam. Zu dem bereits früher gedachten Zerren des Haupthaares (s. Anmerkung 66) gesellten sich Backenstreiche und zwar der sausendsten Art [74]). Diese Schulmeister die ihren Zöglingen als Tugendmuster vorleuchten sollten, diese zornsüchtigen Magister, schlugen nicht selten also wuthblind auf den Schüler los, dass solche Züchtigungen nicht blos körperentstellende Leibesverletzungen, sondern sogar den Tod des Lehrlings zur Folge hatten. Um dieser grausamen Willkür der Schulmeister und Lehrherrn Schranke zu setzen, sah sich die Legislation jener Zeit veranlasst, die Qualität und Quantität dieser Strafertheilungen durch gesetzliche Bestimmungen zu regeln. Kein Lehrer durfte nach der Wormser Schulordnung vom Jahre 1260 einen Schüler aufnehmen, der wegen der Strenge der Zucht seinen frühern Lehrmeister verlassen hatte. Jedoch wird jeder Magister ermahnt im Züchtigen Mass zu halten, sollte er sich jedoch soweit vergessen, dass seine Schläge dem Schüler entstellende Wunden oder Beinbrüche zürücklassen, so steht es dem Schüler frei, ohne diesem Lehrer das Schulgeld entrichten zu müssen, sich in die Schule eines andern Meisters zu begeben [75]). Der Schwabenspiegel setzt fest, dass jener, der sein

---

[74]) Ad quem sonitum quidam ex pueris retrorsum aspiciens, ut videret quid hoc esset, protinus magister scole in eum prosiliens, alapa percussit puerum alumpnum. Chron. Novalic. (c. 1048) ap. P. M. Germ. 9, p. 86, l. 19.

Puer pius — dixit sancto Declano: O sancte Pater, satis mare de suo loco expulisti — sanctus Declanus — dedit ei modice alapham super nasum suum, dicenes: Non ego expuli, sed Deus meus. Vit. S. Declani episcop. (Auct. c. S. XII ?) A. S. S. Jul. 5, 600, b.

Quadam autem die cum somno gravatus dormiendo tempus lectionis neglexisset, cum a somno surgens se calcearet, sensit, et audivit caput suum ex utraque parte, et aures verberari crebris ictibus, veluti quaterno aliquo scripturarum largo, et lato vicissim ad utramque aurem, sicut forte fieri solet scholari alicui a magistro indignante, eo quod tempus lectionis neglexisset. B. Richalmi (S. XIII ext.) De insid. daemon. ap. Pez Thes. anecdot. T. 1, P. 2, 465, d. cnf. Anmk. 85, 86.

[75]) Providere tamen debent magistri ut modum in correctionibus non excedant, sed ut correctionis quantitas culpae respondeat qualitati: si vero modum correctionis excesserit magister per laesiones difformes, quales sunt vul-

Lehrkind mit Hand oder Besen schlägt, ohne es jedoch blutrünstig zu machen, von aller Veranwortung frei sei. Er kann gleichfalls nicht gebüsst werden, wenn diese Schläge nur eine blutige Nase zur Folge haben. Wird das Lehrkind jedoch an andern Körpertheilen, jedoch nicht mit der Ruthe blutrünstig geschlagen, so muss der Meister es büssen. Schlägt er das Kind todt so wird über ihn gerichtet. Dies Gesetz beschränkt ferner die Zahl der Streiche, die ein Lehrherr ertheilen darf, auf die runde Summe eines Duzends [76]).

Geissel, Besen, Gerte, Bakel u. s. f. [77]) bildeten das Arsenal des mittelalterlichen Paedagogen, und wo trotz aller dieser Waffen seine Anstrengungen sich fruchtlos erwiesen, dort übernahm der Teufel in eigener Person das Geschäft der Zurechtweisung. In einer Schule

---

nera, vel ossium confracturae, scolaris pro emenda libertatem habebit recedendi ab ipso, non soluto etiam pretio ad quod pro dimidio anno fuerit obligatus. Ordinat. rectorib. cholarium Worm. praescript. (an. 1260) ap. Schannat. episcop. Wormat. T. 2, 129, nr. 7.

76) Slehet ein man sin lêrkint mit ruoten oder mit der hant âne bluotrunsen, da tuot er wider nieman an. unde machet erz bluotrünstic dâ ze der nasen, ern büezet aber niht. machet erz aber bluotrünstic âne mit ruoten, sô muoz erz büezen. unde sleht erz ze tôde, man richtet über in als hie vor gesprochen ist. Nieman sol sinem lêrkinde mêr slege tuon danne zwelve, unde âne gevaerde. Schwabenspiegel. c. 158, p. 154. edt. Wackernagel.

Sleit aner en man en kint. oder roft he it. oder sleit he it mit besmen dor sine missedat. he blift is ane wandel dar he it geweren uppe den hilgen. dat he it dor anders nicht en sloge wenne dor sine missedat. Sachsenspiegel. L. 2, c. 66, p. 196. edt. Sachsze. cnf. Hugonis (c. 1102) Chron. ap. P. M. Germ. 10, 488, l. 39.

Quemcunque discipulum in patrocinio aut in servitio constitutum, si a magistro, patrono vel domino incompetenti etc. indiscreta disciplina percussum fortasse mori de flagello contingat, cum nihil ille qui docet aut corripit, in hunc invidiae aut malitiae habuerit; qui caecidit, homicidio nec infamari poterit, nec affligi. Leg. Wisigoth. L. 6, T. 5, c. 8, ap. Walther Corp. J. Germ. 1, 552.

77) Ideo Lex severitatem gladii habet tamquam paedagogus baculum. S. Ambros. († 398) epist. 74, op. 2, 1081, d. edt. Maurin. cnf. ibd. 1, 1425, b.

Eo tempore floruit in arte Grammatica Felix, patruus Flaviani praeceptoris mei, quem in tantum Rex dilexit, ut ei baculum argento auroque decoratum, inter reliqua suae largitatis munera condonaret. Paul Warnef. Gest. Langob L. 5, c. 6. ap. Murat. S. R. Ital. 1, 493. cl. 2, b.

befanden sich zwei zuchtlose Schüler, die zurecht zu bringen dem Meister nicht gelingen wollte. Als er unter diesen vergeblichen Bemühungen gestorben war, erschien drei oder vier Tage nach dessen Tode der Teufel vor der in der Schule versammelten Jugend in der Gestalt des verstorbenen Magisters mit einer eisernen Ruthe in der Hand, und bedeutete jenen beiden Ungehorsamen drohend, dass sie in Bälde zu sterben haben würden. Nach einigen Tagen verschieden die beiden Schüler [78]). Wir werden in dieser Erzählung unsern Knecht Rupprecht zu erkennen vermögen, wie er noch heutigen Tages in manchen Orten in der Maske des Teufels leibt, lebt und schreckt.

Solcher Weise verbreiteten die Magister Scheu und Schrecken um sich. Mit dem dürren Besen in der Hand begleiteten sie ihre Schüler durch das Paradies der Jugend, und unter Ruthenhieben klommen diese den von Kinderthränen [79]) reichlich bethaueten Steilpfad der Grammatik, Dialektik u. s. f. empor. Heiligen, frommen Männern, denen Mit- und Nachwelt Lorbern flocht, denen band die Zeit ihrer Kindheit nur Ruthenbündel und Geisseln. Als Christus zur Schule ging, und einst von dem Lehrer geschlagen worden war, verdorrte diesem alsofort die Hand, mit der er die Streiche geführt hatte [80]). Der h. Augustinus empfand die strafende Rechte des Schul-

---

[78]) Contigit ergo magistrum mori, et tertio die aut quarto in media schola, in effigie magistri, diabolum cum virga ferrea coram omnibus apparere. Nec mora cum truci vultu in dictos adolescentes exurgens, et cum virga mortem illis intentans repente disparuit etc. Thom. Cantiprat. († c. 1263) Bon. univers. p. 176. cnf. Vit. S. Ansueri A. S. S. Jul. 4, 106, d, e.

Eine ähnliche Stelle wo der Teufel mit Ruthe oder Gerte bewaffnet erscheint, bei Petrus Diaconus. Diabolum in via stantem repperit, statura procerum, digitos ac ungulas habentem valde longissimos, virgamque in manu tenentem. P. D. (c. 1140) Chron. Casin. ap. P. M. Germ. 9, 732, l. 48.

[79]) Cum quanto gemitu eruperit in lacrimas, quas haut secus ac puer septuennis sub magistri ferula edere videbatur. Anselm. (c. 1056) Gest. Epis. Leod. ap. P. M. Germ. 9, 220, l. 18.

[80]) Evangel. infant. Servat. c. 49. ap. Thilo Cod. apocr. N. T. 1, 125.

Ein alt ſcholmeiſter waz
der hiez zacharias
zu nazareth in der ſtat
der zv ioſephen trat —
— — zv im er ſprach —

meisters, und der heilige Bischof von Hippo hob oft als Kind seine kleinen Hände zum grossen Gott empor, inbrünstig flehend, dass er ihn gnädigst vor den Streichen des Schulmeisters bewahren möge [81]). Gleiches Gesuch trugen Schulkinder der Mutter Christi vor und baten angstbeklommen vor ihrem Bilde um gleichen Schutz [82]). Der h. Adalbert blieb von der magisterlichen Geissel

---

daz du doch wilt verterben lan
ihm daz dorechte kint —
ich wil ſin underwinden mich
unde in die ſcholen vuren
unde ouch biwilen ruren
mit ſcherfen beſemriſen —
der wechſelrede wart ſo vil
unz der meiſter nam ein ris
unde in unmuotes wis
im ſinen rucke wol durchſcluch.

Passional. edt. Hahn p. 55, v. 1 seq. v. 76. cnf. ebd. p. 52, v. 4. cnf. Die chintheit Jesu. Hahn Ged. XII. u. XIII. Jahrh. Nat. Bibl. 20. p. 101, v. 72.

81) Inde in scholam datus sum ut discerem litteras, in quibus quid utilitatis esset ignorabam, et tamen si segnis in discendo essem vapulabam — Rogabam te (Deum) parvus, non parvo affectu ne in schola vapularem. S. August. († 430). Confes. op. 1, 74, e, f.

82) was bediu bilde unt ſtat.
vil diche waeinunde bat.
manic tumbez chindelein.
unſer frowen daz ſi ruchte ſein.
des tages inder ſchule phlegen.
unt ez behüte vor den ſlegen.

Daz Jüdel ap. Hahn Ged. d. XII. u. XIII. Jahrb. Nat. Bibl. 20, 129, v. 67. cnf. ebd. 130, v. 14.

geſelle, ſi iſt alſô gut:
wilt du gelouben an ſie legen
daz ſi dich bewart vor ſlegen
und ouch vor bôſem ſpotte.

Pfeiffer Marienlegenden p. 242, v. 90.

Maria war durch Gottes Gnade schon von Kindheit an so sittsam, dass sie nie Schläge empfing.

want ſi het daz heil.
unt von got die ſinne.
daz ſi ir meiſterinne.
umbe ir unzuht nie geſlûch.

Div chinth Jesu ap. Hahn Ged. d. XII. u. XIII. Jahrh. Nation. Bibl. 20, p. 68, v. 47.

nicht verschont [83]); S. Konrad wurde oft von der Ruthe heimgesucht [84]). Als Odolrich, damals noch in den Jünglingsjahren, der nur lässig den Studien oblag, einen Brief vorzulesen hatte, vollzog er dieses in so fehlerhafter Weise, dass ihm der Archichorus vor aller Augen einen Backenstreich versetzte. Der beschämte Jüngling entfloh und war von nun an so eifrig für seine wissenschaftliche Ausbildung besorgt, dass er späterhin zum Abt von Virgeois gewählt wurde. (S. XI.) [85]) Der h. Abt Guibert, ein edler Normand, wurde wie er in seiner Selbstbiographie erzählt, als Knabe in der lateinischen Grammatik von einem Capellan unterrichtet, der zwar nur ein oberflächlicher Kenner dieser Sprache, aber ein desto gründlicherer Ohrfeiger war [86]). Der zwölfjährige Elidor flüchtete sich wegen der

---

Die Kinder mussten sich vor dem Marienbilde in der Kirche verneigen, die dieses unterliessen, schlug der Schulmeister.

ſi enmuſten aldâ nigen
da enwas kein widerkrigen,
wan man in rechte wol zurſluc
ſwer daz nigen dâ entruc
vor der grôzen vrouwen.

Pfeiffer Marienlegenden p. 241, v. 59.

Solche und ähnliche Legenden halfen mit, schon frühzeitig in das kindliche Herz der Verehrung der schutzreichen Mutter Gottes tiefe Wurzeln schlagen zu lassen.

83) Hoc autem asserunt mirabile in eo, si forte magister amoveret pedem, ut est proprium vagis puerorum animis, aliquando prodeunte ludo totum consumpserat diem. Cumque de lecta lectione nec verbum saperet, et bene iratus magister flagellare inchoasset „Dimitte me" inquit et legam; et dimissus ut rem notam optime legit. Brun. Vit. S. Adalbert. Martyr. († 997) ap. P. M. Germ. 6, 597, l. 19.

84) Itaque datur a genitoribus sanctae litterarum doctrinae; prima aetas illa, quo plus crepitantibus sub ferulis flebat, eo amplius de die in diem ibat de virtute in virtutem. Vit. S. Conradi († 1066) A. S. S. Jun. T. 1, 128, c.

85) Odolricus iuvenis dum esset, levitati operam dans, lectioni minime studebat unde accidit ut epistolam ad Maiorem missam dum legeret, tam turpiter falleret, ut etiam conventus erubesceret. Quapropter Archichorus nimis commotus illico alapam in conspectu populi ei dedit. Gaufred. Prior. Vosienisens. (c. 1184) Chron. ap. Labbe Bibl. manuscript. 2, 283. cnf. Anmerk. 74.

86) Dictandi enim, ac versificandi ad integrum scientiae expers erat. Interea saeva fere quotidie alaparum ac verborum grandine lapidabar, dum ipse me cogeret discere, quae docere nequiverat. S. Guibert. Novig. († 1124) op. 460, c.

häufigen Züchtigungen die er von seinem Lehrer erhielt, und barg sich in eine Höhlung am Ufer des Flusses [87]). Als die zwölfjährige h. Euphemia auf Befehl ihrer Mutter mit Besen geschlagen wurde, sprang aus dem Bündel eine dürre Ruthe ab, fiel zu Boden, schlug dort Wurzeln und belaubte sich [88]).

Wenn der unbewaffneten Hand gestattet war, Strafertheilungen auf Wange, Haupt u. s. w. zur Ausführung zu bringen, so sahen sich Ruthe, Besen und Geissel auf die minder edlen Leibestheile beschränkt. Ihr normaler Wirkungskreis war das Gebiet des Rückens [89]), Strafertheilungen auf unterhalb dessen liegende Partien fand ich nicht gedacht, und die Darstellungen mittelalterlicher Kunst zeigen als Schauplatz der Strafruthe gleichfalls nur den Rücken [90]). Ratherius († 974) wusste seiner Grammatik keinen empfehlenderen Titel als den „*Spara dorsum*" vorzusetzen, damit ein Lehrbuch bezeichnend, dessen fleissiges Studium den Rücken des Schülers vor Streichen zu bewahren vermöge [91]).

Nacktheit verstiess anfänglich gegen klösterliche Decenz. Es mussten sich die straffälligen Knaben des Oberkleides entledigen, und bedeckt vom Untergewande wurden ihnen die Hiebe ertheilt.

---

87) Cum enim puerilis innocentiae duodecimum iam ageret annum: quoniam ut ait Salomon, Radix literarum amara est, quanquam fructus sit dulcis: puer literis addictus, ut disciplinam subterfugeret, et verbera crebra praeceptoris, in concava fluvii cuiusdam ripa se fugitivus occultavit etc. Gerald. Cambrens. († c. 1200) Itiner. ap. Cambd. Anglic. S. S. p. 844, l. 20. cnf. S. Chrysostom. ad Stagyr. op. 1, 170, e.

88) Ferunt aliud quoque tunc contigisse, a flagello, dum illa corriperetur, excussam virgulam terrae inhaesisse, et absque ullo succi incremento protinus fronduisse. Vit. S. Eusebiae (Auct. c. S. VIII—IX) A. S. S. Mart. T. 2, 454, b. cnf. Anmerk. 6, 8, 16.

89) Anders wirt uns beiden der rücke mit slegen wol berâten.
Gudrun. p. 131, str. 1269, v. 4. edt. Vollmer. cnf. Anmerk. 80, 86.

Ruthenstreiche wurden dem Sträfling auf den Rücken ertheilt. Lex Salic. tit. 43. vid. Du Cange gloss. v. dorsum 2, 930, cl. 2. Auch dem Gesinde Marculf. forml. 26. ibd. 871, cl. 3.

90) s. Anmerk. 66.

91) Librum de arte grammatica conscripsit, quem librum gentilicio loquendi more Spara dorsum vocavit, pro eo quod qui scholis assuesceret puerulus, dorsum a flagris servare posset. Folcuin. (c. 990) De gest. abb. Leobiens. ap. P. M. Germ. 6, p. 64, l. 10.

„In sola camisia caeduntur vel a Priore, vel a praefato eorum Magistro, virgis vimineis lenibus, et teretibus ad hoc provisis" [92]). Es war in St. Gallen Herkommen, dass die Klosterknaben die Gäste beim Eintritt haschten, und sie so lange umringten, bis sie sich mit irgend etwas gelöst hatten. Gleiches wiederfuhr dem Bischofe Salamo von Constanz, den die Knaben ergriffen und ihn auf den Sitz des Magisters nöthigten. Worauf Salamo ihnen zurief: „wenn ich den Sitz des Magisters einnehme, so will ich auch dessen Gerechtsamen theilhaft werden, zieht euch alle aus!" [93]).

Als aber mit dem eilften Jahrhundert die Selbstgeisselung Aufnahme und weitere Verbreitung fand, scheint man auch in Klöstern auf blossen Rücken die Hiebe verabfolgt zu haben. (*cnf. Du Cange gloss. v. disciplina* [94]). Bildliche Darstellungen des XIV. und XV. Jahrhunderts stellen sogar die Knaben ganz nackt vor den strafenden Magister hin (s. Anmk. 66). In der häuslichen Zucht war diese Weise wahrscheinlich nie ganz ausser Übung gekommen (s. Anmk. 102).

Als die Altersgrenze, an der die Machtvollkommenheit des Besens u. s. f. über den Zögling zu erlöschen habe, bezeichnet man das fünfzehnte oder als äusserstes Ende das sechszehnte Lebensjahr.

In diesem Capitel soltu wissen daz der heilig vater pei den chlain oder pei den kinderen maint daz alter daz da wert pis zu XV jarn, Aber pei den iungen die noch paz gewachsen sint maint er daz alter daz da wert pis zu acht vnd zwainczigk jarn. wann du solt nicht gedenken daz er main die gar chlain kind söll vast kestigen mit grossen vasten vnd er hat auch pilleich gesatzt die zwo peinin oder die schleg wann an etlichen hilft daz vasten paz, an etlichen die schleg paz. Etlicher ist als gar pös daz er sich mit vasten vnd mit schlegen chawm pessert [95]).

---

[92]) Udalric. (c. S. XI m.) Consuetud. Cluniac. ap. D'Acher. spicil. 4, 176. s. Anmerk. 66.

[93]) Et ille „sic in magistri" inquid „solis sedeo, iure eius uti habeo, omnes exuimini" Ekkehard. IV. cas. S. Gall. ap. P. M. Germ. 2, 91, l. 13.

[94]) Daz ander ist, wer ein hertez wort geduldiclich vertreit durch die liebe unseres herren, daz ist gote loblîcher dan daz er zerslüege ûf sînem rücken als vil beseme als ûf eim ganzen acker gewahsen mac. Bischof Albert Spr. u. Pred. edt. Pfeiffer Zeitsch. f. d. Altert. 8, 217.

[95]) Glossa zum 30. Capitel der Regel des h. Benedicts. Cod. palat. Vindob. (S. XV) Nr. 2968, p. 83, b.

Zwei Knaben, der ältere fünfzehn-, der jüngere zwölfjährig, die auf Befehl des Abtes einem ferne wohnenden Mönche Brod zu bringen hatten, fanden auf ihrem Wege eine giftige Natter. Unerschrocken griff der jüngere Knabe das Gewürm auf und kehrte mit seinem bedrohlichen Gefangenen wie im Triumph ins Kloster zurück. Wegen ihrer kecken Überhebung strafte der Abt beide Knaben mit Ruthenstreichen [96]).

Und selbst an Erwachsenen wurde Verletzung klösterlicher Disciplin oft mit Gerte etc. geahnt.

Der h. *Benedict* schlug einen Mönch, den der Teufel öfter zum Herumschwärmen veranlasste, mit der Ruthe. Von dieser Zeit wich von dem Gestraften die Versuchung [97]).

Infantulos vero, usque *quindecim annorum*, non excommunicari, sed praecipimus *vapulare* pro culpis. Post *quindecim* vero *anno*, jam non vapulare, sed excommunicari condecet. Regul. Magistri c. 14. ap. Holsten. cod. regul. 1, 248, cl. 1.

Poenitentiae itaque, quae sunt *pueris* iniungendae usque ad annum *quintum decimum*, vel ad summum XVI etc. Constit. Calmaldul. (S. XI) ap. Holsten. Cod. regul. 2, 239, cl. 2. cnf. Schwäb. Landrecht c. 151, p. 148. edt. Wackernagel. v. Senkenberg. Corp. jur. Germ. T. 2, P. 1, p. 233, nr. 9. edt. Frankf. 1766.

[96]) Panem abbas per duos *pueros* miserat, quorum maior habebat aetatis annos *quindecim*, minor duodecennis erat. — Sed cum *infantium* fidem atque virtutem ceteri praedicarent, abbas ille altiori consilio, ne infirma aetas insolesceret, *virgis utrumque* compescuit, multum obiurgatos, cur ipsi quod per eos Dominus operatus fuerat, prodidissent. Sulpicii Sever. († 410) Dialog. op. 1, p. 74, l. 13 seq. edt. Veron.

Einem Mönche, der sich mit dem Gedanken trug, wieder in die Welt zurückzukehren, erschien der h. Bernhard des Nachts im Traume und schlug den zur Flucht Entschlossenen dermassen, dass man ihn in das Krankenzimmer tragen musste. Et his dictis coepit eum crebris ictibus tundere *baculo* quem tenebat, et ait — Surge nunc et fuge si poteris etc. Heribert. (c. 1178) De miracul. ap. Chiflet. S. Bernhard. genus. 228. Ähnliches häufig.

[97]) Die igitur alia expleta oratione vir Dei oratorium egressus, stantem foris monachum reperit, quem pro caecitate cordis sui *virga* percussit. S. Gregor. M. († 604) Dialog. L. 2, op. 2. 221, c.

Und an dem andern tag, da die pruder ir gepet nu gesprachen, gie der heilig man aus der chirchen, vnd vand den münich her vor, vnd nam den vnd slueg in mit einer *gerten*, vmb die schuld. Cod. palat. Vindob. nr. 2672, (S. XV) p. 18ᵃ, cl. 2. cnf. Cod. palat. Vindob. nr. 2968, p. 236ᵃ.

Als ein Mönch sich Vertraulichkeiten gegen ein Weib erlaubte, ergriff Tuotilo die Geissel, welcher er sich zu Pferde reitend bediente, und peitschte den Klosterbruder entrüstet durch [98]).

Als der h. Nilus sah, dass der s. Stephan, der sich in seine Unterweisung begeben hatte, trotz der milden Ermahnungen während dreier Jahre nur geringe Fortschritte machte, sagte der h. Nilus zu sich, wenn ich meinen Bruder, Sohn oder Neffen zur Unterweisung bei mir hätte, würde ich ihn nicht schon strenge gestraft haben? Wohlan ich will von diesen Mitteln Gebrauch machen. Er fuhr von nun an den s. Stephan hart an, schlug ihn häufig mit der Hand, und gab ihm beim Unterricht im Gebet und Psalmen nicht selten Maulschellen. (Vit. S. Nili Abb. († 1005) A. S. S. Sptb. T. 7. 301. b.)

Wir werden daher Walther's v. d. Vogelweide

101. 25. dû bist dem besmen alze grôz

nicht mit Hrn. v. Karajan (p. 13) auf einen der Söhne Herzog Leopolds zu beziehen vermögen.

Selbst der älteste derselben, Heinrich, hatte zur Zeit der Abfassung dieses Gedichts unseres Walther's höchstens das eilfte Lebensjahr erreicht (v. Karajan. a. a. O. p. 21), konnte also keineswegs dem Besen, dessen Macht über den Zögling, wie wir eben nachwiesen, erst mit dem fünfzehnten, bei den höhern Ständen zuweilen mit dem vierzehnten Lebensjahre erlosch [99]), schon entwachsen sein. Klösterliche Kinderdisciplin war in jenen Jahrhun-

---

[98]) Quo ille impigre hausto vaseque reddito, mammam foeminae titillat assentientis. Hospes vero viso facinore exilit — comis apprehensum in terram deiecit, flagelloque quo ad equum usus est adhuc manu habito, acriter hominem cecidit. Ekkehard. IV cas. S. Gall. ap. P. M. Germ. 2, 97, l. 41.

Eine Legende von einer Gerte, die dem h. Abt Ansuerus zur Bestrafung eines ungehorsamen Mönches durch himmlische Vermittelung von Oben gereicht wurde, die sich später in eine Wachskerze verwandelte. s. Vit. S. Ansueri (Auctor S. XIV—XV ?) A. S. S. Jul. 4, 106, d.

[99]) Tristan wird, als er das vierzehnte Jahr erreicht hatte, der Hut seines Erziehers entnommen.

Nu sin vierzehende jâr vür kam,
der marschalc in hin heim dô nam etc.

Gottf. v. Strassb. (c. 1210) Trist. cl. 55, v. 1. edt. Massmann. verbd. ebd. cl. 53, l. 17; cl. 93, l. 33; cl. 94, l. 39.

derten geistiger Alleinherrschaft des Clerus massgebend für die Knabenerziehung aller Stände, und Purpurgeborne standen in den Knabenjahren eben so unter der Zucht der Ruthe wie andere Kinder. Vincent von Beauvais († cir. 1264) zählt in seiner Schrift: „*De eruditione filiorum Regalium*," Tadel, Drohungen, Ruthe, Gerten und dergleichen als Correctionsmittel auf [100]).

Auch Walther von d. Vogelweide zeigt sich der Anwendung des Besens und der Gerte nicht abgeneigt (s. Anmk. 54 und 60) und selbst erwachsene Jünglinge, vornehme Jünger ritterlicher Kunst, die sich in Turnieren schlecht hielten, erfuhren noch die Ahndung des Stockes (s. Du Cange, gloss. v. baculare 1. 529. cl. 1 cnf. Sainte-Palaye Memoir. s. la cheval. 1. 76. edt. Par. 1826).

Wir werden daher die Annahme einer prinzlichen Erziehungsbestallung Walther's am Babenbergischen Hofe aufgeben, oder zu ihrer Aufrechthaltung zur Voraussetzung unsere Zuflucht nehmen müssen, dass es bereits dem eilfjährigen Heinrich geglückt war, frühzeitiger als sonst herkömmlich sich dem Regiment der Ruthe zu entziehen.

Doch erst das fünfzehnte Jahrhundert versuchte es ernstlich, das Ansehen des magisterlichen Besens zu erschüttern. Schon in der Zeit, wo noch die strafende Hand der Gerechtigkeit im Grossen gleichwie die der Magister unbeschränkt im Kleinen stäubte, schon früher liessen sich vereinzelt, jedoch erfolglos, tadelnde Stimmen gegen das Übermass derartiger Correctionen vernehmen. Ratherius, der Verfasser der früher genannten Grammatik *Spara dorsum* mahnt mit der Strenge Milde zu verbinden. Magister es? Memento te disciplinam cum dilectione discipulis debere, exemplo illius, qui

---

[100]) Instrumenta coertionis sunt, increpationes, comminationes, virgae, ferulae et huiusmodi. c. 25. edt. Amerbach Basil. 1481, mihi p. 22, a. cnf. c. 26 et 27.

Wie denn der Präzeptor den jungen Herrn (Herzog Friedrich zu Liegnitz) und uns ganz strenge gehalten, wiewohl ich allezeit einen Vortheil vor dem jungen Herrn und dem Logau gehabt, weil mir die Frau Mutter Mit-Heller zu Zeiten geschickt, kauft ich mich beim Präzeptor abe — Bin also die Zeit, weil er Präzeptor war, über 2 mal nicht gestrichen worden, welche ich doch wohl verdient gehabt, und Er es ehrenthalben nicht umgehen hat mögen. Hans v. Schweinichen 1, p. 28. edt. Büsching.

desuper magister est omnium, qui quos diligit flagellat et corripit — et sic insequendo tam verbis quam verberibus eorum errata corrigere, ut personas diliquentium debeas et tu diligendo nutrire etc. (Rather [† 974] Praeloqu. op. cl. 37, f. seq.) Als ein Abt dem heil. Anselm klagte, dass die Kinder in seinem Kloster, trotz dass sie Tag und Nacht geschlagen werden, nur ärger würden, antwortete ihm der heilige Mann, sie werden zu dem, wozu ihr sie macht. Wann man ein Bäumchen eng umzwängt, so verkrüppelt es. Diese Kinder sind in den Garten der Kirche gepflanzt, damit sie gedeihlich emporwachsen, aber ein stetes Drohen und Schlagen erbittert sie nur und sie verkrüppeln zu lieblosen lastergeneigten Mönchen. Ihr sollt sie wie der Künstler, der aus Goldblech ein Bild fertigt, nicht einzig durch Schlagen, sondern auch durch sanftes Dehnen und Glätten zur Vollkommenheit heranbilden [101]." Berthold hält ein einzelnes Rüthlein völlig ausreichend für Zwecke häuslicher Correction.

Wann für die zit, alz ez eht bose wort spricht so sült ir ein kleines rutelin nemen bi uch, daz alle zit ob uch stecke in dem dielen oder in der want; und als ez ein untzucht oder ein boses wort sprichet, so sullt ir im ein smitzelein dün an bloze hüt. Ir sült ez aber an bloz heubt nicht slahen mit der hant; wann ir mohtet ez wol zü einem torn machen. Nür ein kleines riselin, daz vorhtet ez und wirt wol gezogen" [102]).

Veggio sprach in seiner Schrift „De educatione liberorum" der Milde das Wort und empfahl die körperlichen Erziehungsstrafen auf das unumgänglich nöthigste Mass zu beschränken [103]). Endlich

---

[101]) Cum quidam Abbas — inter alia de pueris in claustra nutritis verba consereret, adjecit — die ac nocte non cessamus eos verberantes, et semper fiunt sibi ipsi deteriores. Ad quae — Anselmus — et cum adulti sunt quales sunt? Hebetes inquit, et bestiales — At ille — Certe hoc facitis de pueris vestris; plantati sunt per oblationem in horto Ecclesiae ut crescant et fructificent Deo. Vos autem in tantum terroribus, minis et verberibus undique illos coartatis, ut nulla sibi penitus liceat libertate potiri etc. Eadmer. Vit. S. Anselmi († 1109) op. appd. p. 4, cl. 1, c. edt. Paris 1721.

[102]) Berthold. Predigt. p. 216. edt. Kling.

[103]) Mansuetiorem certe in pueris opertet manum esse. Neque hoc diximus, quo laxandas eis habenas ad cuncta ipsorum vota existimemus — sed quod moderatio mitiorque disciplina melius ac facilius eos a vitiis retrahat, ad virtutisque amorem invitet etc. Vegii Maphei († 1458) De educat. liber. ap. Bibl. P. M. Lugd. 26, 644, c.

Ze wissen das man kinder nit ze streng in der straff halten sol, Valerius Lib. II. schreibt von einem der hyes Manalio torquate der trayb

erklärte Erasmus von Rotterdam der Züchtigungsweise mancher Klöster offen den Krieg [104]).

So war der Geist der peinlichen Rechtspflege, wie der der Erziehung in späteren Jahrhunderten ein milderer geworden. Aus Klöstern und Schulen allmählich verdrängt fristet die Ruthe nur mehr in den untern Gesellschaftsschichten ihr Dasein. Noch fehlt sie heutigen Tages in keiner wohleingerichteten Bauernstube. Dort unter dem Grossspiegel hat der braune Unhold seinen Sitz aufgeschlagen, und drohet unter borstigen Brauen unverwandten Blickes herab auf die lieben ungezogenen Kleinen unter ihm.

---

sein sun auß seinem haus darumb das er haimleich gelt auff genomen het vnd auß trawregkait gieng der sun hin vnd erhenket sich selber. Cod. Claustroneob. nr. 278. Ein Regiment der jungen Kindern (an. 1478) p. 314 [a] (bereits 1474 in Druck erschienen).

104) Supersunt Monasteria, praesertim ea quae recipiunt aetatem teneram, quod maxime faciunt Benedictini — At nunc in quibusdam mera tyrannis est, assidue vapulant, non ob vitia, neque enim accipiunt virtutis praecepta, sed velut ex more, ad libidinem Priorum, quasi haec ipsa sit magna religio, inclementer caedi. Erasm. Ecclesiast. L. II, op. 5, 909, f. edt. Lugd. Batav. 1703.

SITZUNG VOM 23. JUNI 1852.

Das c. M., Hr. Wolny, Subprior des Klosters Raigern, sendet der Classe ein neues Verzeichniss von Urkunden zur Geschichte von Böhmen, Mähren, Ungern u. s. w. mit dem Erbieten, die von der historischen Commission gewünschten ganz in Abschrift mitzutheilen. Zugleich zeigt er an, dass Mangel an Zeit ihn hindere, den von ihm für die akademischen Schriften längst zugesagten Aufsatz über „die heidnischen Alterthümer und Grabstätten in Mähren," selbst auszuarbeiten; dass aber dies zu thun Hr. Prof. Dudik nun übernommen habe, dem er daher die von ihm gesammelten Materialien und Vorarbeiten zu Gebote stelle.

Auf Ansuchen der k. baier. Akademiker, der Hrn. Prof. Tafel und Thomas, beschliesst die Classe, diesen beiden Herren, die für die Fontes der histor. Commission die Bearbeitung eines Theils der venetianischen Urkunden übernommen haben, ein dringendes Empfehlungsschreiben an die k. k. Statthalterei von Venedig mitzugeben, um ihnen die Benützung der dortigen wissenschaftlichen Anstalten möglichst zu erleichtern.

Gelesen:

Parallelen zwischen politischen und materiellen Bauten.

Von dem w. M. Hrn. **Springer.**

Das Bauen und Gestalten ist eine Sache, von der die Menschen nimmer lassen können. Nicht das blosse Bedürfniss treibt sie dazu, ein viel weiter gehender Drang führt sie rastlos zur Umbildung der Dinge und Verhältnisse, unter welchen sie aus Wahl oder Nothwendigkeit leben. Schon das Kind stellt in seinen Spielwerken allerlei Anlagen her und ergötzt sich an dem Anblick seiner wohlfeilen Schöpfung; aber kaum hat der kleine Architekt die Arbeit seiner Lust vollendet

und beschaut, so zerstört er auch gewöhnlich wieder die mobile Anlage und übt die Lust zu bauen von Neuem aus.

Mit Zunahme der Kraft und der Mittel wächst auch das Verlangen und Bemühen des Menschen, die Naturgaben immer besser für seine Zwecke zu formen und zu verwenden. Dieser Trieb, weit entfernt auf Unbeständigkeit und Wankelmuth zu deuten, ist vielmehr ein erfreuliches Zeugniss von dem unschätzbaren Geschenk, das die Gottheit dem Menschen mit auf die Welt gab, damit er seinen äusseren und inneren Zustand der Vervollkommnung immer näher bringen könne. Auf diesem Wege verliess er seine Strohhütte, die ihn kaum gegen Witterung und wilde Thiere schützen konnte, und bezog ein geräumiges, gut eingerichtetes Haus; beseitigte den hölzernen Teller und setzte kostbares Geschirr an dessen Stelle. Was die Altvorderen ohne Plan und Ordnung, ohne Rücksicht auf Bequemlichkeit und Gefälligkeit gebaut, das tragen ihre Nachkommen allmählich ab, und schönere Wohnplätze gehen aus ihrer Hand hervor. Wo einst Tausende von Händen nöthig waren, um die Bekleidungszeuge zu produciren, da arbeitet jetzt eine einzige Werkstätte, und versieht ganze Bezirke mit schönen und wohlfeilen Waaren. Und welche Wunder in dieser Beziehung die neuere Zeit herzustellen verstand, beweiset der in der Luft gespannte Drath, durch den man in weite Fernen spricht, beweiset die treue Zeichnung, die man mit Hilfe des Lichtes an einer Platte macht, und beweiset die bewältigende Handhabung der Dampfkraft, die sich der Mensch auf meisterhafte Art dienstbar zu machen wusste.

Aber nicht bloss auf dem physischen, auch auf dem politischen Gebiete ist das Bauen ein bleibendes Geschäft geworden. Seit dem Beginn der Staaten zeigt die Geschichte ein ewiges Umstalten der politischen Zustände, ein unaufhörliches Fortbilden des bürgerlichen Vereines, von dessen weiten Kreisen alle Güter des menschlichen Lebens umschlossen sind. Obgleich derselbe eine zweifellose, allgemein anerkannte Forderung der Vernunft ist, und auch dessen Grundlagen durch die Bedürfnisse der menschlichen Natur im Wesentlichen schon gezeichnet sind, so ist doch die Entwickelung desselben nach Zeit und Ort sehr ungleich ausgefallen. Wie das Rechtsgebiet gehörig abgegrenzt, wie das Mass der Pflichten und die Leistungen der Staatsangehörigen am richtigsten bestimmt, und wie die oberste Macht im Staate gestellt und ausgestattet werden

solle, um stark genug zu sein, die gemeinschaftlichen Zwecke mit Kraft und Erfolg zu fördern, ohne die Thätigkeit der Staatsangehörigen mehr als nöthig ist, zu beengen; diese und mehrere andere hochwichtige Angelegenheiten waren es, die in dem grossen Haushalte, den wir den staatlichen nennen, eine fortdauernde Aufgabe bildeten, mit deren Lösung jedes Zeitalter nach Mass der vorhandenen Zustände und Ansichten beschäftigt war. Daher die unabsehbare Reihe von Änderungen politischer Art, die sich als Reformen angekündigt haben, um früher oder später neuen Reformen wieder Platz zu machen. Ist der Staat ein politisches Gebäude, so sind solche Änderungen seiner Einrichtungen und Institute als neue Bauführungen in demselben anzusehen.

So wie es von grossem Interesse ist, die allmählichen Fortschritte, welche die materielle Baukunst zu verschiedenen Zeiten gemacht hat, zu überblicken, eben so anziehend ist es, in der Culturgeschichte zu lesen, wie der Mensch aus dem Nomaden ein Ackersmann geworden, wie er dadurch für seine Thätigkeit einen festen Schauplatz gegründet und eine stabile Corporation gestiftet hat, in welcher das Gemeinwesen geregeltere Formen annehmen, die Begriffe von Eigenthum festere Wurzel schlagen und zu einer besseren Entfaltung vorhandener Anlagen und Kräfte die nöthigen Bedingungen hergestellt werden konnten. So ward die Verbesserung der materiellen Lage zugleich ein Hauptmittel für die Befestigung und Ausbildung der politischen Bande, so wie auch diese wieder ihre wohlthätige Rückwirkung auf den physischen Zustand des Volkes äussern mussten. Auch in der weiteren Entwickelung gingen diese beiden Hauptzwecke des geselligen Lebens, die äussere Cultur und die politischen Einrichtungen mehr oder weniger Hand in Hand, doch stellten sich bei den letzteren nicht selten Schwierigkeiten ein, die nur ein tiefer Blick in die menschliche Natur und in das vielgliederige Gefüge der bürgerlichen Gesellschaft zum Wohle des Ganzen überwinden konnte. Es rührt dies natürlich von der Eigenthümlichkeit des Stoffes her, mit dem es der Politiker zu thun hat. Während der materielle Baumeister eine fügsame Masse vor sich hat, die er nach Gefallen formt und wendet, befasst sich der Staatsmann mit Interessen der mannigfaltigsten Art, die sich in divergirenden Richtungen bewegen und eine bleibende Ausgleichung und Vereinigung ungemein erschweren. Darin liegt die Erklärung

der Erscheinung, dass in der Organisirung der Staaten schon so viele Versuche gemacht worden sind, Versuche in welchen nicht selten Tausende der Staatsangehörigen geblutet und Millionen von Werthen ihren Untergang gefunden haben.

Neben dieser Verschiedenheit im Objecte und in den Zwecken gibt es indessen auch mehrere Seiten, in welchen die beiden Arten von Bauführungen mit einander übereinkommen und in der Regel ein gleiches Schicksal haben. Es würde kaum des Beifalls sich erfreuen, wollte ich diese Ähnlichkeiten hier einzeln und in gesuchter Weise auseinander legen; nur die nachfolgenden drei erlaube ich mir und zwar insbesondere aus dem Grunde zur Sprache zu bringen, weil sie in den Ereignissen jüngstvergangener Jahre in unserem Vaterlande selbst ihre Bestätigung wieder erhalten haben. Es kommen, meine ich, die politischen Bauten mit den materiellen unter anderem auch darin überein: 1. Dass sie ihren eigenthümlichen Charakter von den besonderen Umständen und Verhältnissen erlangen, unter welchen ihre Errichtung vor sich geht. In den kolossalen Bauwerken der alten Völker von Asien und Afrika einerseits, und in den bewunderten, durch schöne Formen, edle Einfalt und Erhabenheit ausgezeichneten Bauten der kunstliebenden Griechen andererseits, findet man die Bildungsstufe, den Geschmack, die Religion und die Nationalität dieser Völker eben so deutlich ausgeprägt, als sich derlei Verhältnisse und Einflüsse auch an den Verfassungsformen der Staaten des Orients gegenüber jenen von Deutschland erkennen lassen. 2. Dass auch die politischen Bauführungen grösserer Art in der Regel mit bedeutenden Auslagen verbunden sind, und 3. dass bei denselben auf eine grössere Festigkeit und längere Dauer zu rechnen ist, wenn sie in Zeiten der Ruhe und allmählich, als es der Fall ist, wenn sie unter gestörten Verhältnissen in Hast und Überstürzung zu Stande gebracht werden.

I.

Das Mittelalter gefiel sich darin, und war zum Theile dazu genöthigt, den Thron und die Verfassung des Staates auf Institutionen zu gründen, in welchen Vasallenschaft und Grundunterthänigkeit das besondere Band für die Theile des Ganzen und die Basis der staatlichen Verhältnisse abgeben sollten.

Viele Ländereien wurden als Lehen gegeben oder genommen, und unzählbare Grundholden durch Überlassung des Nutzungseigenthums an das Interesse der Grundherrschaft geknüpft; dort ein bewaffneter Arm und wechselseitiger Schutz, hier eine unabsehbare Menge von Frohnen und Urbarialgiebigkeiten gewonnen. In jedem dieser Rechtsverhältnisse war ein gewisses Mass von Herrschaft und Abhängigkeit, von Gerechtsamen und Verbindlichkeiten, und alle wurden von dem grossen Ringe umschlossen, der sie durch einen gemeinschaftlichen Herrscher zu einem Staate verband.

In diesem Organismus der Staaten des Mittelalters, welchen die Wissenschaft den altgermanischen Baustyl nennen könnte, spiegelt sich der damalige Zeitgeist auf eine unverkennbare Weise ab. Die grosse Vorliebe für kriegerische Thaten, die selbst in Friedenszeiten nach Fehden suchte, und später der traurige Zustand von Unsicherheit und Willkür, mussten ein Verhältniss begünstigen, das dem Kriegslustigen einen Anführer und dem Bedrohten einen Schutzherrn gab, und beide zur gegenseitigen Treue verpflichtete. So bildete das Lehenwesen ein wichtiges und weit verbreitetes System von Anschliessungen und Bündnissen im Inneren des Staates selbst, wodurch die im Volke zerstreuten Kräfte in zahlreichen Mittelpuncten vereint und dadurch dem Staatsoberhaupte zugänglicher und in Verwendung für gemeinschaftliche Zwecke verfügbarer gemacht wurden, als es sonst bei dem damals vorwiegenden Hange zur Ungebundenheit kaum möglich gewesen wäre. Und hierin bestand eben die relative (nicht immer anerkannte) Güte der auf das alte Lehenswesen gegründeten Verfassungen der Staaten.

Als aber in der Folge durch Einsprüche und gesonderte Tendenzen der Mächtigen die feudale Einrichtung der Staaten um ihre Reinheit kam, ward auch die Kraft ihrer Wirksamkeit geschwächt, und eine andere Gestaltung der Dinge war die nothwendige Folge der geänderten Richtungen der Kräfte und der neuen Ansichten im Gebiete des öffentlichen Lebens. Aus gewissen Classen von Staatsbürgern, die durch selbstständigen grösseren Grundbesitz, durch höhere Bildung oder durch den Bestitz vieler Geldmitttel eine vorzüglichere Geltung im bürgerlichen Wesen erlangt hatten, bildeten sich politische Stände heran, die sich auch bald bei der Berathung und Leitung der öffentlichen Angelegenheiten mehr oder weniger betheiligten. So entstanden die Landständischen Verfassungen,

in welchen der ursprüngliche Charakter der Regierungsform nun auch eine religiöse und nationalökonomische Färbung erhielt, da auf jenem Wege nun auch die Einsicht und Bildung der höheren Geistlichkeit und der durch Industrie und Handel gewonnene Reichthum der Städte in die Verhandlungen über das Gemeinwohl mit als fungirende Factoren waren aufgenommen worden.

Wie jedoch dieser in Europa ziemlich allgemein gewordene Typus von Landesverfassungen unter ungleichen Umständen und Einflüssen auch ungleich ausgebildet und so in den einzelnen Staaten verschiedentlich modificirt worden sei, haben wir auch an unserem Vaterlande gesehen. Im Westen der Monarchie ging dieser politische Aufbau, wenn auch im einzelnen unter manchen Schattirungen, doch in der Hauptsache auf gleiche Art wie in dem deutschen Nachbarlande vor sich, während der südöstliche Theil in Hinsicht seiner organischen Einrichtungen zu einem Gegensatze des ersteren geworden ist, so dass man in dem Verkehr zwischen den beiden Gebietstheilen ein künstliches Ausgleichungsmittel herzustellen und zu unterhalten für nöthig fand. Doch waren die in diesen zwei Hauptbestandtheilen des Reiches eingeführten Regierungsformen beiderseits von einem langen Bestande, und namentlich blieb dem Königreiche Ungern die goldene Bulle, die ihm König Andreas II. schon im Jahre 1222 gab, bis auf die neuesten Zeiten in ihren wesentlichen Bestimmungen bis auf wenige Puncte aufrecht erhalten. Es waren daselbst die überaus begünstigten Stände der stets wachsame Träger des alten Gebäudes, wenn auch dieses Festhalten an der ursprünglichen Einrichtung ohne gehörige Rücksicht auf die Fortschritte der Zeit mit manchem Nachtheile für den Nationalwohlstand verbunden war.

Es zeigt sich somit schon an diesen Ländern eines und desselben Reiches zur Genüge, wie sehr in dem grossen politischen Entwickelungsprocesse eines Staates die einheimischen Unterlagen, die Denk- und Handlungsweise der Nationen, der Grad der Bildung und andere Umstände des Landes auf die Gestaltung seiner Verfassung massgebend und entscheidend zu sein pflegen. Nur ungewöhnliche Ereignisse und Veranlassungen, sie mögen von aussen kommen oder aus der inneren Lage hervorgehen, führen oft schnell und mit Umgehung der bestehenden Vorbildungen eine Totalveränderung der politischen Form herbei, wie dies gleichfalls in unserem Kaiserreiche der Fall war.

Im Jahre 1848 unterschied man in Österreich rücksichtlich der Landesverfassungen drei verschiedene Gruppen von Provinzen, des Militärgrenzlandes nicht zu gedenken, das schon früher zu einer Wiege zahlreicher Krieger und Grenzwächter bestimmt und darnach eingerichtet war. Ungeachtet ihrer speciellen Sympathien lebten diese Provinzen lange Zeit hindurch und inmitten mancher Vorgänge im Auslande mit und neben einander friedlich fort. Die Staatseinheit ward gestützt und gehalten in der Person des Monarchen und durch eine sorgfältig gehandhabte Organisation des Ganzen. Bei der grossen Ausdehnung und der reichen Ausstattung des Staatskörpers, woraus unberechenbare Vortheile theils mittelbar, theils unmittelbar auf die einzelnen Bestandtheile überströmen mussten, und bei dem Dasein vielfach geschlungener Familien- und Freundschaftsverhältnisse unter den Staatsangehörigen, war es leicht begreiflich, wie daselbst, trotz der vielen National- und Provinzialinteressen doch zu allen Zeiten eine starke intensive Macht zu Hause war.

Aber im Jahre 1848 änderte sich der friedliche und feste Stand der Dinge, Auf dem so lange ruhig gewesenen Wasserspiegel des Gesammtlebens der österreichischen Völker erhoben sich gefahrdrohende Bewegungen, anfänglich vereinzelt, bald aber in immer zunehmender Verbindung und Heftigkeit, und in kurzer Zeit reichten zahllose Elemente feindseliger Art von allen Seiten her einander die Hände, viele in dem Streben einig, die Macht des Kaiserstaates zu brechen und getrennte Existenzen zu begründen.

Doch der Erfolg war ein anderer. Österreich ging aus diesem schweren Kampfe mit ungeschmälertem Besitzstande und mit erweiterten Aussichten in die Zukunft glücklich hervor, ja es fiel auch die Scheidewand, welche den Verkehr zwischen den ungrischen und den übrigen Provinzen gelähmt hatte, für immer weg, und der ökonomische Dualismus hat aufgehört.

Nun aber die Ordnung und Ruhe wieder hergestellt war, musste nothwendig das Staatsgebäude auf andere, den geänderten Verhältnissen entsprechende Grundlagen gestellt, mussten neue, über das Geschick der österreichischen Völker wesentlich entscheidende Bauten vorgenommen werden. Die Aufgabe ist gross und wird dadurch nicht wenig erschwert, dass das grösste und fruchtbarste Kronland der Monarchie bei der Aufnahme in den neuen Organismus manche seiner althergebrachten Singularitäten aufgeben muss. Wie

inzwischen rührig und rastlos die Staatsverwaltung bisher in Lösung dieser Aufgabe gewesen, zeigt unter anderem ihre ausserordentliche Thätigkeit in der legislativen Sphäre. In der ganzen bereits durchlebten Vorzeit war in Österreich kein Jahr an Erzeugnissen der Gesetzgebung so fruchtbar, als das Jahr 1850. Abgesehen von den in den einzelnen Kronländern durch den Druck bekannt gemachten Landesgesetzen und Regierungsblättern, nimmt das allgemeine Reichsgesetz- und Regierungsblatt jenes Jahres allein einen zehn- bis zwölfmal stärkeren Umfang ein, als irgend eine der sonst publicirten Jahressammlungen der politischen Gesetze und Verordnungen für die deutschen, böhmischen und galizischen Provinzen erreichte. Selbst das an Vorschriften und Instructionen so reichhaltige Jahr 1788, in welchem Kaiser Joseph II. seine grossen Reformen ins Leben führte, hat hierin das Jahr 1850 nicht zur Hälfte erreicht, selbst wenn man die damals erlassene allgemeine Criminalgerichts-Ordnung, das Stempelpatent und die Zollordnung dieses Kaisers mit in die Rechnung nimmt.

II.

Was die finanzielle Seite eines politischen Umbaues anbelangt, so ist diese ein unzertrennlicher Begleiter aller solcher Katastrophen, welche den Bau herbeiführen, und muss als solcher mit in den Kauf genommen werden. So oft ein Staat — durch Zeit oder Ereignisse gedrängt — auf neue Bahnen einzulenken bemüssigt war, so oft stellte sich auch die Nothwendigkeit ein, die Leistungen der Steuerpflichtigen in einem ungewöhnlichen Masse in Anspruch zu nehmen. Wenn jedoch ein geschickter Baumeister durch Beseitigung vorhandener Missstände und Unbequemlichkeiten ein Haus wohnlicher macht, so zählt er die zu einer solchen Novation verwendeten Kosten mit gutem Grunde zu den nützlichen Auslagen, und erwartet mit Zuversicht in den erhöhten Vortheilen, welche die verbesserte Wohnung gewährt, eine hinlängliche Vergütung derselben. Eine solche Aussicht steht nun auch dem verständigen politischen Bauherrn offen. Überall hat eine wesentliche Vervollkommnung der bürgerlichen Zustände regelmässig auch die Kräfte der Beisteuernden vermehrt und das Einkommen der Staatscasse wachsen gemacht.

Auch für diese Behauptung lassen sich hinlängliche Belege aus der Finanzgeschichte unseres Vaterlandes liefern.

Als im Jahre 1545 die Stände vom Lande ob und unter der Enns, von Steiermark, Kärnten, Krain und den böhmischen Landen in einer allgemeinen Versammlung zu Prag, die landesfürstliche Steuer auf die einzelnen Provinzen vertheilten, betrug diese in den eben genannten altösterreichischen Provinzen zusammen 971,000 Pfd. oder Gulden. Aber schon zu Ende desselben Jahrhunderts konnte in eben diesen Ländern, theils durch Erhöhung der rectificirten Grundsteuer theils mit Hülfe einiger Nebensteuern das Vierfache jener Summe für den Staatsschatz aufgebracht werden. Wie erstaunt man aber, wenn man aus den finanziellen Ausweisen sieht, dass vor dem verhängnissvollen Jahre 1848 in den deutschen Provinzen, in Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien nur an Grund- und Gebäudesteuer allein nicht weniger als 18.793,600 fl. als laufende Schuldigkeit eingezahlt wurden. Fügt man noch die anderen in diesen Provinzen eingeführten directen und indirecten Abgaben, Taxen und Gebühren hinzu, so waren es 60 Millionen Gulden, welche dieselben Länder an die Staatscasse contribuirten.

Wäre in diesen Gebietstheilen der Gütervorrath mittlerweile nicht gewachsen, die Regierung hätte niemals daselbst einen so reichhaltigen Fonds gefunden, aus dem sie ohne Gefährdung seiner Nachhaltigkeit so bedeutende Summen andauernd hätte schöpfen können. Diese Gütervermehrung war aber ohne Zweifel zu keinem geringen Theile die Frucht der vorgeschrittenen Verbesserungen der socialen Zustände. Mit jeder Ausgabe für gemeinschaftliche nützliche Zwecke, mit jedem Erkauf wohlthätiger Einrichtungen und Anstalten im Gebiete der Justizpflege, des Unterrichts, des Gewerbswesens und der übrigen Zweige der öffentlichen Fürsorge wurde mittelbar ein neuer Grund zur reichlicheren Gewinnung materieller Güter gelegt. Nur unter einem solchen Zusammenwirken der Staatsverwaltung und der Einzelnen wurde es möglich, für die immer steigenden Anforderungen an die politische Leitung auch die erforderlichen Deckungsmittel zu erhalten. Noch unter Kaiser Ferdinand II. reichten in gewöhnlichen Zeiten 12 Millionen Gulden hin, die gesammte Verwaltungs-Maschine im geregelten Gange zu erhalten, und Kaiser Karl VI. konnte auf keine grössere Staatseinnahme als auf 45 Millionen Gulden rechnen. Ein Jahrhundert später, und eine dreimal grössere Summe, 144 Millionen Gulden, floss in die öffentlichen Cassen ein (1839).

Wenn nun solche successive und partiale Nachbesserungen oder Erweiterungen des politischen Gebäudes eine so merkliche Steigerung der Finanzkraft des Staates zur Folge hatten, um wie viel mehr lässt sich auf eine solche bei dem umfassenden Umbau der politischen Verhältnisse in der Neuzeit rechnen! Der alleinige Abstoss der abgedrungenen Zwischenzoll-Linie in dem Verkehr zwischen Ungern und den übrigen Ländern des Kaiserstaates muss gleich einem befruchtenden Regen wohlthätig auf die verschiedenen Güterproductionen einwirken. Mehr aber als dieses dürfte für die Progression der öffentlichen Einnahmen zunächst noch die Novation anzuschlagen sein, dass ein gleiches Steuersystem auch auf die Länder im Süden und im Osten der Monarchie, die früher vermöge ihrer besonderen Prärogative nur in einem beschränkten Masse in die Besteuerung gezogen werden konnten, ausgedehnt werden kann. Doch der inhaltreichste Act in diesem Umbau der Landesverfassungen liegt in der Entlastung des Grundbesitzers von Urbarial-Schuldigkeiten und Befreiung desselben von dem grundherrlichen Unterthansbande. Durch diesen ist nicht nur der zahlreichste, sondern auch der kräftigste und fleissigste Stand der bürgerlichen Gesellschaft einer glücklicheren Lage zugeführt, die für das Ganze, und namentlich auch für die Finanzen des Staates reichliche Zinsen tragen wird. Sie versetzte den Landmann auf einen lastenfreien Boden, erhöhte sein Selbstgefühl, und gab ihm mehr Zufriedenheit mit seinem Zustande. Und da diese Massregel in dem ganzen weiten Kaiserreiche, wo nur immer eine Gelegenheit zu deren Anwendung vorhanden ist, zur Ausführung kommt, so kann man kaum den Umfang und die Fülle des Segens ermessen, der damit für den Lebensgenuss der Einzelnen und für den Nationalreichthum des Ganzen gewonnen wird. Indem Österreich diese Veränderung in sein Staatsgebäude aufnahm, legte es ein Fundament, das schon für sich allein ein neues Zeitalter in der Entwickelungsgeschichte seiner staatswirthschaftlichen Verhältnisse herbeiführen musste.

III.

Die Thatsache endlich, dass politische Bauten so wie die materiellen um so gediegener und dauerhafter werden, je umsichtiger der Plan zu denselben entworfen, und je behutsamer und verständiger bei dessen Ausführung zu Werke gegangen wird, diese

Thatsache hat sich schon zu wiederholten Malen bewährt. Wer im Drange der Umstände, mit Übereilung und ohne gehörige Wahl der geeigneten Mittel baut, der sieht sich bald in der Nothwendigkeit, Nachbesserungen vorzunehmen oder gar ganze Partien des Gebauten wieder abzutragen, man mag dies auf die physische oder auf die moralische Ordnung beziehen, denn beiden steht hierin ein gleiches Geschick bevor.

Jeder bürgerliche Verein in der Wirklichkeit bewegt sich in seinem Entwickelungsgange von ursprünglich einfachen Einrichtungen zu einem immer künstlicheren Organismus fort. Dem Einen wird das Glück zu Theil, dass ein solcher Entwickelungsgang unter der Leitung der in ihm waltenden Intelligenz allmählich und stufenweise vor sich geht; den Anderen versetzen aber zuweilen ausserordentliche Vorfälle plötzlich in ganz neue politische Formen. Wo ein solcher rascher Übergang in andere organische Einrichtungen stattfindet, da pflegt auch ein baldiger Umbau des im Zustande der Wirren aufgeführten Werkes nicht auszubleiben. Denn häufig reisst die leidenschaftliche Aufregung rücksichtslos das Vorhandene nieder und setzt Institute und Normen an die Stelle, die bei näherer Prüfung als Übergriffe erkannt, und auf das natürliche Mass zurückgeführt werden. Wo ein solcher Zeitpunct der Prüfung und Umänderungen eintritt, da wird das Geschick des Staates von neuem gewogen, und in der Regel auf eine längere Zeit hinaus bestimmt und gegründet.

Über eine Stelle des Tacitus, Annal. I. c. 59.

Von Hrn. **Prof. Thomas.**

Dr. G. Thomas sprach über eine Stelle aus dem ersten Buche der Annalen des Tacitus, welche, wie auch er glaubt, handschriftlich verdorben ist. Dieselbe gehört jenem Theile der Erzählung an, wo Tacitus von dem Verrathe des Segestes nach dem erneuten Kriege der Cherusker unter Arminius handelt, damals als Germanicus (15—16 J. n. Chr.) den Oberbefehl am Rheine führte. Er entwickelte aus dem ganzen Zusammenhange das Ungenügende der bisher gemachten Verbesserungen und suchte dann einen neuen eigenen Vorschlag durch die Gesetze der Kritik, wie durch den Sinn der Stelle zu rechtfertigen.

Die Stelle selbst ist Annal. I, c. 59; die handschriftliche Lesart lautet: coleret Segestes victam ripam, redderet filio sacerdotium hominum Germanos nunquam satis excusaturos quod inter Albim et Rhenum, virgas et secures et togam viderint. Dafür liest derselbe: redderet filio sacerdotium domini: at Germanos etc. Die Begründung des gemachten Vorschlages wird derselbe in einem „Beitrage zur Erklärung des Tacitus" in der österreich. Gymnas. Zeitschrift niederlegen.

Über die Justizreformen unter K. Leopold II. und ihren Einfluss auf den gesellschaftlichen Zustand.

Von dem c. M., Hrn. **Oberlandesgerichtsrath Beidtel.**

Als Leopold II. (20. Febr. 1790) zur Regierung der österreichischen Staaten gelangt war, dehnte sich seine Thätigkeit, und zwar mit Vorliebe, auf die Justizreformen in der ganzen Monarchie aus. Es geschah einiges in der Lombardie, einiges in Belgien; in Ungern und seinen Nebenländern musste schon zu Folge der bereits von Joseph II. (28. Jänner 1790) zugesicherten, und nach seinem Tode auch ausgeführten Wiederherstellung der ungrischen Verfassung auch die Josephinische Justizgesetzgebung verschwinden; die Hauptländer für die Leopoldinischen Justizreformen waren also die böhmisch-österreichischen Provinzen nebst Galizien und der Bukowina.

In diesen Ländern hatte sich das Bedürfniss bedeutender Justizreformen theils der Regierung, theils dem Volke fühlbar gemacht und einige Einrichtungen der Josephinischen Periode waren so beschaffen, dass die Abhülfe sogar dringend erschien.

Vor allem machte sich das Bedürfniss der Abhülfe im Criminalrechte geltend. Joseph hatte, den Fall des Standrechtes ausgenommen, die Todesstrafe abgestellt, aber das Volk fand die verschiedenen Kerkerstrafen, welche an die Stelle der Todesstrafen getreten waren, noch viel härter. In der That braucht man nur die §§. 20—30 des Josephinischen Criminalgesetzbuches vom Jahre 1787 zu lesen, so findet man, dass die Anschmiedung und die schwere Kerkerstrafe furchtbare Strafen waren, was aber allerdings vorzugsweise jenen Rechtsgelehrten, welche das Gesetz entworfen hatten, zur Last fiel. Leopold stellte mit den Gesetzen vom 7. Mai 1790 und 10. Novem-

ber 1791 mehrere der anstössigsten Strafbestimmungen und unter anderm die Anschmiedung ab.

Im Civilrechte waren es vorzüglich manche Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches vom 1. November 1786 und des Gesetzes über die gesetzliche Erbfolge vom 11. Mai 1786, welche im Publicum missfallen oder auch überhaupt die Missbilligung sachverständiger Männer erfahren hatten.

Darunter gehörten verschiedene staatsrechtliche Grundsätze, welche in dem Eingange des bürgerlichen Gesetzbuches vorkamen, die dort aufgesetllten Grundsätze über die Gesetzauslegung und die richterlichen Befugnisse in Ansehung derselben, so wie die Regeln in Ansehung der rückwirkenden Kraft der Gesetze.

Nicht minder nahm man Anstände gegen das in dem bürgerlichen Gesetzbuche vom 1. November 1786 aufgestellte Eherecht wahr. Dieses hatte übereinstimmend mit dem sogenannten Ehepatente vom 16. Jänner 1783 zwar die kirchliche Trauung und die Führung der öffentlichen Bücher über die geschehenen Trauungen durch die Pfarrer beibehalten, aber übrigens die Ehe meistens aus dem Gesichtspuncte eines bürgerlichen Vertrages regulirt, was den Geistlichen der älteren Schule sehr missfiel, da die trennenden Ehehindernisse des bürgerlichen Gesetzbuches nicht immer mit jenen des canonischen Rechtes übereinstimmten und gleichwohl selbst die kirchliche Gültigkeit der Ehe nach dem bürgerlichen Gesetzbuche und durch weltliche Richter beurtheilt werden musste. Jene, welche dieses Verhältniss nicht hoch anschlugen, fanden wieder, dass die Ungültigkeitserklärung der Ehe und bei den Protestanten auch die Ehetrennung durch die Vorschriften über das gerichtliche dabei zu beobachtende Verfahren und die Jurisdictionsnormen viel zu leicht gemacht sei. Es gab endlich auch Menschen, welche von dem Grundsatze, die Ehe sei bloss ein Vertrag und daher nothwendig in Beziehung auf ihre bürgerliche Gültigkeit der Gesetzgebung des Staates unterworfen, dafür hielten, dass man die Ehe auch auf eine gewisse Zeit, auf Probe, oder unter auflösenden Bedingungen so wie ohne kirchliche Trauung gestatten müsse.

Grossen Anständen schien vielen Menschen auch das zu unterliegen, was in dem bürgerlichen Gesetzbuche über das Heirathsgut, die Rechte der Weiber in Rücksicht ihres Vermögens, die Vormundschaften und an einzelnen Bestimmungen über die Verlassenschaftsabhandlung vorkam.

Selbst über die innere Geschäftsführung der Justizbehörden bestanden Anordnungen, welche man aufgehoben zu sehen wünschte. Darunter gehörten die unter Joseph II. mit dem Hofdecrete vom 7. November 1785 näher regulirten, aber, wie in dem Eingange dieses Gesetzes ausdrücklich gesagt wird, bereits seit einigen Jahren eingeführten Conduitlisten der Justizbeamten, welche nach dem Wortlaute dieses Gesetzes bestimmt waren, die Beförderungen darnach einzurichten. Nicht minder klagte man darüber, dass für verschiedene, das Justizfach betreffende Geschäfte und namentlich die Ämterverleihungen nur Präsidialanträge eingeführt worden waren, welche die Parteilichkeit begünstigten oder wenigstens manchmal besorgen liesen. Endlich klagte man darüber, dass die Magistrate angewiesen worden, mehrere ihrer Ämter an ausgediente Militärpersonen zu verleihen, was nicht nur den natürlichen Aspiranten für diese Plätze Aussichten entzog, sondern oft auch in die Civilverwaltung minder erfahrene und an den militärischen Ton gewohnte Männer brachte.

Überhaupt war die unter Joseph entstandene Communaleinrichtung in ihren nothwendigen Folgen sowohl denjenigen unangenehm, welche durch die Beschaffenheit der Magistrate, der Justiz- und Wirthschaftsämter den Einfluss des Volkes auf die Justizpflege zu sehr beschränkt glaubten, als auch denjenigen, welche die Handhabung einer wissenschaftlichen Justizpflege nur dann für möglich hielten, wenn das Rechtsprechen bloss den eigentlichen Juristen übergeben werde. Vorläufig aber wünschten viele Freunde der Ordnung die Abschaffung der periodischen Wahlen der Ortsvorsteher, und einige Vertretung der Zunftinteressen bei jenen Ämtern, wo sie einst bestanden hatte.

Diese und viele andere Klagen liessen den Kaiser leicht erkennen, dass es Puncte gebe, in Rücksicht deren schnelle Abhülfe wünschenswerth scheine und andere, welche nur in Betrachtung gezogen werden könnten, wenn man auch viele Grundlagen der Justizgesetzgebung ändern wolle, was dann jahrelange Arbeiten fordern werde. Da man aber auch wahrgenommen hatte, dass sogar in Beziehung auf Textirung und Eintheilung mehrere der grösseren Josephinischen Justizgesetze viel zu wünschen übrig liessen, zeigte sich der Kaiser Leopold schon im Jahre 1790 geneigt, seiner Zeit neue verbesserte Ausgaben der Gerichtsordnung, der Strafgesetze und der Wechselordnung erscheinen und das bürgerliche Gesetzbush auf eine Art bearbeiten zu lassen, dass man den ersten Theil des Josephinischen Civilgesetz-

buches, die Gesetze über die Intestaterbfolge, die Fideicommisse und die Hypotheken, in veränderten Formen als Theile des künftigen allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches könne erscheinen lassen. Die Hauptperson für alle diese Pläne wurde der Staatsrath Freiherr von Martini.

Während nun von weitem jene Gesetzbücher vorbereitet wurden, welche im Jahre 1796 in der Provinz Westgalizien eingeführt wurden, erliess der Kaiser, zunächst auf die Bedürfnisse des Augenblickes bedacht, für die inneren Verhältnisse der Justizbehörden mehrere wichtige Decrete. Ein Hofdecret vom 13. August 1790 sagte: „Es hat künftig von der Abgebung der jährlichen Conduitlisten gänzlich abzukommen." Ein anderes Hofdecret vom 6. August 1790 verordnete: „Auch über die Besetzung der erledigten Rathsstellen soll gremialiter berathschlagt und das Gutachten von der gesammten Stelle und nicht bloss von dem Präsidenten erstattet werden. „Ein Handbillet vom 1. Jänner 1792 sagte ferner: „es muss sowohl bei den Hof- als Länderstellen nichts verfügt werden, was nicht vorher im Rathe selbst vorgetragen und behandelt worden ist. Es hat also von nun an die Erstattung der Präsidialvorträge oder Noten, ohne dass die Gegenstände im Rathe selbst durch den betreffenden Referenten vorgetragen worden, gänzlich aufzuhören, den einzigen Fall ausgenommen, wo ich über den einen oder den andern Gegenstand nur die Meinung des Chefs allein hören will und dies ausdrücklich anordne, oder wo ein Fall eintritt, der wegen der Wichtigkeit der Sache die geheimste Verhandlung, einen Casseabgang oder eine Gefällsdefraudation betrifft." Eben so verordnete dieses Gesetz „dass alle Resolutionen oder Handbillets, wenn nicht ausdrücklich gesagt wird, dass sie lediglich dem Chef zum Nachverhalte dienen, sogleich in das Resolutionsbuch mit Anführung des Tages, an dem es geschehen ist, eingetragen werden müssen." In Ansehung der Anstellungen von Militärpersonen bei den Magistraten aber verordnete das Gesetz vom 12. Juli 1790: „Von nun an soll es von der Schuldigkeit, zu den erledigten Rathsstellen und andern Bedienstungen der Magistrate Militärpersonen wählen zu müssen, abkommen, jedoch sollen verdienstliche Militärindividuen, wenn sie die gehörigen Fähigkeiten besitzen, und sich, wo Prüfungszeugnisse erforderlich sind, mit denselben ausweisen können, von den Bedienstungen nicht ausgeschlossen, sondern auf sie bei vorkommendem Falle billige Rücksicht zu nehmen sein." Diese

Bestimmungen reichten hin, allen Billigkeitsrücksichten eine angemessene Beachtung zu sichern.

Die Schwierigkeiten, das Gesetz vom 11. Mai 1786 bei der Erbfolge in Bauerngüter geltend zu machen, hatte den Kaiser bestimmt, durch das Patent vom 29. October 1790 die Erbfolge und die Vormundschaften bei Bauerngütern neu zu reguliren. Das neue Gesetz hebt auch deutlich die über diese Gegenstände erlassenen Gesetze vom 3. April 1787, 5. Nov. 1787, 16. Mai, 22. Sept. und 30. Oct. 1788, vom 25. Jänner 1789 und vom 17. Febr. 1790 auf, und näherte sich in vielen aber bei weitem nicht in allen Puncten der früheren Verfassung. Diese Veränderung war jedoch auch von der Seite nothwendig geworden, weil 1790 wieder das bereits im Jahre 1789 durch das Patent vom 20. Oct. aufgehobene Feudalverhältniss hergestellt worden war.

Tief in alle Landesverhältnisse griff auch das Patent vom 22. Febr. 1791 ein, welches in Rücksicht der Anwendung der Gesetze auf die Rechte aus vorhergegangenen Fällen, die richterlichen Urtheile nach dem Gesetze, die Verhandlungen über die Gültigkeit der Trennung der Ehe, die Rechte der unehelichen Kinder, die Vormundschaften, die Anlegung des Pupillarvermögens, die Rechnungslegung der Väter und Vormünder und das gerichtliche Einschreiten gegen Verschwender, grösstentheils billige Grundsätze, welche dann meistens wörtlich in unser jetziges bürgerliches Gesetzbuch übergingen, aufgestellt hat.

Zufolge dieser Veränderung war wieder der richterlichen Beurtheilung bei der Auslegung der Gesetze der durch Jahrhunderte bestandene Spielraum gegeben, die Ehe wurde nicht sowohl aus dem Gesichtspuncte eines gewöhnlichen Vertrages, als aus dem eines für den Staat wichtigen Institutes beurtheilt, die Rechte der unehelichen Kinder erfuhren Einschränkungen, das Vormundschaftswesen wurde vereinfacht und die Sicherheit des Pupillarvermögens gewann.

Fast um dieselbe Zeit schränkte man die periodischen für verschiedene Ortsobrigkeiten gesetzlich eingeführten Wahlen ein und in Vorderösterreich, dessen zerstreute Bestandtheile manche besondere Rücksichten forderten, erhielten auch die Zunftinteressen eine der ehemaligen nahe kommende Vertretung bei der Ortsobrigkeit.

Durch diese und einige andere minder wichtige Gesetze hatte Leopold II. den dringendsten Bedürfnissen abgeholfen, allmählich

gingen aber, wie schon der Eingang des Patentes vom 22. Febr. 1791 zeigt, die Plane auf eine grosse auch die Grundlagen der Gesetzgebung umfassende Justizreform. In der That mussten die Gegner der Ideen der Josephinischen Periode bald bemerken, wie sehr die Justizgesetzgebung den sämmtlichen Josephinischen Einrichtungen zur Stütze diene und jene Einrichtungen waren es, nach deren Beseitigung eine grosse Partei strebte. In den Augen dieser Partei war die Justizgesetzgebung so gut eines der Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke, als sie es unter Maria-Theresia und Joseph in den Augen der Aufklärungspartei gewesen war. In der That ist auch in allen Staaten, in welchen man mit Recht oder Unrecht über viele Bestimmungen neuerer Gesetze klagte, stets der Gedanke, man brauche grössere Reformen in der Gesetzgebung, zum Vorschein gekommen.

Um aber die Gedanken, welche 1790 in Ansehung der Gesetzgebungsrevision bei Einzelnen und besonders einigen landständischen Corporationen auftauchten, zu begreifen, ist es vor allem nothwendig zu bemerken, dass die Theresianische und Josephinische Justizgesetzgebung ohne irgend eine Berathung mit Landständen oder anderen Provinzialdeputirten und bloss aus den Berathschlagungen einer kleinen Anzahl von Staatsbeamten hervorgegangen war. Dadurch war die Theorie die fast ausschliessliche Grundlage der Gesetzgebung geworden, und zwar, da die Aufklärungsgrundsätze während des Zeitraumes von 1763 bis 1790 sowohl in der Literatur als in dem Geschäftsleben des österreichischen Staates vorgeherrscht hatten, die Theorie der Aufklärungspartei, welche sich mit den Interessen der Landstände nicht wohl vertrug. Diese Theorie zu beseitigen, war nun das Streben des ständischen unter Leopold II. zu einiger Bedeutung gekommenen Einflusses und er konnte um so leichter sich geltend machen, da fortdauernd auch andere Interessen sich durch die Justizgesetzgebung und besonders durch das bürgerliche Gesetzbuch bedroht glaubten.

Von diesem Gesetzbuche war zwar unter Joseph II. nur der erste Theil erschienen, welcher das sogenannte Personenrecht begriff, allein, weil man unter diesem Monarchen das ganze Gesetzbuch nicht so geschwind fertig machen konnte als man wünschte, hatte man aus den Materien des Sachenrechtes gewisse praktisch sehr wichtige Gegenstände ausgeschieden und über sie einzelne im Jahre

1791 noch nicht aufgehobene Gesetze, welche bei der Vervollständigung des bürgerlichen Gesetzbuches in dasselbe aufgenommen werden sollten, erlassen. Dahin gehörte das Gesetz über die gesetzliche Erbfolge und viele Gesetze über die Hypotheken und Fideicommisse. Selbst in den durch das Gesetz vom 22. Febr. 1791 nur theilweise aufgehobenen ersten Theil des Josephinischen Gesetzbuches, welcher nebst einer Art von Einleitung nur das Personenrecht umfassen sollte, fanden sich manche in das Sachenrecht gehörige Bestimmungen über die Nutzniessung und Verwaltung des weiblichen Vermögens, die Gütergemeinschaft der Eheleute und die Heirathsgüter, welche von den älteren Gesetzen sehr verschieden und wirklich bedeutenden Einwürfen ausgesetzt waren.

Gegen diese im Jahre 1791 noch in Wirksamkeit gebliebenen Anordnungen wurden nun von mehreren Seiten Klagen erhoben. So behauptete man, dass aus den Bestimmungen des Josephinischen Gesetzbuches eine Unsicherheit des Rechts und insbesondere der Privilegien, auf denen doch ein grosser Theil der Staats- und Gemeindeverfassungen beruhe, hervorgehe, dass die Bestimmungen über die väterliche Gewalt die Familienbande schwächten, dass das Vormundschaftswesen auch jetzt schwerfällig und auf eine für ein kleines Vermögen ganz unpassende Art geordnet sei, dass besonders durch die Bestimmungen über das weibliche Vermögen der Zwist in den Familien vorbereitet werde, dass die Gesetze über die Hypotheken alles Grundeigenthum in missliche Verhältnisse versetzen und dass die Gesetze über die Fideicommisse nicht nur die Gerichtsstellen mit Geschäften überhäufen sondern auch zur Auflösung der Fideicommisse hinführen müssten.

Wie man sieht, waren es also nicht sowohl die einzelnen juridischen Bestimmungen, als vielmehr die politischen Grundsätze des Gesetzbuches, über welche geklagt wurde; allein es war eine Erscheinung, welche man nicht nur in den österreichischen Staaten, sondern auch in vielen andern Ländern Europa's um das Jahr 1790 wahrnehmen konnte, dass die Hauptideen über die Justizgesetzgebung selbst bei den Männern vom Fache sehr verschieden aufgestellt wurden und oft noch wenig berichtigt waren.

So hatte man in ganz Europa seit 1753 die Nothwendigkeit kurzer Gesetze gepriesen und desswegen gehofft, Alles, was für eine bessere Justizpflege an Gesetzen nothwendig sei, in einem Ge-

setzbuche von geringem Umfange zusammenfassen und dem Gesetzbuche dann, ohne dass neue Gesetze nothwendig wären, eine Dauer auf mehrere Menschenalter hinaus sichern zu können. Diese Illusion war verschwunden, schon Joseph's Justizgesetzgebung füllte mehrere kleine Foliobände. Auch an die Unwandelbarkeit des Gesetzbuchs hatte der Glaube abgenommen, da z. B. in dem Gesetzbuche Joseph's II. von 1786 schon durch das Gesetz vom 23. Febr. 1790 viele weitgreifende Abänderungen geschehen waren, und um die nämliche Zeit schon an die Nothwendigkeit, ein ganz neues Gesetzbuch an die Stelle des Josephinischen zu setzen, geglaubt wurde.

Eben so hatte man es bei den Josephinischen Justizreformen verkannt, dass ein Civilgesetzbuch nur zum Theil auf juridischen Grundsätzen beruhe, wenn auch die Form seiner Bestimmungen keine Unterschiede zwischen den verschiedenen Arten der vorkommenden Bestimmungen ersichtlich mache.

Alle jene Bestimmungen, welche aus dem Rechtsgesetze mit Sicherheit abgeleitet werden können, sind nämlich streng juridisch und daher fast in allen Gesetzgebungen gleich, wie z. B. die Bestimmungen über den Leihvertrag, den Verwahrungsvertrag, die Servituten, die Wirkungen des Pfandrechts; dagegen gibt es andere, welche zur Ergänzung der Bestimmungen über Rechtsverhältnisse gehören, wie z. B. die Bestimmungen über die Testamente und die Verjährung, und endlich gibt es eine dritte Art gesetzlicher Bestimmungen, welche, ohne durch eine Art von Nothwendigkeit angezeigt zu sein, von den Tendenzen des Gesetzgebers abhängen, und also ihrer Natur nach politischer Natur sind. In Ansehung der ersten Gattung dieser Bestimmungen liess sich bei den Josephinischen Gesetzen fast nichts, bei der andern wenig erinnern, in Ansehung der dritten Gattung aber war es evident, dass die Regierung die Absicht hatte, durch die Justizgesetzgebung gewisse, durch den Geist des Jahrhunderts empfohlene Zwecke zu befördern. So wollte sie z. B. durch die Gesetze über die Hypotheken die Entstehung von Capitalien zum Vortheile der Industrie, in Ansehung der Grundbesitzer wünschte sie eine gesteigerte geistige Thätigkeit, um ihren Besitzungen einen erhöhten Reinertrag abzugewinnen, bei den Gesetzen über das Familienverhältniss und die Ehepacte wollte man eine freiere Stellung des Weibes, bei dem Gesetze über die Intestaterbfolge war es auf eine Zersplitterung des Vermögens zu Gunsten

vieler Theilnehmer abgesehen und bei den Gesetzen über die Fideicommisse war offenbar der Zweck die Untergrabung dieses Institutes.

Ein fast ähnliches Bewandtniss hatte es in Ansehung der Strafgesetze gehabt. So ist man in der ganzen Welt darüber einig, dass Diebstahl, Raub und Brandlegung streng, also der Regel nach criminell, zu bestrafen sind, aber in Ansehung anderer dort oder da als Verbrechen bezeichneten Handlungen, z. B. der Abtreibung der Leibesfrucht oder des Zweikampfes, ist es nicht derselbe Fall, und eben so sind die Regeln des Untersuchungsprocesses nicht überall dieselben. In allen diesen Beziehungen hatte jene Partei, welche unter Leopold II. zu Einfluss gelangte, viel gegen die Josephinischen Strafgesetze zu erinnern, man fand den durch das positive Gesetz gezogenen Kreis der Verbrechen und der politischen Übertretungen etwas allzu ausgedehnt, die Strafen theilweise zu hart und das Verfahren nicht durchaus zu billigen. Ganz natürlich wollte man also fortdauernd auch neue Strafgesetze.

Ähnliche Gründe sprachen für die Revision der Gerichtsordnung, an der man am meisten ausstellte, dass sie für alle Arten von Streitigkeiten gleich sei und allzusehr die Fristen begünstige. Einwürfe hatte man auch gegen die Jurisdictionsnormen, gegen die Instruction für die Justizstellen u. s. w. Es ist sehr zweifelhaft, ob diejenigen, welche die unter Joseph II. enstandene Justizgesetzgebung reformirt wissen wollten, eine bessere zu Stande gebracht und nicht vielleicht in andern Beziehungen Blössen gegeben hätten, so viel ist aber gewiss, dass der Kaiser Leopold im Jahre 1791 bereits an eine weitgehende Justizreform dachte, bei welcher zwar Staatsbeamte die Entwürfe machen, jedoch über die Entwürfe erst die Stimmen von Landständen und anderen Deputirten gehört werden sollten.

In einem den böhmischen Ständen intimirten Hofdecrete vom 7. September 1791 hiess es: „um bei der Gesetzgebung eine sichere Leitung zu haben, werden, Seine Majestät von Gegenstand zu Gegenstand die Grundsätze bestimmen, durch deren Einförmigkeit die öffentliche Verwaltung Einheit und die sämmtlichen Provinzen der Monarchie diejenige Verbindung erhalten, deren Vortheil nicht verkannt werden kann, auch sollen bei allen wichtigen Veränderungen die Stände über die wirkliche Anwendung der Grundsätze gehört werden," und in einem Rescripte an die nieder-österreichischen Stände vom 30. September 1791 wurde verordnet, „wenn es sich um allge-

meine Gesetze handelt, die Stände allemal um ihre allfällige Erinnerung zu vernehmen."

Offenbar ist es, dass, wenn dieser Entschluss des Kaisers, die Justizverfassung mit den Beirath von Landständen zu reformiren, zur Ausführung gekommen wäre, die österreichische Justizgesetzgebung wesentlich verschiedene Grundlagen von jenen, welche sich vor und nach 1790 in ihr aussprachen, erhalten hätte, doch ist es in mancher Beziehung zweifelhaft, ob dies auch für den Staat ein Vortheil gewesen wäre.

So viel war augenscheinlich, dass im Februar 1792 die Theorie über die Frage, welche politische Tendenzen man in den österreichischen Staaten bei der Justizgesetzgebung verfolgen müsse, noch gar nicht abgeschlossen war. So lange aber diese Frage nicht entschieden war, baute man, wenn auch in Hinsicht auf Sprache, Ordnung und einzelne Bestimmungen, das Höchste geleistet wurde, dennoch ohne dauerhafte Grundlagen. Es war aber, da diese Verhältnisse durch mehrere Decennien in Europa fortdauerten, auch eben dadurch entschieden, was in Preussen Savigny, nach den Ereignissen von 1815 behauptete, dass unsere Zeit keinen Beruf zur Gesetzgebung habe.

In der That wurden nach Leopold's II. am 1. März 1792 erfolgten Tode die Ideen einer grossen, zum Theil auf neue Grundsätze zu gründenden Justizreform aufgegeben. Man wollte nichts als Verbesserungen im Kleinen, vorzüglich in Hinsicht auf Textirung, Ordnung, Einbeziehung späterer Gesetze in die Hauptgesetze und bessere Bestimmungen über einzelne Puncte, auch wurde in allen diesen Beziehungen wirklich (1792—1848) sehr viel geleistet.

Demzufolge äusserte auch die unter Kaiser Joseph II. entstandene Justizreform fortdauernd ihre Wirkungen in dem österreichischen Staate nach einem grossen Massstabe. Das Volk gewöhnte sich nach und nach an das allen Geschwistern gleiche Erbrecht, an die vielen zu Folge der Hypothekargesetze entstehenden Besitzveränderungen, an die Beurtheilung des Rechts nach der blossen Anleitung der positiven Gesetze, an das Rechtsprechen durch die Juristen, an die Gleichförmigkeit des Rechts, an das im Jahre 1783 entstandene Eherecht, an die Abstellung der ehemaligen Processformen. Es wurde dadurch für die Einheit des Staates manches gewonnen und das Feld zu angemessenen Verbesserungen blieb noch immer offen.

Was indessen unter diesen Umständen kommen musste, war unter dem seit 1790 herangewachsenen Geschlechte eine gänzliche Unkenntniss der durch Jahrhunderte bestandenen Justizverfassung. Als sie aufgehört hatte, praktische Wichtigkeit zu haben, kamen die oft nicht einmal niedergeschriebenen Gewohnheitsrechte in Vergessenheit, die Fragmente des geschriebenen Rechtes, in so weit sie nicht bei einzelnen Materien des bürgerlichen Gesetzbuches noch Anwendung hatten, kamen in Vergessenheit oder wurden unverständlich, und schon um das Jahr 1798 waren die Beamten äusserst selten, welche noch in ihrer Gegend nach dem alten Rechte ihr Amt hätten führen können. Um 1810 fand man keine Menschen mehr, welche noch zusammenhängende Begriffe von dem alten Rechte und den alten Gemeindeverfassungen hatten, später fand man nur noch fragmentarische Kenntnisse bei Einzelnen und selbst das, was die Registraturen an Acten aus der früheren Zeit enthielten, wurde der jüngeren Generation schon fremd.

In den Gemeinden nahm auch das Interesse an den Gemeindeangelegenheiten ab, so dass jene, die nicht in die Gemeindeausschüsse kamen, sich fast gar nicht darum bekümmerten. Beitragen mochte, dass die grösseren Städte in der Verwendung ihrer Einkünfte durch die Gesetze sehr eingeschränkt wurden, und in den kleineren Gemeinden nebst ähnlichen Einschränkungen auch bestimmte Verbote bestanden, die Gemeindeeinkünfte so wie ehemals zur Steuerzahlung zu verwenden. Nur darin zeigte sich noch Einiges von der alten Gemeindeverfassung, dass die Städte bis zu den in den Jahren 1806 und 1808 erfolgten Einschränkungen alle Magistratspersonen wählten, und auf dem Lande dort und da die Gemeindevorsteherstellen an einen gewissen Besitz gebunden waren.

Diese Verhältnisse wurden in den neueren Zeiten von denjenigen, welche die alten Volksrechte überall als das Heilmittel gegen die schädlichen Einflüsse des Zeitgeistes betrachteten, viel zu wenig gewürdigt; bei ihrer gehörigen Würdigung aber sieht man, worauf grosse Justizreformen, wenn man sie heut zu Tage wollte, sich beschränken müssten.

SITZUNG VOM 30. JUNI 1852.

Der Präsident der Classe v. Karajan legte die von ihm eben vollendete Ausgabe des Verbrüderungsbuches von St. Peter zu Salzburg, aus dem achten bis dreizehnten Jahrhunderte, druckfertig vor.

Er sprach bei dieser Gelegenheit in einem längeren Vortrage über Verbrüderungsbücher im Allgemeinen, ihre Entstehung und ihren Unterschied von Nekrologien und *Annales necrologici,* und bezeichnete das von ihm erläuterte Denkmal als ein Verbrüderungsbuch, während es bisher allenthalben als ein Todtenbuch bezeichnet worden war.

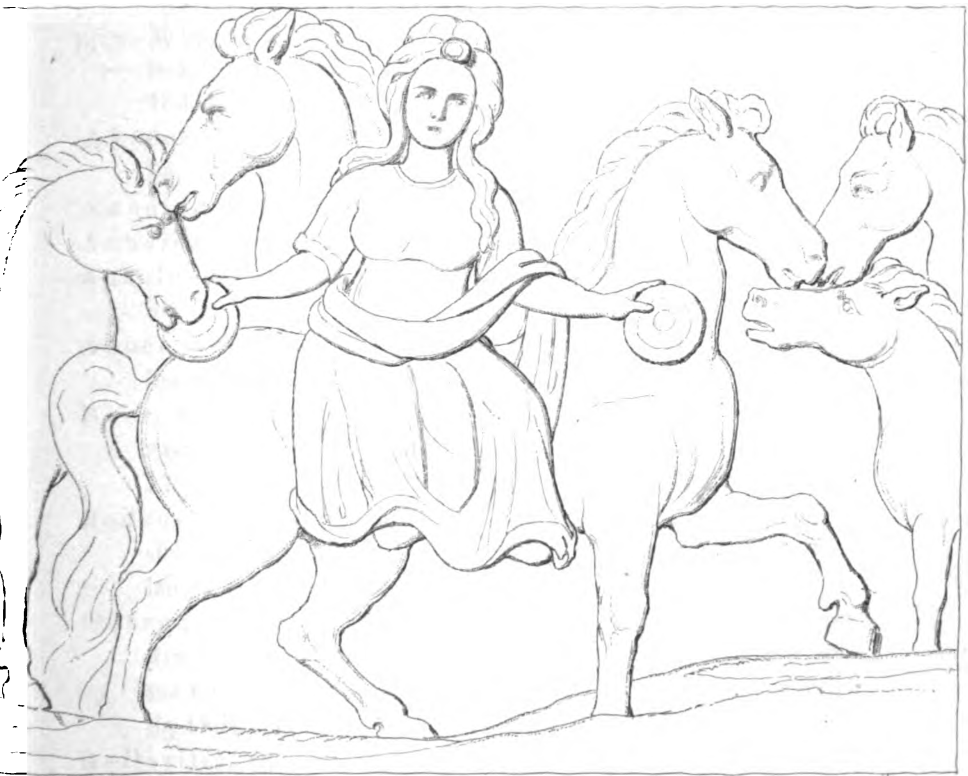
Indem er ferner die Wichtigkeit dieses Denkmals in geschichtlicher wie sprachlicher Hinsicht hervorhob, und die Einrichtung der Ausgabe auseinandersetzte, empfahl er dieselbe der Classe zu recht baldiger Drucklegung.

B



EPONA_DENKMAL zu HEDDERNHEIM.

A



EPONA_DENKMAL zu BREGENZ.

Sitzungsb. d. k. k. Akad. d. W. philos. Cl. Bd. IX. 1. Heft
1852.

Zinkdruck aus der k. k. Hof_u. Staats_Druckerei

VERZEICHNISS

DER

EINGEGANGENEN DRUCKSCHRIFTEN.

Accademia delle scienze dell'Istituto di Bologna. Commentarii T. 1—10. 1834—49; 4°.

— Memorie, T. 1, 2, 1850; 4°.

— Rendiconto, Vol. I und die Jahrgänge 1837—51. Bologna 1833—51; 8°.

Akademie, k. bayerische, Abhandlungen der math.-physik. Classe. Bd. VI, Abth. 2.

Annalen der Chemie und Pharmacie. Bd. 82, H. 1.

Annalen der k. Sternwarte bei München. Suppl. 1.

Annales des Universités de Belgique. Année 8—9. Bruxelles 1852; 8°.

Année Académique de l'université de Liége 1850—51. Liége, Renard 1851; 8°.

Baer, K. E v. und Helmersen Gr. v., Beiträge zur Kenntniss des russischen Reiches und der angrenzenden Länder Asiens. Vol. 17, St. Petersburg 1851; 8°.

Bedeus von Scharberg, Jos., histor.-geneal.-geogr. Atlas zur Übersicht der Geschichte des ungrischen Reiches, seiner Nebenländer etc. Hermannstadt 1851; Fol.

Behrnauer, Walter, Fr. Ad., Die 40 Veziere oder weisen Meister. Ein altmorgenländischer Sittenroman zum ersten Male vollständig aus dem Türkischen übertragen und mit Anmerkungen versehen. Leipzig 1852; 8°.

Bellavitis, Giusto, Saggio sull' Algebra degli immaginarii. Venezia 1852; 4°.

Bizio, B., Intangibilità della dinamica chimica da ogni accusa voluta darle. Venezia 1852, 8°.

Bland, N., The atesh kedah, or Fire-Temple, by Hajji Lutf Ali Beg of Isfahan. London 1844; 8°.

— Persian chess, illustrated from oriental sources. London 1850; 8°.

— A century of persian Ghazals from unpublished Díwáns. London 1851; 4°.

Citadella-Vigodarzere, Andrea, Biografia di Gius. Furlanetto. Padova 1852; 8°.

Forchhammer, P. W., Topographische und physiographische Beschreibung der Ebene von Troja. Mit einer Karte von T. A. B. Spratt. Frankfurt a. M. 1850; 4°.

Friese, Franz, Die Bergwerks-Production der österreichischen Monarchie. Nach ämtlichen Quellen. Wien 1851; 4°.

Gesellschaft, Oberlausitzische, der Wissenschaften. Magazin, neues Lausitzisches. Bd. 14—28, 29. Heft. Görlitz 1836—52; 8°.

— Scriptores rerum Lusaticarum. Bd. 1—3. Görlitz 1837—1852; 8°.

Gesellschaft, schleswig-holstein-lauenburgische, für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer. Bericht. 16.

Gesellschaft, k., der Wissenschaften zu Göttingen:
Nachrichten, 1851, Nr. 1—19.
Gelehrte Anzeigen, 1851; Bd. 1—3.

Hammer-Purgstall, Khlesl's, des Cardinals, Directors des geheimen Cabinetes Kaisers Matthias, Leben. 4 Bde. Wien 1847—51; 8°.

Hingenau, Otto Freiherr, Uebersicht der geologischen Verhältnisse von Mähren und Oesterr.-Schlesien. Wien 1822; 8°.

— Geologische Übersichts-Karte von Mähren und Österr.-Schlesien. Wien 1852; Fol.

Hintz, Jos., Geschichte des Bisthums der griech. nicht-unirten Glaubensgenossen in Siebenbürgen. Hermannstadt 1850; 8°.

Hogard, Henri, Carte, croquis et coupes pour servir à l'explication de la constitution géolog. des Vosges. Epinal 1848; Fol.

Hulákovsky, Joann., Abbreviaturae vocabulorum usitatae (in scripturis praecipue latinis medii aevi) etc. Pragae 1852; 4°.

Ibn Jemin's Bruchstücke. A. d. Persischen von Ottokar Maria Freih. v. Schlechta-Wssehrd. Wien 1852; 8°.

Istituto, I. R., Lombardo: Giornale, Fasc. 15.

Leipzig, Universitätsschriften a. d. J. 1851.

Mezger, Architektonische Zeichnungen. München 1852; 4°.

Neumann, Theodor, Ueber Kaiser Karl IV. als Schriftsteller. Görlitz; 8°.

— Beiträge zur Geschichte des Schmalkaldischen Krieges. Görlitz 1828; 8°.

Nypels, J. S. G. (et Loomans) Notice sur les professeurs V. A. G. Dupret et Em. Tandel. Liége 1852; 8°.

Parchappe, Max., Du Coeur, de sa structure et de ses mouvements etc. Paris 1848; 4°.

Prantl Karl, die gegenwärtige Aufgabe der Philosophie. München 1852; 4°.

Puttrich L., Systematische Darstellung der Entwickelung der Baukunst in den obersächsischen Ländern vom 10. — 15. Jahrh. Leipzig 1852; Fol.

Reichsanstalt, geologische. Jahrb. II, Jahrg. 4°.

Schacht, Hermann, die Pflanzenzelle, der innere Bau und das Leben der Gewächse. Berlin 1852; 8°.

Société, R., des sciences de Liége, Mémoires, Vol. 1 — 7. Liége 1844 — 51; 8°.

Society, R., of Edinburgh. Proceedings, Vol. II. 40, 41. Transactions Vol. XX, p. 2.

Tafel, G. L., Komnenen und Normannen. Ulm 1852; 8°.

Trausch, Jos., Chronicon Fuchsio-Lupino-Oltardinum etc. 2 Vol. Coronae 1847; 4°.

Verein, historischer, zu Krain. Mittheilungen Laibach. 4°.

Verein, histor. von und für Oberbaiern. Archiv, Bd. 12, H. 2, 3.

Verein, naturwissensch., zu Halle. Jahresbericht V. I.

Verein, für siebenbürgische Landeskunde. Archiv Bd. 4, H. 1 — 3.

Weitenweber, W. R., Beiträge zur gesammten Natur- und Heilwissenschaft. 2 Hefte. Prag 1836; 8°.

— Neue Beiträge zur Medicin und Chirurgie. 1842, März und April. Prag 1842; 8°.

— Aus dem Leben und Wirken des Hrn. Dr. Joh. Theob. Held. Prag 1847; 8°.

— Dr. Jos. C. Ed. Hoser's Rückblicke auf sein Leben und Wirken. Prag 1848; 8°.

Weitenweber, W. R., Zur Feier des 50jährigen Doctorjubiläums des Hrn. Isaak Jeitteles. Prag 1850; 8°.

— Zur Erinnerung an das 50jährige Doctorjubiläum des Hrn. Jos. Diaubalik. Prag 1851; 8°.

— Die Medicinal-Anstalten etc. zu Prag. 2. ed. 12°.

— Der arabische Kaffeh, in naturgeschichtlicher, chemischer, diätetischer und ärztlicher Beziehung. 2. ed. Prag; 8°.

SITZUNGSBERICHTE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

IX. BAND.

II. HEFT. — JULI.

JAHRGANG 1852.

SITZUNG VOM 14. JULI 1852.

Bericht des Präsidenten der Classe, Herrn v. Karajan, als Referenten der Concilien-Commission über die Drucklegung der Veröffentlichungen derselben.

Ich habe heute als Referent der Commission zur Herausgabe der Conciliar-Acten des fünfzehnten Jahrhunderts folgende erfreuliche Anzeige zur Kenntniss der Classe zu bringen.

Die Arbeiten der Commission sind im Sinne der Beschlüsse derselben vom 26. und 27. Februar 1850 so weit vorgeschritten, dass der Druck des ersten Bandes der Scriptoren-Sammlung sogleich beginnen kann. Es liegen nämlich bereits zwei wichtige Quellen zur Geschichte des Basler Concils, des Johannes Stoicič de Ragusio: *Initium et prosecutio concilii Basileensis,* so wie desselben „*De reductione Bohemorum ad ecclesiae unitatem,*" von Hrn. Palacky bearbeitet druckfertig vor. Sie füllen in Handschrift 140 Foliobogen.

Auch das nächste Stück dieses ersten Bandes der Scriptoren ist bereits so viel wie druckfertig, und wird lange bevor der Abdruck obiger 140 Bogen vollendet sein kann in unseren Händen sein. Nämlich des Petrus de Saaz, eines Taboriten, Schrift „*De concilio Basileensi.*"

An diese Stücke können sich dann ohne Unterbrechung anreihen die Schriften Jean Charlier's und Jean de Tours über ihre Gesandtschaften im Auftrage des Basler Concils, so wie die Aufzeichnungen des Abgeordneten der Wiener Hochschule zum Basler Concile Thomas Ebendorfers v. Haselbach. Die letzteren drei Werke sind nach der neuesten erhaltenen Anzeige unseres verehrten

Mitgliedes Herrn **Birk** in seiner Bearbeitung bereits so weit vorgeschritten, dass sie zuverlässlich im kommenden Jänner druckfertig in den Händen der Commission sein werden, jedenfalls früh genug um den begonnenen Druck durchaus nicht aufzuhalten.

Die oben aufgezählten Schriften werden im Drucke in dem von der Commission angenommenen Formate, Hochquart, einen starken Band von etwa 90 bis 100 Bogen füllen.

Ich richte daher im Auftrage der Commission an die Classe die Bitte: sie wolle sich durch die Gesammt-Akademie bei dem Herrn Finanzminister bevorwortend dahin verwenden, dass die k. k. Staatsdruckerei ermächtigt werde, die Drucklegung der Veröffentlichungen der Concilien-Commission, gleich jenen der übrigen Veröffentlichungen der Akademie selbst, unentgeltlich zu übernehmen.

Die Bewilligung hiezu dürfte um so leichter zu erlangen sein, als die Veröffentlichungen dieser Commission im Jahre 50 bis 60 Bogen Hochquart voraussichtlich kaum übersteigen werden.

Der Secretär wird von der Classe beauftragt, demgemäss die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, um den Druck dieser Sammlung sobald als möglich beginnen zu können.

Bericht des Präsidenten der Classe, Herrn v. Karajan, als Referenten der historischen Commission über eine Eingabe des Vereins für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt ddo. 4. Februar 1852 in Beziehung auf die Ausarbeitung und Herausgabe eines siebenbürgischen Urkundenbuches.

In meiner Eigenschaft als Referent der historischen Commission habe ich mich eines dieser Commission von der Classe in der Sitzung vom 16. Juni l. J. ertheilten Auftrages zu entledigen.

Derselbe betrifft eine Eingabe des Vereins für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt.

Dieser Verein nämlich, den selbst die traurigen Ereignisse, welche Siebenbürgen in den letzten Jahren betroffen haben, in

seinem lobenswerthen Streben nicht zu lähmen vermochten, hat sich mit der höchst erfreulichen Anzeige an die Classe gewandt, dass das von ihm im Jahre 1845 in Angriff genommene Urkundenbuch Siebenbürgens durch die Wirren des Jahres 1848 und 1849 nur gehemmt, nicht zerstört worden, ja dass der Verein seit dem vorigen Jahre mit erneuerter Lust und Kraft an die völlige Zustandebringung desselben gegangen sei. Es umfasse bereits 2700 theils aus Originalien, theils aus verlässlichen Copien zusammengetragene vollständige Urkunden und 450 Urkunden-Auszüge. Die letzte Ausarbeitung sei nunmehr dem Rector des Gymnasiums zu Schässburg, Daniel Teutsch, übertragen, und durch diesen bereits bis zum Jahre 1275 vollendet.

Der Verein wendet sich nun mit der Bitte an die Akademie, beziehungsweise an unsere Classe, den eingeschlagenen Weg der Bearbeitung von der historischen Commission prüfen zu lassen, zu welchem Behufe eine Probe überreicht wurde, und darnach „gerade für die beschlossene Herausgabe eines siebenbürgischen Urkundenbuches" ihn, wie im Jahre 1850 durch Geldaushilfen unterstützen zu wollen.

Die historische Commission hat nun die eingesandten Proben geprüft, und glaubt darnach der Classe so viel mit aller Beruhigung versichern zu können, dass das ganze Unternehmen sowohl durch die Wahl des Herrn Rectors D. Teutsch als Bearbeiters wie durch den eingeschlagenen Weg der Bearbeitung den besten Erfolg verspreche, und jedenfalls der kräftigsten Unterstützung von unserer Seite würdig sei.

Sie ist ferner in der angenehmen Lage, der Classe ein Mittel vorschlagen zu können, welches sowohl den Wünschen des Vereines vollkommen entsprechen muss, als auch unseren Geldkräften kein ungebürliches Opfer auferlegt.

Sie beantragt nämlich das siebenbürgische Urkundenbuch seiner Zeit in die von der historischen Commission herausgegebenen „*Fontes rerum Austriacarum* aufzunehmen. Dadurch entfallen für die Classe die nicht unbedeutenden Druckkosten, während sich unter Einem die Reihe der „*Fontes*" durch Inangriffnahme einer neuen Gruppe der „*Fontes rerum Ungaricarum, Croaticarum, Slavonicarum et Transylvanicarum*" auf erwünschte Weise auch auf bisher in ihnen nicht vertretene Kronländer der Gesammt-Monarchie

ausdehnt, somit abermals eine der Verheissungen des Programms der Commission vom Jahre 1847 in Ausführung gebracht wird.

Sollte die Classe den Antrag der Commission, wie diese hofft, zum Beschlusse erheben, so würde sie an den Secretär einige schriftliche Bemerkungen über die eingesandte Probe des Urkundenbuches leiten, welche derselbe dem ämtlichen Schreiben an den Verein beischliessen könnte.

Dieser Antrag wurde von der Classe zum Beschluss erhoben.

Gelesen:

Habsburgische Excurse.

Vom Hrn. Regierungsrath **Chmel**.

IV.

Ich habe in dem früheren (dritten) Excurse begonnen, die Verhältnisse des Hauses Habsburg seit Friedrichs des Dritten Kaiser-Krönung (19. März 1452) in Rom zu beleuchten, und zwar zunächst das Verhältniss gegen die Kirche, und insbesondere gegen den Papst und die römische Curie.

Ich habe die urkundlichen Beweise von dem kirchlichen und demüthig ergebenen Sinne König nunmehr Kaiser Friedrichs aneinandergereiht und auseinandergesetzt, welche Gnaden und Privilegien diesem frommen Sohne der heilige Vater bewilligt habe.

Ich will in der Erörterung dieser Verhältnisse fortfahren, da die bisherigen Geschichtschreiber ohne Ausnahme wenigstens über diesen Zeitraum (bis zum Tode K. Maximilian's I.) theils Unrichtiges vorbringen, theils durch Stillschweigen und Ignoriren Veranlassung geben, dass man die spätere Zeit (seit 1519) ganz falsch beurtheilt.

Es muss zunächst auseinandergesetzt werden, welche Haltung der Papst und die römische Curie gegenüber den Gegnern und Feinden K. Friedrichs beobachtete, wenigstens nach einer Seite hin.

Während K. Friedrich III. in Italien weilte, um durch Erlangung der Kaiserwürde seiner Überzeugung gemäss an Kraft und Ansehen zu erstarken, hatte sich in den Erblanden seines Mündels, des

zwölfjährigen Knaben Ladislaus P., insbesondere in zwei derselben, Österreich und Ungern, eine sehr lebhafte Opposition gebildet, welche durch Rührigkeit und Energie ersetzte, was ihr an Bedeutung durch Zahl abgehen mochte.

Da ich die Geschichte des Regiments des Hauses Habsburg im Erzherzogthume Österreich zur Zeit Ladislaus P. (1440—1457) zum Gegenstand meiner nächsten Abhandlung gemacht, so berühre ich hier nur die Beziehung auf Rom und die römische Curie.

Ich habe bereits im zweiten Bande meiner Geschichte K. Friedrichs, S. 701—703, angeführt, dass auf der Hinreise nach Rom zu Siena ein Agent der österreichischen Unzufriedenen, der Wiener Canonicus Thomas Angelpek [1]), welcher in Privatangelegen-

---

[1]) Dieser Thomas Angelpek war in den Jahren 1442 bis 1450 Pfarrer zu St. Leonhard im Forst und liess sich die Verbesserung der Einkünfte seiner Pfründe, wie es scheint, sehr angelegen sein. Ich schliesse dies aus mehreren Kaufbriefen, deren Originale im Klosterraths-Archive lagen und nun im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive aufbewahrt werden. — So verkaufen am 7. October 1442 (Sonntag vor St. Kolmanstag) Friedrich Toyssel und Anna seine Hausfrau dem Thomas Angelpekch, Pfarrer der St. Martinskirche zu St. Leonhard im Forst, ihre Wiese, genannt die Sulzpekchin, wovon man demselben Pfarrer jährlich zu rechtem Burgrecht 15 Pfennige und überdies zu einem Jahrtag (Sonntag nach Georgi) jährlich 3 Schillinge Pfennige dient. (Orig. Perg. 2 Siegel.) — Am 4. November (Sonntag vor Martini) desselben Jahres (1442) verkauft derselbe Pfarrer (Th. Angelpekch) dem Jörg „daczn Kumern" und seiner Hausfrau Margareth diese Wiese. — Der vorige Besitzer (Toyssel) hatte nämlich versäumt, das Geld für den Jahrtag (welcher von der Witwe des Conrad Guph auf der Sweintz, Euphemia gestiftet worden) zu entrichten (und der kluge Pfarrer wusste diesen saumseligen Besitzer zu entfernen.) — (Orig. Perg. 2 Siegel.) — Am 24. April 1450 verkaufen Heinrich am Herrantsperg und seine Hausfrau Kunigund dem Thom. A. Pfarrer zu St. Leonhard im Forst zwei Theile Zehent auf verschiedenen Gütern in der Manger Pfarre, von denen sie demselben Pfarrer jährlich $^1/_2$ Muth Korn und $^1/_2$ Muth Haber dienten. („am ersten auf allen grunten und velden des hoffs genant der Mayrhoff ze Leupaltsdorf gelegen den inhat und besitzt Mert Aichner; it. auf allen grunten und velden des hoffs ze Lewpoltsdarff den inhat und besitzt Kristan Rys; it. auf allen grunten und velden ains lehens ze Lewpoltstarff das inhat und besitzt Augustin daselbs zu L. gesessen; it. auf allen gruntten und velden ains lehens ze Leupoltstarff das inhat und besitzt Hanns Spitzer; it. auf czwain purkchrecht äckchern nebeneinander am Lenczperig gelegen den ain hat inn Thoman des Schuester sun ze Pusemdarff den andern hat inn Pangrecz weilent Hannsen ze Swainarn sun; it. auf zwain purkch-

heiten nach Rom zu reisen vorgab, zu König Friedrich gekommen sei, der ihm Empfehlungsschreiben an die römische Curie geben sollte, indess er wie sich zeigte den Auftrag hatte, die letztere gegen den König zu stimmen.

Meister Thomas wollte die Umgebung des jungen Ladislaus, in der er ohne Zweifel zahlreiche Verbindungen hatte, für einen Plan gewinnen, dessen Ausführung später versucht aber ebenfalls vereitelt wurde.

Aus den ihm abgenommenen Schreiben ersah der König, dass man den Papst aufforderte, ihn zur Auslieferung seines Mündels nicht bloss zu bereden, sondern dieselbe ihm förmlich aufzutragen. (*„Ipsa Sanctitas vestra persuadere ac injungere velit".*) [1])

---

recht äkchern am mulgericht gelegen den ain hat inn Hanns Trunkchl ze Pusemdarff den andern hat inn Mertt am Wasen; it. auf fünff purkchrecht äkchern gelegen aüff Lewpoltsdarffer aw derselbin ekcher hat zwen inn Hanns Haberleytter auf der Stetten ain der Paul am Kuennperig ain Mert Czinczendarffer und ain Thoman der Mayrin sun ze Menkch"). — Zeugen: die edlen Hanns Paltram, Pfleger zu Weiglspach und Wolfgang Swanvelder. (Orig. Perg. 3 Siegel, 1 fehlt). — Am 27. April (Montag nach St. Jörgentag) 1450 verkauft Erasmus Volkrat dem Meister Thomas Angelpek, Pfarrer zu St. Leonhard im Forst 2 Theile Zehent zu Rueberstorf, in der Ruprechtshofner Pfarre, auf Gründen und Feldern, die vormals zu 5 Hofstätten gehört haben und nun zu 3 Gütern, die man Lehen nennt, gehören; der Zehent ist ein Lehen von dem Edlen Herrn Albrecht von Wildungsmaur. — Die Urkunde ist bekräftigt durch die Siegel der Edlen Peter „Gawbitz" im „Dwerichpach" und Hanns Paltram Pfleger zu „Weigselpach." (Orig. Perg. 3 Siegel.) — Der Pfarrer hatte diesen Zehent zur Stiftung eines dritten Cooperators („gesellen") in seiner Pfarre erkauft, und der Lehensherr, Herr Albrecht von Wildungsmaur, machte ihn durch Urkunde vom 24. Mai 1450 (H. Pfingsttag) zu freiem Eigen. (Orig. Perg. 1 Siegel, fehlt). Wahrscheinlich behielt Meister Thomas seine Pfründe St. Leonhard auch nachdem er Canonicus zu Wien geworden. —

[1]) Ich glaube, dass die von Pray (Annales regum Hungariae III, S. 92—97) aus der Melker Handschrift Nr. 13 mitgetheilte Instruction, welche von ihm nach dem zwischen den österreichischen und ungrischen Ständen am 5. März 1452 abgeschlossenen Bündnisse eingereiht wird, um einige Monate früher anzusetzen ist, wie auch anderes am unpassenden Orte steht. Die österreichischen Unzufriedenen schickten bereits in der zweiten Hälfte des Monats Jänner 1452 den Thomas Angelpek zur Curie, ihm wurde diese Instruction mitgegeben; er sollte insbesonders mit dem

Da er sich denken konnte, dass seine Gegner auf anderen Wegen diese Angelegenheit vor die römische Curie bringen würden, so

---

Cardinal S. Angeli verkehren, der von der Zeit seiner Legation in Österreich (als Johannes Carvajal bekannt) der österreichischen Verhältnisse am meisten kundig war. — Ehe noch Thomas Angelpek, der langsamer reisen und in der Nähe des jungen Ladislaus bleiben sollte, zur römischen Curie kommen konnte, musste Licenciat Johann Cnaber von Albersdorf vorauseilen und den Cardinal über diese Verhältnisse vorläufig unterrichten, wie aus dem ebenfalls von Pray (III, 97,) mitgetheilten Beglaubigungsschreiben erhellt. — Es heisst darin: „Deliberamus omnem casum, quantum nos concernit, vestrae „reverendissimae paternitati aperire, quem integerrimum serenissimi Ladislai „amicum fore non ambigimus, tum propter victoriosissimi Sigismundi impera„toris avi, tum propter illustrissimi Alberti Romanorum regis divae memoriae „patris suorum erga sacram sedem Apostolicam et ejus praesidentem merita, „tum etiam maxime propterea, quod illum ipsum tunc puerum optimae indolis, „nunc juvenem ad discretionis annos bene perventum (?) ulnis vestris ample„xati estis, ut deinceps sanctissimum dominum nostrum de singulis causae „ipsius circumstantiis non solum clarius informare, verum etiam ne in prae„judicium status sui ob importunitatem regiae Majestatis, quae ipsum detinet(?), „aliquid attentetur, rationabiliter defendere possitis. Suscipite igitur quae„sumus reverendissime pater onus huiusmodi in vos, quod vobis ob fidei puri„tatem, quam in reverendissimam vestram paternitatem gerimus, pro defen„sione serenissimi Ladislai, naturalis domini nostri a nobis defertur. Cum vos „praemissis et aliis respectibus praecipuum patronum sibi elegimus, pulcher„rima spe freti, ut nobis, supplicibus vestris, illud abnuere non debeatis. Quod „demum ille serenissimus haeres, herus noster, qui modo per regiam Maje„statem detinetur, libertati datus, erga Sanctam Sedem Apostolicam, sanctis„simum dominum nostrum paternis inhaerens vestigiis sataget fideliter recog„noscere, nos erga paternitatem vestram reverendissimam deservire non omit„temus."

Die für Thomas Angelpek bestimmte Instruction, welche ziemlich umfänglich ist, enthält neben viel Bekanntem mehrere berücksichtigenswerthe Puncte, obwohl nur zum Theile begründet. Gleich im Anfange wird behauptet, dass bei der Berathung der österreichischen Stände nach K. Albrecht's Tode in Erwägung gezogen wurde, wie die Verhältnisse des Hauses (Habsburg-Österreich) im Innern der Familie beschaffen seien. — „ponderata consuetudine „domus Austriae in adeundis haereditatibus, et tuendis viduis, filiis, filiabus, „et posthumis defunctorum et nonnullis aliis litteris et compactis inter paren„tes serenissimi domini regis Alberti ex una, et illustrissimi modo Romanorum „regis, fratris, et nepotis suorum praedictorum parte ex altera, invenerunt „divisionem haereditatis totius domus Austriae, et praesertim, quomodo duca„tus Austriae a singulis aliis eorum ducatibus, Stiriae videlicet, et reliquis „divisus et segregatus esset" (s. Lichnowsky Bd. V, S. 48—52, vgl. Regesten

brachte er sie in seinen Unterredungen mit dem Papste selbst zur Sprache.

Nr. 604—607, wo diese unseligen Theilungen sehr freimüthig besprochen werden, allerdings wussten dann die armen Länder selbst nicht, woran sie sich halten sollten!) „specifice, et distincte per patentissimos limites invene-„runt, etiam terminationem omnium exceptionum majorem, quam progenitores „serenissimi domini nostri regis Friderici commiserunt in effectu continentem, „quod nunquam petere vellent ducatum Austriae, interim, „quo haeres masculinus de linea serenissimi regis Alberti „superesset, respexerunt." — Unter den Bedingungen (heisst es weiter), unter welchen die österreichischen Stände Friedrich zum Vormund und Administrator annahmen, ist die letzte, dass sie von ihrer Verpflichtung gegen ihn frei sein sollen, wenn er nicht die vorher angeführten Bedingungen erfüllen würde, darunter war: „Item quod serenissimus dominus rex, gubernator prae-„dictus, gubernare et regere deberet juxta consilium baronum, nobilium, et „communitatum ducatus Austriae, qui sibi per congregatos de quatuor par-„tibus Austriae praedictis nominarentur." — Das war freilich eine vieldeutige sehr verfängliche Klausel! — Es heisst desshalb auch in der Instruction weiter: „et sic matre" (nicht „mater" wie es bei Pray heisst) defuncta regina „videbatur forsitan serenissimo regi Friderico, quod melius puerum et duca-„tum Austriae gubernare et tueri volet suo sensu, quam iuxta compacta prae-„dicta, et nec infantem ali et regi permisit juxta testamentum regium pater-num (? in Pressburg, womit die Österreicher schwerlich zufrieden gewesen wären), „nec gubernavit ducatum juxta compacta, quia corregentes sibi iuxta „mentem compactorum nominatos et deputatos parvi pendit, et sua voluntate „singula fecit, castra, telonia, gabellas et redditus inpignoravit, aliqua ad „vitas suorum servitorum et aliorum concessit, multas et insolitas (?) novi-„tates et exactiones fecit, et non solum subditis ducatus, verum etiam aliis „Praelatis, Principibus et Nobilibus, qui eorum vindemia in Austria habent, „novas exactiones et inauditas imposuit, nec debita per serenissimum regem „Albertum relicta juxta testamentum exsolvit, propter quae omnia et singula „ducatus ille multas et innumerabiles depraedationes, incendia, homicidia, „incarcerationes, exactiones et mutilationes huiusmodi sustinuit et mille „mala." — (Wir werden in unserer Abhandlung über diese Vorwürfe mehr oder weniger aufklärende und theilweise berichtigende Daten anführen.) Ein Hauptvorwurf in dieser Instruction ist: „in suis scriptis appellavit „ducatum Austriae suum, et omnes subditos illius tam nobi-„les, quam alios, appellat subditos suos, ac si nullus haeres „superstes esset, prout haec, et alia ex scriptis regio sigillo signatis et muni-„tis clarius poterit comprobari."

Es wird nun der weitere Verlauf der Bewegung erzählt und am Ende gesagt: „Item praemissis expositis supplicabit (Angelpek) Domino Cardinali, „quod illa accuratius quo poterit, fideliter adducat ad aures summi Pontificis,

Wirklich hatten die ungrischen und österreichischen Landstände, welche am 5. März 1452 sich mit den Grafen von Cilli zur

---

„et apud Sanctitatem suam intercedat quod Sanctitas sua apud regiam Majestatem interpellet, eundem informando, ut Ladislaum permittat liberum, „adire paternam haereditatem, rationibus et motivis legitimis praemissis, ponderatis et inspectis, ne propter impetum, quem Hungari, Bohemi, Moravi, „Australes, Comites Ciliae, et alii amici Ladislai pro eius ereptione procul „dubio facient, innumerabilia mala provenire contingat."

Sehr bemerkenswerth sind die Gründe, welche der Abgeordnete der römischen Curie entwickeln soll, um sie zur vermittelnden Verwendung in dieser Angelegenheit zu bewegen. „Ibi poterunt adduci omnia et singula com„moda, quae provenirent ex eo, si serenissimus Ladislaus per regem sponte „libertati daretur, et praesertim de conversione regni Bohemiae, quia per „Communionem vitae nostrae facilius possent ab errore converti, et hanc „Conversionem, seu communionem parturiret libertas Ladislai, haec et alia, „quae diserto referenti occurrerent."

„In eventu vero, quod serenissimus Dominus rex Fridericus advertere „non vellet, quod tunc Sanctitas sua moveatur ad eius importunitatem, quod „manum quomodolibet ad hanc causam in eadem aliquid mandando apponat „(Pray bat opponat), quia illud forsitan non recipietur attenta multitudine, „quorum interest, qui omnem animum firmaverunt ad eruendum Ladislaum, „quod demum cederet in dedecus Apostolicae auctoritatis, et exinde „Sanctitas sua se regnis, ducatibus, et amicis Ladislai redderet suspectum, „quod tamen nefas esset dicere in summum pontificem."

Diese Worte gingen in Erfüllung, die Excommunicationsbulle, welche wir bald besprechen werden, blieb in Österreich ohne alle Wirkung, sie wurde verhöhnt, vom Papste wurde an ein allgemeines Concilium appellirt. Der päpstliche Legat Aeneas Sylvius fand es für nöthig, nach der Befreiung Ladislaus P. das Verfahren der römischen Curie in einer kräftigen Rede zu Wien bei der Versammlung im November 1452 zu vertheidigen, die wir ebenfalls näher erörtern werden.

Sehr merkwürdig ist der drohende Schluss. „Item daret (Sanctitas sua) „occasionem regnis, ducatibus, et amicis Ladislai praedicti, quod se jungerent „Francigenis, et aliis, quibus adhuc in pectore residet, velle „habere concilium generale, et facerent unam congregationem, quae summum „errorem in Ecclesia universali inducere posset. Item quod Sanctitas sua „patiatur illam causam si rex juridice contendere velit (!) „agitari coram principibus electoribus, ad quorum forum(?) „haec causa directissime spectat."

„Item reliqua, quae videbuntur conducere pro salubri expeditione „causae principalis, suppleat providentia, et discretio consiliariorum et „referentis." — Es war mithin die Gesandtschaft nicht bloss ein Einzelner sondern Mehrere (?).

Erledigung ihres jungen Erbherrn verbunden hatten, am 7. März gemeinschaftlich ein Schreiben an Papst **Nicolaus** V. abgefasst, in welchem sie denselben für ihre Sache günstig zu stimmen suchen.

Dasselbe ist freilich nur allgemein gehalten, da jedoch der Copie eine Instruction beiliegt und zwar eine doppelte, indem dem vom 11. März 1452 datirten Geleitsbriefe für die ungrischen Gesandten ebenfalls ein Memoriale beigegeben wurde, (beide Stücke in meinen Materialien zur österreichischen Geschichte etc. Band I. S. 376—378. Nr. CLXXXIX und CXC.) so lässt sich über die zur Sprache gekommenen Puncte eine Ansicht gewinnen, welche wir wenigstens theilweise rechtfertigen können, sollten auch mehrere derselben noch dunkel bleiben. — Bei der Lückenhaftigkeit und beklagenswerthen Zerstreutheit unserer vaterländischen Geschichtsquellen ist die grössere oder geringere Klarheit der Verhältnisse und ihrer Entwickelung rein vom Zufalle abhängig, vielleicht liegt im **vaticanischen Archive** eine Darstellung, welche die ständischen Abgeordneten vorlegten, doch wer wird sie an's Licht bringen?

Im ersteren Schreiben vom 7. März klagen die unzufriedenen zu Wien versammelten österreichischen und ungrischen ständischen Mitglieder, dass durch die Abwesenheit ihres Erbherrn seine Lande „schier verdorben seien," alle Bemühungen (zur Herstellung des Friedens und der öffentlichen Sicherheit) seien bis auf diese Zeit wenig nütze gewesen; um nun dieser Noth ein Ende zu machen, und die Ränke der Übelgesinnten zu beseitigen, haben sie als das kräftigste Mittel die **persönliche** Gegenwart ihres Herrn und Königs erkannt, der allein allem Hader, jeder Zwietracht ein Ende machen würde (?). Sie hätten ihn zwar vom römischen Könige, der ihn inne habe, oft und dringend verlangt, derselbe habe ihn aber nicht nur bisher immer versagt, sondern er habe ihn ihnen entführt auf weitem Wege in solche Lande, die wegen Unzuträglichkeit der Luft (?) und

---

Wir werden sehen, dass allerdings diese Vormundschafts-Angelegenheit „einen sehr leidigen Ausgang nahm und dadurch das Ansehen des deutschen Reichsoberhauptes gewaltig erschüttert wurde, am meisten bei den „principibus electoribus."

Jedenfalls lernen wir aus dieser Instruction die Ansicht einer nur zu bedeutenden Partei kennen.

Beschwerlichkeit der Reise sein junges Leben gefährden. Er habe ihnen also nicht allein ihren König, sondern mit ihm auch ihren Frieden und ihre Ehre (?) genommen und gefesselt. Desshalb hätten sie in Wien als dem gemeinschaftlichen Mittelpuncte [1]) aus diesen Landen (?) sich versammelt und mit dem durchleuchtigsten Fürsten (sic) Herrn Ulrich Grafen von Cilli, und mit den Herren aus Mähren und etlichen Herren aus Böhmen sich einhellig dahin vereinigt, die Abwesenheit ihres Herrn nicht länger mehr zu dulden [2]), sondern durchaus ihn zu erringen [3]).

Damit man uns aber in dieser Angelegenheit, die uns bisher schon so viel Mühe verursachte, nicht der Übereilung beschuldige, haben wir, ehe wir zu den Waffen greifen [4]), nach allen bisherigen Versuchen noch einmal und zwar zum letzten Male eine angesehene („namhafften") Botschaft abgesendet an den römischen König, ihn aufzufordern [5]), den benannten unsern Herrn herauszugeben mitsammt der heiligen (ungrischen) Krone und den Schlössern und Gütern des Reiches Ungern und des Herzogthums Österreich, was alles er aus heimlichen und unredlichen Ursachen ohne alle Veranlassung und gegen seine eigene Verschreibung (?) inne behält [6]). Da nun Eure Heiligkeit in dieser unserer Angelegenheit uns gnädiglich beistehen soll und mag (?), soll und wolle dieselbe den benannten König dahin stimmen [7]), sich unserm gerechten und nothwendigen Begehren willig zu fügen. Sollte er es aber nicht thun, so klagen und bezeugen wir vor Eurer Heiligkeit, dass dies eine

---

[1]) „Hie ze Wienn als an ainer gemain und mittern Stat;" durch diesen Ausdruck wird schon angedeutet, dass die Bestimmung von Pressburg zum Aufenthalte des jungen Erbherrn (nach dem Testamente K. Albrecht's) wenigstens von Seite der Mährer und Böhmen schwerlich beifällig wäre aufgenommen worden. Wir werden sehen, dass selbst im vorliegenden, so eben zu besprechenden Actenstücke der Keim der Zwietracht liege, der sich auch später lebendig genug entwickelte;

[2]) also das wir nicht mugen noch welln des benanten unsers herrn abwesen furpas leiden."

[3]) „dann sicher nach allem unnserm vermugen vermain wir in ze habn."

[4]) „ee das wir uñs mit harnasch uben welln"

[5]) „denselben herrn dem Romischn Kunig darzu ze haltn"

[6]) „das er alles mit ainer bedakchten und unredleichn notdurft und „ursach an alle schuld und wider sein aigen verschreibn innhallt." —

[7]) „darzu regirn und schikchn" —

grosse verderbliche Ungerechtigkeit gegen uns und unser Land sei, und uns nöthige, diesen unsern Erbherrn mit der Krone und den Schlössern auf jegliche Weise aus frevelnden Händen zu erledigen; sollte dabei Krieg, Blutvergiessen und Todtschlag erfolgen, so entschuldigt uns die dringende Nothwendigkeit vor Gott und Eurer Heiligkeit, und unsere Schuld und Sünde ist es nicht, uns treibt nicht Rache (?) oder unnützer frevelicher Übermuth, sondern in allem was wir thun waltet das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit. — Das alles und noch mehr wird Eurer Heiligkeit auseinandersetzen unsere ansehnliche Gesandtschaft, wir bitten, sie zu hören und zu erhören.

Besiegelt mit dem gemeinschaftlichen (?) Insiegel des Reiches Ungern und des Herzogthums Österreich.

Gegeben zu Wien in unserer Versammlung am 7. März des Jahres 1452.

Der Instruction zu Folge sollten diese Abgeordneten dem Papste auseinandersetzen, erstens, wie König Ladislaus mit der ungerischen Krone in des römischen Königs Hände gekommen sei durch Königinn Elisabeth, ohne Rath, Wissen und Willen der Landschaft.

Dass desshalb viel Zwietracht und Krieg entstanden sei.

Dass der (römische) König oft ermahnt worden sei, durch die Edlen und angesehensten Herren aus Ungern, auch durch angesehene Botschaft aufgefordert wurde, König Ladislaus und die Krone herauszugeben, um so viel Übel ein Ende zu machen.

Der römische König hat aber uns nicht nur allein das Verlangte nicht gegeben, sondern unser Königreich angegriffen, und Schlösser und andere Güter darin besetzt; er wollte lieber das Königreich in Zwietracht sehen, als diesem traurigen Zustande ein Ende machen (?). Sollte der König des Hauses (Habsburg-Österreich) Gewohnheit vorschützen, soll die Gesandtschaft auf seinen den Österreichern gegebenen Revers („verpintung") hindeuten (?).

Wäre es auch im Herzogthume Österreich Gewohnheit, so ist es doch nicht so in Ungern.

Die Gesandten sollen insbesondere den Papst aufmerksam machen auf die vielen und grossen Ungerechtigkeiten von Seite des römischen Königs während der Spaltung und des Kampfes gegen die Türken (?). (1440—1445.)

Dass desshalb auch die Herren von Ungern genöthigt gewesen, mit den Türken Frieden zu machen, mit denen sie stets Krieg zu führen gewohnt waren, um des christlichen Glaubens willen, wie um ihrer Existenz.

Die Gesandten sollen rügen die Hinwegführung des jungen Ladislaus in fremde Lande zum Verderben seiner Jugend.

Sie sollen Erwähnung machen der böhmischen Beschwerden (?) und so mancher anderer Puncte in seinen Verschreibungen (?).

Aus diesen und vielen andern Gründen haben sich die Herren aus Ungern mit denen aus Österreich ins Einverständniss gesetzt, um über die Befreiung des Königs und den Ort seines Aufenthaltes sich zu verständigen.

In der lateinischen Instruction sind noch einige andere Artikel hinzugefügt. Die Abgeordneten sollen insbesondere die Übel hervorheben, welche aus der Weigerung des römischen Königs erfolgen dürften, Verwüstung und Mord, grosses Blutvergiessen!

Sie sollen einen Termin bestimmen, bis zu welchen auf die Entschliessung des Königs gewartet würde.

Was in dem Falle zu thun sei, wenn der König sich anheischig machen würde, nach seiner Rückkehr auf der nächsten Landtags-Versammlung die Übergabe oder eine Ausgleichung (?) vor- und anzunehmen?

Sollte er zur erstern vermocht werden können, sollen die Abgeordneten sich erkundigen, bis wann und wo diese Übergabe vollzogen werden soll.

Es soll der Zeitpunct und die Grenze bestimmt werden, über welche hinaus die Abgeordneten sich zu nichts verstehen dürften.

Was auf den Vorwurf hinsichtlich der Interims-Verträge zu antworten sei!

Ich erlaube mir, über beide Actenstücke (vom 7. und 11. März 1452), deren Inhalt ich so eben auseinandergesetzt, einige kritische Bemerkungen zu machen.

Erstens beklage ich, was ich übrigens schon so unzählige Male gethan, die Armuth unserer Quellen, welche wirklich nur tropfenweise uns zufliessen. — So fehlen dann auch die Verhandlungen dieses so wichtigen Landtages, und wir müssen uns

mit einem einzigen Actenstücke begnügen über die Resultate dieser Verhandlungen [1]).

Zu gleicher Zeit waren Verhandlungen in Wien und in Pressburg. In letzterer Stadt war der Gubernator Hunyad anwesend, der schwerlich mit dem Gang der Dinge in Wien ganz einverstanden

---

[1]) In einem verschollenen Codex Ms. des Antiquars Kuppitsch in Wien (jetzt in England?) findet sich die lateinische (wahrscheinlich ursprüngliche) Ausfertigung des Schreibens an den Papst. Es heisst dann weiter: „Item in simili forma „Domino Romanorum Regi mutatis mutandis cum clausula subscripta . Sere„nissime Princeps . . . utque . . in eum habere intendimus . . Cum igitur „Serenitas Vestra pacis et justicie amatrix et sit et esse debeat, precamur „velit eadem dominum nostrum predictum et cum eo pacem nostram cum „corona Regni Hungarie ac castra eiusdem et ducatus Austrie nobis ut debet „restituere satisfaciendo in hoc iusticie et honori suo. Nam si aliud fecerit „quod non speramus cogemur aliis viis omnibus oportunis Dominum nostrum „predictum ac coronam et castra predicta eximere a manibus violenter prout „hec et alia plura tales . . . Ambasiatores et nuncii nostri Serenitati V. refe„rent, quibus Serenitas V. plenissime credere potest . . . . Datum Wiennae" . . .

Item in facto premisso Ambasiatores sunt isti, Dominus Augustinus Episcopus Jauriensis, Magnificus Ladislaus Thwtys de Bathmonostra, Magister Albertus decretorum doctor.

Es folgt: Copia literarum Prelatorum Comitum Baronum, Regni Hungarie ad regnum Croacie et ceteros comitatus ipsius regni Hungarie directarum ut sequitur inde. — Darin die Stelle: „Quodsi sic vota nostra „consequi poterimus (durch Gesandtschaft) bene quidem, alioquin conclusum „habemus etiam aliis modis et si necesse fuerit armis ipsum dominum nostrum „ac coronam et metas predictas a manibus dicti Regis Romanorum eripere „omni modo. Quapropter Universitatem vestram et Fraternitatem requirimus, „quatenus in casu quo dictus noster dominus pace quesitus nobis abnegabitur „et si pretacti Ambasiatores nostri non cum relacione optata reverterentur ex „hunc statim nobiscum et cum dictis comitibus Cilie Bohemis ac Morauis Iter „facientibus ad seruicia dicti domini nostri Regis parati esse velitis et agere „ea quae libertatem domini nostri predicti et ius et utilitatem et pacem omnium „nostrum concernunt ac honorem prout ad hec ex debito fidelitatis unus„quisque vestrum obligatur, secus non facturi. Requirimus nichilominus vos, ut ad quemcunque comitatum supratacte tutelle existentem presentes litere „pervenerint ibique copia earundem retenta ipsas in specie ad alium vobis „vicinum comitatum et deinde ad alios singulos curetis. Presentes autem „Sigillis Comitatuum nostrorum videlicet Hungarie et ducatus Austriae feci„mus consignari. Datum Wyenne predicta feria 3[ia] proxima post dominicam „Reminiscere miserationum . . Anno domini Millesimo (quadringentesimo) „quinquagesimo secundo." — Fol. 5 et 6. — Wie traurig ist es, wenn so wichtige Actenstücke nur zufällig und stückweise zur Kenntniss kommen.

sein mochte, wenn er auch an der Spitze des am 5. März zu Wien geschlossenen Bündnisses stand.

Wir sehen, dass er in Pressburg am 11. März 1452 den ungrischen Abgeordneten einen Geleitsbrief ausstellte, dem das Memoriale beiliegt, das in einigen Puncten von der Instruction abweicht, welche dem gemeinschaftlichen Schreiben der ungrischen und österreichischen Stände an den Papst beigefügt ist.

Ohne Zweifel machten bei der ganzen leidigen Sache die verschiedensten Interessen sich geltend.

Als Eizinger's Agitation in Österreich immer mehr Boden gewann und die allgemeine Aufregung reissend um sich griff, fingen die Ungern an besorgt zu werden, man könnte ihnen zuvorkommen und ihren jungen Erbkönig zunächst in Österreich sesshaft machen, sie schlossen sich mithin schon aus Eifersucht den österreichischen Umtrieben an.

Der kluge Hunyad hatte als Gubernator des Königreichs am wenigsten Ursache, die alsbaldige Erledigung des minderjährigen Königs aus den Händen seines Vormundes besonders lebhaft zu betreiben, da ja seine Stellung die günstigste war.

Er hatte vor nicht langer Zeit mit K. Friedrich einen Vergleich abgeschlossen (am 22. October 1450; siehe m. Geschichte K. Friedrich's IV. Bd. II, S. 604), in welchem er urkundlich versprach: „den römischen König in der Vormundschaft über Ladis„laus weder zu beirren noch beirren zu lassen (so wie in der Be„wahrung der Krone), bis Ladislaus das gesetzmässige Alter, das „ist achtzehn Jahre complet, erreicht haben würde."

Das war also ein noch längerer Termin als sonst üblich, da das sechzehnte Jahr häufig als das der Mündigkeit bei den österreichischen Fürsten galt. Ja es war in diesem Vergleiche sogar ausgedrückt, dass er gültig sein sollte selbst in dem Falle, wenn der König oder Hunyad zu irgend einer andern Übereinkunft oder Verschreibung gegen die ungrischen Stände gedrängt werden sollten. — Man kann also füglich annehmen, dass wenigstens von seiner Seite die Klage beim Papste über den Vormund nicht so ernstlich gemeint war, er war aber durchaus nicht gesonnen, den Österreichern, und insbesondere den ehrgeizigen Verwandten des jungen Königs, den Grafen von Cilli, die Person desselben zu überlassen, um ihn zu ihren Zwecken auszubeuten.

Aus dem beigefügten Memoriale für die ungrischen Abgeordneten geht hervor, dass Hunyad den Unterhandlungen mit dem römischen Könige durchaus nicht abgeneigt war, während in der gemeinschaftlichen Instruction der Ungern und Österreicher an Unterhandlungen nicht gedacht wird, sondern nur an Klagen vor dem Papste.

Bekanntlich betheiligten sich die bedeutendsten und einflussreichsten böhmischen Grossen, Podiebrad an der Spitze, bei dieser Unternehmung gegen den Vormund gar nicht, aus mehreren Gründen, worunter die Klugheit wohl das Hauptmotiv sein mochte.

In Österreich war also die Agitation am erfolgreichsten. — Die Österreicher waren für ihren Erbherrn am meisten eingenommen, man hatte gewusst, ihre Besorgnisse zu erregen für sein Leben und seine Gesundheit; in Österreich war gerade damals auch die Stimmung gegen den Vormund am gereiztesten. Mochten, wie wir später sehen werden, auch den meisten Antheil an dem Unwillen die einflussreichsten Räthe König Friedrich's, Ungnad und Zebinger haben, so war ohne Zweifel auch die Person des Königs selbst ja auch der Papst gerade in dieser Zeit den Österreichern unliebsam geworden, folglich den Agitatoren ihre Mühe wesentlich erleichtert.

Aeneas Sylvius lässt zwar in seiner Geschichte König Friedrich's bei Gelegenheit, wo er die Unterredung seines Herrn mit dem Papste über die Lage der Dinge in Österreich anführt (s. meine Geschichte König Friedrich's, II. Bd., S. 719—722, Note) den Papst über die Österreicher bitter genug sagen: „Scimus insuper „Australes illos seditiosos, novarum rerum cupidos, maligno animo, „rapinis assuetos, non pupilli causa, sed avaritia motos, ut „quam licenter rapere possent, tuum iugum excussisse. Neque „nos fugit, offensionem tuam esse nostram. Quis enim imperio est „iniurius, et Ecclesiam non offendit? Digna petis, dum censuras no-„stras comitari tuos enses cupis. Geremus tuae voluntati morem, „monebimus Australes, intra dies quadraginta Ducatus administra-„tionem ut tibi restituant, in statumque pristinum te reponant: nisi „fecerint, excommunicationis eos gladio feriemus. Sed quid haec, si „tu silueris, neque ferro perfidam gentem compescueris? Nescis „tuae gentis perfidiam. Quo pacto nostras iussiones timebunt, „qui fidem iuratam fallunt? Nil timet coelum perdere, qui coelum „esse non credit. Baptisati Australes, dum fuerunt infan-

„tes: viri facti, et Christum negant, et aquam sese „dolent amisisse. Nos tamen utemur officio nostro. Tu cave, ne „dum spiritualia quaeris arma, materialia negligas, et Australes videas „in alio magis velle, quam in hoc seculo sui sceleris poenas dare."

Diese Worte des Papstes, oder vielmehr des Geschichtschreibers Aeneas Sylvius, der der ganzen Unterredung erst Gestalt und Färbung gab, mögen wohl auf die Urheber der Agitation passen, sind aber in ihrer Allgemeinheit gewiss nicht gerecht. — Die Agitation würde schwerlich solchen Fortgang, solchen Erfolg gehabt haben, wenn nicht positive Gründe zur Unzufriedenheit auch bei dem besonnenen Theile des österreichischen Volkes, namentlich bei dem Klerus, der sich ziemlich allgemein dabei betheiligte, obgewaltet hätten.

Ein Hauptgrund ist ohne Zweifel das Verfahren des Königs und Papstes in der Angelegenheit der Besetzung des Bisthums Passau gewesen. — Der Papst hatte bekanntlich durch sehr bedeutende ja unerhörte Concessionen den unentschlossenen König Friedrich von der bisher beobachteten Neutralität abgezogen und für sich gewonnen. Die Besetzung der Bisthümer namentlich in den habsburgischen Erblanden in die Hand zu bekommen war dem klugen König ganz besonders wünschenswerth, durch Bulle vom 4. Februar 1446 (s. Materialien I. S. 195, Nr. LXXIII.) hatte Papst Eugen IV. dem König lebenslänglich die auffallende Concession ertheilt, die sechs Bisthümer Trient, Brixen, Gurk, Triest, Chur und Piben im Erledigungsfalle zu besetzen, obgleich späterhin diese uncanonische Einräumung modificirt wurde. —

Das hochwichtige Bisthum Passau, dessen Vorstand Diöcesan des Herzogthums Österreich war, lag dem König ganz besonders im Sinn. — Noch bei Lebzeiten des Bischofs Leonhard hatte Papst Nicolaus ohne Zweifel auf Betreiben König Friedrich's die künftige Besetzung des bischöflichen Sitzes von Passau dem päpstlichen Stuhle vorbehalten und dadurch die Wahlfreiheit des Capitels zu suspendiren gesucht[1]).

[1]) D. d. Rom, „ap. S. Petrum" 17. März 1451 (B. Leonhard starb erst am 24. Juni desselben Jahres). — Gedr. in: Monumenta boica Bd. XXXI b, p. 416, Nr. CLXXIX, — wo die Bulle aber fälschlich in das Jahr 1450 eingereiht ist. — Es heisst darin: „Felicem igitur ecclesie Pataviensis cui frater „noster Leonardus ipsius ecclesie Episcopus preest cum per eius cessum aut

Diesen päpstlichen Vorbehalt schickte König Friedrich gleich nach dem Tode Bischof Leonhard's an das Domcapitel zu Passau, um es von einer ihm missliebigen Wahl abzuschrecken; hingegen empfahl er ihm nachdrücklich den Propst zu Allerheiligen in Wien, den jungen (erst zwanzigjährigen) Grafen Albrecht von Schaunberg, welchen er als kaum vierzehnjährigen Knaben im Jahre 1444 zum Propste ernannt und den das willfährige Basler Concilium um sich die Gunst des damals noch neutralen Königs zuzuwenden bestätigt hatte [1]).

„decessum vel alias quovis modo vacaverit provisionem ut in spiritualibus ac „temporalibus pro (ficiat omnib)us exoptantes affectibus provisionem pre„dictam de fratrum nostrorum consilio et apostolice potestatis plenitudine „ordinatione et dispositione nec non . . . (sedi) apostolice specialiter hac „vice reservamus, districtius inhibentes dilectis filiis Preposito et Capitulo „dicte ecclesie ne occurrente vacatione predicta, ad electionem seu postula„tionem futuri Episcopi procedere quoquomodo presumant, ac decernentes „irritum et inane si secus super hiis per quoscunque quavis auctoritate „scienter vel ignoranter contigerit attemptari." —

[1]) Der Herr Reichshistoriograph Jodok Stülz in St. Florian hat aus dem fürstlich-stahrenbergischen Familienarchive zu Eferding sehr interessante Regesten zur Geschichte des so bedeutenden Geschlechtes der Schaunberge mitgetheilt; im „Anhang" ist eine Urkunde vollständig abgedruckt, welche auf K. Friedrich's Verbindung mit diesem angesehenen und reichen Hause und insbesondere auf diesen Versuch, dem jungen Albrecht zum Passauer Bisthume zu verhelfen, hinlängliches Licht wirft (S. Notizenblatt 1852, Nr. 1, S. 12). K. Friedrich erklärt (am 27. Juli 1451), dass, nachdem laut einer Notel Graf Johann von Schaunberg und seine Gemahlin Anna, geborne von Pettau und ihre Söhne Bernhard, Ulrich, Sigmund und Wolfgang mit ihren Herrschaften, Schlössern und Leuten sich mit ihm verbündet haben und diese ihre Schlösser seinen Reisigen offen stehen sollen, sie desshalb an ihrem Besitze und ihrer Herrlichkeit durchaus keine Einbusse erfahren dürfen. Da weiter ausbedungen war, dass dieselben von Schaunberg (die obigen) und dazu Albrecht (der Propst) dem König einen Schuldbrief von 32000 ungrischen Goldgulden ausstellen sollen, so bewilligt Er ihnen, dass wenn vor Ausgang der zwei Jahre, welche in dem Schuldbriefe als Termin der Bezahlung bestimmt sind, Propst Albrecht sterben sollte, sie (die Schaunberge) der Geldschuld wie des Bündnisses quitt und ledig sein sollen. — Diese wichtige Urkunde ist ein neuer Beweis, dass vor Ausbeutung der Archive, insbesondere jener der wichtigsten und einflussreichsten Adelsfamilien, die Geschichte nur höchst mangelhaft und unpragmatisch bearbeitet werden könne, und doch glauben kurzsichtige Halbkenner, des Stoffes sei genug, ja zu viel, es handle sich jetzt nur um die Form, die ergreifende Darstellung. — Ja Nebelbilder, aber keine Geschichte!

Doch das Passauer Domcapitel, insbesondere der kräftigen Unterstützung von Seite der baierischen Fürsten gewiss, beachtete weder die Empfehlung des Propstes Albrecht durch König Friedrich noch die päpstliche Vorbehalts-Bulle, sondern übte sein Wahlrecht ohne Scheu und wählte den bisherigen Freisinger Domprobst Ulrich Nusdorffer (auch Passauer Canonicus) zum Bischof, der natürlich weder vom Papste noch vom Könige bestätigt wurde.

Dieser erwählte, jedoch so lange Zeit nicht bestätigte Passauer Bisthums-Verweser fand nicht bloss im Passauer Gebiete sondern auch in Baiern, Österreich, Salzburg die lebhafteste Theilnahme, seine Angelegenheit wurde in die Vormundschafts-Sache innigst verflochten, und nichts schadete dem König Friedrich in den Augen selbst der Besonnenen und Wohldenkenden so sehr, als diese Missachtung canonischer Gesetze und religiöser Bedürfnisse [1]).

---

[1]) Allerdings ist die Besetzung der Bisthümer, welche nicht so viel kirchliche Ämter, als vielmehr Reichsfürstenthümer und weltliche Herrschaften waren, nicht so eigentlich eine geistliche Angelegenheit, aber bei der Vermischung dieser Sphären ist die traurige Folge stets gewesen, dass aus Nebenrücksichten häufig genug die Hauptsache vernachlässigt wurde.— Nicht die Wirksamkeit des Bischofs, folglich die Befähigung dazu war das Ausschlaggebende, sondern die Einkünfte, die Besitzungen, die weltliche Macht wurden berücksichtigt und nach Umständen in Anschlag gebracht.

Ulrich Nusdorfer behauptete sich bei seiner bischöflichen Würde und erhielt, wenn auch erst nach drei Jahren (1454) die kaiserliche, etwas früher die päpstliche Bestätigung; welche Mühe es ihn aber kostete und wie überhaupt in dieser Angelegenheit verfahren wurde, lässt sich aus einem Schreiben des Aeneas Sylvius, vom 13. September 1453 aus Gratz an seinen Freund den Sachwalter (und päpstlichen Secretär) Petrus de Noxeto in Rom abnehmen. Aeneas, Bischof von Siena aber damals als päpstlicher Legat in den österreichischen und benachbarten Landen wirksam und meist in der Umgebung des Kaisers, schreibt mit einer merkwürdigen Offenheit über diese Sache, bei der er aus Klugkeit, da Rom den jungen Ladislaus, Ulrichs dankbaren Gönner, berücksichtigen musste, den Vermittler machte. Nachdem er erzählt, wie er dem Kaiser die Schriften des Erwählten von Passau vorgetragen habe, fährt er fort: „Sed multum animus ejus (K. Friedrichs) turbatus erat, duo „potissime considerans: unum, quod Electus contra voluntatem suam in civi„tate imperialis feudi obtineret episcopatum. Alterum quod tam manifeste et „publice per oratores Electi diffamatus esset. Quibus cum mederi verbis „studerem, responsumque tandem deposcerem, ait se velle reliquos consilia„rios habere atque cum his plenius deliberare, jussitque ut cum illis venirem

Es zeigte sich diese Missstimmung in dem Klerus auf allen Seiten, bei dem Regular-Klerus nicht weniger als bei den Säcularen,

---

„ad se. Res est dilata per aliquot dies ut est modus curiae nostrae, quae „nihil absolvit sine mora. Cum reventum esset ad consilium, Magister Ulricus „Sonnenberger et ego soli fuimus, qui partes Electi juvimus, conatique magno- „pere sumus Caesaris mentem ad illum inclinare. Sed neque Caesar flecti potuit, neque reliqui consiliarii eius propositi erant, ut Electo mos gereretur. „Sic res impedita, eo tamen deductum negotium est, ut placeat Caesari, „Ecclesiae Pataviensi provideri de quacunque persona excepto Electo „(Propst Albrecht war also aufgegeben, wahrscheinlich wegen der diffama- „tiones) quemadmodum ex literis imperialibus plene percipies. Neque plus hac „vice obtinere potui. Facit sibi hoc incommodum Electus ipse, qui nimis visus „est Caesarem parvi facere. Misit enim huc ex suis unum secretissimum „Marescallum nomine curiae suae per eumque non decem millia, ut mentiti „sunt oratores sui Romae, sed duo millia tantum florenorum „obtulit, si Caesar sibi injurias remittens pro eo Papae scriberet. Visum „fuit Caesari grave, tantam iniuriam pro tam parva pecunia „remittere. Ille autem dixit, se ad suum dominum iturum, reversurumque „post dies aliquot cum maiori potestate, sperareque bene posse negotium „terminari. Sic ille abiit, neque unquam reversus est. Scripsimus Magister „Ulricus et ego ipsi Electo sperabamusque negotium pro minori summa „posse componi, quam sex millium florenorum (es blieb bei 6000 fl.). „Neque putabamus rem illicitam, quod ille pecuniam daret pro offensa domino „suo facta, si gratiam mereri vellet. Est enim modus omnium gentium, ut „damna pecuniis resarciant. Ille autem Electus, qui pluries mihi scripserat „et Magistro Ulrico ut causam suam adjuvaremus, neque nuncium ad Caesarem „remisit neque ad nos rescripsit. Nescimus quae causa eum retinuit, nisi „quia putabamus habuisse eum scripta de curia (romana), per quae cer- „tificatus sit etiam invito Caesare Papam sibi provisurum. „Sic bonus vir sibi ipsi turbas facit, et nunc procuratores sui Caesarem „publice diffamant, quod quam moleste Sublimitas Imperatoria tulerit nequeo „exprimere. Utcunque sit, Caesar ad id deuenit ut placeat ei, Ecclesiae Pata- „viensi de quavis persona provideri, dummodo Electus excludatur; per hanc „viam poterit dominus noster (Papa) Ecclesiam illam pacificare. Neque enim „difficile erit alium reperire qui suam Ecclesiam Electo tradat et accipiat „Pataviensem, vel Frisingensis vel Brixinensis vel Eystetensis, vel Augu- „stensis vel alius quis requiratur. Mihi tamen hoc medium videtur magis quod „subjiciam, videlicet quod dominus noster sanctissimus onus hoc concordandi „Electum cum Caesare in se susciperet et faceret, quod Electus ratum se „habere promitteret, quicquid per Suam Sanctitatem determinaretur dandum „Caesari pro satisfactione injuriarum. Putarem enim hoc Imperatorem non „recusaturum et sic ille Ecclesiam obtineret; alioquin non intelligo quod Papa „possit sine indignatione Caesaris hunc Electum promovere et possent in

wiewohl diese vermög ihrer Stellung gegen den Diöcesan und sein Capitel natürlich noch mehr Ursache hatten, seine Sache zu der

„hac re nasci multa mala. Nec expediret inter Papam et „Imperatorem, qui modo se summe amant, nasci rubiginem „propter hanc Ecclesiam... Der kluge Aeneas kannte den Stand der Dinge in Deutschland, eine sehr zahlreiche und bedeutende Partei, welche durch den diplomatischen Ausgang des Basler Conciliums eine Zeitlang beseitigt war, arbeitete wieder an der einige Jahre früher vereitelten Reform; der gut unterrichtete Legat kannte die Gefahr für den römischen Stuhl, wenn sich der Kaiser dieser Partei anschliessen wollte, zu gut. — Er schreibt in demselben Briefe über die nämliche Angelegenheit weiter: „Post haec iam „scripta captata hora magis felici allocutus sum iterum Caesarem super facto „praefati Electi dixique ipsi, me timere ne tandem Papa cogeretur Electo „providere, quia non facile reperiretur qui promovendus esset ad Ecclesiam „quam alius possideret, durumque esset Romano Pontifici insignem Ecclesiam „diutius vacantem dimittere et multorum Principum pro Electo rogantium „spernere preces. Quod si ille promoveretur invita sua Maiestate, nimis sibi „dedecorosum esset; ex alia parte considerare me ajebam grave esset Suae „Serenitati consentire, quod suus inimicus non reconciliatus et qui nullam „super damnis et injuriis satisfactionem impendisset, ad Ecclesiam insignem „sui feudi promoveretur. Ob quam rem retuli me reperisse unum medium, „per quod et sanctissimo domino nostro Papae et Suae Maiestati mos gere„retur; id autem huiusmodi proposui Sanctissimo, quod Sua Maiestas remit„teret ad dominum nostrum sanctissimum plenum arbitrium componendi secum „ipsum Electum et inducendi eum ad satisfactionem pro damnis et contumacia „competentem et quicquid dominus noster in hoc facto ordinaret Maiestas „Imperatoria ratum haberet, proviso quod similiter Electus ipsi domini nostri „arbitrio acquiesceret. Confirmabam enim sperare me Sanctissimum dominum „nostrum inducturum illum Electum ad convenientem recompensam, et tunc „ille sine controversia posset promoveri. Ad haec dixit Caesar se de domino „nostro clementissimo plene confidere, iussit tamen in Consilio rem proponi, „quo facto omnes Consiliarii hoc medium commendarunt, et ita commissum „mihi fuit, ut Beatitudini domini nostri scriberem. Sic ergo dominus noster „dignetur hoc negotium in se assumere et inducere Electum ad humilitatem et „satisfactionem, quoniam Caesar de suo arbitrio contentus remanebit, alioquin „vero stante illo contumace, nunquam consentiret eum promoveri, quemad„modum plenius et apertius super hoc de mandato Caesareo apostolico cul„mini scribo. Non fuit visum certis de causis quod Imperator hoc scriberet, „sed veniet intra paucos dies ad Curiam romanam super uno alio satis magno „negotio dominus Joannes praefatus (Hinderbach) et ipse de hoc plenam „habebit potestatem. Tamen ex nunc Caesar contentum sese dicit in eo „futurum esse, quod Sanctitas domini nostri inter ipsum et Electum duxerit „ordinandum, ita tamen quod ille de damnis et injuriis illatis aliquam faciat

ihrigen zu machen. Insbesondere scheint ein Mitglied des österreichischen Klerus durch die herrschende Stimmung gegen König Friedrich zu Schritten verleitet worden zu sein, welche allerdings eben so pflichtwidrig in seiner Stellung als unklug waren und die ihm durch längere Zeit seine Freiheit kosteten. Es war dieses der Lehrer und Erzieher des jungen Königs Ladislaus P. Meister (magister) Caspar Wendel, welcher mit den österreichischen Unzufriedenen im innigsten Einverständniss war und die Befreiung seines jungen Zöglings von der lästigen Vormundschaft auf jegliche Weise förderte [1]),

---

„emendam tantis excessibus convenientem. Habes quid in re Pataviensi per „me factum sit, non potui plus, sed per hunc modum existimo negotium ipsum „bene consummari posse." ... S. Epistolae Aeneae Sylvii (ed. Koberg.) Nr. CXLVIII. — Die vollständige Ausgleichung dieser Differenz erfolgte erst im nächsten Jahre. Am 1. October 1454 bekennt sich Ulrich Nusdorffer, Erwählter des Bisthums Passau, als Schuldner von 6000 fl. an K. Friedrich, welche er in drei Terminen bis Weihnachten 1457 (d. i. 25. December 1456) bezahlen will. S. Regesten K. Friedrich's II. Bd. Nr. 3259. — Die Verleihung der Regalien und Lehen und die Bestätigung der Privilegien seines Hochstiftes erhielt Bischof Ulrich von Passau am 2. August 1455 (s. Regesten II. Bd. Nr. 3399 und 3400). Papst Nicolaus V. bestätigte nach der Aussöhnung mit dem Kaiser denselben als Bischof von Passau (am 4. November 1454. s. Monumenta boica Bd. XXXI, 2. S. 436—438) und spricht ihn und seine Mitbrüder, die Canoniker von Passau, welche den Gegnern K. Friedrich's anhingen, von der über sie damals (1452) verhängten Excommunication los, — „consideratis grandium virtutum meritis, quibus „personam dicti Udalrici apud nos fide digno testimonio multipliciter commen-„dari percepimus," sagt der Papst. — Ohne Zweifel hatte der kluge Aeneas Sylvius zu dieser Aussöhnung das Meiste beigetragen, hätten wir nur eine vollständige und richtige Ausgabe seiner Briefe; wer diese liefert hat unendliches Verdienst, denn nicht bald wird eine reichere Quelle fliessen zum Verständniss der Geschichte dieser Zeit.

[1]) Leider wissen wir blutwenig von der Persönlichkeit des Erziehers sowohl als von seiner Wirksamkeit. Wir wollen das Wenige hier zusammenstellen, was uns über ihn bisher aufzufinden möglich war. Aeneas Sylvius in seiner Geschichte K. Friedrich's spricht von diesem Caspar in seiner Weise, er sagt: „Hic Caspar, ex plebe natus, tenui domo et obscuris parentibus, cum „se litteris dedisset crevissetque apud Viennam inter artistas, tandem in „cancellariam australem receptus in gratiam Caesaris venit eoque profectus „est, ut imbuendus litteris Ladislaus ei potissimum crederetur. Auctus autem „et honoribus et opibus, licet ad mensam regiam quotidie sederet et inter „Principes versaretur, non tamen contentus maiora quaerit, existimans, si „Rex Ladislaus ad Regna sua dimitteretur, sine ullo negotio Episcopum se

Ehe wir von den Versuchen der österreichischen und ungrischen Abgesandten nach Rom, den Papst für ihre Unternehmung zu gewinnen und ihren jungen Erbherrn zu entführen, das Wenige was wir davon wissen mittheilen, müssen wir die päpstlichen Bullen näher betrachten, welche der Kaiser noch vor ihrer Ankunft gegen seine Widersacher erlangt hatte.

Da er wusste, dass insbesondere der Klerus lebhaft Partei gegen Ihn nahm, so dachte Er daran, wenigstens die heftigsten Mitglieder desselben unschädlich zu machen. — Papst Nicolaus V. gestattete in zwei Bullen, beide vom 22. März 1452, dem Kaiser, der ihm vorgestellt hatte, dass mehrere geistliche Personen selbst vom Priesterstande gegen seine Majestät sich aufgelehnt und solchen angeschlossen haben, welche gegen Ihn conspirirten und rebellirten, auch durch verschiedene Verleumdungen Ihn zu beschimpfen sich nicht scheuten, und von diesem Verfahren ohne Zwang schwer-

---

„futurum. Maxime igitur anxius erat, uti Ladislaus Caesaris manum quam„primum exiret." — Caspar Wendel wurde nach dem Tode des österreichischen Kanzlers Johann Meires († 1450 s. Kirchl. Topographie XV, 48) Pfarrer zu Gars, als solcher wird er erwähnt in einer zu seinen Gunsten ausgestellten Urkunde vom 7. Mai 1451. Thomas Gerolt nämlich, Rector der ewigen Messe am St. Katharinen-Altar in der St. Stephanskirche zu Wien („cuius ius presentandi ad nobilem Sigismundum Staimpekh dinoscitur pertinere") bestellt den Pfarrer zu Probsdorf, Michael Klingenstein Baccalaureus („in decretis") als seinen Procurator, um in seinem Namen seine Pfründe zu resigniren zu Gunsten eines Andern. Der Patron soll praesentiren „venerabilem artium liberalium magistrum D. Casparum Vendl, Plebanum in Gars et nullum alium" — „Acta sunt hec Wienne Pataviensis „diöcesis in domo aciali retro Collegium Juristarum, solita habitatione „D. Michaelis procuratoris antedicti." — Die Zeugen des Notariatsinstrumentes (Orig. auf Perg. im Haus- und Staatsarchive) sind: „honorabiles et „discreti viri Wolfgangus Vierling, Plebanus in Manswerd d. d. presbiter et „Sigismundus Käppler de Erding laicus literatus Frisingensis dioecesis." — Dieser Caspar Wendel heisst zuweilen auch Caspar von Krotendorf (?) wahrscheinlich seinem Geburtsorte, so wie Thomas von Haselbach eigentlich Ebendorfer hiess. Wäre die Geschichte der wichtigen Pfarre Gars, welche so häufig als Dotation der österreichischen herzoglichen Kanzleiherren dienen musste, in der kirchlichen Topographie bereits bearbeitet, so würden wir vielleicht über den Antritt der Pfründe durch Meister Caspar, der ohne Zweifel einen Vicarius hielt, näheren Aufschluss erhalten haben. Über sein Schicksal folgen weiter unten einige Andeutungen.

lich ablassen würden, diesen in Anwendung zu bringen, wenn von Seite der Diöcesan-Bischöfe keine Abhilfe zu erwarten oder möglich wäre. — Er und seine Diener sollten in diesem Falle der sonst gewöhnlichen Excommunication, welche bei allen Gewaltthätigkeiten gegen Kleriker ipso facto verschuldet wird, nicht unterliegen, wenn sie diese Personen gefangen oder ihre Güter in Beschlag nehmen würden („si easdem personas, et ipsorum bona per te vel de man-„dato tuo pro earum debita correctione facienda capi et detineri, et in „eas manus violentas injici contigerit"). Doch wird zur Bedingung gemacht, dass es ihnen nicht ans Leben gehe („dummodo tamen ipsae „ex hoc non occidantur, aut alias vitam perdant, vel enormiter muti-„lentur"). Auch wird die Hoffnung ausgesprochen, dass von dieser Erlaubniss ein mässiger Gebrauch gemacht werde — („ut hiis, que tibi concedenda decreverimus, sub eo tutele moderamine provide uti conaberis, ne ex hiis nobis et tibi quicquam imputetur in culpam"). In der ersten Bulle ist die Bewilligung auf den Zeitraum der nächsten vier Jahre beschränkt, so lange nämlich die gesetzliche Vormundschaft über den jungen Ladislaus dauern sollte [1]), die zweite Bulle hat diese Beschränkung nicht. — Vierzehn Tage später wurde (am 4. April 1452) die Bulle gegen die österreichischen Aufständigen erlassen, welche sie mit dem strengsten Kirchenbanne bedroht, wenn sie nicht binnen einer angegebenen Zeit zum Gehorsam zurückkehren würden.

Wir müssen ihren Inhalt genauer erörtern und über einige Umstände und Verhältnisse einiges bemerken.

Papst Nicolaus V. betrachtet die Österreicher als Unterthanen, welche der königlichen Majestät den Eid der Treue geleistet haben und nun brechen, wodurch nicht bloss dieser Majestät, sondern auch der päpstlichen Würde Schmach angethan wird, und die apostolische Vorsehung *(„apostolica providentia, „que precipua iustitie conservatrix est et pacis alumna")* muss dies aufs Strengste rügen. —

---

[1]) Das bezieht sich auf die österreichischen (und ungrischen) Kleriker. Man sieht, dass die früher erwähnte Übereinkunft mit dem Hunyad, vermög welcher die Vormundschaft noch sechs Jahre dauern sollte (bis zum vollendeten achtzehnten Jahre) vom Kaiser stillschweigend modificirt wurde. — S. Materialien z. öster. Gesch. II, S. 2, Nr. II. Regesten II, Nr. 2806.

Obgleich nun, wie ihm glaubwürdig berichtet wird („sicut ad audientiam nostram fama referente publica et rei experientia edocente devenit"), von alter Zeit her unter den Fürsten des österreichischen Hauses die löbliche und unerschütterliche Gewohnheit herrscht („inconcusse etiam a tanto tempore quod de contrario memoria hominum non existit"), dass, wenn einer aus den österreichischen Herzogen stirbt mit Hinterlassung eines unmündigen Erben, der Älteste des Hauses die Herrschaft über den Unmündigen und über seine Lande zu führen habe und von rechtswegen Vormund sei mit vollkommner Administration und Regierung seiner Länder und Herrschaften[1]), und folglich nach König Albrecht's Tode König Friedrich als Ältester des Hauses das Regiment über die hinterlassenen Lande und die Vormundschaft über Ladislaus den Unmündigen übernahm und bisher löblich führte, auch bereit ist, nach Ablauf der Zeit der Unmündigkeit alles zu übergeben („paratus predictis annis expletis „terras dominium regimen administrationem et gubernationem predicta „dimittere dispositioni libere eiusdem Ladislai regis et consiliariorum suorum prout utilitati eiusdem regis amplius expediret"), zudem kein Anderer als der Kaiser bis zur Mündigkeit die Vormundschaft und Regierung zu führen hat, der allseitig als Vormund anerkannt ist, und dem als solchem gehuldiget wurde, so haben nichts desto weniger doch Ulrich Eyzinger, Johann Wilhelm und Heinrich von Lichtenstein, Friedrich von Hohemberg, Nicolaus Drugsez, Wolfgang Richendorfer, Georg von Kunring, Georg von Ekhartsau, Cadold von Wähing, Conrad Sweinwart, Sigmund Frizesdorfer mit ihren Theil-

---

[1]) Die Geschichte K. Friedrich's selbst widerspricht dieser Behauptung. — Nach dem Tode Herzog Friedrich's IV. mit der leeren Tasche († 24. Juni 1439) hätte König Albrecht II. als Ältester des Hauses die Vormundschaft über dessen unmündigen Sohn Herzog Sigmund und die vollkommene Regierung über Tirol führen sollen, doch Friedrich (damals noch Herzog) eilte nach Tirol und bewarb sich um die Vormundschaft; er erhielt sie unter sehr beschränkenden Bedingungen. — Bekanntlich bewarb sich auch Herzog Albrecht, Friedrich's Bruder, darum, so wie später um die Vormundschaft über Ladislaus, folglich war die Sache nicht so ganz klar; leider existirte kein Gesetz und die verschiedenen Linien des Hauses waren oft nicht ganz einig, daher die Länder selbst auch nicht. — Das zu berücksichtigen fordert die Billigkeit.

nehmern („complicibus") ohne Scheu und Rücksicht auf ihre Stellung und ihren Ruf ihr Vorhaben immer weiter verfolgt, und immer grösseren Anhang geworben, und als jüngst der Kaiser, damals noch König, seinen Vorsatz zum apostolischen Stuhle zum Empfang der Salbung und kaiserlichen Krönung zu reisen (zur Ehre der heiligen römischen Kirche und zur Zierde des heiligen römischen Reiches) ausführend für die treue Regierung des Herzogthums und der Herrschaften sorgen wollte, haben sie verschiedene Zusammenkünfte mit ihren Anhängern gehalten und darin die Äbte von Melk, Kremsmünster, Göttweig, Zwetl, Heiligenkreuz, Seitenstetten, Lilienfeld und zu den Schotten in Wien, dann die Pröpste von Klosterneuburg, Herzogenburg, St. Pölten, St. Dorothea zu Wien und von Tiernstain, wie auch den Grafen Johann von Schaunberg, den Wolfgang und Reinprecht von Walsee, Pankraz Plankensteiner und noch einige andere geistliche und weltliche Personen nebst den Städten Wien, Korneu- und Klosterneuburg, Krems, Stein, Linz, Ybbs, Gmunden, Wels, Egenburg, Laa und einigen andern an sich gezogen und zur Rebellion gegen besagte Majestät aufgehetzt, auf schändliche Weise nach der Regierung und der Vormundschaft gestrebt und bösliche Versuche gemacht, dieselbe zu hemmen; sie wollten den Vorsatz des Königs vereiteln und haben ihn mit schmachvollen Nachreden und falschen Briefen heruntergesetzt und unter diesem Vorwande sich des Regiments der Vormundschaft und Administration angemasst, haben die Abgaben und Einkünfte eingenommen, Verwalter und Beamte ab- und eingesetzt und sich in Handlungen eingelassen, welche nur den österreichischen Herzogen zustehen und mit immer grösserer Frechheit versucht, sich ganz und gar dem Gehorsam und der Verpflichtung, die sie bindet, zu entziehen. Und da diese frevelhaften Versuche sowohl für den apostolischen Stuhl, in Rücksicht auf welchen der Kaiser in seinem Vorsatze durchaus nicht zu stören war, als für die königliche Majestät gleich beleidigend waren, so fordern Wir, deren Pflicht es ist, dem Unrecht zu wehren und das Recht zu schützen, und die Wir über den Thatbestand hinlänglich unterrichtet sind, durch gegenwärtiges öffentliches Edict, das an öffentlichen Orten anzuschlagen ist, wo es zur Kenntniss des besagten Ulrich (Eizinger) und seiner Genossen kommen muss, und als persönlich bekannt gemacht zu betrachten ist,

dieselben hiemit auf und ermahnen sie, innerhalb vierzig Tagen nach Publication desselben das angemasste Regiment niederzulegen und den Widerstand aufzugeben, die von ihnen eingesetzten Beamten zu beseitigen und die vom Kaiser bestellten in der Ausübung ihrer Functionen zu unterstützen, über die gemachten Einnahmen vollständige Rechnung zu legen und Ersatz zu leisten, auch für die Uns und dem Kaiser zugefügten Unbilden sich einer entsprechenden Busse zu unterwerfen. Wer aber aus diesen Theilnehmern diesem Aufrufe nicht gehorcht in der festgesetzten Zeit, ist von selbst nach Ablauf derselben in Excommunication verfallen, von der er nur durch den römischen Papst und nur nach geleisteter schuldiger Unterwerfung und Genugthuung, mit Ausnahme der Todesgefahr, erlediget werden kann. Wer aber nach dreissig Tagen nach der verhängten Excommunication mit verhärtetem Sinne noch im Widerstande verharrt, soll zur Verschärfung auch alles menschlichen Verkehres entbehren, den jeder ihm versagen soll bei Strafe derselben Excommunication. Die geistlichen Personen sind sämmtlicher geistlicher Beneficien jeglicher Gattung, die weltlichen aller Lehen von Seite der Kirchen verlustig und fernerhin zu ihrem Empfange untauglich und mit der Makel des Verbrechens der beleidigten Majestät befleckt, von der sie nur der Papst reinigen kann. Sollten solche Personen nach Ablauf der bestimmten Zeit (70 Tage) noch durch 20 Tage in ihrem Widerstande mit Geringschätzung der verhängten Strafe verharren, so unterliegen die Orte ihres Aufenthaltes dem strengsten kirchlichen Interdicte. — Die Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte und geistlichen Vorsteher und die Pfarrer und Rectoren der Kirchen sollen für die Verkündung und Handhabung dieser geistlichen Censuren sorgen, und wer von ihnen um dieses ersucht wird und nicht Folge leistet, soll nach 6 Tagen, wenn er die bischöfliche Würde bekleidet, suspendirt, die andern excommunicirt sein, und auch die Bischöfe letzteres, falls sie noch weitere sechs Tage widerstreben. — Kein päpstliches Indult schützt in dieser Angelegenheit vor der Strafe [1]).

[1]) Abgedruckt in m. Materialien Bd. II, S. 4—6, Nr. IV, früher schon bei Pray, Annal. regg. Hungariae etc. III, 105, der sie aus dem bekannten Melker Cod. Ms. Nr. 13, Fol. 212 mittheilte; mein Abdruck ist aus dem im k. k. Haus- und Staatsarchive aufbewahrten Originale.

Am 6. April 1452 ermahnte der Papst den Erzbischof von Salzburg, den österreichischen Empörern keinen Vorschub zu leisten, bei Strafe der Excommunication, insbesondere keine Präsentationen zu geistlichen Beneficien, von ihnen ausgehend zuzulassen, indem solche Besetzungen jedenfalls ungültig sein würden[1]). Durch diese Bullen hatte Papst Nicolaus V. sich für K. Friedrich erklärt, und seine Gegner für Rebellen.

Aber warum wird die Drohung der Excommunication bloss gegen die Österreicher feierlich ausgesprochen? Allerdings hatten sich diese das Meiste zu Schulden kommen lassen, ihr Verfahren war ohne Zweifel Aufruhr und Gewaltthätigkeit; von einer Rücksicht und Ehrfurcht vor der Majestät des deutschen Reichsoberhauptes keine Spur, sie sahen in Friedrich nur den österreichischen Herzog einer zweiten Linie, den zufälligen Vormund ihres rechten Erbherrn, der

---

[1]) „Nicolaus episcopus seruus seruorum dei Venerabili fratri — Archi„episcopo Salzburgensi Salutem et apostolicam benedictionem. Quia con„stat nobis iniustam et iniquam esse nouitatem, quam nonnulli Barones et „Incole Ducatus Austrie superioribus diebus aduersus Carissimum in Christo „filium nostrum Fredericum Romanorum tunc Regem Illustrem, nunc Impera„torem semper Augustum attemptare presumpserunt, intromittentes se de „regimine et administratione dicti Ducatus, cuius gubernatio iure tutele ad „dictum Imperatorem pertinebat et pertinet, fraternitati tue per apostolica „scripta, et sub excommunicationis pena mandamus, ne prefatis Baronibus „et Incolis auxilium aliquod consilium aut fauorem prebeas in eorum rebel„lione contra eundem Imperatorem persistentibus. Quod si nomine ipsorum „aliqua presentatio de quibusuis beneficiis uacantibus ad collationem Ducis „Austrie pertinentibus ad tuam fraternitatem deferri contingeret, jubemus „ne quouis modo illam admittas, sed omnino rejicias atque repellas, decer„nentes nichilominus irritum et inane si secus super hoc, aut tua fraternitas, „aut alius tuo nomine presumpserit attemptare. Datum Rome apud Sanctum „petrum Anno Incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo quinqua„gesimo secundo. Octauo Idus Aprilis Pontificatus nostri anno Sexto."

Pe. de Noxeto- de Curia.

Ja. de Viterbio.

Orig. Perg. Bleierne Bulle. Geh. Hausarchiv.

Drei Tage vor Ausfertigung dieses päpstlichen Schreibens, am 3. April 1452, war Erzbischof Friedrich (Truchsess von Emerberg) gestorben, sein Nachfolger Sigmund (von Volkerstorf) wurde erst ein Monat nach dem Tode seines Vorgängers erwählt und vom Papste Nicolaus V. bestätigt. Er benahm sich in diesem Vormundschaftsstreite ziemlich klug und machte, wie wir später sehen werden, den Vermittler.

sich verpflichtet hatte, nach dem Rathe der Stände das Land zu administriren, und dem sie weiter keinen Gehorsam schuldig zu sein glaubten, da er nicht nach dem Rathe eines Ausschusses regierte, seitdem die früheren Ausschussmänner ihre Stellen niedergelegt hatten.

Von den Ungern, Mährern und Böhmen, welche sich der Bewegung angeschlossen oder anschliessen würden, macht die Bulle keine Erwähnung. Allerdings konnte man am 4. April von dem am 5. März zu Wien abgeschlossenen Bündnisse der ungrischen und österreichischen Stände noch keine gewisse Nachricht haben und K. Friedrich selbst glaubte, von Seite der Ungern nichts befürchten zu dürfen aber dass insbesondere die Ungern mit der Abwesenheit ihres Königs ausserhalb des Reiches höchst unzufrieden waren, wusste man in Rom zuverlässig, eventuell war also eine ernste Drohung gewiss erwünscht, ja nöthig. —

Es geht jedoch aus dem päpstlichen Schreiben an den ungrischen Gubernator Hunyad vom 22. April 1452 (abgedr. b. Pray Ann. III, 111) zu welcher Zeit man in Rom gewiss schon von den letzten Schritten der ungrischen Stände und ihrer Verbindung mit den österreichischen unterrichtet war, klar hervor, dass die römische Curie gegen Ungern, insbesondere aber gegen den mächtigen Gubernator ein milderes Verfahren zu beobachten gewillt war. Papst Nicolaus V. schickt ihm nämlich eine Copie des Drohbriefes an die Österreicher, deren Verfahren er ihm missbilligend auseinandersetzt und warnt ihn, sich mit ihnen einzulassen. „Quod idcirco tibi insi„nuare decrevimus, ne verbis illorum circumventus, in periculum „incidas, si forsitan, aut favorem, aut assistentiam, aut foedus a te „exquirent." —

Man sieht, dass die römische Curie aus Politik ihr Verfahren nach Umständen modificirte. — Gegen den einflussreichen, im Kriege gegen die Türken glücklichen Hunyad tritt sie ganz leise auf, ignorirt die Thatsachen und begnügt sich mit einer wenig furchtbaren Warnung, vielleicht weil sie glaubte, es sei ihm mit dem Bunde mit den Österreichern kein Ernst, gewiss aber, weil sie den Mann jedenfalls für bedeutend hielt und die nächste Zukunft vor Augen hatte.

Gegen die österreichischen und wahrscheinlich auch gegen die ungrischen Stände war sie gesonnen, schon um des Princips willen, das ihr eben auch in der Kirchenverfassung (Concilien und ihre

Auctorität) widerlich war, mit aller Energie und Schärfe zu verfahren, indess sie mächtige und kräftige Persönlichkeiten, sobald sie durch ihre Stellung imponirten, mit grosser Rücksicht zu behandeln verstand.

Kaiser Friedrich IV. hat diese Erfahrung im Laufe seiner langen Regierung zur Genüge gemacht, insbesondere gegenüber dem Sohne dieses Hunyad, dem gewaltigen Matthias Corvinus. —

Zudem war das deutsche Reichsoberhaupt stets in einer Stellung und Lage zu erhalten, die ihm jede Möglichkeit rauben sollte, politischen Einfluss in Italien zu üben.

Auch hatte der unmündige Ladislaus P. in der Reihe der römischen Cardinäle selbst mehrere ihm sehr wohlwollende Freunde, welche den Absichten der Gegner K. Friedrich's nicht abgeneigt, ihren Plänen nicht fremd waren.

So jung der Knabe war, spielte er in Rom gewissermassen eine Rolle, wie wir aus verschiedenen Berichten bei Aeneas Sylvius und andern ersehen können[1]).

---

[1]) Ich habe im zweiten Bande meiner Materialien S. 6, Nr. V, ein Schreiben aus Rom vom 4. April 1452 mitgetheilt, das von Einem aus des jungen Prinzen Umgebung (Beichtvater?) herrührt und an seine Bekannten in Österreich und Ungern gerichtet ist. — Indem er von dem Aufenthalte des Kaisers in Neapel spricht (es stellt sich heraus, dass derselbe vor dem 4. April bereits abgereist war, obschon in den Regesten Urkunden Friedrich's angeführt werden aus Rom vom 4., 6., 8. April, die ohne Zweifel aus seiner Kanzlei ausgestellt wurden in seiner Abwesenheit, mithin gewähren derlei Urkunden keinen sichern Anhaltspunct für den Aufenthalt, wie ohnehin bekannt ist; nur eigenhändige Briefe sind verlässliche Zeugnisse) bezweifelt er, ob der Kaiser nach Rom zurückkehren werde „de redditu ex causis satis dubito." (Was waren das für Causae? Hoffte etwa der Anhänger des jungen Ladislaus, dass zwischen K. Friedrich und dem Papste eine Spannung herrschen werde?) — Sein Herr, König Ladislaus, blieb in Rom, so wie alle deutschen Prälaten. Am 14. März, vor der kaiserlichen Krönung führte er nach dem Auftrage des Königs (Friedrich) seinen jungen Herrn zum Papste, der ihn freundlich empfing und bei sich sitzen liess; gegenwärtig waren bei diesem Besuche er (Schreiber), der Informator (Meister Caspar), Wolfgang Saurer und der Fladnitzer. — Dem Papste gefiel die Unterhaltung mit dem Knaben, der allerlei sprach („Qui „gratissime receptus beatitudini sue consedendo... interclusos orans „cum bona gratitudine parauit, placuit domino nostro pape conver„satio illius principis et de multis interrogatus fuit de quibus scribere „transeo".) — Nach Empfang des Segens liess ihn der Papst herumführen

So überraschte er bei einem feierlichen Besuche des Kaisers bei dem Papste nach der Krönung die sehr glänzende und zahlreiche Versammlung mit einer Rede, von der der Kaiser keine Ahnung hatte, und die, wohl nicht ohne Absicht, ungemeine Anhänglichkeit an den römischen Stuhl verrieth[1]).

und ihm die Merkwürdigkeiten des Palastes und die Gärten zeigen. — Nach der Rückkehr in seine Wohnung erhielt er die Besuche mehrerer Cardinäle. Nach einigen Wochen (am 1. April) führte er (Schreiber des Briefes) den jungen Herrn wieder zum Papste, den er durch seinen Mund um mehrere Gnaden ersuchen liess, zuerst um Ablässe für sich und seine Schwester Elisabeth, dann für die St. Stephanskirche (in Wien?) und zwar am Sonntage der Reliquien-Ausstellung zu erwerben (am ersten Sonntage nach Ostern), dann um Reliquien des heil. Stephan, um besondere Ablässe für die St. Georgs- und für die Frauen-Capelle in der Burg zu Wien (?). Er (Schreiber) fertigte über alle diese Bitten eigene Briefe aus, die er dem Papste übergab. Eben so bat der junge König um Ablässe für die Kathedral- und Collegiatkirchen (?) seiner Reiche, Ungern, Böhmen, Mähren und Schlesien, die ihm alle freundlichst gewährt wurden. — Der junge Herr erfreut sich guter Gesundheit, er hat ihn in die Hauptkirchen der Stadt geführt, welche er aus Andacht, und auch in die alten Paläste die er aus Wissbegier besuchen wollte. So oft er von seiner Wohnung in die Stadt hinabgeht, hat er eine zahlreiche Begleitung und anständiges Gefolge." Aeneas Sylvius erzählt uns, dass der junge Herr bei Gelegenheit eines Besuches, wo ihn der Papst schneller abfertigte, indem noch mehrere Cardinäle auf Audienz, wie er sagte, warteten, ganz unumwunden bemerkt habe: „Die Cardinäle, heiligster Vater, hast Du immer bei Dir, mich aber wirst Du nicht immer haben." — Diese Worte sollen dem Papste und den Römern sehr gefallen haben! Das ganze Benehmen zeigt, dass er sich schon als selbstständigen Herrscher fühlte!

[1]) Sie wurde wohl von seinem Hofmeister, Meister Caspar, mit kluger Berechnung aufgesetzt, von dem talentvollen Knaben aber mit vielem Erfolge vorgetragen. Bzovius in seinen Annalen und aus ihm Pray (III, S. 100) theilen sie mit. Wir heben ein paar Stellen heraus. „Tu inquam dignissime militantis ecclesiae „es caput, quae non sine ratione ad triumphantis exemplar dicitur ordinata. „Nam ut in illa unus Deus creator omnium sceptrum tenet, ita et in hac tibi „uni tantum Dei vicario totius orbis imperium delegatum esse constat. Ut enim „sancta fatetur ecclesia, constituit dominus pontificem super gentes et regna, „ut evellat, dissipet, et plantet. Quamquam non ignorem complures hoc in „dubium revocare disserentes, solam rerum spiritualium curam „summo pontifici datum esse, terrestre autem imperium „romano datum imperatori affirmantes. Quid enim aliud credendum „est, Christum significare voluisse, dum ad se Petrum solum supra mare „vocat, dum ei supremam ligandi, atque solvendi facultatem concessit, dum „sibi charissimi gregis curam demandavit? unum certe in terris prin-

Wirklich fand die Angelegenheit des jungen Königs, seine Erledigung aus der Vormundschaft Friedrich's, grosse Theilnahme bei einem Theile der römischen Curie, so dass während des Kaisers Abwesenheit von Rom, indem er nach Neapel zu König Alfons, dem Oheim seiner Gemahlinn Leonore, gereist war und die erste Hälfte des Aprils dort zubrachte, sogar Versuche gemacht wurden, den zurück-

---

„cipem constituere voluit, qui summi Dei vice, ac pote„state inter hominus fungeretur. A quo una vera sapientia, „vera fides, ad reliquum humanum genus perveniret." Solche Äusserungen von Seite eines jungen Königs mussten freilich Beifall finden. — — — Und: „Quo fit beatissime pater, ut mihi quidem laetissimam „omnium hodiernam diem illuxisse sentiam, in qua divinitus datum est, et „tantum, et tam praesens numen intueri, colere, et saltem integra mente, ac „vera fide venerari. Cum enim Sanctitatem inter hos felicissimos, ac coele„stibus persimiles astantium ordines, in hac sublimi sede apostolica collo„catam suspicio, nihil aliud profecto, quam supernam illam in „terris majestatem videor admirari." Er sagte, seine Vorfahren auf dem Throne seien auch stets besondere Verehrer des päpstlichen Stuhles gewesen. — Er preist den gütigen Schöpfer, der ihn auf solch hohe Stufe gestellt. — „Poteram ergo unus ex plebe, aut unus ex rure nasci; sed „inscrutabile Dei judicium me collocat in sublimi solio." — Um so demüthiger und dankbarer, religiöser müsse er sein. — „Cavebo igitur, ne mihi reli„gionem putem subjectam, quamvis magni principis nomine gaudeam. „Non dominus, sed filius ecclesiae, sacerdotis imperio in „his, quae Dei sunt, subjectus sum. Theodosius caesar, quamvis „potentissimus esset, et Romanum gubernaret imperium, Ambrosio tamen „Mediolanensis ecclesiae praesulatum tenenti collum subjecit, impera„tamque poenitentiam humiliter peregit. Constantinus autem „maximam reverentiam sacerdotio praebuit, nec judicium super episcopis in „concilio Nicaeno ferre voluit, asseverans, Deos ab hominibus non „esse judicandos. Eorundem christianorum principum vestigiis inhae„rendo sacerdotium summa reverentia prosequi non postponam, ad quod „natura, et ipse Dominus omnipotens gressus meos ab ineunte aetate direxerat, „ad quod omnes conatus, omnia desideria, omnes cogitationes animi mei semper „prospexerunt. Ego tandem me ipsum, dominia et regna, quae mihi hae„reditario jure debentur, tuae clementiae, tuae fidei, tuaeque pro„tectioni commendo, pro cuius tuae Sanctitatis felicissimo statu nihil un„quam arduum, nullum periculi, nullum laboris, et difficultatis genus recu„sabo." — Man sieht, dass der Hofmeister ihm eine sehr kirchliche Gemüthsstimmung beigebracht, welche bei ihm auch keineswegs Verstellung war, wie sich besonders in Böhmen herausstellte, wo sein kirchlicher Eifer grosse Missstimmung weckte und ihm das Leben kostete.

gebliebenen Ladislaus zu entführen und in seine Erblande zu schaffen[1]), bei denen sich mehrere Cardinäle betheiligten.

Obgleich nun Kaiser Friedrich in seiner ganzen Haltung gewiss nicht an die früheren römisch-deutschen Kaiser erinnerte, welche den Päpsten bisweilen Furcht einflössten, so war doch die Idee des Kaiserthums und die Erinnerung an die frühere Macht einzelner Kaiser in Rom jedenfalls zur Vorsicht auffordernd, und wir finden so manche Andeutung, dass man an die Unschädlichkeit dieses Herrschers selbst dort nicht recht glauben konnte[2]).

---

[1]) Leider wissen wir darüber nur das, was Aeneas Sylvius, der sich das Hauptverdienst der Vereitlung dieses Fluchtversuches zuschrieb, mitzutheilen für gut fand. Er sagt in seiner Geschichte (bei Kollar II, p. 306): „Dum ergo Caesar apud Neapolim laetitiae operam praebet, Ladislaus Rex de „fuga tentatus aures adhibet. Quaeritque tempus quo custodes fallat. Id cui„piam Sacerdoti relatum est, qui Dominico Cardinali Firmano, justo et gravi „Patri, summo poenitentiario, ultro rem aperit. Is ea nocte, qua facinus „patrari debuit, Pontificem adiit, atque de fuga Regis eum edocet. Pontifex „Aeneam ad se nocte intempesta vocat, scelus, quod paratur, enarrat: monet „operam det, ne quid detrimenti ex eo facto Caesar patiatur: rectene cum „Rege agatur, inspiciat: fidine sint custodes, interrogat: aegre se passurum, „ait, Imperatori id dedecoris, idque damni afferri. Aeneas nil moratus Regiam „domum adiit, vocatisque custodibus periculum exponit, fidem, quam Cae„sari debent, requirit: isti stupentes, facinus detestantur, noctem insomnem „ducunt, circuuntque undique, rimant domum, eoque modo salvata res est. „Nam proditores, ubi detectum scelus cognoverunt, ab incoepto destitere. „Eam ob causam, cum nonnulli ex Cardinalibus sub specie „venationis educere Regem vellent, sibique voluptates „praebere, mandato Pontificis sunt prohibiti, cui etiam Car„dinalium fides in tali negotio suspecta fuit." Hätten wir doch Denkwürdigkeiten Meister Caspar's! —

[2]) So erzählt uns Aeneas Sylvius in seiner Geschichte, dass Einige es sonderbar fanden, dass der Kaiser im Palaste des Papstes selbst wohnte. „Nonnulli." sagt er, „quorum animus semper in pejora deflectitur, id factum ajebant, „ne facultas Romanis esset, intempesta nocte Caesarem accedere, atque eum „in vindicationem urbis incendere. Nobis id minime exploratum est: quam„vis Pontificem non caruisse timore, certum habeamus. Illud „autem scimus, saepe Nicolaum ad Caesarem in cubiculum venisse, cum iam „plurimum noctis praeteriisset: saepe quoque Caesarem ad eum ivisse, atque „remotis arbitris eos inter sese plurima locutos fuisse: saepe cum paucis „remansisse, quotiens de rebus gravioribus fuit agendum. Caesar apud se „Aeneam Episcopum Senensem, Johannem Ungenadium, duos Ulricos Sunnen-

Dieser aber war weit entfernt von jedem Gedanken an Herrschaft in Rom, obgleich er allerdings wünschte, nicht ganz jeglichen Einflusses in Italien beraubt zu sein und wahrscheinlich in dieser Beziehung allerlei Verbindungen anknüpfen wollte, die jedoch wenig Erfolg hatten, wie anderwärts gezeigt werden soll; hier haben wir nur die Verhältnisse gegen die römische Curie zu berücksichtigen.

Er besprach wohl vieles und oft mit dem Papste, aber wir wissen den Inhalt dieser Gespräche nicht, und von praktischen Folgen und Ergebnissen ist nichts zu berichten.

Das Bemerkenswertheste nach der Rückkehr von Neapel (seine Gemahlinn kehrte nicht nach Rom zurück, sondern fuhr nach längerem Aufenthalte zu Neapel von Manfredonia aus auf dem Meere nach Venedig) was Friedrich während des dreitägigen Aufenthaltes zu Rom unternahm, ist die Rede, welche er im öffentlichen Consistorium vor dem Papste und den Cardinälen halten liess durch Aeneas Sylvius, über die Nothwendigkeit, dem so gefährdeten Christenthume im Orient thätigen Beistand zu leisten. Es sei für Konstantinopel und die übrigen christlichen Städte das Ärgste zu fürchten. Aeneas entlockte, wie er selbst erzählt, Thränen durch seinen beredten Vortrag, er führte namentlich an, mit welcher Andacht Friedrich selbst (im Jahre 1436) das heilige Grab in Jerusalem besucht habe, er fordert zu einem Kreuzzuge auf. Die Rede ist darum merkwürdig, weil darin dessen Erwähnung geschieht, was der Kaiser hätte besprechen und fordern können, was ein Anderer vielleicht gethan haben würde — Friedrich aber begnüge sich, zu einem Kreuzzuge aufzufordern, der schwierig ist, aber um so ruhmvoller[1]).

„berger et Ridrer, ex omnibus electos habuit. Papa vel solus mansit, vel „Petrum de Noxeto secretarium ad se accersivit." (p. 295.)

[1]) Am Ende dieser Rede sagt Aeneas Sylvius: „Caesar cum esset hac vice apud „tuam beatitudinem, noluit hanc rem intactam relinquere, quae sibi adhuc in „minoribus constituto (als Herzog) atque ab ineunte adolescentia semper „cordi curaeque fuit. Alius fortasse vel generale concilium, vel „reformationis decreta petivisset." (Das hätte K. Friedrich auch thun sollen, seine damalige Lage aber, gegenüber seinen Feinden, ja auch seinen Freunden (Blutsverwandten) war nicht geeignet, seinen Worten Gewicht zu geben; wie unterwürfig war die Rede des jungen Ladislaus (dessen Worte die Arbeit eines Gegners!): „Sed quod maius haberi „concilium potest, quam tuae sanctitatis tuique sancti „senatus praesentia: frustra concilium petit, qui Romani Pontificis

Der Papst antwortete freundlich, es ward viel hin und wieder gesprochen, so dass darüber die Nacht hereinbrach. Am folgenden Tage nahm der Kaiser feierlich Abschied vom Papste, der ihm seinen Segen gab — und ihn entliess.

Das gesammte Cardinals-Collegium gab ihm das Geleit bis zum ersten Meilenstein ausser der Stadt, zwei Cardinäle, der Cardinal von Bologna, Bruder des Papstes, und der Cardinal S. Angeli begleiteten ihn bis nach Aquapendente und von da bis zum Gebiete von Siena.

Das war also der Ausgang einer persönlichen Zusammenkunft der zwei Häupter der Christenheit, bei welcher das weltliche jedenfalls sehr viel Ergebenheit und das geistliche vorsichtige Willfährigkeit in untergeordneten Dingen um so lieber bewies, weil sich dadurch nur um so mehr herausstellte, dass der Thron vom Altare gestützt werden wollte, also weit entfernt sei von Forderungen, deren Abweisung oder Gewährung den Inhalt jahrhundertelanger Bestrebungen und wechselseitiger Rivalität bilden.

Im folgenden Jahre bereits bewies der Fall von Konstantinopel, der siegreiche Fortschritt des christlichen Erbfeindes und das erfolglose Bejammern und vergebliche Bemühen, die Christen zum siegreiehen Widerstande zu begeistern, dass diese Verbindung zwischen Kaiser und Papst mehr politisch als religiös begründet gewesen.

Die Geschichte Kaiser Friedrich's nach seiner Romfahrt und Kaiser-Krönung liefert den traurigen Beweis, dass die Kraft der heiligen Weihe in den Augen und Gemüthern der christlichen Nationen, vorab der deutschen, wenig wirksam geworden — es war

---

„mandata non recipit. Ubi tua sanctitas est, ibi Concilium, ibi „Reges, ibi mores, ibi decreta salubrisque reformatio. „Caesari susceptis imperialibus infulis, tuaque sacra manu coronato, nihil „hoc tempore visum est antiquius, quam de Passagio tecum agere. Quod si „fortasse prima fronte videtur arduum, nihil est tam difficile, quod quaerendo non fiat facile. Asperis in rebus, et vir noscitur, et gloria quaeritur. „Quae magno animo fortiter excellenterque geruntur, nisi quodammodo pleniori bucca laudare solemus? Difficiles aditus virtus appetit. Clari et illustres sunt tituli tui, gloriosissime praesul; qui unionem feceris, Jubilaeum „indulseris, Caesarem coronaveris. Passagii tamen titulus et dignior et „diuturnior omnibus erit." — (p. 318, der Hist. Frid. b. Kollar II.)

leider seit dem unbefriedigenden Ausgange des Basler Conciliums die allein heilsame Selbstreform der Kirche beseitigt worden; so wich dann jener Zauber, der in früheren Zeiten, wenn auch nur zeitenweise, die Namen Kaiser und Papst umstrahlte und zum Segen der Menschheit ward [1]).

Kaiser Friedrich zog von Rom weg über Siena nach Florenz. Hier erwartete ihn die Gesandtschaft der verbündeten ungrischen und österreichischen Stände, deren Haupt Bischof Augustin von Raab war, um ihm das Ultimatum derselben vorzulegen und über die Aus-

---

[1]) Ein wenig günstiges Urtheil fällte, nach dem Zeugnisse des Bosauer Benedictiner Mönches Paul Lang (in seiner Zeizer-Chronik bei Pistorius, ed. Struve I, 1243), der Erzbischof von Florenz, Antoninus, der bei der Krönung Friedrich's III. zugegen war, über denselben; doch ist auch Lang's Bemerkung als eine Zeitstimme zu berücksichtigen, obschon auch er in den so häufigen Fehler verfällt, einen Herrscher für seine ganze Zeit verantwortlich zu machen. — Er sagt zum Jahre 1452: „Anno D. 1452 Fridericus Caesar, „eius nominis tertius, Romae per Nicolaum pontificem summum una cum sua „conthorali Leonora regis Portugaliae sive Lusitaniae filia (quam eodem anno „duxerat) diademate coronatur. Quem quidem nostri plurimum „variis de naturae dotibus commendant historici. Sed Anto-„ninus, archipraesul Florentinorum, qui dictae coronationi interfuit, aliter de „eo et sentit et scribit in haec verba: „Nihil," inquiens, „imperialis „„majestatis visum est in eo, nec libertas, nec liberalitas, „„nec sapientia; cum quasi semper per alium loquebatur, „„sed multa cupiditas, cum munera honeste quaereret, et „„libenter acciperet. Demum reversus est in domum suam „„cum modica opinione virtutis suae." Haec ille praesul, doctrina „et conversatione insignissimus, quem mentitum fuisse, non facile crediderim. „Quem quidem citavi adversus nostrates, qui hunc Caesarem Fridericum, „adhuc in humanis degentem, supra modum beatificaverunt et veluti omnigena „virtute suffultum ad astra usque encomiis (ne dicam adulatoriis suis naeniis) „tulerunt. Fuit (inquiunt) vir bonus et pacificus. Et id ego prorsus „et novi et affirmo. Ad quid autem haec sua pax Christianis in ultimis Romani „imperii finibus, immo et visceribus, ab immanissimis Turcis expugnatis et „innumeris pene in diram captivitatem abductis profuit? Sibi quidem et „Alamannis haec sua tranquillitas utcunque profuit, infinitis autem aliis (ut „fatus sum) ineffabiliter perniciosa et turbulentissima extitit, cum et Con-„stantinopolis et tota Graecia sub eius imperio deperdita fuerit. Habuit „quidem eam ob rem plures convocationes sive diaetas regni et principum, „nullam autem unquam expeditionem bellicam in Thurcos produxit." — Hoffentlich wird man späterhin den Kaiser Friedrich billiger beurtheilen, wenn seine Zeit noch mehr beleuchtet sein wird.

lieferung des jungen Königs zu unterhandeln. Die Herren hatten auf der Herreise überall, wo sie durchpassirten, über den Kaiser geschmäht, als halte er gegen Recht und Billigkeit ihren Herrn (Ladislaus) zurück, die italienischen Fürsten und Städte schrieben dem Kaiser aber diese Äusserungen, er war mithin von ihrer Gesinnung unterrichtet. Da Er, obwohl ohne Grund, die Florentiner im Verdacht hatte, als seien sie dem jungen König zu sehr geneigt, wollte er die Gesandtschaft in Florenz gar nicht anhören, sondern bestimmte ihr Ferrara, wohin Er den nächsten Tag abreisen wolle, zum Ort der Audienz. Die Gesandten wollten aber diesen Umweg, da Rom ihre Bestimmung war, nicht machen, sondern schickten ihm ganz kurzweg die Briefe ihrer Committenten, welche (nach Aeneas) kurz und derb genug waren [1]). Sie machten jedoch einen ernsten Versuch hier in Florenz, mit Hilfe des Hofmeisters, Meister Caspar Wendel, den jungen Erbherrn den Händen seines Vormunds zu entziehen. Meister Caspar hatte nämlich schon mit dem Bischofe von Erlau, Paulus, in Gratz vor der Abreise nach Italien Verbindungen angeknüpft, welche die Flucht des Königs bezweckten, deren Versuch aber damals missglückte [2]).

---

[1]) Darin soll gestanden haben: „Neque feremus amplius tuam insolentiam. „Omnium nostrum una sententia est, Dominum nostrum tuis e manibus vendicare. Si dederis eum bona voluntate, gratias tibi habebimus, curabimusque inter tuam majestatem nostrumque Regem stabilem amicitiam aeternumque foedus esse" — — widrigenfalls Krieg und er die Schuld. — Das Übrige mündlich — durch die Gesandten. Wahrscheinlich waren die Schreiben nicht so lakonisch und grob. — Der Kaiser hielt eine Antwort nicht für nöthig. — (Hist. Friderici b. Kollar II, 323.)

[2]) Aeneas Sylvius in Hist. Friderici p. 324. „Apud Graecium ergo Stiriae cum „Paulo Episcopo Agriensi, de quo supra meminimus, immemor beneficiorum „quae de Caesaris benignitate susceperat (Caspar), fidemque suam fallens, „et jusjurandum effringens, convenerat: si petente Italiam Caesare Rex in „Stiria dimitteretur, ad eius fugam navare operas. Nam Regis animum „haud alienum ab ea re norat, et se facile inventurum eius negotii „comites sperabat. Paulus autem, postquam locum et tempus edoctus esset, „mittere equites aliquot armatos promiserat, qui latentes in silvis ad dictam „diem horamque venientes Regem susciperent. At cum hoc non successisset, „frequentes inter Paulum et Casparem litterae missae sunt, quibus de „modis aliis abducendi Regis invicem agitabant. Paulus quoque, de voluntate Casparis, Jaurinensem Episcopum instruxerat eique literas „dederat, propter quas facilius Caspar eius suasibus captus est."

Anfangs wollte man den jungen König zur Nachtszeit durch den Garten mittelst angelegter Leiter aus dem Schlafzimmer entführen, da aber Meister Caspar bemerklich machte, dass nicht er, sondern zwei edle Herren die Aufsicht über den Knaben hätten, die auch in seinem Zimmer schliefen und vor der Nachtruhe stets alles sorgfältig verschlössen, so wurde ein anderer Ausweg von den Gesandten ausgedacht. Sie wollen nämlich den Magistrat von Florenz auffordern, dem König beizustehen, der von Seite der Florentiner freies Geleit habe, und ihm vom Kaiser keine Gewalt zufügen zu lassen; sie haben einen Florentiner Bürger gewonnen, der den Senat der Stadt ersuchen werde, dem jungen Herrn beizustehen, wenn man ihn zur Abreise etwa zwingen wollte. Der aber soll nur guten Muthes sein. Wenn der Kaiser am andern Tage abreisen würde, soll er (Ladislaus) ihn bis zu dem Thore der Stadt begleiten dort Lebewohl sagen und angeben, dass er noch einige Tage in Florenz zu bleiben gedenke, würde ihn der Kaiser zur Mitreise zwingen wollen, soll der Knabe über Gewalt schreien und die Hilfe der Stadt anrufen, es würden Bewaffnete in Bereitschaft stehen, welche Zwang verhindern würden und den König frei machen sollen. — Dazu verstand sich Meister Caspar und nahm es auf sich, den Knaben dafür zu gewinnen, was ihm auch leicht glückte („nam puer libertatis cupidus, quantum periculi auderet, per aetatem intelligere non poterat"). Nicht so ging es aber bei dem Magistrate von Florenz, der sich in den gefährlichen Handel nicht einlassen wollte; es unterblieb also die Entführung. — Die Gesandten baten nun den Hofmeister, er möge den jungen Herrn doch wenigstens zu einem Schreiben an den Papst bewegen, zu dem sie nun ziehen wollten.

Das geschah auch, aber erst zu Bologna, wohin Ladislaus mit seinem Vormund zunächst ziehen musste. Nach Aeneas Sylvius soll das Schreiben, welches Meister Caspar durch einen eigenen Boten nach Rom absendete, ziemlich drohend gewesen sein [1]).

---

[1]) In hunc fere (?) modum dictatae sunt litterae: „Ladislaus Ungariae et „Bohemiae Rex Nicolao Papae V salutem." (So hat Ladislaus gewiss nicht geschrieben, Aeneas Sylvius ist in derlei Dingen Poët mehr als Historiker.) „Veniunt ad te Legati ex Provinciis nostris, viri boni et nobis fideles: ex his „accipies, quae sit subditorum nostrorum pro nostra liberatione vel cura vel „voluntas: eos benigne exauditos remittas, obnixe rogamus. Deinde quia

Meister Caspar Wendel aber, bei der ganzen Angelegenheit jedenfalls wider die gelobte Treue handelnd, wollte seine eigene Person bei einem leicht möglichen üblen Ausgange sicher stellen und die Nähe des Kaisers meiden.

Unter dem Vorwande, die Seereise nicht vertragen zu können, bat er um Erlaubniss den Landweg nach Treviso einschlagen zu dürfen, wo er die Reisegesellschaft erwarten wolle; es ward ihm gestattet. Statt aber die Richtung nach Treviso einzuschlagen, zog er mit Sack und Pack nach Verona und Trient zu; auf dem Wege begegnete ihm aber ein Eilbote, der aus Mantua kam und dem Kaiser die Flucht Meister Caspars meldete. Der Kaiser liess ihn verfolgen und er ward wirklich eingeholt, ausgeplündert und zu Venedig überliefert; da er seine Verbrechen gestand („omnia sine tormentis confessus"), wurde er dem als päpstlichen Legaten fungirenden Aeneas Sylvius zur Verurtheilung übergeben. — Er büsste mit mehrjähriger Haft [1]).

„cognovimus relatu vario, tuam pietatem adversus nostros Austriae subditos „sententiam excommunicationis fulminasse, quia nos e manibus Friderici „Caesaris eripere student, petimus, huiusmodi processus revocare non pigeat „qui nobis damno sunt: quod nisi feceris, dabis nobis causam ad „majores judices (?) provocandi. Namque cum scriptum sit, pupillo „tu eris adjutor, non Caesari; non est cur eos insecteris, aut anathemate „ferias, qui de salute et commodo nostro solliciti sunt. Vale." Der Hofmeister, welcher die oben angeführte Rede des Ladislaus vor dem Papste componirte und den jetzt citirten Brief dictirt haben soll, war nicht so unklug; das hiesse ja die eigene Sache von vorne herein verderben.

[1]) Aeneas sagt: „nobis tandem judicandus traditus est: et usque in hanc diem „(1455?) in carcere custoditur." — Sein Schicksal ist dunkel. — Sein Zögling, König Ladislaus, wird wohl nach seiner Befreiung von der Vormundschaft sich für ihn verwendet haben, aber wie es scheint mit wenig Erfolg. — Auffallend ist, dass Ladislaus seine Pfarre Gars so bald einem Andern gab. — Nach Lichnowsky (VIII, Regesten, Nachträge 1810 *h*, Hofkammer-Archiv) übergab K. Ladislaus bereits am 16. Juli 1453 in Brünn die Pfarrkirche zu Gars als Patron und Lehensherr seinem Kanzler Stephan Sloth „da maister Caspar Wendl pharrer zu Gors an (?) ettwe„lang mit bekummernuss seins leibs umbfangen gewesen, und noch, und nicht „gewisse zeit seiner erledigung ist." — Dass er zur Zeit des Todes seines ehemaligen Zöglings (also Ende 1457) noch gefangen gesessen und zwar in einem ganz unbekannten Orte, geht aus dem von mir aus einer Münchner Handschrift (Cod. lat. mon. Nr. 4016, Fol. 45) mitgetheilten Klageschreiben

In Rom bemühte sich die ungrisch-österreichische Gesandtschaft, Bischof Augustin von Raab an der Spitze, den Papst und das Cardinal-Collegium gegen Kaiser Friedrich einzunehmen und für die Wünsche und Schritte der ungrischen und österreichischen Stände günstig zu stimmen; des Bischofs Rede war jedenfalls unterwürfig und seiner doppelten Stellung entsprechender als die (angeblichen) Briefe des Eizinger und des jungen Königs. — Der Papst fand es jedoch angemessener, den früheren Beschlüssen treu zu bleiben und seinem Schützling, Kaiser Friedrich, den geistlichen Beistand, den er ihm hatte angedeihen lassen, nicht zu entziehen [1]).

---

des erzbischöflich salzburgischen Kanzlers Bernhard von Krayburg hervor, der unter anderm in die Worte ausbricht: „O Caspar Venndl informator Regius. Ubi cubas, quo te queso fortuna dejecit, quo „te sepeliuit? O pilis canis barbatus ubi speras, ecce spes „tua lapsa est, obsequia et tua fides ruine date sunt. Quis „tibi nunc miserebitur, quis tui recordabitur; quando tuis „renuncciabis compedibus, quando liber abibis a vinculis, „uberem bew habes materiam lamentandi." — Vielleicht taucht über sein ferneres Schicksal später eine Urkunde auf, vielleicht ist er im Kerker gestorben.

[1]) Pray in seinen Annalen (III, 103—105) theilt den bischöflichen Vortrag aus der ofterwähnten Melker Handschrift (Nr. 13, Fol. 238) mit. — Wir heben folgende Stellen heraus: (Der Bischof beruft sich vorzugsweise auf das Testament K. Albrechts) „Olim namque gloriosae memoriae Albertus Romanorum, Hungariaeque rex, viam ingressurus universae carnis, testamento „solenni ordinato, ususque facultate, et jure vi concordatorum inter quondam „suum, et dicti Romanorum regis avos, et patrem suum, patremque et „patruos regis, sibi competente, inter cetera decrevit, quod si Elisabet uxor „sua, quam decedens gravidam relinquebat, filium masculum pareret, illius, „et terrarum et dominiorum suorum cura ad eandem, et „seniorem ducem pro tunc Austriae, et alios (9) per regna, „et principatus suos deputandos, cura, et gubernatio pertineret, adjiciens eundem postumum suum in Posonio, tanquam Hungaris, Bohemis, Australibus, et Moravis plurimum accessu commodoso educandum. Praefata autem Elisabeth „regina limites facultatis suae excedens, filium Ladislaum, postea „in regno Hungariae natum, unctum, et coronatum, adhuc infantulum una „cum sacra corona Hungariae ad manus, et terras patrimoniales illustrissimi principis Friderici, contra voluntatem, et absque consilio regnorum, et principatuum suorum, „contra praefati testamenti dispositionem tradidit, dicta „regna et principatus plurimis discordiis, et guerris involuendo." — „Quibus

Vergeblich bemühten sich die Gesandten, einflussreiche Cardinäle für sich zu gewinnen, und als sie hörten, dass der heilige Vater

---

„omnibus malis, et summis angustiis, absentiam, aut carentiam carissimae „prolis, Ladislai regis, ac ducis sui, dicti patres, et proceres causam, et „fomentum dare opinati, saepe, et repetitis vicibus, summis instantiis, jam „nunciis, et solemnibus ambassiatis, jam armata manu, plurimo sumtu dictum „illustrissimum regem suum Ladislaum, eorum, ut dixi, in regno conceptum, „natum, unctum, et coronatum, e manibus gloriosissimi principis Friderici „tum Romanorum regis eripere conati sunt. Quod etiam majores Bohemiae, „Austriae, ac Moraviae pluribus, iteratisque vicibus multa eum instantia „quaesiverunt, quae res hactenus, nescitur quo motivo aut colore, „suum minime sortita est effectum. Quin imo Serenitas sua (Imperator) in „magnam turbationem, et detrimentum dicti regni Hungariae, multos regales „annuos census, et redditus, et plura ipsius fortalitia occupavit, et adhuc „sine omni jure tenet occupata, et nonnulla ipsorum plurimum magnifica et „reddituosa, quantum in se est quibusdam suis satrapis alienavit, vendidit et „donavit." Jetzt aber ist aus bisheriger Uneinigkeit Eintracht entstanden durch Gottes Erbarmung. (Die Urkunde des Bundes wird vorgetragen.) — Und man hat aus Rücksichten noch gezögert, feindlich zu verfahren. „Nec „opinetur Sanctitas tua, praelatos, barones, nobiles, et communitates ducatus „Austriae ab ea obedientia, quam hactenus gloriosissimo principi, Friderico, „veluti administratori ducatus illius praestiterunt, cum famae suae jactura, „aut nota quoquomodo recessisse, cum hoc eis virtute compacta„torum, secum ante administrationis suae ingressum inito„rum, licuisse clarissime ostendatur. Quibus compactatis saepe „dictus princeps gloriosissimus Fridericus omnia negotia ducatus expedire, et „gubernare omnes, etiam officiales, et rectores, communi consilio eorum, quos „incolae patriae in hoc sibi adjunxerunt instituere, nilque de bonis, clenodiis „aut munimentis patriae distrahere, aut alienare, fidei et sigillorum robora„tione promiserit. Quibus pactis postea qualitercunque non servatis, facul„tate sibi competente usi, ducem suum Ladislaum, in unicum, et naturalem suum amplius recognoscere decreverunt, illius nomine omnia incumben„tia disponentes. Clementissime igitur pater! saepe memorati magnates, et pro„ceres, ad tuam Sanctitatem, hancque sacratissimam apostolicam sedem, aqud „quam veluti potentissimum asylum, oppressis et gravatis „semper consolationem et relevamen reperire est, summa spe „recurrere decreverunt; confidentes Sanctitatem tuam in haec ipsa tempora „divinitus reservatam, per quam prava ponantur in recta, et aspera in vias planas, constituasque eos in placidam quietem tua praeclara benignitate, de„votissimo precum interventu humiliter implorant, rogant, et „exhortantur, ut Sanctitas tua illustrissimum principem Fridericum „docere, informare, et persuadere dignetur, ut clarissimam prolem illam „Ladislaum Hungariae regem, dominum suum unicum, naturalem, gratio-

dem Kaiser bereits eine nachdrückliche Warnung an die Österreicher (s. oben die Bulle vom 4. April 1452) ausgefertiget habe, beklagten sie sich aufs Bitterste über diese Massregel. Pray theilt (wahrscheinlich aus dem Melker Codex, denn das Citat fehlt leider durch einen Druckfehler) die Zuschrift der Gesandten an das Cardinal-Collegium mit [1]).

„sissimum una cum corona, et aliis, quae praefatorum regni, et ducatus „detinet occupata, e manibus suis dimittere, aut relaxare, et ad eorum manus „nomine regni et ducatus sui restituere, et reponere non protrahat, in „altamque mentem reponas, quanta commoditas, quanta utilitas, quantus „denique publicus fructus populo tuo christiano ex hoc insurgere, et hoc „uno medio omne malum subortae dissensionis sedari, plenaque pacis, et con„cordiae populi requies in terris praedictis oriri, firmiter speretur. Jam enim „justus procerum, et populi dolor, dudum intus contentus, efferbuit, gladius „micat, lancea vibrat, arcus extenditur, et acerrima bella comitantes clades, „multorum, et plurimam humani sanguinis sitiunt effusionem. Et hoc tu „Sanctissime, qui custos es gregis dominico sanguine redemti, solus inter„cipere sufficis, et teneris; quae omnia, quia multum benignitatis accedunt, „eis tua benignitas mundo clarebit, et clara merces tantae virtutis in immortale „testimonium, te a corpore exutum, provehet ad gloriam." —

[1]) Wir heben Folgendes daraus hervor: „minime credere debetis quod semper „major natu inter duces Austriae tutelam gesserit minoris, cum clarissime „constet, quod praenominatus rex Albertus duci Friderico senior, duce „Austriae mortuo senior dux erat, tamen tutelam illustris principis ducis „Sigismundi ducis Austriae ejus filii minime gesserit, sed ipse dominus impe„rator ut dux Austriae se de eius tutela introduxit" . . . (Der Text ist lückenhaft.) Sie berufen sich auf ihre Verdienste um das Christenthum im Kampfe gegen die Türken. — Sie verlangen unparteiische Untersuchung: „Si ergo hujusmodi censurae et sententiae e medio non tollerentur, qualem se „ostenderet pater erga filios, qui eo suadente et mandante non parcentes (Pray hat parentes) corporibus, neque rebus, sed sponte et devote ea tra„diderunt. Quam clementiam et antidotum, quamque daret audaciam et fidu„ciam, si similia sanctae Matri ecclesiae, catholicaeque fidei, quod Deus „avertat, futuris incumberent, nobis et posteris nostris? nonne potius „averteret animos nostros, et qualia in, et extra terram incommoda „fidei orthodoxae ecclesiae sanctae, nobis et vicinis sequerentur, devotioque „laicorum hujus patriae, quae magna dignoscitur, deposceret, et contra cultum „divinum, et ipsius ecclesias animum elevaret, calamus nequit comprehendere, „sed pius animus elicere poterit evidenter. Idcirco ad vestras reverendissimas „Paternitates, sacrumque coetum vestrum sincere confugimus, animos „nostros devote reclinantes devotissimaque precum instantia, quanto humilius pos„sumus, et debemus, deprecantes: quatenus, operam dare velint et dig-

-Aeneas Sylvius theilt in seiner Geschichte Kaiser Friedrich's mit, was der Papst den Gesandten geantwortet und was sich bei dieser Gelegenheit einer aus ihnen zu bemerken erlaubt habe:

„Die Antwort des Papstes war kurz und gelassen. Die Waise bedürfe eines Vormunds, der in der Person des Kaisers am besten gefunden sei. Die Österreicher, welche sich der Verwaltung dieses Amtes entgegen stellen, seien wegen dieser Ungerechtigkeit zu ermahnen, davon abzulassen. Würde der Kaiser sich zu unpassenden Schritten verleiten lassen, wolle Er (Papst) seine Herrlichkeit ebenfalls an seine Pflicht mahnen, dem Mündel und seinen Unterthanen nicht zu nahe zu treten: würde Er aber nicht dieser Mahnung Gehör geben, werde der apostolische Stuhl thun was seines Amtes. — Die gegen die Österreicher erlassene Bulle verlange nichts, was ungerecht sei, den Gehorsamen schade sie nicht, den Hartnäckigen allein werde sie gefährlich; da sie auf dem Rechte fusse, sei sie nicht zu widerrufen."

Als einer aus der Gesandtschaft („qui sibi magis sciolus videbatur") bemerkte, die ganze Angelegenheit gehöre in das weltliche Gebiet und nicht vor das päpstliche Forum, es wäre also klüger gethan, die Strafbulle zu widerrufen, so wies ihn der Papst kräftig zu Recht [1]).

„nentur apud eundem dominum nostrum sanctissimum efficacem, ut sua Sanctitas censuras et poenas e medio tollat, nobisque et nobis „adhaerentibus desuper in appellatione imo verius supplicatione „contentis audientiam dignetur praestare gratiosam. Tunc enim clare audire „poterit sua Sanctitas nostram innocentiam, zelumque, et amorem debitos, „quo domino nostro praedicto naturali, juste et condigne fuimus et sumus „obligati." — Man sieht, dass in dieser ersten Appellation (der Gesandten) keine Berufung an ein Concilium, sondern bloss „a papa male informato ad melius informandum" enthalten gewesen, Bischof Augustin von Raab war zu klug, das Concil ins Spiel zu bringen! —

1) „At causa haec", inquit (unus ex oratoribus), „beatissime pater, minime ex his „est, quae tuo judicio subsunt: de temporali dominio, de regnis agitur. „Cur non impune tibi Australes non pareant? Spiritualia tuae „curae subjacent: temporalia seculi Principibus competunt. Si revocares „processus, consultius agas". Commotus talibus verbis, „audacter," „ait (Papa), „magis quam docte loqueris: falsa forsitan existimans, „„quae de Salvatore scribunt evangelia, cum Petro potestatem ligandi et sol„„vendi non haec aut illa, sed quaecunque concessit: quod Petro permissum „„est, et Successoribus traditum credit Ecclesia. Quo igitur pacto hanc causam

Als die österreichischen Aufständigen von der päpstlichen Mahnung und der Erfolglosigkeit ihrer Gesandtschaft hörten, appellirten sie — und zwar nicht bloss an „den besser zu unterrichtenden Papst" sondern auch an ein „künftiges hoffentlich bald zusammentretendes Concilium und an die ganze katholische Kirche."

Pray theilt aus dem ofterwähnten Melker Codex ms. diese Appellationsschrift mit (Annales III, S. 112—114, — aus dem Cod. Ms. Mellic., Nr. 27 et 13, Fol. 47).

Bemerkenswerth ist, dass diese Appellation nur von dem Grafen Ulrich von Cilli und den österreichischen Landesverwesern, Ulrich Eizinger an der Spitze, abgefasst ist und sich kein Unger daran betheiligte.

Man sieht, dass die Schonung Ungerns in der Abmahnungsbulle und die Aufforderung an Hunyad sich mit den Österreichern nicht zu verbinden, ihre Früchte getragen.

Man hatte es also nur mit einer Partei zu thun und diese brauchte nicht so rücksichtsvoll behandelt zu werden, als eine zahlreiche Verbindung mächtiger Grossen und einflussreicher Personen. Die österreichischen Stände, das ist die Bewegungspartei unter ihnen, war der römischen Curie wenig furchtbar.

Welche Ansicht man in Rom von der ganzen Angelegenheit und ihrer Veranlassung wie ihrer Entwickelung hatte, geht aus jener

---

„„Apostolico negas examini convenire, cui omnia subsunt? Insuper cum „„Regnum Ungariae nullum superiorem inter seculares Principes accipiat, „„Imperatorem vero certum sit, omni temporali potestate majorem esse; con„„tendentibus his invicem, quis alius, quam summus pontifex, judex erit? dices „„forsitan, ut plerique, gladius: iniquus existimator es, qui caecam „„belli fortunam judicio sanctae sedis anteponas. Verum quid „„est, quod nunc officii nostri dicis, Imperatorem monere, ut morem Hungaris „„et Australibus gerat? Causam ad nostrum examen nunc pertinere „„negas, nunc concedis? Sane ut mentis nostrae sententiam teneas, illud „„propalam dicimus: Aut obedient Australes jussionibus nostris, „„aut extra Christianorum numerum habebuntur."" —

Die erschreckten Gesandten verliessen schnell Rom, hielten sich erst in Herzog Sigmund's Gebiet (Tirol!) für sicher. — Nach ihrer Rückkehr klagten sie über den Papst und besonders auch über den Cardinal S. Angeli („quem, „cum putassent amicum, hostem invenissent.") — Sie riethen zum Widerstand gegen die Bulle!

Rede hervor, welche Aeneas Sylvius als päpstlicher Legat bei jenem Congresse hielt, der nach der gewaltsamen Befreiung des jungen Königs zu Wien im November 1452 zur Ausgleichung so vieler streitigen Puncte zwischen Vormund und Mündel gehalten wurde; sie bemühte sich, das Benehmen des päpstlichen Stuhles zu rechtfertigen, der natürlich bei dem für den Kaiser unglücklich ausgefallenen Ausgange der Vormundschafts-Angelegenheit von der siegenden Partei vielfach geschmäht und des Verrathes beschuldiget wurde.

Da aus der Darstellung des beredten Mannes jedenfalls hervorgeht, dass diese Sache von allen Seiten aufs lebhafteste besprochen und erörtert wurde, und auch das Urtheil über Recht und Unrecht, welche, wie so häufig, auf keiner Seite ausschliessend obwalteten, wesentlich erleichtert wird, so habe ich eine umständliche Analyse und häufige Anführung der gebrauchten Worte für nöthig erachtet; ich will ja durch meine Excurse erreichen, dass die Freunde vaterländischer Geschichtsforschung einen tieferen Einblick in das Getriebe der Parteien und die Gestaltung unserer Verhältnisse gewinnen [1].

Aeneas Sylvius führt eine förmliche Untersuchung über das Recht der Handelnden und rechtfertigt den Papst, der sich für den erklärte, der ihm Recht zu haben schien.

Vorher wirft er einen Blick auf die Personen, es sind Rathgeber, oder Thäter dabei zu berücksichtigen und auch der, um den es sich handelte. Also zuerst von den Rathgebern (Aufhetzern zur Auflehnung gegen den Kaiser). „Hos ego qui fuerint nescio „nominare; sed ajunt eos literatos esse ac Doctores appellant „(Thomas von Haselbach wohl darunter). Mira res, si Doctores dicendi „sunt qui dedocent. . . . minime quidem Magistri nomen mere„tur qui discipulum fallit. Ille doctor, ille magister est nominandus, „cui sermo convenit evangelicus; „Magister, scimus quia verax es,

[1]) Die Rede steht bei Mansi I, 184—246. Mansi benutzte dazu die Ausgabe von Muratori, verglich aber dabei die Handschrift in Lucca. — Der geistvolle Aeneas lässt es nicht an Ausfällen auf die Wiener Universität fehlen, man kann daraus entnehmen, dass in dieser ganzen Vormundschafts-Angelegenheit die stets rege religiöse Opposition gegen den mit dem Kaiser enge verbundenen Papst sich erklärt habe.

„„et viam Dei in veritate doces, et non est tibi cura de aliquo, non „„enim respicis personam hominum." At nonnulli, quamvis „sint animalia spurca atque probrosa, nomen tamen usur- „pant sanctissimum, et aut Theologi dici volunt aut Jureconsulti. „Quibus titulis simpliciores decipiunt, mala et impia eorum facta lau- „dantes, quae vituperare debuerant. His hominibus, quan- „tumcumque doctis, non potest aliud dicere Summus Pontifex „nisi quod minatur Ezechiel: „Vae, dicens, qui consuunt pulvillos „„sub omni cubito manus, et faciunt cervicalia sub capite universae „„aetatis." Sunt enim assentatores et animarum deceptores, qui „peccata perpetrantibus adulantur. Vellet Apostolica Sedes hos magi- „stros, quae didicerunt in scholis, pura et aperta fronte docere . . . „Nec plura modo de consultoribus". Der Thäter, d. h. jener, welche die Waffen gegen den Kaiser ergriffen und ihn gewaltsam von der Vormundschaft verdrängt haben, sind gar viele. Doch hier nur von Jenen, welche in dem päpstlichen Mahnschreiben genannt sind. „Nam Princeps illustris, et alto sanguine natus, magnoque „vir ingenio, Comes Ciliae, quamvis ductor campi primas belli „partes gesserit, non tamen comminatorias, sed hortatorias ex „Romano Pontifice literas accepit, ne se misceret austrialibus ausis. „Qua ratione non paruerit, non est meum nunc discutere. Nulla nobis „cum eo lis est, neque sua Magnificentia, sicut opinor, Apo- „stolicae Sedi quicquam imputat, nisi fortasse juvare hos velit, qui- „buscum foedus habet." — (Der päpstliche Legat zeigt hier sehr wenig Muth, aber desto mehr Klugheit. — Der Graf von Cilli war im gegenwärtigen Augenblicke der Gewalthaber, sein Stern war der glänzendste, ihm lag wenig daran, ob der Legat den Wiener Professoren und Doctoren, ja selbst dem früheren „obristen Hauptmann" Ulrich Eizinger und seinen Genossen, die ihm bereits lästig waren, und welche in Hintergrund treten mussten, den Text lese, wenn er nur aus dem Spiele bliebe!) — „Sic de caeteris dicimus, qui ferentes „arma contra Caesarem non habent in monitorio nomen." — (Warum auch diese ausnehmen? — Das Unrecht wird dadurch nicht gemindert, dass recht Viele daran Theil nehmen!) „Nominati vero, quibus „querela videtur (competere), quidam clerici sunt, quidam laici; „et clericorum quidem alii religiosi, alii ut vulgi sermo est saeculares. Fuerunt et actores novitatum clerici, et quamvis in „castris non militarunt, subditos tamen suos ire jusserunt. Negarunt

„obedientiam Caesari, conciones tumultuarias adiverunt, administra„tioni se novae reipublicae miscuerunt, nec mandatum Caesaris, nec „summi pontificis jussionem timuerunt. Quid ego de his mentibus a „Deo rebellibus, durissimisque cervicibus dicam? Quae „dum sedis Apostolicae majestatem impugnant, laqueos sibi nectunt, „et foveam in quam ruant suis manibus fodiunt. Et „quid agitis," „inquit Symmachus ad clericos Romanae dignitatis „impugnatores: de hac mihi per Prophetam dictum vide„tur: Si haec humilietur, ad cuius confugietis auxi„lium? Et ubi requiretis gloriam vestram?" (Allerdings haben die Kirchen und Klöster und ihre Nutzniesser, die Kleriker diese Erfahrung gemacht, sie geriethen unter die absolute Herrschaft des Staates.) Aeneas Sylvius tadelt nun insbesondere die Klostergeistlichen, welche sich der Bewegung anschlossen. „Verum „non simplices clerici, sed religiosi quoque adversus Romanum „Praesulem erigere cornua, et seditiosos gerere magistratus minime „formidaverunt. At qui religiosi? nempe et Bernarditae, quos sylvas, „aut desertas eremi valles incolere vetus institutio praecipit; et „Chartusienses, qui ut divinae contemplationi securius incumbant, „neque praedicare verbum Dei, neque confessiones audire, neque „ministrare populis Sacramenta consueverunt. Nam et Abbatem „Mellicensem, quem nos altero anno benediximus, et Priorem „Murbacensem, ac Praepositum Noviburgi inter duo„decim viros fuisse constat, penes quos belli et pacis apud Austriales „libertas erat, O religiosi qui mundo mortui, et videri et esse vultis, „quibus silentium Pythagoricum imperatur, qui conventus hominum „veluti pestes evitare jubemini, quibus extra septa prodire sacrilegium „est, qui dum celebratis divina, nunc lacrymamini, nunc suspiratis? „quo timor ille Dei recessit? Quid vos nunc ingredi palatium, inter„esse rumoribus, sedere pro tribunali, tributum exigere, vectigalia „tollere, convocare militias, exercitus comparare summo Pontifice „prohibente coëgit? En animam et mentem cum qua Dii nocte „loquuntur (?). Haec si nunquam Sedes Apostolica prohibuisset, „tamen quia contra Caesarem injuste agebantur, nec vestrae religioni „conveniebant, vitare ac fugere oportebat. Quanto magis postquam „Christi Vicarius interdixerat? Sed timuistis, ne temporalia vestra „perirent. At justum, et tenacem propositi virum, non civium ardor

„prava jubentium, non vultus instantis tyranni mente quatit solida. „Sed neque pauperies, neque mors, neque vincula terrent responsare „cupidinibus, contemnere homines . . . . Quid religiosi faciant, quo- „rum professionem Stoica disciplina constat esse perfectiorem? Veros „religiosos non aurum, non sedes, non amici, non proximi, non ullae „res saeculares, non vitae dulcedo, non mortis metus ex sancto pro- „posito possunt aut recto divellere tramite; quoniam opes, genus, „spem, sedem, gratiam, dignitatem non heic in terris, sed in coelis „invenire festinat. Ac tantum de clericis dixisse voluimus." — Es ist allerdings viel Wahres in den Vorwürfen des beredten Legaten, hätte er nur mit dem nämlichen Nachdruck, mit derselben Wahrheitsliebe die noch viel Schuldigeren angegriffen und gestraft! — „Ad laicos „propero", heisst es weiter, „inter quos et insignes comites, et „generosi barones, et magni nobiles, et potentes communi- „tates adnumerantur" (das war es eben, was den weltklugen Mann zur Vorsicht mahnte). — „Hos ego et viros sine felle (?) „arbitror, boni et aequi amantes(!), sed deceptos consilio „peritorum, qui conatus eorum justos et apostolicam jussionem ini- „quam dicebant. Nesciverunt (?) armati milites jura, nec quanta sit „Imperatoris Majestas norant (?), nec Romani Pontificis quanta sit „auctoritas. Crediderunt quod docti suaserunt, quod clerici praedi- „carunt. Quis populus, errante clero, non errat? — Et salvantur „cum pastoribus greges et pereunt." — Der päpstliche Legat ist in diesem Falle gegen den österreichischen Klerus viel zu strenge. In Österreich war damals, wie früher und später, der Einfluss des Klerus durchaus nicht so herrschend und mass- gebend; der österreichische Adel gab den Ton an und der Klerus schloss sich ihm nolens volens an, das beweisen Tausende von That- sachen. — Die Verhältnisse sind nicht wie in Spanien, Tirol oder Belgien! — Aeneas Sylvius ist gegen diese Grossen und Com- munen sehr schonend und milde und hofft, sie werden dem aposto- lischen Stuhle Gehör geben!

Drittens ist zu berücksichtigen die Person, um die es sich han- delt, Ladislaus P. Der Legat bemüht sich zu beweisen, wie sehr von jeher der römische Stuhl sich gegen ihn freundlich gezeigt habe. „Accedunt et patris Alberti merita, qui malleus fuit haereticorum, „et avi Sigismundi beneficia, qui divisam Ecclesiam apud Con- „stantiam reddidit unioni." Auch seine eigene gute Gesinnung und

seine Verdienste um Ladislaus hebt er hervor. „Semper eius sublimi-„tati, suae gloriae, suis fortunis studui. Saepe in Hungariam pro eo, „saepe in Bohemiam, saepe ad Romanam curiam literas dedi. Prae-„ceptoribus suis libellum scripsi, ac praeceptiones tradidi, quibus „institui formarique pueritia reges deberet, Quintiliani ac Plutarchi „doctrinam sequutus, Praetereo in conventu Bohemorum et apud „Benestian (? Beneschau), in Roma, in Neapoli, in Norimberga, in „Colonia, in Venetiis, pluribusque aliis locis quanta sum retroactis „temporibus pro sua dignitate loquutus. Itaque non est cur me hodie „quispiam contra suum bonum loqui praesumat."

Dann beweist er dreierlei und mahnt an zwei Dinge. „In primo „monstrabimus rem, de qua moniti sunt Austriales, ad Papae judicium „pertinuisse. In secundo probabimus nec juste processisse adversus „Imperatorem Austriales, neque Ladislai Regis utiliter gessisse nego-„tium. In tertio docebimus monitionem Apostolicam et legibus conso-„nasse et canonibus, explosis et confutatis ex adverso quaecumque „dicuntur. Post haec de appellationibus interpositis, deque pertinaci „resistentia facta nonnihil dicemus. Loco postremo quae sit in rebus „his sanctissimi Domini nostri mens, quodque propositum, explicabi-„mus; atque his membris quinque tota nostra claudetur oratio."

1) „Res temporalis erat, inquiunt adversarii, super qua moni-„torium missum est, de tutela pupilli Principis agebatur, de guberna-„tione ducatus Austriae, de promissionibus et obligationibus inter „laicos agitatis. Romani Pontificis est praedicare verbum Dei, clerum „instruere, Sacramenta conficere, ecclesiastica beneficia conferre, „spirituales causas agitare, tueri fidem, extirpare haereses, mores „plantare bonos. Si quid ulterius quaerit, secularibus „judicibus, Ducibus, Regibus, Imperatoribus est „injurius." Die beiden Gewalten sind geschieden. „Nihil Romanam „Sedem magis decet, quam suum cuique jus illaesum servare; si „Cypriano, si Gelasio, si Nicolao volumus, aut Gregorio fidem prae-„bere. Spiritualia curet Pontifex, temporalia Princi-„pibus saeculi permittat." — Nun folgt eine sehr beredte Vertheidigung der päpstlichen Autorität aus der Geschichte, wie sie über Könige und Kaiser verfügten und selbe excommunicirten, das Recht handhabten. — Wer hätte Schiedsrichter sein sollen zwischen den Österreichern und dem Kaiser? Nur der Papst „qui communis est „omnium Pater, Ecclesiae caput, magister fidei, dux veritatis, Christi

„vicarius, Sacerdos in aeternum secundum ordinem Melchisedech, „constitutus a Deo judex vivorum et mortuorum." — Das Gegentheil ist eine satanische Lehre!

2) Der Papst, sagen die Gegner, kann nichts Ungerechtes befehlen. — Es ist nichts Ungerechtes befohlen worden. — Erzählung des Thatbestandes. — Durch eilf Jahre Gehorsam, vor der Reise nach Rom Umtriebe des Eizinger, dem der kleinere Theil der Stände zufällt. Austreibung der vom König bestellten Verweser. — Eizinger General-Capitän u. s. w. Man sagt, die Österreicher hätten so verfahren dürfen. Berufung auf K. Albrecht's Testament, auf die Pacta. Das Testament wurde nie producirt, (ist falsch). Man ging davon ohnehin ab. Die Ungern wählten einen andern König. — „Bohemi cum audissent huius Alberti voluntatis mentionem fieri, „deliramentum magis, quam testamentum esse dixerunt, „in quo Moravos sibi aequatos audiebant, quos subditorum numero „habent." Das Testament war gegen die österreichischen Gewohnheiten und hätte Albrecht als römischer König dieselben abändern dürfen, so durfte der römische König Friedrich das Testament ebenfalls abändern. Hinsichtlich des Vertrages ist zu bemerken, dass, falls derselbe auch aufgehoben wurde, die Verhältnisse doch blieben. Friedrich blieb Vormund, König, Herzog. „Restabant enim et aliae obligationes, quibus retineri usque ad pubertatem „pupilli austriale regimen poterat. Erat jus civile, quod pupillorum tutelam proximioribus mandat. Erat jus patriae con„suetudinis, quod pupillum Principem seniori domus committit. „Erat jus sacri Imperii, cuius advocatus postea Fredericus fuerat, „cuius vigore gubernare Austriam, Ladislaum regere „nulli magis quam sibi licebat." Zudem hatte Friedrich den Vertrag mit der ganzen Provinz geschlossen, also hätte nicht bloss theilweise reclamirt werden sollen. „Aperiamus tandem quaenam sint „ea pacta, quibusve modis inita, quae superbos adversarios reddunt. „Dicam brevissime. Principatus Austriae cum regimen Imperator „accepit, viros duodecim assumere promisit ex primoribus Austriae „quorum consilio Ducatum regeret. Nisi hoc impleret, irritas esse „promissiones Austrialium, quibus obedientiam praestitissent; neque „data illos fide, aut juramentis teneri. Elegit illos Caesar duodecim „viros qui gubernatores dicti sunt. At hi, cum aliquandiu guber„nassent, postea tamen suopte ingenio magistratu se abdica-

„verunt. Tunc ex consensu indigenarum mutata est facies Reipublicae quatuor et viginti gubernatoribus „constitutis, quorum consiliis Austriam Caesar administraret. Sed neque pactiones ullae, neque promissiones adhibitae sunt. Rursus et hi post tempus gubernationem resignantes, „vacuam Rempublicam dimiserunt. Quod Fredericus animadvertens, „sine quovis pacto, assentiente communitate, gubernationem „solus iniit. Sic res acta est .... Annis undecim Fredericus „solus Austriam gubernavit, non tamen sine consilio indigenarum. „Obediverunt omnes, fidem servarunt, nemo se opposuit, nemo contradixit; nemo testamentum Alberti in medium adduxit. Nemo se „absolutum promissionibus dixit; nemo literas pactionum induxit. — „Unde ista post tantum temporis novitas?"

Die Österreicher wollen auf den Nutzen ihres Herrn gesehen haben. Herr, wer ist der? Auch der Kaiser. (Beispiele, K. Friedrich II., K. Rudolf.) „Directum — Austriae dominium „penes imperium haeret. Quodsi percunctetur aliquis utri „parendum sit, si alter alteri adversetur; nemo qui perturbato sensu „non fuerit, Duci primas dabit. Recta ratio Caesarem praefert." (Die Tiroler, welche dem Herzog Friedrich mit der leeren Tasche gegen K. Sigmund, der ihn geächtet hatte, treu blieben, waren also Rebellen!) Da ein Theil der Österreicher Krieg führte gegen den Kaiser, war dies gottlos und treulos. „Quod (bellum) nec imperante „Ladislao movere licebat; quanto minus illo tacente? Qui dum pupil„lus est semper tacere censetur, nesciens quid sibi antiquius sit. „Docendi pueri non sequendi; corrigendi non adulandi sunt." Aber auch des Ladislaus P. Nutzen haben die Österreicher durch ihren Aufstand nicht befördert. „Noster, inquiunt, dominus apud Fride„ricum in captivitate languebat, neque literis, neque moribus imbue„batur. Cibo potuque parcissimo alebatur. Nulla erat ei jocandi fa„cultas. Quin tenerrimus puer non sine vitae discrimine Romam ductus „est. Thesauri ejus, resque mobiles in praedam, castra et vectigalia „in rapinam ibant; neque Hungariae neque Bohemiae consulebatur." Das ist jetzt alles anders!

Diese Einwendungen widerlegt Aeneas Sylvius mit eindringlicher Beredsamkeit. Kein Gefangener war Ladislaus, er war nur unter heilsamer Zucht, er wurde gut gehalten und erzogen, das zeigt seine Gestalt, „in cujus ore venustas, in gestu gravitas, in affatu

„modestia, et in omni actu, quantum fert puerilis aetas, dis„cretio singularis elucet." Er hatte zur Genüge, mehr ist schädlich. „Neque jocus liberali et regio puero dignus negatus est; „quamvis scurrarum et saltatorum greges ad eum non „sunt admissi. Aetati namque id tenerae nocivum Caesar existi„mavit." Die Reise nach Italien wurde erst später beschlossen (K. Friedrich nämlich wollte ihn in Steiermark zurücklassen, als er aber von der starken Agitation hörte, beschloss er, ihn unter seinen Augen zu behalten) und war zudem sehr erspriesslich. Der Schatz war unversehrt. „Nihil inde receptum est, nisi quod incolarum con„sensu sorori regis Ladislai (Annae) in Saxonia nuptae dono est „datum." Verpfändet wurde nur Einiges, aus dringender Noth, wie in allen derlei Fällen. Den Söldnern mussten bei 70,000 Pfund Gold (auri pondo) von K. Albrecht's Zeit her bezahlt werden. „(At „Fridericus) etsi saepius exercitus pro pace ducatus habere coactus „est, magnosque sumptus facere, non ut avus Ladislai Albertus, „Alberti pater, qui Willelmum, Leopoldum, Hernestum, imperatoris „Frederici patrem et Fridericum patruos sub tutela gubernans mag„nam Stiriae, Carinthiae ac Carniolae partem comi„tibus Ciliae, et in Sueuia quidquid pupillorum fuit „diversis et alienis gentibus impignoravit, sed paucis„sima et levia principatus bona inscripsit, atque his potissime qui „contra Caesarem arma sumpserunt. Quodsi justis de causis inscrip„tiones factae sunt, cur impugnant? Si perperam, cur receperunt? „Sed ajunt, Stiriensi cuidam magistro Camerae non parvum oppidum „pignori datum esse. Id scilicet dolent, quia non ipsi receperunt." Es ist nur Neid. Dass Ladislaus weder den Ungern noch Böhmen übergeben wurde, ist den Österreichern zu Lieb' geschehen. K. Friedrich verwendete sich für denselben bei Allen — er lebte sonst nicht mehr. Und was ist jetzt der Gewinn? ist er frei? „Regitur, „non regit. Audit, non consulit. Ducitur, non ducit. Bene est. Hoc „illius aetati convenit. Idem apud Fridericum fuit. Quid de honore? „Gubernationi Friderici subjacuit. Nunc Ulrici Comitis Ciliae regimen „fert. Magnus princeps est Comes, alto sanguine natus, multa vi „corporis et animi, proximus pupilli consanguineus. Pulchre apud „eum est, non inficior!" Aber K. Friedrich hat doch hoffentlich den Vorzug? Und wie viel ist vom Gut zerstreut. Einige sind reicher geworden, was hat das Vaterland gewonnen? Lange war der Kaiser

bei den Österreichern in Wien, niemanden hat er geschadet. „Fuit „apud eos inter illustres viros, consuluit Patriae, pepercit afflictis, „fera caede abstinuit, tempus irae dedit, pacem tenuit, libertatem „fovit, religionem auxit. Nihil est quod Caesari valeant imputare, „nisi fortasse nimiam lenitatem; mitior enim fuit, „quam regem decuit. Nunquam Dominum, semper patrem „experti sunt. Feroces eos regia mansuetudo fecit." Es ging ihnen zu gut. Etwas Neues wünscht man. Aber ward es besser? Bürgerkrieg war zu gewärtigen. Dass es gut abging, hat man dem Kaiser zu verdanken und seiner Mässigung. Welchen Glanz brachte K. Friedrich dem österreichischen Namen! Seine Jugend in Mässigkeit und Frömmigkeit. Reise nach Jerusalem. „Reversus in patriam subditorum paci consuluit, infantem pupillum „orphanum Ladislaum Hungarico discrimini surripuit." Seine Wahl—Reise zur Krönung (Aachen). Rückkehr. Eroberung von Güns. Aufhebung der Neutralität. Reise zur Kaiserkrönung. Ehrenbezeugungen in Italien. Desto grösser die Schmach für die Österreicher, welche gegen Ihn rebellirten. Und dem ganzen Hause Österreich (Habsburg) wurde die Schmach angethan. Für heidnische Kaiser beteten die ersten Christen!

Ladislaus war ein König, sagt man, also sollte er keinen Vormund haben. Widerlegung. Auch diese brauchen Vormünder (Geschichte). Und zudem ist er ja eben jetzt unter Vormundschaft des Grafen. Also haben die Österreicher ungerechter Weise rebellirt. Wer gab ihnen das Recht, Krieg zu führen („sine principe")? Gefährliche Lehre der Selbsthülfe! „Caeterum numquid „non poterant Austriales, priusquam arma sumerent, summo pontifici „querimoniam facere, ac justitiam petere, aut alios hortari Germaniae „principes, qui jus suum audirent, et quae sana essent, imperatori „consulerent? Aut juris viam coram papa Caesar amplexus fuisset, aut aliorum principum suasibus auscultasset. Aut „si neutrum fecisset, excusationem aliquam et apud Deum et apud „homines Austrialibus reliquisset." —

3) „In eo- hoc papae imputaverunt adversantes, quod sit neque „auditis, neque vocatis grave monitorium, durum, asperum adversus „eos emissum. Proh qualis iniquitas? qualis insolentia! qualis arrogantia!" Die rebellischen Österreicher thaten das Äusserste, nach diesem Masse ward ihnen zugemessen, und das Monitorium

ward erst verkündet, als die Gesandten keine hinreichende Erklärung gaben; zudem war „notorietas facti" da. Alles im Monitorium angeführte ist wahr, und so ward es in ähnlichen Fällen immer gehalten.

Die Österreicher hätten auf das Verbot des Papstes hin von der Rebellion abstehen sollen, sie stossen durch ihr Verfahren geistliche und weltliche Monarchie um. „Quid pejus aut „Vualdensis haereticus, aut Saracenus infidelis exclamat?"

4) Über die Appellation. „Eam ob causam tria potissimum „considerare oportet appellantem: ut sit immodice atque in„juste gravatus, ut de minori judice superiorem appellet, „atque ut eum appellet qui commode possit adiri." Diese drei Puncte führt Aeneas Sylvius strenge durch mit Seitenhieben auf die Wiener Universität. Beim zweiten Puncte heisst es: „Utcumque sit, „constat uno solum casu certum et indubitatum (Papam) subesse „concilio. Nam si quis in apostolatu sedens in haeresim labitur, mox „papatu excidit minorque redditur quolibet Christiano, nec jam papa „dicendus est; si schismaticus est, aut eodem morbo laborat, aut in „papatu est dubius. Certus autem atque indubitatus pontifex, ut „Constantiense decretum innuit, nunquam deferri concilio potest, nisi „universalem ecclesiam scandalizaverit, quod tunc fieri videretur, „cum multi ex diversis mundi partibus conquererentur; idque posset „accidere si papa vel sacerdotibus uxores restitueret, „vel judicium sanguinis committeret, vel novum ritum „non placentem Communitati fidelium introduceret. Nihil autem „horum nunc agitur. — —Nec moveri debemus, si diebus nostris „etiam in minoribus causis et ad Constantiense, et ad Basileense con„cilium vidimus appellari. Nam quae fiunt extra ordinem, intempestive, „temere, tumultuarie, neque jus pariunt, neque vim consuetu„dinis afferunt. Inter episcopos caeterosque patres conscriptos „vidimus in Basilea coquos et stabularios orbis negotia judicantes (?), „quis horum dicta vel facta judicaverit legis habere vigorem (?)."— Unschicklichkeit und Gefährlichkeit des Appellirens. Niemand wünscht ein Concilium, das letzte dauerte zwanzig Jahre. Zudem statt in der Zwischenzeit sich der Neuerungen zu enthalten, brauchten die Österreicher Gewalt über Gewalt.

5) Was will der Papst? Es soll Frieden gestiftet werden zwischen dem Kaiser und dem Könige und seinen Rathgebern, und

es soll dem römischen Stuhle die ihm gebührende Ehrfurcht bezeigt werden. „Maxime autem eo diligentiam ferri atque intendi „vestram hortatur, ut res quas in hac conventione suscepistis agendas, „ita ordiri conemini, atque contexere, quod Imperator Regi, et Rex „Imperatori indissolubili caritatis vinculo reconcilietur, ut inde paterna „dilectio, et hinc filialis affectio ferveat, tantumque se invicem obser- „vent, ut proximitatis et sanguinis jura, amoris et benevolentiae supe- „rentur officiis. Quae res, si vestro conatu peragantur, ut sperandum „est, uberes Christianae Reipublicae fructus parabunt, cum nihil magis „Christianitati conducat, quam regnum illud Hungariae, quod „pro muro contra Turcos fideles habent, et Imperium, quod est „regnorum caput et culmen, mutuis sese obsequiis ac bene- „ficiis superare contendant." — Wozu der römische Stuhl seine Dienste anbietet. Zuletzt folgt eine beredte Ermahnung an die Österreicher zur Rückkehr zu guten katholischen Grundsätzen.

Dies der Auszug aus einer Rede, welche ohne Zweifel sehr viel Wahres enthält. Wir lernen daraus die Ansichten kennen, welche die verschiedenen Parteien bei ihrem Verfahren leiteten, wir sehen aber auch die Gebrechen, an denen der damalige christliche Staat (Respublica christiana) siechte. Der päpstliche Legat sagt die Wahrheit, aber nur nach einer Seite, es wäre seines Amtes vielleicht gewesen, die volle Wahrheit nach allen Seiten hin zu verkünden.

Die neueste historische Schule in der jüdischen Literatur.

(Zugleich Bericht über die von Hrn. Dukes der Akademie vorgelegten Werke.)

Von dem c. M., Hrn. Professor **Dr. Goldenthal.**

Geschichte ist das Losungswort unserer Zeit. Merken wir auf die Thätigkeit des Geistes zu allen Zeiten und in allen Beziehungen, so gewährt sie uns den Anblick einer durchgängigen Doppelseitigkeit. Production und Reproduction, Schaffen und Ordnen des Geschaffenen, selbstständige Forschung und nachträgliche Revision der Geschichte folgen wechselseitig auf einander, ergänzen sich gegenseitig in dem strengpünctlichen Leben und Wirken des Geistes. Ist der neu aufgefundene Stoff genugsam vorhanden, sucht ihn die Geschichte zu sammeln und zu gestalten, und hat die Gestaltung ihre Vollendung erreicht, zerstiebt sie in sich selber, um in grösserem Umfange sich zu entwickeln.

Dass nun diese nachträgliche Schöpfungsart des Geistes, die geschichtliche Forschung gegenwärtig allenthalben in der Literatur wahrzunehmen ist, waltet für den Bewanderten kein Zweifel ob. Dass aber auch in der jüdischen Literatur diese geschichtliche Richtung jetzt sich kund gibt und vorherrscht, gehört zu jenen Ereignissen der Geschichte, die wohl merkwürdig in ihrem Zusammentreffen sind, doch fast unbegreiflich in ihrer Äusserung. Thatsache ist es nun einmal.

Geschichte bildet jetzt den Hauptpunct, der die bedeutenderen Kräfte in der jüdischen Literatur in Anspruch nimmt und beschäftiget, und ist, wenn auch noch in geringen Anfängen, doch schon so weit gereift, dass sich ein Urtheil hierüber mit Bestimmtheit fällen lässt. Und zwar ist das Urtheil hier nicht willkürlich mehr, denn dann wäre die Thatsache noch keine gereifte, keine vollendete ebenfalls.

Das Urtheil ist hier vielmehr ein sich aufdringendes, ein aus der Natur des Gegenstandes sich ergebendes. Ein jeder Literaturzustand, der eine gewisse Reife erlangt hat, sucht durch das Hervorspriessen seiner eigenen Mängel in einen andern umzuschlagen, gleich dem gereiften Apfel, der selbst vom Baume fällt, oder der vollen Knospe, die sich zerblättert und im Zerblättern selber die neue Gestaltung zeigt.

Wollten wir deutlicher reden und auf den gegenwärtigen Literaturzustand näher eingehen, so müssten wir Vieles zerlegen und Einzelheiten besprechen, deren Umfang weit über die Grenzen unseres Zieles hinausreichen würde. Manche Puncte mögen daher noch in einem gewissen Halbdunkel verhüllt bleiben, für unseren Zweck sind diese eben nicht von der Bedeutung, um der gewünschten Beleuchtung irgend Eintrag thun zu können.

Kurz wollen wir uns also fassen und nur sagen, dass die durch die verdienten Herren Rapoport, Rabbiner in Prag, und Zunz und Jost in Berlin, angeregte und mit so vielem Nutzen fortgesetzte historische Richtung in eine einseitige umzuschlagen, und so ganz ihr Ende zu erreichen drohet. Wir meinen die Bio- und Bibliographie.

Biblio- und Biographie gehören wohl auch zur Literaturgeschichte, sind sogar ihre Grundlagen und Anfänge, aber — eben auch nicht mehr. Zu dem Einblick in das innere Wesen der Literatur, ihren Ursprung, Zusammenhang und ihre Fortbildung darf die nähere Erkenntniss der Lebensverhältnisse ihrer Träger, der verschiedenen Verfasser durchaus nicht fehlen, sofern die individuellen Eigenthümlichkeiten jener eben durch diese bedingt sind. Gleicherweise ist ein Gesammt-Überblick der Literatur nicht möglich, wenn nicht gleichsam durch die unterirdischen Ausgrabungen der Bibliographie das nöthige Material dazu herangebracht wird. Bio- und Bibliographie sind demnach Bedingungen zur Ermöglichung einer Geschichte der Literatur, nicht jedoch diese selbst.

Geschichte der Literatur ist vielmehr die Darstellung des Gesammtbildes der geistigen Thätigkeit, das Ganze der Gedankenwelt als ein Vollständiges in seiner Gliederung mit Anfang, Ende und Vermittelung innerhalb eines gewissen Volkes, eines gewissen Zeitraumes, eines gewissen Standpunctes desselben auf irgend einem Grade der verschiedenen Stufen der Bildung. Einsicht vor Allem, und sogar einzig und allein, in den Inhalt der Literatur, klares Durchschauen aller seiner Nüancen und Bildungen, künstlerisches Zusammenfassen der einzelnen, nicht selten abseiten zerstreuten, jedoch wichtigsten Puncte zu einem effectvollen, gestaltungsmächtigen Gebilde, das ist und bleibt Grundzug einer Geschichte, oder bildet vielmehr die Geschichte selbst. Inhalt und Kern, nicht Schale und Beiwerk kommen da in Betracht, so es sich um eine Geschichte der Literatur, nicht der Literatoren handelt.

Nothwendig ist es freilich vor Allem, besonders in der hebräischen Literatur, wo in dieser Beziehung von jeher so wenig geschehen ist, das Terrain erst kennen zu lernen, erst den Boden gut durchzupflügen, bevor gesäet werden soll. Denn siehet man auf die Natur, auf die Art der Bethätigung des Geistes in der hebräischen Literatur, so gewahrt man den merkwürdigen, hervorragenden Charakterzug, sich wohl forschend und denkend, schaffend und gestaltend Eigenthümliches wie auch fremdes Verarbeitetes auf die unermüdlichste, emsigste Weise in der Welt kund zu geben, nicht hingegen mit demselben Eifer, nicht, möchte ich sagen, mit der nämlichen Selbst- und Vorliebe das Eigenthum zu schätzen, auf das Erworbene gebührenden Werth zu legen, mit einem Worte: die Geschichte seiner selbst zu bearbeiten, und sich für geschichtlich würdig zu halten.

Überblicken wir die Geschichtsquellen, oder die literar-historischen Arbeiten, selbst der spanisch-arabischen Periode, wo doch alles echt Wissenschaftliche und Systematische seine Begründung hatte, wie spärlich finden wir sie, gleich einzelnen Samenkörnern hier und dort verstreuet, die des fleissigen Sammlers erst harren, eben so wie des feinen Siebes, damit nicht mit dem einen reinen Körnchen eine Masse Spreu durchschlüpfe.

Das erste kleinere, aber um desto schätzbarere Werkchen besitzen wir aus der Mitte des zwölften Jahrhunderts, nämlich das Sefer ha-Kabbalah (ספר הקבלה לראב״ד) von Rabbi Abraham ben Dior [1]), einem etwas spätern Zeitgenossen des berühmten Philosophen und Exegeten R. Abraham Ibn Esra. In diesem kleinen, aus nur einigen Blättchen bestehenden Büchelchen, das den mittelalterlichen Chroniken nicht ungleich sieht, sind die Daten über eigentliche Literatur, trotzdem dass es der Geschichte der Wissenschaft

[1]) Richtiger David. Das Wort דאור Dior ist von Nichtkennern der arabischen Sprache durch Verwechslung des Buchstaben ד mit dem ר R, missverstanden worden. Es muss also Daûd gelesen werden, nach dem arabischen داود. Gleicherweise mag es wohl ein Lesefehler sein, wenn Jost in seiner „Allgemeinen Geschichte des israelitischen Volkes," Band 2, Seite 239, eine persische Übersetzung des Pentateuchs von R. Jakob Tawos erwähnt. Das hebräische טוס ist eher Tus zu lesen, arabisch طوس, wornach also dieser Übersetzer aus der Stadt Tus wäre, welche eine berühmte wissenschaftliche Akademie besass.

am meisten gewidmet zu sein scheint, so gering an Zahl, und dazu noch lakonisch-einsylbig aufgezeichnet, dass sie wie zufällig hineingeschlichen betrachtet werden können. Nicht mit Unrecht gehen die späteren Literargeschichte-Bearbeiter von den da gegebenen Notizen aus, und stützen sich darauf wie auf ein Buch echter Tradition. Es gewährt in der That bei der chronikartigen Kürze auch chronikangemessene naive, reine Wahrheit. Nach den zwei alten Ausgaben (Mantua 1513 und Venedig 1546) erschien es mehrere Male im Drucke, und gehört noch immer zu den nicht häufig anzutreffenden.

Ein zweites ist das bekannte Werk Juchassin (יוחסין), von R. Abraham Zacuto, einem Spanier aus Salamanca und gewesenem Professor der Astronomie zu Saragossa (blühete gegen die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts). Die Grenzmarken der Behandlung sich in ausgedehnterem Horizonte absteckend, unternimmt er es zuerst auch die Lehrer des Talmuds und der Mischnah in das Bereich seiner Forschung zu ziehen. Alphabetisch geordnet behandelt er dieselben in historischer und biographischer Beziehung mit Angabe der Stellen, wo sie nebst ihren wichtigsten Aussprüchen vorkommen, so dass nicht nur an geschichtlicher Kenntniss ihrer selbst, sondern auch, was bei weitem viel mehr Werth in sich trägt, an inhaltlicher Erklärung und systematischer Zurechtlegung derjenigen Wissenschaft, welche sie vertreten, bedeutend gewonnen worden ist. Als Geschichtsquelle stehet es dem Vorigen an Zuverlässigkeit nicht nach. Es ist überhaupt ein Werk, das mit einer gewissermassen zu nennenden Ausführlichkeit geschichtliche Wahrheit und Gründlichkeit der Forschung verbindet. Anlage und Systematik zeigen überdies den studirten und gut eingeschulten Schriftsteller. Dass er das obige Werkchen ha-Kabbalah benutzt hatte, war nicht anders als billig und erforderlich.

Schalscheleth ha-Kabbalah (שלשלת הקבלה), die Kette der Tradition, ist ferner das dritte in der Reihe der literargeschichtlichen Werke, welche aus der spanisch-arabischen Periode datiren. Rabbi Gedaljah, aus der Gelehrten-Familie Jachia in Portugal stammend und blühend im sechzehnten Jahrhundert, trug es aus den erwähnten Quellen zusammen, indem er noch manche andere abseiten liegende benutzte. Gediegenheit und Genauigkeit ist gerade das, was dem Werke am meisten zu wünschen gewesen wäre.

An diese Terne aus der classischen Zeit schliesst sich eine andere spätere aus der italienisch-deutschen Schule, welche das Buch

Kore ha-Doroth (קורא הדורות) des R. David Conforti aus Salonichi eröffnet. Es führt die Literargeschichte bis auf die Zeit des Verfassers, nämlich das siebzehnte Jahrhundert fort.

Ungefähr gleichzeitig schrieb gegen Anfang des siebzehnten Jahrhunderts R. David Gans, Gelehrter und Astronom in Prag, das Werk: Zemach David (צמח דוד) der Sprosse Davids, in chronikartiger Kürze, aber mit gelehrter Gewandtheit die Geschichte bis auf seine Zeit fortsetzend.

Darauf nun drittens, am Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, verfasste R. Jechiel aus Minsk in Litauen das Werk: Seder ha-Doroth (סדר הדורות), Ordnung der Geschlechter, welches die talmudischen Rabbiner schon weitläufiger behandelt, mit concordanzmässiger Angabe fast aller Stellen im Talmud, wo sie vorkommen.

Diese sechs Werke sind es nun, welche der jüdischen Literar-Geschichte zur Quelle dienen. An ausschliesslich bibliographischen Werken haben wir nur noch das Sifthe Jeschenim (שפתי ישנים), die Lippen der Entschlafenen, von R. Sabbatai, der, einige Zeit in Prag sich aufhaltend, um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts lebte. Ein alphabetisches Verzeichniss gedruckter wie handschriftlicher hebräischer Werke darbietend, enthält es so wenig im Vergleich zur thatsächlich vorhandenen Literatur, dass die Bezeichnungen mangelhaft und unvollständig hier nicht ausreichen. Besonders sind seine Angaben in Bezug auf Handschriften nicht immer stichhaltig, da er diese nicht auf eigene Anschauung gründete, sondern, und es war ihm auch nicht anders möglich, auf die richtigen oder unrichtigen Aussagen gedruckter Cataloge, wie Bartoloccius und Andere. Und doch muss wiederum gegentheilig zugestanden werden, war es als das erste und einzige bis dahin von nicht geringem Nutzen für die in dem Fach Arbeitenden. Wolf und De Rossi citiren es häufig, widerlegend oder bestätigend, umgehen können sie es nicht, es ist nun einmal das einzige Bibliographicum in der ganzen hebräischen Literatur.

Ein zugleich bio- und bibliographisches Werk aus der neueren Zeit mag noch erwähnt werden, nämlich: das Schem ha-Gedolim (שם הגדולים), der Name der Grossen, von R. Chajim David Joseph Asulai in Livorno. Sowohl vermöge seiner Gelehrsamkeit, als auch dessentwegen, dass er die meisten handschriftlichen Werke, welche er verzeichnet, selbst gesehen und in Händen gehabt hatte, drückte er diesem seinem Werke den Stempel der äussersten Brauch-

barkeit auf, und machte es für die Fachmänner zu einem fast unentbehrlichen. Ein älterer Zeitgenosse Bernard De Rossi's, lernte dieser Vieles von ihm, welches sowohl die häufigen Citate im Dizionario storico beweisen, als auch sein ausdrückliches Lob daselbst unter dem Art. Azulai, mit folgenden Worten: „Il suddetto pronipote sostiene in Livorno, ove vive in una età molto avanzata, l'onore della famiglia colle opere colà da lui pubblicate, tra le quali tiene per l'utilità il primo rango la bibliografica testè nominata dello Scem aghedolim, Nome dei Grandi. La 1. parte uscì nel 1774, la 2. nel 1786, la 3. nel 1796 col nuovo titolo di Vahad lachachamim, o di Assemblea dei dotti."

Ausserdem ist es noch der bekannte Brief des R. Scherira Gaon über die Abfassung der Mischnah und des Talmuds, und über die Reihenfolge der Geonim oder der nachtalmudischen Vorsteher der gelehrten Akademien in Persien, so wie einige Vorreden zu manchen älteren Werken, welche zur Literar-Geschichte benutzt zu werden pflegen. Und somit haben wir den ganzen historischen Apparat vor uns, der dem Forscher einzig und allein zu Gebote stand, und noch bis jetzt nicht um Vieles mehr.

Brauchen wir nun noch etwas hinzuzufügen über die Geringfügigkeit der literar-historischen Quellen? Können diese genügen in einer so verhältnissmässig reichen Literatur, wie die hebräisch-nachtalmudische? Es sind keine Quellen, als vielmehr einzelne Tropfen. Es sind keine geschichtlichen Arbeiten, als vielmehr einzelne, zersplitterte Bruchstücke von Chroniken, die der sie zusammenfügenden Hand des Meisters noch harren.

Jedoch wollten wir damit weniger einen Vorwurf bezwecken, als eher darauf hinweisen, mit welchen geringen Mitteln der Forscher sich zu behelfen hatte, und die Verdienste derjenigen in ein helleres Licht hervorheben, welche den Boden gelockert, das Feld geräumet, die Aus- und Fernsicht weiter und breiter gemacht haben. Denn nicht nur ist es der Mangel an mehreren Productionen gleicher Art wie die aufgeführten, der zu bedauern wäre, sondern auch, und zwar bei weitem mehr, das noch Ungelichtete und Ungesiebte dieser selbst. Sagenhafte Erzählungen, Anachronismen, Unbestimmtheiten machen Einem hier viel zu schaffen, bis man zur eigentlichen Forschung Platz und geräumigen Boden finden kann.

So sehr lag Alles brach, so sehr Alles unbearbeitet, ja unberührt, fast wie ein ungelöstes Räthsel unberührt, dass, wenn Wolf

und De Rossi sich unbestrittene Verdienste erworben haben, noch zehn andere Männer mit eben derselben Primitivität sich Verdienste zu erwerben durchaus dadurch nicht beengt sind. Denn was diese geleistet haben, sind wir weit entfernt, aus irgend einer Absicht in verdunkelnden, die fast enthusiastische Verehrung, welche sie allgemein geniessen, nur im Geringsten abkühlenden Schatten zu stellen, sondern im Gegentheil mit vollem Herzen anzuerkennen, und durch das Dargethane noch um so begründeter anzuerkennen. Nichts desto weniger gehört es wiederum bloss in das Reinbibliographische, der Erstere durch die vielen Druckwerke, besonders der Oppenheim'schen Bibliothek, welche er benutzen konnte, der Letztere durch seine eigene, vorzüglich an Handschriften überaus reiche Bibliothek dazu in Stand gesetzt. Aber Geschichte, eigentliche Geschichte der Literatur, wo blieb diese? Weder dachte Jemand daran, noch lag die Aussicht und Möglichkeit dazu vor.

Ein kräftiges Auftreten war, wie ersichtlich, nothwendig, ein starkes Hineingreifen mit kritischer Hand und ein kornfeines Durchsieben der gegebenen, wenn auch geringen Daten, um den Umschwung zu bewirken, den ersten Anstoss zu gewähren zu selbstständig geschichtlicher Forschung, geschichtlichem Denken und Aufhellung einer entschwundenen Zeit, über welche die verdunkelnden Wolken undurchdringlich sich zu lagern schienen. Und, offen gestanden, nicht so sehr eines grossen Geistes, einer weitausreichenden Gelehrsamkeit bedurfte es da, als eher des bloss soliden wissenschaftlichen Tactes, des bei jeder anfänglichen Forschung nothwendig vorhandenseienden, geschichtlichen Zweifels. Denn wo noch Nichts geschehen ist, kann eben erst Vieles geschehen, und in einer Fundgrube, wo erst gegraben werden soll, lässt sich doch schon mit einiger Bestimmtheit darauf rechnen, dass sich was finden werde. Es bedurfte nur des Weghebens der Decke, um den darunter verborgenen Schatz von selbst zu erblicken.

Rabbi Salomon Jehuda Rapoport aus Lemberg, gegenwärtig Rabbiner in Prag, war nun derjenige, der, angeregt von einem historischen Interesse[1]), hier den Umschwung einleitete. Er

[1]) Es gereicht uns zum innigsten Vergnügen, hier das Andenken eines Mannes und Landsmannes zu feiern, der, obwohl in einer kleinen Provinzial-Stadt sein Leben zubringend und weder Schule noch besonders erleuchtenden

gab in der bei Schmid hier in Wien erschienenen hebräischen Zeitschrift: Biccure ha-Itthim (בכורי העתים), Erstlinge der Zeiten, einige Jahrgänge hintereinander die Monobiographien des R. Nathan ben Jechiel (רבינו נתן בעל הערוך) aus Rom, Verfassers des talmudisch-hebräischen Wörterbuches: Aruch, des R. Saadijah Gaon (רבינו סעדיה גאון), zubenannt Alfajumi [1]), Vorstehers der talmudischen Akademie zu Sora in Persien, des R. Nissim ben Jacob (רבינו נסים בן יעקב) zubenannt Ben Schahin aus Kairowan (dessen Werk: מפתח התלמוד Mafteach ha-Talmud sive Clavis Talmudica wir zuerst aus der einzig bekannten Handschrift der k. k. Hofbibliothek mit kritischen, stellennachweisenden und sacherklärenden Anmerkungen bearbeitet und im Jahre 1847 in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei im Druck erscheinen liessen, wodurch sich freilich Manches nach den vorliegenden Daten anders gestaltet, und darauf wir dort in unserer hebräischen Vorrede aufmerksam gemacht haben), und noch einiger anderer Rabbiner aus der geonäischen Periode, als Versuch und Auszug aus seinem grössern noch handschriftlichen Werke.

In diesen Monographien lichtete Herr Rapoport die Zeitreihe der Geonim auf überraschende Weise und eröffnete ein Studienfeld, welches bis dahin keinen Bearbeiter fand. Er musste sich, da der geschichtliche Vorapparat, wie bereits gezeigt worden ist,

---

Umgang geniessend, aus eigenem Antriebe die Bildungsstrahlen der fernumgebenden Welt in sich aufnahm und sie aus sich wie eine wahre Sonne erwärmend und erleuchtend wieder ausstrahlte. Wir meinen R. Nachman Krochmal aus Zolkiew in Galizien, der durch einen frühzeitigen Tod vor einigen Jahren seinen Freunden entrissen wurde. Mehr receptiv als productiv, war es ihm freilich nicht gegeben, sich in weiterem Kreise bekannt zu machen, um so mehr aber wirkte er aneifernd und belehrend in seiner Umgebung. Wir erinnern uns, aus seinem Munde einmal vernommen zu haben, dass er zuerst Herrn Rapoport dazu antrieb, die historische Bahn zu betreten, welche dieser jetzt mit vielem Beifalle verfolgt. Ausser einigen Aufsätzen in Zeitschriften, ist erst jüngst von ihm ein hinterlassenes Werk im Druck erschienen, darüber wir vielleicht in der Folge Gelegenheit haben werden, eines Näheren zu berichten.

[1]) Dass manche hebräische Schriftsteller ihn ha-Pithomi (הפיתומי), aus Pithom, nennen, scheint bloss aus Verwechslung des Buchstaben ﻑ mit ﻕ in dem arabischen Worte الفيومي entstanden zu sein.

so dürftig bereitet war, denselben nach eigenem Herumsuchen zusammenstellen, zwar vermittelst eines ganz einfachen Verfahrens, aber eben durch diese einfache leicht nachahmliche Methode um so mehr fruchtend und anregend. Die Daten aus den aufgezählten Grundlagen nicht bloss zu Grunde legend, sondern sie mit einander vergleichend, erweiterte er auch noch dadurch die Möglichkeit der Forschung, dass er die Schriften der behandelten Verfasser selbst zur Quelle machte, woraus ihre Lebensumstände wo möglich zu schöpfen und die äusseren Angaben zu berichtigen seien, als auch die Werke anderer Schriftsteller, besonders der nächsten Zeitgenossen.

Dass eine Mechanik der Arbeit, wie diese, Vieles für sich hat, und auch schnellen Beifall und Nachahmung finden muss, ist ersichtlich; aber ebenso sind die Auswüchse und unreifen Nachsprösslinge unausbleiblich, eben nur wegen dieser so leicht nachzuahmenden Mechanik.

Während nun Herr Rapoport diese Monobiographien nach und nach veröffentlichte, arbeitete Herr Dr. Zunz in Berlin an einer chronologischen Feststellung der Midraschischen (מדרשים) oder moralisch-homiletischen Literatur aus der Abfassungszeit des Talmuds und aus der nächstfolgenden Periode. Verwandte Geister begegneten einander. Herr Zunz benutzte sowohl diese gedruckten Arbeiten Rapoport's, als er sich auch mit ihm in brieflichen Austausch der Auskünfte über verwandte Fächer einliess. Das Werk, welches dann Herr Dr. Zunz in dieser Beziehung veröffentlichte, führt den Titel: „Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden, historisch entwickelt. Ein Beitrag zur Alterthumskunde und biblischen Kritik, zur Literatur- und Religionsgeschichte" (Berlin 1832). Es behandelt in 23 Capiteln den Ursprung, Entwickelungsgang und Schicksale der Hagadah oder des synagogalen Vortragswesens seit der Zeit Esra's des Propheten bis auf unsere Tage. Wie nun Herr Dr. Zunz unseren Rapoport würdigt, mögen seine eigenen Worte in der Vorrede, Seite XII, bezeugen:

„Aber es ist, meinerseits, nicht unfruchtbarer Beifall, wenn ich dem trefflichen Rapoport, dessen Namen an mehr als 110 Orten mein Buch ziert, hier meinen Dank öffentlich abstatte, nicht bloss für die unerschöpfliche Belehrung, die mir seine gedruckten Schriften gewährten, sondern für den nunmehr dreijährigen Briefwechsel, welcher meinen Untersuchungen in manchen Puncten so sehr förder-

lich gewesen. R. Salomo Jehuda Rapoport in Lemberg, aus einem seit dem 16. Jahrhundert durch literarische Leistungen berühmten Geschlechte, hat sich vornehmlich durch seine — in den Biccure haittim befindlichen — Lebensbeschreibungen von R. Saadija Gaon, R. Nathan, R. Hai Gaon, R. Elasar Kalir, R. Chananel und R. Nissim (sämmtlich Rabbiner des 10. und 11. Säculums) bekannt gemacht. Vielfach angebauet wird das Feld der älteren jüdischen Literatur in diesen, durch kritische Tiefe, Scharfsinn und glänzende Gelehrsamkeit ebenso sehr als durch den frommen edlen Sinn, der in ihnen sich ausspricht, ausgezeichneten Schriften. Ich habe öfter Veranlassung gehabt, insbesondere im 21. Capitel, den gelehrten Leser auf dieselben zu verweisen. Indessen sind jene Biographien und einige verwandte Arbeiten nur zu besonderem Behuf ausgehobene Theile zweier umfassender, noch ungedruckter Werke: 1) Ansche Schem, worin das Leben und Wirken der hervorragendsten jüdischen Gesetzlehrer, Rabbiner und Schriftsteller, namentlich aus der talmudischen und der gäonäischen Zeit, beschrieben werden; 2) Erech Millim, ein Sprache und Alterthümer erläuterndes Real-Wörterbuch, welches dem erstgenannten als Einleitung vorausgeschickt werden soll[1]). Nächst mancher Auskunft, die ich Rapoport's Correspondenz zu danken habe, waren es vorzüglich mitgetheilte Auszüge aus jenen grösseren Werken, die meinem Buche von so bedeutendem Nutzen gewesen. Möge er bald im Stande sein, dieselben zu publiciren und in diesem Unternehmen von Reichen und Gelehrten wirksam unterstützt werden."

Diese äusserst ehrenhafte Anerkennung unseres Landsmannes von Seiten eines ausländischen Gelehrten, wiewohl an sich nicht un-

---

[1]) Von diesem zweiten Werke ist bereits vor kurzem das erste Heft, 282 Quartseiten stark und bloss den ersten Buchstaben A enthaltend, erschienen unter dem Titel: *Erech Millim, opus encyclopaedicum. Alphabetico ordine dispositum, in quo et res et voces ad historiam, geographiam, archaeologiam, dignitates, sectas illustresque homines spectantes, quae in utroque Talmude, Tosefta, Targumicis Midraschicisque libris occurrunt, necdum satis explicatae sunt, illustrantur. Condidit Salomo Jehuda L. Rapoport, apud Pragensem judaeorum congregationem Archisynagogus. Tomus primus. Continens totam Literam א. Pragae, 5612.* Vielleicht dürfte uns der geehrte Verfasser Gelegenheit geben, über dieses Werk der kais. Akademie nähern Bericht zu erstatten.

verdient, wiederholen wir auch darum hier, um zugleich manche zurechtweisende Stimme hören zu dürfen, und überhaupt bei unserem Urtheile über die neueste Phase der jüdischen Literatur nur die Wissenschaft und nicht die Person, nur die erforschte Wahrheit und nicht das erste Aufwallen eines enthusiastischen Beifalls, eben so wenig wie hämische Verschreiung missgünstiger Kritik im Auge behalten zu können. Denn diesen etwas hochgestimmten Lobsprüchen Zunzens, dem die jüngeren niederern Geister überlieferungsmässig folgten, konnte nichts anders, wie in solchen Fällen gewöhnlich, als scharfgespannter Tadel entgegengestellt werden, und zwar von der Kritik überhaupt, welche in ihrer ersten Äusserung durchaus nie unparteiisch sein kann. Das Urtheil wird in eben dem Masse befangen und streng, als es von der andern Seite sich als enthusiastischer Ausbruch des ersten Beifalls vernehmen lässt. Erst dann, wenn Für und Wider ihre entgegengesetzten Kanten an einander abgeschliffen, wenn die sich widersprechendsten Meinungen in gleicher Weise mit einander ausgekämpft haben, kann die vermittelnde Kritik die Gegensätze unparteiisch abwägen, ja dann wird sie erst eigentliche Vermittlerinn.

Was vorerst über Zunz selber beiläufig zu sagen ist, so bleibt er in dem genannten Werke, bei aller Verdienstlichkeit, selbst bei aller Zeitnothwendigkeit desselben, immer noch auf der zwar schon etwas durchsichtig gemachten Oberfläche bibliographischer Forschung. Er will und kann nicht weiter dringen. Die Natur seiner Studien, die noch fast gänzlich unbearbeitete jüdische Literatur-Geschichte erforderte es nicht anders. Er hat seine unbestrittenen Verdienste als Vorarbeiter, als Lockerer des Bodens zu einer späteren Literatur-Geschichte. Wenn er aber das Vorwort in seinem neuesten Werke: „Zur Geschichte und Literatur (Berlin 1845)" in der Weise schliesst: „Dennoch wünsche ich, wie der Wissenschaft mehr Kunstarbeiter als Notizenjäger, so diesem Buche nicht bloss nachschlagende sondern lesende Leser", so wird er den Reichepunct derartiger Arbeiten wohl selbst gefühlt haben.

Dahingegen griff Rapoport in das Innere des geschichtlichen Stoffes mehr ein, warf schon hie und da zündende Funken, die bei späterer Bearbeitung einer jüdischen Literatur-Geschichte angefacht werden und in eine erhellende Lichtflamme zusammenschlagen können. Die Zeit der Geonim wurde durch ihn gelichtet, der Gang der

damaligen Studien in talmudischer wie in national-literarischer Beziehung, wenn auch rhapsodisch bloss Lichtblicke werfend, doch jedenfalls der erklärbaren Entwickelung nahe geführt, und in dieser Beziehung sind seine Bemühungen nicht nur von Zunz und seinen Verehrern, sondern auch von seinen Gegnern anerkannt worden. Aber dessen ungeachtet sind seine Gegner streng, zeihen ihn der Kleinigkeit- und Conjecturliebhaberei, besonders angreifend ist das Werk: „Rabiah" (ספר ראבי״ה), so benannt nach den Anfangsbuchstaben des Namens des Verfassers Rabbi Eljakim ben Jehuda ha-Milsahagi. Es erschien dies Werk zu Ofen in der königlich-ungrischen Universitäts-Buchdruckerei im Jahre 1837, es enthält viele kritische Anmerkungen gegen das genannte erstere Werk Zunzens, wie auch bedeutende Apostrophen gegen Rapoport. Vorzüglich des Letztern Weise, den unbekannten Verfasser irgend eines poetischen Stückes oder Hymne aus dem zusammengerechneten Werth der Anfangswörter, der dem des vorgefassten Namens irgend eines Dichters entsprechen soll oder muss, zu errathen, wobei es natürlich an sonderbaren Gezwungenheiten nicht fehlt (Biographie des Kalir), geisselt es mit Schärfe und beissender Satyre. Es stellt zum Beispiel eine Reihe von Anfängen der Stücke der heiligen Schrift, wie der Abschnitte des Talmuds auf, und zeigt, dass deren Zahlenwerth mit dem des Namens des Dichters (Pajtan, פיי״טן) Kalir gleichkomme, ja sogar mit dem des Herrn Rapoport selber, so dass der Herr Rabbiner Rapoport, nach seinem eigenen Systeme, als Verfasser der genannten Stücke und Abschnitte des Talmuds angenommen werden kann. Eine ergötzliche Kritik zwar, wir aber mögen diese nicht zu hoch anschlagen, denn wenn selbst dieser Stützpunct ganz wegfiele, so bleiben noch Herrn Rapoport Motive genug zurück, um seine anderweitigen Verdienste zu begründen.

Wenn wir nun also den Fortschritt, der in dieser Schule sich ausspricht, durchaus nicht verkennen wollen und mögen, wenn wir besonders Herrn Rapoport Einblicke in den Inhalt der Literatur nicht absprechen können, und vielmehr die Richtung dieser Schule als eine vorbereitende für nothwendig und förderlich erachten und bezeichnen, so müssen wir doch nichts desto weniger die Übergriffe von Seiten jüngerer Nacheiferer, oder derjenigen Mitbahnfolger, welche die Schule zu bilden pflegen, eben so rücksichtslos missbilligen, und sogar streng in die Schranken zurückweisen.

Denn was Rapoport und Zunz anlangt, so besitzen diese Realien genug, um die trockensten bibliographischen Studien fruchtbar und für eine folgende inhaltliche Forschung gedeihlich und fördernd zu machen. Ihre Arbeiten sind jedenfalls den Fortschritt begünstigend, und selbst als solcher zu betrachten. Aber die Jüngeren, die eigentliche Schule macht es sich leicht, greift bloss nach der Schale und lässt den Kern liegen, ja ahmt, in der Meinung im Sinne der Erstern fortzuarbeiten, sehr oft gerade das Tadelnswerthe nach.

Gefährlich ist es freilich, eine junge Blüthe in der Literatur mit dem scharfen Hauche der Kritik gleich zerstören zu wollen, und mit Rücksicht darauf sprachen wir jedesmal bei vorkommender Gelegenheit, wie zum Beispiel am Eingange der von uns herauszugeben beabsichtigten hebräischen Monatsschrift „Zion" (Leipzig 1845), unsern Tadel gelinde aus. Wenn aber, im Verlauf der Entwickelung, die Consequenzen zum Übergriff werden, wenn die Anfänge einer historischen Forschung, die blossen Vorarbeiten dazu, als eigentlicher Zweck und Strebeziel behandelt werden, wenn zum Beispiel die bei Zunz noch vorherrschende altgelehrte Manier, den Text mit einer Ehrfurcht gebietenden Ladung von Citaten gleich schweren bleiernen Gewichten zu umhängen, in eine leere Citatenmacherei auszuarten drohet, da ist es strenge Pflicht, mit unparteiischer Rücksichtslosigkeit Einhalt zu thun, die ausgetretenen Fluthen in ihr Bett zurückzudrängen, und auf ein ernstes wissenschaftliches Studium nachdrücklich hinzuweisen.

Für die Zwecke dieser Schule hat ein jedes Literaturwerk nur in so fern Werth, als darin irgend ein Name eines andern Autors oder Werkes erwähnt wird, der zum Citat benützt werden kann, im Übrigen möge der Inhalt sein welcher er wolle, er ist und bleibt für sie gleichgültig. Es ist da so leicht den Schriftsteller-Ruhm zu erwerben, man braucht eigentlich gar nicht viel zu studiren, man nimmt den besagten literar-geschichtlichen Apparat zur Hand, wählt sich irgend einen Heroen, sucht ihn in einigen zeitgenossischen Werken auf, behängt ihn mit einigen schönen Perlenschnüren von Citaten, und so ist die Biographie fertig, und damit auch der eigene Anspruch auf das Schriftstellerverdienst. Nirgends, in keinem Zweig der Literatur lässt sich der echt wissenschaftlichen Forschung mit so leichten Ersatzmitteln Eintrag thun, wie in diesem Fache. Bei jedem Studium, das nur einigermassen den Inhalt berührt, muss doch jedenfalls auf

den Inhalt eingegangen werden; hier aber braucht es gar Nichts, gar keinen Inhalt, ja fast gar keine Kenntniss irgend welcher Realien.

Nun aber, indem wir durch das Dargethanene den passendsten Standpunct für die Beurtheilung geschichtlicher Arbeiten der Gegenwart gewonnen, und sowohl die Fortschritte als auch die Übergriffe der neuesten historischen Schule genugsam kennen gelernt haben, gereicht es uns zu nicht wenigem Vergnügen, den Herrn Leopold Dukes — dessen Schriften uns die kaiserliche Akademie zur Berichterstattung zugetheilt, und wir auch hiermit nicht mehr zögern wollen, den ehrenvollen Auftrag zu vollführen — wohl als die historische Richtung verfolgend bezeichnen zu können, jedoch nicht zu den Übergriffen sich neigend, sondern im Gegentheil zum Fortschritt, und zum ernstlich lobenswerthen Fortschritt. Herr Dukes, unserem geliebten österreichischen Vaterlande angehörend, hatte sich seit einer Reihe von Jahren, die bedeutendsten öffentlichen Bibliotheken des Auslandes zu besuchen und ihren Vorrath an handschriftlichen hebräischen Werken zu durchmustern, mit dem achtungswerthesten Fleisse und mit vieler Aufopferung angelegen sein lassen. Er hatte sich die Kenntniss und Erforschung der hebräischen Literatur in ihrem weitesten Umfange zur Lebensaufgabe gemacht. Seine seit dem Jahre 1837 herausgegebenen Schriften, obwohl mannigfaltigen Inhalts und durch verschiedene Gelegenheiten veranlasst, tragen alle den Typus geschichtlicher Forschung, geschichtlichen Zweckes als Stempel aufgedrückt, zeigen alle den Grundzug eines fleissigen Sammlertalentes, sind alle die schönsten Beweise seiner ernsthaften Bestrebungen auf einem Gebiete, das der arbeitenden Hände noch viele bedarf. Herr Dukes ist ein treuer Jünger Rapoport's und Luzzatto's, er leset alle ihre Winke wie Samenkörner mit Betriebsamkeit auf, benutzt sie so viel er vermag zu guten Zwecken, gehört daher wie diese zu denjenigen ehrenhaften Persönlichkeiten in unserem Vaterlande, auf die wir mit vergnügter Zuversichtlichkeit hinzuweisen nie anstehen wollen. Mögen seine Leistungen im Einzelnen nicht die Gewichtigkeit haben, die sie unter anderen Modificationen und anderen günstigeren persönlichen Verhältnissen des Verfassers, vielleicht gereifter, erreicht haben würden; die Gesammtheit seiner Bemühungen, das Resultat ist jedenfalls ein äusserst verdienstliches. Herr Dukes hat unter vielen Schicksals-Kämpfen gearbeitet, und verdient schon aus diesem Betracht unsere vollste Anerkennung.

Betrachten wir nun seine Schriften im Einzelnen, und zwar aufwärts von den ersten Anfängen bis auf seine spätere Entwickelung, so gewinnen wir ein treues Bild seiner schriftstellerischen Gesammtthätigkeit, so dass die schwächeren Charakterzüge das Ganze nicht verunstalten, sondern eher zur wahren und gerechten Würdigung beitragen.

Als erster Versuch erscheinen seine „Ehrensäulen und Denksteine zu einem künftigen Pantheon hebräischer Dichter und Dichtungen. Wien 1837". Zwei sind es, denen Ehrensäulen hier aufgerichtet werden, nämlich R. Salomo ben Gebirol, der erste gefeierteste Dichter aus der maurisch-spanischen Schule, blühend gegen die zweite Hälfte des eilften Jahrhunderts, und R. Jehudah Al-Charisi, der bekannte Nacheiferer Hariri's und Verfasser des Makamen-Werkes: Tachkemoni. In Ermangelung näherer Daten über ihre Lebensumstände, werden da ihre Geistesproducte, die im Grunde das Wichtigste im Leben eines jeden Schriftstellers sind, aufgezählt, und deren Inhalt kurz charakterisirt. Von Salomo ben Gebirol finden wir religiöse (richtiger: eigentlich rituelle) Gedichte, ausser seinem grösseren philosophischen Chether Malchuth (כתר מלכות), Königskrone, noch vierzig namentlich hier aufgeführt mit Angabe der verschiedenen Ritualien, wo sie anzutreffen sind, und talmudisch-didaktische (wir möchten sie eher religiös-ceremoniel-didaktische nennen) vier an der Zahl. Ausserdem schrieb er noch das bereits gedruckte und bekannte Thikun Midoth ha-Nephesch (תקון מדות הנפש) die Verbesserung der Sitten, ein moralisch-philosophisches Werk, ferner ein grammatisches Gedicht in vierhundert Versen, von denen sich bloss hundert, durch ein zufälliges Citat des R. Salomo Parchon, erhalten und in dessen Lexicon mit abgedruckt sind, und wahrscheinlich noch eine Menge anderer Hymnen, die in Handschriften enthalten sein mögen. Von R. Jehudah Al-Charisi werden seine bekannten Übersetzungen aus dem Arabischen [1] erstens erwähnt, dann vorzüglich sein Makamen-

---

[1]) Beiläufig müssen wir eine unrichtige Angabe der Bibliographen, denen Herr Dukes hier nachschreibt, bemerken, wornach Charisi das Buch über die Seele (ספר הנפש) aus dem Arabischen des R. Abraham Ben Chisdai ins Hebräische übersetzt haben soll. Wer die Arbeiten des R. Abraham ben Chisdai kennt, wird wohl wissen, dass dieser mehrere Werke aus dem Ara-

Werk Tachkemoni (תחכמוני), mit einigen wenigen deutschen Übertragungen aus demselben, und der Inhaltsangabe aller der fünfzig Pforten (שערים), in welche das Buch zerfällt. Hier äussert sich der Herr Verfasser, Seite 36, sehr bescheiden mit folgenden Worten: „Als Beleg und Ergänzung zum Gesagten führen wir dem verehrten Leser ein detaillirtes Verzeichniss des Inhalts der Makamen unseres Dichters, mit einigen Auszügen, vor, wobei wir bemerken, dass unsere Übersetzung auf Kunstform gar keinen Ausspruch (für diesmal) macht, sie soll nur eine wörtliche Übertragung sein. Dass die Natur uns nicht mit Rückert's Talenten begabte, kann keiner der werthen Leser mehr bedauern als Schreiber dieses selbst."

Eine dritte Rubrik: Denksteine, Geschichte und Theorie der Poesie unter den Juden, bringt keine Geschichte, sondern einen flüchtigen Überblick, wie die Geschichte und die Theorie der Poesie in der jüdischen Literatur behandelt wurde. Einzelne Notizen aus verschiedenen Werken, wie es ihm auch nicht anders möglich war, stellt er hier auf dem geringen Raume einiger Blättchen zusammen, mit dem von selbst verständlichen kurzen Resultate, dass weder die Geschichte noch die Theorie der Poesie jemals ernstliche und eigentliche Bearbeitung fand.

Will man nun diesen ersten historischen Versuch des Verfassers so geradezu betrachten, so ist er wirklich nur ein blosser Versuch. Er ist wie eine Skizze ohne Rahmen. Aber auf der blossen Oberfläche schwimmt das ephemere Urtheil; das wissenschaftliche, dem nicht am Tadel, sondern am Nützlichen und am objectiven Gewinnste aus einer jeden literarischen Erscheinung gelegen ist, kann sich damit nicht begnügen. Man muss nämlich wissen, dass ein Jahr vor dem Erscheinen dieser „Ehrensäulen und Denksteine", im Jahre 1836 Dr. Delitzsch in Leipzig sein Werk: „Geschichte der jüdischen Poesie" herausgegeben hatte. Delitzsch machte bedeutendes Aufsehen mit seiner Schrift, sie war die erste

---

bischen ins Hebräische, nicht aber aus dem Griechischen ins Arabische übersetzt hat. Überhaupt haben die maurischen Juden, wie die späteren Araber, gar keine Kenntniss des Griechischen besessen. Vielmehr ist dies Buch über die Seele, das bekannte von Galen, arabisch durch Honain Ben Isak, und hebräisch von Charisi, welch' letztere Übersetzung bereits zum zweiten Male unlängst in Leipzig im Druck erschienen ist.

in diesem Fache, und als solche um so interessanter. Jedoch besitzt Delitzsch mehr Handhabung der Form, mehr Gestaltungskunst, als eigentliche gründliche Kenntniss von dem bearbeiteten Stoffe. Dukes fühlte das, er wollte Einspruch thun, und schleuderte diesen Wurf. Er lässt kein Wort über Delitzsch verlauten, erwähnt sein Buch im geringsten nicht, weder beifällig, noch tadelnd; seine „Ehrensäulen und Denksteine" sind augenscheinlich doch gar nichts Anderes, als eine gleichsam pantomimische Polemik gegen dies Werk Delitzschens.

In dem Vorworte zu der kleinen Schrift verspricht Dukes ein grossartiges Werk: „Geschichte der neuhebräischen Poesie und Stylistik vom Schlusse des Talmuds bis zur neuern Zeit herab." Es sollen darin, ausser den speciellen Biographien und Beurtheilungen, einleitend noch folgende Gegenstände einer genauen Betrachtung unterworfen werden:

1) Quellen und Arten der religiösen Poesie.

2) Die Agadah und deren Verhältniss zu den Piutim.

3) Die Mystik.

4) Quellen und Arten der weltlichen Poesie.

5) Allgemeiner Unterschied zwischen der Poesie der spanischen und deutschen Israeliten.

6) Äussere Form (Prosodie).

7) Innere Form (Styl).

8) Verhältniss der heiligen Bücher zur Poesie der Neuern in stylistischer Hinsicht.

Alles Puncte, die bei Delitzsch fehlen, oder an welchen er nur leise vorbeigestreift war. Nicht zu verwundern auch, wenn er unter der Rubrik Gebirol die Vorgeschichte der Gebet-Abfassung und der synagogalen Poesie von den ersten Spuren derselben im Talmud bis auf Gebirol auf einem gar zu geringen Raume von ein paar Blättchen durchfliegt. Man sieht, Herr Dukes hatte die Brust voll, er wollte Alles auf Einmal, wenn nicht sagen, doch andeuten, er warf daher Alles wie eine Notiz von sich, er zeigte, was er im Stande, was er leisten wollte.

Gleicherweise sind die hebräischen und deutschen Beilagen, welche er dem Büchelchen als Anhang beigegeben hat, nicht ohne Werth. Als hebräische Beilage ist hier freilich die schon von De Sacy zum erstenmale in dem Eingang zu der Ausgabe der Makamen Hariri's edirte hebräische Übersetzung der dritten Makame dessel-

ben von Charisi wieder abgedruckt, so wie auch das später mit der vollständigen Ausgabe des Parchon'schen Lexikons (ערוך) mitabgedruckte Fragment des Gebirol'schen grammatischen Gedichtes; dagegen enthalten die deutschen Beilagen Übersetzungen mehrerer Gedichte Gebirol's, besonders des bereits erwähnten vortrefflichen Chether Malchuth (כתר מלכות), Königskrone. Es ist dieses Gedicht später auch durch Leopold Stein metrisch, und dann ferner von Herrn Dr. Sachs, Prediger in Berlin, recht elegant übersetzt worden; doch gebührt Herrn Dukes jedenfalls das Recht der Primitivität. Ebenso liefert er hier einfach wörtliche Übersetzungen mehrerer Pforten aus dem Buche Tachkemoni des R. Jehudah Alcharisi, welche gar nicht unverdienstlich sind. Und in der That lässt sich mit einer solchen einfachen wörtlich-treuen Übersetzung, wenn es nun einmal keine meisterhafte Rückert'sche sein kann, die mit der Sinnestreue auch die äussere Form wiedergibt, viel eher zufrieden stellen, als mit einer, die auf halbem Wege stehen geblieben, und die wegen des Strebens poetische Form zu gewähren, der Sinnestreue Abbruch thut und doch auch zugleich jene nicht in dem Grade besitzt, um für diese vollkommenen Ersatz zu leisten.

Bevor wir nun zu dem Weiteren übergehen, wollen wir noch eine Anfrage des Verfassers, Seite 28 dieser Schrift in der Anmerkung, beantworten. Bei Gelegenheit der Erwähnung des Werkes: Mussre ha-Philosophim (מוסרי הפילוסופים), Sittensprüche der Philosophen, das von Chananja ben Isak ha-Jozeri aus dem Griechischen ins Arabische und aus diesem von R. Jehudah Alcharisi ins Hebräische übersetzt worden, bemerkt nämlich Herr Dukes Folgendes: „Eben Esra zu Ende Daniel erwähnt einen gewissen Ben ha-Jozer, der ein Buch geschrieben hatte u. s. w., wo Eben Esra auf den Namen des Autors (Ben ha-Jozer, Töpfersohn) anspielend sagt: ich zertrümmerte seine Werke wie Töpfergeräthe u. s. f.; wir wissen nicht ob er mit dem hier Gemeinten anverwandt war, oder ob dieser Übersetzer der bekannte Honain ben Isak ist?" Wir können darauf mit Bestimmtheit antworten, dass es wirklich kein anderer als der bekannte Honain ben Isak ist, der noch viele andere medicinische und philosophische Schriften aus dem Griechischen ins Arabische übersetzt hatte. Sein Beiname ha-Jozeri (היוצרי) ist Druckfehler und muss heissen ha-Nozeri (הנוצרי, das נ Nun mag vielleicht in der Handschrift nicht recht deutlich ge-

wesen sein, so wurde das als Jod י gelesen), zur deutlichen Angabe, dass er kein Mohammedaner war. Demnach ist auch Wolf zu berichtigen, der in seiner Bibliotheca hebraea, durch diesen Druckfehler verleitet, aus Honain ben Isak einen Rabbi Chananja ben Isak macht [1]).

Ein zweites, der Zeit nach darauf folgendes Schriftchen ist die Monographie: „Moses ben Esra aus Granada", welche Herr Dukes zwei Jahre später, im Jahre 1839, in Altona herausgab. Hier ist wieder einmal ein Held aus der maurisch-spanischen Blüthezeit der Literatur, der wohl bekannt war, aber später gleich vielen anderen in Vergessenheit gerieth, hervorgesucht und zum Gegenstand einer näheren Beleuchtung gemacht worden.

Moses ben Esra stammt aus jener Familie Ibn Esra, welche im eilften und zwölften Jahrhundert mehrere bedeutende Persönlichkeiten erzeugte, unter denen R. Abraham Ibn Esra (schlechtweg Aben Esra genannt) als Philosoph, Astronom, Grammatiker, Exeget und Dichter am meisten sich einen Namen erworben und zu allgemeiner Berühmtheit gelangt ist. Auch R. Moses ben Esra war, sieht man auf das Zeugniss der nicht viel später lebenden Schriftsteller, ausgezeichneter Philosoph und Dichter, lebte zu Granada gegen die Mitte des zwölften Jahrhunderts, fruchtbar als Schriftsteller und Dichter sich bewährend. R. Abraham ben David (der obenerwähnte Literarhistoriker), Alcharisi, Kimchi, R. Isak Israeli und R. Abraham Badraschi gedenken seiner mit vorzüglichem Lobe, jedoch blieben seine Werke bis auf den heutigen Tag in Handschrift auf Bibliotheken liegen, daher die fast gänzliche Vergessenheit seines Namens.

In philosophisch-exegetischer Beziehung sind drei Werke von ihm durch die Bibliographen bekannt. Erstens das Arugath ha-Bossem (ערוגת הבשם), Gewürz-Beet, von welchem Herr Dukes hier nach einem handschriftlichen Fragment auf der Stadtbibliothek zu Hamburg, Wolf's Angabe in der Bibliotheca hebraea berichtigend, den Inhalt der sieben Capitel, in welche es zerfällt, beschreibt. Es behandelt religiös-philosophische Materien, so spricht z. B. das fünfte Capitel von der

[1]) Diese berichtigende Notiz gaben wir bereits vor einigen Jahren in dem Artikel Charisi für die von Herrn David Cassel in Berlin herauszugeben beabsichtigte Real-Encyklopädie, welche aber bis jetzt noch nicht zu Stande gekommen ist, und so glauben wir sie hier nicht am unrechten Orte.

Bewegung (שער התנועה), das sechste *von der Natur* (שער בפירוש הטבע), das siebente *von dem Verstand* (שער בפירוש השכל); Sprüche von *Empedokles*, Pythagoras, Sokrates, Plato und Aristoteles kommen darin oft vor. Das zweite Werk führt den arabischen Titel: Kitab Zahr el-Riadh (כתב זהר אלריאץ, arab. (كتاب زهر الرياض), *Blumen des Gartens*, befindlich in Handschrift auf der Bodlejanischen Bibliothek zu Oxford, dessen Inhalt jedoch nach der ungenauen Angabe der Katalogisten und Bibliographen nicht bestimmt zu ermitteln ist. Das dritte ebenfalls arabisch unter dem Titel: El Muhadhareth v'al Modzacareth (אלמחצרא ואל מדכרא, arab. (ال محاضرة, وال مذاكرة) die *Zusammenkunft* (der Wissenschaft) und die *Erwähnung*, wird wohl von einigen Schriftstellern citirt, ob es aber auf irgend einer öffentlichen Bibliothek vorhanden, ist bis jetzt nicht bekannt.

Als Dichter schrieb R. Moses ben Esra sowohl religiöse als weltliche Gedichte. Die ersteren sogar in reicher Zahl, von denen Herr Dukes hier umständlich die Sammlungen aufzählt, wo sie einzeln zu finden sind. Weltliche Gedichte verfasste er ebenfalls verschiedenartige auf alle Verhältnisse des Lebens, auch auf Liebe, Wein und Freundschaft, und sind diese noch auf uns gekommen in zwei sehr seltenen handschriftlichen Werken. Das eine, eine Sammlung von gegen dreihundert Gelegenheitsgedichten unter dem allgemeinen Namen *Divan*, befindet sich handschriftlich in der Privatbibliothek des Herrn Professors *Samuel David Luzzatto* in Padua, welcher die Güte hatte, dem Herrn Dukes Mittheilungen über deren Inhalt daraus zu machen, und die auch der Letztere mit den eigenen Worten des Herrn Luzzatto hier wiedergibt. Das andere, eines der grösseren Werke des Verfassers, befindet sich in Handschrift auf der Stadtbibliothek zu Hamburg, welche Herr Dukes benutzte, und auch bei genanntem Herrn Luzzatto. Es führt den Titel: Tarschisch (תרשיש), und enthält eine grosse Anzahl Gedichte und Epigramme, mit der besonderen Kunst, dass die Reime nicht auf Sylben ausgehen, sondern dieselben Wörter beschliessen allemal die Verse, nur mit verschiedener Bedeutung.

Zu diesen hier gegebenen Daten fügt Herr Dukes noch deutsche und hebräische Beilagen, enthaltend verschiedene Gedichte aus dem Divan Mose ben Esra's, so wie deren deutsche Übersetzung. Über

diese letztere äussert sich der Verfasser in seinem Vorworte sehr bescheiden wie folgt: „Die Übersetzungen betreffend, welche wir unserem Werke hier beilegten, erklären wir hiermit, dass sie sich nur für gereimte Prosa ausgeben, ohne irgend ein metrisches Verdienst für sich anzusprechen."

Dass wir von den Lebensumständen des Verfassers so wenig erfahren, trägt Herr Dukes keine Schuld; es liegen einmal keine Daten vor. Aber da hätte wenigstens Herr Dukes nicht auf das Titelblatt seiner Schrift setzen sollen: „Darstellung seines Lebens und literarischen Wirkens" (des R. Mose ben Esra); man stellt sich ja dadurch mehr vor, und hat vollkommenes Recht Ansprüche zu machen.

Ferner müsste unter den hebräischen Beilagen auch Einiges aus dem Werke Tarschisch hier Platz finden. Herr Dukes bemerkt zwar selbst: „Hebräische Proben aus dem Tarschisch sind hier weggeblieben, weil wir unter günstigen Umständen das ganze Werk herauszugeben gesonnen sind," und eine fünf Jahre später abgedruckte Ankündigung sammt Probe liegt uns sogar vor; aber eben diese separate Ankündigung, welche leicht verloren geht, und die Unwahrscheinlichkeit der baldigen Ermöglichung zum Drucke desselben macht das Nichtanschliessen einiger Proben an dieses Schriftchen fühlbar. Zudem ist das Tarschisch ein Hauptwerk R. Mose ben Esra's, so durfte eine klare und stoffliche Anschaulichmachung desselben in dessen Bilde nicht fehlen, sofern eine gewisse Vollständigkeit erzielt werden sollte.

Wie nun Herr Dukes Anknüpfungspuncte hervorsucht, um dies sein gegenwärtiges Schriftchen über R. Moses ben Esra mit seinem früher herausgegebenen „Ehrensäulen und Denksteine" in einen Connex zu bringen, indem er den ersten Paragraphen folgenderweise anfängt: „An Salomo ben Gebirol schlossen sich mehrere der reichbegabtesten Geister an u. s. w. Einer derjenigen, welche der Zeit nach Gebirol am nächsten stehen, ist Moses ben Jacob Eben Esra aus Granada in Spanien, unstreitig einer der geistreichsten Männer, welche die maurisch-jüdische Epoche hervorgebracht," so kommt er auch wieder hier auf seine dort angekündigte Geschichte der schönen Literatur zurück, und zwar mit der ausdrücklichen Behauptung, dass er bereits jenen entworfenen Plan zum Theil ausgeführt habe. Der erste Band dieser Geschichte soll, nach seiner Aussage, die allgemeinen Momente der Geschichte dieser Literatur

enthalten, mit den nöthigen hebräischen Beilagen — sämmtlich aus Manuscripten gezogen — und mit deutschen Übersetzungen versehen, zur Erläuterung der vorgetragenen Ansichten. Sehen wir zu, wie sich seine Thätigkeit in dieser Beziehung ferner entwickelte.

Nachdem er die Hamburger Stadtbibliothek nach Kräften ausgebeutet (ein von ihm verfasster Katalog ihrer hebräischen Handschriften ist uns wohl der That nach bekannt, aber noch bis heute nicht im Druck erschienen), erblicken wir ihn im Jahre 1842 in Frankfurt am Main, dort sein Werk: „Zur Kenntniss der neuhebräischen religiösen Poesie" herausgebend. Es ist dies Werk, wenn man will, die von ihm versprochene Geschichte. Dass sie aber so gering an Umfang und nur auf einen Abschnitt der schönen Literatur beschränkt ausgefallen, bedauert der Verfasser selbst in seiner Vorrede, und gibt die misslichen Umstände seiner äusserlichen Lage als Grund an.

In drei Hauptstücke getheilt, bespricht dieses Büchelchen in dem ersten derselben den Ursprung der Gebete überhaupt, das heisst deren erste positive Einführung zur Zeit des Talmuds und der Geonim, nach welchen sich dann eine andere Art Einschaltungsgebete, unter dem Namen religiöser Poesien (Piutim, פיוטים), entwickelt und zu festen Bestandtheilen des synagogalen Ritus ausgebildet hatte. Verbreitung und Kreislauf dieser Piutim, allgemeine Charakteristik, Einflüsse, welche bei der Bildung derselben mitwirkten, wie auch wiederum die Rückwirkung derselben auf die übrige Literatur der Juden, sind mit Klarheit und gedrängter Kürze auseinandergesetzt, wobei die schon von Rapoport ausgesprochene Unterscheidung zwischen dem Charakter und Inhalt der Piutim deutscher und maurisch-spanischer Schule zu Grunde gelegt ist. Die Angabe der allgemeinen wie der speciellen technischen Benennungen der Piutim beschliesst dieses erste Hauptstück, wobei nur zu bemerken ist, dass die von Herrn Dukes hier als unerklärlich und für hebräisch gehaltenen Kunstbenennungen der Gedichte, wie אלכרוג, מסתגאב in der That arabische Kunstausdrücke, und aus dem Arabischen unverändert entnommen sind, nämlich مستجاب الخروج u. s. w.

Das zweite Hauptstück bespricht dann den Inhalt und die verschiedenen Arten der Piutim, die sich in Gedichte nationalen und allgemeinen Inhalts zerlegen lassen, wovon die ersteren wiederum theils didaktische, theils historische Stoffe behandeln. Ein kurzer

Abschnitt über den sogenannten Musivstyl, oder den spätern hebräischen Styl, der sich ganzer oder halber Bibelverse unverändert bedient, um Ausdrücke und Phrasen zu bilden, beschliesst als drittes Hauptstück dieses Schriftchen, das man eher eine Monographie über die Piutim nennen könnte.

Wenn auch die versprochene Literaturgeschichte hier durchaus nicht gegeben ist, bleibt dies Schriftchen doch ein verdienstliches, besonders für solche, welche sich mit diesem Zweige der Literatur erst bekannt machen wollen. Es schliesst dieses Werkchen auch die Thätigkeit des Verfassers in dieser Beziehung gewissermassen ab, und diese nimmt eine, wenn auch der Art nach verwandte, doch speciell andere Wendung. Der Verfasser wurde entweder durch die Umstände davon abgehalten, oder mochte wohl selbst zum Bewusstsein gelangt sein, dass zu einer Geschichte der schönen Literatur es noch mancher Bedingungen bedarf [1]).

Unterlassen können wir hier nicht, auf ein Werk aufmerksam zu machen, das ganz in die besprochenen Fächer hineinpasst, und demjenigen, der sich einmal diese Gegenstände zu Eigen machen will, sehr willkommen sein wird. Wir meinen: „Die religiöse Poesie der Juden in Spanien, verfasst vom Herrn Prediger Dr. Sachs, Berlin 1845". Übersetzt findet man darin religiöse Hymnen von den bekanntesten Dichtern aus der spanischen Schule, wie Salomo ben Gebirol, Joseph ibn Abithur, Isak ibn Giat, Bechai ben Joseph, Mose ben Esra, R. Jehuda halewi, R. Chalfon, Abraham ibn Esra, R. Mose ben Nachman; besonders und voran das bereits besprochene Chether Malchut, Königskrone, von R. Salomo ben Gebirol. Viel Fleiss ist hier auf die Eleganz der Übersetzung verwendet worden, und in der That nicht vergebens, es liest sich das Deutsche recht angenehm, die Verse sind zierlich und fliessend. Beigegeben ist diesen Übersetzungen, als zweiter Abschnitt, die Lebensbeschreibung und Charakteristik aller der genannten Dichter, deren Übersetzungen vorangehen, unter der Hauptrubrik: „Geschichtliche Entwickelung

[1]) Gelegentlich bemerken wir, dass das hier Seite 90 zweimal und im Anhange wieder erwähnte Werk: מאזני משפט, Mozne Mischpat, richtiger מאזני צדק Mozne Zedek heissen muss, und ist dies kein anderes als das von uns herausgegebene (Leipzig 1839) ethische Werk Gasali's, unter der arabischen Benennung: ميزان العمل.

der religiösen Poesie der spanischen Juden im Mittelalter." Die genannten Arbeiten Dukes' sind hier benutzt und erwähnt [1]).

Im Jahre 1844 begegnen wir Herrn Dukes wieder in Tübingen, wo er mit Herrn Professor Ewald Bekanntschaft macht und mit ihm in literarische Verbindung tritt. Herr Professor Ewald brachte von der Oxforder Bibliothek Excerpte aus den ältesten arabisch-schreibenden hebräischen Grammatikern und Exegeten mit, er beabsichtigte diese kritisch herauszugeben, und lud Dukes zum Beitritt mit Begleitung sonstiger biographischer Notizen über dieselben ein. Beides ist nun zusammen gedruckt erschienen, unter dem Titel: „Beiträge zur Geschichte der ältesten Auslegung und Spracherklärung des alten Testaments, von Heinrich Ewald und Leopold Dukes. Stuttgart 1844". Was nun die Arbeit Dukes', die uns hier zunächst angeht, anlangt, so enthält diese, da nähere biographische Daten über die ältesten Grammatiker und Exegeten, sämmtlich aus dem neunten und zehnten Jahrhundert wie sie hier besprochen werden, nicht zu ermitteln waren, umständliche bibliographische Notizen über dieselben, mit Angabe sogar der öffentlichen Bibliotheken, wo Handschriften von ihren Werken sich finden. Die hier besprochenen Schriftsteller sind nun vor allen Saadias Gaon aus Fayum in Aegypten, dann Adonim ben Thamim, Jehuda ben Karisch, Menachem ben Seruk, Donasch ben Librat, Jehuda Chajug, R. Hai Gaon, Isak Gekatilia, Isak ben Saul, Jona ben Ganach, Salomo ben Gebirol, Samuel ha-Nagid, Moses ha-Cohen ben Gekatilia und Jehuda ben Balam.

Vorzüglich über R. Saadja lässt sich Herr Dukes weitläufig aus, beschreibt umständlich alles von ihm Vorhandene, wobei er die Schriften Rapoport's und Munk's *(Notice sur Rabbi Saadia Gaon et sa version arabe d'Isaie, Paris 1838)* über denselben fleissig benutzt hatte. Er theilt die Werke Saadja's in folgende

---

[1]) Unerfüllt bis jetzt ist noch der Wunsch des Hrn. Dr. Sachs, wenn er in diesem seinem Werke, Seite 341, bei Besprechung der Theorie der religiösen Dichtung, folgenderweise bemerkt: „Die Formen dieser Poesie erwarten noch ihren Bearbeiter. Möge ihnen einer wie F. Wolf, der Verfasser des trefflichen Buches „über die Sequenzen" beschieden sein." Noch ist der Versuch nicht gemacht, wir können nur mit innigstem Beifalle diesen Wunsch nachsprechen und bestätigen.

Rubriken: Werke talmudischen Inhalts, Werke liturgischen Inhalts, dann auch Werke philosophischen und sprachwissenschaftlichen Inhalts. In exegetischer Beziehung bespricht er das Verhältniss Saadja's zur Massorah, wie zu dessen Nachfolgern. Als hebräische Beilage wird da nochmals die von ihm bereits in der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes bekannt gemachte Erklärung Saadja's zu den 90 Wörtern, welche nur Ein Mal in der heiligen Schrift vorkommen, mitgetheilt. An der arabischen, mit hebräischer Schrift gegebenen Überschrift haben wir nur einen Schreibefehler, schon in der Handschrift, zu bemerken, wo es anstatt תפסיר אלסבעין לפטה אלפרדה تفسير السبعين لفظة الفردة Erklärung der siebzig einzelnen Wörter, heissen muss التسعين אלתסעין neunzig [1]).

Zu Menachem ben Seruk gibt Herr Dukes ferner das Vorwort von dessen Wörterbuch, welches in dem Exemplar der Handschrift der hiesigen k. k. Hofbibliothek mangelt, aus dem Berliner Codex als Beilage. Man kann also mit Herzunahme dieses Vorwortes das Wörterbuch Menachem ben Seruk's aus der hiesigen Handschrift vollständig ediren. Möge es bald einen Bearbeiter finden. Und zu Jehuda Chajug liefert er ein ganzes Bändchen, enthaltend drei grammatische Werke desselben, über die ruhenden Buchstaben, über die Zeitwörter mit doppelten Buchstaben und über die Punctation, sämmtlich einer Handschrift der Münchner Bibliothek entnommen.

Dieses Schriftchen bietet also des Nützlichen gar Manches, und ist auch zum Nachschlagen in Betreff der aufgezählten Grammatiker recht brauchbar.

---

[1]) Noch etwas haben wir in Bezug auf R. Saadja zu bemerken. Herr Dukes sagt nämlich, Seite 9, ganz flüchtig: „Maimonides (More Nebuchim, Theil 1, Abschnitt 74) erwähnt ihn auch" (den R. Saadja). Namentlich erwähnt Maimonides den R. Saadja nicht, sondern nur versteckt, und wir haben darauf zuerst in unserer Einleitung zu dem „Commentar des Averroes in die Rhetorik des Aristoteles" (Leipzig 1842) aufmerksam gemacht. Er behandelt dort das System der Medabberim (متكلمون) und bemerkt, dass Mancher von den Geonim (קצת מן הגאונים) diesem Systeme gefolgt sei. Wenn man nun das Werk Emunot des R. Saadja liest, so sieht man ihn ganz den Medabberim geneigt: es kann also kein anderer Gaon gemeint sein. Wahrscheinlich wird Herr Dukes von dieser unsrer Muthmassung Notiz genommen haben.

Ebendaselbst, nämlich in Tübingen, sehen wir ihn im Jahre 1846 auf einem andern Gebiete beschäftigt, aber immer mit der nämlichen Tendenz. *Die Sprache der Mischna, lexikographisch und grammatisch* betrachtet, trägt das Schriftchen als Nebentitel, welches er im genannten Jahre in Esslingen veröffentlichte, und als Haupttitel: *Nachbiblische Geschichte der hebräischen Sprache.* Eine Geschichte der nachbiblischen Sprache hat, wie Herr *Dukes* bemerkt, ihre Quellen in der *Mischna* und im *Talmud*, und zerfällt ihrem Inhalte nach, wenn sie vollständig ist, in eine *theoretische* und *praktische* Abtheilung. Die theoretische Abtheilung hätte zur Aufgabe, die Bestandtheile der späteren Sprachentwicklung lexikalisch und grammatisch bloss übersichtlich zu ordnen, welches auch den Inhalt des in Rede stehenden Werkchens bildet, das zugleich als *erstes* Heft eines grösseren Werkes zu betrachten sei. Die praktische Abtheilung würde den Ursprung dieser sprachlichen Neubildungen literaturgeschichtlich zu erforschen haben, ferner die im Talmud darauf Bezug habenden Stellen zu sammeln und zu erläutern, und das Verhältniss der Mischna-Sprache zu der Bibel, welches das letzte Resultat dieser Forschung ist, festzustellen und endlich zu zeigen haben, wie Exegeten, Lexikographen und Grammatiker für ihre Zwecke das Sprachgebiet der Mischna benutzen können und sollen. Dieses Alles bildet den Inhalt des *zweiten* Heftes benannten Werkes, welches Herr *Dukes* wohl versprochen, aber wenigstens für die Öffentlichkeit noch bis jetzt nicht geleistet hat.

Aus den folgenden Rubriken, die er aus demselben im Voraus angibt, ist jedenfalls ersichtlich, dass er Studien hierüber gemacht hatte:

I.

1. Erklärungen der Mischna im Talmud.
2. Quellen der Erklärungen.
3. Erklärungen aus der Sprache des gewöhnlichen Lebens (Volkssprache).
4. Erklärungen aus dem לשון ניותאי.
5. — — aus dem Althebräischen.
6. — — aus dem Thargum.
7. — — ohne Angabe der Quellen.

8. Erklärungen fremdsprachlicher Wörter.
9. Lesearten in der Mischna.
10. Etymologie.

II.

11. Verhältniss der Mischna-Sprache zur Bibel.
12. Wortüberlieferungen.
13. Neubildungen.
14. Lebendigkeit der hebräischen Sprache.
15. Gebrauch, welcher von der Sprache der Mischna zu machen ist.
16. Berichtigung alter Ansichten.

Viel verspricht freilich diese Ankündigung, wenn sie nur ausgeführt würde! Aber noch mehr, der Verfasser will diese zwei Werke bloss als Vorläufer eines grösseren Werkes betrachtet wissen. Diese sollen nämlich zu einer allgemeinen Geschichte der hebräischen Sprachforschung, welche er herauszugeben beabsichtige, den Weg bahnen. Es würde dieselbe die Geschichte der Grammatik, Lexikographie und Exegese von Saadjas bis auf die neuere Zeit herab, versehen mit allgemein culturhistorischen Einleitungen, betrachten, und zugleich hebräische Proben aus Hamburger, Leydner, Münchner und anderen Handschriften enthalten. Wir müssen gestehen, wenn es nicht Herr Dukes wäre, würden wir dieses grossartige Versprechen als eine Art Gewohnheit nehmen, bei dem kleinsten Gegenstande gleich eine weitläufige Geschichte desselben von den ersten Anfängen, sogar von Adam und Eva's Zeiten bis auf die Gegenwart herab, dem unbefangenen Leser in Aussicht zu stellen. Der Ernst des Herrn Dukes ist uns aber zu sehr deutlich, und sein geschichtlicher Sinn ist wirklich derart rege, dass er das Alles will, wenn er es auch nicht leisten kann. Wir glauben daher der Wahrheit nicht Eintrag zu thun, wenn wir ihm diesen Zug eher zum Lobe als zum Tadel anrechnen.

Um nicht in das Ganze der Einzelheiten dieses ersten Heftchens, welches übrigens eine starke Benutzung des Geiger'schen Lehrbuches zur Sprache der Mischna (Breslau, Leuckart 1845) sammt Berücksichtigung der Ausstellungen Grätz's (Orient. 1845) verräth, wollen wir einige Kleinigkeiten berühren, die jedoch

der Verdienstlichkeit des Ganzen keinen Abbruch thun. So Seite 26 spricht der Verfasser von dem späteren Hebräisch der maurisch-spanischen Periode, von den vielen Neubildungen, die durch die Übersetzungen aus der arabischen Sprache zugeführt wurden, und bemerkt hierbei: „Die Zahl dieser Wörter ist so beträchtlich, dass Wörterbücher dazu nothwendig wurden. Das bekannte מלות הגיון des Maimonides ist hieher zu zählen". Aus diesen Worten wäre also zu entnehmen, dass Maimonides ein hebräisches Wörterbuch geschrieben hätte zu dem sich nachtalmudisch gebildeten philosophischen Style, und soll dieses das genannte Millot Higajon sein. Dass aber das logische Werkchen מלות הגיון Millot Higajon des Maimonides kein Wörterbuch, am wenigsten zur hebräischen Sprache, ist zu sehr bekannt, als dass wir mehr als bloss auf das aus Flüchtigkeit entfahrene Missverständniss aufmerksam zu machen brauchten. Ferner zählt Herr Dukes daselbst das Wort משאיים *Massaijim* zu denen aus dem Arabischen beibehaltenen, und gibt in der 36. Anmerkung eine erklärende Stelle aus dem ספר המבא dazu, welche jedoch das gerade Gegentheil zeigt, dass es nämlich ein echt hebräisches Wort sei. Wir verweisen übrigens auf unsere „Grundzüge und Beiträge zu einem sprachvergleichenden rabbinisch-philosophischen Wörterbuche", in dem ersten Bande der „Denkschriften" der philosophisch-historischen Classe.

Seite 30 unter der Rubrik: Grammatische Ableitungen, und zwar: *a)* Hauptwörter aus Adjectiven, führt der Verfasser das Wort בייתי *Bajthi* von בית, Hausthier, auf, natürlich als Hauptwort. Es ist aber dies kein Hauptwort, sondern vielmehr adjectiv mit Jod aus dem Hauptworte בית *Bajith* gebildet, und muss übersetzt werden: häuslich, wobei das Wort Thier zu suppliren ist. Seite 74 zählt der Verfasser ferner das Wort חלוצה *Chaluzah* zu den passiven Participien, welche active Bedeutung haben, also statt חולצה *Cholzah.* Hier hat Geiger das Richtigere: *Chaluzah* heisst die Frau, an der der Act der חליצה vollzogen wurde, ist also ganz richtig passiv.

Zu wünschen wäre überhaupt gewesen, wenn der Verfasser zur Ausarbeitung dieses Lehrbuches sich mehr Musse gegönnt hätte.

Mehr Werth hat nun schon seine „rabbinische Blumenlese" (Leipzig 1844), enthaltend eine Sammlung hebräischer und chaldäischer Sprüche aus Sirach und dem Talmud, alphabetisch geord-

net nebst deutscher Übersetzung, hie und da zugefügter Erläuterung und kleinem chaldäischen Glossar. In der Einleitung verfehlt Herr Dukes nicht, das nöthige Historische in Bezug auf hebräische Spruchbearbeitung mit aufzunehmen. Und wenn auch derartige Sammlungen in der hebräischen Literatur nicht selten anzutreffen sind, so z. B. die vorzüglich hierher gehörigen „Perlenschnüre aramäischer Gnomen und Lieder, oder aramäische Chrestomathie mit Erläuterungen und Glossen von Dr. Julius Fürst (Leipzig 1836)," so behält doch nichts desto weniger diese Schrift des Herrn Dukes ihren selbstständigen Werth, und darf vornehmlich als Lesebuch den Lernenden empfohlen werden. Manchmal möchten wir da nur etwas mehr Genauigkeit in der Übersetzung wünschen, wie z. B. Seite 98 in folgender Stelle:

אין אדם כונס דבר { אלא אם כן צריך לה / שאינו צריך לו }

En adam cones Dabar { *ela im ken zarich lah* / *scheëno zarich lo* }

Herr Dukes übersetzt:

Man sammelt nichts { wenn man es nicht braucht. / was man nicht braucht. }

Es ist derselbe Spruch an zwei verschiedenen Stellen des Midrasch mit anders gestaltetem Ausdrucke gegeben, während in der deutschen Übersetzung diese Verschiedenheit nicht wortgetreu deutlich genug wird. Die Übersetzung müsste vielmehr lauten:

Niemand schafft sich etwas an { ausser wenn er es braucht. / was er nicht braucht. }

Eine Nachlese zu diesem Werke über die Sprüche gab Herr Dukes im vorigen Jahre in dem kleinen Schriftchen „zur rabbinischen Spruchkunde (Wien 1851)", in dessen Vorrede er eine philosophisch literarische Abhandlung über die Sprichwörter und über ihre Stellung zur Literatur- und Culturgeschichte, als Resultat seiner vieljährigen Studien verspricht. Möge es ihm glücken, sein lobenswerthes Vorhaben in Ausführung zu bringen.

Gleich schätzenswerth ist seine historische Einleitung zu den Sprüchen Salomo's (משלי), in der Cahen'schen Bibelaus-

gabe [1]), wie auch seine Ausgaben von lexikalischen, grammatischen und poetischen Proben aus älteren Handschriften in den Werkchen: „Kobez al Jad (Esslingen 1846), Kontress ha-Massoreth (Tübingen 1846), und Ginse Oxford גנזי אוקספורד (London 1850)".

Möge diese Anerkennung Herrn Dukes zur Aufmunterung dienen, wie auch vielen Andern, denn wie gesagt, wir benöthigen noch viele der fleissigen, arbeitsamen Kräfte.

SITZUNG VOM 21. JULI 1852.

Von dem h. Ministerium des Handels empfing die Classe mit dem aufrichtigsten Dank nachstehenden:

Auszug aus der persischen Regierungszeitung (Ruznamäjy wäqaïy yttyfagïä) vom 24. April 1852. N. 64.

Wie S. E. der Staatsrath Mirza Derhaforchan in seinen letzteingelangten Depeschen der k. Regierung berichtet hat, sind in der alten Stadt Schusch (Susa), welche 4 Farsangen von Schuschtaer entfernt liegt, Spuren kolossaler Bauwerke aus der Erde hervorgetreten. Darunter befindet sich auch der Palast Ardoschir Dyradost's (Artaxerxes Longimanus), welcher aus 36 aus einem Stücke Stein behauenen Säulen besteht, deren Weite 7 Ellen beträgt. Die Höhe derselben lässt sich nicht angeben, weil sie alle eingestürzt sind, und in Trümmern liegen; doch erhellet aus den Säulenfüssen und Capitälen, von denen die meisten Stierköpfe u. d. gl. vorstellen, dass die Säulen sehr hoch gewesen sein mussten. Bei alle dem, dass sich in den Steppen Arabistan's nicht ein einziger Steinblock vorfindet, sind

---

[1]) *La Bible, traduction nouvelle, avec l'hébreu en regard, accompagné des points-voyelles et des accents toniques avec des notes philologiques, géographiques et littéraires, par S. Cahen. Paris 1847.* Wir nehmen hier auch Gelegenheit, über das von Herrn Blücher überreichte Schriftchen: „Ruth mit deutscher Übersetzung und hebräischem Commentar. Vierte Auflage, Wien 1849" berichterstattend zu bemerken, dass Herr Blücher, dessen *Grammatica aramaica* wir bereits besprochen haben, auch in diesem Schriftchen den tüchtigen Kenner des Hebräischen nicht verläugnet.

auch noch nördlich von jenem Palaste 36 Säulen entdeckt worden, welches darauf hinweist, dass daselbst sich der grosse Audienzsaal befand. Dieses Bauwerk gleicht in Lage und Bauart ganz jenem von Tachty Dichomschid (Persepolis), ohne dass es sich in irgend etwas von demselben unterscheidet. Mehrere Säulen enthalten assyrische und chaldäische (! ?) Inschriften, welche denkwürdige grosse Begebenheiten unter dem Schutte bergen. Die meisten Steinmassen, die gegen 68 Mon (1 Mon = 6—8 Pfd.) wiegen, sind mit Bilderinschriften (wahrscheinlich Keil-Inschriften!) bedeckt. Oberhalb eines Gebäudes fand man auch eine Menge Silbermünzen kufischer Präge, die einleuchtender Massen nach der Eroberung Persiens durch die Araber vergraben wurden. Die Präge dieser Münzen lautet auf die Städte: Basra, Damascus, Wasit, Märco, Härat, Nischabur, Darabdschord und Istachar. Die Präge einer dieser Münzen, welche als Muster der k. Regierung eingesendet wurde, datirt aus Wasit vom Jahre 105 der Flucht, und besonders merkwürdig erscheint dabei der Umstand, dass diese Münze trotz dieses ihres Alters ganz neu und blank blieb (!).

Byzantinische Analekten.

Von Hrn. **Joseph Müller.**

Die „Proben und Auszüge aus den ungedruckten byzantinischen Historikern der St. Markus-Bibliothek," welche Immanuel Bekker in den Abhandlungen der k. preussischen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht hat [1]), veranlassten mich, einen kurzen Aufenthalt in der Lagunenstadt dazu anzuwenden, wenigstens eine dieser bisher unbekannten Quellen byzantinischer Geschichte in vollständiger Gestalt den Forschern auf diesem Gebiete vorzulegen, da ja für die nächste Zukunft auch in byzantinischer Geschichte Auffindung und Bekanntmachung neuer Quellen und Herausgabe von Urkunden und Documenten, die auf das innere Leben des romäischen Reiches ein helleres Licht werfen, als die dürren Chronikenschreiber, die Hauptaufgabe bleiben muss.

---

[1]) 1841, Bd. II, p. 43—65.

Ich wählte zu diesem Zwecke ein historisches Gedicht (oder, besser gesagt, eine versificirte Chronik), sowohl um trotz der Kürze meines Aufenthaltes etwas abgeschlossenes zu geben [1]), als auch wegen des Interesses des darin behandelten Zeitabschnittes — der Eroberung Konstantinopels durch die Lateiner im Jahre 1204. — Ich habe heute die Ehre, dasselbe der hohen k. Akademie mit einem Anhange von bisher unbekannten griechischen Urkunden und Actenstücken, die verschiedene Puncte der byzantinischen Geschichte beleuchten und aus Handschriften der k. k. Hofbibliothek gezogen sind, vorzulegen [2]).

Bevor ich jedoch zu dem Inhalte des Gedichtes und der Erläuterung der beigefügten Documente übergehe, sei es gestattet, einige Worte über die Bedeutung der in der St. Markusbibliothek aufbe-

---

1) Bekker hat in dem erwähnten Bande der Abhandlungen der k. preuss. Akademie ziemlich weitläufige Auszüge aus diesem Gedichte gegeben. Da er aber, seiner Gewohnheit gemäss, kein Wort der Erläuterung beifügt, so hat man nach seinen Auszügen durchaus keinen Anhaltspunct, weder für die Länge des Gedichts, (das von fol. 1 — 13[b.] geht), noch für die Bestimmung des Zeitabschnittes, den es umfasst. Es dürfte nicht unangemessen sein, über die Hs. selbst hier einiges anzumerken. Dieselbe trägt die Katalogsnummer 408 (s. Morelli Catalogus, p. 276), und stammt aus der Sammlung des Cardinals Bessarion, wie die von seiner Hand herrührende Note am untern Rande des ersten Blattes der Handschrift beweiset: Ἱστορικὸν διὰ στίχων Βησσαρίωνος καρδιναλίου τοῦ τῶν Τούσκων. Die Hs. ist in 4⁰. auf Papier. Die drei ersten Verse sind roth geschrieben. Die Argumente, welche am obern und untern Rande mit rother Farbe zur Zierde der Hs. stehen, ebenfalls in politischen Versen, wie das ganze Gedicht. Dies veranlasste Bekker wahrscheinlich, diese Argumente bei seinen Auszügen, obwohl mit kleinerer Schrift, in den Text zu stellen. In der vorliegenden Ausgabe stehen sie am Rande. Geschrieben ist das Gedicht, wie die Schlussverse besagen, im Jahre der Welt 6900. ind. 15. nach Chr. 1392. Auf dasselbe folgt in der Hs. die bekannte griechische Bearbeitung der Alexandersage, und hierauf fol. 145—146 chronologische Notizen, die sich an das Gedicht von der Eroberung Konstantinopels anschliessen und daher hier ebenfalls mitgetheilt werden. (Nr. II). Die übrigen Stücke, die sonst noch im Cod. enthalten, sind nicht historischer Natur.

2) Ich fühle mich verpflichtet, hier öffentlich sämmtlichen Herren Beamten der St. Markus-Bibliothek meinen Dank zu sagen für die Freundlichkeit und Zuvorkommenheit, mit der sie meine Untersuchungen auf der Bibliothek unterstützten und es mir ermöglichten, die kurze Zeit meines Aufenthaltes einigermassen für die Wissenschaft nutzbringend zu machen.

wahrten ungedruckten byzantinischen Historiker zu sagen und dabei einer wichtigen Handschrift zu erwähnen, die Bekker gänzlich mit Stillschweigen übergangen hat. Unter den von demselben aufgeführten 4 Chroniken (I. App. cl. 2. cod. 151, II. App. cl. 7. cod. 20. [Nan. Nr. 242], cod. 22. und 18) verdienten besonders die erste, von Anfang der christlichen Zeitrechnung bis auf Kaiser Heraklios reichend und die zweite, von den ältesten Zeiten bis auf Romanos Diogenes herab, wenn nicht eine vollständige Herausgabe, doch eine genaue Untersuchung und Vergleichung mit den anderen, schon gedruckten byzantinischen Geschichtsschreibern. Von grösstem Interesse für die Geschichte der venezianischen Herrschaft auf den griechischen Inseln wären zwei „Chroniken von Kypros": die erste ein Folioband von 401 [1]), die zweite ein Quartband von 134 Bl. vom Jahre 1456 bis 1481, d. i. bis zur Ankunft der Königinn Katharina Cornaro in Italien reichend. Ob dieselben einer vollständigen Herausgabe oder bloss auszugsweiser Benützung werth sind, weiss ich freilich jetzt noch nicht zu sagen, da mir bei dem Umfange der beiden Handschriften und nur kurzem Verweilen in Venedig genaue Einsicht in ihren Inhalt fehlt. Gar nicht erwähnt hat Bekker eine Handschrift, welche nach Angabe des Handschriften-Kataloges ausser verschiedenen Gedichten von Theodoros Prodromos eine Anzahl von Reden und Briefen des bekannten Geschichtsschreibers Niketas Akominatos von Chonä enthält, eines Mannes, welcher unter den Angeli und am Hofe zu Nikäa unter den ersten Laskariden hohe öffentliche Ämter bekleidete, die ihn mit allen bedeutenderen Personen des Reiches in Berührung brachten [2]). Da diese Reden bei

---

[1]) Nicht von 40 Blättern, wie Bekker fälschlich angibt. Die Handschriften haben die Bibliotheksignatur: Appendix cl. 7. Cod. 16. 17.

[2]) Diese Reden sind aufgeführt in: „Graeci codices msc. apud Nanios patricios Venetas asservati. Bononiae 1784." (p. 462 — 477 Codex Nr. 281. sec. 13 od. 14. 4⁰. f. 189) wie folgt: Fol. p. 91. Τοῦ σεβαστοῦ λογοθέτου τῶν σεκρέτων καὶ ἐπὶ τῶν κρίσεων, γεγονότυς δὲ καὶ ἐφόρου Νικήτα τοῦ Χωνιάτου προσφώνημα εἰς τὸν βασιλέα κυρὸν Ἰσαάκιον τὸν Ἄγγελον. Ἐγράφη δὲ ἄρτι γεγονόντος αὐτοῦ κριτοῦ καὶ βήλου. Inc. Ἀπαίρεις ἐξ ἡμῶν ἐκστρατεύων κατὰ βαρβάρων, θεοείκελε βασιλεῦ. Fol. 92. Τοῦ αὐτοῦ ἐπαναγνωστικὸν εἰς τὸν πατριάρχην καὶ τὴν σύνοδον. Ἐγράφη δὲ ἔτι ὄντος αὐτοῦ γραμματικοῦ βασιλικοῦ καὶ συνεκστρατεύοντος βασιλεῖ Inc. Χάρις καὶ πάλιν θεῷ. Fol. 92. Τοῦ αὐτοῦ ἐπιτάφιος εἰς τὸν σε-

verschiedenen Anlässen, wie sie die Ereignisse der Zeit boten, von ihm gehalten wurden und theilweise auch einen officiellen Charakter

---

βαστὸν κῦριν Θεόδωρον τὸν Τροχόν, βασιλικὸν ὄντα γραμματικὸν καὶ σὺν αὐτῷ προεστῶτα τοῦ ἐπὶ τῶν κοινῶν χρημάτων κοιτῶνος. Inc. Ἦν ἄρα καὶ τοῦτο, φίλτατε ἀνδρῶν Θεόδωρε. Fol. 94. Τοῦ αὐτοῦ λόγος εἰς τὸν βασιλέα κυρὸν Ἰσαάκιον τὸν Ἄγγελον. Ἐγράφη δὲ καὶ οὗτος προσεχῶς καὶ ὁπηνίκα τοῦ βήλου γέγονε κριτής. Inc. Ἡλίου μὲν τάχος καὶ δύναμιν. Fol. 97. Τοῦ αὐτοῦ μονῳδία εἰς τὸν υἱὸν αὐτοῦ τεθνηκότα νήπιον. Inc. Εἶτα λειμῶνά τις παριών. Fol. 98. Τοῦ αὐτοῦ λόγος εἰς τὸν αὐτοκράτορα Ἀλέξιον τὸν Ἄγγελον ἐξελθόντα κατὰ τοῦ Ἰβαγκοῦ, εἶθ' οὕτως εἰς τὴν Ἀνατολὴν διαβάντα, ὅτε καὶ τὸ περὶ τῶν θείων μυστηρίων ἐλαλήθη δόγμα. Inc. Τάδε σοι καὶ παρ' ἡμῶν εὐχαριστήρια. Fol. 100. Τοῦ αὐτοῦ λόγος, οὗ ἡ μὲν ὑπόθεσις δήλη, τοῦτο δὲ δεῖ εἰδέναι τὸν ἀναγινώσκοντα, ὡς ἦν χαρτοφύλαξ τῆς μεγάλης ἐκκλησίας ὁ καθ' οὗ ἐρέθη, καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς παραβλώψ. Inc. Τέττιγγα ἐκ τοῦ πτεροῦ συνειληφας. Fol. 103. Τοῦ αὐτοῦ λόγος εἰς τὸν αὐτοκράτορα κυρὸν Ἰσαάκιον τὸν Ἄγγελον. Ἐγράφη δὲ παρ' αὐτοῦ λογοθετικοῦ ὄντος γραμματικοῦ καὶ ἀνεγνώσθη κατὰ τὴν ἑορτὴν τῶν φώτων διὰ τὸ μὴ εἶναι ῥήτορα· Τότε δὲ καὶ εἰς Παλαιστίνην ἀπήρχετο ὁ τῶν Ἀλαμανῶν ῥὴξ Φρεδερίχος. Inc. Ὡς ἄρα οὐκ ἦν εἰκός. Fol. 106. Τοῦ αὐτοῦ λόγος εἰς τὸν αὐτοκράτορα κυρὸν Ἀλέξιον τὸν Κομνηνὸν ὑποστρέψαντα ἐκ τῆς ἕω μετὰ τὰς σπονδὰς τὰς μετὰ τοῦ Σουλτάνου. Προσεχῶς δὲ γέγονε καὶ ἡ ἐπανάστασις κατὰ τοῦ βασιλέως τούτου τοῦ Κομνηνοῦ, Ἰωάννου τοῦ λεγομένου Ταχέος· εἷλκε δὲ τὸ πρὸς πατρὸς γένος ἐκ τοῦ μεγάλου δομεστικοῦ τοῦ λεγομένου Ἀζούχ, ὃς ἦν Πέρσης. Inc. Γλυκὺς καὶ ἥλιος μετὰ νέφος. Fol. 106[b]. Τοῦ αὐτοῦ λόγος εἰς τὸν βασιλέα κυρὸν Ἀλέξιον τὸν Κομνηνόν, ὅτε ἐπανέζευξεν ἀπὸ τῶν μερῶν τῆς δύσεως, ἡνίκα ὁ πρωτοστράτωρ Μανουὴλ ὁ Καμύτζης, ἐξάδελφος ὢν τοῦ αὐτοῦ βασιλέως συμπλακεὶς τοῖς βαρβάροις, καὶ κατασχεθείς, παρὰ μὲν τοῦ βασιλέως οὐκ ἐξωνήθη, ἠγοράσθη δὲ παρὰ τοῦ Δοβρομηροῦ Χρύσου τοῦ κατέχοντος τὸν Πρόσακον καὶ τὸν Στρούμνιτζαν καὶ ἔκτοτε ἐπανεστῶ(τος) βασιλέως μετὰ τοῦ αὐτοῦ Χρύσου, γαμβροῦ ὄντος τῷ αὐτῷ πρωτοστράτορι ἐπὶ θυγατρί, ὃν καὶ ἥττησεν ὁ βασιλεὺς καὶ ἐδίωξε. τότε δὲ καὶ ἀγάπην ἐποίησε μετὰ τοῦ Ἰωαννίτζη τοῦ κατέχοντος τὸν Ζυγόν. Inc. Εὐλογητὸς κύριος ὁ θεός σου. Fol. 107. Τοῦ αὐτοῦ σύγκρισις δεικνύουσα τὸν χειμῶνα κρείττονα τοῦ θέρους etc. Fol. 109. Σελέντιον γραφὲν ἐπὶ τῷ ἀναγνωσθῆναι ὡς ἀπὸ τοῦ Λάσκαρη κυροῦ Θεοδώρου κρατοῦντος τῶν ῥωμαϊκῶν ἀνατολικῶν χωρῶν, ἡνίκα ἡ Κωνσταντινούπολις ἑάλω ὑπὸ Λατίνων καὶ παρ' ἑαυτῶν ὡς δορύκτητος κατείχετο μετὰ καὶ τῶν ἑσπερίων ῥωμαϊκῶν χωρῶν. Inc. Σάλπιγξ ἔστι μὲν καὶ πολεμική, ἔστι δὲ καὶ πνευματική. Fol. 110. Τοῦ αὐτοῦ λόγος ἐκδοθεὶς ἐπὶ τῷ ἀναγνωσθῆναι εἰς τὸν Λάσκαριν κυρὸν Θεόδωρον βασιλεύοντα τῶν ἑώων ῥωμαϊκῶν πόλεων, ὅτε οἱ Λατῖνοι κατεῖχον τὴν Κωνσταντινούπολιν. Ὁ δὲ ἐκ Μυσίας Ἰωάννης κατέτρεχε μετὰ Σκυθῶν τὰς δυτικὰς ῥωμαϊκὰς χώρας.

zu tragen scheinen, so dürften sie über die Geschichte der Zeit kurz vor und nach dem Jahre 1204 nicht unbedeutende Aufschlüsse ge-

---

Inc. Φασὶν Ἀλέξανδρον. Fol. 113. Τοῦ αὐτοῦ μονῳδία ἐπὶ τῷ θανάτῳ τοῦ γυναικαδέλφου αὐτοῦ Ἰωάννου τοῦ Βελισσαριώτου θανάντος ἐν τῇ πόλει τῇ Νικαίᾳ. Ἐγεγόνει δὲ οὗτος ἐπὶ τῶν οἰκειακῶν λογοθέτης τῶν σεκρέτων μέγας λογαριαστὴς καὶ ἐσύστερον πρωτασυγκρίτης καὶ ὀρφανοτρόφος. Inc. Ὅτε μοι καὶ γλώττης ἔδει τρανοτέρας τινός. Fol. 117. Ἐπιστολὴ τοῦ αὐτοῦ πρὸς τὸν δικαιοφύλακα Κωνσταντῖνον τὸν Μακρόχειρα. Inc. Τὸ τῆς ψυχῆς ὀδυνώμενον. Fol. 118. Andere Briefe des Choniates: 1) Τῷ Μακρόχειρι. 2) Τῷ Θεσσαλονίκης κυρῷ Κωνσταντίνῳ τῷ Μεσοποταμίτῃ. 3) Τῷ πρῴην ἐπὶ τοῦ κανικλείου κυρῷ Θεοδώρῳ τῷ Εἰρηνικῷ. 4) Εἰς φίλον αὐτοῦ. 5) Τῷ θείῳ τοῦ βασιλέως κυρῷ Βασιλείῳ τῷ Καματηρῷ. 6) Τῷ πρῴην ἐπὶ τοῦ κανικλείου κυρῷ Θεοδώρῳ τῷ Εἰρηνικῷ. 7) Τῷ μητροπολίτῃ Θεσσαλονίκης κυρῷ Κωνσταντίνῳ τῷ Μεσοποταμίτῃ. Fol. 120. Τοῦ αὐτοῦ εἰς τὸν βασιλέα κυρὸν Θεόδωρον τὸν Λάσκαριν, ὅτε ἐφόνευσε τὸν Σουλτάνον Ἰκονίου. Ἐξεδόθη δὲ σαφηνείας πλῆρες τὸ παρὸν προσφώνημα διὰ τὴν τῶν ἀκροατῶν ἀσθένειαν. Inc. Νῦν ἡμέραν τὴν ἡμέραν ἀκραιφνῶν λογιζόμεθα. Fol. 121. Τοῦ αὐτοῦ εἰς τὴν εἴσοδον τῆς νηστείας. Inc. Ἀνοίξατε μοι πύλας δικαιοσύνης. Fol. 126. Τοῦ Ἀκροπολιτοῦ κυροῦ Γεωργίου ἐπιτάφιος τῷ ἀοιδίμῳ βασιλεῖ Ἰωάννῃ τῷ Δούκα. Fol. 182. Τοῦ Χωνιάτου. Inc. Τῆς δ' ἡμετέρας βασιλείας ἄρτι διαπετευθείσης ἐς τοὺς Φραγγίσκους, ὅμως δὲ καὶ τῆς ἀρχιερωσύνης κληρωθείσης τοῖς Βενετίκοις. Zu bemerken ist, dass diese Sammlung von Reden und Briefen des Akominatos von Fabricius nicht angeführt wird. Von einzelnen bemerkenswerthen und zu vergleichenden byzantinischen Stücken in der venezianischen Bibliothek sind noch aufzuführen: Ein bisher unedirtes Edict Kaiser Manuels. S. Morelli Catal. (p. 73. ad cod. 83. chart. 8. saec. 15.) Manuelis Comneni Imp. edictum. Inc. Εἰ μακαρίζει Πέτρον Χρίστος. Imperator, juxta sententiam concilii Constantinopolitani anni 1116. controversiam dirimit, in qua mala interpretatio verborum „pater maior me est" errores de natura divina excitaverat. Eam post Joannem Cinnamum et Nicetam Choniatem enarrat Allatius de Consensu, lib. II. c. 12. n. 4, cuius verba cum Triodii hac de re textu in collectione conciliorum Mansiana repraesentata sunt tom. XXII. p. 1: at edictum numquam impressum fuisse videtur. Aus dem Cod. 79 (membr. in fol. saec. 12) theilt derselbe folgende chronologischen Notizen mit (s. p. 72): Κατὰ τὴν ιγ' τοῦ Φεβρουαρίου μηνὸς τῆς ιε' ἰνδικτιῶνος ἔτους ,ςωμ' (1332) ἐκοιμήθη αἰφνιδίως ὁ ἐν βασιλεῦσι ἀοίδιμος φιλόχριστος ἐκ θεοῦ ἐστεμμένος καὶ ἡγιασμένος βασιλεὺς Ἀνδρόνικος Ἄγγελος Κομνηνὸς ὁ Παλαιολόγος (der Ältere genannt), μετονομασθεὶς Ἀτώνιος μοναχός. Κατὰ τὰ ιγ' τοῦ Μαρτίου μηνὸς τῆς αὐτῆς ἰνδικτιῶνος τοῦ αὐτοῦ ἔτους ἐκοιμήθη ὁ μέγας λογοθέτης Θεόδωρος ὁ Μετοχίτης ὁ σοφώτατος, μετονομασθεὶς Θεόληπτος μοναχός, ὁ θεῖος μου. Derselbe Cat. p. 61. cod. 49, über eine Novelle des K. Alexios

währen, und daher der Aufmerksamkeit der Geschichtsforscher zu empfehlen sein [1]). Ich kann mich hier nur darauf beschränken, auf diese Sammlung hingewiesen zu haben.

Komnenos: Alexii Comn. Imp. novella de electione episcoporum, qualesque eos esse oporteat. Est a Cotelerio edita in monumentis eccl. gr. tom. II. p. 178, non sine erroribus et in fine mutila: a Mansio in collect. conc. tom. XXXI. p. 25. itidem representata. Tempus quo lata est, neuter novit; patet vero ex hac synchrona annotatione in codice adjecta: *Τὸ θεῖον καὶ προσκυνητὸν ἔδικτον τοῦ κρατίστου καὶ ἁγίου ἡμῶν βασιλέως κυρίου Ἀλεξίου τοῦ Κομνηνοῦ τὸ κατὰ τὸν Ἰούνιον μῆνα τῆς ιε' ἰνδικτιῶνος τοῦ ,ςχιε' ἔτους* (1107) *ἀπολυθὲν εἰς τὴν ἱερὰν καὶ ἁγίαν σύνοδον.* Ibid. p. 97, ad cod. 109: Nicolai patriarchae Cps. decretum de ordine sedium Metropolitanarum et archiepiscoporum emendatius et auctius, quam in jure orientali Enimundi Bonefidis p. 118. Endlich führe ich auch die in der „Aggionta manoscritta al catalogo stampato" verzeichneten byzantinischen Geschichtsschreiber auf. Anastasius Sinaita. Chronicon monasterii Studii. (Cl. III. cod. 4.) Annales mundi. (Cl. III. cod. 18.) Chronicon monasterii S. Theodori. (Cl. VII. cod. 19.) Chronicon a chr. n. ad Constantinum Paläologum. (Cl. VII. cod. 43.) Chronographia a creatione mundi (Cl. II. cod. 90.) Georgius Cedrenus, Compendium historiarum. (Cl. VII. cod. 12.) Nicetas Choniates Historia Byzantina. (Cl. VII. cod. 13.) Ejusdem opuscula varia. (Cl. XI. cod. 22.) Georgius Codinus De antiquitatibus Cps. (Cl. VII. cod. 43.) De officialibus et caerimoniis aulae Byz. (Cl. VII. cod. 15.) Constantinus Manasses, Compendium Chronicum a m. c. ad Niceph. Botoniatem. (Cl. VII. cod. 51.) Georgius Logotheta Chronicon. (Cl. VII. cod. 38.) Procopius, Anecdota et Arcana historia cum interpretatione et notis Alemanni. (Cl. VII. cod. 11.) Scylitzae Chronicon. (Cl. VII. cod. 12.) Zonaras Annales lib. 13. (Cl. VII. cod. 13.) Abbas Zosimus Documenta. (Cl. II. cod. 92.)

[1]) Dass die byzantinische Geschichte, besonders die Periode der Komnenen, aus solchen Sammlungen von Reden und Briefen von und an hervorragende Personen, bedeutendes und erwünschtes Licht zu erwarten habe, hat neuerlichst G. L. Th. Tafel in seiner eben erschienenen Schrift: „Komnenen und Normannen. Beiträge zur Erforschung ihrer Geschichte in verdeutschten und erläuterten Urkunden des XII. und XIII. Jahrhunderts, Ulm 1852, Vorwort p. VII. ff., weitläufiger aus einander gesetzt, und sich folgendermassen darüber ausgesprochen: „Von hier (dem Beginn der Komnenenperiode) an bis zur Katastrophe des Jahres 1453 eröffnet sich ein unübersehbares Feld rhetorischer Schriften, welche den verschiedensten Wissenschaften angehören, und unter diesen auch die Geschichte nicht leer ausgehen lassen. Läugnen lässt sich nicht, dass wir hier fast nur Abarten des alten Baumes der Wahrheit und Schönheit vor uns haben: aber selbst aus diesen Auswüchsen . . . hat längst die historische Forschung manch guten Saft gezogen,

Das Gedicht, welches hier zum erstenmal in vollständiger Gestalt erscheint, setzt sich, so besagen die Anfangsverse, zum Zwecke, zu erzählen, wie Konstantinopel von den Lateinern erobert worden und auf welche Weise es wieder in die Hände der Romäer zurückgefallen, um abermals einem griechisch redenden Herrscher unterthänig zu sein. Im Eingange werden demnach die Ereignisse dargestellt, welche eine Einmischung der Theilnehmer des vierten Kreuzzuges in die Angelegenheiten des byzantinischen Reiches herbeiführten. Manuel der Komnene († 1180) hinterliess bei seinem Tode seinem siebzehnjährigen Sohne Alexios und seiner Gemahlinn Xene die Zügel des Reiches, die so schwachen Händen bald durch Andronikos Komnenos, „den Tyrannen, der wie ein Thier ungerecht regierte," entrissen wurden [1], der nach der Ermordung des

---

und wird ihn später noch ziehen. Denn diese Urkunden bieten, wenn wir das Ganze ins Auge fassen, das reiche Gemälde eines fast spurlos verklungenen Lebens in Bildung und Missbildung, in Glaubenstreue und Abfall, in Freud' und Leid, und sie werden, wenn einst mit Umsicht und Auswahl veröffentlicht, mehr Belehrung gewähren, als sie heute nach dem Urtheil solcher erwarten lassen, die sie und Ähnliches kaum nach dem Titel und von Hörensagen kennen. Und dieses Eingehen auf ihren Inhalt im Einzelnen dürfte bald die Folge haben, dass die bedeutendern derselben als Quellen der gleichzeitigen Geschichtsschreibung betrachtet werden müssen, wie dieses schon jetzt . . . bis zur Evidenz des Wortlautes nachgewiesen werden kann. Hiezu kommt, dass ein grosser Theil dieser Aufsätze einen officiellen Charakter an der Stirne trägt, wohin wir die öffentlichen Ansprachen an Kaiser, die Gedächtnissreden auf verstorbene Kaiser und Patriarchen, die amtlichen Sendschreiben hochgestellter Beamten rechnen, aus denen ein reiches Detail an Namen und Sachen zum Nutzen der Biographik, der Chronologie, der Geographie und Topographie, der Finanzwirthschaft, der klericalen Statistik, auch der agrarischen Verhältnisse gewonnen wird."

[1]) Dass unsere versificirte Chronik Andronikos immer schlechtweg den Tyrannen nennt, dass er bei Niketas, der am Hofe der Angeli lebte, so genannt wird, ist natürlich, wie aber neuere Darsteller byzantinischer Geschichte (wie Finlay, Medieval Greece and Trebizond. Edinburgh and London 1851) sich von der Tradition und dem Vorurtheil nicht loszusagen vermögen, um den Charakter eines bei allen seinen Schwächen, Grausamkeiten und Gewaltthaten grossen, wahrhaft reformatorischen Charakters richtig zu würdigen, bleibt mir, nach der glänzenden Ehrenrettung des Charakters dieses Mannes, die Fallmerayer (Geschichte des K. Trapezunt p. 25 sq.) gegeben hat, geradezu unbegreiflich.

Das Gedicht erzählt hier den Tod des Alexios Komnenos, und Andronikos' Treulosigkeit weitläufig. (v. 16—32.)

Alexios dessen kaum eilfjährige Verlobte sich vermählte. Nur drei Jahre dauerte seine Herrschaft; auch er starb gewaltsamen, furchtbaren Todes, der Wuth des von Isaak Angelos aufgeregten Pöbels preisgegeben[1]). Mit kurzen Worten wird die zehnjährige Herrschaft des Isaak Angelos erwähnt, um hierauf zu melden, wie er durch seinen Bruder Alexios geblendet und des Thrones beraubt worden, und wie sein Sohn, gleichfalls Alexios genannt, ins Abendland gegangen, um die Hilfe des Papstes (Innocenz III.) und der lateinischen Ritter, die sich gerade zum vierten Kreuzzuge rüsteten, gegen den Thronräuber anzurufen, indem er ihnen für diese Leistungen die Vergütung aller Auslagen verspricht[2]). Als nun die Kreuzfahrer vor Konstantinopel erschienen und dasselbe von der Seeseite einschlossen, floh Alexios, Isaak's Bruder, mit seinen Schätzen und Töchtern, und Alexios, der Sohn des Isaak Angelos, wurde durch die Lateiner auf den Thron gesetzt. Die abendländischen Ritter zogen sich aus der Stadt zurück, wurden von Alexios verköstigt, verlangten aber alsbald die ihnen zugesagten Summen. Die Cassen waren jedoch leer, und Alexios sah sich gezwungen, die Kirchen ihrer heiligen Geräthe zu berauben, um Geld prägen und die Forderungen befriedigen zu können. Diesen Umstand benützte Alexios Murtzuphlos um einen Aufstand zu erregen, der Alexios Angelos nach kaum sechsmonatlicher Regierung das Leben kostete[3]). Auf die Nachricht dieser Thronumwälzung rüsteten die Kreuzfahrer wieder, schlossen Kon-

[1]) Über Hagiochristophorites s. v. 40—43. Schmähungen auf Andronikos, besonders wegen Magie und Zauberei, und wie er bei einem Magier, der aus dem Wasserbeckcn prophezeite, sich Raths erholte, wer sein Nachfolger sein würde v. 46—70. Hagiochristophorites Versuch, Isaak Angelos zu tödten, welchen Versuch jener mit seinem Leben bezahlt v. 72—81. Der durch Isaak erregte Aufstand, seine Krönung v. 82—88. Andronikos Rückkehr von Chalkedon, sein Fluchtversuch, seine Ermordung v. 89—129. Frühes Ahnen seines gewaltsamen Todes v. 130—138.

[2]) Isaaks Regierung und Charakter v. 139—141. Seine Blendung und Alexios Regierung 142—153. Alexios', des Sohnes Isaaks, Flucht nach Rom. Er sucht die Hilfe der Lateiner v. 154—177. Ankunft der Lateiner vor Konstantinopel. Ihre Streitmacht v. 178—191.

[3]) Erster Sturm der Lateiner, Alexios Flucht und des jüngern Alexios Einzug in Konstantinopel v. 197—209. Die Forderungen der Lateiner, Finanzverlegenheiten des Alexios, Beraubung der Kirchen zur Verproviantirung und Bezahlung der Kreuzfahrer v. 210—224. Murtzuphlos Aufstand v. 225—232.

stantinopel zu Wasser und zu Land ein, und eroberten endlich „die gottbeschützte Stadt" am 12. April des Jahres 1204 mit Sturm. Murtzuphlos entfloh, die Stadt wurde der Plünderung preisgegeben [1]). Acht und fünfzig Jahre herrschten darauf in der Siebenhügelstadt die abendländischen Ritter, die Balduin von Flandern zum ersten Kaiser von Romanien erwählten. Eine bleibende Herrschaft vermochten sie aber in diesen Ländern nicht zu gründen [2]). Die kraftvollen Regenten der Laskariden-Dynastie, die in Nikäa den Sitz ihrer Regierung aufgeschlagen hatten, machten ihnen alle weitere Ausdehnung der Herrschaft nicht nur in Asien unmöglich, sondern bedrängten sie auch in ihren europäischen Besitzungen [3]), und als der kühne Usurpator Michael Paläologos, der Vormund des letzten der Laskariden, Johannes, durch einen Treubruch den Thron an sich gerissen hatte, begnügte er sich nicht, die lateinische Herrschaft fast bis auf die Hauptstadt zu beengen, sondern all sein Dichten und Trachten war dahin gerichtet, sich auch Konstantinopels wieder zu bemächtigen. Unverhoffter Weise gelang dies seinem Feldherrn Strategopulos durch List (den 25. Juli 1261) [4]).

Auch die Regierungsgeschichte des ersten Paläologen wird in unserem Gedichte noch erzählt, und besonders die Beweggründe hervorgehoben, welche Michael bestimmten, eine Vereinigung der occidentalischen und orientalischen Kirche anzustreben. Seine Streitigkeiten mit dem Patriarchen Arsenios werden berührt, und die Verhandlungen mit dem römischen Stuhle weitläufiger dargelegt. Auf die übrigen Vorfälle seiner Regierung ist keine Rücksicht genommen;

---

[1]) Zweiter Angriff der Lateiner v. 225—279. Wüthen der Eroberer in der Stadt p. 280—326.

[2]) Balduin I. von Flandern. Eroberungen in Thrakien v. 327—331. Murtzuphlos Schicksal v. 332—353.

[3]) Die Laskariden v. 354—370. Hier folgt eine Episode von Wundern des heiligen Georg in echt byzantinischer Weise weitläufiger erzählt, als jedes historische Ereigniss v. 371—444.

[4]) Michael Paläologos v. 445—451. Hierauf abermals eine Episode von den Wundern des Leichnams des K. Basilios Bulgaroktonos v. 451—522. Michaels Rüstungen v. 523—531. Er sendet Alexios Strategopulos nach dem westlichen Theile des Reiches, ihm und Kutritzakis List gelingt es, sich Konstantinopels zu bemächtigen v. 532—585. Flucht der Lateiner 586—598. Brand in Konstantinopel v. 599—611.

die Erzählung jedoch bis zur Thronbesteigung seines Sohnes Andronikos des älteren fortgeführt. Dessen Versprechen, alle Verhandlungen mit Rom abzubrechen, und eifrig der orthodoxen Kirche anzuhängen, bildet den Schluss des Gedichtes [1]).

Konstantinopels Eroberung durch die Kreuzfahrer ist eine der folgenreichsten Begebenheiten der byzantinischen Geschichte: nicht so sehr für die Hauptstadt des Reiches und die zunächst gelegenen Länder, die ja nach kaum einem halben Jahrhunderte wieder einem griechisch-redenden und nach byzantinischen Grundsätzen regierenden Herrscher sich unterwerfen mussten, als für die südlichen Provinzen des Reiches, den eigentlichen Ursitz der Hellenen, das Festland von Hellas und insbesondere die Halbinsel des Pelops. Durch Wilhelm von Champlittes und Gottfried von Villeharduin's kriegerische Thaten wurde in kurzer Zeit die ganze Halbinsel den Lateinern unterworfen und daselbst eine Feudalherrschaft nach Art aller Staaten des Abendlandes im Mittelalter gebildet; alle Verhältnisse wurden dadurch von Grund aus verwandelt, ein neues Recht, neue Sitten und Gebräuche in dem Stammlande und Bollwerke hellenischer Bevölkerung eingeführt, eine neue Baukunst, nordischen Ländern entlehnt, entsprechend dem Bedürfnisse in ewiger Fehde begriffener Barone und Feudalherren neben die Ruinen althellenischer Heiligthümer verpflanzt: durch die Berührung byzantinischen und abendländischen Lebens entstand eine neue, dem byzantinischen Geiste fremde Literatur in abendländisch-mittelalterlichem Geiste gedacht, sich romäischer Sprache bedienend [2]). Metropolen und

---

[1]) Michael Paläologos in Konstantinopel. Verfahren gegen den letzten Laskariden v. 612—622. Patriarch Arsenios belegt den Kaiser mit dem Banne v. 623—626. Balduins Bemühungen zur Wiedererlangung Konstantinopels, in Italien Rüstungen zu seinen Gunsten v. 627—655. Michael befestigt Konstantinopel, knüpft Verhandlungen mit dem Papste wegen der Kirchenvereinigung an v. 656—701. Johannes Bekkos wird statt Joseph zum Patriarchen von Konstantinopel ernannt v. 702—716. Michael bedrängt die Gegner der Kirchenvereinigung v. 717—726. Sein Tod v. 727—732. Andronikos der Ältere v. 733—751. Schluss des Gedichtes v. 751—759.

[2]) Leider liegen die Denkmale dieser Literatur, die ziemlich reichhaltig ist und zu vollständiger Kenntniss des geistigen Lebens im Mittelalter wesentlich

Bisthümer wurden mit lateinischen, von Rom aus ordinirten Priestern besetzt; zu grossem Ärgerniss der rechtgläubigen Romäer, denen der Lateiner von nun an verhasster ward, als selbst der Bekenner des Islam. Doch vermochte in Hellas ebensowenig, wie in Konstantinopel und Thrakien, abendländisches Leben Wurzel zu fassen, und sich organisch zu einem kräftigen Staatsleben zu entwickeln. Byzantinischer und abendländischer Geist waren zu heterogen, als dass aus ihrer Vereinigung etwas dem abendländischen Entwickelungsgange Ähnliches hätte erwachsen und sich herausbilden können. Durch die kräftige Hand der Villebarduine wurde wohl ganz Morea unterworfen, alle Aufstandsgelüste der moraitischen Griechen, denen man meist ihre Privilegien und Freiheiten bestätigt hatte, niedergehalten, das Land nach den Principien der Feudalherrschaft organisirt: aber schon der letzte dieser Familie, Wilhelm, war nach der unglücklichen Schlacht bei Prelepe, die ihn kriegsgefangen in Michaels des Paläologen Hand brachte, gezwungen, als Preis seiner Loskaufung drei wichtige Plätze, die sein Familieneigenthum waren, in die Hand der Romäer zu liefern[1]), nämlich die festen Städte Mistra, Maina und Monembasia. Von diesen aus begannen die Byzantiner alsbald einen nur für kurze Zeit unterbrochenen Krieg gegen die Franken Moreas und ruhten nicht eher als bis beinahe die ganze Halbinsel wieder in ihren Händen war. Dadurch und durch den ewigen Wechsel in der Person des Oberlehensherrn von Morea nach dem Aussterben des Mannsstammes der Villeharduine war die Halbinsel nahezu in einen Zustand völliger Anarchie gerathen, der die Unternehmungen der Romäer sowohl, als der beutelustigen Abenteurer, die sich nach Griechenland gewendet hatten, begünstigte. Aber schon durch die Doppelherrschaft von Franken und Romäern war ein Schwanken in allen Verhältnissen eingetreten, das eine gesunde, staatliche Entwickelung von vorneherein zur Unmöglichkeit machte.

Ich beschränke mich hier darauf, diese Wandelbarkeit der Verhältnisse in Bezug auf die kirchliche Eintheilung der Peloponnes durch eine neue Urkunde zu beleuchten. Veränderungen in der Diöcesaneintheilung waren eine nothwendige Folge der lateinischen

beitragen würde, meist noch unedirt in verschiedenen Bibliotheken zerstreut. Eine Sammlung und Herausgabe derselben würde aber sehr verdienstlich und gewiss jedem Freunde mittelalterlicher Literatur eine willkommene Gabe sein.

[1]) Im Jahre 1263.

Eroberung, da an die Stelle der orthodoxen, griechischen Metropoliten und Bischöfe von Rom aus ordinirte römisch-katholische gesetzt wurden. Lakedemonia war unter romäischer Herrschaft eine Metroprole gewesen, unter Gottfried von Villeharduin gestaltete man es wieder in ein Suffragan-Bisthum von Korinth um. In der ersten Organisation dieser Metropole durch Papst Innocenz den III. (vom Juni des Jahres 1212) wurden dieser Metropole die Bisthümer Kephallenia, Zante, Damala, Monembasia, Argos, Melos und Temenium in Vatica untergeordnet. Mit der Ausdehnung der lateinischen Eroberung machte sich die Nothwendigkeit einer neuen Vertheilung geltend, und man gab dem Erzbischofe von Korinth zu den früheren Bisthümern noch die von Lakedemonia, Maina, Christianopolis und Megalopolis. Dann, als 1263 Wilhelm von Villeharduin als Preis seiner Loskaufung aus der Kriegsgefangenschaft Mistra, Maina und Monembasia an Michael Paläologos abgetreten hatte, fand abermals eine neue Diöcesaneintheilung Statt. Lakedemonia wurde wieder zur Metropole erhoben, und Monembasia in ein Erzbisthum verwandelt, (wie aus einer Goldbulle des Kaisers Andronikos Dukas Angelos Komnenos Paläologos vom Jahre 1292 erhellt), und ihm die Bisthümer Kythuria, Melos, Maina, Rheondas und Zemenos (oder Temenium) untergeordnet [1]). Durch diese neue Ver-

---

1) Die Darstellung dieser verschiedenartigen Diöcesaneintheilungen ist entlehnt aus Buchon, Recherches historiques sur la principauté française de Morée. Paris 1845. Tom. I, p. LXI. Er theilt auch das angeführte Chrysobullon mit, in welchem eine interessante Schilderung der Vorzüge Monembasias mit folgenden Worten gegeben wird (p. LXXXI): Τὸ..δὴ κατὰ τὴν Πελοπόννησον περιώνυμον ἄστυ Μονεμβασίας ἔστι μὲν ὡς ἀληθῶς τῶν κατ' αὐτὴν δὴ ταύτην μακρῷ προέχον καὶ τὰ πρῶτα δὴ σαφῶς ἁπάντων φερόμενον, ὡς μηδένα μηδενὶ τῶν ταύτῃ γε ἄλλων λείπεσθαι ξυγχωροῦν. Νέον μὲν ἐπιεικῶς ὄνομα καὶ κλέος, καὶ οὐ πόῤῥωθεν τῶν ὄπισθεν χρόνων ἦκον, μυρίας δεόμενον καὶ παμμήκους τῆς εὐφημίας καὶ πανταχοῦ πομπεῦον ὡς εἴη καὶ ἄλλο τῶν ἐπιφανῶν καὶ περιδόξων ἀκούειν, οὐκ ἐπὶ μόνης τῆς βασιλικῆς ἡγεμονίας ἡμετέρας, ἀλλὰ καὶ σχεδὸν τῆς ἀλλοτρίας ἁπάσης. Καὶ γὰρ δὴ τά τε ἄλλα κοσμεῖ τὸ ἄστυ, καὶ θέσεως εὐκαιρία καὶ πρὸς ἀσφάλειαν ἐρυμνότης, καὶ πλῆθος μάλιστα οἰκητόρων, καὶ πολυολβία καὶ πολιτείας εὐγένεια, καὶ τεχνῶν ἀσκήσεις καὶ ἀγορᾶς δαψίλεια πάντων πᾶσα, ευεμπωρότατόν τε εἰ δή τι καὶ ἄλλο μάλιστα πρὸς ἅπαντα πλοῦν, καὶ θαλάσσης ἅπαντα μέρη θέαν εὖ ἔχον. Καὶ τοίνυν πολὺ τὸ τῶν οἰκούντων ἐνταῦθα ἱκανόπλουν καὶ θαλαττουργόν, ῥωμαλαιότης τε

theilung der Bisthümer waren ältere Rechte, nämlich die des Metropoliten von Korinth, dem die Bischofsitze von Maina und Ze-

---

καὶ φρόνημα δραστικόν τε καὶ ἔμπρακτον καὶ τὸ κάλλιστον τῶν ἄλλων μάλιστα ἡ πρὸς τὴν βασιλείαν μου ἐνεργός τε καὶ ἄτρεπτος παντάπασιν εὔνοια, καὶ ἡ πρὸς τὸ γένος ἀναφορά τε καὶ κοινωνία πάντων ἀνάλωτος, καιρῶν τε καὶ πραγμάτων εὖτε καὶ ἄλλως ἐχόντων, ἐν πολλοῖς ἤδη τῶν προλαβόντων χρόνων τὴν πεῖραν δοῦσα, καὶ τὸ πιστὸν καθάπαξ ἀσφαλὲς ἐγγυουμένη. Pag. LXXXIII werden die Suffragan-Bisthümer dieser Metropole und der Umfang ihrer Eparchie genau angegeben, wie folgt: Ἐπεὶ δὲ ἔφθασαν προστεθῆναι πρότερον τῇ τοιαύτῃ ἁγιωτάτῃ μητροπόλει καὶ ἐπισκοπαὶ αὗται, ἡ τῆς Κυθουρίας, ἡ τοῦ Ἕλους, ἡ τῆς Μαΐνης, ἡ τοῦ Ῥέοντος καὶ ἡ τοῦ Ζεμενοῦ, προσβεβαιοῖ μὲν προηγουμένως καὶ προσεδράζεται ταύτας αὐτῇ καὶ διὰ τοῦ παρόντος χρυσοβούλλου λόγου.. ἡ βασιλεία μου καὶ θεσπίζει καὶ διατάττεται καὶ εἰς τὸ ἑξῆς ὑπ' αὐτὴν εἶναι καθὼς εὑρίσκονται μέχρι καὶ εἰς τὸ νῦν. Ἔστι μέν τοι δι' αὐτοῦ δὴ τούτου τὸ φιλότιμον προσεπαύξουσά τε ταύτῃ καὶ προσεπιτείνουσα εὐδοκεῖ καὶ παρακελεύεται ὑπ' αὐτὴν εἶναι καὶ ἑτέρας ἐπισκοπὰς ταύτας, ἤγουν τὴν τῆς Κορώνης, τὴν τῆς Μεθώνης καὶ τὴν τῆς Ἀνδρούσης· καὶ ὑποκεῖσθαι ταύτας τῇ αὐτῇ ἁγιωτάτῃ ἐκκλησίᾳ τῆς Μονεμβασίας ὡς καὶ τὰς ἄλλας, ὡς ἄρα μητροπόλει αὐτῶν... Ἡ δὲ τῆς ἐπαρχίας ταύτης περίοδος ὡς ἐν τύπῳ περιγραφικῷ ἐστιν οὕτω. Πρῶτον μὲν οὖν Ἐπίδαυρος ἀρχαία ἡ καλουμένη Λιμηρά· μετὰ δὲ ταύτην ἐπὶ ἑώαν προϊόντι ὁ Ζάραξ· προελθόντι δὲ ἀπὸ Ζάρακος παρὰ τὴν θάλατταν κατιόντι ἡ Κυπαρισσία, εἶτα ναὸς τοῦ ἁγίου Λεωνίδου· μετὰ δὲ τὸ τοῦ ἁγίου θεῖον τέμενος τὸ καλούμενον Ἄστρος· ἐπαναβάντι δὲ κώμη ἡ καλουμένη Καστάνιτζα· μετὰ δὲ ταύτην ἀπέρχεται εἰς ἑτέραν κώμην λεγόμενα Ζίντζινα, εἶτα εἰς ναὸν τῶν ἁγίων Ἀναργύρων· ἔπειτα εἰς τὰς ἄλως τὰς ἀρχαίας καὶ εἰς τὸ ξηρὸν φρέαρ, μεθ' ὃ κατέρχεται εἰς ναὸν τοῦ ἁγίου Εὐθυμίου· εἶθ' οὕτως εἰς τὴν σεβασμίαν μονὴν τὴν εἰς ὄνομα τιμωμένην τοῦ ἁγίου Γεωργίου καὶ ἐπικεκλημένην τοῦ Λυκοβόσῃ· ἀπὸ δὲ ταύτης τῆς σεβασμίας μονῆς διέρχεται διὰ τοῦ πεδίου καὶ καταντᾷ εἰς τὴν ἀπέναντι θείαν μονὴν τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου τὴν εἰς ὄνομα τιμωμένην καὶ αὐτὴν τῆς Ἐλεούσης, οὖσαν πλησίον τῆς κώμης τοῦ Ἀρκασᾶ. εἶτα ἀπέρχεται εἰς ἑτέραν κώμην ὀνομαζομένην . . . πρὸς τοῖς ποσὶ τοῦ ὄρους τοῦ Ταϋγέτου· κἀκεῖθεν ἀνέρχεται εἰς τὴν τούτου κορυφήν, ἔνθα ἦν εὐκτήριον τοῦ προφήτου Ἠλιοῦ ἐπικεκλημένον Πεντεδάκτυλον· καὶ πάλιν κατέρχεται κατὰ δεξιὰν εἰς εὐκτήριον ἕτερον τοῦ αὐτοῦ προφήτου Ἠλιοῦ, ὃ ἐπίκειται πρὸς τῷ τέλει τῆς πεδιάδος κατὰ φάραγγος τῆς σκληρᾶς καὶ δυσβάτου, ἐν ᾧ καὶ ὕδωρ ῥεῖ· μετὰ δὲ τὸ εἰρημένον εὐκτήριον αὖθις κατὰ δεξιὸν μέρος τῷ καταβαίνοντι, εἰσὶ ταῦτα τὰ λεχθησόμενα χωρία τε καὶ πολίσματα. Δυρράχιόν που ἀρχαῖον οὕτω καλούμενον· μετὰ δὲ τοῦτο κατέρχεται εἰς τὴν σωρὸν τὴν ὀνομαζομένην Γραός· εἶτα διέρχεται τῆς βασιλικῆς ὁδοῦ καὶ καταντᾷ εἰς τοὺς

menos früher unterstanden, verletzt worden. Reclamationen konnten nicht ausbleiben, da es nach kanonischem Rechte durchaus nicht

---

χοιρολάκκους· ἔπειτα ἀνέρχεται εἰς τὴν Βουλκάνην καὶ διέρχεται εἰς τοῦ βουνοῦ τὴν λεγομένην Ὀπήν· εἶθ' οὕτως εἰς τὸ ὄρος τὸ ὄρθιον καὶ κατέρχεται εἰς τὴν Πύλον τὸν καλούμενον Ἀβαρῖνον, ἐν ᾧ καὶ λιμὴν μέγας. Πάντα ταῦτα καὶ ὅσα οἱ εἰρημένοι τόποι πρὸς τὰ νότια μέρη περικυκλοῦσι καὶ διορίζουσιν, οὗτός ἐστιν, ὡς εἴρηται, ὁ τῆς ἐπαρχίας περιοδικὸς τύπος ὡς ἐν συνόψει τῆς ἁγιωτάτης μητροπόλεως Μονεμβασίας, ἄνευ τῶν δύο ἐπισκοπῶν τῆς Κυθουρίας καὶ τῆς Ζεμενᾶς. Πλὴν εἰ καὶ ἀρτίως εὑρίσκονταί τινες τῶν εἰρημένων ἁγιωτάτων ἐπισκοπῶν εἰς τὸ μέρος τῶν Λατίνων, ἀλλ' οὖν καὶ νῦν καὶ ὁπηνίκα Θεὸς εὐδοκήσει ἐπανελθεῖν καὶ ἀνασωθῆναι αὖθις ταύτας εἰς τὸ μέρος τῆς βασιλείας (μου), ὑπὸ τὴν τοιαύτην ἔσονται ἁγιωτάτην μητρόπολιν Μονεμβασίας. Ein Chrysobull desselben Kaisers vom Monate Juni (ind. 14.) 1301 (abgedruckt bei Miller, Catalogue des msc. grecs de l'Escurial. Paris 1848. p. 61. ff.) bestätigt die Besitzungen der Metropole von Monembasia, ἃ δὴ (κτήματα) κατ' ὄνομα οὕτως ἔχουσι. Χωρίον ὁ Γαγκανέας μετὰ τῶν ἐν αὐτῷ παροίκων καὶ ὑποστατικῶν καὶ πάντων τῶν δικαίων καὶ πάσης τῆς νομῆς αὐτοῦ. Κτῆμα τὸ εἰς χωρίον τὰ Νόμια μετὰ τῶν ἐν αὐτῷ παροίκων καὶ εἰς τὰ Ταίρεια αὐτουργίων. Ἀγρίδιον τὰ Λυρὰ μετὰ τῶν ἐν αὐτῷ παροίκων καὶ ὑποστατικῶν· ἔτι δὲ καὶ τῶν Μουντανουσῶν, ἀλλὰ δὴ καὶ τὸ εἰς τὴν Σιὼν αὐτούργιον χωρίον εἰς τὸν κάμπον λεγόμενον τὰ Ἐπισκοπεῖα μετὰ τῶν ἐν αὐτῷ παροίκων, τῆς διαφερούσης τῇ ἐκκλησίᾳ γῆς καὶ τῶν λοιπῶν ὑποστατικῶν, ἔτι δὲ καὶ τοῦ δρυμῶνος τοῦ ἰδιοπεριορίστως προσόντος μέχρι τοῦ παρόντος τῇ αὐτῇ ἁγιωτάτῃ ἐκκλησίᾳ, ὡς τοῦ λοιποῦ παντὸς δρυμῶνος τοῦ ὑποκειμένου τῷ δημοσίῳ ὀφείλοντος εἶναι αὖθις ὑπὸ τὸ δημιόσιον. Χωράφια ἐν διαφόροις τόποις τοῦ ἕλους μετὰ τῶν ἐν αὐτοῖς τεσσάρων ὑδρομυλώνων τῶν ἀνεγερθέντων παρὰ τοῦ μέρους τῆς ἐκκλησίας καὶ τοῦ ἀμπελῶνος. Ἀγρίδιον λεγόμενον τοῦ ἁγίου Κουρνούτου μετὰ τῶν ἐν αὐτῷ παροίκων, Ἕτερον ἀγρίδιον τοῦ Καμαρᾶ μετὰ τῶν ἐν αὐτῷ παροίκων καὶ ὑποστατικῶν. Ἡ μονὴ τοῦ ἁγίου Γεωργίου ἡ τοῦ Πρινίκου μετὰ τῶν ὑπ' αὐτὴν παροίκων καὶ αὐτουργίων καὶ τῆς λίμνης τῆς προσούσης τῇ τοιαύτῃ μονῇ τοῦ Πρινίκου, ἔτι δὲ καὶ τὰς συνεισφορὰς ἁπάσας τοῦ βαλανιδίου· προκατείχετο μὲν γὰρ πρότερον ἡ ἡμίσεια συνεισφορὰ ταύτης παρὰ τοῦ μέρους τῆς τοιαύτης ἐκκλησίας, ἡ δὲ ἑτέρα ἡμίσεια ταύτης παρὰ τοῦ δημοσίου· ἀρτίως δὲ εὐδοκεῖ ἡ βασιλεία μου καὶ παρακελεύεται, τὴν ἅπασαν ταύτην τοῦ βαλανιδίου συνεισφορὰν παρὰ τοῦ μέρους κατέχεσθαι τῆς τοιαύτης ἁγιωτάτης μονῆς ἀνενοχλήτως καὶ ἀδιασείστως· Χωρίον οἱ Πεζιάνοι μετὰ τῶν ἐν αὐτῷ παροίκων καὶ ὑποστατικῶν καὶ πάντων τῶν δικαίων καὶ πάσης τῆς νομῆς αὐτοῦ. Χωρίον τὸ Φιλόδενδρον μετὰ τῶν ἐν αὐτῷ παροίκων καὶ ὑποστατικῶν. Ἡ μονὴ τοῦ τιμίου Προδρόμου, ἡ τοῦ Σαραφῶνος μετὰ τῶν ὑπ' αὐτὴν παροίκων καὶ λοιπῶν δικαίων, Ὁ εἰς τὰ Φῶτα

erlaubt war, die einer Metropole zugetheilten Suffraganbisthümer derselben zu entziehen und einer andern unterzuordnen.

Als durch Nerio Acciajuoli, den Kastellan von Korinth, Herrn von Athen und Theben, der ohne männliche Leibeserben verstarb, die Festung Korinth mit allen dazugehörigen Landestheilen in Morea als Morgengabe seiner Tochter an seinen Schwiegersohn, den Despoten von Mistra, Theodor I. Paläologos, abgetreten und wieder ein griechischer Erzbischof in Korinth eingesetzt wurde, brachte dieser, Theognostos mit Namen, die Reclamation wegen der, seiner Metropole entrissenen Bisthümer Maina und Zemenos vor die Synode, und ich bin in den Stand gesetzt, die darüber vor dem Patriarchen und der Synode zu Konstantinopel im Jahre 1397 gepflogene Verhandlung mitzutheilen [1]).

Als im genannten Jahre der Erzbischof von Korinth auf der unter dem Vorsitze des Patriarchen Antonios von den Metropoliten von Kyzikos, Nikomedien, Monembasia, Alt-Patras, Attalia und Severinos abgehaltenen Synode zugegen war, brachte er die Angelegenheit

---

ἀμπελών. Ἡ ἐν τῷ χωρίῳ τῶν πολλῶν ξενίων ποσότης τῶν εἰκοσιπέντε ὑπερπύρων. Τὰ ἐντὸς τῆς Μονεμβασίας ὀσπήτια, ἅπερ εἶχε ποτὲ ὁ Ἀρῆς. Ἀγρίδιον αἱ Ῥιπίαι σὺν τῷ πλησίῳ τούτου τόπῳ τῷ Καλαμίῳ καὶ τῷ τῶν Δικαστηρίων. Προάστειον τῶν Λαιμόνων (leg. λειμόνων?). Ἔτι δὲ καὶ τὰ αὐτούργια, ὅσα μέχρι τοῦ νῦν εὑρίσκεται κατέχουσα καὶ νεμομένη ἡ αὐτὴ ἁγιωτάτη ἐκκλησία εἴς τε τὸν Σώρακα, τὴν Κουλενδίαν, τὴν Κουμαραίαν, τὴν Βουλκάνην, καὶ Μέσιν (leg. Μέσην), καὶ Δωδαίαν, ἀλλὰ δὴ καὶ εἰς τὴν Νόδυν καὶ εἰς τὴν λίμνην καὶ τὸν πύργον καὶ τὸ Παλαιόκαστρον. Durch ein Chrysobull Kaiser Manuels Paläologos erhält die Metropole auch noch „τὴν χώραν τοῦ Ἑλικοβουνοῦ", woselbst seine Kinder begraben liegen.

[1]) Aus Codex hist. gr. Nr. 48. fol. 114 b. der k. k. Hofbibliothek. Ich kann nicht umhin, hier eine beherzigenswerthe Stelle Buchons über die Veröffentlichung derartiger Urkunden anzuführen (Recherches. T. I, Prologue, pag. LXII.): On voit quel secours ce chrysobulle (von 1292) et les chrysobulles episcopaux de la même époque peuve prêter à l'histoire. Le peu, que je viens de dire de ces codex des monastères et des chrysobulles inédits donnés par les empereurs aux couvents et aux églises prouve, il me semble, combien il serait utile, que les Grecs s'occupassent de recueillir aussi les monuments, qui chaque jour se detruissent et ont pourtant leur utilité pour nous aider à nous trouver à travers l'obscurité des âges passés et ressembler, à côté des pages de gloire les pages de malheur, reunion qui seule peut completer l'ensemble de l'histoire d'un peuple.

wegen seiner Rechte auf die Bisthümer von Maina und Zemenos vor, da diese Bisthümer von jeher zu seiner Diöcese gehörten, nun aber von den jeweiligen Metropoliten von Monembasia in Besitz genommen sind, gleichsam als ob die Würde einer Metropole, mit der ihre Kirche geehrt worden, ihnen nicht genügte. Denn Monembasia sei früher ein Suffragan-Bisthum von Korinth gewesen, aber zur Metropole erhoben worden, als Korinth in die Knechtschaft der Lateiner gerieth. Über diese Erhöhung des Bischofes von Monembasia beklage er sich jedoch nicht, da solche Beförderungen in den kanonischen Gesetzen erlaubt seien; die seiner Kirche zugehörenden Bisthümer müsse er jedoch zurückverlangen. Er sei schon lange gewillt gewesen, die Angelegenheit in Anregung zu bringen; aber durch das Nichterscheinen des früheren Metropoliten von Monembasia bei den Synodalsitzungen daran verhindert worden. Nun sei nach dem Tode des früheren Oberhirten Akakios zum Metropoliten von Monembasia bestellt worden, und er bringe daher jetzt seine Klage vor und verlange, dass der Erzbischof von Monembasia den beiden genannten Bisthümern entsage oder aber vor der Synode geltend mache, was er zu seiner Rechtfertigung anführen könne. Denn auch die Kirche von Korinth sei nunmehr von dem Joche lateinischer Herrschaft befreit worden und dem vielgeliebten Bruder unseres mächtigsten, heiligen Kaisers und den Romäern, wie nicht mehr als billig, zurückgegeben worden. Dies lege aber ihrem Oberhirten die Pflicht auf, die seiner Kirche gehörigen und ihr widerrechtlich entzogenen Suffragan-Bisthümer zurückzuverlangen, da ja die heiligen Kanone grossen Tadel über diejenigen Kirchenhäupter aussprächen, welche die Rechte ihrer Metropolen nicht wahrten. Der Metropolit von Monembasia führte aber zu seiner Rechtfertigung an, dass ihm, einem kurz vorher ordinirten Erzbischofe, die früheren Rechte des Erzbischofes von Korinth gänzlich unbekannt geblieben und es Pflicht gewesen sei, seiner Kirche das zu erhalten, was seine Vorgänger schon besassen. Hätte er das nun eingetretene ahnen können, so würde er die Weihe gar nicht angenommen haben. Bei so bewandten Umständen stellte sich die Nothwendigkeit heraus, in den alten Protokollen der Synode nach einer schriftlichen Aufzeichnung über diesen Gegenstand zu suchen, und der Gross-Archivar der heiligsten Kirche brachte einen alten Kodex herbei, in welchem die

Synodalverhandlungen aufgezeichnet waren [1]), und der auch in voller Ausdehnung die Urkunde enthielt, durch welche der Bischof von Monembasia zum Metropoliten erhoben und ihm durch kaiserlichen Befehl die beiden genannten Bisthümer untergeordnet worden. Der Patriarch befahl nun, dies Document vor der Synode zu verlesen, und es erhellte aus demselben: dass, als Korinth in die Hände der Lateiner fiel und die Einwohner sich allenthalben hin zerstreuten, der Bischof von Monembasia, das zu jener Zeit ein Suffraganbisthum von Korinth gewesen, alle Anstrengungen gemacht, einige der Flüchtigen zu retten und im Peloponnes anzusiedeln, ja dass er auch noch viele der Umwohner zu sich gerufen, ihnen im Lande Wohnsitz gegeben, und so die Halbinsel wieder bevölkert habe. Für diese Verdienste ihres Bischofes sei durch den damals regierenden Kaiser (Andronikos II. den Ältern) das Bisthum von Monembasia zur Metropole erhoben, dem in den Händen der Lateiner befindlichen Korinth zwei Bisthümer entzogen, und der neuen Metropole zugetheilt worden: ein Vorgang, der bald darauf auch von der Synode gebilligt nnd bestätigt wurde.

Da nun der Sachverhalt und die Gründe solchen Verfahrens sich klar herausgestellt hatten, so entscheidet die Synode: die beiden Bischofsitze sollten wieder unter die Metropole von Korinth zurückkehren; denn dem Kaiser stehe wohl nach den heiligen Kanonen das Recht zu, durch seinen höchsten Befehl ein Bisthum zur Metropole zu erheben, aber mit dem Vorbehalte, nicht zugleich auch die Rechte der Metropole, welcher das Bisthum früher unterstand, dabei zu beeinträchtigen, ihr Suffragane zu entziehen und der neuen Metropole unterzustellen. Auch könne der Erzbischof von Monembasia in diesem Falle das Recht der

---

1) Solche ältere „Κώδικες τῶν συνοδικῶν παρασημειώσεων", die im Patriarchate aufbewahrt wurden, werden in den Urkunden öfters erwähnt. Auch Cod. hist. gr. Nr. 47 und 48, aus denen die gegenwärtige und die 3 folgenden Urkunden gezogen sind, sind solche, und von Augerius von Busbecke in Konstantinopel angekauft. Es wäre der Mühe werth, genau zu erforschen, ob sich derartige Handschriften noch im Patriarchate befinden, da die byzantinische Geschichte aus ihnen die grössten Aufklärungen zu erwarten hätte.

Verjährung für sich nicht in Anspruch nehmen, da das kanonische Recht in Fällen, wie der vorliegende, keine Verjährung kenne, sondern der zu Schaden gekommenen Kirche die Verpflichtung auferlege, ihr Recht wieder zu verlangen, selbst wenn sie durch kaiserliche Befehle und Sydonalentscheidungen in demselben beeinträchtigt worden und lange Jahre darüber vergangen sind. Auch das mache keinen Unterschied, dass diese ganze Sache geschehen sei, während Korinth in fremden Händen und gänzlich verödet war; ihr Erzbischof sei vielmehr jetzt, da die Stadt wieder den Romäischen Herrschern gehöre und ihrer vollen Freiheit geniesse, verpflichtet, auf seinem Rechte zu bestehen.

Nach erfolgter Synodalentscheidung trug aber der Erzbischof von Korinth mit brüderlicher, friedlicher Gesinnung eine Meinung vor zu Gunsten seines Mitbruders sowohl als zu eigener Ehre und damit es nicht scheinen möge, er habe früher dem Erzbischofe von Monembasia als würdigem Mann in der Synode seine Stimme gegeben, und suche ihm jetzt doch Bisthümer und Rechte zu entziehen, welche Meinung, da sie beiden zur Ehre gereiche, auch den Beifall des Patriarchen, das Lob und die Bestätigung der kaiserlichen Majestät und die Zustimmung des Metropoliten von Monembasia fand. Es sollten nämlich die Bisthümer Maina und Zemenos so lange als Suffragane von Monembasia betrachtet werden, als der gegenwärtige Erzbischof Akakios lebe oder nicht zu den höheren kirchlichen Würden erhoben werde; nach seinem Ableben oder seiner Beförderung aber hätten die beiden Bischofssitze an Korinth zurückzufallen und dieser Metropole für alle Folgezeit zu verbleiben.

Zwietracht, gegenseitige Fehden und Anarchie herrschten aber nicht bloss in dem den Franken unterworfenen Theile der Halbinsel mit gemischter Bevölkerung: um nichts besser war es in dem, nur von Griechisch-Redenden bewohnten, den Despoten gehorchenden Landstrichen, wenn wir den Worten eines an alle Schrecken und Greuel des Bürgerkrieges gewöhnten Mannes, des Kaisers Johannes Kantakuzenos [1]) Glauben beimessen wollen, der mit starken Farben das Elend des Landes schildert, das gänzlich verwüstet werde nicht nur durch die Einfälle der klein-asiatischen Türken, die alle Küsten mit

[1]) Kantakuzenos. Tom. III. pag. 85, ed. Bonn. Fallmerayer Morea. II. p. 229.

mächtigen Flotten bedrängten, und durch die lateinische Herrschaft, sondern auch durch ewige Zwietracht unter den Griechen, die einander beraubten und mordeten, so dass die mauerlosen Flecken von den auswärtigen Feinden gebrandschatzt würden, von ihren eigenen Bürgern aber die Städte. Dieser jammervolle Zustand des Landes, dessen Übel täglich und täglich sich vergrösserten, veranlassten einen byzantinischen Gelehrten, „der sich höhere Einsichten in die öffentlichen Angelegenheiten zutraute" [1]), umfassende Reformvorschläge in Bezug auf eine durchgreifende Verbesserung in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung seinem Herrn, dem Kaiser Manuel, und seinem unmittelbaren Gebieter, dem Despoten Theodor II. Paläologos vorzulegen. Zwei in dieser Richtung verfasste Schriften des Reorganisators, der Georgios Gemistos Plethon hiess, und sich zumeist mit dem Studium des Plato beschäftigt hatte, aber auch in anderen Zweigen, in Geschichte, in Archäologie und Theologie als Schriftsteller aufgetreten war, sind bisher durch den Druck bekannt gemacht worden, nämlich ein Brief an Kaiser Manuel über die Lage der Dinge im Peloponnes, und ein Rathschlag an den Despoten Theodor über denselben Gegenstand. Ein dritter Brief desselben an seinen Kaiser, der von der Vertheidigung des Isthmos insbesondere handelt, war bisher unedirt geblieben, und erscheint hier das erste Mal aus einer Handschrift der k. k. Hofbibliothek [2]). In demselben entwickelt Gemistos in freimüthiger Ansprache an den Kaiser, dass die bisherige im Peloponnes verfolgte Politik eine verfehlte, nach innen und aussen ungenügende sei, durch die man die Halbinsel weder erhalten noch auch den Isthmus gegen die Einfälle der Barbaren (d. i. der Türken) zu schützen vermöge, indem durch die bisher festgehaltenen Regierungsmaximen die vortreffliche Lage des Landes, die Festigkeit der ummauerten Städte, die grosse Zahl der Bewohner, und was sonst sich als nützlich im Kriege erweise,

---

[1]) Fallmerayer, Morea II, p. 302.

[2]) Siehe die beiden Schriften des Pletho ad calcem Eclogarum Stobaei ed. Gul. Canterus. Antverpiae 1575. fol. vgl. Fallmerayer a. a. Orte, der das Wesentliche aus beiden Reden klar und geistreich zusammenfasst. Der dritte Brief ist aus Cod. phil. gr. Nr. 74 der k. k. Hofbibliothek fol. 35—36. Er findet sich auch in einer Florentinischen Handschrift, deren Vergleichung bei der schlechten Beschaffenheit meines Textes mir sehr erwünscht gewesen wäre. (Bandini Catal. bibl. Laur. II. 385.)

vollkommen paralysirt werde. Er beweiset aus der Geschichte der Lakedämonier, Perser und Römer, dass mit dem Aufgeben der staatlichen Ordnung allemal auch das Glück aus der Gesammtheit weiche. Desshalb räth er, das jetzige politische Leben und Treiben wegen der von Seite der Barbaren drohenden Gefahren gänzlich umzugestalten und alles bestmöglichst einzurichten; da man es mit mächtigen und kräftigen Feinden zu thun habe, während man doch selbst sehr schwach und kraftlos sei. Nur durch die eifrigsten Bemühungen werde es gelingen, dem Feinde nachhaltigen Widerstand zu leisten. Dies könne jedoch nur geschehen, wenn die Bürger selbst die Abwehr gegen den Feind übernehmen. Es sei früher die Sitte der Peloponnesier gewesen, zum Kriege zu steuern und den Krieg zu führen; dies sei aber nur desshalb möglich gewesen, weil die Feldzüge nur kurze Zeit dauerten, die Gesammtheit überhaupt nicht so gefährdet war, wie heute, und aus der Kriegsbeute immer noch ein Gewinn erwuchs. Jetzt, wo Feldzüge und Steuern sich immer vermehrten, ja unausgesetzt dauerten, müsse man die Tüchtigsten für den Felddienst heraussuchen, die statt allen anderen Leistungen abwechselnd die Bewachung des Isthmos und das Erscheinen an jedem Orte, wo Gefahr drohe, zu übernehmen hätten. Auf eine gute Bewaffnung der Streiter sei vor Allem zu sehen. Die anderen Bewohner hätten dann die Lasten des Aufwandes zu tragen [1]). Am Isthmos müsste beständig ein starker Posten von mindestens tausend Mann sein, zugleich aber für unvorhergesehene Fälle Anstalten getroffen werden, dass alle rasch am Orte der Gefahr sich sammelten. Es käme aber auch darauf an, den Soldaten tüchtige Führer zu geben, und es wäre zweckmässig, wenn der Kaiser selbst käme, um sich vom Stande der Dinge zu überzeugen: sei ihm dies schlechterdings unmöglich, so solle er solche Feldherrn als Rathgeber des Despoten schicken, die uneigennützig für die Gesammtheit wirkten, nicht nach eigenem Vortheil trachteten und zugleich die Vollmacht mitbrächten, das, was ihnen als das beste erschiene, sogleich ins Werk zu setzen, und dabei nichts zu schonen, wie ja auch ein rechter Arzt Glieder brenne und abschneide, wenn es sich um die Gesundheit des ganzen Leibes handle. Dies sei sein wohlgemeinter Rath.

---

[1]) Er bezieht sich hier auf die neue Art Helotismus, die er einführen wollte, und in den beiden andern Schriften weitläufig auseinandergesetzt hat.

Zu einem Versuche mit diesen Reformvorschlägen eines von der Idee des platonischen Staates erfüllten Mannes kam es nicht. Sie waren ja, wie so manche andere Verbesserungstheorien politischer Träumer, völlig unausführbar und würden, wenn versucht, das endliche Schicksal des Peloponnes eben so wenig um einen Augenblick verzögert haben, als feierliche Umzüge, Gebete der Mönche, öffentliche Busse und eigens vom Patriarchen zur Abwendung türkischen Joches verfasste flehentliche Gebete den endlichen Fall der Hauptstadt zu verhindern vermochten [1]).

---

[1]) Als charakteristischen Beitrag zur Kenntniss byzantinischen Geistes theile ich das vom Patriarchen Nilos verfasste Gebet, bei Barbareneinfällen, Bürgerkriegen, Hungersnoth und Seuchen zu gebrauchen, (Cod. msc. histor. gr. Nr. 36 und Nr. 55. vgl. Fabric. Bibl. gr. ed. Harl. vol. X. p. 18) hier mit:

Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νείλου ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ Ἐλεήμονος εὐχὴ ἱκετήριος πρὸς θεόν, ἥτις προσήκει λέγεσθαι ἐπὶ βαρβάρων ἐπιδρομῇ καὶ ἐμφυλίῳ πολέμῳ καὶ λιμῷ καὶ λοιμῷ καὶ θανάτου πληγῇ. Δέσποτα κύριε, ὁ θεὸς ὁ παντοκράτωρ, ὁ τοῦ μονογενοῦς υἱοῦ πατήρ, ἡ πηγὴ τῆς ζωῆς καὶ τῆς ἀθανασίας, ὁ τὸν μονογενῆ σου υἱὸν τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν εἰς τὸν κόσμον ἐξαποστείλας ἱλασμὸν τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν καὶ διὰ τοῦ τιμίου αὐτοῦ αἵματος τὴν παλαιωθεῖσαν ὑπὸ τῆς ἁμαρτίας τῶν ἀνθρώπων φύσιν ἀνακαινίσας καὶ τὸ πρῶτον κάλλος καὶ τὴν τῆς εἰκόνος εὐπρέπειαν ἀποδούς· καὶ τὰ νῦν ἔπιδε ἐπὶ τοὺς δούλους σου καὶ ἐπὶ τὴν κληρονομίαν σου καὶ τάχυνον τοῦ ἐξελέσθαι ἡμᾶς εἰς ἔσχατον ἀπωλείας βάραθρον κατενεχθέντας· πάντες ἐξεκλίναμεν, ἅμα ἠχρειώθημεν, ἱερεῖς καὶ λαός, πρεσβύτεροι μετὰ νεωτέρων, ἄρχοντες καὶ ἀρχόμενοι, μικροῦ πᾶν γένος καὶ ἡλικία πᾶσα· διὰ τοῦτο οὐκ ἔστιν ἡμῖν ἀνοῖξαι τὸ στόμα, οὐδὲ εἰς οὐρανὸν ἐπᾶραι τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ σὲ τὸν μόνον ἐπικαλέσθαι θεὸν καὶ τῶν κατεχόντων δεινῶν αἰτήσασθαι ἀνακωχήν. Ἡμάρτομεν, κύριε, καὶ σὺ ὠργίσθης καὶ παρέδωκας ἡμᾶς εἰς χεῖρας ἐθνῶν ἀνόμων, ἐχθίστων, ἀποστατῶν· αἰσχύνη καὶ ὄνειδος ἐγενήθημεν, οὐ τοῖς δούλοις σου, οὐδὲ τοῖς σεβομένοις σε (ἦν γὰρ ἂν καὶ τοῦτο ἀνεκτόν), ἀλλὰ τοῖς διαβάλλουσι τὸ ὄνομα τὸ ἅγιόν σου· ἐταπείνωσας ἡμᾶς ἐν τοῖς κακοῖς, καὶ ἐσμὲν ταπεινοὶ σήμερον παρὰ πάντα τὰ ἔθνη· καὶ ἐκάκωσας τὴν κληρονομίαν σου καὶ ἐπεκάλυψεν ἡμᾶς σκιὰ θανάτου· συνέσεισας τὴν γῆν καὶ συνετάραξας αὐτήν, ἀλλ᾿ αἱ καρδίαι ἡμῶν οὐ μετέστησαν ἀπὸ τῆς πονηρίας, οὐδὲ ἔκαμψε τὸν τράχηλον ἡμῶν ταῦτα τὸν σκληρὸν καὶ ἀπειθῆ. Καίπερ οὕτως ὄντα χαλεπὰ καὶ ἐπεὶ πρὸς ταῦτα ἀναισθητοῦμεν καὶ σκληροτράχηλοι καὶ ἀνένδοτοι φαινόμεθα κατὰ τὸν Φαραὼ παραπλησίας ταῖς ἐκείνου πληγαῖς καὶ ἡμῖν ἐπήγαγες, ὁ φιλάνθρωπος καὶ ἥμερος ἰατρός, ἵνα ἀπαγάγῃς τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ πηλοῦ καὶ τῆς πλινθείας ἐλευθερώσῃς, εἰς ἣν ἑκόντες ὄντες παρα-

Durch die beiden folgenden Urkunden werden die Verhältnisse des byzantinischen Reiches zu Serbien im vierzehnten Jahrhunderte

---

δεδώκαμεν ἑαυτούς, καὶ οὐδὲ οὕτως ἴσχυσας ἡμᾶς τῆς πονηρᾶς δουλείας ἀποστῆσαι· βαρβάρους ἐπέστησας ἡμῖν, θηρίου παντὸς ἀπηνεστέρους καὶ ὠμοτέρους καὶ πάντα τὰ ὡραῖα κατέφαγον τῆς οἰκουμένης, τὰ ἔμπροσθεν αὐτῶν παράδεισος τρυφῆς καὶ τὰ ὄπισθεν αὐτῶν πεδίον ἀφανισμοῦ· αἱ πόλεις ἡμῶν πυρίκαυστοι γεγόνασιν· ὅλα, στρατόπεδα ἅμα στρατηγοῖς καὶ ὅπλοις καὶ ἵπποις χερσὶ παρεδόθησαν πολεμίων, οἱ πρεσβύτεροι ἡμῶν ἐν ῥομφαίᾳ ἔπεσον καὶ οἱ νεανίσκοι ἡμῶν ἐν μαχαίρᾳ· ἐγεννήθημεν ὡς τερέβινθος ἀποβεβληκυῖα αὐτῆς τὰ φύλλα, ἢ ὡς ὀπωροφυλάκιον ἐν σικυηλάτῳ ἢ ἄμπελος πεπατημένη μὴ ὑπάρχοντος βότρυος καὶ οὐδὲν ἀπωνάμεθα τῆς τοσαύτης κακοπραγίας, ἀλλ' ἐνεμείναμεν τῇ κακίᾳ πρὸς πάντα ἀναισθητοῦντες.

Δευτέραν ἐπήγαγες ἡμῖν πληγὴν τὸν πόλεμον τῶν ὁμοφύλων, ὃς μέχρις ὀστέων καὶ μυελῶν καθήψατο ἡμῶν καὶ ὡς μονιὸς ἄγριος κατενεμήσατο ἡμᾶς καὶ οὐδὲ οὕτω γεγόναμεν βελτίους· ἀλλ', εἰ δεῖ τι καὶ θαυμαστὸν εἰπεῖν, πρὸς χαλεπωτέραν νόσον κατεχρησάμεθα τῷ φαρμάκῳ καὶ πρὸς κακίαν πᾶσαν ἐχωρήσαμεν ἀναισχύντως, ἀδεῶς ἐπιορκοῦντες καὶ ψευδόμενοι καὶ δόλους ῥάπτοντες κατὰ τῶν ὁμοφύλων καὶ ταῖς τῶν οἰκειωτάτων χαίροντες σφαγαῖς καὶ πάντα τολμῶντες ῥᾳδίως καὶ τὰ ἀτόλμητα· καὶ ἐῶμεν χρημάτων ἁρπαγὰς καὶ δημεύσεις καὶ δεσμωτήρια καὶ ἀπανθρώπους αἰκίας, ἐν αἷς πολλοὶ τῶν στρεβλουμένων ἀπηλλάγησαν καὶ τοῦ ζῆν. Μετὰ τούτων καὶ πληγαῖς ἑτέραις ἐξέτριψας ἡμᾶς, ἄρτου λιμῷ καὶ τῶν ἀναγκαίων ἀπορίᾳ συγχωρήσας ταλαιπωρεῖσθαι, ἵνα κἂν οὕτω συνῶμεν καὶ ζητήσωμεν τὴν αἰτίαν τῆς τιμωρίας καὶ στραφέντες ἀπολίπωμεν τὴν κακίαν καὶ σοὶ τῷ δυναμένῳ ῥύσασθαι προσδραμόντες εὕρωμεν λύσιν τῶν συνεχόντων. Ἐπὶ πᾶσι τούτοις κατὰ διαφόρους καιροὺς καὶ χρόνους, ὥσπερ τοῖς Αἰγυπτίοις οὐ τῶν πρωτοτόκων μόνον τὴν θραῦσιν ἐπήγαγες ἡμῖν, ἀλλ' οἰκίας ὅλας ἐξεκένωσας τῷ θανάτῳ καὶ θρηνῶν καὶ ὀδυρμῶν ἐνέπλησας ἡμᾶς καὶ οὐδὲ οὕτως ἐδυνήθημεν ἀναβλέψαι· καὶ νῦν κατηφείας μὲν ἐστὶν τὰ πάντα μεστὰ καὶ οὐκ ἔστιν εὑρεῖν οἰκίαν μὴ κτυπομένην, (κοπτομένην cod. alter) μηδὲ θρηνοῦσαν, ἀλλὰ μελανειμονοῦντες οἱ περιλειφθέντες περιερχόμεθα καὶ τὴν τομὴν ὀδυρόμεθα τῶν οἰκείων, τῆς κακίας δὲ ἀπέστημεν οὐδαμῶς, ἀλλὰ σκληροὶ καὶ ἀνένδοτοι διαμένοντες καὶ ταῦτ' εἰδότες, ὡς διὰ τὴν ἁμαρτίαν πάντα ἐπήνεκται ἡμῖν, οὐ προστρέχομεν τῇ μετανοίᾳ, οὐδὲ τὰς ἁμαρτίας ἐξομολογήσει καὶ δάκρυσιν ἀπαλείφομεν, οὐδὲ ἀφιστάμεθα τῶν πονηρῶν ἔργων καὶ ἐναρέτου βίου καὶ σώφρονος ποιούμεθα ἀρχήν· ἀλλ' ὁ πόρνος καὶ ἀσελγὴς καὶ τοὺς ἑτέρου γάμους διορύττων ἔτι προσκείμενος τῇ ἀσελγείᾳ οὐκ ἀποτίθεται τὴν ἁμαρτίαν τὴν σωφροσύνην μετιών, καὶ τοῖς ἀτάκτοις ὁρμήμασι τῆς σαρκὸς τὴν νηστείαν χαλινὸν ἐπιτιθείς· ἀλλὰ λόγοις μὲν αἱρεῖται σωφρονεῖν, ἔργοις δὲ τὴν ἀκολασίαν ἐπιστρατεύει ἑαυτῷ μεθύων καὶ ἀδδηφαγῶν καὶ καπηλείοις ἐνδιατρίβων· ὁ κλέπτης μηκέτι κλέπτειν παρὰ τοῦ ἀποστόλου σου διδασκόμενος

ein nicht unwillkommenes Licht erhalten. Es ist bekannt, dass der mächtige Serbenczar, Stephan Dušan, der Starke, der eifersüchtig

---

ἀλλ' ἐργάζεσθαι ταῖς οἰκείαις χερσίν, ἵν' ἔχῃ καὶ τῷ χρείαν ἔχοντι μεταδιδόναι, αὐτὸς τοῦ διὰ βίου κλέπτειν καὶ λωποδυτεῖν οὐκ ἀφίσταται· οἱ περὶ τόκους καὶ συμβόλαια ἠσχολημένοι καὶ τὰς ἑτέρων συμφορὰς πόρον πονηρὸν πρὸς τὸ πλουτεῖν ἔχοντες, οὐ τῆς ὠμότητος καὶ τῆς ἀπανθρωπίας ἀποστάντες φιλάνθρωποι καὶ ἥμεροι φανῆναι τοῖς ὀφειλέταις βουλόμεθα, ἐκεῖνο ἐνθυμούμενοι ὅτι, ᾧ μέτρῳ μετροῦμεν, ἀντιμετριθήσεται ἡμῖν, οὐδὲ ἐλέῳ τὸν ἔλεον ἐπισπάσασθαι τοῦ δεσπότου σπουδάζομεν μυρίων καὶ αὐτοὶ ταλάντων ὀφειλέται τυγχάνοντες καὶ δυνάμενοι τῇ πρὸς τὸν σύνδουλον ἐπιεικείᾳ τὴν ἄφατον φιλοτιμίαν ἀντικτήσασθαι τοῦ δεσπότου· οἱ ἅρπαγες καὶ πλεονέκται καὶ τῶν πενήτων τοῖς δάκρυσιν ἐντρυφῶντες τοῦ πυρὸς τῆς Γεέννης οὐδέποτε μνημονεύομεν ἄλλην ἀπαλλαγὴν μηδεμίαν ἐκείνης οἰόμενοι ἢ τὴν ἀποχὴν τῆς πλεονεξίας, ἀλλ' ἀπατῶμεν ἑαυτοὺς τὰ τῶν πενήτων ἔχοντες δυνήσεσθαι βασιλείας οὐρανῶν ἐπιτυχεῖν, δέον πρῶτον μὲν ἀποστῆναι πλεονεξίας, εἶτα κατ' ἐκεῖνον τὸν Ζακχαῖον τὸν καλῶς χρησάμενον τῇ μετανοίᾳ τὰ ἠδικημένα ἀποδοῦναι καὶ ἐπὶ τούτοις τὰ ἡμίση τῶν ὑπαρχόντων διαδοῦναι τοῖς πένησιν.

Ἀλλὰ μὴ παραδώῃς ἡμᾶς εἰς τέλος διὰ τὸ ὄνομα τὸ ἅγιόν σου, μηδὲ μνησθῇς ἡμῶν ἀνομιῶν ἀρχαίων, ἀλλὰ τῇ συνήθει σου χρώμενος φιλανθρωπίᾳ ἵλεων ἐπίβλεψον ἐφ' ἡμᾶς καὶ τῶν προσδοκωμένων ἐξάρπασον κακῶν. Ἰδοὺ γὰρ οἱ τῆς Ἄγαρ ἀδίκῳ χρώμενοι θυμῷ, καθάπερ ἄγριοι θῆρες τοῖς ἀδελφοῖς ἡμῶν ἐπέρχονται βουλόμενοι καταπιεῖν· ἀλλ' ὥσπερ ποτὲ τὸν Ἀσσύριον ἐταπείνωσας ἀοράτῳ δυνάμει σου καταστείλας καὶ ἐν μιᾷ νυκτὶ τοσαύτας νεκρῶν ἀπέδειξας μυριάδας, μὴ δὲ πληγῆς ἴχνους φαινομένης ἐν αὐτοῖς, ὡς ἂν μάλιστα δείξῃς τὴν δυναστείαν σου καὶ ὅτι πάντα φέρεις ὡς ἂν ἐθέλῃς τῷ ῥήματι τοῦ στόματός σου, οὕτω καὶ νῦν, δέσποτα παντοκράτορ, τῇ κραταιᾷ σου χειρὶ συμμάχησον ἡμῖν καὶ θραῦσον τοὺς ἐχθροὺς ἡμῶν, κατάστειλον τὸ φρόνημα τῶν βαρβάρων, τὴν ὀφρῦν αὐτῶν τὴν ἐπηρημένην κατάσπασον ἕως γῆς· γνώτωσαν πῶς ἰσχύει ὀρθοδόξων ἡ πίστις καὶ ὅτι ἡμεῖς ἐσμὲν λαός σου καὶ πρόβατα νομῆς σου· μνήσθητι τῶν θαυμασίων σου, ὧν ἐποίησας τῷ γένει τῶν ἀνθρώπων· θάλασσαν ἔσχισας, ὡς ἂν ἀβρόχως διαγάγῃς τὸν Ἱερουσαλὴμ καὶ τῆς δουλείας ἀπαλλάξῃς τοῦ Φαραὼ ἀδίκως πολεμηθέντα, ἥλιον ἔστησας, ὥστε τὸν Ἀμαλὴκ εἰς τέλος κατατροπώσασθαι ἐκτάσεον χειρῶν δικαίους. Καὶ νῦν, κύριε, πάντα τῇ σῇ βουλήσει ὑπόκειται καὶ τῷ νεύματι ἐπίσκεψαι ἡμᾶς ἐξ ἁγίου κατοικητηρίου σου καὶ δὸς ἡμῖν βοήθειαν ἐκ θλίψεως, ἐπειδὴ πᾶσα ματαία ἀνθρώπου σωτηρία· ἐπισυνάγαγε ἡμᾶς ἐκ τῶν ἐθνῶν, ἵνα μήποτε εἴπωσι τὰ ἔθνη· ποῦ ἐστιν ὁ θεὸς αὐτῶν; ἐμφύτευσον τὸν φόβον σου ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν, ἵν' ἀποστάντες τῶν πονηρῶν ἔργων λατρεύσωμέν σοι τῷ ἀληθινῷ θεῷ ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ· μνήσθητι, κύριε, τῶν οἰκτιρμῶν σου καὶ πρόσδεξον ἡμᾶς ἐν συντρίβῃ καρδίας μετὰ τοῦ πιστοῦ σου λαοῦ τούτου προσερχομένους καὶ δεομένους σου. Κρά-

auf den Glanz byzantinischen Namens, den Titel: Kaiser der Serben und Romäer annahm, den Ländern seiner neueroberten Herrschaft auch einen eigenen Patriarchen und kirchliche Unabhängigkeit von Konstantinopel geben wollte; dass er desshalb durch die Geistlichkeit seiner Länder eine Synode zu Serres halten liess (1352), welche einen Patriarchen in der Person Johannikios' II. wählte, der seinen Sitz zu Ipek nahm. Ihm wurde die oberste Leitung der kirchlichen Angelegenheiten Serbiens übertragen, ohne Rücksicht auf die älteren Rechte der konstantinopolitanischen Patriarchen; ihm die in Dušan's Ländern gelegenen Metropolen und Bisthümer untergeordnet; er ordinirte Erzbischöfe und Bischöfe, konnte Synoden berufen, kurz sich vollständig als unabhängiger Kirchenfürst gehaben. Die Folge davon war, dass Patriarch Kallistos den Bannstrahl gegen Dušan schleuderte, und als derselbe durch eine eigene Gesandtschaft um Aufhebung der Excommunication, der Ruhe seiner Länder wegen, bat, sich nur unter der Bedingung dazu geneigt zeigte, dass Dušan auf den Kaisertitel sowohl, als alle seine neuen Eroberungen verzichte. Auf solche Bedingungen konnte der kraftvolle, kriegerische Serbenherrscher nicht eingehen; er und sein Land blieben im Bann. Erst als die Türkengefahr im thrakischen Chersonesos von Tag zu Tag wuchs, geschahen von Konstantinopel selbst die ersten Schritte zu einer Widerannähernng an die Serben,

---

τυνον τοὺς εὐσεβεῖς βασιλεῖς ἡμῶν καὶ τὴν ἀρχαίαν αὐτοῖς ἀπόδος εὐετηρίαν, ὑπόταξον ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτῶν τὰ ἔθνη τὰ τοὺς πολέμους θέλοντα· εἰ μὴ γὰρ παρέβημεν τὰς ἐντολάς σου καὶ τοῦ σοῦ θελήματος ἀπέστημεν τοῦ ἁγίου οὐκ ἂν εἰς τοσοῦτον ἤλθομεν κακοπραγίας. Ἀλλά σου δεόμεθα τοῦ φιλανθρώπου ἵλεων ἐπίβλεψον ἐφ' ἡμᾶς, ἱλάσθητι, κύριε, ἄνες, κύριε, κατάπεμψον ἐφ' ἡμᾶς τὰ ἐλέη σου καὶ τοὺς οἰκτιρμούς σου· εἰ γὰρ καὶ ἡμάρτομεν καὶ ἠνομήσαμεν, ἀλλ' οὐκ ἀπέστημεν ἀπό σου, οὐδὲ προσεκυνήσαμεν θεῷ ἀλλοτρίῳ, ἀλλὰ σὺ θεὸς ἡμῶν εἶ, ἐκτός σου ἄλλον οὐκ οἴδαμεν· κλῖνον τὸ οὖς σου ἡμῖν καὶ ἐπάκουσον τῆς δεήσεως ἡμῶν τῶν ἁμαρτολῶν καὶ ἀναξίων δούλων σου· σὺ γὰρ εἶπας, κύριε· „αἰτεῖτε καὶ δοθήσεται ὑμῖν, κρούετε καὶ ἀνοιγήσετε ὑμῖν". Κατὰ γοῦν τὴν ἀψευδῆ σου ἐπαγγελίαν εἰς τὰς θύρας τοῦ σοῦ ἐλέους κρουόντων καὶ ὀδυρομένων ἡμῶν καὶ δεομένων ἐλεεινῇ τῇ φωνῇ ἐπάκουσον φιλανθρώπως καὶ τῶν πεπλημμελημένων ἀμνηστίαν παρασχόμενος, τῶν τε παρόντων ἐφάρπασον κινδύνων καὶ τῶν μελλόντων ἀξίους ποίησον ἀγαθῶν, ἵνα δοξάζωμεν τὸ πανάγιον ὄνομά σου τοῦ πατρός, καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

deren kräftige Hilfe gegen die gefährlichen Feinde das entnervte, unkriegerische Byzanz nicht wohl entbehren konnte. Johannes Paläologos ordnete im Jahre 1368 eine feierliche Gesandtschaft an Uroš des V. Witwe, Elisabeth, ab, an deren Spitze der Patriarch Kallistos selbst stand. Sie hatte zum Zwecke, Friede und Freundschaft mit den Serben wieder herzustellen und ein Bündniss gegen die Türken zu Stande zu bringen. Das Regentenhaus der Nemaniden war mit Uroš dem V, erloschen, der Thron von Serbien in fremde Hände übergegangen. Drei Brüder, Vukašin, Ugleša und Goiko, Söhne eines armen, von Stephan Dušan begünstigten und sammt seinen Söhnen mit Gnaden und Würden überhäuften Edelmannes führten die Zügel der Regierung. Besonders der zweite der Brüder, der tapfere Ugleša, der zu Serres in Makedonien seinen Sitz aufgeschlagen hatte und daher den Griechen zunächst wohnte, soll dem Bündnisse hold gewesen sein und seinen Bruder Vukašin bewogen haben, gegen die Türken ins Feld zu rücken [1]). Ihm lag aber auch die Wiedervereinigung der Kirche Serbiens mit der konstantinopolitanischen am Herzen, wie aus den hier mitgetheilten Urkunden erhellt. [2]) Im Jahre 1368 sendete er an den Patriarchen Philotheos eine Gesandtschaft, durch welche er, um die Ungerechtigkeit des Kaisers Stephan Dušan wieder gut zu machen sich bereit erklärte, dem Patriarchen die widerrechtlich entzogenen Kirchen und alle Patriarchalrechte zurückzustellen. Die Gerechtigkeit, schreibt er in der darüber ausgestellten Urkunde, sei die vorzüglichste, von allen, die das Bessere wollen, anzustrebende Tugend; denn sie sei gleich einer übernatürlichen, das All zusammenhaltenden Kraft, aus dem höchsten Gute selbst auf die Geschöpfe herabströmend, alles Göttliche und Irdische verbindend, und alle übrigen Tugenden würden Gerechtigkeit zubenannt, weil sie ohne Gerechtigkeit überhaupt aufhören, Tugenden zu sein. Daher nenne man auch die Chöre der Heiligen die Gerechten, da sie durch die Waffen der Gerechtigkeit sich über die Lust und die Versuchungen dieser Welt erhoben hätten. Die verschiedenen Staaten und übrigen Einrichtungen des Menschen, kurz jede Stadt und jedes Land, das

[1]) Vergleiche Engel, Geschichte von Serbien p. 279, 285 ff. Du-Cange, Familiae byzantinae. p. 294 f.

[2]) Die erste aus Codex hist. gr. Vindob. Nr. 47. fol. 290, die zweite ibid. fol. 286—288.

Gerechtigkeit anstrebe, umgebe sich mit einer Mauer, fester zur Abwehr der Ungerechten und Feinde, als die Wälle Babylons. Da aber die Gerechtigkeit ein so übernatürliches, göttliches Gut sei, so sollte jedes Geschlecht und jedes Alter diese Tugend wie ein Licht und eine belebende Kraft erstreben und festhalten; zumeist aber die, denen die Herrschaft über Länder und Völker anvertraut sei. Denn wie jeder andere Lebensberuf eine andere ihm entsprechende Thätigkeit, Tugend und Frucht habe, so sei des Herrschers vornehmste Thätigkeit Übung der Gerechtigkeit, Lohn der Mühen aber ungetrübter Friede der Unterthanen. Da nun die Tugend der Gerechtigkeit sich sowohl auf göttliche als menschliche Dinge beziehe, das göttliche aber dem menschlichen voranzustellen durchaus Pflicht sei, so hätten auch die Herrscher, gleich den Landbauern, die Erstlinge ihrer Mühen Gott darzubringen, und in auf Göttliches bezüglichen Dingen zuerst Gerechtigkeit zu üben, um nicht gegen Gott, ihren Wohlthäter, durch den den Königen alle Macht verliehen ist, undankbar zu erscheinen. Da es nun der göttlichen Vorsehung gefallen habe, ihn zum Herrscher und Regenten nicht weniger Städte und Länder zu bestellen, so liege auch ihm ob, nicht nur künftigen Übeln durch vorbeugende Mittel, einem guten Arzte gleich, entgegen zu wirken; sondern auch, wenn eine Ungerechtigkeit schon Platz gegriffen habe, diese mit dem Schwerte seiner Macht zu entfernen.

Nun habe Stephan Uroš, der sich selbst den Kaiser der Serben und Romäer genannt habe, verführt durch die Höhe seiner Würde und die Grösse seiner Macht, nicht allein fremde, ihm nicht unterthänige Städte mit habgierigen Augen angesehen, das ungerechte Schwert gegen solche, die sich selbst keine Ungerechtigkeit zu Schulden kommen liessen, gezogen, sie ihrer romäischen Freiheit (!) und ihrer angestammten Herrschaft, unter der sie entstanden, erwuchsen und gediehen, beraubt; sondern seine Ungerechtigkeit selbst auf Göttliches ausgedehnt, und die alten Bestimmungen der Kirche und der heiligen Väter dadurch überschritten, dass er in seinen Ländern auf unkanonische Weise einen Patriarchen geschaffen, und demselben nicht wenige Metropolen, die er mit Dreistigkeit der allgemeinen Kirche Christi entrissen, untergeordnet habe, woraus keine geringe Spaltung entstanden sei, indem hiedurch die Glieder vom Leibe Christi und vom Haupte getrennt, so der vom Haupte ausgehenden belebenden Kraft beraubt und gleichsam getödtet wor-

den seien. Solche Neuerung und Ungerechtigkeit aber unverbessert zu lassen und das Verderben so vieler ihm untergebener Seelen zu ertragen, vermöge Ugleša nicht; er fühle sich vielmehr gedrungen, ihnen ihre romäische Freiheit wieder zu geben, die heiligen göttlichen Gesetze wieder zur Geltung zu bringen, und seine Unterthanen von barbarischer Tyrannei und Ungerechtigkeit zu befreien. Daher habe er eine Gesandtschaft an seinen allerheiligsten Herrn, den ökumenischen Patriarchen abgeordnet und um Heilung solcher Übel gebeten. Dieser habe denn auch mit väterlicher Liebe das Flehen erhört und den Metropoliten von Nikäa abgesandt, der durch seine vielen Bemühungen unter Beistand des heiligen Geistes die verirrten Kinder der gemeinsamen Mutterkirche wieder zugeführt. Mit gegenwärtiger Urkunde gebe Ugleša daher dem Könige der Welten, unserem Herrn Jesu Christo, der allgemeinen Kirche und seinem allerheiligsten Herrn, dem ökumenischen Patriarchen alle die demselben widerrechtlich entrissenen Kirchen und Metropolen und alle patriarchalischen Gerechtsame in allen Ländern seiner Herrschaft zurück. Schon zu lange habe die Spaltung gewährt, und unsägliches Verderben über die Seelen der Gläubigen gebracht. Die Wiedergabe des ungerechter Weise entrissenen solle eine von nun an dauernde sein, und wer von den jetzt lebenden oder den künftigen Herrschern dieses Landes, seines Seelenheils uneingedenk, es wieder wagen würde, die Kirche Christi zu berauben, der möge des ewigen Seelenheils nicht theilhaftig werden [1]).

Erst im Monate Mai des Jahres 1371, nur vier Monate vor dem Tode Ugleša's und seiner Brüder, erfolgte der Synodalbeschluss über die Vereinigung der serbischen Kirche mit dem Patriarchate von Byzanz in folgender Fassung:

Vor vielen Jahren schon ist die Mutter der Kirchen, die allerheiligste, allgemeine, grosse Kirche Christi der in dem Serbenlande gelegenen Metropolen, die von Alters her und vom Anbeginne ihr unterstanden, beraubt worden, als der damals in Serbien regierende Kral, jener Stephan, das Land mit Krieg überzog, die Kirchen seines Landes der allgemeinen Mutterkirche entriss, sie dem

---

[1]) Ich bemerke ausdrücklich, dass ich eine wortgetreue Übersetzung der Urkunde nicht angestrebt, nur den Gedankengang im Allgemeinen und den historischen Inhalt wollte ich angeben.

Patriarchen von Ipek und Serbien übergab und dessen Diösese unterordnete. Von diesem wurden dann auf gesetzwidrige Weise die Erzbischöfe und Vorstände unserer Kirchen ordinirt, wesshalb sie sich sämmtlich aus unserer Gemeinschaft lostrennten; zuerst der genannte Erzbischof selbst und mit ihm alle anderen Erzbischöfe, Bischöfe, Diakonen und Priester, die von ihm die Weihe empfangen hatten; und nicht gering war die Spaltung in der Kirche Christi, da nothwendiger Weise sich mit den Priestern auch die zahlreiche, ja beinahe unzählbare Christengemeinde der dortigen Lande von der grossen, allgemeinen Kirche losriss.

Da aber jetzt der glückselige Herrscher Serbiens, Herr Johannes Ugleša, ein rechtlich denkender, edler Mann von trefflicher Art, gewissenhaft und gottesfürchtig, nach Besitznahme der unseren Gegenden zunächst gelegenen Länder diese Kirchen der eigenen Mutter und dem Haupte aller Kirchen wieder zurückzustellen bereit ist und um die Wiedervereinigung mit der allgemeinen Kirche bei unserer Demuth und der um sie versammelten heiligen grossen Synode nachgesucht hat, so kam dies preiswürdige Werk durch das Wohlgefallen unseres alles befriedenden Herrn und Heilands, der durch sein Fleisch alle Feindschaft vernichtet hat, zu Stande, und den Kirchen wurde der Frieden gegeben, den Herr Jesus Christus, als er sich zum freiwilligen Kreuzestode dahingab, als väterliches Erbtheil seinen Schülern hinterliess. Die genannten Metropolen wurden wieder mit der grossen allgemeinen Kirche vereinigt, die nun abermals ihrer Rechte, welcher sie vor Jahren beraubt worden, geniesst. Wir nehmen demnach die Geistlichkeit Serbiens wieder in unsere Gemeinschaft auf, da eine vollständige Einigung und Wiederherstellung des früheren Zustandes Statt gefunden hat.

Über dies alles berieth sich unsere Demuth mit der um sie versammelten Synode der heiligen, hochwürdigen Erzbischöfe, und erlässt gegenwärtige gesiegelte Urkunde, durch die sie im heiligen Geiste befiehlt, dieses heilige Werk solle von nun bleibend und dauernd, die Kirche Serbiens mit der heiligsten, allgemeinen Kirche Christi für immer vereint, und Niemand das Wagniss erlaubt sein, sie wieder von der grossen Kirche zu trennen, was auch immer in den genannten Landstrichen sich ereignen möge, sei es ein Wechsel des Herrschers oder irgend anderes. Zu grösserer Sicherheit spricht aber unsere Demuth durch diesen Synodalbeschluss zu-

gleich einen furchtbaren Bann aus gegen alle jene, die es je unternehmen würden, die beiden Kirchen wieder zu entzweien, sei der solches Wagende nun ein Metropolit, oder ein Bischof, oder ein Priester, oder ein Diakon, oder sonst mit einer geistlichen Würde bekleidet, oder ein Kleriker irgend einer Kirche, oder ein Mönch, oder ein weltlicher Machthaber im Lande, oder ein Laie, kurz wess' Standes und Ranges immer. Alle mögen wissen, dass, wenn ähnliches wie früher wieder geschieht, die, welche es thun, nicht, wie ehedem die Verzeihung der Kirche erlangen würden, sondern alle, die irgend eine geistliche Würde bekleiden, Erzpriester oder Priester, derselben durch die grosse Synode gänzlich entkleidet werden, die Laien aber, Gewalthaber oder Privatleute, gebannt sein würden, als solche, welche die Kirche Christi entzweien und ihre Glieder vom Haupte trennen.

Desshalb wurde auch zu beständiger, ununterbrochener Sicherheit gegenwärtige Urkunde erlassen, und mit unserem Insiegel versehen im Monate Mai der neunten Indiktion des Jahres 6879.

Die Unterschrift lautet: Philotheos durch Gottes Erbarmen Erzbischof von Konstantinopel, Neu-Rom und ökumenischer Patriarch.

Im selben Monate noch wurde durch Beschluss der Synode dem Metropoliten von Philippopolis zu seinem Erzbisthume auch das von Drama verliehen, und ihm die Wahrung aller Rechte des Patriarchen in Serbien aufgetragen [1]).

Zum Schlusse folget noch eine Goldbulle des Kaisers Andronikos Paläologos des Älteren vom Jahre 1331 [2]), durch welche er den Mönchen des Klosters des heiligen Johannes des Evangelisten auf Patmos alle ihre Besitzungen, Gerechtsame und Privilegien bestätiget, die ihnen durch frühere Urkunden geschenkt und verliehen worden waren. Das besondere Interesse dieser und ähnlicher Urkunden besteht nicht nur in den in ihnen enthaltenen genauen geographischen und topographischen Angaben, da sie meist namentliche Aufzeichnung der Besitzungen enthalten und daher ein schätzbares Material

---

[1]) Siehe die Anmerkung 2. zu Urk. VI.

[2]) Codex histor. gr. Nr. 48. fol. 61—62.

für eine künftige Arbeit über die Geographie des byzantinischen Reiches darbieten, sondern sie liefern auch über Rechtsverhältnisse, Hörigkeit des Bauernstandes, Bodenkultur und Anbau, Bevölkerungsstatistik, Finanz und Steuerwesen vielfache Belehrung, die man vergebens in den eigentlichen byzantinischen Historikern suchen würde. So bestimmt gleich die vorliegende Urkunde, dass das St. Johanneskloster von allen wie immer gearteten, dort zu Lande gebräuchlichen Abgaben und Steuern an geistliche und weltliche Machthaber ausgenommen sein solle, und zählt bei dieser Gelegenheit die verschiedenartigen Steuern auf, die auf Patmos und den Inseln Kos und Oleros, wo das Kloster ebenfalls Besitzungen hatte, erhoben wurden. Bekanntlich war im byzantinischen Reiche der Finanzdruck zu solcher Höhe getrieben, und so systematisch ausgebildet, dass in neuerer Zeit die Geschichte kaum ähnliches aufzuweisen vermag. Unter den verschiedensten Namen und Vorwänden wurden Steuern eingetrieben; aber unsere Kenntniss byzantinischer Finanzpolitik ist eine sehr geringe, und wir müssen jede noch so geringe Bereicherung unseres Wissens auf diesem Felde willkommen heissen.

Das letzte, hier mitgetheilte Stück bietet gleicher Weise eine kleine geographische Belehrung. Es zählt die Besitzungen des Patriarchats auf der Insel Lemnos und die Schlösser oder ummauerten Orte (*καστέλλια*) auf, die dem Patriarchen in der Umgegend von Varna gehörten[1]), und schliesst sich daher passend an die geographisch interessante Goldbulle des Kaisers Andronikos an.

[1]) Cod. hist. gr. Nr. 47. fol. 47 und 259.

I.

Ἡ βασιλὶς τῶν πόλεων πῶς Ἰταλοῖς ἑάλω,
καὶ τοῖς Ῥωμαίοις ὕστερον πῶς ἀπεδόθη πάλιν,
ἐγράφη κατ᾽ ἀκρίβειαν· εἰ σὺ δὲ βούλῃ, μάθοις [1]).

Οἱ τὴν Κωνσταντινούπολιν κρατήσαντες Λατῖνοι
νόμῳ πολέμου λῃστρικῶς, τοπάρχαι σὺν τοῖς κόντοις,
ἄνδρες γενναῖοι γίγαντες ὑπῆρχον οὗτοι πάντες·
πρῶτος Ἐρίκος Δάνδουλος ὁ δοὺξ τῶν Βενετίκων,
δεύτερος ὁ μαρκέσιος Μάρτης ὁ τῆς Φαρόντης,
κόμης ὁ Βονιφάτιος, Φλάντρας ὁ Βαλδουῖνος,
Ἐρίκος κόμης ἕτερος Παύλου τοῦ πρωτοθρόνου,
Πλέης κόμης Δολόϊκος, ἄλλοι πολλοὶ σὺν τούτοις·
ἅπασι δὲ συνήργησε δοὺξ ὁ τῆς Βενετίας.
ὅπως δὲ τοῦτο γέγονε, πλατυκωτέρως εἴπω.
Ὁ βριαρόχειρ Μανουὴλ ὁ Κομνηνὸς [2]) ἐκεῖνος,
ὁ πρὸς πολέμους ἰσχυρός, ὁ δυνατὸς ἐν μάχαις,
ἀποδιδοὺς ὡς ἄνθρωπος τῇ γῇ τὸ σῶμα τούτου,
τὸν παῖδα τὸν Ἀλέξιον, ὁμόζυγά τε Ξένην [3])
σκῆπτρα κρατεῖν κατέλιπεν αὐτοὺς τὰ τῶν Ῥωμαίων·
ἑπτακαιδέκατον δ᾽ αὐτὸς ἐπέβη τότε χρόνον
οὗτος ὁ παῖς Ἀλέξιος, ὅτε Ῥωμαίοις ἦρξεν.
ἀλλ᾽ ὁ παμφάγος τύραννος Ἀνδρόνικος ἐκεῖνος,

---

[1]) Diese drei Verse sind in der Handschrift mit rother Farbe geschrieben ebenso die am Rande beigefügten Argumente.

[2]) Manuel Komnenos wurde im Jahre 1143 gekrönt und starb im September (oder 3. October) 1180. Κατήρξατο μὲν οὖν τῷ βασιλεῖ τὰ τῆς νόσου πρὸ τοῦ Μαρτίου μηνὸς τῆς ἐνισταμένης τότε ιγ´ ἰνδικτιῶνος, ὅτε καὶ τὰ περὶ τοῦ δόγματος ἐπεκύμαινε· καὶ αὐτὰ μὲν ἀφύβρισαν περί που μῆνα τὸν Μάϊον· ὁ δ᾽ αὐτοκράτωρ ἐπιστάντος τοῦ Σεπτεμβρίου τοῦ ζῆν ἐξεμέτρησεν, οὐδὲν δ᾽ ἔτι κάλλιστον περὶ τῆς βασιλείας διῴκησεν. Nicet. Acom. p. 286 (ed. Bonn.)

[3]) Alexios der Jüngere Porphyrogennitos folgt seinem Vater im Herbste 1180 auf dem Throne, und wurde von Andronikos Komnenos im October 1183 (ind. 2.) ermordet. Über sein jugendliches Alter s. Nicet. Acom. p. 291. Seinen Tod p. 354. Seiner Mutter Xene Tod ibid. 348.

ὁ βορβορώδης ἀναιδῶς ἐπιπηδήσας τούτοις
ἔλαβε τὸ βασίλειον, ἄρξας ὁ θὴρ ἀδίκως·
ὃς παῖδα τὸν Ἀλέξιον καὶ τὴν μητέρα τούτου
ἀνόμως ἐπανέπνιξε βρόχοις τὸ ζῆν στερήσας.
εἶθ' οὕτως σῶμα τὸ πνιγὲν κελεύσας μαστιχθῆναι
καὶ σούβλαν τούτου τοῖς ὠσὶν ἀνηλεῶς ἐμπήξας,
ἀπέτεμε τὴν κεφαλὴν ὁ δυσσεβὴς αὐτίκα,
ῥίψας αὐτὴν βόθρῳ τινὶ καὶ βορβορώδει τόπῳ·
τὸ δέ γε σῶμα τοῦ παιδὸς κεράμῳ μολιβδίνῳ
συσφίξας προσαπέῤῥιψε τάχος ἐν τῇ θαλάσσῃ,
ψευσάμενος τὸ πρότερον ἐν ὅρκοις φρικαλέοις
δείξας ποτήριον σεπτὸν ἔνδον ἐν τοῖς ἀδύτοις,
ὡς Ἀλεξίου τοῦ παιδὸς κράτος ζωήν τε τούτου
καλῶς φυλάξαι προσειπὼν παντὸς ἑστῶτος κλήρου.
παιδὸς δὲ τὴν ὁμόζυγα σχὼν οὗτος παρανόμως
ἕνδεκα χρόνων τὴν αὐτὴν ὑπάρχουσαν, οὐ πλείω
τὴν δρόσον ἀποστάζουσαν ἀθέσμως ἐμοιχᾶτο,
γέρων αὐτὸς τριπέμπελος καὶ φαλακρὸς τὴν κάραν [1]).
ἠμέλησαν, ἐσβέσθησαν οἱ κεραυνοὶ πρηστῆρες;
βαβαί, Χριστέ, κριμάτων σου! βαβαὶ τῆς ἀνοχῆς σου!
εἶθ' οὕτως εὑρηκὼς αὐτὸς τὸν αἱμοβόρον κύνα,
ἐκεῖνον τὸν παμμίαρον ἄνδρα Χριστοφορίτην [2])
(ἢ μᾶλλον τὸν αὐτὸν εἰπεῖν Ἀντιχριστοφορίτην),
τύραννος οὗτος γέγονε σύμβουλον ἔχων τοῦτον,
τοῖς αἵμασι τερπόμενος καὶ φόνοις τοῖς ἀνθρώπων.

Ἔλαβε τὸ βασίλειον Ἀνδρόνικος ἀδίκως.

Ὦ τῶν κριμάτων σου, Χριστέ· πῶς παραβλέπεις ταῦτα.

Ἰδὲ παρανομίας Ἀνδρονίκου.

---

1) Ἁρμόζεται Ἀνδρονίκῳ πρὸς συμβίωσιν Ἄννα ἡ τοῦ βασιλέως Ἀλεξίου μνηστή, θυγάτηρ οὖσα τοῦ τὴν ἀρχὴν τῶν Φράγγων διέποντος· καὶ οὐκ ᾐσχύνετο Κρονίων ἀπόζων ἀνεψιοῦ γυναικὶ μιλτοπαρήῳ καὶ τρυφερᾷ, καὶ μήπω τὸ ἑνδέκατον ἔτος ἐξηνυκυίᾳ συγκατακείμενος ἀθεμίτως καὶ παραγκαλιζόμενος ὁ πέπων τὴν ὀμφακίζουσαν, ὁ ὑπέρωρος τὴν ἡλικίαν τὴν ὀρθότιτθον νεανίδα καὶ ὁ ῥικνὸς τῷ χρόνῳ καὶ χαλαρὸς τὴν ῥοδοδάκτυλον κορίσκην καὶ δρόσον ἔρωτος στάζουσαν. Nicet. Acom. p. 357. Diese Stelle möge zugleich als Beweis dienen, wie sclavisch der Verfasser unserer versificirten Chronik seine Quellen benutzt.

2) Über Christophorites oder Stephanos Hagiochristophorites s. Nicet. Acom. p. 381: ὁ δὲ Ἁγιοχριστοφορίτης, ὃν καὶ Ἀντιχριστοφορίτην οἱ τότε ὠνόμαζον ἄνθρωποι. Über die Befragung des Wahrsagers Seth durch denselben: ibid. p. 442—443. Seine Ermordung durch Isaak Angelos ibid. p. 444.

κατάρξας οὖν ὁ βέβηλος ἐπὶ τρισὶ τοῖς χρόνοις
πάσαις μαγείαις ἔχαιρε καὶ λεκανομαντείαις·
ὃς ὑδρομάντει προσελθὼν ἠρώτα· τίς τὸ κράτος
αὐτοῦ δ' ἀρχὴν ἁρπάσειε καὶ τί τὸ τέλος τούτου;
ὁ δέ γε μάντις κατιδὼν ἡμίσφαιρον σελήνης,
ἰῶτα ταύτης ὄπισθεν ἔνδον ἐν τῇ λεκάνῃ,

Ὁ μάντις τὸν Ἰσαάκιον ἔδειξεν Ἀνδρονίκῳ.

ἔφησεν· „Ἰσάακιος φαίνεται πρὸς λεκάνην."
ἦν δέ τις Ἰσάακιος ἄρχων τῆς Κύπρου τότε,
τὸ γένος ἐκ τοῦ Μανουὴλ τοῦ Κομνηνοῦ κατάγων,
ὃν τύραννος Ἀνδρόνικος μεγάλως ἐδεδοίκει,
μὴ τυραννίδα τὴν αὐτοῦ καὶ κράτος καταλύσῃ·
ὅθεν ἰδὼν ἐν ὕδατι τὴν κλῆσιν Ἰσακίου
Ἰσάκιον ὑπώπτευε τὸν πρὸς τὴν Κύπρον ὄντα·
ὑπῆρχε μὴν Σεπτέβριος φέρων δεκάτην τότε,
ἡνίκα τὸ παράνομον ἔβλεπεν ἐν λεκάνῃ.
καὶ πάλιν ἐπηρώτησε τὸν μάντιν· „πότε ταῦτα
γενήσονται; κατάμαθε καλῶς πρὸς τῆς λεκάνης."
ἡ δὲ μαντεία „ναί, φησι'" „τεσσαρεσκαιδεκάτην
φέροντος τούτου τοῦ μηνὸς γενήσεται τὸ μέλλον."
ἐγέλασεν Ἀνδρόνικος εἰπὼν Χριστοφορίτῃ·
„πῶς οὗτος Ἰσαάκιος ἐν τέσσαρσιν ἡμέραις
ἀπὸ τῆς Κύπρου πρὸς ἡμᾶς δυνήσεται περᾶσαι;

Οὐκ ἔστι πρόῤῥησις ψευδής, ἀλλ' ἀληθὴς ὑπάρχει.

ψευδὴς ὑπάρχει τοιγαροῦν ἡ λεκανομαντεία."
„ἀλλ' ἔστιν" οὗτος ἔφησεν „ἄλλος ἐκ τῶν Ἀγγέλων
Ἰσάκιος καλούμενος, καὶ μὴ πρὸς τοῦτον μᾶλλον
ἡ τῆς μαντείας πρόῤῥησις τὰ μέλλοντα προλέγει;"
βαβαί. λοιπὸν Ἰσάκιος ἐτάχθη φονευθῆναι·
ἀπῆλθεν οὖν ὁ τύραννος πέραθεν Χαλκηδόνος
καταλιπὼν τὸν ἕτερον τύραννον ἐν τῇ πόλει,
ὃς εἰς τὸν οἶκον εἰσελθὼν ταχίστως Ἰσακίου
πλησίον ὄντα τὸν αὐτὸν μονῇ τῆς Περιβλέπτου [1])
ἐκάλει τὸν Ἰσάκιον ἔξω παραγενέσθαι.

---

[1]) Μονὴ τῆς Περιβλέπτου, monasterium, Deiparae sacrum, aedificavit Romanus Argyrus et sub praetextu illius structurae thesauros publicos exhausit, subditos vexavit, ab iis pecunias et operas ad convehendas materias extorsit. Virorum fuit monasterium, haud procul a muris maritimis. s. Du-Cange Cps. chr. lib. IV. p. 94 sq.

ὡς δὲ φωνὴν ἀκήκοεν οὗτος Χριστοφορίτου
ἐπέγνω φόνον τὸν αὐτοῦ καὶ φόβῳ συνεσχέθη.
ἀτρόμως δ' ἵππῳ κατεσθεὶς, φέρων γυμνὴν τὴν σπάθην
Χριστοφορίτου κεφαλὴν ἐθέρισεν αὐτίκα.
οἱ δὲ παρόντες ἔφυγον τὸν φόνον κατιδόντες.

Ἐφόνευσεν Ἰσάκιος δεινὸν Χριστοφορίτην.

Ἔτρεχεν οὖν Ἰσάκιος[1] πρὸς τὸν ναὸν τὸν μέγαν
κραυγάζων ἐν ταῖς ἀγυιαῖς· „ἐγὼ Χριστοφορίτην
τὸν τύραννον ἀπέτεμον," δεικνύων καὶ τὴν σπάθην·
ἔνθεν ἐλθὼν πρὸς τὸν ναὸν τῆς τοῦ Θεοῦ σοφίας,
ἐζήτει τὴν συγχώρησιν φόνου τοῦ τολμηθέντος.
πάντα τὰ πλήθη δὲ λαοῦ πρὸς τὸν ναὸν ἐλθόντα
τὸν φονευτὴν Ἰσάκιον στέφουσι βασιλέα.

Ἰσάκιος ὁ φονευτὴς σκῆπτρα κρατεῖ Ῥωμαίων.

ὃ καὶ μαθὼν Ἀνδρόνικος εἰσῆλθεν ἐν τῇ πόλει
τάχει παραγινόμενος ἔνδον τοῖς ἀνακτόροις
μάχην αὐτὸς καὶ πόλεμον βουλόμενος ἐνστῆσαι.
ἰδὼν δὲ τὴν παράταξιν πάντων σχεδὸν Ῥωμαίων
ἐληλυθότων κατ' αὐτοῦ σὺν βέλεσι καὶ λίθοις,
αὐτὸς τὸ μέλλον φοβηθεὶς ἐμβὰς ἐν ἀκατίῳ
ἔφευγεν ὁ τριπέμπελος σὺν γυναιξὶ ταῖς δύο[2]·
τὸν δυστηχῆ δ' ἡ θάλασσα κακῶς μαχησαμένη,
προνοίας ταύτης ἄνωθεν τοῦτο προσενεργούσης,
μόλις χηλῇ προσέφθασε τῇ πρὸς τὸν φάρον οὔσῃ
κἀκεῖ φθασάσης τῆς νεὼς τῆς τοῦτον διωξάσης
δέσμιος ἐπανέστρεψεν ἀτίμως ἐν τῇ πόλει·
ὃς παραστὰς κατέμπροσθεν ἄνακτος Ἰσακίου
γυμνὸς, ἀπερικάλυπτος, σάκκον ἐνδεδυμένος,
ἐκκόπτεται τὸν ὀφθαλμὸν καὶ δεξιὰν τὴν χεῖρα,
παντὸς ἐκεῖσε τοῦ λαοῦ τῆς πόλεως παρόντος·
ὕστερον δὲ καὶ κάμηλον ψωρόεσσαν εὑρόντες
καὶ τοῦτον προσκαθίσαντες γυμνὸν ἐπάνω ταύτης
ταῖς ῥύμαις ἐθριάμβευον, δεικνῦντες ὡς κακοῦργον,
βάλλοντες κατὰ πρόσωπον λίθους, κόπρους ἀνθρώπων.

Κακὰ φρονῶν Ἀνδρόνικος κακὸν εὑρίσκει μόρον.

[1]) Isaak Angelos gelangt 1185 (12. September) auf den Thron, wird auf Befehl seines Bruders Alexios geblendet den 10. April 1198. Seine Flucht in die Kirche. Nicet. Acom. p. 446. Wird vom Volke zum Kaiser ausgerufen. ibid. p. 450. 453.

[2]) Andronikos regierte von 1183 bis zum 12. September 1185. Seine Flucht. Nicet. p. 448. Gefangennehmung. ibid. 453. Schmähliche Behandlung und Tod. ibid. 455. 458.

οὐκ ἔστι λόγος ὕβρεως, ὃς οὐκ ἐρέϑη τότε
κατὰ τοῦ δυστυχήσαντος ἄνακτος Ἀνδρονίκου·
ἔρριπτον τὰ μιάσματα πρὸς τὴν ὑπήνην τούτου·
ἐβρέχετο τὸ πρόσωπον ὕδασι ζεομένοις
πρὸς δὲ τοὺς βάλλοντας αὐτὸν ἀνηλεῶς τοὺς λίϑους

Βλέψον καὶ μόρον κάκιστον τάλαντος Ἀνδρονίκου.

„συντετριμμένον κάλαμον,“ ἐβόα, „τί συνϑλᾶτε;“
εἶτα πρὸς τὸν ἱππόδρομον κρεμάσαντες ὡς βόαν
ἔχοντα κάτω κεφαλήν, αὐτοὺς δὲ πόδας ἄνω,
τοῖς ξίφεσι κατέτεμνον ἅπαν αὐτοῦ σαρκίον.
φρικτῶν τῶν μυστηρίων δὲ ζητήσας κοινωνῆσαι
οὐχ εὗρεν εἰσακούοντα ἢ βοηϑοῦντα τότε·
ὠμῶς οὖν τις ἐκ τῶν πρὸς ἀφεδρῶνα τούτου
τὴν σπάϑην πήξας ἀσεβῶς, καὶ μέχρι τῆς καρδίας
πολλάκις σείσας τὴν αὐτήν, φέρει τὸν μόρον τούτῳ.
εἶτα καταβιβάσαντες αὐτὸν ἀπὸ τῆς φούρκης
καὶ σείραντες ἐκ τῶν ποδῶν, ὡς κύνα τεϑνηκότα
ἔρριψαν τοῦτον ἐν στοᾷ μιᾷ τῶν ἱπποδρόμου,
εἰς ἣν ἐνῆν μιάσματα καὶ τεϑνηκότες κύνες·
τὸν δυστυχῆ δ' ἐς ὕστερόν τινες οἶκτον διδόντες
τὸ τούτου σῶμα πρὸς ταφὴν Ἐφόρου μονυδρίῳ
κατέϑηκαν ὡς συμπαϑεῖς τῶν ἄλλων γεγονότες.
ὁ δηλωϑεὶς δ' Ἀνδρόνικος τοῖς παλαιτέροις χρόνοις
ἔτι τὰ σκῆπτρα Κομνηνοῦ τοῦ Μανουὴλ κρατοῦντος,
μιᾷ πρὸς τὸν ἱππόδρομον τούτους ἀπερχομένους
ἔδειξεν οὗτος βασιλεῖ τοὺς κίονας τοὺς δύο
τοὺς ὄντας εἰς ἱππόδρομον, ἐν οἷς κατεκρεμάσϑη,

Ὦ δυστυχὴς Ἀνδρόνικε, σὺν θάνατον προλέγεις.

εἰπὼν αὐτόν, ὡς βασιλεὺς μέσον αὐτῶν κιόνων
ἐκκρεμασϑεὶς ἀνηλεῶς μέλλει κακῶς τεϑνάναι.
πρὸς ὃν φησιν ὁ Μανουὴλ „ὅς τις αὐτὸς ὑπάρχει,
μὴ ϑέλων, μὴ βουλόμενος, τοιοῦτον μόρον φέρει.“
Ἦρξεν οὖν Ἰσαάκιος οὗτος ἐν τοῖς Ῥωμαίοις

Κατῆρξεν Ἰσαάκιος καλῶς ἐν Βυραντίδι.

ἰϑύνας τὸ βασίλειον καλῶς ἐν χρόνοις δέκα
χρηστὸς ἀνὴρ ἀναφανεὶς καὶ ποϑητὸς τοῖς πᾶσιν.
τί γέγονε μετέπειτα; παρ' ἀδελφοῦ γνησίου
κόρας ὀμμάτων ὁ ῥηϑεὶς Ἰσάκιος ἐσβέσϑη [1]).

---

[1]) Über seine Blendung und Einsperrung in ein Kloster. Nic. 592. 595. Κόρας ὀμμάτων, und nicht ὀφϑαλμῶν, wie Bekker's Text hat, ist die Lesart der Handschrift.

ἦν γὰρ αὐτὸς Ἀλέξιος[1]) ὁ μετ' αὐτὸν κρατήσας,
ἔλαβε δὲ τὴν τύφλωσιν πρὸς δύσεως τὰ μέρη,
ἐν τῷ ναῷ τῷ φεραυγεῖ τῷ πρὸς τὴν Βίραν ὄντι,
ὃν προσανήγειρε νεὼν γενέτης Ἀνδρονίκου
τοῦ πρῴην βασιλεύσαντος καὶ παρ' Ἰσαακίου
κάκιστον μόρον εὑρηκώς, ὡς ἄνωθεν ἐρέθη.
ὁ δηλωθεὶς δ' Ἀλέξιος ἐκράτησε Ῥωμαίων,
χαῦνος ἀνὴρ καὶ μαλθακός, ὃς καὶ βαμβακοράβδης,
ἔσχε τὴν κλῆσιν δυστυχῶς παρὰ παντὸς τοῦ πλήθους.
ὁ τυφλωθεὶς δ' Ἰσάκιος γνήσιον εἶχε παῖδα
καλούμενον Ἀλέξιον[2]), ὃς δυνηθεὶς τοῦ θείου
χεῖρας καὶ βρόχους ἐκφυγεῖν ἔδραμε πρὸς τὴν Ῥώμην, Ἔφυγεν οὖν Ἀλέξιος εἰς Ῥώμην καὶ πρὸς πάπαν.
ἐκτραγῳδῶν τὴν πήρωσιν τούτου πατρὸς τῷ πάπα,
ἣν παρανόμως ἔσχηκε παρ' ἀδελφοῦ γνησίου·
ὅθεν εὑρεῖν βοήθειαν ἐζήτει πρὸς τοῦ πάπα
αὐτὴν τὴν τύφλωσιν πατρὸς ἐνδίκως ἐκδικῆσαι,
ἔχων εἰς τοῦτο σύνεργον ἕνα τινὰ Λατῖνον,
ὃν εἶχεν οὗτος καὶ γαμβρὸν ἐπ' ἀδελφῇ γνησίᾳ.
συνέβη δὲ καὶ τυχηρῶς τοὺς πρὸ μικροῦ ῥηθέντας
γενναίους ἄνδρας Ἰταλοὺς σὺν στόλῳ μεγιστάνῳ
πρὸς Ῥώμην εἰσελθεῖν αὐτοὺς καὶ βουλομένους μᾶλλον
τὴν πόλιν Ἀλεξάνδρειαν, αὐτὴν τὴν Παλαιστίνην
καταλαβεῖν καὶ τοὺς ἐχθροὺς τοὺς τοῦ σταυροῦ φονεῦσαι,
καὶ τάφον τὸν δεσποτικὸν αὐτοὺς ἐλευθερῶσαι.
ἐζήτουν δὲ μετὰ βουλῆς τοῦτο γενέσθαι πάπα,
αὐτοῦ δὲ πάσας τὰς εὐχὰς συμμάχους προσλαβέσθαι·
ὃς δ' οὐ κατένευσεν αὐτοὺς τὰ βουλητέα πρᾶξαι,
αὐτὴν ἰσχὺν Ἀγαρηνῶν μέγα προσδειλιάσας,
ἀλλ' ἔφησεν αὐτοὺς ἐλθεῖν σὺν πάσῃ τῇ δυνάμει
μετ' Ἀλεξίου τοῦ παιδὸς πρὸς Κωνσταντίνου πόλιν
καὶ τὴν βασίλειον ἀρχὴν αὐτῷ προσεπιδοῦναι,
αὐτὴν τὴν ἀδικίαν δὲ πατρὸς διεκδικῆσαι,

---

[1]) Alexios III. Komnenos als Kaiser. Nic. 593. Seine Flucht. ibid. 723. Er regierte vom 10. April 1195 bis zum 20. Juli 1203.

[2]) Alexios IV. der Sohn Isaak Angelos war neben seinem geblendeten Vater nur wenige Monate auf dem Throne. Sein Bündniss mit den Venetianern Nic. p. 715. Sein Einzug in Konstantinopel. ibid. 728. Von Murtzuphlos in den Kerker geworfen. Seine Ermordung. ibid. 746.

αὐτὸ προκρίνας δίκαιον παρ' Ἰταλοῖς γενέσθαι,
εἰπὼν καὶ τούτοις ὕστερον, ὡς καὶ τροφὰς καὶ κόπους
μέλλουσιν οὗτοι προσλαβεῖν παρ' Ἀλεξίου πάσας.
τὸ τάχος οὖν Ἀλέξιον λαβόντες οἱ Λατῖνοι
μετά γε τῆς δυνάμεως πάσης αὐτῶν καὶ στόλου

Εἰσῆλθον πρὸς τὴν Βύζαντος οὗτοι σὺν Ἀλεξίῳ.

ἀνῆλθον πρὸς τὴν Βύζαντος, καθὼς ὁ πάπας ἔφη.
ἱππαγωγοὺς οὖν δρόμωνας εἶχον ἑκατὸν δέκα
νῆας μακρὰς ἑξήκοντα μεγιστοτάτας οὔσας·
ἑτέρας δὲ μαχίμους ναῦς ὑψηλοτάτας πάνυ
πλείους τῶν ἑβδομήκοντα τὸν ἀριθμὸν καὶ ταύτας.
εἶχον δὲ ἱππότας χωριστοὺς ἐνόπλους καταφράκτους
ἄνδρας χιλίους μετρητοὺς ὄντας καβαλλαρίους
καὶ χιλιάδας πεζικὰς τριάκοντα καὶ πλείους.
ὅτε γοῦν ἦλθον Ἰταλοὶ πρὸς πόλιν Κωνσταντίνου
ἔτρεχε μὴν Ἰούλιος, ἔτος δ' ὑπῆρχε μέγα
ἑξακισχίλιον αὐτὸ σὺν τοῖς ἑπτακοσίοις
πρὸς τούτοις ἄλλοις ἕνδεκα χρόνοις μεμετρημένοις.
οἱ δὲ Λατῖνοι πόλεμον στήσαντες ἐν τῇ πόλει

Ἀπὸ θαλάσσης Ἰταλοὶ μάχονται Βυζαντίᾳ.

μεγάλως ἐξεθάμβησαν ταύτην ἀπὸ θαλάσσης [1]).
Ἄγγελος ἦν Ἀλέξιος ὁ τότε βασιλεύων,
ὃς πρῶτον ἀπετύφλωσεν ὁμαίμονα τὸν τούτου,
τὸν Ἄγγελον Ἰσάκιον, ὡς ἄνωθεν ἐρέθη.
Ἦρξε δ' ἐν πόλει δυστυχῶς ὀκτὼ καὶ μόνους χρόνους
φέρων τρεῖς μῆνας σὺν αὐτοῖς καὶ δέκα τὰς ἡμέρας·
ὅστις ἰδὼν τὴν δύναμιν μεγάλην τῶν Λατίνων
καὶ τῶν Ῥωμαίων φοβηθεὶς μᾶλλον τὴν προδοσίαν
νυκτὸς λαθὼν ἀπέδρασε πρὸς Μοσυνῶν [2]) τὴν πόλιν
σὺν χρήμασι βασιλικοῖς καὶ θυγατράσιν ἦλθεν.
Ὅπερ μαθόντες οἱ δεινοὶ Λατῖνοι καὶ τὴν μάχην
ἐάσαντες ταχύτατα πρὸς τὴν εἰρήνην ἦλθον,
καὶ παῖδα τὸν Ἀλέξιον, δι' ὃν ἡ μάχη ταύτη,
ἄνακτα ταύτης πόλεως ἐζήτησαν γενέσθαι.

Ἔλαβε παῖς Ἀλέξιος ὁ δυστυχὴς τὸ κράτος.

εἰσῆλθε δ' οὗτος ἐν αὐτῇ βουλῇ τῇ τῶν Ῥωμαίων,
Ἰσαακίου τοῦ πατρὸς πηροῦ συνευδοκοῦντος,
κατάρξας ἑξαμήνιον καιρὸν ἐν Βυζαντίδι.

---

[1]) Nicet. Acom. p. 728.

[2]) Μοσυνῶν πόλις oder Mosynopolis vgl. Nic. Acom. p. 411, 468, 558.

Ζητοῦντες οὖν τὰ χρήματα Λατῖνοι τῶν ἐξόδων,
ἃ συνεφώνησεν αὐτοῖς Ἀλέξιος διδόναι,
εἰ μόνον τὸ βασίλειον ὁ δυστυχὴς κρατήσῃ,
οὐχ εὗρον ταῦτα τοῦ λαβεῖν, πολλὰ γὰρ ἦσαν πάνυ [1]).
Ἔνθεν καὶ γέγονε βουλὴ κακίστη πρὸς Ῥωμαίων
πάντα τὰ σκεύη καθελεῖν αὐτῶν ναῶν τῶν θείων
καὶ κέρμα κατασκευασθὲν καὶ δοῦναι τοῖς Λατίνοις·
πόρος γὰρ ἦν οὐδ' ἕτερος ἢ καθελεῖν τὰ θεῖα·
ὃ πρῶτος συνεβούλευσε μίασμα τοῦ γενέσθαι
Ἰσάκιος ὁ τυφλωθείς, γενέτης Ἀλεξίου.
Ἀπῆλθον οὖν τοῖς ἄνωθεν μέρεσι οἱ Λατῖνοι
φέροντες ἅπασαν αὐτῶν κατασκευὴν καὶ στόλον,
λαβεῖν πάντα τὰ βρώσιμα πρὸς τῶν ἐκεῖσε τόπων,
ἐσύστερον βουλόμενοι πρὸς πόλιν ἀντιστρέψαι
καὶ τὰ ῥηθέντα χρήματα λαβεῖν αὐτοὺς ἀκόπως.
Τί μετὰ ταῦτα τὸ συμβᾶν; ἦν ἐν τῇ πόλει ταύτῃ
τῶν μεγιστάνων τις ἀνὴρ Ἀλέξιος τῇ κλήσει
καλούμενος ὁ Μούρτζουφλος [2]), ὅς μέγας δοὺξ ὑπῆρχεν·
οὗτος τὸν παῖδ' Ἀλέξιον ἐφόνευσεν ἀνόμως, Ἐφόνευσεν ὁ Μούρτζουφλος Ἀλέξιον ἀνόμως
αὐτὸς ἐπιλαβόμενος τὸ κράτος τῶν Ῥωμαίων,
γέρων τριπέμπελος, δασὺς πώγωνα καὶ τὴν κάραν·
εὑρὼν τὴν θυγατέρα δὲ τοῦ πρώτου βασιλέως
εἰς γαμετὴν ἠγάγετο, μῆνας κατάρξας δύο.
Ταῦτα μαθόντες οἱ δεινοὶ Λατῖνοι καὶ τὸν φόνον
τὸν τοῦ παιδὸς γνωρίσαντες, τὸ τάχος πρὸς τὴν πόλιν
κατῆλθον πνέοντες θυμοῦ καὶ μάχην συνιστῶσι
καὶ πόλεμον ἀγείρουσι δεινὸν κατὰ Ῥωμαίων.

---

[1]) Nicet. Acom. p. 729. Ὡς γὰρ χρημάτων ἐσπάνιζε, καὶ τοῖς θείοις ἐπεφύη διὰ τοῦτο τεμένεσιν. ἦν γὰρ ἰδεῖν οὐ μόνον τὰς ἱερὰς εἰκόνας Χριστοῦ ἀξίναις ἐκκοπτομένας καὶ χαμαὶ ῥιπτομένας καὶ τοὺς αὐτῶν κόσμους μὴ σὺν φειδοῖ, ἀλλ' ὡς ἔτυχεν ἐκσπωμένους καὶ πυρὶ παραπεμπομένους, ἀλλὰ καὶ σκεύη τὰ σεπτά τε καὶ παναγῆ ἀπεριθαμβήτως ἐκ τῶν ναῶν ἁρπαζόμενα καὶ πυρούμενα καὶ ὡς κοινὸν ἀργύριον καὶ χρυσίον τοῖς πολεμίοις στρατεύμασιν παρεχόμενα.

[2]) Murtzuphlos herrscht nur zwei Monate in Konstantinopel (von Ende Jänner 1204.) vergl. über seine Ausrufung zum Kaiser Nic. p. 746. Die Einkerkerung und Ermordung des Alexios. ibid. Erneuerung der Feindseligkeiten mit den Lateinern. ibid. p. 752. Murtzuphlos' Ende. ibid. p. 804.

τῆς μάχης γενομένης δὲ τούτων στεῤῥεωτέρας,
ἑάλω πόλις παρ' αὐτῶν ὧν τῶν Θεοῦ κριμάτων·
ὅπως δ' ἐδόθη τοῖς ἐχθροῖς τοῖς ὧδε καταγράψω.

'Από θαλάσσης Ἰταλοὶ μάχονται Βυζαντίδα.

Πάσης αὐτῶν δυνάμεως Λατίνων μαχομένης
ἔκ τε θαλάσσης τοῦ βοῤῥᾶ καὶ ταῖς ναυσὶ ταῖς τούτων

Ἴδε καὶ μάθοις ἀκριβῶς τὴν μάχην τῶν Λατίνων.

κλίμακας ἀναρτήσαντες ὑψηλοτάτας πάνυ
προσήγγισαν τοῖς τείχεσι τῆς πόλεως καὶ πύργοις
πηδήσαντες δ' ἀπὸ μιᾶς κλίμακος ἄνδρες δύο
Λατῖνοι σθεναρέστεροι κατῆλθον πρὸς τὸν πῦργον,
πρᾶγμα διαπραξάμενοι μέγιστον καὶ γενναῖον,
ξίφη γυμνὰ κατέχοντες καὶ φόβον ἐμποιοῦντες,
ἐν ᾧ καὶ τόπῳ βασιλεὺς τὴν μάχην συνεκρότει
μετὰ παντὸς στρατεύματος, δυνάμεώς τε πάσης.
Οἱ δύο γοῦν, ὡς εἴρηται, Λατῖνοι κατελθόντες
πρὸς πῦργον τὸν πρὸς θάλασσαν, ᾧ κλῆσις ἦν Πετρίον [1]),
πολλοὺς προσαποκτένουσι τῶν δυστυχῶν Ῥωμαίων,
μὴ δυνηθέντες οἱ πολλοὶ τοὺς δύο καταστρέψαι.
Εἶτα κατῆλθον ἕτεροι Λατῖνοι πρὸς τὸν πῦργον,
πάντας καταχρημνίσαντες ἔξωθεν τοὺς Ῥωμαίους,
καὶ τὴν σημαίαν τὴν αὐτῶν στήσαντες ἐν τῷ πύργῳ·
ἐν οἷς καὶ Πέτρος τοὔνομα γενναῖος ἱππηλάτης
πρῶτος ὁρμήσας ἔφιππος εἰσῆλθεν ἐν τῇ πόλει
ἀπό τε πύλεως αὐτῆς τῆς οὔσης ἐν Πετρίῳ,
ὃς καὶ φοβήσας ἅπαντας ὄντας ἐκεῖ Ῥωμαίους
φεύγειν αὐτοὺς ἐποίησεν· ἥλιε, βλέπεις ταῦτα;
Ἔνθεν λοιπὸν ὁ βασιλεὺς σὺν μετρητοῖς ἱππέοις
καταληφθεὶς μονώτατος φεύγει καταισχυμένος,
κραυγάζων ἐν ταῖς ἀγυιαῖς· στῆτε, Ῥωμαῖοι, στῆτε,
πρὸς πόλεμον ὠτρύνθητε, κατὰ Λατίνων πάντες,
στραφέντες μαχησώμεθα, μὴ λάφυρα φανῶμεν
αὐτοῖς Λατίνοις τοῖς ἐχθροῖς σὺν γυναιξὶ καὶ τέκνοις.
οὐκ ἦν ὁ τούτῳ συμμαχῶν, οὐ πάρεστιν ἀκούων·
ἀλλ' εἰσφυγεῖν ἐτράπησαν ἅπαντες οἱ Ῥωμαῖοι.

Ἡ πόλις ἡ τοῦ Βύζαντος ἑάλω πρὸς Λατίνοις.

ἑάλω πόλις οὖν κακῶς τότε παρὰ Λατίνων,
ἡ βασιλὶς τῶν πόλεων, ἡ τρισευτυχεστάτη.

---

[1]) Über die verschiedenen „Πετρίον" genannten Gebäude s. Du-Cange. Cps. chr. lib. IV. p. 97, 146.

Ἔτυχε μὴν Ἀπρίλλιος φέρων τὴν δωδεκάτην,
δευτέρα δὲ τῶν νηστειῶν, ἕκτης τῆς ἑβδομάδος,
ἔτος ἑξακισχίλιον τρέχον τὸ μέγα κόσμου
καὶ σὺν αὐτῷ δωδέκατον σὺν τοῖς ἑπτακοσίοις,
ἰνδικτιῶνος δυστυχοῦς τρεχούσης τῆς ἑβδόμης [1]).
Τὸ πάσχα δὲ χριστιανοῖς ἔτυχε τοῖς ἀθλίοις
πρὸς μῆνα τὸν Ἀπρίλλιον ἐν εἰκοστῇ τῇ πέμπτῃ.
ὁποῖα γοῦν εἰργάσαντο τότε κακὰ τῇ πόλει
οἱ θηριώδεις δυτικοὶ Λατῖνοι παρανόμως,
ἴδε τὴν βίβλον ἀκριβῶς Νικήτα Χωνιάτου [2]),
καὶ βλέψεις θρήνων ἅπαντα καὶ θρήνου τι τὰ πλείω.
ἔτυχε πρὸς τὴν ἅλωσιν οὗτος ὁ Χωνιάτης
ἰδὼν οἰκείοις ὀφθαλμοῖς κακὰ τὰ γεγονότα
καὶ πάντα συνεγράψατο καλῶς ὡς φιλαλήθης.
Μετὰ τῶν ἄλλων τῶν πολλῶν κακῶν τῶν γινομένων
παρ' Ἰταλῶν τῶν δυσσεβῶν ἑνὸς ἐπιμνησθῆναι
βούλομαι καὶ τοῖς θέλουσι τοῦτο προσεπιγράψαι.
ἁρπάζοντες τῶν ἱερῶν ναῶν σκεύη τὰ θεῖα
καὶ τὰς εἰκόνας τὰς σεπτὰς ἀτίμως ἐκγυμνοῦντες,
ἀνόμως ἔρριπτον εἰς γῆν αὐτὰς οἱ χριστομάχοι,
ἔνθεν ἐλθόντες φονικῶς εἰς τὸν ναὸν τὸν θεῖον,
τὸν οὐρανὸν τὸν δεύτερον τῆς τοῦ Θεοῦ σοφίας
καὶ πύλας καταστρέψαντες πάντα τὸν τούτου κόσμον
καὶ πάντα πέπλον ἱερὸν ἀτίμως κατεπάτουν,
ἐλθόντες μέχρι δὲ σαυτῆς τῆς ἱερᾶς τραπέζης
συνέτριψαν τὴν πάντιμον ταύτην μετὰ τῶν λίθων·
ὅλον οὖν τὸν τοῦ βήματος κόσμον κάτω βαλόντες
τοῦτον ἐξεφορίαζον σὺν τοῖς ἡμιονίοις·
ἐν οἷς συνέβη καὶ πεσεῖν ἕνα τῶν ἡμιόνων
ἔνδον τοῦ θείου βήματος καὶ μόρον ὑποστῆναι.
Οὗτος γὰρ ὁ τρισάθλιος παρατραπεὶς τὸν πόδα
ἐκ τῆς πολλῆς στιλβότητος μαρμάρων τῶν καλλίστων
ἔπεσε πτῶμα χαλεπὸν χρυσὸν πεφορτισμένος.

Βλέψον ἀνόμων Ἰταλῶν τὰς παρανόμους πράξεις.

---

[1]) 12. April 1204. vgl. über den zweiten Angriff der Lateiner und die endliche Eroberung der Stadt Nicet. pag. 752 ff.

[2]) Über die Ereignisse nach der Eroberung vgl. das letzte Buch des Nik. Akominatos „Τὰ μετὰ τὴν ἅλωσιν συμβάντα τῇ πόλει" von p. 771 bis zu Ende. Beraubung der Tempel ibid. 848, 855.

τί τὸ συμβᾶν μετέπειτα; προσώζεσεν ἐκεῖσε
καταληφθεὶς παρ' Ἰταλῶν ἔνδον ἐν τοῖς ἀδύτοις.
Ἄλλο δὲ παρανόμημα γέγονεν ἴσον τούτου·

Ἴδε βεβήλου γυναικὸς τόλμαν ἀναιδεστάτην.

πόρνη γυνὴ τῶν ἀναιδῶν ἐλθοῦσα σὺν Λατίνοις
πρὸς τὸν ναὸν τὸν μέγιστον τῆς τοῦ Θεοῦ σοφίας

Ἴδε βεβήλου γυναικὸς πράξεις τὰς παρανόμους.

ἀνόμως δ' εἰσπήδασα πρὸς τοῖς ἀδύτοις ἔσω
ἀτρόμως ἐπεκάθισεν ἐπάνω τοῦ συνθρόνου
ᾄδουσα μέλος πορνικόν, ᾠδὰς αὐτὰς δαιμόνων
καὶ τοῖς ποσὶν ὀρχίσματα παίζουσα παμβεβήλως,
εἰποῦσα καὶ τοῖς Ἰταλοῖς, ὡς πρὸ πολλῶν τῶν χρόνων
ἔρως μοι τοῦτο γέγονεν, ὅπως πρὸς τοῖς ἀδύτοις
φθέγξομαι μέλος πορνικόν, ὅθεν κατεῖδον τοῦτο.
Φρίξον σὺν ἄστροις, ἥλιε, θρήνησον ἡ σελήνη,
ὄρη, βουνοὶ κλονήθητε, συστάλητε θηρία,
κλαύσατε πάντα σὺν ἐμοὶ τὰ τολμηθέντα τότε.
καὶ ταῦτα μὲν προσήνεγκε τὸ τῶν Ἀγγέλων γένος,
τὸ νόθον καὶ κακοφυὲς τότε Ῥωμαίοις ἄρξαν·
βασιλευσάντων γὰρ αὐτῶν τῶν ἐπὶ γῆς Ἀγγέλων
ἡ βασιλὶς τῶν πόλεων εἰς τέλος κατεβλήθη.
ἔφευγον οὖν χριστιανοὶ θελόντων τῶν Λατίνων
τῆς πύλης ἐξερχόμενοι καὶ μόνης τῆς Χρυσείας,
ἅπαντα καταλείψαντες τὰ πράγματα Λατίνοις.
Ἡ πόλις δὲ κατήρχετο παρ' Ἰταλῶν ἀδίκως
πεντήκοντα σὺν τοῖς ὀκτὼ χρόνοις μεμετρημένοις,
ἄνακτα καταστήσαντες Φλάντρας τὸν Βαλδουῖνον [1]),
ἅπαντα τὰ τῆς δύσεως μέρη κακῶς πορθοῦντες
καὶ φόνους ἐργαζόμενοι πλείστους τὸ καθημέραν.

Βλέψον τὸν κακιστώτατον θάνατον τοῦ Μουρτζούφλου.

Ἀλλὰ γὰρ ἄξιον εἰπεῖν τὸν μόρον τοῦ Μουρτζούτφλου·
οὗτος ὁ δύστηνος ἀνὴρ τὸν προῤῥηθέντα παῖδα
τὸν Ἄγγελον Ἀλέξιον, δι' ὃν γέγονε ταῦτα,
βρόχῳ στερήσας τὴν ζωὴν καὶ τοῖς Ῥωμαίοις ἄρξας,
τὴν μάχην δὲ τῶν Ἰταλῶν μὴ δυνηθεὶς βαστάσαι,
λαβὼν τὴν σύνευνον αὐτοῦ καὶ τὴν μητέρα ταύτης
ἔφυγεν ὁ τριπέμπελος πρὸς δύσεως τὰ μέρη.

[1]) Balduin von Flandern regiert vom 16. Mai 1204 bis zu seiner Gefangennehmung durch Johann, König der Bulgaren den 15. April 1205. Über die Kriegszüge der Lateiner in Thrakien s. Nic. p. 819, 828, 837.

ὅθεν ἐλθὼν πρὸς Μοσυνῶν καὶ κηδεστὴν τὸν τούτου
τὸν Ἄγγελον Ἀλέξιον τὸν πρότερον φυγόντα,
εὑρὼν αὐτὸν ἐν Μοσυνοῖς κατῴκησε σὺν τούτῳ·
ὅς προσελθὼν ἐν λοετρῷ λοῦσαι τὸ σῶμα θέλων,
ἐσβέσθη κόρας ὀφθαλμῶν τῇ κηδεστοῦ θελήσει.
ἐλθόντες οὖν οἱ βέβηλοι Λατῖνοι πρὸς τὴν δύσιν
καὶ πόλεις πάσας τὰς ἐκεῖ κακῶς καταπορθοῦντες
ἔλαβον δορυάλωτον καὶ Μοσυνῶν τὴν πόλιν·
οἵτινες τὸν Ἀλέξιον τὸν Μούρτζουφλον εὑρόντες
πηρὸν ἐκεῖ διάγοντα, ταχίστως συλλαβόντες
σὺν ἄλλοις πλείστοις ἔφερον πρὸς Βυζαντίδα πόλιν·
ἀναβιβάσαντες δ' αὐτὸν πρὸς κίονα τοῦ ταύρου
κάτω πεσεῖν κατέκριναν τοῦτον καὶ τεθνηκέναι,
ὡς Ἀλεξίου φονευτὴν παιδὸς τοῦ προῤῥηθέντος·
τοιοῦτον μόρον ἄξιον ὁ δυστυχὴς ἐφεῦρεν.
Αὐτὴν δὲ τὴν βασίλειον ἀρχὴν τὴν τῶν Ῥωμαίων
καθήρπασαν Λασκάριοι [1] πρὸς μέρεσιν ἑώας,
ὧν πρῶτος ἐβασίλευσε Θεόδωρος ἐκεῖνος,
ἐκ γένους τῶν Λασκάρων ὢν χρηστὸς ἀνὴρ ἐν πᾶσιν,
ὁ Δοῦκας εἶτα μετ' αὐτὸν Βατάτζης Ἰωάννης,
μεθ' ὃν υἱὸς Θεόδωρος δεύτερος Λασκαρίων.
ὅς τετραχρόνιον καιρὸν καλῶς Ῥωμαίοις ἄρξας
τέθνηκε παῖδα τὸν αὐτοῦ καταλιπὼν τὰ σκῆπτρα,
μειράκιον ἑπταετῆ τὴν κλῆσιν Ἰωάννην,
ὃς καὶ τὰς κόρας ὕστερον ἐσβέσθη τῶν ὀμμάτων,
κἀντεῦθεν ἔσχε τὴν ἀρχὴν ὁ Κομνηνὸς ἐκεῖνος
Παλαιολόγος Μιχαήλ, πρῶτος Παλαιολόγων,
μέγας ἐν γνώσει, συνετὸς καὶ δυνατὸς ἐν πᾶσιν.
Ἀλλὰ τοῖς ὄπισθεν αὐτὸς ἐπιστρεφέτω λόγος.
ἦρχον τῆς πόλεως αὐτῆς, ὡς ἔφην, οἱ Λατῖνοι,
ἄνακτα προβιβάσαντες ἀδίκως Βαλδουῖνον,
τούτου θανόντος ἕτερος ἀνέστη Βαλδουῖνος. [2]

Καθήρπασαν Λασκάριοι κράτος πρὸς τὴν ἑώαν.

Ἀνάῤῥησις τοῦ Μιχαήλ, πρώτου Παλαιολόγου.

---

[1] Theodor Laskaris regiert von 1205—1222. Johannes Dukas Vatatzes 1222—1255. Theodor II. 1255—1259. Über Theodor Laskaris vergl. Nicet. Acom. p. 673, 678, 720, 755, 796, 827, 842, 844, Georg. Acrop. p. 10, 11, 34. Vatatzes. ibid. p. 29, 34—111. Theodor II. Dukas Laskaris ibid. 52, 111—164.

[2] Balduin II. K. Roberts Bruder, ausgetrieben im Jahre 1261, vergl. Georg. Acrop. p. 28, 47, 62, 172, 192, 195.

Οἰκοδομὴν ἴδε ναοῦ τὴν πρὸς Χαρσίαν πύλην.

Ἐν ταῖς ἡμέραις οὖν αὐτοῦ καὶ τοῦ τροπαιοφόρου
περιβοήτου μάρτυρος ἐγέρθη Γεωργίου
δόμος ὁ καλλιστότατος πρὸς πύλην τὴν Χαρσίαν·[1])
ὡς ἀναγκαίαν γὰρ αὐτὴν ἐπεῖν τὴν ἱστορίαν
βούλομαι, καὶ τοῖς θέλουσι τὸ θαῦμα τοῦ μεγίστου
καὶ θείου χριστυμάρτυρος δεῖξαι, καθὼς ἐπράχθη.
ἔκπαλαι καθιστόρητο παρὰ τῶν ὀρθοδόξων
ὁ κάλλιστος ἐν μάρτυσιν ἐν πύλῃ Χαρισίου
ἔφιππος ἔνδον τῆς στοᾶς, εἰς ἣν καὶ καθορᾶται,
θαύματα μεγιστότατα ποιῶν τοῖς βουλομένοις.
ὡς δὲ τὸ κράτος Μιχαὴλ ὁ Κομνηνὸς κατέσχε,
μετὰ πολλοῦ στρατεύματος καὶ πάσης τῆς ἰσχύος
ἅπαντα τὰ τῆς δύσεως μέρη κατετροποῦτο,
ἔχων συμμάχους τοὺς καλοὺς ὁμαίμονας τοὺς δύο,
μεθ' ὧν πρὸς πόλιν ἔφθασε καλλίστην Σηλυβρίαν.
ὁ βασιλεύων δ' Ἰταλὸς ἐν πόλει Βαλδουῖνος,
τὴν τῶν Ῥωμαίων ἔφοδον μέγα προσδειλιάσας,
ἔκλεισε πύλας πόλεως πάσας τὰς τῆς ἠπείρου,
λίθοις μεγάλοις καὶ μοχλοῖς κατοχυρώσας ταύτας,
πύλην ἐάσας ἀνοικτὴν τὴν ποταμοῦ πλησίον,
εἰς ἣν τῆς μάρτυρος ναὸς Κυριακῆς[2]) ὁρᾶται.
ὅθεν καὶ μίαν ἐξελθὼν σὺν μετρητοῖς ἱππέοις
καὶ τὴν ὁδὸν ἐρχόμενος τὴν φέρουσαν πρὸς πύλην,
εἰς ἣν ὁ μάρτυς ἵσταται κλειδοῦχος Χαρισίου,

Ὁ μέγιστος Γεώργιος ἐφάνη Βαλδουίνῳ.

τὸν θαυμαστὸν ἐν μάρτυσιν ἔβλεψε στρατιώτην
κατέμπροσθεν βαδίζοντα καὶ φθάνοντα πρὸς πύλην·
ὃς Βαλδουῖνος ἔφησε τάχος τοῖς σὺν ἐκείνῳ·
„τίς ὁ φαινόμενος ἡμῶν ἔμπροσθεν στρατιώτης;"
ἐκεῖνοι δ' ἀπεκρίθησαν· „μή τινα βλέπειν μᾶλλον."
ὁ γοῦν φανεὶς μόνος αὐτῷ μέχρι τῆς πύλης φθάσας
ἄφαντος ὅλως γέγονεν· ὅθεν ὁ Βαλδουῖνος

---

[1]) Charsia porta (τοῦ Χαρισοῦ, τοῦ Χαρσοῦ, τοῦ Χαρισίου, τῆς Χαρσῆς) una e maritimis portis, dicta a Charsia, Venetae factiones duce, qui structurae ejus loci praefuit, cum murorum terrestrium structuram aggressus est Theodosius junior. Du-Cange. Cps. chr. lib. I. p. 50.

[2]) S. Cyriacae aedes inter portam sancti Romani et portam Charsiae, intrane an extra urbem, incertum. Du-Cange. Cps. chr. lib. IV. p. 146.

ὡς φάντασμα τὸ γεγονὸς οὐκ ἀληθὲς ἐφρόνει.
καὶ πάλιν ἀπερχόμενος ἐκεῖ καὶ δὶς καὶ τρίτην,
ἔβλεπε τὸν φαινόμενον σχήματι στρατιώτου
ἔμπροσθεν ἀπερχόμενον μέχρις αὐτῆς τῆς πύλης,
κἀκεῖσε μὴ βλεπόμενον, ἀλλ' ἀφαντοῦντα τοῦτον.
λοιπὸν αὐτὸς ὁ βασιλεὺς ἔφησε τοῖς παροῦσιν·
„οὐ λέγω τὸν βλεπόμενον ὡς φάντασμα προσεῖναι,
„μᾶλλον δεικνύει πρόσωπον φαιδρὸν ὑπὲρ ἡλίου
„καὶ μοι δοκεῖ θειότερον εἶναι τὸ πρᾶγμα τοῦτο."
Εἷς δὲ τῶν ὄντων σὺν αὐτῷ πρὸς θείας ἐπιπνοίας
γνωρίσας τὸν φαινόμενον τῷ βασιλεῖ προσεῖπεν,
εἶναι αὐτὸν τὸν μάρτυρα τὸν ἔνδοθεν οἰκοῦντα
τῆς Χαρισίου πύλεως στοᾷ τῇ σμικροτάτῃ·
πιστεύσας οὖν ὁ βασιλεὺς καλῶς τὰ λαληθέντα
ἀπῆλθε πρὸς τοῖς ὄπισθεν τὸ τάχος χαρᾷ πλείστῃ,
καὶ πρὸς τὴν πόλιν εἰσελθὼν ἔδραμε πρὸς τὴν πύλην
τοῦ Χαρισίου κατιδεῖν τὸν ἄνδρα τὸν φανέντα·
ὅθεν καὶ τρόμῳ προσελθὼν εἶδε τὸν στρατιώτην
ἔφιππον καθιστάμενον, ὃν ἔξωθεν ἑώρα.
καὶ τούτου θείαν δύναμιν μεγάλως ἀνυμνήσας
προσέταξε τῷ ψάλλοντι πρεσβύτῃ Δημητρίῳ,
τῷ θείῳ μάρτυρι ναὸν ταχίστως ἀνεγεῖραι·
ὅστις καὶ προσανήγειρε τοῦτον μετὰ μαρμάρων,
πάνυ σμικρότατον αὐτὸν καλῶς κατασκευάσας
ἐντέχνως σοφισάμενος, ὡς εἰ συμβαίῃ ταύτην
ἐπανοιχθῆναι πώποτε τὴν πύλην Χαρισίου
τὴν εἰσοδοδιέξοδον ἔχειν ἀνεμποδίστως,
ὡσαύτως καὶ τὸν μάρτυρα τὸν θεῖον οἶκον τοῦτον.

Ἕτερον θαῦμα μέγιστον μεγίστου Γεωργίου.

Ὡς δὲ κατέσχεν ὕστερον Ἀνδρόνικος τὸ κράτος,
ὁ γόνος ὁ τοῦ Μιχαὴλ πρώτου Παλαιολόγου,
ἔρρευσεν αἷμα κρουνηδὸν ἐκ θείου τοῦ προσώπου
τούτου τοῦ χριστομάρτυρος ἐπὶ πολλαῖς ἡμέραις,
ὥστε καὐτὸν τὸν ἄνακτα μαθεῖν τὰ περὶ τούτου,
ὃς προσελθὼν καὶ κατιδὼν ἐν ὀφθαλμοῖς τὸ πρᾶγμα
οἰκείαις τούτου ταῖς χερσὶ κατασφογγίζει τοῦτο.
ὁρῶντος οὖν τὸν μάρτυρα πάλιν ἐκ τοῦ προσώπου
αἷμα πολὺ κατέρρευσε καὶ μεῖζον τοῦ προτέρου.
Ὅθεν αὐτὸς ὁ βασιλεὺς μετὰ δακρύων ἔφη·

„ὦ χριστόμαρτυς ἔνδοξε, τοῦτο φθορὰν σημαίνει
„Χριστιανῶν, καὶ τῆς ἐμῆς ἀρχῆς καὶ βασιλείας."
ὃ μετ' ὀλίγον γέγονε, καὶ πέπτωκε τῆς δόξης
καὶ γέγονεν Ἀντώνιος οὗτος ἀντ' Ἀνδρονίκου.
ὁρᾷς καὶ τὸν Λασκάριον μικρὸν ἐκδικηθέντα.
Ἀναλαβέτω τοιγαροῦν ὁ λόγος τοῖς προτέροις.
Ὁ Μιχαὴλ, ὡς εἴρηται, παραλαβὼν τό κράτος
ἔλαβε τὰς τῆς δύσεως πόλεις πάσας καὶ χώρας.
ἐκ Σηλυβρίας οὖν αὐτὸς μετὰ τῶν στρατευμάτων
ἀναχωρήσας ἔρχεται πέραθεν τῶν Γαλάτου [1]).
βουλόμενος τὸ φρούριον λαβεῖν τὸ τῶν Λατίνων,
ᾧ κλῆσις ἦν καστέλλιον πλησίον τῶν Γερίου.
Ἀλλὰ γὰρ ἐξηγούμενος κατὰ λεπτὸν τὰ πάντα
βούλομαι καὶ τοῖς θέλουσι τὰ τοῦ Βουλγαροκτόνου
τοῦ Βασιλείου προσειπεῖν, ὡς ἀναγκαίων ὄντων [2]),
καὶ πῶς εὑρέθη κείμενος ἐν πόλει Σηλυβρίᾳ.
οὗτος ὁ κάλλιστος ἀνὴρ ἐν χρόνοις, οἷς κατῆρχεν,
ἔδοξε πᾶσι θαυμαστὸς καὶ σώφρων καὶ γενναῖος,
τιμήσας τὴν βασίλειον ἀρχὴν, καθὼς ἦν δέον.
αὐτὸ δὲ γένος τῶν Μυσῶν Βουλγάρων κεκλημένον
κακῶς κατεπαιρόμενον τότε κατὰ Ῥωμαίων
πάντας κατεσφαγίασε (sic) κληθεὶς Βουλγαροκτόνος,
ἄρξας ἐν χρόνοις εὐτυχῶς πεντήκοντα σὺν δύο·
τοσοῦτον δ' ὑπερέβαλλε τοὺς βασιλεῖς τοὺς πάλαι,
ἔν τε τῇ ῥώμῃ σώματος, σπουδῇ τε τῇ μεγίστῃ,
ὡς καὶ νυξὶν ἐργάζεσθαι καὶ τρέχειν πρὸς πολέμους,
κατάβροχον τὴν κεφαλὴν ἐκ πρωϊνῆς τῆς δρόσου,
φέρων αὐτὴν διὰ παντὸς σχεδὸν καὶ καθ' ἑκάστην
μὴ τοῖς βλεφάροις νυσταγμόν, μὴ δ' ὄμμασι τὸν ὕπνον
διδοὺς αὐτὸς τὸ σύνολον, ἀλλ' ἔξω διατρίβων.
Οὗτος φιλῶν τὸν μέγιστον μύστην τὸν Θεολόγον
ἀνήγειρεν εἰς ὄνομα τούτου καὶ θεῖον δόμον
τῆς Βυζαντίδος ἔξωθεν ἐν παραθαλασσίοις
τοῖς νοτικοῖς, οὐκ εἰς μακρὰν ἐν τόπῳ καλουμένῳ

[Margin: Ἐνταῦθα μάθοις ἀκριβῶς τὰ τοῦ Βουλγαροκτόνου. Τὰς πράξεις μάθοις ἀκριβῶς καλλίστου Βασιλείου.]

[1]) Vergl. Pachymeres I. 110, 122, (ed. Bonn.)
[2]) Vergl. Pachym. I. 125.

Ἑβδόμῳ[1]) πρὸς τοῖς Ἕλλησιν αὐτοῖς τοῖς Βυζαντίοις, Ὅρα τὸ Ἕβδομον.
κατακοσμήσας τὸν ναὸν σκεύεσι πολυτίμοις
αὐτοῦ καὶ τὸ σωμάτιον ἐκεῖσε καταθάψας.
Ὡς δὲ Λατίνοις τοῖς ἐχθροῖς ἡ πόλις παρεδόθη
καὶ πάντα τὰ τῆς δύσεως ἠφάνιστο τελείως,
ὁ προῤῥηθεὶς ἠρήμωτο σὺν ἄλλοις θεῖος οἶκος,
φυγόντων ὡς δεδήλωται τῶν δυστυχῶν Ῥωμαίων·
ὅθεν καὶ μάνδρα γέγονε λατινικῶν προβάτων
οὗτος ὁ καλλιστότατος ναὸς τοῦ Θεολόγου.
ἐλθόντες τοίνυν ἀγρικοὶ ποιμένες τῶν Λατίνων
ἔνδον ναοῦ σὺν τοῖς αὐτῶν ποιμνίοις, ὥσπερ ἔθος,
καὶ τάφον προσεμβλέψαντες ἐκεῖσε Βασιλείου
καί τι νομίσαντες εὑρεῖν ἔνδον αὐτοῦ τοῦ τάφου
τάχος αὐτὸν ἀνοίξαντες οὐχ εὗρον, εἰ μὴ μόνον
ἐκεῖσε κατακείμενον τὸ σῶμα Βασιλείου,
ὃ προσανήγειραν εὐθὺς φέροντες ἔξω τάφου
καὶ συναρμολογήσαντες μέλη τὰ νεκρωθέντα·
καὶ κάλαμον τῷ στόματι ποιμενικὸν βαλόντες
ἔστησαν κατεμπαίζοντες κατέμπροσθεν τοῦ τάφου.
ἐξῆλθον οὖν οἱ βάρβαροι τὸ λείψανον ἀφέντες
ἐκεῖσε παριστάμενον πρὸς ἐμπαιγμόν, ὡς ἔφην.
Ὡς δ' ὁ ῥηθεὶς ἐλήλυθεν ἄναξ Παλαιολόγος
μετά γε τῆς δυνάμεως καὶ πάντων στρατευμάτων
τὸ φρούριον μαχήσασθαι τὸ πέραθεν Γαλάτου,
ὃ καὶ καστέλλιον αὐτὸ πάλιν προσηγορεύθη,
αἱ πύλαι πᾶσαι πόλεως αἱ πρὸς τὴν δύσιν οὖσαι
ἐκλείσθησαν παρ' Ἰταλῶν φόβῳ τῷ τῶν Ῥωμαίων·
καί τινες τῶν στρατιωτῶν, ὥσπερ ἦν ἔθος τούτοις,
ἐν προαστείοις ἔτρεχον τὶ πρὸς τροφὴν εὑρᾶσθαι.
μετὰ τῶν ἄλλων οὖν αὐτοὶ καὶ πρὸς αὐτὸν ἐλθόντες
τὸν προῤῥηθέντα μέγιστον οἶκον τοῦ Θεολόγου,
καὶ Βασιλείου τὸν νεκρὸν ἱστάμενον ἰδόντες,

---

[1]) Siehe über das Grabmal des K. Basilios Bulgaroktonos Du-Cange, Cps. chr. lib. IV. p. 113. In S. Joannis Evangelistae templo in Hebdomo, quod vicinum fuisse aedi S. Joannis Baptistae in ipso Hebdomo subdit Porphyrogenitus, humatum Basilium Bulgaroctonum narrant Scylitzes, Joël et Glycas. Über das Hebdomon selbst vgl. ibid. lib. II. p. 172.

τὸν κάλαμον κατέχοντα στόμα χερσὶ ταῖς τούτου,
ἠρεύνον θέλοντες μαθεῖν, τίς ὁ νεκρὸς ὑπάρχει;
Καὶ γνῶντες ἀπὸ πίνακος ἱστορικῆς ἐκεῖσε,
ὡς ἔνεστι Βασίλειος οὗτος Βουλγαροκτόνος,
ἀπῆλθον ἐν τοῖς μέρεσι τὸ τάχος τῶν Γαλάτου,
καὶ βασιλεῖ τῷ Μιχαὴλ ἅπαντα τραγῳδῶσιν·

Ἔφερον τὸν Βασίλειον πέραθεν τῶν Γαλάτου.

ὅστις δακρύσας ὡς εἰκὸς προσέταξεν αὐτίκα
τοῦ Βασιλείου τὸν νεκρὸν ἔνδον ἐν κιβωτίῳ
βληθῆναι καὶ μετὰ τιμῆς ψαλμῳδιῶν καὶ φώτων
εἰσκομισθῆναι πρὸς αὐτὸν ἐν τόπῳ τῶν Γαλάτου·
ὃ καὶ κατὰ τὴν πρόῤῥησιν τοῦ Μιχαὴλ ἐπράχθη·
προσῆν δ' ἐν κόρτῃ κείμενον πλησίον βασιλέως.
Ὡς δ' ἀνθυπέστρεψεν αὐτὸς πάλιν πρὸς Σηλυβρίαν
μὴ δυνηθεὶς τὸ φρούριον λαβέσθαι τῶν Λατίνων,
ἔφερε καὶ Βασίλειον ἐν τῇ ῥηθείσῃ πόλει,
καὶ θάπτει πλείστῃ τῇ τιμῇ μονῇ τῇ τοῦ Σωτῆρος,
ἐν ᾗ μονῇ· καὶ Μιχαὴλ ἐς ὕστερον ἐτάφη.
Ἀλλ' ἐπὶ τὸ προκείμενον ὁ λόγος βαδιζέτω.

Τοῦ Μιχαὴλ ἀνάῤῥησις, πρώτου Παλαιολόγου.

Ὁ Μιχαήλ, ὡς εἴρηται, σὺν πλείστῃ τῇ δυνάμει
μαχόμενος τὸ φρούριον οὐκ ἴσχυσε λαβέσθαι,
καί τοι πρὸς μάχην τὴν αὐτοῦ καὶ πετροβόλα μᾶλλον
κατασκευάσας ὄργανα καὶ τοὺς κριοὺς τῇ κλήσει
πρὸς τὴν τῶν τειχῶν ἔκκρουσιν, ἀλλ' ἄπρακτος ἐδείχθη·
εἶχε καὶ γὰρ τὸ φρούριον δύναμιν πρὸς Λατίνων.
ὅθεν καὶ καθυπέστρεψε πάλιν πρὸς Σηλυβρίαν·
οἰκονομήσας δὲ καλῶς τῆς δύσεως τὰ μέρη
πρὸς τὴν ἑώαν ἐκπερᾷ μετὰ τῶν στρατευμάτων.
εἶτα πρὸς καίσαρος ἀρχὴν Ἀλέξιον προκρίνας,
ἄνδρα τὸν Στρατηγόπουλον [1]) ἄριστον ὄντα πάνυ,
πρὸς μέρη τὰ τῆς δύσεως ἔστειλε παραυτίκα
σύν τε στρατεύμασι πολλοῖς ταῦτα καλῶς συστεῖλαι,
εἰπὼν αὐτῷ καὶ καθ' ὁδοῦ τὸ ξίφος ἐπισεῖσαι
αὐτοῖς τοῖς οὖσιν ἔσωθεν Λατίνοις ἐν τῇ πόλει.
αὐτὸς δ' ὁ καῖσαρ ἀπελθὼν μετὰ τῶν στρατευμάτων,
καὶ δυτικοῖς ἐν μέρεσι τῇ πόλει πλησιάσας,

---

[1]) Vergl. Pachym. I. p. 137.

Καῖσαρ ὁ Στρατηγόπουλος ἔρχεται πρὸς τὴν πόλιν.

χόρτον δὲ πλεῖστον ἐφευρὼν καὶ ποταμὸν σὺν τούτῳ,
ἐκέλευσε τὸ στράτευμα καλῶς ἀναπαυθῆναι.
προσῆλθον οὖν τῷ καίσαρι κειμένῳ τοῖς ἐκεῖσε
ἄνδρες ἀπὸ τῆς πόλεως τὴν τύχην ἰδιῶται,
φάσκοντες τοῦτον εἰσελθεῖν ἀφόβως ἐν τῇ πόλει.
ὁ δέ· „καὶ πῶς", αὐτοῖς φησιν· οἵτινες πάλιν εἶπον·
„ὁ στόλος ἅπας Ἰταλῶν τῶν ὄντων ἐν τῇ πόλει
ἀπῆλθεν ἐν τοῖς μέρεσιν ἄνωθεν Δαφνουσίας,
καὶ δύναμις οὐ πάρεστιν ἔσωθεν τοῖς Λατίνοις·
ἡμεῖς δέ σοι τὴν εἴσοδον ἐκ τῶν ὑδραγωγέων
ποιήσομεν ἀκίνδυνον, εἴσελθε γοῦν ἀφόβως."
Ὁ ἐπιβλέπων τὴν αὐτῶν εὐτέλειαν μεγίστην
εἶπε τῷ παραγγέλλοντι· „πῶς σὺ καλῇ τὴν κλῆσιν;"
„ὁ Κουτριζάκης," ἔφησε πρῶτος αὐτός, „καλοῦμαι." [1])
ὁ καῖσαρ δ' ἀδελφόπαιδα γνήσιον εἶχε τότε,
καλούμενον Ἀλέξιον, ὃς ἐκαλεῖτο μᾶλλον
ἐκεῖνος Ἀλεξόπουλος, ὡς νέος ὢν τῷ χρόνῳ.
τὰ Κουτριτζάκη γοῦν αὐτὸς Ἀλέξιος ἀκούσας
ἔφησε πρὸς τὸν καίσαρα· „καλῶς ὁ Κουτριτζάκης
„τῆς πόλεως τὴν εἴσοδον ἡμῖν καθυπουργήσει·
„δεῖ τελεσθῆναι, δέσποτα, τὸν προῤῥηθέντα λόγον,
„Ἀλέξις, Ἀλεξόπουλος, σὺν τούτοις Κουτριτζάκης,
„ὁ πρῶτος οὖν Ἀλέξιος καῖσαρ αὐτὸς ὑπάρχεις,
„ὁ δ' Ἀλεξόπουλος ἐγώ, τρίτος ὁ Κουτριτζάκης,
„συνέδραμον ἀμφότερα, πεισθῶμεν μᾶλλον τούτῳ."
ὅθεν ὁ Στρατηγόπουλος πεισθεὶς τοῖς λόγοις τούτου
πᾶσαν αὐτοῦ τὴν δύναμιν ἔφησεν ὁπλισθῆναι.
εἰσῆλθεν οὖν μέχρι ναοῦ Πηγῆς τῆς Θεοτόκου [2])
μετά γε τοῦ στρατεύματος νυκτὸς ἐπεισελθούσης,
τὸν Κουτριτζάκην ἐν χερσὶ φέρον τὸν προῤῥηθέντα,
ὃς καὶ προσέταξεν εὐθὺς ἄνδρας πεντακοσίους
καθωπλισμένους εἰσελθεῖν ἀπὸ τῶν ὑδραγωγῶν [3]),
τοὺς ὀμωκότας σὺν αὐτοῖς ἐλθεῖν ἔσω προστάξας,

Τοῦ Κουτριτζάκη τὰς βουλὰς βλέψον καὶ μάθοις ὧδε.

Εἰσῆλθον ἔνδον πόλεως ἀπὸ τῶν ὑδραγωγῶν.

---

[1]) Über Kutrizakes siehe Pachym. p. 118, 129.

[2]) Unbegreiflicher Weise steht in Bekkers Text ein sinnloses θειοῦ. Die Hs. hat die sehr gewöhnliche Abkürzung θκου, d. i. Θεοτόκου.

[3]) Codex ὑδραγώγων, da im politischen Verse die vorletzte Sylbe eine accentuirte sein muss.

Καῖσαρ ὁ Στρατηγόπουλος εἰσῆλθεν ἐν τῇ πόλει.

οἵτινες ἐκπηδήσαντες ὡς λέοντες αὐτίκα,
εἰσῆλθον ἔνδον πόλεως, ἀκώλυτον εὑρόντες
τὴν εἴσοδον, καὶ πρὸς Πηγῇ ἦλθον τὴν πύλην τάχει.
ἦν δ' αὕτη πύλη πρότερον κλεισθεῖσα πρὸς Λατίνων
λίθοις μεγάλοις καὶ μοχλοῖς στεῤῥοῖς ἀσφαλισθεῖσα·
ὅθεν καταχαλάσαντες τὴν ἐνδοτέραν ὕλην
ποιοῦσιν ἀνεμπόδιστον εἴσοδον τοῖς Ῥωμαίοις,
ἄνωθεν εὐφημήσαντες τὸν ἄνακτα Ῥωμαίων.
εἰσῆλθεν οὖν Ἀλέξιος ὁ καῖσαρ ἐν τῇ πόλει
μετὰ παντὸς στρατεύματος καὶ πάσης τῆς ἰσχύος·
ὃς καὶ προσέταξεν εὐθὺς πάντας τοὺς μαχομένους
τοὺς Ἰταλοὺς ὡς πρόβατα καὶ βόας κατασφάττειν.
οἱ δὲ Λατῖνοι βλέψαντες τὴν δύναμιν Ῥωμαίων,
καὶ πρὸς αὐτὸν τὸν πόλεμον στῆναι μὴ δυνηθέντες,
ἔφευγον ἐν τοῖς μέρεσι τοῖς παραθαλασσίοις·
γέγονε τοίνυν ἡ τροπὴ μεγάλη τῶν Λατίνων,
τὴν πρώτην ἐκνικήσασα τὴν ἔκπαλαι Ῥωμαίων.
φεύγει χαὐτὸς ὁ βασιλεὺς Λατίνων Βαλδουῖνος
κατακλεισθεὶς τοῖς ἔσωθεν μεγάλοις παλατίοις.
Συμβεβηκὼς οὖν ἔτυχεν ἔρχεσθαι τοὺς Λατίνους
ἐκ Δαφνουσίας ἄνωθεν μετὰ παντὸς τοῦ στόλου,[1])
καθ' ἣν ἡμέραν γέγονε ἀνάῤῥησις Ῥωμαίοις,
φυγὴ δ' αὐτοῖς τοῖς Ἰταλοῖς καὶ πόρθησις μεγίστη.
οἳ δ' εἰς τὸν πλοῦν, ὡς ἔμαθον ἅπαντα τὰ πραχθέντα,

Θεὸς καὶ θάλασσα καὶ πῦρ ἐμάχοντο Λατίνοις.

κατέβαινον τοῖς Ἰταλοῖς δύναμιν ἐπιδοῦναι.
Ὁ καῖσαρ δὲ προσέφησε πῦρ ἐμβληθῆναι τάχος
αὐτοῖς πᾶσι τοῖς μέρεσι τοῖς παραθαλασσίοις.
ὡς δὲ πλησίον πόλεως ἅπας ὁ στόλος ἦλθεν,
οὐκ ἠδυνήθη προσελθεῖν πλησίον τοῦ λιμένος,
ἡ φλὸξ ἐδίωκεν αὐτοὺς μεγάλως ὑψωθεῖσα·
πάντα γὰρ κατεφλέγοντο τὰ τοῦ λιμένος μέρη
σὺν πᾶσι τοῖς οἰκήμασι τῶν παραθαλασσίων,
νότου πολλοῦ φυσήσαντος καὶ μαχομένου τούτοις.
Ὅθεν καὶ μόλις Ἰταλοὶ προσήγγισαν σὺν βίᾳ
κακίστως τοξευόμενοι παρὰ Ῥωμαίων οὗτοι
τοῖς νοτικοῖς οἰκήμασι μεγάλοις παλατίοις.

---

[1]) Pachym. I. p. 144.

οἵτινες καὶ ἄνακτα λαβόντες Βαλδουῖνον
ἔφυγον ἐν τοῖς μέρεσι τοῖς δυτικοῖς ταχίστως.
Ἡ πόλις δὲ ἡ Βύζαντος ἐδόθη τοῖς Ῥωμαίοις
τόλμῃ μεγάλῃ καίσαρος, Θεοῦ δὲ συμμαχίᾳ·
εἰκὰς καὶ πέμπτη τοῦ μηνὸς ἔτυχεν Ἰουλίου
ἔτος ἑξακισχίλιον σὺν τοῖς ἑπτακοσίοις
φέρον καὶ τοὺς ἑξήκοντα χρόνους καὶ τοὺς ἐννέα.[1]
Εἶθ' οὕτως ἦρξεν Μιχαὴλ ἐλθὼν εἰς Βυζαντίδα,
χρόνως εἰκοσιτέσσαρας ἀποτυφλώσας παῖδα
τὸν κλήσει χαριτώνυμον τὸν γόνον Λασκαρίων,
πρῶτον ἐξομωσάμενος αὐτὸν ἐν τοῖς ἀδύτοις,
καὶ ποτηρίου τοῦ φρικτοῦ τούτου καλῶς φυλάξαι
ζωὴν καὶ κράτος, παραδοὺς ἐκεῖθεν βασιλέα.
Ἥντινα τύφλωσιν ἰδὼν ὁ μέγας ἀρχιθύτης
καὶ ζηλωτὴς Ἀρσένιος, ἀφορισμῷ φρικώδει
τούτου καὶ σῶμα καὶ ψυχὴν ἐδέσμησεν ἀλύτῳ,
ἀραῖς τε καθυπέβαλλε μὴ συγχωρήσας τοῦτον[2]).
ἔκλινε δ' οὗτος ὁ ῥηθεὶς ἄναξ Παλαιολόγος
τὴν κάραν πάπα δουλικῶς φρονήσας τὰ Λατίνων·
ὅπως δὲ τοῦτο γέγονεν, ἀνάγνωθι καὶ μάθοις.
Ὁ προῤῥηθεὶς τῶν Ἰταλῶν ἄναξ ὁ Βαλδουῖνος,
ὁ τελευταῖος τύραννος ταύτης τῆς Κωνσταντίνου,
ἀκμὴν κατέχων τὴν ἀρχὴν τῆς αὐτοκρατορίας,
υἱὸν οὐκ ἔσχεν ἄῤῥενα, γεννᾷ δὲ μᾶλλον θῆλυ.
ὃς καὶ ζητήσας ἔλαβεν ἐπὶ ῥητῷ τῷ χρόνῳ
ἄνδρα τινὰ τῶν εὐγενῶν τῶν δυτικῶν Λατίνων
γαμβρὸν ἐν ταύτῃ τῇ παιδί, πλούσιον ὄντα πάνυ,
προῖκα διδοὺς τὴν Βύζαντος καὐτὴν τὴν βασιλείαν,
ὅτε τὸν χρόνον ἔφηβον ἡ κόρη καταλάβῃ.
ἐπεὶ δὲ γέγονε φυγὰς οὗτος, ὡς ἐδηλώθη,
καὶ Μιχαὴλ ὁ Κομνηνὸς ἦρξε τῆς Κωνσταντίνου,
ὁ Βαλδουῖνος τάχιστα προσέδραμε τῷ πάπῳ
ἐκτραγῳδῶν τὴν συμφοράν, φθορὰν τῆς τούτου δόξης,
καὶ τοῦτον καθικέτευε σύμμαχον προσλαβέσθαι
βουλόμενος εἰς Βύζαντος ἐπαναστρέψαι πόλιν,

Ἦρξεν ἐλθὼν ὁ Μιχαὴλ εἰς πόλιν Κωνσταντίνου.

Ἀπὸ τοῦ φόβου Μιχαὴλ ἔκλινε κάραν πάπα.

Εἰς τάχος πάπαν ἔδραμεν ἄναξ ὁ Βαλδουῖνος.

[1]) 25. Juli 6769, n. Chr. 1261.
[2]) Pachym. I. p. 201.

πλεῖστον ἐπιφερόμενος τὸν πλοῦν ἐν τῇ θαλάσσῃ
καὶ τὴν βασίλειον ἀρχὴν πάλιν ἀναλαβέσθαι.
Κρίνας δ' ὁ πάπας αἴτησιν εἶναι δικαίαν τούτου,
αὐτοῦ γαμβρὸν προσέταξε καὶ τόν πατέρα τούτου
στόλον ποιῆσαι μέγιστον καὶ νῆας μακρωτάτας,
ἐλθεῖν τε πρὸς τὴν Βύζαντος καὶ μαχεσθῆναι ταύτην
καὶ Βαλδουίνῳ τὴν ἀρχὴν αὐτοὺς ἀποδιδόναι.
ὅθεν καὶ ναῦς ποιήσαντες πλείους διακοσίων
καὶ πάντα καταρτήσαντες τὰ πρέποντα τῇ μάχῃ
καταλαβεῖν ἠβούλοντο πρὸς Βύζαντος τὴν πόλιν,
κατὰ τὸν ἔαρος καιρὸν τὰ βουλητέα πρᾶξαι.
Ταῦτα μαθὼν ὁ Μιχαὴλ καὶ μέγα δειλιάσας,
τὰ τείχη τὰ τῆς πόλεως καλῶς ἀνανεώσας
τεῖχος ἀνήγειρε διπλοῦν ἔκ τε βορρᾶ καὶ νότου,
ἀπό τε πύλεως αὐτῆς τῶν Βλαχερνῶν [1]) καὶ μέχρις
αὐτῆς Χρυσείας πύλεως ταχίστως κατορθώσας,
ποιῶν αὐτὴν οἰκοδομὴν ἐν ταῖς νυξὶ τὴν πλείστην,
βουλόμενος μαχήσασθαι τοῖς Ἰταλοῖς ἐλθοῦσιν.
Εἶτα τὴν δύναμιν αὐτῶν καὶ πάλιν δειλιάσας
καὶ τὴν προτέραν φοβηθεὶς ἧτταν αὐτῶν Ῥωμαίων,
μήπως τῶν πρώτων χείριστα γένωνται τελευταῖα,

Ἔκλινε κάραν Μιχαὴλ τῷ πάπᾳ καὶ τοῖς Λατίνοις.

γράφει τῷ πάπᾳ δουλικῶς ὡς μέλος ἐστὶ τούτου,
υἱὸς δὲ μᾶλλον εὐπειθὴς φρονῶν τὰ τῶν Λατίνων,
στείλας ἀρχιδιακόνους [2]) τοὺς πρώτους τῶν τοῦ κλήρου,
ἔχοντας λόγον μέγιστον ἑλληνικῆς παιδείας,
ὁ Μετοχίτης, μετ' αὐτὸν ὁ Μελιτηνιώτης [3]),
οἵτινες καθυπέκυψαν πρῶτοι τοῖς λόγοις πάπα
καὶ βασιλεῖ τῷ Μιχαὴλ εἶπον φρονεῖν ὡσαύτως.

Στέλλει καὶ πρὸς τὸν Μιχαὴλ πάπας καδδηναλίους.

Ὁ πάπας παρ' ἐλπίδα δὲ ταῦτα μαθὼν τὸ τάχος
καδδιναλίους ἔστειλε πρὸς τὸν Παλαιολόγον,
τὸν ἄνακτα τὸν Μιχαὴλ μνήμην ποιῆσαι τούτου,
πρός τε τὸν μέγιστον ναὸν τῆς τοῦ Θεοῦ σοφίας

---

[1]) Du-Cange, Cps. Chr. lib. I. p. 49. Porta Blachernarum, ea dicta, quae muris Blachernianis adjuncta fuit. Über die Herstellung der Mauern Cps. vgl. Pachym. I. 186.

[2]) Die Hs. hat ἀρχιδιάκονας des Verses wegen.

[3]) Pachym. I. 369, 395.

καὶ τὰ πρωτεῖα τὸν αὐτὸν μετὰ τιμῆς διδόναι·
κατὰ τεσσάρων οὖν αὐτὸς πατριαρχῶν τῶν θείων
ἔχειν πολλὴν τὴν δύναμιν ἔκκλητον τοῦ ποιῆσαι,
καθυπογράψαι βασιλεῖ ζητήσας τρία ταῦτα·
μνήμην πρωτεῖον ἔκκλητον ὡς βασιλεὺς αὐτίκα
προσέταξεν ἐπ' ἄμβωνος μνήμην γενέσθαι πάπα.
εἰπεῖν δὲ καὶ λατινικῶς τὸ θεῖον τοῦ σωτῆρος
μέγιστον εὐαγγέλιον ἐν μυστικῇ θυσίᾳ.
Ταῦτα δὲ γράψας βασιλεὺς γράμμασιν ἐρυθραίοις,
καὶ κατασφραγισάμενος καὶ δοὺς καδδιναλίοις
πρὸς Ῥώμην ἔστειλεν αὐτοὺς δεῖξαι τῷ πάπᾳ ταῦτα.
Ἔνθεν οἱ καδδινάλιοι στραφέντες πρὸς τὴν Ῥώμην
ἅπαντα τὰ γενόμενα τῷ πάπᾳ προσδηλοῦσιν·
ὁ δὲ χαρᾶς πολλῆς πλησθεὶς προσέταξεν αὐτίκα
τοῖς εἰρημένοις Ἰταλοῖς τοῖς κατὰ Βυζαντίδος
τὸν στόλον ἐνειργήσασιν ἀπράκτους εἶναι τούτους,
εἰπὼν αὐτοῖς, ὡς Μιχαὴλ ἡμῶν γέγονε μέλος,
ὁμόφρων οὗτος γεγονὼς μεγίστης ἐκκλησίας,
τοῦ πρωτοθρόνου καὶ σεπτοῦ Πέτρου τοῦ κορυφαίου,
καὶ μαχεσθῆναι τὸν αὐτὸν οὔπως καλὸν τυγχάνει
ἡ πόλις γὰρ τοῦ Βύζαντος ὑπῆρχε τῶν Ῥωμαίων
καὶ πάλιν ἕξουσιν αὐτήν, καθὼς κατεῖχον πρῴην·
ὅστις δ' αὐτῶν τῶν Ἰταλῶν ἀπέλθοι μαχεσθῆναι
τῇ τούτου βάλλει κεφαλῇ τὸν ἀπὸ τῆς ἁγίας
τριάδος φρικωδέστατον ἀφορισμὸν ὁ πάπας.
Ὁ Μιχαὴλ ἀφόβως δὲ κατάρξας τῶν Ῥωμαίων
τὸν ἀρχιθύτην πρώτιστον τὸν Ἰωσὴφ ἐκεῖνον
τῆς ἐκκλησίας ἔξωσεν, ἀνήγαγε δὲ μᾶλλον
Βέκωνα τὸν παμβέβηλον εἰς πατριάρχην τοῦτον, [1]
πρότερον ὄντα τὸν αὐτὸν εἰς χαρτοφυλακίου
τόπον, ὡς ἄνδρα μέγιστον ἑλληνικῆς παιδείας·
ὃς τὰ Λατίνων ὁ δεινὸς σὺν βασιλεῖ πιστεύει,
ἔχων εἰς τοῦτο συνεργοὺς δύο τοὺς προῤῥηθέντας,
τὸν Μετοχίτην τε φημὶ καὶ Μελιτηνιώτην,
οὓς ὕστερον Ἀνδρόνικος ὁ Μιχαήλου γόνος,

[1]) Pachym. I. 374, 395.

τὴν τοῦ πατρὸς δυσσέβειαν πόῤῥωθεν ἐκδιώξας,
ὡς μὴ θελήσαντας αὐτοὺς κοινωνικοὺς γενέσθαι
τοῖς ὀρθοδόξοις ἅπασι, πολλαῖς ταῖς ἐξορίαις
καὶ φυλακαῖς κατέσπειρεν, οἵτινες μόρον μᾶλλον
τὸν τῶν κυνῶν ὑπέστησαν εἱρκταῖς ἐγκεκλεισμένοι. [1])
Ὁ Μιχαὴλ δὲ τύραννος γέγονεν ὀρθοδόξων,
ἀποτυφλώσας σὺν πολλοῖς καὶ τοὺς Ῥαλεῖς ἐκείνους,
ὡς μὴ θελήσαντας αὐτοὺς φρονῆσαι τὰ Λατίνων.
Εἶτα μαθὼν ἀπό τινος, ὡς βασιλείαν τούτου
Παχώμιος [2]) *εἰσδέξεται, κακίας ἐνεπλήσθη.*
ὅθεν εὑρὼν Παχώμιόν τινα τῶν μονοτρόπων
ἀνόμως ἀπετύφλωσε, μὴ λάβῃ τούτου κράτος·
ἔδειξε γὰρ αὐτῷ χρησμὸν ὁ τοῦτον βουκολήσας

Ἄλλως τό π̄ χρησμοδοτεῖ καὶ Μιχαὴλ οὐ βλέπει.

τὸ γράμμα π̄ τρισσῶς γραφέν· ὅστις καὶ Παχωμίου
τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐξόρυξε τὸ π̄ προσδειλιάσας.
ἐψεύσθη γοῦν ὁ δείλαιος κακὰ φρονῶν καὶ πράττων·
μόρος γὰρ εὗρε τὸν αὐτὸν ἐν χώρᾳ Παχωμίου,
καθὼς χρησμὸς εἶπε τὸ π̄ δέξασθαι τούτου κράτος,

Βλέψον τό π̄ τρισσῶς γραφὲν καὶ μάθοις χρησμοῦ λύσιν.

τέθνηκεν ἐν παρασκευῇ πρὸς χώραν Παχωμίου
Παλαιολόγος Μιχαήλ, τὸ π̄ τρισσῶς ἐδείχθη. [3])
ἐτάφη γοῦν, ὡς εἴρηται, πρὸς πόλιν Σηλυβρίαν.
Τὰ πλήθη δέ γε τῶν πιστῶν εἰς ἓν συναθροισθέντα,
ἐν οἷς ἦν καὶ Παχώμιος ὁ τυφλωθεὶς ἀδίκως,
εἶπον πρὸς τὸν Ἀνδρόνικον· εἰ βούλῃ βασιλεύειν,
τὴν τοῦ πατρὸς κακόνοιαν ἀπόῤῥιψον τὸ τάχος,
καὶ τέμνε τοῦτον ἀπὸ σοῦ λατινικὰ φρονοῦντα,
εὐχῶν καὶ τῶν λειτουργιῶν ἄμοιρον καταλείψας.
Ἔνθεν αὐτὸς Ἀνδρόνικος πεισθεὶς τοῖς λόγοις τούτων
ἔφησε κατενώπιον πάντων τῶν ὀρθοδόξων·
οὕτω φρονῶ καὶ συστυχῶ τῇ πρῴην ἐκκλησίᾳ [4]),

---

[1]) Pachym. I. 402.

[2]) Pachym. I. 487.

[3]) Auf. fol. 13[b.] der Handschrift steht in rother Farbe auf dem oberen Rande:

Παρασκευῇ
χώρα Παχωμίου | Π | Παλαιολόγος Μιχαήλ.
| Π | | Π |

Über seinen Tod vgl. Pachym. I. 528.

[4]) Pachym. II. 12, 14, 36, 121.

πείθομαι δὲ παντάπασι τοῖς ἡμετέροις λόγοις,
αὐτὴν πατρὸς λατινικὴν φρόνησιν ἐκδιώκων.
τὸ τάχος οὖν κάτω βαλὼν τὸν Βέκωνα *τοῦ θρόνου*
τῆς ἐκκλησίας ἐξωθεῖ ποιμένα προβιβάσας
ἄλλον τινὰ τῶν εὐσεβῶν, ὃν οἱ πιστοὶ προσεῖπον [1]).
Εἰσάγει *δὲ καὶ λείψανον ἐν* Κωνσταντινουπόλει
τοῦ πρώτου θείου ζηλωτοῦ ποιμένος Ἀρσενίου,
κατατιθέμενος αὐτὸ μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ·
ἀνενεώθη τοιγαροῦν ἡ πίστις ὀρθοδόξων
καὶ πρὸς εἰρήνην ἦλθοσαν τῶν εὐσεβῶν τὰ πλήθη.
Ἔχουσι *μέχρι σήμερον οὗτοι* Παλαιολόγοι — Μάθε τὸν χρόνον ἀκριβῶς αὐτῶν Παλαιολόγων.
Θεοῦ *συνάρσει καὶ βουλῇ καλῶς τὴν βασιλείαν*
κατὰ τὸ νῦν ἱστάμενον ἔτος τὸ μέγα κόσμου
ἑξακισχίλιον αὐτὸ σὺν τοῖς ἐννακοσίοις,
τὸ φέρον καὶ τὴν ἴνδικτον πεντεκαιδεκαταίαν,
μεμετρημένους ἑκατὸν ἐνιαυτούς, σὺν τούτοις
ἕνα πρὸς τοῖς τριάκοντα. Χριστὸς *δ' ἐπιβραβεύσοι*
τούτους καὶ νίκας κατ' ἐχθρῶν ἐν χρόνοις μακροτάτοις.

II.

Ὅρα πῶς ἑάλω ἡ Κωνσταντινούπολις παρὰ τῶν Ἰταλῶν.

Λατῖνοι *τοπάρχαι καὶ κόντοι οἱ τῆς* Κωνσταντινουπόλεως *νόμῳ πολέμου κρατήσαντες εἰσὶν οὗτοι·* Ἐρίκος Δάνδουλος *δοὺξ τῆς* Βενετίας· Μάρτης Φαρόντης *μαρκέσιος* Βονιφάτιος· *κόμης* Φλάντρας Βαλδουῖνος· *κόμης τοῦ ἁγίου* Παύλου Ἐρίκος *καὶ κόμης* Πλέης Δολόϊκος *καὶ ἕτεροι, συνεργίᾳ δὲ τοῦ* Βενετίας *δουκός.* Εἶχον *μὲν οὖν δρόμωνας ἱππαγωγοὺς ρι', νῆας μακρὰς ξ', καράβια μεγάλα ἐπέκεινα τῶν ο'.* Ὁ *δὲ λαὸς ἦσαν καβαλλάριοι χωριστοὶ χίλιοι καὶ πεζοὶ χιλιάδες τριάκοντα.* Ὅτε *οὖν ἦλθοσαν ἐν τῇ πόλει οἱ* Λατῖνοι, *ἦν μὴν* Ἰούλιος *ἔτος ͵ςψια'* [2]).

Καὶ *ἐμαχέσαντο τῇ πόλει ὄντος τοῦ βασιλέως* Ἀλεξίου Κομνηνοῦ [3]) *τοῦ βαμβακοράβδου, ὃς ἐβασίλευσε χρόνους ὀκτώ, μῆνας*

---

[1]) **Pachym. II. 16.**

[2]) **Nach byzantinischer Zeitrechnung 6711, n. Chr. 1203.**

[3]) **Alexios Angelos, Komnenos und Porphyrogenitos genannt, der Bruder des Isaak Angelos.**

γ', ἡμέρας ι', καὶ τούτου φυγόντος ἐκράτησεν ὁ ἀνεψιὸς αὐτοῦ Ἀλέξιος, ὁ υἱὸς Ἰσαακίου Ἀγγέλου τοῦ τυφλωθέντος μῆνας ς', ἡμέρας η'· καὶ πνιγεὶς παρ' Ἀλεξίου δουκὸς τοῦ Μουρτζούφλου. Ἦρξεν οὗτος ὁ Μούρτζουφλος μῆνας β' καὶ ἡμέρας ις', ἐν αἷς ἡμέραις ἑάλω ἡ πόλις παρὰ τῶν Λατίνων μηνὶ Ἀπριλλίῳ ιβ' ἰνδικτιῶνος ζ'.

Ἐν ἔτει ,ςψιβ' [1]), ἥτις ἦν ιβ' Ἀπριλλίου, δευτέρᾳ δὲ τῆς ς' ἑβδομάδος τῶν νηστειῶν· ἑάλω δὲ οὕτως μαχομένης πάσης τῆς δυνάμεως τῶν Λατίνων ἀπὸ τοῦ μέρους τοῦ πρὸς βορρᾶν τῆς θαλάσσης· Ἄνδρες δύο Λατῖνοι, γενναῖόν τι διαπραξάμενοι, καταπηδῶσιν ἀπὸ τῆς κλίμακος τῆς νηὸς τῆς ἐν τῷ Πετρίῳ μαχομένης, ἐν ᾧ τόπῳ ἦν ὁ βασιλεὺς Ἀλέξιος ὁ Δοῦκας ἔνδοθεν μαχόμενος, καὶ κατῆλθον περὶ τὸν ἐκεῖσε πῦργον ξιφηφόροι· οὓς μὴ δυνηθέντες ἐξῶσαι ἢ φονεῦσαι οἱ ὄντες ἐκεῖσε Ῥωμαῖοι διὰ τὸ εἶναι αὐτοὺς ἰσχυροὺς καὶ γενναίους, συνέῤῥευσαν καὶ ἕτεροι ἀπὸ τῆς κλίμακος ἐν τῷ πύργῳ, ἐν οἷς καὶ Πέτρος τις τοὔνομα, ἱππιλάτης λατῖνος πρῶτος ὁρμήσας εἰσῆλθεν ἀπὸ τῆς ἐκεῖσε πύλης ἔνδον τῆς πόλεως· ὃς καὶ φοβήσας τοὺς ἐκεῖσε ὄντας Ῥωμαίους, φυγαδίας ἐποίησεν· ὁ δὲ βασιλεὺς καταληφθεὶς μονώτατος ἀπέδρασε καὶ αὐτὸς καὶ κατεκυριεύθη ἡ πόλις παρὰ τῶν Λατίνων. Ἐξήρχοντο δὲ φεύγοντες οἱ Ῥωμαῖοι παρὰ τῆς πύλης τῆς Χρυσείας [2]) βουλῇ τῶν Λατίνων. Ἔτυχε δὲ τότε τὸ χριστιανικὸν πάσχα Ἀπριλλίου κε'. Ὁποῖα γοῦν κατειργάσαντο οἱ Λατῖνοι δεινὰ τῇ πόλει, ἀνάγνωθι τὴν βίβλον Νικήτα τοῦ Χωνιάτου καὶ μάθῃς αὐτά, θρήνων γὰρ εἰσὶν ἄξια πολλῶν τὰ τότε γενόμενα [3]). Ἐκρατήσθη δὲ παρὰ τῶν Ἰταλῶν ἐπὶ

---

[1]) J. d. W. 6712, n. Chr. 1204.

[2]) Porta aurea, prima ad meridiem terrestrium murorum porta fuit, quemadmodum Xylocercos ultima. Ultra Auream muros terrestres olim non processisse docuimus, neque hodie intra hanc et Heptapyrgianam ulla intercedit: adeo ut constet Auream esse portam illam, quae hodie clausa est, Selybrianae adjunctam, tum ex monasterio Studiano, quod adhuc superest et ad portam aureum statuitur a scriptoribus, quam ex reliquiis templi Πηγῆς dicti, quod extra urbem huic portae proximum fuisse in confesso est etc. Instauratam hanc portam ac decoratam a Theodosio M. post fusum et debellatum Maximum tyrannum, docet inscriptio supra hanc posita:

Haec loca Theodosius decorat post fata tyranni
Aurea saecla gerit, qui portam construit auro.

Unde et cur χρυσῆ, hi versus satis arguunt. s. Du-Cange, Cps. Chr. lib. I. p. 52.

[3]) S. vorzüglich: Τὰ μετὰ τὴν ἅλωσιν συμβάντα τῇ πόλει Nic. Acom. p. 771 sqq. ed. Bonn.

χρόνοις νη'. Ὅτε δὲ ἐβασίλευσεν Μιχαὴλ Κομνηνὸς ὁ Παλαιολόγος, συνελήφθη ἡ Κωνσταντινούπολις παρὰ Ἀλεξίου καίσαρος τοῦ Στρατηγοπούλου κατὰ τὸ ,ςψξθ' [1]) ἔτος, μηνὶ Ἰουλίῳ κε'.

Ἐβασίλευσε δὲ Μιχαὴλ ὁ Παλαιολόγος ἐν αὐτῇ ζήσας ἐπὶ χρόνοις νη' καὶ ἀπέθανε βασιλεύσας ἐνιαυτοὺς κδ' παρὰ ἡμέρας κ'· ἦν δὲ τότε ὁ υἱὸς αὐτοῦ ὁ κῦρις Ἀνδρόνικος χρόνων κδ'· ὅτε ἀπέθανεν ὁ Παλαιολόγος Μιχαὴλ ἦν ἔτος ,ςψϟα' [2]).

Ἔχουσιν οὖν οἱ Παλαιολόγοι τὴν βασιλείαν μέχρι τὴν σήμερον, ὅπερ ἔστιν ἔτος ,ςωϟθ' [3]), ἰνδικτιῶνος ιδ', χρόνους ἑκατὸν τριάκοντα. Εὑρέθη δὲ τὸ ζώδιον Μιχαὴλ Παλαιολόγου τοῦ Λατινόφρονος τοιοῦτον· π π π· ἐλύθη γοῦν οὕτως· ἀπέθανεν ἡμέρᾳ Παρασκευῇ ὁ Παλαιολόγος ἐν τῷ χωρίῳ τοῦ Παχωμίου.

Τῷ ,ςωλδ' [4]) παρεδόθη ἡ Προῦσα τοῖς ἀθέοις Ἀγαρηνοῖς καὶ τῷ ,ςωλθ' [5]) ἔτει παρεδόθη καὶ ἡ Νίκαια τοῖς Ἀγαρηνοῖς.

Ἐκοιμήθη ὁ βασιλεὺς κῦρις Ἀνδρόνικος ὁ Παλαιολόγος [6]) ἐν ἔτει ,ςωμθ' [7]), μηνὶ Ἰουνίῳ ἡμέρᾳ ς'.

Ἐστέφθη ὁ υἱὸς αὐτοῦ ὁ βασιλεὺς κῦρις Ἰωάννης ὁ Παλαιολόγος ἐν ἔτει ,ςων' ἰνδικτιῶνος ι' μηνὶ Νοεμβρίῳ ιθ' [8]) ἡμέρᾳ β'· ἦν δὲ τότε χρόνων δέκα.

Ἐν ἔτει ,ςωνδ' [9]) ἐπὶ τῆς βασιλείας κυρᾶς Ἄννης τῆς Παλαιολογίνης καὶ τοῦ υἱοῦ αὐτῆς κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Παλαιολόγου πατριαρχοῦντος κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Ἀπρηνοῦ τῇ ιθ' τοῦ Μαΐου μηνὸς ἡμέρᾳ παρασκευῇ νυκτὸς ἔπεσε τὸ ἑῷον μέρος τοῦ ναοῦ τῆς ἁγίας Σοφίας, ἤτοι ἡ μία ἁψὶς καὶ τὸ τρίτον τῆς τρούλης καὶ ἐπέκεινα καὶ συνέτριψε τόν τε περικαλλῆ ἄμβωνα καὶ τὸ τέμπλον τ. . . ι τοῦ ἱεροῦ βήματος καὶ πάσας τὰς ἁγίας εἰκόνας. Ἐν δὲ τῷ ,ςωνε' [10]) ἔτει μηνὶ Ὀκτωβρίῳ ἡμέρᾳ ς' ἐπληρώθη τὸ μιάκιν μετὰ τῆς ἁψῖδος.

---

[1]) J. d. W. 6769, n. Chr. 1261.

[2]) J. d. W. 6791, n. Chr. 1283.

[3]) N. Chr. 1391, in welches Jahr also die Zusammenstellung dieser chronologischen Notizen fällt.

[4]) N. Chr. 1326.

[5]) N. Chr. 1331.

[6]) Andronikos der Ältere.

[7]) N. Chr. 1341.

[8]) N. Chr. 1341, da der byzantinische Jahresanfang auf den ersten September fällt.

[9]) N. Chr. 1346.

[10]) N. Chr. 1346.

Ἐν ἔτει ,ςω . . ἰνδικτιῶνος ιε' ἐπὶ τῆς βασιλείας κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Καντακουζηνοῦ μηνὶ Μαρτίῳ, ἡμέρᾳ ε' ἀπεπνίγη ὁ στόλος ἅπας τῶν Ῥωμαίων καὶ ἀπήρασι τὰ κάτεργα οἱ Λατῖνοι κενὰ εἰς τὸν Γαλατᾶν, ὅτε ἦν καὶ ὁ Φακεωλάτος.

Ἐν ἔτει ,ςωξβ' [1]) ἰνδικτιῶνος ζ' μηνὶ Μαρτίῳ β' τῇ νυκτὶ τῆς ὀρθοδοξίας ἐπὶ τῆς βασιλείας κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Καντακουζηνοῦ γέγονε σεισμὸς μέγας, ὅτε καὶ τὰ τείχη κατέπεσον τῆς Καλλιουπόλεως καὶ τῶν μετ' αὐτὴν καὶ παρεδόθησαν, οἷς κρίμασιν οἶδε Θεός, τοῖς Ἀγαρηνοῖς. Ἐν ἔτει ,ςωο' [2]) ἰνδικτιῶνος ιε' ὑπὸ τῆς βασιλείας κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Παλαιολόγου ἐγένετο θανατικὸν μέγα, ἀρξάμενον ἀπὸ μηνὸς Σεπτεμβρίου καὶ ἐπεκράτησεν χρόνον ἕνα, περὶ δὲ τὸ μέσον τούτου κατὰ τὸν Μάρτιον μῆνα ἀπέθανε καὶ ὁ Ὀρχάνης. Ἐν δὲ τῇ ἐρχομένῃ β' ἰνδίκτῳ [3]) ἀπῆλθεν ὁ πατριάρχης κῦρις Κάλλιστος ἐν τῇ Σερβίᾳ ἀποκρισιάριος καὶ τέθνηκεν ἐκεῖσε· σὺν αὐτῷ ἀπώλοντο καὶ οἱ λογάδες τῆς ἐκκλησίας.

Ἐν ἔτει ,ςωπδ' [4]) ἰνδικτιῶνος ιδ' εἰσήχθη ὁ βασιλεὺς κῦρις Ἀνδρόνικος ὁ νέος εἰς τὴν Κωνσταντινούπολιν ἀπὸ τῆς πόρτης τῆς Πηγῆς, μηνὶ Αὐγούστῳ ιβ', παρέκειτο δὲ αὐτῇ ἡμέρας λβ' καὶ τῇ ιη' Ὀκτωβρίου τῆς α' ἰνδικτιῶνος ἐστέφθη ἡμέρᾳ α'. Ἐν δὲ τῇ β' ἰνδίκτῳ κατὰ τὸ ,ςωπζ' [5]) ἔτος μηνὶ Ἰουλίῳ α' ἡμέρα ς' εἰσήχθη ὁ πατὴρ αὐτοῦ ὁ βασιλεὺς κῦρις Ἰωάννης ὁ Παλαιολόγος καὶ ὁ αὐτάδελφος αὐτοῦ ὁ βασιλεὺς κῦρις Μανουὴλ ὁ Παλαιολόγος εἰς τὴν πόλιν ἀπὸ τῆς πύλης τοῦ Χαρησίου καὶ ἐβασίλευσαν ἐν αὐτῇ· οὗτος δὲ ἀπῆλθεν εἰς τὸν Γαλατᾶ, βασιλεύσας ἐν τῇ πόλει ἔτη β' μῆνας ι', ἡμέρας κ' [6]).

Ἐκοιμήθη οὗτος ὁ βασιλεὺς κῦρις Ἀνδρόνικος ἐν ἔτει ,ςωϞγ' [7]), ἰνδικτιῶνος η', μηνὶ Ἰουνίῳ κη', ἡμέρα δ' καὶ ἐτάφη εἰς τὴν μονὴν Χριστοῦ τοῦ Παντοκράτορος [8]).

---

[1]) N. Chr. 1354.

[2]) N. Chr. 1362.

[3]) Das ist im J. 1364. Nach Engel, Geschichte von Serbien p. 321, geschah dies erst nach Uroš V. Tode (1368.) Siehe Urk. V und VI.

[4]) N. Chr. 1376.

[5]) N. Chr. 1379.

[6]) S. darüber die von mir in dem Julihefte der Sitzungsberichte der kais. Akademie 1851 p. 345 ff. mitgetheilte Urkunde.

[7]) N. Chr. 1385.

[8]) Du-Cange. Cps. Chr. lib. IV. p. 80. ἡ μονὴ Παντοκράτορος. Monasterium aedificavit Joannes Comnenus Imperator. Haud procul ab aede Apostolorum abfuisse, in IX. urbis regione testatur Gyllius. lib. IV, cap. 11.

Ἐν ἔτει ,ϛωϟη΄[1]) ἰνδικτιῶνος ιγ΄ ἡμέρᾳ ε΄ τῆς ἑβδομάδος τοῦ ἁγίου Θωμᾶ εἰσήχθη εἰς τὴν πόλιν ὁ βασιλεὺς κῦρις Ἰωάννης ὁ νέος ἀπὸ τῆς Χαρησίου πύλης, ὁ υἱὸς τοῦ κυροῦ Ἀνδρονίκου τοῦ βασιλέως, μηνὶ Ἀπριλλίῳ ιδ΄ καὶ ἐκράτησε μῆνας ε΄ ἡμέρας γ΄.

Ἐν ἔτει ,ϛωϟθ΄[2]) ἰνδικτιῶνος ιδ΄ μηνὶ Σεπτεμβρίῳ ζ΄, ἡμέρᾳ ζ΄ ἐξῆλθεν ὁ βασιλεὺς κῦρις Μανουὴλ ὁ Παλαιολόγος ἀπὸ τῆς Χρυσείας μετὰ πεζῶν καὶ ὀλίγων ἱππέων καὶ ἀπῆρε τὴν Κωνσταντινούπολιν διώξας τὸν ἀνεψιὸν αὐτοῦ.

Ἐν ἔτει ,ϛωϟθ΄[3]) ἰνδικτιῶνος ιδ΄ ἡμέρᾳ ε΄ τῆς β΄ ἑβδομάδος τῆς ἁγίας Τεσσαρακοστῆς ἐκοιμήθη ὁ ἀοίδιμος βασιλεὺς κῦρις Ἰωάννης ὁ Παλαιολόγος καὶ ἐτάφη ἐν τῇ μονῇ τῶν Ὁδηγῶν[4]) μηνὶ Φευρουαρίῳ ιϛ΄.

Ἐν ἔτει ,ϛωϟα΄[5]) ἰνδικτιῶνος ϛ΄ μηνὶ Ἰουνίῳ ιε΄ ἐκοιμήθη ὁ βασιλεὺς κῦρις Ἰωάννης ὁ Καντακουζηνὸς ὁ μετονομασθεὶς Ἰωασὰφ μοναχὸς εἰς τὴν Μωρέαν καὶ ἐτάφη ἐκεῖ.

Ἀπέθανε πρὸ ὀλίγων ἡμερῶν ἐκεῖ καὶ ὁ βασιλεὺς κῦρις Ματθαῖος[6]). †

Περὶ του πατριάρχου Τερνόβου.

Ἐν ταῖς ἡμέραις Ἰωάννου Δοῦκα τοῦ Βατάτζη, ὅτε συνεζεύχθη ὁ υἱὸς αὐτοῦ ὁ βασιλεὺς Θεόδωρος ὁ Λάσκαρις τῇ θυγατρὶ τοῦ ἄρχοντος τῶν Βουλγάρων τοῦ Ἀσάν, τῇ Ἑλένῃ· τότε καὶ ὁ Τερνόβου ἀρχιερεὺς αὐτονομίᾳ τετίμηται καὶ πατριάρχης ἀγαγορεύεσθαι κέκριται βασιλικῷ καὶ συνοδικῷ τῷ θεσπίσματι, πατριαρχοῦντος Κωνσταντινουπόλεως τοῦ Γερμανοῦ, πρότερον ὑπ' αὐτὸν τὸν Κωνσταν τινουπόλεως τελῶν.

---

[1]) N. Chr. 1390.

[2]) N. Chr. 1390.

[3]) N. Chr. 1390.

[4]) Du-Cange, Cps. Chr. lib. IV. pag. 88. Monasterium Deiparae Hodegetriae (τῶν Ὁδηγῶν), aedem Deiparae sacram condidit Pulcheria Augusta, Marciani imperatoris conjux. Ad muros urbis maritimos, nec procul ab Hippodromo extitisse docemur a Niceta, in Alex. lib. 3. p. 6.

[5]) N. Chr. 1383.

[6]) Du-Cange, Familiae byz. p. 261. Sohn des Joh. Kantakuzenos wurde er 1355 vom Patriarchen Philotheos gekrönt; als Joh. Paläologos zur Herrschaft kam, nach Lemnos, und hierauf nach dem Peloponnes verbannt, endlich, als er auf den Kaisertitel verzichtete, in Freiheit gesetzt. Sein Todesjahr wird nicht angegeben. Du-Cange sagt nur: obiit patre superstite.

Ἐν ἔτει ͵ϛωϟε΄ [1]) μηνὶ Ἀπριλλίῳ ἰνδικτιῶνος ι΄ παρεδόθη ἡ Θεσσαλονίκη τοῖς Ἀγαρηνοῖς, ἐπολιοκρεῖτο παρ᾽ αὐτῶν χρόνους δ΄.

III.

† Πρᾶξις τοῦ Κορίνθου. †

†Ὁ ἱερώτατος μητροπολίτης Κορίνθου, ὑπέρτιμος καὶ ἔξαρχος πάσης Πελοποννήσου, ἐν ἁγίῳ πνεύματι ἀγαπητὸς ἀδελφὸς τῆς ἡμῶν μετριότητος καὶ συλλειτουργός, κῦρις Θεόγνωστος, συνεδριάζων τῇ ἡμῶν μετριότητι προκαθημένῃ συνοδικῶς ἅμα τοῖς συνεδριάζουσιν αὐτῇ ἱερωτάτοις ἀρχιερεῦσι καὶ ὑπερτίμοις, τῷ Κυζίκου, τῷ Νικομηδείας, τῷ Μονεμβασίας, τῷ Παλαιῶν Πατρῶν, τῷ Ἀτταλείας καὶ τῷ Σεβερίνου τοιάνδε κεκίνηκεν ὑπόθεσιν περὶ τῶν ἐνοριακῶν δικαίων αὐτοῦ· ὡς ἐπισκοπὰς δύο, τήν τε Μάνην καὶ τὴν Ζεμενᾶν, ἀνηκούσας τῇ κατ᾽ αὐτὸν ἐκκλησίᾳ ἄνωθεν τε καὶ ἐξ ἀρχῆς, καθὼς ἐν τοῖς ἱεροῖς κώδιξι τῆς μεγάλης ἐκκλησίας εὑρισκόμεναι φαίνονται, κατέχουσι ταύτας οἱ κατὰ καιροὺς χειροτονούμενοι μητροπολῖται Μονεμβασίας, ὥσπερ οὐκ ἀρκούμενοι τῷ τῆς μητροπόλεως ἀξιώματι, ᾧ τετίμηται ἡ κατ᾽ αὐτοὺς ἐκκλησία· ἡ γὰρ Μονεμβασία ἐπισκοπὴ μὲν τοῦ Κορίνθου τὸ πρότερον ἦν, τετίμητο δὲ εἰς μητρόπολιν αἰχμαλωσίᾳ λατινικῇ περιπεσούσης τῆς μητροπόλεως [1])· περὶ οὗ λόγος οὐδεὶς τούτῳ τῶν θείων

---

[1]) N. Chr. 1387.

[2]) Die Franken waren unter Wilhelm von Champlitte's Anführung am ersten Mai 1205 einige Stunden westlich von Patras ans Land gestiegen, und wendeten sich nach der Eroberung dieses Platzes und der offenen Stadt Andravida in Elis sogleich gegen das von Leon Sguros, Archonten von Nauplion, vertheidigte Korinth; die untere Stadt wurde sogleich mit Sturm genommen, Hohenkorinth trotzte durch seine feste Lage. Als aber Champlitte zur Belagerung von Argos abgezogen war, überfiel Leo Sguros die in Korinth mit den Kranken und Verwundeten zurückgelassene Besatzung und metzelte einen guten Theil derselben nebst allen Gefangenen nieder, beim Wiederanrücken des Frankenheeres hatte er schon wieder in der Burg Schutz gefunden. S. Fallmerayer, Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters. I. p. 360. 361. Erst 1207 fiel auch die Burg von Korinth, die nach Leo Sguros Tode von seinem Sohne Theodor vertheidigt wurde, in die Hände Gottfried's von Villehardain. Dass dies Ereigniss 1207 stattgefunden habe, erhellet deutlich genug aus den Briefen des um 1216 verstorbenen Papstes Innocenz III. an den Erzbischof von

καὶ ἱερῶν κανόνων περὶ τούτου διακελευομένων. Ἡ ζήτησις δὲ περὶ τῶν ἀνηκόντων ταύτῃ ἐπισκοπῶν, ὃ δὴ καὶ ἄλλοτε μὲν ἐβουλήθη κινῆσαι, κεκώλυται δὲ τῷ μὴ παρεῖναι ἐνταῦθα τὸν πρὸ τοῦ μητροπολίτου Μονεμβασίας, ἡνίκα οὗτος κεχειροτόνηται· ἐπεὶ δὲ ὁ μὲν ἐξ ἡμῶν ἐγένετο, ἀποκατέστη δὲ ἕτερος μητροπολίτης Μονεμβασίας, ὁ κῦρις Ἀκάκιος [1]), ἐν ἁγίῳ πνεύματι ἀγαπητὸς ἀδελφὸς τῆς ἡμῶν μετριότητος καὶ συλλειτουργός, κινεῖ τὸν λόγον ἐπὶ τούτου, ζητῶν ἢ ἀποστῆναι τοῦτον τῶν εἰρημένων ἐπισκοπῶν ὡς μὴ ὑποκειμένων αὐτῷ ἢ εἴπερ ἔχει τι πρὸς ἀπολογίαν, κινῆσαι τοῦτο συνοδικῶς, ἐπειδὴ καὶ ἡ κατ' αὐτὸν ἐκκλησία Θεοῦ χάριτι τῆς λατινικῆς δουλείας ἀπαλλαγεῖσα, καὶ πρὸς τὸν περιπόθητον αὐτάδελφον τοῦ κρατίστου καὶ ἁγίου μου αὐτοκράτορος ἐπανελθοῦσα, ὥσπερ ηὐχόμεθα, καὶ τοῖς Ῥωμαίοις αὖθις ἡμῖν, ὡς δίκαιον ἦν, ἀποκαταστᾶσα [2]) παρέχει

Athen und andere Hirten der Kirchen Griechenlands. Epist. Innoc. III. ed. Baluz. Tom. II, p. 411. Fallmerayer Morea p. 391 in der Anmerkung. Erhoben wurde Monembasia zur Metropole durch ein Chrysobull des K. Andronikos Dukas Angelos Komnenos, als in Folge der Wiederabtretung von Mistra, Maina und Monembasia an Michael Paläologos (als Preis der Loskaufung des kriegsgefangenen Wilhelm Villehardouin, Fallmer. Morea II. p. 37 folg.) eine neue Eintheilung der Diöcesen nothwendig wurde. Das Chrysobull ist vom Jahre 1292, und nach einer in Athen genommenen Abschrift mitgetheilt von Buchon, Recherches historiques sur la principauté française de Morée et ses hautes Baronies. Paris 1845. Vol. I. Prologue. Annexe B. LXXXI sqq. Der Metropole von Monembasia werden die Bisthümer Kythuria, Helos, Mani, Rheondas und Zemenos oder Temenium untergeordnet: (ἐπεὶ δὲ ἔφθασεν προστεθῆναι πρότερον τῇ τοιαύτῃ ἁγιωτάτῃ μητροπόλει καὶ ἐπισκοπαὶ αὗται· ἡ τῆς Κυθουρίας, ἡ τῆς Μαΐνης, ἡ τοῦ Ῥεόντος καὶ ἡ τοῦ Ζεμενοῦ). Einige andere Bisthümer, wie Koron, Modon und Andrusa nebst vielen Besitzungen sollten dieser Metropole ebenfalls zufallen, sobald sie den Händen der Lateiner entrissen sein werden.

[1]) Derselbe Metropolit wird erwähnt in dem Chrysobull des K. Andronikos Dukas Angelos Komnenos vom J. 1282 und in dem vom 12. August 1284, abgedruckt von Miller, Catalogue des Mscs. gr. de l'Escurial. Paris 1848, p. 59 sqq.

[2]) Auf friedlichem Wege kam Korinth wieder in Hände der Romäer. Nerio Acciajuoli, Herr der Castellanie von Korinth, der (zwischen 1389 und 1396) auch die Länder der grossen Compagnie in seine Gewalt gebracht, hatte sich unmittelbar darauf mit einem bedeutenden Heere gegen Inner-Morea gewendet. Er war der letzte Frankenhäuptling, der die Eroberung des Despotats von Mistra versuchte, auch er scheiterte in seinen Entwürfen gegen diese Nationalburg der Moraitischen Griechen. Durch Thä-

τούτῳ ὡς οἰκείῳ ἀρχιερεῖ νῦν μᾶλλον ἢ πρότερον ἀνακαλεῖσθαι τὰ ἑαυτῆς καὶ ὅτι καὶ οἱ θεῖοι καὶ ἱεροὶ κανόνες πολλὴν ἐπάγουσι μέμψιν τοῖς ἀμελοῦσι τῶν ἀνηκόντων ταῖς ἑαυτῶν καθέδραις καὶ μητροπόλεσι. Ταῦτα εἰπὼν καὶ τοὺς θείους καὶ ἱεροὺς κανόνας προυκόμισεν ὑπαναγνωσθῆναι, τόν τε κα' τῆς ἐν Καρθαγένῃ, τὸν περὶ τῶν ἀμελούντων διαλαμβάνοντα τῶν τόπων τῶν ἀνηκόντων τῇ ἑαυτῶν μητροπόλει· τὸν ζ' τῆς πρώτης συνόδου τὸν οὕτω διαγορεύοντα· „ἐπειδὴ συνήθεια κεκράτηκε καὶ παράδοσις ἀρχαία, τὸν ἐν Αἰλίᾳ ἐπίσκοπον τιμᾶσθαι, ἐχέτω τὴν ἀκολουθίαν τῆς τιμῆς τῇ μητροπόλει, σωζομένου τοῦ οἰκείου ἀξιώματος·" τὸν η' τῆς γ' συνόδου τὸν σώζεσθαι διαγορεύοντα ἑκάστῃ ἐπαρχίᾳ καθαρὰ καὶ ἀβίαστα τὰ αὐτῇ προςόντα δίκαια ἐξ ἀρχῆς καὶ ἄνωθεν κατὰ τὸ πάλαι κρατῆσαν ἔθος καὶ τὰ ἑξῆς· καὶ τὸν ιβ' τῆς δ' συνόδου, ὅς μετά τινα εὐθὺς ἐπάγει· „ὅσαι δὲ ἤδη πόλεις διὰ γραμμάτων βασιλικῶν τῷ τῆς μητροπόλεως ἐτιμήθησαν ὀνόματι, μόνης ἀπολαυσέτωσαν τῆς τιμῆς, καὶ ὁ τὴν ἐκκλησίαν αὐτῆς διοικῶν ἐπίσκοπος σωζομένων δηλονότι τῇ κατ' ἀλήθειαν μητροπόλει τῶν οἰκείων δικαίων".

Πρὸς ταῦτα τοίνυν καὶ ὁ ἱερώτατος μητροπολίτης Μονεμβασίας ἀπολογήσασθαι προτραπεὶς τὴν ἄγνοιαν προεβάλετο τῶν δικαιωμάτων, ὧν ἔχειν εἰκὸς ἐπὶ τούτοις τὴν κατ' αὐτὸν ἁγιωτάτην μητρόπολιν, νεωστὶ χειροτονηθείς, ἠξίου δὲ μάλιστα καὶ ὡς εἴ τι τοιοῦτον προῄδει, οὐκ ἂν κατεδέχετο τὴν τοιαύτην χειροτονίαν, ἀλλὰ σωζομένων πάντως τῶν δικαίων αὐτῆς, ἃ καὶ οἱ πρὸ αὐτοῦ πάντες εἶχον ἀρχιερεῖς· ἥ τε σύνοδος ἐψηφίσατο τοῦτον καὶ αὐτὸς τὸ ψηφισθὲν κατεδέξατο, ὧν ἄλλως νῦν γινομένων οὐκ ἂν ᾔδει τοῦτον ἡ Πελοπόννησος. Ἦν οὖν ἀναγκαῖον ἐντεῦθεν προκομισθῆναί τι πρὸς ἀνά-

---

tigkeit und Umsicht beugte Despot Theodor I. (dritter Sohn des K. Paläologos) grösserem Unglücke vor, und entwaffnete Nerio's Ehrgeiz dadurch, dass er um die Hand einer seiner beiden Töchter warb. Der abendländische Emporkömmling, höchlich erfreut, in eine so nahe Verbindung mit dem kaiserlichen Geschlechte der Paläologen zu treten, gewährte nicht nur Theodor's Begehren, sondern enthielt sich auch von aller weitern Beunruhigung der Halbinsel und trat sogar für den Fall seines bald nachher erfolgten Hinscheidens, in Ermangelung legitimer Söhne, die Festung Korinth mit allen dazu gehörigen Landestheilen in Morea als Morgengabe seiner Tochter an Mistra ab. Durch diesen Vertrag war die ganze Osthälfte des Peloponnes, nur Argos mit seinem kleinen Gebiete ausgenommen, in die Gewalt des Griechenfürsten Theodor Paläologos gekommen. Fallmerayer, Morea p. 282—283.

μνησιν ἔγγραφον τῶν προβάντων· ἐπεὶ γοῦν ὁ τιμιώτατος μέγας χαρτοφύλαξ κώδικα προυκόμισε παλαιόν, ἐν ᾧ κατὰ τὸ τότε ἐπικρατοῦν ἔθος αἱ καθημεριναὶ συνοδικαὶ πράξεις ἐσημειοῦντο, καὶ τοῦτον ἀναπτύξας εὗρεν ἐκτεθεμένην εἰς πλάτος τὴν πρώτην πρᾶξιν ἐκείνην, δι' ἧς ὁ τότε Μονεμβασίας ἐπίσκοπος τετίμητο εἰς μητροπολίτην καὶ τὰς ῥηθείσας ἐπισκοπὰς τῆς Κορίνθου βασιλικῷ θεσπίσματι ἀνελάβετο. Ἡ μετριότης ἡμῶν ὑπαναγνωσθῆναι συνοδικῶς παρεκελεύσατο εἰς ἐπήκοον, ἥτις καὶ διεξῄει, ὡς τῆς ἁγιωτάτης μητροπόλεως Κορίνθου πολιορκίᾳ περιπεσούσης καὶ τῶν ἐποίκων αὐτῆς πανταχόσε διασπαρέντων, ὁ τότε Μονεμβασίας ἐπίσκοπος, ἐπισκοπὴ γὰρ αὕτη τῆς Κορίνθου τὸ πρότερον ἦν, σπουδὴν ποιησάμενος πᾶσαν, οὐ μόνον τινὰς τῶν Κορινθίων ἐπανεσώσατο καὶ κατῴκισεν αὐτοὺς ἐν τῇ Πελοποννήσῳ, ἀλλὰ καὶ πολλοὺς ἄλλους τῶν περιοίκων μετακαλεσάμενος ἐγκατέσπειρε ταύτῃ, καὶ οὕτως αὖθις τὴν Πελοπόννησον κατῳκίσατο [1]). Τοῦτον ἀμειβόμενος τῆς καλοκαγαθίας ὁ τότε τὰ τῆς βασιλείας σκῆπτρα διέπων, μὴ μόνον δι' αὐτὸν καὶ τοὺς ἐφεξῆς ἐπισκόπους τοὺς μετ' αὐτὸν τῷ τῶν μητροπολιτῶν ἐτίμησεν ἀξιώματι ἐν τῷ τὴν Μονεμβασίαν ἐπισκοπὴν οὖσαν ἀποκαταστῆσαι αὐτὴν εἰς μητρόπολιν, ἀλλὰ καὶ ἄλλας δύο ἐπισκοπὰς τῆς μητροπόλεως ἀποσπάσας Κορίνθου, ἔργον γεγονυίας τῆς λατινικῆς δεξιᾶς, ὡς εἴρηται, προσένειμε τούτῳ καὶ προσεκύρωσεν, ὃ δὴ καὶ ἡ σύνοδος ὕστερον ἐπεκύρωσεν ἐπιφημίζουσα περὶ τούτου καὶ τὸν οὕτω ταῦτα διαταξάμενον αὐτοκράτορα. Τούτων τοιγαροῦν οὕτως ἀναφανέντων καὶ ἐπὶ τοιαύταις αἰτίαις διαπραχθέντων, ἐπεὶ τὸ μὲν εἰς μητρόπολιν τιμηθῆναι πόλιν τινὰ βασιλικῷ προστάγματι δεδομένον ἐστὶ παρὰ τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων, ὡς εἴρηται, φυλαττομένων ἀεὶ τῶν δικαίων τῇ ἐξ ἀρχῆς μητροπόλει, τὸ δὲ καὶ ἐπισκοπὰς αὐτῆς ἀποσπάσαι καὶ προσκυρῶσαι τῇ

---

[1]) In den genannten auf die Metropole von Monembasia bezüglichen Urkunden findet sich keine Erwähnung dieser Verdienste des Bischofes von Monembasia um die vor den Lateinern flüchtigen Korinther und andere Peloponnesier. Die Stelle ist aus einem anderen, bisher unbekannten älteren Dokumente gezogen. Auch die oben angeführte Urkunde des Jahres 1292 scheint sich auf ein älteres Actenstück zu beziehen, wenn es in derselben heisst: Καὶ τοίνυν φθάνει μὲν ἤδη πρότερον προθεσπίσασα καὶ βαθμόν τινα τῶν ὑψηλοτέρων ἔχειν ταύτην δὴ τὴν ἁγιωτάτην μητρόπολιν καὶ τόπον τινὰ ἐκκλησίας ἑτέρας καὶ τάξιν πρεσβευομένης καὶ ὡσπερεὶ παρελθούσης· οὐ μήν, ἀλλὰ καὶ μεγίστης ἐνορίας ἐξαρχίαν τε καὶ ἐπισκοπὰς ἀναλόγως τε καὶ προσηκόντως. (Buchon Recherches. I. p. LXXXIII.)

καινισθείσῃ πόλει, παρὰ πᾶσαν κανονικὴν τυγχάνει καὶ νόμιμον παρατήρησιν· οὐδὲ γὰρ ἔχει τις εἰπεῖν τοῦτο οἰκονομίαν· φησὶ γὰρ ὁ μέγας Κύριλλος· „εἴ τις τῶν δοκούντων τοῖς θεοφόροις πατράσι σαλεύει τι, οὐκέτι τοῦτο οἰκονομίαν κλητέον, ἀλλὰ παράβασιν καὶ προδοσίαν δόγματος καὶ περὶ τὸ θεῖον ἀσέβειαν"· καὶ ὁ κανὼν δὲ τῆς ἐν Καρθαγένῃ κωλύων τὴν κατὰ τὴν οἰκείαν ὄρεξιν τὰ πάντα ποιοῦντας φησί· „τὰ μὲν νεωστὶ ἀνενεχθέντα ἀμαυρὰ ὄντα καὶ καθόλου λανθάνοντα σκοπούμενα παρ' ἡμῶν τυπωθήσεται." Περὶ δέ, ὧν φανερώτατα ἡ θεία γραφὴ ἐθέσπισεν, οὐ δεῖ ψηφίσασθαι, ἀλλὰ μᾶλλον ἕπεσθαι. Ἦν μὲν πάντως ἀκόλουθον, διαγνῶναι τὴν ἡμῶν μετριότητα, ἐπανασωθῆναι τῇ ἁγιωτάτῃ μητροπόλει τῆς Κορίνθου τὰ ἑαυτῆς ἀπ' αὐτῆς ἤδη τῆς σήμερον· ἡ γὰρ ἐλευθέρας οὔσης αὐτῆς ἀπεσπάθησαν αἱ τοιαῦται ἐπισκοπαὶ καὶ προσετέθησαν τῇ Μονεμβασίᾳ, ἐπισκοπῇ αὐτῆς οὔσῃ, καὶ δεῖ πάντως ὡς παρὰ κανόνας ὃν τὴν κατάλυσιν ἀναδέξασθαι, ἢ μετὰ τὴν πολιορκίαν αὐτῆς πάντα προέβη καὶ δεῖ καὶ οὕτως ἐπανασωθῆναι ταύτῃ τὰ ἑαυτῆς, ἐπειδὴ ἐλευθερίας ἔτυχεν· οὐ γὰρ ἐμποδὼν τῷ Κορίνθου πρὸς ἐπανάληψιν τῶν δικαίων τῆς ἐκκλησίας αὐτοῦ ἡ χρονία παραδρομή, πρῶτον μὲν ὅτι ὁ νόμος διακελεύεται τὸ ἐξ ἀρχῆς ἀνυπόστατον μὴ βεβαιοῦσθαι διὰ τῆς χρονίας παραδρομῆς, καὶ ὅτι τὰ κακῶς κριθέντα καὶ τυπωθέντα οὔτε χρόνος, οὔτε νόμος, οὔτε συνήθεια βεβαιοῖ· ἀλλὰ καὶ οἱ θεῖοι καὶ ἱεροὶ κανόνες διαγορεύουσιν, ὅτι πλημμελῶς δέ τινος ἐπισκόπου τὰ τῆς ἐκκλησίας αὐτοῦ διοικήσαντος καὶ ἑτέροις τῆς ἰδίας ἐνορίας παραχωρήσαντος, εἰ καὶ γράμματα προύβησαν, οὐκ ἀποκλεισθήσεται ὁ μετὰ τοῦτον χειροτονηθησόμενος ἀναζητεῖν τῆς αὐτοῦ ἐκκλησίας τὰ δίκαια, κἂν πολὺς ὁ μεταξὺ παρελθὼν εἴη χρόνος, εἰ δὲ καὶ βασιλικῇ διατάξει εἴποι τις αὐτὸ γεγενῆσθαι καὶ διαγνώμῃ συνοδικῇ· ἀλλ' ἀπολυμένης πάντως τῆς Κορίνθου ταῦτα ἐγένοντο, ἧς ἐπανελθούσης τὴν σήμερον τῇ τῶν Ῥωμαίων ἀρχῇ καὶ τὴν ἑαυτῆς ἐλευθερίαν ἀπολαυούσης, ἀναγκάζεται πάντως καὶ ὁ Κορίνθου τῷ ὄντι νῦν ἀπολαβὼν τὴν ἑαυτοῦ γνησίαν μητρόπολιν, ὡς δὲ καὶ αὐτὸ τοὔνομα τὸ καλεῖσθαι Κορίνθου· τὸ πρότερον γὰρ ψιλὸν ὄνομα ἦν πραγμάτων ἐστερημένον ἀνακαλεῖσθαι τὰ ἑαυτῆς, ἀφ' ὧν ταῦτα κατέχονται, ὥσπερ οἱ ἀπὸ αἰχμαλωσίας οἴκαδε ἐπανασωθέντες.

Ἐπεὶ δὲ ὁ ἱερώτατος μητροπολίτης Κορίνθου καὶ ὑπέρτιμος, τὸ φιλάδελφον κἀνταῦθα ἐπιδεικνύμενος καὶ εἰρηνικὸν ἑαυτοῦ, τὸ μὲν διὰ τὴν τοῦ ἀδελφοῦ καὶ συλλειτουργοῦ θεραπείαν, τὸ δὲ καὶ διὰ τὴν οἰκείαν τιμήν, ἵνα μὴ δόξῃ τισὶν ἄλλο τι τὸ χθὲς αὐτὸν ψηφί-

σασθαι τὸν Μονεμβασίας ἄνθρωπον ἐκ πολλοῦ πρὸς τοῦτο ἁρμοδιώτατον καὶ μηδὲν εἰπεῖν περὶ τούτου, σήμερον δὲ γυμνοῦν αὐτὸν ἀφ' ὧν εἶχον καὶ οἱ πρὸ αὐτοῦ, ἐξὸν μᾶλλον πλείω αὐτὸν χαρίσασθαι, γνώμην εἰσήνεγκεν, ἥτις δὴ καὶ τῇ ἡμῶν μετριότητι ἤρεσε καὶ τῇ ὑπ' αὐτὴν θείᾳ καὶ ἱερᾷ τῶν ἀρχιερέων συνόδῳ· ἣν δὴ καὶ ὁ κράτιστος καὶ ἅγιός μου αὐτοκράτωρ καὶ βασιλεὺς ὑπεραπεδέξατο καὶ ἐπῄνεσεν, ὡς ἑκατέρῳ τῶν ἀρχιερέων τὸ ἀτάραχον καὶ τὴν τιμὴν συντηροῦσαν, μᾶλλον δὲ καὶ αὐτὸς τοίαν δέ τινα γνώμην ἔχειν διωρίσατο καὶ πρὸ τὴν τοῦ Κορίνθου ταύτην εἰπεῖν· ᾗ δὴ γνώμῃ ἐπανεπαύσατο καὶ ὁ ἱερώτατος μητροπολίτης Μονεμβασίας, ἵνα μέχρις ἂν ζῇ ὁ δηλωθεὶς μητροπολίτης Μονεμβασίας κῦρις Ἀκάκιος, ἔχῃ καὶ καρπίζηται καὶ νέμηται τὰς τοιαύτας δύο ἐπισκοπάς, ὡς καὶ ὁ πρὸ αὐτοῦ, τελευτήσαντος δὲ αὐτοῦ ἐπαναστρέφωνται αὗται πρὸς τὴν ἁγιωτάτην τῆς Κορίνθου μητρόπολιν καὶ ἀναπόσπαστοι διαμένωσιν ἀπ' αὐτῆς εἰς αἰῶνα τὸν ἅπαντα, ὡς ἀνήκουσαι ταύτῃ τὸ ἀπ' ἀρχῆς. Καὶ ἡ μετριότης ἡμῶν ἐπισφραγίζουσα τὰ εἰρημένα διὰ τῆς παρούσης αὐτῆς συνοδικῆς πράξεως, ἅτε κατὰ γνώμην ὄντα καὶ τῷ κρατίστῳ καὶ ἁγίῳ μου αὐτοκράτορι καὶ τῆς φιλίας ἐξεχόμενα τοῖς ἀρχιερεῦσιν ὀφειλομένης τὸ ἀτάραχόν τε ἀλλήλων συντηροῦντα καὶ κόσμιον, παρακελεύεται τὸ στέργον ἔχειν τὰ δεδογμένα ταῦτα καὶ ἐῤῥωμένον καὶ ἀκατάλυτον, καὶ μήτε τὸν ἱερώτατον μητροπολίτην Κορίνθου πρὸ τῆς τελευτῆς τοῦ Μονεμβασίας ἐπιχειρῆσαι ἀποσπᾶσαι τὰς τοιαύτας ἐπισκοπὰς ἀπὸ τῆς Μονεμβασίας, μήτε τοὺς μετ' αὐτὸν χειροτονηθησομένους, εἰ πρὸς μείζονα οὗτος ἀναχθείη τιμήν· ἀλλ' ὁ μὲν χρήσεται ταῖς τοιαύταις ἐπισκοπαῖς καὶ τὰ ἱερατικὰ πάντα διενεργήσει τὰ ἐν αὐταῖς ὁ Μονεμβασίας, ἄχρις ἂν ἐν τοῖς ζῶσι διατελεῖ, τελευτήσαντος δὲ αὐτοῦ ἢ πρὸς μείζονα ἀναχθέντος ἀξίαν, τῇ ἁγιωτάτῃ μητροπόλει Κορίνθου αὗται προσκυρωθήσονται, ὡς τὸ πρότερον, καὶ τῷ κατὰ καιροὺς γενομένῳ μητροπολίτῃ Κορίνθου ἔσονται εἰς περιποίησιν καὶ διανομήν, καὶ οὔτε Κορίνθου χειροτονηθήσεται πώποτε ἄνευ τῆς δεσποτείας αὐτῶν, οὔτε Μονεμβασίας ἀναζητήσει αὐτὰς ἐξ αὐτοῦ. Ὥστε δὲ τῶν ἐνταῦθα τυπωθέντων ἕκαστον ἀδιάσειστον εἶναι, καὶ βάρος ἀφορισμοῦ φρικώδους ἐπανατείνεται ἡ μετριότης ἡμῶν διὰ τοῦ παρόντος αὐτῆς σιγιλλιώδους γράμματος, ἀπολυθέντος εἰς τὴν περὶ τούτου ἀσφάλειαν ἐν ἔτει ,ϛϡε' [1]). †

---

[1]) **Im Jahre d. W. 6905 n. Chr. 1397 unter dem Patriarchen Antonios.**

†Εἶχε καὶ διὰ τιμίας πατριαρχικῆς χειρὸς τό· Ἀντώνιος ἐλέῳ Θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς πατριάρχης.†

†Ὁρισμῷ τοῦ παναγιωτάτου ἡμῶν δεσπότου τοῦ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου ὑπέγραψαν οὗτοι.†

†Ὁ ταπεινὸς μητροπολίτης Νικομηδείας καὶ ὑπέρτιμος Μακάριος.†

†Ὁ ταπεινὸς μητροπολίτης Μονεμβασίας καὶ ὑπέρτιμος Ἀκάκιος.†

†Ὁ ταπεινὸς μητροπολίτης Παλαιῶν Πατρῶν Νίφων.†

†Ὁ ταπεινὸς μητροπολίτης Οὐγγροβλαχίας Ἀθανάσιος.†

†Ὁ ταπεινὸς μητροπολίτης Ἀτταλείας ὑπέρτιμος καὶ πρόεδρος Σίδης Θεοφύλακτος.†

Εἶχε καὶ ὄπισθεν θείῳ ὁρισμῷ αὐτοῦ· ὑπογράφομεν καὶ ἡμεῖς·

†Ὁ μέγας σκευοφύλαξ τῆς ἁγιωτάτης τοῦ Θεοῦ μεγάλης ἐκκλησίας διάκονος Δημήτριος ὁ Βαλσαμών.†

†Ὁ μέγας χαρτοφύλαξ τῆς ἁγιωτάτης τοῦ Θεοῦ μεγάλης ἐκκλησίας καὶ ἀρχιδιάκονος Ἰωάννης ὁ Ὀλόβωλος.†

†Ὁ πρωτέκδικος τῆς ἁγιωτάτης τοῦ Θεοῦ μεγάλης ἐκκλησίας Ἰωάννης ὁ Συρόπουλος.†

IV.

Τοῦ Γεμιστοῦ πρὸς τὸν βασιλέα.

Θειότατε αὐτοκράτορ· τὰ μὲν καθ' ἕκαστα, περὶ ὧν ἂν σὲ ἐβουλόμην μαθεῖν, Ῥαξῆς ὁ καλός τε κἀγαθὸς ἀπαγγελεῖ· ἃ δ' ὥσπερ κεφάλαια τῶν ὑπ' ἐμοῦ σοι δηλουμένων τῇδε δὴ μάλιστα δίειμι· πρῶτον μέν, ὡς οὐχ οἷόντε ἐκ τῶν καθεστώτων τὸν Ἰσθμὸν φρουρεῖσθαι, οὔτε Πελοπόννησον ὅλως σῶν ἔτι ὑμῖν εἶναι, ἣν οἱ βάρβαροι ἐπίωσι· τούτου δὲ τοῖς μάλιστα αἰτίαν τὴν κακοπολιτείαν εἶναι, δι' ἣν καὶ ἡ τῆς χώρας ἐρυμνότης, καὶ τειχῶν ἀσφάλεια καὶ οἰκητώρων εὐανδρία, καὶ εἴ τι ἄλλο τῇδε προσεστι τῶν ἐς τὸν πόλεμον χρησίμων δοκούντων, ἄχρηστα ἐς τὸ ἀμύνεσθαι καθέστηκε, τοῦ τῆς πολιτείας στερόμενα κόσμου. Ἐπιεικῶς γὰρ δὴ καὶ αἱ ἐν τῷ παντὶ ἤδη αἰῶνι εὖ τε πεπραγυῖαι καὶ εὐδοκιμηκυῖαι πόλεις ὑπὲρ ἀρετῆς, πολιτείας αὐτοῦ τούτου φαίνονται μάλιστα τετυχηκυῖαι, Λακεδαιμόνιοι, Πέρσαι, Ῥωμαῖοι, οἳ καί, ἐπειδὴ τὸν καθεστῶτα τῆς

πολιτείας κόσμον ἐκεκινήκεσαν, καὶ τῆς ὑπαρχούσης αὐτῆς εὐδαιμονίας ἀπεπεπτώκεσαν· καὶ οἱ νῦν φοβερώτατοι οὗτοι ἡμῖν βάρβαροι, πολιτείᾳ κεχρημένοι, εἰ καὶ πρὸς ἄλλο τι μὴ καλῶς ἐχούσῃ, ἀλλ' οὖν πρός γε πόλεων ἐπαύξησιν καὶ τὸ πολέμου κράτος οὐ φαύλως ἐχούσῃ, εὖ μάλιστα δοκοῦσι φέρεσθαι· πρὸς δὲ τὸν τῆς πολιτείας κόσμον τε καὶ ἐπανόρθωσιν συχνῶν μὲν καὶ ἄλλων δεῖ· καὶ ἐχρῆν μὲν τὴν ἀρίστην διὰ πάντων ἀνευρόντας τε καὶ καταστησαμένους ἡμῖν αὐτοῖς, οὕτω τοῖς ἐπιβουλεύουσι τούτοις τῶν βαρβάρων, ὅσον ἔξεστιν, ἀντέχειν· ὅσῳ γὰρ ἡμῖν ἀσθενεστάτοις πρὸς δυνατωτάτους συμβαίνει ἀντιτάττεσθαι, τοσούτῳ καὶ τὴν πολιτείαν ὡς σπουδαιοτάτην προσῆκεν ἀντιθεῖναι, τὴν ἀσθένειαν τὴν τῶν πραγμάτων ἀνισώσουσαν. Ἀλλ' ὡς μάλιστα καὶ καιριωτάτου τοῖς νῦν πράγμασιν ἐκείνου δεῖ τοῦ περὶ τὴν τῆς στρατιᾶς διάκρισιν πολιτεύματος. Πρότερον γὰρ νενομισμένον ἦν [1]) Πελοποννησίους στρατεύεσθαί τε ἅμα καὶ εἰσφέρειν τοὺς αὐτούς, ἕως μὲν βραχεῖαι τέ τινες αἱ στρατεῖαι σφίσιν ἦσαν, ἀκίνδυνοί τε τὰ πολλά, καὶ πρόσγε ἔτι καὶ κέρδη ἐνίοτε ἀπὸ λαφύρων τε καὶ λείας φέρουσαι, οὐ πάνυ τοι ἐπίδηλον ἦν τὸ ἁμαρτανόμενον· νῦν δ' ἐπιδεδωκυίας μὲν τῆς στρατείας, ἐπιδεδωκυιῶν δ' ὡς εἰπεῖν τῶν εἰσφορῶν, ἀδύνατα ξυμβαίνει, εὖ καὶ καλῶς ἀποδίδοσθαι ἀμφότερα, ὥστ' ἀποκριτέον εἶναι τοὺς στρατιώτας ἀπὸ τῶν εἰσοισόντων, ἐπιλεξάμενον τοὺς ἀρίστους ἐξ ἁπάντων, οἳ ἀντὶ πάσης εἰσφορᾶς τὴν τοῦ Ἰσθμοῦ φρουρὰν ἀποδιδόντες καὶ εἴ πη ἄλλοθι δεῖ παρεῖναι ἐστρατοπεδευμένων, εὔνοί τε μᾶλλον καὶ ἄμεινον ὡπλισμένοι καὶ κατὰ καιρὸν ἑκάστοτε παρέσονται. Καὶ μὴ μέντοι οἴου, τοὺς δημοσίους τούτους φόρους ἐλαττώσεσθαι τούτου γενομένου. Ἐγὼ μὲν γὰρ ὑφίσταμαι συντάττων ἂν ταύτην τὴν στρατιάν, μηδὲν πλέον ἀπαναλώσας, ἐς τοὺς ἀπὸ συμπάντων τῶν συνταχθησομένων φερομένους ὁμοῦ σύμπαντας φόρους, συμπάσης τῆς ἀφ' ἑκάστης ἑστίας πρῴην ὑπὲρ τῆς τοῦ Ἰσθμοῦ φρουρᾶς νενομισμένης ταύτης εἰσφορᾶς περὶ ἑξακισχίλια που ἀποδώσειν στρατιωτῶν οἰκοσίτων σώματα, ὥστ' ἂν περὶ χιλίους μὲν αὐτῶν ἀεὶ φρουρεῖν ἐκ διαδοχῆς· ἐπειδὰν δέ τι προσίῃ δεινόν, καὶ πάντας παρεῖναι ἢ ὡς πλείστους, οὓς ἐς λόχους τε καὶ τάξεις διελών, ὑπό τε λοχαγοῖς καὶ ταξιάρχοις ἄρχουσιν, ἱππέας δ' εἴ τινες εἶεν αὐτῶν, ὑπὸ ἰλάρχοις τε καὶ συνταγματάρχαις, αὐτὸς ἂν εἴη ἄξειν τε καὶ ἀποδώσειν [2]) τῇ χρείᾳ,

---

[1]) So muss es wohl heissen. Die sehr fehlerhaft geschriebene Handschrift hat: ἤδη.

[2]) Cod. ἀποδῶσιν.

ῆτε ἂν δέοι καὶ κατὰ καιρὸν ἑκάστους, ἣν ὑμεῖς που ἐπιτρέποιτε. Ὡς δὲ ταῦτα ἄριστα ταύτῃ τοι γενόμενα ἄν, ἔκ τε τῶν ἑτέρων δῆλα γέγονεν, ὡς κακίστων ἐπ' αὐτῶν τῶν ἔργων ἐληλεγμένων, καὶ λογιζομένοις πολύ που διαφέρειν δόξειεν ἂν ἀριστίνδην ἀποκεκριμμένους καὶ παντὸς φόρου ἀφειμένους ταῖς τε εὐνοίαις καὶ τοῖς φρονήμασι, καὶ τῇ ὁπλίσει ἄμεινον παρασκευασμένους, ταῖς τοῦ πολέμου χρείαις ἑκάστοτε παρεῖναι τοὺς στρατιώτας, καὶ τῇ ἐλευθερίᾳ πρὸς τοῖς ἄλλοις ἀμυνοῦντας, ἢ ἀεὶ μὲν εἱλωτεύοντας τοῖς ἄρχουσιν· ἐν δὲ τοῖς τοῦ πολέμου καιροῖς ὑπὸ τῶν αὐτῶν αὖ τούτων παρακαλουμένους, σώζειν τε, οἷς ἐδούλευον καὶ αὐτοὺς δι' αὐτῶν σώζεσθαι, μήθ' ὑπακούειν καλουμένους, πάντα τε ἄνω καὶ κάτω φάσκον (?) γίνεσθαι ἐκποδῶν . .[1]) εἶναι τοὺς πολλούς. Καὶ γάρ τοι παραπλήσιον ξυμβαίνει, ἢ καὶ πολλῷ που χεῖρον τὸ ἁμαρτόμενον, ὥσπερ ἂν εἰ μηδ' ἵππους τούς τε γενναίους καὶ μὴ ἐπὶ τὰ οἰκεῖα τῇ φύσει τῶν ἔργων διεκρίνομεν ἑκατέρους, ἀλλ' εἰκῇ φέροντες καὶ ἀχθοφόροις καὶ πολεμιστηρίοις τοῖς αὐτοῖς ἐχρώμεθα. Ἀλλ' εἴ τι σοι μέλει[2]) τοῦ Πελοπόννησον σῶν ἔτι ὑμῖν εἶναι, μάλιστα μὲν αὐτὸς δεῦρ' ἥκειν, ἐγγύθεν σκεψόμενός τε καὶ βουλεύσων ἐκ τῶν ἐνόντων, ὅ, τι χρὴ ποιεῖν· εἰδ' ἄρα τοῦτο οὐχ οἷόν τε, πέμπε τῶν παρὰ σοὶ τοὺς ἀρίστους τῷ θείῳ ἡμῶν ἡγεμόνι σῷ τε (?) ἐκεῖ ξυμβουλευσομένους περὶ τῶν τηλικούτων, ὡς τῶν τῇδε μὴ ἄνευ τῶν ἰδίων κερδῶν τὰ πολλὰ ἀνεχομένων ξυμβουλεύειν, καὶ ἅμα ἐξουσίαν οἴσοντας πράττειν, ὅ, τι ἂν αὐτόθεν ξυμβουλευσομένοις ἄριστον δοκοῖ, μηδενὸς φειδόμενον τῶν μὴ καθ' ἡδονήν τισιν ἴσως δοξόντων ἂν γίγνεσθαι, ὥσπερ ἰατρόν, οὐ μόνον τὰ ἀηδέστερα τῶν τε σιτίων καὶ ποτῶν ὑπὲρ τῆς ὑγιείας προσφέροντα τοῖς κάμνουσιν, ἀλλὰ καὶ τέμνοντά τε καὶ καίοντα καὶ χεῖρα δὲ καὶ πόδα, ἐὰν δέῃ, ἀποκόπτοντα ὑπὲρ τῆς τοῦ λοιποῦ σώματος σωτηρίας.

Εγὼ μὲν τοὐμὸν ἀποδιδούς, ἃ βέλτιστα εἶναί μοι δοκεῖ, ταῦτα δὴ καὶ ξυμβουλεύω· τῷ δὲ Θεῷ εὔχομαι ξυνενεγκεῖν τὰ πάντως αἱρεθησόμενα, ζώης ἐπιμήκιστον, ὦ βασιλεῦ[3]).

---

[1]) Hier scheint etwas zu fehlen.

[2]) Codex. μέλλει.

[3]) Georgios Gemistos Plethon, ein Anhänger platonischer Philosophie, der um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts grösstentheils im Peloponnes lebte, und auch in Italien sich aufgehalten hatte, hat mancherlei philosophisches, historisches und theologisches geschrieben, das für meinen Zweck ohne Interesse ist, indem ich hier nur jene von seinen Schriften ins Auge

V.

† Οὐδὲν δικαιοσύνης ἔοικεν εἶναι μακαριώτερον, καὶ διὰ τοῦτο γε πᾶσι τοῖς αἱρουμένοις τὰ κρείττω καὶ προτιμώτερα, αὕτη γὰρ οἷά τις ὑπερφυὴς καὶ συνεκτικὴ τοῦ παντὸς δύναμις ἐκ τοῦ πρώτου

---

fassen kann, in denen wir einige Belehrung über Geschichte und Zustand des Reiches zu seiner Zeit erwarten mögen. Sein hier mitgetheiltes Schreiben ist das dritte in der Reihe seiner „Reorganisationsvorschläge für den Peloponnes;" zwei derselben, einen Brief an Kaiser Manuel, an den auch der gegenwärtige gerichtet ist, und ein Rathschlag an den Despoten Theodor II. Paläologos von Mistra, sind abgedruckt von Gul. Canterus hinter den Eklogen des Stobäus. Antwerpiae 1575. fol. pag. 211—229. Handschriftlich befinden sich die beiden Schriften im Cod. 519. chart. sec. XIV. der St. Markus Bibliothek (Catal. p. 279) und in der Laurentiana, Cod. XVIII. Nr. 9, 10. (plut. 56.) Cod. XXIV. Nr. 6 (plut. 8.), vide Bandini Catal. II. p. 319 und p. 215. Im Codex Bavaricus Nr. 200 (240). Der hier abgedruckte Brief findet sich in Cod. Laurent. XXXIII. Nr. 6. (plut. 57) Band. II. 385. Vergl. Fabricius bibl. gr. ed. Harles Vol. XV. p. 85—102. Fallmerayer (Morea II. p. 302.) hat zuerst wieder dieses merkwürdige Product byzantinischer Schulweisheit zu näherer Kenntniss gebracht. Seine auszugsweise Übersetzung hat Finlay benutzt (Medieval Greece p. 282); denn ich vermuthe mit Grund, er habe die Schrift Pletho's selbst nicht gesehen. Einige Belehrung für die Geographie und Geschichte Thessaliens jener Zeit möchte man auch in einer seinen Namen tragenden „Θεσσαλίας χωρογραφία" in Codex phil. gr. Nr. 74 der k. k. Hofbibliothek, die von Lambecius (lib. VII, p. 165, Nr. 7) als noch unedirtes Werk bezeichnet wird, vermuthen: diese χωρογραφία Θεσσαλίας Γεμιστοῦ τοῦ Πλήθωνος ist aber ein Fragment des XI. Buches Strabo's beginnend: (ἡ χώρα) πλὴν ὅση (cod. πληνόσα) ποταμοκλυστός ἐστιν (Kramers Ausgabe pag. 293, cap. 5, lin. 22.) Von geringem Werthe für mittelalterliche Geographie ist seine Διαγραφὴ ἁπάσης Πελοποννήσου, παραλίου τε καὶ μεσογαίου. Finlay hält sie fälschlich für unedirt (p. 282, Anmerkung: The Royal library at Munich contains a Ms. of Plethon, which appears to be a description of the Peloponnesus, a work of some value probably, for the geography of the middle ages. It is to be regretted that it has not been printed); denn sie befindet sich hinter den beiden Reorganisationsplänen im angeführten Stobäus von Canter. pag. 230 f. Die Münchner Hs., die Herr Dr. Konrad Hofmann die Güte hatte, für mich zu vergleichen, stimmt mit dem Drucke vollkommen überein, nur hat der nachlässige Abschreiber die Angabe der geographischen Längen und Breiten ausgelassen. Die alten Namen der Orte sind vorangestellt, die neuen nur hin und wieder beigefügt. Ich führe diese Namen hier auf, als den einzigen Gewinn, der für uns aus dieser Schrift zu ziehen ist: Αἴγυρα ἡ νῦν

καὶ κυρίως ἀγαθοῦ προϊοῦσα ἐπὶ τὰ κτίσματα, καὶ τὰ οὐράνια πάντα συνέχει καὶ τὰ ἐπίγεια· καὶ γὰρ οὐδέν τι τῶν ὄντων, οὔτε τῶν νοητῶν, οὔτε τῶν αἰσθητῶν ἐστίν, ὃ μὴ πρὸς ταύτης διάγηται καὶ ῥυθμίζεται μόνιμόν τε καὶ ἀδιάλυτον, ὡς ἐφικτὸν συντηρεῖται· ἐπεὶ δὲ ἡ πρὸς τὸ χεῖρον τούτων τροπὴ καὶ διάλυσις καὶ φθορὰ τῆς δικαιοσύνης καὶ τῆς ἰσότητος καὶ τῆς ἁρμονίας ἀπόπτωσις ἀτεχνῶς οὖσα τυγχάνει, οὐ μήν, ἀλλὰ καὶ ἡ τῶν ἄλλων ἀρετῶν μουσική τε καὶ ἐναρμόνιος τάξις τῇ τῆς δικαιοσύνης ἀναλογίᾳ ῥυθμίζεται καὶ μέλος σωτήριον ἀνακρούεται, ὅπερ ἐστὶν ὁ τῶν ἐν οὐρανοῖς ἑορταζόντων ἀκατάπαυστος ἦχος· ἐντεῦθεν καὶ πᾶσα ἀρετὴ δικαιοσύνη προσονομάζεται διὰ τὸ μηδεμίαν εἶναι τοῦ κόσμου ταύτης καθάπαξ ἐστερημένην· καὶ δίκαιοι πάντες οἱ τῶν ἁγίων καλοῦνται χοροὶ πάσης ἀρετῆς ὄντες ἐργάται, οἷα δὴ διὰ τῶν ὅπλων τῆς δικαιοσύνης τῶν δεξιῶν καὶ τῶν ἀριστερῶν μετὰ τοῦ μακαρίου Παύλου καὶ τῶν ἡδονῶν καὶ τῶν πειρασμῶν τοῦ παρόντος βίου γεγονότες ἀνώτεροι· ἀλλὰ καὶ αἱ κατὰ κόσμον τῶν ἀνθρώπων διάφοροι πολιτεῖαι καὶ αἱ καταστάσεις καὶ ἁπλῶς εἰπεῖν πᾶσα πόλις καὶ χώρα τῆς δικαιοσύνης καθάπαξ ἀντεχομένη τεῖχος ἑαυτῇ περίστησι τοῦ τῶν Βαβυλωνίων σεμνότερον, τοὺς ἀδίκους καὶ πολεμίους ἐκ τούτου καλῶς ἀμύνεσθαι δυναμένη. Ἐπεὶ τοίνυν τοιοῦτον ὑπερφυές τε καὶ θεῖον ὁ λόγος τὸ τῆς δικαιοσύνης ἀπέδειξε χρῆμα, ἀνθεκτέον ἂν εἴη ταύτῃ καὶ περιεκτέον πάσῃ σπουδῇ, καὶ ζητητέον πρὸ πάντων γένος ἅπαν καὶ ἡλικίαν ἅπασαν καθάπερ τι φῶς καὶ ζωτικήν τινα δύναμιν τοῦ τῆς δικαιοσύνης ἡλίου προερχομένην εἰς τὰ τοῦ κόσμου πληρώματα, καὶ πάντα κατακοσμοῦσαν καὶ θάλπουσαν

Βοστίτζα. Κυλήνη ἡλίας ἐπίνειον ἡ νῦν Γλαρέντζα. Ἀλφειοῦ ποταμοῦ ἐκβολή, ἡ νῦν Ῥοφέας. Λεύκτρον πόλις Μαΐνη. Γύθιον πόλις ἡ νῦν Παλαιόπολις καὶ Πασαβάς. Βοὰς πόλις τὰ νῦν Βάτικα. Ἐπίδαυρος πόλις ἡ Μονεμβασία. Ζάρηξ πόλις ὁ νῦν Ἱερὰξ λιμήν. Φλιοὺς πόλις τὰ Θέρμια. Τροιζὴν πόλις Φανάριον. Τὰ ἐν τῇ Πελοποννήσῳ ὄρη. Φολοὺς τοῦ νῦν Ἀστρᾶς. Στέμφυλος ἡ Ζείρια· τὸ αὐτὸ καὶ Κυλήνη. Μινώνη τὸ τῶν νῦν Σκορτῶν. Ταΰγετον τὸ νῦν Πεντεδάκτυλον. Κρόνιον τὸ τῆς νῦν Τζακονίας. Ζάρηξ τὸ τοῦ νῦν Ζάρακα. Ἑλίκη τὰ νῦν Τρύπια. Βοῦρα ἡ νῦν Περνίτζα. Πελήνη ἡ νῦν Κέρκοβα. Σικυὼν τὰ νῦν Βασιλικά. Φέραι ἡ νῦν Ἔφυρα. Ἀντιγόνια ἡ καὶ Μαντίνεια, ἡ περὶ τὰ Τζεπιανὰ Παλαιόπολις. Στύμφαλος ἡ Ζάρακα νῦν. Μυκῆναι πόλις τὸ Πολύφεγγον. Θαλάμη ἡ νῦν Καλαμάτα.

καὶ τῆς σκοτεινῆς ἀταξίας τε καὶ συγχύσεως ἀπαλλάττουσαν· οὐχ ἥκιστα δὲ τοὺς ἐθνῶν τε καὶ πόλεων ἀρχὴν ἐγκεχειρισμένους καὶ προστασίαν, διότι καθάπερ ταῖς ἄλλαις ἐπιστήμαις καὶ τέχναις κατάλληλός ἐστιν ἐργασία καὶ πρᾶξις, πρὸς τὸ ἴδιον τέλος τὸ ἑαυτῆς ἔργον προάγουσα, οὕτω δὴ τῇ τοῦ ἄρχειν ἐπιστήμῃ ἐργασία μὲν ἐστὶν ἡ δικαιοσύνη, τέλος δὲ ταύτης καὶ οἷον εἰπεῖν καρπὸς τῶν καμάτων τὸ τῶν ὑπηκόων εἰρηνικόν τε καὶ ἀστασίαστον, ὥσπερ ἀμέλει τοῖς γεωργοῖς τέλος μὲν ἐστὶν ἡ τοῦ σίτου καὶ τῶν ἄλλων καρπῶν εὐφορία, ἐνέργεια δὲ ἡ τῆς γῆς ἐργασία. Ἀλλ' ἐπεὶ τοῦ δικαίου τὸ μὲν πρὸς Θεόν, τὸ δὲ πρὸς ἀνθρώπους ἀνάγεται, τὸ θεῖον πάντως τῶν ἀνθρωπίνων προηγεῖσθαι χρεών, πρῶτον μέν, ὅτι τὰ θεῖα τῶν ἄλλων ἀεὶ προτιμώτερα, δεύτερον δ' ὅτι καθάπερ τοῖς γεωργοῖς τε καὶ φυτηκόμοις δίκαιον ἂν εἴη πρὸ πάντων τῶν οἰκείων πόνων ἀπαρχὰς τῷ θεῷ προσκομίζειν, οὕτω δὴ καὶ τοῖς ἡγεμόσι καὶ ἄρχουσι τὴν δικαιοσύνην προσῆκον ἀπάρχεσθαι τούτῳ, ὡσὰν μὴ ἀχάριστοι περὶ τὸν εὐεργέτην ὀφθεῖεν, δι' αὐτοῦ γὰρ βασιλεῖς βασιλεύουσι καὶ δυνάσται κρατοῦσι γῆς. Διὰ τοῦτο κἀμέ, ἐπειδήπερ ἡ πάντα κυβερνῶσα καὶ διϊθύνουσα πρόνοια πόλεων καὶ χωρῶν οὐκ ὀλίγων ἡγεμόνα καὶ ἀρχηγὸν προεστήσατο, δέον ἂν εἴη, καθάπερ τοὺς ἀρίστους τῶν ἰατρῶν, μὴ μόνον τὰς ἀπερχομένας εἰς τὸ ἑξῆς ἀδικίας, οἷά τινα μέλλοντα πάθη προαναστέλλειν τοῖς προφυλακτικοῖς τῶν φαρμάκων, ἀλλὰ καὶ εἴ τι τῶν ἀδίκων εἰσεκώμασε προλαβόν, ἀνατεμεῖν καὶ ἀνακαθάραι τῇ μαχαίρᾳ τῆς ἐξουσίας· οὐ γὰρ εἰκῇ, φησι, ταύτην φοροῦμεν, διάκονοι Θεοῦ γεγονότες καὶ εἰς αὐτὸ τοῦτο προσκαρτεροῦντες.

Ἐπεὶ τοίνυν Στέφανος ἐκεῖνος ὁ Οὔρεσης, Σερβίας καὶ Ῥωμανίας αὐτοκράτορα ἑαυτὸν ἀνειπὼν [1]) τῷ ὕψει τοῦ ἀξιώ-

---

[1]) Stephan Dušan der Starke, der mächtige Herrscher der Serben, der sich „Kaiser von Serbien und Romanien" nannte, regierte von 1336 — 1356. Eifersüchtig auf den Ruhm des glorreichen Namens von Byzanz, wollte er Konstantinopel auch nicht das Vorrecht vor seinem neueren und damals jedenfalls kräftigeren Reiche lassen, allein einen Patriarchen zu haben. Er berief daher alle Bischöfe seiner und der bulgarischen Länder nach Makedonien, und liess Johannikios II. zum Patriarchen von Serbien einweihen. Der Sitz des Patriarchen wurde nach Ipek verlegt. Der neue Patriarch setzte Dušan hierauf die Kaiserkrone auf. Vgl. Engel, Geschichte von Serbien p. 279. Die Folge davon waren kirchliche Streitigkeiten mit dem Patriarchen von Konstantinopel, Kallistos (1352.) Dušan wurde in

ματος καὶ τῷ μεγέθει τῆς ἐξουσίας τὴν καρδίαν συνεπαρθεὶς οὐ μόνον τὰς ἀλλοτρίας καὶ μὴ ὑποκειμένας αὐτῷ πόλεις πλεονεκτικοῖς ὀφθαλμοῖς ἑώρα καὶ ἄδικα ξίφη κατὰ τῶν μηδὲν ἠδικηκότων ἐγύμνου καὶ τῆς ῥωμαϊκῆς ἐλευθερίας καὶ πολιτείας τοὺς ταύτῃ φύντας καὶ τραφέντας καὶ αὐξηθέντας ἐλεεινῶς ἀπεστέρει, ἀλλὰ καὶ μέχρι τῶν θείων τὴν ἀδικίαν ἐξέτεινε καὶ τὰ ἀρχαῖα τῆς ἐκκλησίας θεσμά, ἔτι καὶ τὰ τῶν πατέρων ὅρια κακῶς ὑπερβαίνειν καὶ διασπᾷν ἐπεχείρησε καὶ κατατέμνειν εἰς ἀνισότητα, ὥσπερ ἕτερός τις τῶν ἐξ οὐρανοῦ κριτής τε καὶ νομοθέτης τῶν τοιούτων κατατολμῶν καὶ νόμον κύριον μὴ ὅτι γε τῶν ἀνθρωπίνων, ἀλλὰ καὶ τῶν θείων πραγμάτων τὸ ἑαυτοῦ τιθεὶς θέλημα, αὐτοχειροτόνητον μὲν ἀκανονίστως ἐπλάσατο πατριάρχην, οὐκ ὀλίγας δὲ μητροπόλεις τῆς καθολικῆς τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίας τολμηρῶς ἀφαρπάσας ἐπιδέδωκε τούτῳ, κἀντεῦθεν συνέβη σχίσμα τῆς ἐκκλησίας οὔ τι σμικρὸν γεγενῆσθαι καὶ τὰ μέλη τοῦ σώματος τοῦ Χριστοῦ καὶ τῆς κεφαλῆς ἀθλίως ἀποῤῥαγῆναι· καὶ τῆς ἀπὸ τῆς κεφαλῆς ζωτικῆς προϊούσης δυνάμεως στερηθῆναι καὶ νεκρωθῆναι. Οὐκ ἀνεχομένη ἡ Βασιλεία μου τὴν τοιαύτην καινοτομίαν καὶ ἀδικίαν ὁρᾷν ἀδιόρθωτον καὶ ὑπὸ τὴν ἐμὴν ἐξουσίαν καὶ χεῖρα τοσούτων ἀνθρώπων ψυχικὸν ὄλεθρον, ὥσπερ εἰ μὴ τοῖς Ῥωμαίοις τὴν ἀρχαίαν ἀποδοίην ἐλευθερίαν, ὥστε κατὰ τοὺς ἱεροὺς καὶ θείους νόμους τῶν βασιλέων πολιτεύεσθαι πάλιν καὶ τῆς βαρβαρικῆς τυραννίδος καὶ ἀδικίας ἀπηλλαγμένη καθάπαξ διατελεῖν, ἀβίοτον εἶναί μοι τὸν βίον δοκεῖ· οὕτως οὐκ ἔδωκα ὕπνον τοῖς ὀφθαλμοῖς μου, κατὰ τὸν ἐν βασιλεῦσι προφήτην εἰπεῖν, καὶ τοῖς βλεφάροις μου νυσταγμὸν καὶ ἀνάπαυσιν τοῖς κροτάφοις μου, ἕως οὗ εὕρω κἀγὼ τόπον τῷ κυρίῳ καὶ σκήνωμα τῷ Θεῷ Ἰακώβ, εἴπερ τόπος Θεοῦ καὶ σκήνωμα καὶ ναός ἐστι κατὰ τοὺς θείους χρησμοὺς αἱ καθαραὶ τῶν ἀνθρώπων ψυχαὶ καὶ θείας χάριτος πεπληρωμέναι, ἧς ἡμεῖς ἐκπεπτώκαμεν, τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας ἀφεστηκότες. Ὅθεν πρεσβείαν ἐξαποστείλας πρὸς τὸν παναγιώτατόν μου δεσπότην τὸν οἰκουμενικὸν πατριάρχην, θεραπείαν

Bann gethan. Der Ruhe seiner neueroberten Länder wegen konnte ihm dies nicht gleichgültig sein. Er sandte desshalb nach Konstantinopel, um sich den Segen des Patriarchen zu erbitten. Verzichtleistung auf den Kaisertitel und alle seine neuen Eroberungen wurde als Bedingung gesetzt, auf welche Dušan nicht eingehen konnte und wollte. So blieb damals die Angelegenheit ungeschlichtet. Engel ibid. p. 285—286.

ῄτησάμην τοῦ τοιούτου κακοῦ, ὃς δή που καὶ μὴ ἀμελήσας, ἀλλὰ πατρικοῖς σπλάγχνοις ἐπικαμφθείς, ἐξαπέστειλε τὸν δεσπότην μου καὶ πατέρα μου καὶ τῆς ἐμῆς ψυχῆς προστάτην καὶ ἰατρὸν τὸν πανιερώτατον μητροπολίτην Νικαίας, ὑπέρτιμον καὶ ἔξαρχον πάσης Βιθυνίας, ὅστις ἐλθὼν καὶ τὸ μεσότειχον τοῦ φραγμοῦ διαλύσας, πολλοῖς ἱδρῶσι καὶ πόνοις εἰρηνοποίησε τὰ διεστῶτα τῇ δυνάμει τοῦ παναγίου πνεύματος καὶ κατήλλαξε τὰ τέκνα πρὸς τὴν κοινὴν μητέρα, μεταδοὺς ἡμῖν ἁγιασμοῦ τε καὶ φωτισμοῦ, θείων τε καὶ πνευματικῶν χαρισμάτων. Διὰ τοῦτο κἀγὼ ἀποδίδωμι δι' αὐτοῦ τῷ πάντων βασιλεῖ καὶ δεσπότῃ, τῷ κυρίῳ ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστῷ, τῇ καθολικῇ ἐκκλησίᾳ καὶ τῷ παναγιωτάτῳ μου δεσπότῃ τῷ οἰκουμενικῷ πατριάρχῃ πάσας τὰς ἁρπαγείσας ἐκκλησίας καὶ μητροπόλεις καὶ πάντα τὰ πατριαρχικὰ δίκαια ὅλῃ χειρὶ καὶ γνώμῃ· πάντα γὰρ ταῦτα ὑπὸ τὴν ἐμὴν ἐξουσίαν ἀρτίως γεγόνασι, ἀρξαμένου μου τοῦ τοιούτου θεαρέστου ἔργου καὶ σωτηρίου, ἐπειδὴ τῆς ἁρπαγῆς ταύτης ἕνεκα καὶ τὸ σκάνδαλον τῆς ἐκκλησίας χρόνον οὐκ ὀλίγον προυχώρησε καὶ ἡ λύμη τῶν τοσούτων ψυχῶν εἰσεφθάρη· ὅθεν καὶ ἡ τοιαύτη τοῦ θείου δικαίου ἀπόδοσις καὶ ἡ πρὸς τὴν καθολικὴν ἐκκλησίαν καταλλαγὴ καὶ ὑποταγὴ ἕξει τὸ μόνιμόν τε καὶ ἀκατάλυτον μέχρι τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος, εἴπερ τῆς ἐκκλησίας Χριστοῦ πύλαι ᾅδου οὐ κατισχύσουσιν. Εἴ τις δὲ τῶν ἁπάντων, τῶν τε νῦν ὄντων, τῶν τ' ἐσομένων καὶ μετ' ἐμὲ τῆς κατ' ἐμὲ ταύτης ἐπειλημμένων ἀρχῆς, εἰς οὐδὲν λογισάμενος τὴν ἑαυτῶν σωτηρίαν, παριδὼν μὲν τὸ τοῦ Θεοῦ δίκαιον, ἀθετήσας δὲ τοὺς θείους καὶ ἱεροὺς κανόνας, ἁρπάσει πάλιν τὰς ἐκκλησίας τολμηρῶς καὶ ἀθέως καὶ τῆς κοινῆς ἀποστερήσει μητρός, ἐκπέσοι τῆς τοῦ υἱοῦ τοῦ Θεοῦ πνευματικῆς συναφείας καὶ χάριτος καὶ ζωῆς, ἐπείπερ ἡ τοῦ σώματος τοῦ μέλους ἀποκοπὴ καὶ τῆς κεφαλῆς ἐστι χωρισμός· καὶ σῶμα μὲν ἐστὶν ἡ ἐκκλησία, κεφαλὴ δὲ ὁ Χριστός· ἀλλὰ καὶ τὰς ἀρὰς ἐπισπάσαιτο τῶν ἁγίων τριακοσίων δέκα καὶ ὀκτὼ θεοφόρων πατέρων τῶν ἐν Νικαίᾳ, ἐπειδήπερ ἐκεῖνοι μὲν ὑπὲρ τῆς ἐκκλησιαστικῆς συνῆλθον ἑνώσεως καὶ εἰρήνης, οὗτος δὲ τὴν ἐναντίαν ἐκείνοις βαδίζει.

Ἀσφαλείας δὲ μείζονος χάριν καὶ τὸ παρὸν ἐξετέθη γράμμα τῆς Βασιλείας μου ἐν μηνὶ Μαρτίῳ ἰνδικτιῶνος ς' τοῦ ͵ςωος' ἔτους. [1])

---

[1]) Im J. d. W. 6876. n. Chr. 1368.

Εἶχε καὶ ὑπογραφὴν σερβικήν· Δεσπότης Ἰωάννης Οὔγκλασης.[1]†

VI.

†Πρᾶξις ἐπὶ τῇ ἑνώσει τῶν ἐκκλησιῶν, τῆς τε ἡμετέρας καὶ τῆς Σερβίας.†

†Φιλόθεος, ἐλέῳ Θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς πατριάρχης.†

†Φθάνει πρὸ χρόνων ἤδη πολλῶν ἡ μήτηρ τῶν ἐκκλησιῶν, ἡ ἁγιωτάτη καὶ καθολικὴ μεγάλη ἐκκλησία τοῦ Χριστοῦ στερηθεῖσα τῶν περὶ τὰ μέρη τῆς Σερβίας ἰδίων μητροπόλεων, ἄνωθεν καὶ

---

[1]) Mit Uroš V. erlosch das serbische Fürstengeschlecht der Nemaniden — ein Fremder bestieg den Thron. Vukašin, Ugleša und Goiko waren, nach Du-Cange, zu Chlebna in der dalmatinisch-serbischen Narenta geboren, Söhne eines armen Edelmannes, Namens Mrnava. Stephan Dušan nahm Mrnava an seinen Hof. Vukašin wurde zum Kral, Ugleša zum Protospatharios, und Goiko zum Logotheten ernannt. Die immer grössere Ausbreitung der Türken machte damals dem byzantinischen Hofe ein Bündniss mit dem kriegerischen Serben höchst wünschenswerth. Bald nach Uroš V. Tode (1368) schickte daher K. Johannes Paläologos eine ansehnliche Gesandtschaft an dessen Witwe Elisabeth, die sich zu Pherä in Thessalien aufhielt. Der Patriarch von Konstantinopel stand an der Spitze. Die Gesandtschaft hatte den Auftrag, alle Feindschaft, die noch unter Uroš zwischen Serben und Griechen bestand, in Vergessenheit zu bringen und vielmehr gegen die in Thrakien sich immer weiter ausbreitenden Türken auf ein Bündniss zur Rettung des griechischen und serbischen Reiches anzutragen. Es muss wirklich ein solches Bündniss verabredet worden sein, denn der Zarostawnik meldet, dass besonders der tapfere Ugleša in seinen Bruder Vukašin gedrungen sei, sich mit dem Paläologen zu verbinden und in Makedonien einzurücken. Engel ibid. p. 321 ff. Chalkondylas meldet sogar von einem Siege Vukašin über die Türken (1370). Dass die Gesandtschaft wenigstens eine Kirchenvereinigung zu Stande gebracht, beweisen die beiden hier mitgetheilten Urkunden. Aber schon in dem Jahre 1371, in welchem der Synodalbeschluss über die Kirchenvereinigung erfolgte, kamen Ugleša und seine Brüder in einer Sultan Murad I. gelieferten Schlacht um. Er und Goiko sollen in der Maritza ertrunken, (In Maritza fluvio sunt demersi 26. Sept. 1371), Vukašin erst auf der Flucht erschlagen worden sein. Du-Cange. Familiae Byzantinae p. 294.

ἐξ ἀρχῆς ὑπὸ ταύτην τελουσῶν, ὁπηνίκα ὁ τῆς Σερβίας τηνικαῦτα κράλης ὁ κῦρις Στέφανος ἐκεῖνος τὸν τῶν Ῥωμαίων τόπον παραλαβὼν καὶ τὰς ἐκκλησίας ἀποστήσας τῇ καθολικῇ καὶ μητρὶ παραδέδωκε πρὸς τὸν ἀρχιεπίσκοπον Πεκίου καὶ Σερβίας, καὶ ὑπὸ τὴν ἐκείνου ἐνορίαν ταύτας ἀποκατέστησε καὶ ἐχειροτονοῦντο κακῶς ὑπ' ἐκείνου καὶ παρανόμως οἱ τῶν ἡμετέρων ἐκκλησιῶν ἀρχιερεῖς καὶ προστάται, δι' ἃ καὶ ἀπέστησαν τῆς ἡμῶν κοινωνίας, αὐτός τε πρῶτος ὁ ἀρχιεπίσκοπος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ πάντες καὶ ὅσοιπερ ὑπ' αὐτοῦ τὰς χειροτονίας ἐλάμβανον, ἀρχιερεῖς τε καὶ ἱερεῖς καὶ διάκονοι καὶ ὁ λοιπὸς ἱερατικὸς κατάλογος· καὶ ἦν οὐ μικρὸν τὸ δεινὸν τοιούτου γεγονότος σχίσματος ἐν ταῖς ἐκκλησίαις τοῦ Χριστοῦ, ἀποῤῥαγέντων ἐξ ἀνάγκης σὺν τοῖς ἱερεῦσι καὶ πάντων τῶν ἐκεῖ Χριστιανῶν, τοῦ τοσούτου πλήθους καὶ ἀναριθμήτου σχεδὸν τῆς μεγάλης καὶ καθολικῆς ἐκκλησίας. Ἐπεὶ δὲ ὁ εὐτυχέστατος δεσπότης Σερβίας κῦρις Ἰωάννης ὁ Οὔγκλεσης, τοῦ πλέον τοῖς ἡμετέροις μέρεσιν ἐγγίζοντος τόπου κύριος καταστάς [1]), ἄνθρωπος ὑπάρχων φρόνιμος καὶ καλὸς καὶ τρόπου καὶ συνειδήσεως ἀγαθῆς καὶ τὸν τοῦ Θεοῦ φόβον ἔνοικον κεκτημένος, ἠθέλησεν ἐπανασώσασθαι τὰς ἐκκλησίας ταύτας τῇ ἰδίᾳ μητρὶ καὶ κεφαλῇ τῶν ἐκκλησιῶν, καὶ ἐζήτησε τοῦτο μετὰ μεγάλης σπουδῆς εἰς τὴν ἡμῶν μετριότητα καὶ τὴν περὶ αὐτὴν ἱερὰν καὶ μεγάλην σύνοδον τῶν ἱερωτάτων ἀρχιερέων καὶ ὑπερτίμων· καὶ ἐγένετο τοῦτο τὸ μέγα καὶ ἀξιόλογον ἔργον εὐδοκίᾳ τοῦ εἰρηνοποιήσαντος τὰ πάντα σωτῆρος ἡμῶν καὶ καταλύσαντος τὴν ἔχθραν ἐν τῇ σαρκὶ αὐτοῦ καὶ τὸ μεσότειχον τοῦ φραγμοῦ διακόψαντος, καὶ ἐδόθη ταῖς ἐκκλησίαις εἰρήνη, ἣν ὁ δεσπότης Χριστός, ἡ αὐτοειρήνη, ἐπὶ τὸ ἑκούσιον ἐρχόμενος πάθος καὶ τὸν σταυρὸν τοῖς ἰδίοις αὐτοῦ μαθηταῖς ὥπερ τινὰ κλῆρον πατρικὸν κατέλιπεν· καὶ ἡνώθησαν αἱ μητροπόλεις αὗται τῇ μεγάλῃ καὶ καθολικῇ ἐκκλησίᾳ ἀπολαβούσῃ πάλιν τὰ ἑαυτῆς, ἅπερ ἐστερήθη πρὸ χρόνων· καὶ ἐδεξάμεθα τοὺς ἀρχιερεῖς αὐτῶν εἰς κοινωνίαν, ἑτέρους δὲ καὶ ἐχειροτονήσαμεν, καὶ γέγονεν ἕνωσις καὶ ἀποκατάστασις ὡς τὸ πρότερον. Διὰ ταῦτα συνδιασκεψαμένη ἡ μετριότης ἡμῶν τῇ περὶ αὐτὴν ἱερᾷ καὶ μεγάλῃ συνόδῳ τῶν ἱερωτάτων ἀρχιερέων καὶ ὑπερτίμων, τὸ παρὸν ἀπολύει συνοδικὸν σιγιλλιῶδες γράμμα, δι' οὗ καὶ παρακελεύεται ἐν ἁγίῳ πνεύματι, στέργειν καὶ ἐμμένειν τὴν γεγονυῖαν ἱερὰν ταύτην πρᾶξιν εἰς τὸ ἑξῆς, ὥστε ἡνωμένας εἶναι ἀπὸ τοῦ

---

[1]) Uglesa residirte zu Serres.

νῦν τὰς ἐκκλησίας ταύτας τῇ ἁγιωτάτῃ καὶ καθολικῇ τοῦ Χριστοῦ μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ, καὶ μηδένα τῶν ἁπάντων ἔχειν ἄδειαν ποτὲ τῶν καιρῶν, καθ' οἱονδήτινα τρόπον τολμῆσαι ἀποστῆσαι τὰς ἐκκλησίας ταύτας τῆς μεγάλης ἐκκλησίας, κἂν εἴ τι καὶ γένηται ἐπὶ τῷ τόπῳ τούτῳ, εἴτε μεταλλαγὴ τοῦ αὐθέντου τοῦ τόπου, εἴτε τι ἕτερον. Διὰ γοῦν τὴν εἰς τὸ μέλλον ἀσφάλειαν καὶ βάρος φρικώδους ἀφορισμοῦ ἐκφωνεῖ ἡ μετριότης ἡμῶν συνοδικῶς κατὰ τοῦ βουληθησομένου καὶ ἐπιχειρήσοντος ὅλως ποτὲ διαστῆσαι τὰς ἐκκλησίας ταύτας, ἐν ὁποίῳ δήποτε καταλόγῳ καὶ τάξει καὶ σχήματι τυγχάνει ὢν ὁ τοιοῦτος, εἴτε μητροπολίτης ἐστίν, εἴτε ἐπίσκοπος, εἴτε ἱερεύς, εἴτε διάκονος, εἴτε ὅλως τοῦ καταλόγου (τοῦ) ἱερατικοῦ, εἴτε κληρικὸς ὁποιασδήποτε ἐκκλησίας, εἴτε μοναχός, εἴτε ἄρχων τοῦ τόπου, εἴτε λαϊκός, εἴτε ἄλλος ὁποῖος ἂν εἴη. Ἔστωσαν δὲ πάντες γινώσκοντες, ὡς εἴπερ γενήσηταί τι τοιοῦτον, οἷον καὶ πρότερον, οἱ τοῦτο πεποιηκότες οὐ τεύξονται πάλιν ὡς καὶ πρότερον τῆς συμπαθείας τῆς ἐκκλησίας, ἀλλ' οἱ μὲν ἔχοντες ἱερατικὸν βαθμόν, εἴτε ἀρχιερεῖς εἰσίν, εἴτε ἱερεῖς, καθαιρεθήσονται παρὰ τῆς μεγάλης συνόδου παντελῶς, οἱ δὲ λαϊκοί, εἴτε ἄρχοντες, εἴτε ἰδιῶται, ὑποκείμενοι ἔσονται τῷ ἀφορισμῷ, ὡς τὴν ἐκκλησίαν τοῦ Χριστοῦ διαστήσαντες καὶ σχίσαντες καὶ τὰ μέλη αὐτῆς ἀποστήσαντες τῆς κεφαλῆς.

Τούτου γὰρ χάριν ἀπολέλυται καὶ τὸ παρὸν συνοδικὸν σιγιλλιῶδες γράμμα τῆς ἡμῶν μετριότητος ἐπὶ τῷ προσεῖναι ταῖς ἐκκλησίαις ταύταις εἰς μόνιμον καὶ διηνεκῆ τὴν ἀσφάλειαν κατὰ μῆνα Μάϊον τῆς ἐνισταμένης ἐνάτης ἰνδικτιῶνος τοῦ ,ϛωοθ' ἔτους.[1] †

† Εἶχε καὶ διὰ τιμίας πατριαρχικῆς χειρὸς τό· Φιλόθεος ἐλέῳ Θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος Κωνσταντινουπόλεως νέας Ῥώμης καὶ οἰκουμενικὸς πατριάρχης· †[2]).

---

[1]) Im J. d. W. 6879. ind. 9. n. Chr. 1371.

[2]) In Folge dieser Vereinigung wird dann auch dem Metropoliten von Philippopolis die Wahrung der Rechte des Patriarchen in den dem Serben-Kaiser unterworfenen Gegenden übertragen, und es heisst in einer in demselben Monate ausgestellten Urkunde, durch welche dem Metropoliten von **Drama** die Metropole von Philippopolis „κατ' ἐπίδοσιν" übertragen wird, ausdrücklich: Τῷ τοιούτῳ ἱερωτάτῳ μητροπολίτῃ Δράμας ἀνατίθησιν ἡ μετριότης ἡμῶν τὴν ἐξαρχίαν καὶ διοίκησιν τῶν πατριαρχικῶν πάντων δικαίων τῶν ἐν τῇ ἀρχῇ καὶ ἐπικρατείᾳ πάσῃ τοῦ εὐτυχεστάτου δεσπότου Σερβίας, ἐν ἁγίῳ πνεύματι ποθεινοτάτου υἱοῦ τῆς ἡμῶν μετριότητος κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Οὔγκλεση, ὅστις καὶ ὀφείλει ἐπιβλέπειν καὶ ἐπιτηρεῖν τὰ πατριαρχικὰ μοναστήρια καὶ τοὺς θείους ναοὺς καὶ τἄλλα πάντα etc. Cod. hist. gr. Nr. 47. fol. 290.

VII.

†Ἐπεὶ οἱ μοναχοὶ τῆς κατὰ τὴν νῆσον τῆς Πάτμου διακειμένης σεβασμίας μονῆς τῆς Βασιλείας μου τῆς εἰς ὄνομα τιμωμένης τοῦ ἁγίου ἐνδόξου πανευφήμου ἀποστόλου παρθένου, ἐπιστηθίου, ἠγαπημένου καὶ εὐαγγελιστοῦ Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου ἐζήτησαν καὶ παρεκάλεσαν τῇ Βασιλείᾳ μου, ἵνα ἐπὶ τοῖς κτήμασι καὶ μετοχίοις καὶ ἀναστήμασιν αὐτῶν, ἅτινα κέκτηνται διὰ χρυσοβούλλων διαφόρων καὶ προσταγμάτων καὶ ἀπογραφικῶν ἀποκαταστάσεων καὶ ἑτέρων δικαιωμάτων, πορίσωνται καὶ χρυσόβουλλον τῆς Βασιλείας μου, καὶ κατέχωσι ταῦτα καὶ εἰς τὸ ἑξῆς ἀβαρῶς πάντῃ καὶ ἀτελῶς, καθὼς κατέχουσι ταῦτα μέχρι τοῦ νῦν, ἤγουν· τὸ ἐν τῇ νήσῳ Λήμνῳ μετόχιον τὸ εἰς ὄνομα τιμώμενον τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου τοῦ Μυροβλύτου καὶ διακείμενον ἐν τῇ τοποθεσίᾳ τῆς ἁγίας Εἰρήνης μετὰ τῶν προσόντων αὐτῷ πάντων ἀμπελίων καὶ χωραφίων· τὸ ἕτερον μετόχιον τὸ εἰς ὄνομα τιμώμενον τοῦ τιμίου ταξιάρχου τῶν ἄνω δυνάμεων Μιχαὴλ καὶ ἐπικεκλημένον τὴν Πτέριν μετὰ τῶν ὄντων ἐκεῖσε ἕνδεκα προκαθημένων, ἀλλὰ δὴ καὶ τῶν ἀμπελίων καὶ χωραφίων καὶ τοῦ περιβολίου τοῦ Διδυμαρίου μετὰ τοῦ χειμερινοῦ ὑδρομύλωνος καὶ τοῦ λιμένος τοῦ ἀπὸ τῶν Κρημνῶν ἕως τοῦ Χυβαδίου καλουμένου διήκοντες· τὸν σεβάσμιον καὶ θεῖον ναὸν τὸν εἰς ὄνομα τιμώμενον τῆς ὑπεράγνου δεσποίνης καὶ θεοτόκου τῆς Ὁδηγητρίας μετὰ τῶν προσόντων αὐτῷ χωραφίων· τοὺς ἐν τῇ αὐτῇ νήσῳ ἐν διαφόροις χωρίοις εὑρισκομένους παροίκους, ἐφ᾽ ὧν τοὺς μὲν κατεῖχον, τοὺς δὲ ἀνεδέξαντο πρὸ ὀλίγου δι᾽ ὑπογραφικῆς ἀποκαταστάσεως· ὁμοίως καὶ τὰ παραδοθέντα αὐτοῖς χωράφια τὰ Βουνάρια λεγόμενα, τὰς τροχαλέας καὶ τὰ λιβάδια. Ὀνομάζονται δὲ οἱ τοιοῦτοι πάροικοι· ὅ τε Νικόλαος ὁ Μαυρολέων, Γεώργιος ὁ Κουρούπης, Θεόδωρος ὁ Λαχανᾶς, ὁ Ἰατρόπουλος, ὁ Θεοδωράκης μετὰ τοῦ γαμβροῦ αὐτοῦ, Ἄννα ἡ Λέχαινα, Γεώργιος τῆς Τζαγγαρίνης, οἱ δύο υἱοὶ τοῦ Βραχνοῦ, Μιχαὴλ ὁ Λωράδων, Δημήτριος τῆς Καλάννας, ἡ Βαβύλια, Εὐστράτιος ὁ Δαλασινός, ὁ Ἀργυρός, Νικόλαος ὁ Γουλιμῆς, Ἰωάννης ὁ Μουρτατόπουλος, ὁ Κολυβᾶς, Ξένος ὁ Ζακέτος, Δημήτριος ὁ Πενταφουστάνης, ὁ Σταμάτης, τοῦ Συμεὼν οἱ παῖδες, Θεόδωρος ὁ Σχυριώτης, ἡ Κονίδαινα, Εἰρήνη [1]) ἡ Καστελιανή, ὁ γαμβρὸς τοῦ Λαχανᾶ, Θεό-

---

[1]) Codex Ἡρίνη.

δωρος ὁ Καρυώτης, ὁ υἱὸς τοῦ Μακρυνικολάου. Ὀνομάζονται δὲ ὁμοίως καὶ οἱ ἄνωθεν δηλωθέντες ἕνδεκα προσκαθήμενοι καὶ αὐλῖται τοῦ εἰρημένου μετοχίου τῆς Πτέρεως· ὁ Ντζιανῆς, ὁ Μπονοφάτζος μετὰ τοῦ προγόνου αὐτοῦ, ὁ Σιλιγκόπουλος μετὰ τοῦ γαμβροῦ αὐτοῦ, Ἰωάννης ὁ Βίγλης, Δημήτριος τῆς καλογραίας, ὁ Ἀρχαγγεληνός, Ἰωάννης ὁ Νιάννης, Μανουὴλ ὁ γαμβρὸς τοῦ Ἀρβάζου, ὁ Κατζαρός, Ἰωάννης ὁ Μουντᾶς, Ἰωάννης ὁ Ντζακέτος. Τὰ περὶ τὸν αὐτὸν τόπον ἐσωπερίβολα τῆς Εἰρήνης, τοῦ Χηναδίτου καὶ τῆς ἀδελφῆς αὐτῆς Σοφίας. Τὰ [1]) ἐν τῇ τοποθεσίᾳ τῆς Πυκάδος χωράφια μετὰ τῶν ἐν αὐτῇ τριῶν συκαμηνέων καὶ τῶν ἑτέρων χωραφίων τοῦ Σκαλομίνη, ἔτι γε μὴν καὶ τὰ ἕτερα χωράφια τοῦ Δράκοντος λεγόμενα μετὰ τῆς νομῆς καὶ περιοχῆς αὐτῶν· πρὸς τούτοις καὶ τὰ ἐν τῇ νήσῳ Ὠλέρῳ διακείμενα μονύδρια, τό τε τοῦ Παρθενίου καὶ τοῦ Μενίου ἐπιλεγόμενα μετὰ τῶν προσόντων αὐτοῖς παροίκων, ἅτινα κέκτηνται διὰ τῶν εἰρημένων καὶ προσόντων αὐτοῖς χρυσοβούλλων. Ὡσαύτως καὶ τὰ ἐν τῇ νήσῳ Κῷ τρία μετόχια, τό τε τοῦ Ἀσποντίου ἐπιλεγόμενον, τὸ εἰς ὄνομα τιμώμενον τοῦ δεσπότου καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ τὸ Ἄλσος μετὰ τῶν προσόντων αὐτοῖς ὑδρομυλώνων καὶ χωραφίων καὶ τοῦ ποταμοῦ σὺν τῷ τοπίῳ τῷ ἐν τῷ κάστρῳ Πυλίῳ, ἐφ' ᾧ ἀμετόχως καὶ παρὰ γνώμην τῶν ἀπὸ τῆς τοιαύτης σεβασμίας μονῆς μοναχῶν ἀνήγειρεν οἰκήματα ὁ ἱερώτατος ἀρχιεπίσκοπος τῆς αὐτῆς νήσου Κῶ· πρὸς τούτοις περ καὶ τὸν εἰς τὸ χωρίον τὸ Ῥεπανίδιον πάροικον Νικόλαον τὸν Μαυρολέοντα.

Τὴν τοιαύτην αὐτῶν ζήτησιν καὶ παράκλησιν προσδεξαμένη ἡ Βασιλεία μου, τὸν παρόντα χρυσόβουλλον λόγον ἐπικρατεῖ καὶ ἐπιβραβεύει αὐτοῖς, δι' οὗ προστάσσει καὶ διορίζεται, ὡς ἂν τὰ τοιαῦτα ἅπαντα καὶ κατὰ μέρος ἄνωθεν δηλωθέντα μετόχια καὶ κτήματα καὶ λοιπὰ ἀναστήματα μετὰ τῶν ἐν αὐτοῖς παροίκων καὶ προσκαθημένων καὶ τῶν ἀπ' αὐτῶν ὀφειλομένων τελεσμάτων καὶ ἑτέρων παροικικῶν δικαίων κατέχῃ καὶ νέμηται ἡ τοιαύτη σεβασμία μονὴ ἀνενοχλήτως καὶ ἀδιασείστως, ἔτι δὲ ἀναφαιρέτως καὶ ἀναποσπάστως καὶ τὴν ἐξ αὐτῶν πᾶσαν καὶ παντοίαν ἀποφέρεται καὶ ἀποκερδαίνει πρόσοδον, καὶ οὔτε παρὰ τοῦ μέρους τῶν κεφαλατικευόντων οἱ κατὰ καιροὺς ἐν ταῖς τοιαύταις νήσοις, οὔτε παρὰ τῶν τὰ τοῦ δημοσίου διενεργούντων ἢ τοπικῶν ἐκεῖσε, οὔτε μὴν παρά

[1]) Cod. τῇ.

τινος ἑτέρου τῶν ἁπάντων εὑρίσκει ἐπὶ τούτοις τὴν οἱανδήτινα ἐπήρειαν ἢ διενόχλησιν· ἀλλὰ διατηρῶνται ταῦτα πάντα τὰ προστάγματα τῇ τοιαύτῃ σεβασμίᾳ μονῇ, ἔτι δὲ οἱ ἐν αὐτοῖς πάροικοι καὶ προσκαθήμενοι ἀνώτεροι πάσης ἡστισοῦν ἀδικίας καὶ περιφρονήσεως καὶ κατατριβῆς, ὡσαύτως καὶ ἀπὸ τῶν ἀπαιτουμένων ἐκεῖσε τοπικῶς συνήθων ἀπαιτήσεων, τοῦ τε κεφαλαίου τῆς σιταρκίας, τοῦ ἀέρος, τοῦ ἀβιωτικίου, τῆς παρθενοφθορίας, τοῦ ξενοτέλους λεγομένου, τοῦ μηνιατικοῦ, τοῦ ἁλατοτέλους, τοῦ ζευγαρατικίου καὶ τῶν ἄλλων τῶν τοιούτων δημοσιακῶν ζητημάτων καὶ ἀπαιτουμένων.

Ἐπεὶ δὲ ἀνέφερον οἱ τοιοῦτοι μοναχοὶ καὶ ὅτι ὁ ἱερώτατος ἀρχιεπίσκοπος, ὅ τε Λήμνου καὶ ὁ Κῶ πειρῶνται ἀπαιτεῖν ἀπὸ τῶν τοιούτων μετοχίων τὸ λεγόμενον κανονικόν, τὸ μνημόσυνον καὶ ἄλλα τινά, ἅπερ οὐδὲν εἶχον δίκαιον ἀποδιδόναι πρὸς αὐτοὺς καὶ παρεκάλεσαν καὶ περὶ τούτου, διορίζεται καὶ περὶ τούτου ἡ Βασιλεία μου, ἵνα διαμένωσι καὶ παρὰ τῶν τοιούτων ἀρχιερέων ὑπὲρ τῶν δηλωθέντων ἀπαιτημάτων ἀνενόχλητοι καὶ ἀδιάσειστοι· ὅθεν τῇ ἰσχύει καὶ δυνάμει τοῦ παρόντος χροσοβούλλου λόγου τῆς Βασιλείας μου οὐδὲ οἱ μέλλοντες ποιῆσαι ἀπογραφικὴν ἀναθεώρησιν καὶ ἀποκατάστασιν ἐν ταῖς δηλωθείσαις νήσοις, ἔνθα εὑρίσκονται τὰ προσόντα τῇ τοιαύτῃ σεβασμίᾳ μονῇ μετόχια τε καὶ λοιπὰ κτήματα, ἕξουσιν ἄδειαν εἰσελθεῖν καὶ ποιῆσαι ἐν αὐτοῖς τὴν τυχοῦσαν ἀναθεώρησιν ἢ κατάστασιν, ἀλλὰ καθέξει καὶ νεμηθήσεται ταῦτα πάντα ἀνενόχλητα καὶ ἀδιάσειστα, ἔτι γε μὴν ἀναφαίρετα καὶ ἀναπόσπαστα καὶ ἀνώτερα πάσης καὶ παντοίας κατατριβῆς καὶ περιφρονήσεως καὶ ἀδικίας.

Ἐπὶ τούτῳ γὰρ γέγονε καὶ ὁ παρὼν χρυσόβουλλος λόγος τῆς Βασιλείας μου κατὰ μῆνα Ἰούνιον τῆς ἐνισταμένης τεσσαρεσκαιδεκάτης ἰνδικτιῶνος τοῦ ͵ςω τριακοστοῦ ἐνάτου ἔτους, ἐν ᾧ καὶ τὸ ἡμέτερον εὐσεβὲς καὶ θεοπρόβλητον ὑπεσημήνατο κράτος. † [1])

† Ἀνδρόνικος, ἐν Χριστῷ τῷ Θεῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων ὁ Παλαιολόγος. †

---

[1]) **Im Jahre der Welt 6839, nach Chr. 1331. Ich benütze die Gelegenheit der Veröffentlichung dieser Klosterurkunde, um meine in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissensch. Juliheft 1851, p. 324, über die bisher gedruckten griechischen Urkunden gegebene Notiz zu vervollständigen, und zugleich Herrn Bibliothekar J. P. Šafařik für die gütige Anzeige mir unbekannt gebliebener Dokumente meinen Dank öffentlich auszusprechen. Vor allem sind die 8 griechischen Urkunden nachzutragen,**

VIII.

†Τὰ ἐν τῇ νήσῳ Λήμνῳ πατριαρχικά.†

†Οἱ ἅγιοι Θεόδωροι ἐν τῇ τοποθεσίᾳ τοῦ Φακᾶ· ὁ ἅγιος Ἀντώνιος· ἡ ἁγία Μαρίνα· ὁ τοῦ Πριόρου ναός· οἱ ἅγιοι Ἀνάργυροι εἰς τὴν Νάκισσαν· ὁ ἅγιος Κύρικος· ὁ ἅγιος

---

welche sich in Montfaucon's Palaeographia graeca, pag. 391 sqq., befinden. Ein Chrysobull des K. Andronikos Dukas Angelos Komnenos Paläologos, vom Juni 1292, durch welches Monembasia zur Metropole erhoben wird, ist, nach einer in Athen genommenen Abschrift, abgedruckt bei Buchon, Recherches historiques sur la principauté française de Morée. Paris 1845. Bd. I. Einleitung p. LXXXII sqq. In dem zweiten Bande des ebengenannten Werkes findet sich, p. 420—422, ein griechisches Privilegium des Nerio Acciajuoli (des αὐθέντης καστελλανίας Κορίνθου, δουκιάμου τῶν Ἀθηνῶν) für Νικόλαος δὲ Ἀτέναις. Verleihung eines Privilegiums, ddo. 15. Jänner 1387, pag. 444—445. Anton Acciajuoli, Herzog von Athen gewährt der Commune von Florenz Handelsprivilegien in den Ländern seiner Herrschsaft unter dem 7. August 1422, p. 447—448. Privilegium des Herzogs von Athen, Nerio Acciajuoli, für die Besitzungen des Gregor Camachi vom 6. August 1437. In den von demselben herausgegebenen Nouvelles recherches sur la principauté française de Morée. Paris 1843. Vol. II, pag. 220. Urkunde Nerio Acciajuoli's, Herrn der Kastellanie von Korinth, Herzogs von Athen. Er gewährt den Besitzungen Nikolaus de Medicis von Athen Begünstigungen unter dem 15. Jänner 1387, p. 237. Griechischer Brief des Theodor Paläologos, Despoten von Mistra an den Cardinal Angelo Acciajuoli, Oheim seiner Gemahlin Bartholomea Acciajuoli, p. 289. Handelsprivilegien, die Anton Acciajuoli unter dem 1. Februar 1432 der Commune von Florenz verleiht, p. 297. Griechisches Diplom des Nerio Acciajuoli, Herrn von Athen, zu Gunsten Gregor Comachis ddo. 6. August 1437, p. 348. Griechischer Brief, geschrieben von Juan d'Austria an Makarios Melissenos, Erzbischof von Monembasia. Messina, 9. Juni 1572. Endlich die aus dem Archive von Neapel mitgetheilten, von Griechen an den Herzog von Nevers geschriebenen Briefe, bezüglich des in der Maina zu organisirenden Aufstandes. Bd. I, p. 269—270.

In dem Κτιτορικὸν ἢ προσκυνητήριον τῆς ἱερᾶς καὶ βασιλικῆς μονῆς τοῦ Μεγάλου Σπηλαίου, ἐξεδόθη ἐπιδιορθωθὲν ψήφῳ καὶ σπουδῇ τοῦ ἱεροῦ μοναστηρίου (παρὰ Οἰκονόμου). Athen. 1840, 4°. sind pag. 99—119. 14 griechische Urkunden aus dem Archive dieses Klosters abgedruckt, nämlich: α') Τὸ χρυσόβουλλον τοῦ ἀοιδίμου αὐτοκράτορος Ἰωάννου τοῦ Κανταχουζηνοῦ. β') Πέντε σιγίλλια γράμματα τῶν παναγιωτάτων καὶ οἰκουμενικῶν πατριαρχῶν. γ') Τρία χρυσόβουλλα τῶν εὐσεβεστάτων ἡγεμόνων τῆς Οὐγγροβλαχίας. δ') Δύω διατάγματα τῆς πρῴην ἐπὶ τῆς Πελο-

Συμεών· τὸ Πτέριν· ὁ ἅγιος Γεώργιος· τὰ καλύβια τοῦ Ῥωσοπούλου· τὸ Σωληνάριον· ἡ ἁγία Μελιτηνή· ἡ ἁγία

ποννήσου Βενετικῆς ἐξουσίας. ε') Τρία τῆς παρελθούσης Ὀθωμανικῆς. Da diese Schrift nur in wenigen Händen sein dürfte, so theile ich hier das auf die Geographie Moreas bezügliche aus diesen Urkunden mit. Ein vollständiger Wiederabdruck bleibt einem in nicht zu ferner Zeit herauszugebenden griechischen Diplomatar vorbehalten.

Das Chrysobullon des Kaisers Johannes Kantakuzenos ist vom Jahre d. W. 6856 (n. Chr. 1348) und bestätigt die Besitzungen des Klosters Megaspilaeon, (ἡ κατὰ τὴν Πελοπόννησον σεβασμία μονὴ τῆς βασιλείας μου ἡ εἰς ὄνομα τιμωμένη τῆς πανυπεράγνου μου δεσποίνης καὶ θεομήτορος καὶ ἐπικεκλημένη τῆς Μεγασπηλαιωτίσσης) die folgendermassen aufgeführt werden: Εἰς τὴν Λάπαταν μετόχιον εἰς ὄνομα τιμώμενον τοῦ ὁσίου καὶ θεοφόρου πατρὸς Ἀντωνίου τοῦ μεγάλου μετὰ τῶν αὐτῷ παροίκων, προσκαθημένων τε καὶ ἐξαλλειμματικῶν ὑποστάσεων. Ἕτερον μετόχιον περὶ τὴν Βοστίτζαν εἰς ὄνομα τῆς πανυπεράγνου τιμώμενον δεσποίνης καὶ θεομήτορος καὶ ἐπικεκλημένης τῆς Πεφανερωμένης. Περὶ τὸν Δρόγκον ἕτερον μετόχιον εἰς ὄνομα τιμώμενον καὶ αὐτὸ τῆς πανυπεράγνου δεσποίνης καὶ θεομήτορος καὶ ἐπικεκλημένης τῆς Συνοβηριωτίσσης μετὰ τῶν ἐν αὐτῷ παροίκων, προσκαθημένων καὶ δικαίων αὐτοῦ. Περὶ τὸ Μονοδένδριον γῆν μοδίων τριακοσίων. Εἰς τὸ χωρίον τὸ Βραχνὶ πάροικοι ὅ τε Δημήτριος καὶ Κωνσταντῖνος οἱ πρεσβύτεροι καὶ Γεώργιος ὁ Βάρδας. Εἰς τὸ χωρίον τῆς Ζαχλοροῦς προσκαθήμενοί τινες. Εἰς χωρίον τὴν Δουμενᾶν πάροικοι καὶ ἐξαλειμματικαὶ ὑποστάσεις, ἃς προκατεῖχε. Περὶ τὸ καστέλλιον τὸν ἅγιον Ἰωάννην χειμάδιον τὸ καλούμενον ἡ Λάμεια καὶ ἕτερον εἰς τὴν Βλογοκίτζαν μετὰ τοῦ πλησιάζοντος ἐκεῖσε χωραφίου τοῦ καλουμένου τῆς Προυσσαίνης. Ἡ ἡμίσεια μερὶς ἡ λατινικὴ τοῦ χωρίου τῆς Ἀβυσσαίνης (ὡς τῆς λοιπῆς ἡμισείας μερίδος κατεχομένης παρά τινων διαφόρων Ῥωμαίων καὶ ὑπὸ χεῖρα τῆς βασιλείας μου) καὶ αἱ ἐκεῖσε πλησιάζουσαι ἐξαλειμματικαὶ ὑποστάσεις τοῦ τε Καρβώνη καὶ τοῦ Νήφωνος· ἀλλὰ δὴ καὶ τὸ ἐν αὐτῇ μυλοτόπιον σὺν τῷ ἐκεῖσε εὑρισκομένῳ παλαιῷ ναῷ τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Ἀνδρέου τοῦ πρωτοκλήτου. Die venetianische Urkunde von 1712 13. Juli sagt, das Kloster liege: ἐν τῇ περιοχῇ τῶν Καλαβρύτων . . und ἐν τῇ ἐπαρχίᾳ τῶν Καλαβρύτων κατὰ τὴν περιοχὴν τῆς Ἀχαΐας. Die Steuerverwilligungsurkunde Sultan Ahmed's III. von 1724 (Hegira 1149. Monat Reg'eb) drückt sich aus: Τὰ κτήματά των εὑρίσκονται εἰς τὰ Καλάβρυτα καὶ Βοστίτζαν καὶ παλαιὰν Πάτραν καὶ εἰς τὸ Χλουμούτζιον καὶ τὰ Τρύπια, und Sultan Selim II. Urkunde von 1803 (Heg. 1219. 17 des Monats Rebia ul ewwel.): (Τὰ κτήματα τοῦ μοναστορίου κεῖνται) εἰς τὰς ἐπαρχίας Βοστίτζης, Καλαβρύτων, Παλαιῶν Πατρῶν καὶ Γαστούνης, in dessen Nähe das Kloster das „μετόχιον τοῦ Μαυροβουνίου" besass, dessen Grenzen im Verlauf der Urkunde folgendermassen angegeben sind: τὸ κατὰ τὸ μέρος

Σοφία· ὁ ἅγιος Παντελεήμων· ὁ ἅγιος Ἀνδρόνικος· τὰ περὶ τὴν ἁγίαν Μελιτηνὴν χωρία τοῦ Βισσίνου, τοῦ Σκαν-

τῆς Γαστούνης διαληφθὲν μετόχιον τὸ ἐπονομαζόμενον Μαῦρα Βουνὰ καὶ ὃν ἐκ τῶν παραρτημάτων τοῦ ῥηθέντος μοναστηρίου καὶ ἐχόντων ὅρια τὴν ἄκραν τῆς θαλάσσης ἕως τὸν ἀνήφορον καὶ ἐκεῖθεν ἕως τὸ παραχειμάδιον τῶν Ἁρπάδων καὶ ἐκεῖθεν διὰ τῶν παλουκίων ἕως τὴν δάφνην καὶ ἐκεῖθεν εἰς τὰς βαλανιδίας καὶ ἐκεῖθεν διὰ τῶν ἄκρων τῆς τάφρου κατ' εὐθεῖαν εἰς τὴν ἐκκλησίαν τοῦ προφήτου Ἠλιοῦ καὶ ἐκεῖθεν διὰ τῆς μεγάλης ὁδοῦ καὶ τοῦ σουβαδίου καὶ τοῦ ἰτουσίνι τὸν κατήφορον καὶ διὰ τῆς μεγάλης δάφνης καὶ διὰ τοῦ παλαιοκάστρου καὶ διὰ τῆς σκάλας τῶν Ἁρπάδων, ἕως ὅπου καντανττᾷ εἰς τὸν τόπον τὸν ἐπιλεγόμενον Ζευγόπετρα. Das Sigill des Patriarchen Paisios vom Monat März ind. 4. 1741 bestätigt die Besitzthümer des Klosters neuerdings, und führt sie auf, da die früheren Urkunden durch einen grossen Brand zu Grunde gegangen sind, wie folgt: Τὸ κατὰ τὸ χωρίον Στρέζοβαν μετόχιον τῆς Εὐαγγελιστρίας ὁμοῦ μετὰ τῶν συνημμένων αὐτῷ χωραφίων καὶ τῆς ἐκκλησίας. Τὸ κατὰ τὰ Μαῦρα Βουνὰ σὺν τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ ἁγίου Νικολάου καὶ τοῖς συνημμένοις αὐτῷ τόποις. Τὸ κατὰ τὰ Τρύπια μετὰ τῆς ἐκκλησίας Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου καὶ τῶν τόπων αὐτοῦ· Τὸ κατὰ τὰ Σταυρία μετὰ τῆς ἐκκλησίας τῆς ἁγίας Μαρίνης καὶ τῶν τόπων αὐτοῦ. Τὸ κατὰ τὰ Νεάματα μετὰ τῆς ἐκκλησίας τοῦ ἁγίου Δημητρίου καὶ τῶν τόπων αὐτοῦ. Τὰ κατὰ τὰ Θυννεῖα σὺν τοῖς τόποις αὐτοῦ. Τὸ κατὰ τὰς Φυτείας μετὰ τῆς ἐκκλησίας τοῦ ἁγίου Γεωργίου σὺν τοῖς τόποις αὐτοῦ. Ὁ ἅγιος Νικόλαος μετὰ τῶν ἐλαιοφύτων καὶ τόπων αὐτοῦ. Τὸ κατὰ τὴν Πανηγυρίστραν μετὰ τῆς ἐκκλησίας τῆς ἁγίας τριάδος καὶ τῶν τόπων αὐτοῦ. Τὸ κατὰ τὸν Σταυροέλατον μετὰ τῆς ἐκκλησίας τῶν Εἰσοδίων καὶ τῶν τόπων αὐτοῦ. Τὸ κατὰ τὴν Σάλμεναν μετὰ τῆς ἐκκλησίας τῶν ἁγίων ἀποστόλων καὶ τῶν τόπων αὐτοῦ. Τὸ κατὰ τὴν Γουμέντιζαν σὺν τοῖς τόποις αὐτοῦ. Τὸ κατὰ τὰ Λεχαινὰ σὺν τῷ ὀσπητίῳ καὶ τοῖς τόποις αὐτοῦ. Τὸ ἐν τῇ Παλαιᾷ Πάτρᾳ ὀσπήτιον σὺν ἄλλοις τόποις αὐτοῦ. Τὸ ἐν τῷ Καλαμακίῳ μετὰ τῆς ἐκκλησίας καὶ τῶν τόπων αὐτοῦ. Τὸ Μέγα Ἀμπέλιον μετὰ τῆς ἐκκλησίας τοῦ ἁγίου Ἀθανασίου. Τὸ ἐν τῇ Βοστίτζᾳ μετόχιον μετὰ τῶν τόπων αὐτοῦ. Die Urkunde des Patriarchen Gregor vom Monat Februar 1798 bestätigt diese Besitzungen und fügt hinzu: τὸ ἐν τῇ νήσῳ Ἀντιγόνου (in der Eparchie von Chalkedon) μοναστήριον τοῦ ἁγίου Γεωργίου Καρύπι ἐπιλεγομένου, nebst einigen Besitzungen in Konstantinopel, die das Kloster durch Schenkungen der Voevoden der Valachei besass. Die grosse Schenkung des Voevoden Johann Michael Sutzos vom 25. Juni 1784 dotirt das Kloster mit vielen Orten in der Valachei, die in dem Documente namentlich aufgeführt sind, die aber hier zu wiederholen ausser meinem Zwecke liegt.

Geographisch eben so interessant als die eben angeführten Urkunden ist ein Document des Autokrators der Romanen und Serben, Symeon (Bruder

δάλη, καὶ τὰ λοιπά· ἡ μονὴ τῆς Χλόης· ὁ ἅγιος Νικόλαος τοῦ Τζάκαλη· τοῦ Καλέτζικα· τοῦ Μελαχρηνοῦ εἰς τὴν

---

des mächtigen Stephan Dušan von Serbien, der in Trikala herrschte). Die Urkunde ist vom Monat Jänner 14. ind. 6868 (1361) und bestätigt dem Johann Zaffa Ursini (in der Urkunde Ἰωάννης Τζάφος Οὐρσῖνος Δοῦκας, γλυκύτατος πατὴρ καὶ σύντεκνος τῆς βασιλείας μου, μέγας κοντόσταυλος genannt) den Besitz der ihm in der Nähe von Arta gehörenden Orte, da die ihm und seinen Verwandten darüber ausgestellten Urkunden durch einen grossen Brand in Arta zu Grunde gegangen sind. Mitgetheilt ist dieses Actenstück von Jacopo Grandi, Risposta a una lettera di Alessandro Pini sopra alcune richieste intorno S. Maura e Prevesa. Venezia 1686. 12⁰., p. 124—135. Ich setze die in demselben enthaltenen geographischen Angaben ebenfalls hierher, da nur durch genaueste Sammlung solcher in den Urkunden zerstreuten geographisch-topographischen Angaben nach und nach eine topographische Darstellung der Länder des illyrischen Dreiecks während des Mittelalters abgebahnt werden kann. Die Besitzungen Zaffas sind: Τὸ κάστρον τοὺς Ῥογοὺς μετὰ πάσης τῆς νομῆς καὶ περιοχῆς αὐτοῦ, ἤτοι ἀπὸ τὴν ἄκραν τοῦ Μαυροβουνίου καὶ τὸ Μαυροβοῦνιν ἀπίσω, ἐρχόμενον εἰς τὴν Ἄσπραν καὶ εἰς τὸ Καριδάκι καὶ εἰς τὸν Ἐζώμενον καὶ τὸν Φανοῦτον, ἀκουμπίζοντας εἰς τὴν Ἐμπερινὰ καὶ ἕως τῆς Εἰρήνης τὸ ξενοδοχεῖον καὶ εἰς τὰ Τρινοβίανα καὶ τὴν Ζώρισταν καὶ εἰς τὸ Σιστροῦνι, καὶ τὸν Κακὸν Τράφον καὶ εἰς τὸ Γλυκὺ καὶ τὸν ποταμὸν Ποταμὸν καὶ ἕως τὸ Μαρμάρι καὶ εἰς τὴν θάλασσαν ἀπίσω, μετὰ τῶν κτημάτων πάντων καὶ δικαίων καὶ προνομιῶν τῆς αὐτῆς περιοχῆς, ἐπικρατήσεως καὶ χώρας καὶ συνόρων τοῦ αὐτοῦ τόπου, καθὼς ἐδόθη τούτῳ συνορολογημένον πρὸς αὐτὸν διὰ χρυσοβούλλου παρὰ τοῦ ἀοιδίμου καὶ μακαρίτου αὐθέντου καὶ ἀδελφοῦ μου τοῦ βασιλέως ἐκείνου κυροῦ Στεφάνου· ἀλλὰ δὴ καὶ τὸ ὅσον κατέχει ἐντὸς καὶ ἐκτὸς τῆς Ἄρτης μέχρι τοῦ νῦν· Ὡσαύτως καὶ τὴν ἁγίαν Μαῦραν μετὰ τῆς Λευκάδος, τὴν Περατίαν ἐν τῷ θέματι Ξηρομέρων μετὰ τοῦ Παραδείσου καὶ τῶν Ζαβέρδων. Ὡσαύτως ἐν τῷ θέματι τῶν Ἰωαννίνων χωρία τὰ Πεδανάτα ἄνω καὶ τὰ κάτω σὺν τῇ τὸ Τζερβάρην καὶ τῶν Νεγκαράδων καὶ τὸν Μανιάκη, τὸν Ῥιζὸν σὺν τῇ τὴν Βεζήτζης, τὴν Γλίναν σὺν τῇ τῶν Τζονοβουλσενάδων. Ἔτι καὶ ἐν τῷ θέματι Βαγενετείας χωρίον τὴν Σεληνιανήν, τοὺς Κορτούς, τὸ Δοχῶριν, τοὺς Βαριάδας σὺν τῇ τοῦ Βοδέση, τὸν Στύλον, τοῦ Ἐρημιτοῦ μετὰ τοῦ Μαυροποταμοῦ σὺν τῇ τὸν Κακὸν Πηλὸν καὶ τῆς Ἡγουμενίτζας, τοὺς Δολιανούς, τοὺς Πε . . .; καθὼς δέδωκεν αὐτοὺς προῖκαν πρὸς τὸν γαμβρὸν αὐτοῦ τὸν πρωτοσπαθάριον· καὶ τὸν Σωτῆρα καὶ τὴν Κιστέρνα καὶ τὴν Ἀρλίσκαν καὶ τὴν Νιστάν, τὴν Κόσοβαν, τὴν Πετρῶδαν, τὴν Σφίνα σὺν τῇ τοὺς Γιανιτζοπούλους, τὴν Φιάτζαν, καθὼς δέδωκεν αὐτὴν τῷ ἀνεψιῷ αὐτοῦ κυρίῳ Ἰωάννῃ τῷ Τζάφᾳ Οὐρσίνῳ διὰ προνοίας καὶ τὴν Βράσπαν.

Unzugänglich ist mir bisher geblieben die Schrift Julius Minervini's, In quatuor graeca diplomata, nunc primum edita, annotationes. Neapoli

Μέλισσαν· ὁ τοῦ Μαρτίου ναὸς εἰς τὸ Κατάφυλλον· ὁ ἅγιος Κωνσταντῖνος εἰς τὸ Θάνος· ἡ μονὴ τοῦ Παντοκράτορος· ὁ Χριστὸς ὁ σωτὴρ ἐν τῷ Παλαιοκάστρῳ. †.

1840 und die zwei griechischen Urkunden, welche, der Mittheilung eines Freundes in Corfù zufolge, von Mustoxydis in der periodischen Schrift: Ἑλληνομνήμων, ἢ σύμμικτα ἑλληνικά· Σύγγαμμα περιοδικὸν ἐκδιδόμενον ὑπὸ · · · (Μουστοξύδου). Ἀθήνησιν. 1843—1847 herausgegeben sind; dagegen kenne ich noch folgende, von Morso, Palermo antica, ricavata sugli autori sincroni, Palermo 1827. 8o. 200—395 veröffentlichten 16 griechischen Urkunden (einige mit arabischen Bestätigungen): 1) Privilegio del re Ruggeri del Protonobilissimato conceduto a Cristodulo ammiraglio l'anno 1139. 2) Fondazione e dotazione della chiesa di S. Maria l'Ammiraglio dell' anno 1143. 3) Vendita di case al clero di S. Maria l'Ammiraglio l'anno 1146. 4) Capitoli della confraternità di S. Maria de' Naupattitessi senza data di tempo. 5) Permuta di case fra Leone Bisiniano ed Eutimio abbate di S. Niccolò lo Curcuro dell' anno 1153. 6) Vendita di quattro Villani per il servizio del monistero di S. Niccolò lo Curcuro senza data di anno. 7) Vendita di un orto di Giovanni figlio di Eugenio ammiraglio ad Armano suo servo dell' anno 1201. 8) Concessione vitalizia di alcune canne di terra della chiesa di S. Andrea al Caito Giovanni dell' anno 1187. 9) Vendita di terra incolta di Guglielmo Sibeni al monistero della Martorana dell' anno 1217. 10) Vendita di metà di casa fatta da' procuratori di Marco al di lui fratello Giovanni senza data. 11) Transazione fra Costanza figlia di Bulfaldo e Giovanni di Melfi dell' anno 1196. 12) Vendita di casa di Bartolomeo castellano del castello a mare a Giovanni di Melfi dell' anno 1191. 13) Vendita di una casa di Enrico eletto di Messina a Giovanni Leone notaro dell' anno 1138. 14) Vendita di una casa di Cristodulo e Sitelcusan a Roberto Maniscalco dell' eletto di Siracusa dell' anno 1169. 15) Vendita di una casetta di Giovanni Medicis e di Maria a Kerbuna dell' anno 1170. 16) Vendita di un luogo chiuso di Matteo Ecclesiarca di Palermo e di altri al notaro Guglielmo dell' anno 1239. Die erste dieser Urkunden, der ein Facsimile in verkleinertem Massstabe beigegeben ist, findet sich auch bei Montfaucon Palaegr. gr. p. 409 und wieder bei Gauthier d'Arc, Histoire des conquêtes des Normands en Italie, en Sicile et en Grèce. Paris 1839. Bd. I. mit Atlas. Endlich ist noch eine griechische Urkunde gedruckt bei Hammer, Geschichte des osmanischen Reiches Bd. II, p. 543, und sechs im zweiten Bande der Anecdota graeca von Boissonade.

Schlüsslich sind alle jene, welche sich für byzantinische Studien interessiren, gebeten, griechische Urkunden, die in Druckwerken zerstreut, mir aber bisher entgangen sind, behufs einer vollständigen Sammlung derselben gefälligst anzeigen zu wollen.

Τὰ περὶ τὴν Βάρναν πατριαρχικὰ χαστέλλια.

✝ Ἡ Κάρναβα· ἡ Κρανέα· τὰ Κελλία ἤτοι τὸ Λυκοστόμιον· τὰ Γεράνια· ἡ Δρύστρα[1]· ἡ Γαλιάγρα[2] ✝.

Das c. M., Ottokar Freih. v. Schlechta-Wssehrd, legt ein Exemplar des der kais. Akademie gewidmeten Werkes: „Ibn Jemin's Bruchstücke" vor, welches von der Classe mit anerkennendem Danke entgegengenommen wird.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung ddo. Hermannstadt 24. Juli d. J. den Herrn k. k. bevollmächtigten Minister am königl. preussischen Hofe, F. M. L. Anton Freiherrn v. Prokesch-Osten, zum wirklichen Mitgliede der

---

1) fol. 259 b. ejusdem cod.: ἡ Τρίστερα.

2) ibid. ἡ Γαλιάκρα. In dem Codex phil. gr. Nr. 36 findet sich eine Aufzeichnung neuer Namen alter Stätte, die neben dem übrigen geographischen Detail vorliegender Schrift hier auch eine Stelle finden mag. Die Überschrift lautet: „Ταῦτα τὰ ὀνόματα τῶν πόλεων μετωνομάσθησαν." Βυζάντιον ἡ Κωνσταντινούπολις. Θρᾴκη ἡ Μακεδωίνα. Λέσβος ἡ Μιτυλήνη. Αἱ Φέραι τὰς Σέῤῥας, Ἀπολλωνιάδας ἡ Ἱερισσός. Θέρμη ἡ Θεσσαλονίκη. Θετταλία ἡ Λάρισσος. Φθία τὰ Φάρσαλα. Αἰτωλία ἡ Ναύπακτος. Ἀκαρνανία ἡ Ἄρτα. Ἤπειρος τὰ Ἰωάννινα. Φωτικῆς Ἠπείρου ἡ Βελᾶ. Κέρκυρα ἡ Κορυφή. Ἐπίδαμνος τὸ Δυράχη. Ἐλασία τὸ Λέσω, ἐν ᾗ ἐμαρτύρησεν ὁ ἅγιος Γεώργιος. Ἀναστασιούπολις τὸ Περιφθόρη . . . . τὸ Πολύστηλον. Κλαυδιούπολις τὸ Πολύ. Ἀβαρίνος ἡ πατρὶς τοῦ Νέστορος τοῦ Γούργου (von viel neuerer Hand beigeschrieben: καὶ Πύλω (sic) ὀνομάζεται). Αἰλία καὶ Ἰεβοὺς Ἱερουσαλήμ. Δαλματία ἡ νῦν Ζέτα καὶ Σκλαβουνία. Παλαιστίνη Φιλιστεὶμ καὶ Συρία ἡ Ἰουδαία. Βυθινία καὶ ἡ αὐτῆς ἐπαρχία ἡ Νίκαια καὶ τὰ περὶ αὐτήν. Θεούπολις ἡ Ἀντιοχεία. Τρίκη τὰ Τρίκαλα (ἡ πόλις τοῦ Μενελάου) Θεοδοσιούπολις ὁ Ἄσπρος. Ἰταλία ἡ Ῥώμη. Αἱ περὶ τὴν Συρίαν θῦραι Ἑκατόνπυλαι, περὶ δὲ τὴν Ἑλλάδα Ἑπτάπυλαι. Ἐπίδαυρος ἡ Ἀχρίδα. Ἰλλυρικὸν ὁ Αὐλῶνας. Ἰωνία ἡ Ἔφεσος. Σταύρα ἡ Μάκρη· ἡ παλαιὰ Μακεδωνία ἡ Δράμα. Εὐωΐα Λευκάδα. Κουηλία ἡ Βενετία. Ἀφρικὴ ἡ Γένουβα. Νεάπολις ἡ Χριστούπολις. Κολασσοῖς ἡ Ῥόδος. Βοιωτία ἡ Εὔριππος.

k. k. Akademie der Wissenschaften zu ernennen, und die von der Akademie für die philosophisch-historische Classe getroffene Wahl des Professors Pascual de Gayangos zu Madrid zum correspondirenden Mitgliede im Auslande, und des Universitäts-Professors in Wien, Georg Philipps, zum correspondirenden Mitgliede im Innlande allergnädigst zu genehmigen geruht.

VERZEICHNISS

DER

EINGEGANGENEN DRUCKSCHRIFTEN.

Académie d'Archéologie de Belgique. Annales, Vol. IX, 2.

Accademia pontificia de'nuovi Lincei. Tom. I und anno IV, sessione 8°.

Akademie, kön. bayrische. Abhandlungen der philos.-histor. Classe. Vol. I, 3.

— Abhandlungen der mathem.-physik. Classe. Vol. VI, 3.

Archiv der Mathematik und Physik, von Dr. Grunert. Vol. XVIII, Nr. 2, 3.

Babbage, Laws of mechanical notation s. l. etd.

Bouthors, M. A., Coutumes locales du Bailliage d'Amiens redigées en 1507. Vol. I, II. Amiens 1845; 8°.

Curtius, Georg. Griechische Schulgrammatik. Prag 1852; 8°.

Eisenlohr, Otto. Vollständige Auflösung der cubischen Gleichungen durch die Methode der Wurzeldifferenzen s. l. etd.

— Untersuchungen über den Zusammenhang des Barometerstandes mit der Witterung im Winter. Karlsruhe 1852: 8°.

Freisauff v. Neudegg, Felix, das fortschreitende Bewegungsprincip für Dampf- und Eisenbahnwagen etc. Wien 1852; 4°.

Gesellschaft, naturforschende, in Danzig. Neueste Schriften, Bd. IV, Hft. 4.

Gesellschaft, physik.-medicinische, in Würzburg. Verhandlungen. Bd. III, 1.

Holmboe, Chr. Andr., det norske Sprogs väsentligste Ordforråd.

Hopkins, Will. Address, delivred of the anniversary meeting of the geolog. society of London. London 1852; 8°.

— On the causes which may have produced changes in the earths superficial temperature. London 1852; 8°

Jena, Universitätsschriften a. d. J. 1852; 4°.

Karsten, G., die Fortschritte der Physik im Jahre 1847. Berlin 1849; 8°.

Lancet, nederlandsch, N. 9, 10.

Liais, Emmanuel, Mémoire sur la substitution des électromoteurs aux machines à vapeur. Paris 1852; 8°.

— Notes sur les observations faites à Cherbourg pendant l'éclipse du 28 Juillet 1851. Cherbourg 1851; 8°.

Lotos, Nr. 6.

Löwen, Universitätsschriften a. d. J. 1851.

Louvain, Annuaire de l'université. 1852; 12°.

Maatschappij. Hollandsche der Wetenschappen te Haarlem. Historische en letterkundige Verhandelingen. Deel I. Haarlem 1852; 4°.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Herausgegeben von der Direction der administrativen Statistik. Wien Jahrg. I, H. 1, Wien 1852; 8°.

Nève, Felix, Revue des sources nouvelles pour l'étude de l'antiquité chrétienne en Orient. Louvain 1852; 8°.

— Note sur un lexique hébreu qu'a publié à Louvain en 1615 Jos. Abudacinus. 2. ed. Louvain; 12°.

Patellani, Sullo studio veterinario. Milano 1852; 8°.

Pigeaux, J., Traité pratique des maladies des vaisseaux. Paris 1843.

Plantamour, E., Resumé des observations thermométriques ect. fait à l'observatoire de Genève et au grand St. Bernard. Genève 1851; 4°.

Reymond du Bois, Untersuchungen über thierische Elektricität. Zweite Fortsetzung. Berlin 1851; 8°.

Rigollot, Catalogue de l'oeuvre de Léonard de Vinci. Paris 1849; 8°.

— Essai sur le Giorgion. Amiens 1852; 8°.

Šafařik, P. T., Památky dřevního písemnictví jihoslovanův. V Praz 1851; 8°.

Scarpellini-Fabri, E., Sopra i lavori chimico-farmaceutici del professore P. Peretti. Roma. 1850; 8°.

— Influenza della scienza sui prodotti dell' industria. (Album di Roma, XVIII.) 8°.

Selskabs, K., Danske Videnskabernes. Oversigt over de Forhandlinger 1851.

Selskab, K., Skriften. Naturvidensk. Afdeling. Vol. II.

— Forhandlinger 1849.

Simony, Friedrich, Panorama des Schaafberges nächst Ischl in Oberösterreich. Wien; Fol.

Société des Antiquaires de Picardie, Bulletins Tom. II, III. 1850, 1851, Nr. 1—4. Amiens; 8°.

— Mémoires, I. Sér., Tom. 1—3, 6—10; II. Sér., Tom. 1. Amiens; 1838—51; 8°.

— Statute et réglement. 8°.

Society geological. Quarterly journal. No. 30.

Venerio, Girolamo, Osservazioni meteorologiche fatte in Udine ne Friuli pel Quarantennio 1803—40. Udine 1851; 4°.

Verein, historischer, der fünf Orte Lucern etc. der Geschichtsfreunde. Nr. 8.

— naturwissenschaftl., in Hamburg, Abhandlungen Bd. II, 2.

— für Naturkunde im Herzogthum Nassau, Jahrbücher. Wiesbaden, Nr. 1—7. 8°.

— naturforschender, zu Riga, Correspondenzblatt. 1851. Nr. 3—8.